BATSÁNYI János
Költészeti és prózai müvei.19 csomó
Kézirat a 18. sz. végéről 19. század elejéről
Lh.:
K 754 /RUI 4-r 79/

K 754

Batsányi János Költeszet és prózai művei.

1.) Ansichten eines Freundes der Kunst und der Dichtwin. I–LXXII Ugy.
2.) a – n jelzés elhagyvegyesek.
3.) Azon pasius darabok.
4.) Különbözöt ömefüggés nélkül.
5.) Értekezések.
6.) "
7.) Az Zwistkonai háboru.
8.) a.) b.) c.) A Szelmai Dalok.
9.) a.) b.) c.) Értekezések.
10.) ——— Értekezéstöredek.
11.) Magyarok értekezés.
12.) Értekezések.
13.) Oda. Gróf Festetich György és nyékálon.
14.) T. N. Abaj vagyegye öröme.
15.) " " " "
16.) Hevesy Hohenlohe Kunigné sely.
17.) " " "
18.) Déli György Nyeve.
19.) VI. – XIV Enek: (Töredék.)

M. A. C.
KÖ

Ansichten

eines

Freundes der Kunst und der Dichterinn.

In einer freyen Welt des Geistes lebt der Dichter, vor einer Welt der Uebereinkunft soll er erscheinen. Jedes seiner Werke ist Ausdruck seiner einzelnen, eigenthümlichen Denk- und Empfindungsweise; und seine Gedichte sind oft, wie die vorliegende Sammlung, (dem gröfsten Theile nach,) wirkliche Lebens-Situazionen. Es sind Darstellungen von Lagen, die er wirklich erlebte: Bekenntnifse, was er, in gegebenen Umständen, that oder litt; wie und was er dachte und empfand; wie er selbst das Leben und die Kunst betrachte, und folglich wie er sich auch von Andern, denen er jezt ohne Scheu und Sorge sein Inneres öffnet, betrachtet wünsche.

Wer dichtet, tritt aus dem Kreise des Gewöhnlichern hinaus, in einen Raum, wo zwar der Wege viel, und die Formen durch angenommene Regeln gesichert sind; doch die Wahl des Zwecks und des Stoffs, und seine innere Würdigung im Geiste, beynahe so vielfach aufgefafst und beurtheilt werden mag, als Einzelne ihn lesen. — Ihm schwebt auch im Individuellen eine gemeinsame Uebereinstim-

mung der menschlichen Natur, als ein leitendes Gesetz, vor Augen. In allem, was ihn umgibt, in allem, was leidend oder freudig ihn berührt, ist sie ihm gegenwärtig; und mit weicher oder starker Hand möchte er an das Edelste in ihr die Menschen hinziehen. Wie ein aufgeschlagnes heiliges Buch der Natur, möchte er Allen zugänglich, Jedem, nach seiner Art und Fafsung, verstehbar seyn. Ein Freund der Menschheit, enthüllt er vor Jedem das Innerste seiner Seele. Er will jedem Einzelnen — Rath und Tröster seyn; in allen Lagen sich mit ihm begegnen; die Freuden des froheren Lebens veredeln und erhöhen; die Qualen eines lästigen Daseyns, durch Schilderung der eignen Leiden, durch Mittheilung seiner Erfahrungen, ihm erleichtern; und die dunkeln, beunruhigenden Zweifel des Gemüthes durch das Licht seines Geistes ihm zerstreuen. —

Ist diese Wirkung, dieses Ziel seines wohlwollenden Strebens, kein Traum? Liegt etwas Allgemeines, Vorempfängliches, — liegt ein gewifses stillharrendes Sehnen im menschlichen Gemüthe, das ihn hiezu berechtiget und reizt? . . .

Diefs führt natürlich auf die weitere, oft gestellte, Frage: „Was macht den Dichter?" — deren Erörterung hier, vor einer Sammlung von Gedichten, wie diese, nicht am unrechten Ort stehen dürfte.

„Was macht den Dichter?"

Fragend antworte ich: „Was ist das Leben? des Menschen inneres Leben??" . . . Selbstbeschauung: der Dinge Vorüberschweben, wie sie, nach seines Geistes eigner Form, ihm erscheinen müfsen;

in Erregungen, deren Bewufstseyn ihn überrascht, ehe er ihr Kommen vermuthet; in Uebergängen von Zustand auf Zustand. Das Ungewifse zu besiegen, gegen eignen inneren Zwiespalt und äufsere drohende Gewalten Sicherheit zu finden, wird er an Erfordernifse eines Höhern hingetrieben, — dafs, unter allen diesen Widersprüchen des mit sich selbst durch Zweck und Trieb im Streit Erscheinenden, doch irgendwo entscheidende Gesetze, und unter so Vielem, was gefällt und nicht gefällt, ein wahres Gute, Schöne, Rechte, mit einer in sich selbst bestehenden Gewifsheit, verborgen liegen müfse.

Je nachdem er dieses sich zu lösen sucht: je nachdem ordnen seine Kräfte sich bestimmter und zur hellern Uebereinkunft für ihn selbst.

Ueberwiegender aus innerem Gehalte oder reicherer Uebung, beherrschen jeden Einzelnen immer einzelne Kräfte mächtiger. Nach ihrem Maafse erklärt sich ihm die Welt. Die Verhältnifse, in die er durch sie mit der Umgebung tritt, machen die Geschichte seines Lebens.

Jede, auch unter ungleichartigen Umständen stets wiederhohlte, Erscheinung unserer Natur, Alles, wofür der Mensch überhaupt hervorbringendes oder empfängliches Vermögen äufsert, zeigt eine innere Nothwendigkeit, einen ursprünglichen Gang, und eine eigne Artung seines Geistes. — Gegründet im Menschen mufs seyn, was auch immer aus ihm hervor geht.

Gehört also Dichtung, — dieser zwischen Erkennen und Glauben schwebende allgemeine Hang der mit sich selbst befangnen Seele, . . . „jeder Sache Beziehung, und unser eignes Seyn, durch ein freyeres Bild und eine höhere Form im Idealen fest-

Achten, achten können, — das heifst: Beruf in sich und Weisung auf eine höhere Wahrheit in dem, was ihn umgibt, erkennen, — wird seines eignen Werthes Zuversicht, der erste Keim des reinen Willens.

Im Schönen, im Edlern, in jeder seltnern Kraft, in Allem, was er achten mufs, entdeckt sich ihm jene eigne, freye, über Bedürfnifs und Zufälligkeit erhobene, lichte, und doch am Dunkel eines allzu weiten Raumes so edel sich begränzende, Sphäre seines Geistes.

In Allem aber ist Erinnerung der Grund, auf dem unser Leben, als ein Ganzes, ruht. Ohne sie, würde jeder Augenblick in seinen Eindrücken oder Bedürfnifsen uns dahin reifsen. Nur durch sie, sind wir frey in der Kraft des Vergangnen und Jetzigen, selbständig im Vergleichen und im Urtheilen.

Am Weitentzognen, Langvergangnen, an den Formen der Erinnerung, an der dunkeln Rückkehr tief im Innern des Gemüthes sich drängender Gestalten, fliegt die Dichtung auf. An Allem, was durch Erhebung oder Sehnsucht unvergefslich, oder grofs als Kraft durch ewige Wiederkehr erneuerter Gestalten ist, — überall knüpft sie Vergangenheit an Gegenwart; überall betrachtet sie als dauernd in sich, was fester in der Seele haftet.

So dringt also aus höheren Erinnerungen, aus dem Triebe, frey und selbstvermögend über jeden Eindruck durch innere Gestaltung zu herrschen, — aus dem, was wir am Schönen und Mächtigen durch höhere Beziehungen achten, — die Zuversicht höherer Bedeutung, die Dichtung, hervor. —

Gewifs, und in seiner Gewifsheit frey und

zuhalten" — zu ihren ursprünglichen nothwendigen Richtungen, oder nicht? Ist sie eine Anlage, deren wir uns nicht entschlagen können, — die wir üben, ohne immer klar zu wollen; die uns überschleicht und beherrscht, wo wir ihrer kaum bewufst seyn mögen? oder ist sie nur ein Spiel träumend müfsiger Erfindung? Ist sie ein reineres inniges Bedürfnifs, oder blofser Hausrath schwelgender Verkünstelung? Ist sie Verzweiflung am Nieerreichten, der satte Ueberdrufs an Wirklichkeit; oder fester, ernster Trieb, der im Erscheinenden ein Höheres, Verborgenes zu ahnen strebt, und streben mufs? Steht sie der Beschaulichkeit, — dem Hange, der im Uebersinnlichen verschwebt, entgegen? oder ist sie selbst nur eine wechselnd ausgedehntere, mehrumfassende Art desselben? . .

Schwere Fragen; um so schwerer, da sie trennend sich entgegensetzen, was durch ein leises Band in unserer Natur sich oft vereinigen mag! —

Es ist hier nicht der Ort für alles. Nur einiges soll beantwortet werden. —

Ich wiederhohle: „Was aus dem Menschen hervor geht, mufs durch eigne Kraft und Empfänglichkeit in ihm begründet seyn."

Was er ist, was er soll, was er in höchster Möglichkeit zu erwarten hat; oder, kürzer: — „was sein Leben ihm bedeuten solle?" ist, durch jede Lösung neu verwickelt, sein ewiges Problem. Streben nach völliger Gewifsheit, bleibt, in ewigen Reizen, seines Thätigwerdens höchster Trieb. Um der Gewifsheit willen lernt er Wahrheit und innere Freyheit achten.

selbständig, will der Mensch seyn. Darum forscht er; darum dringt er auf das Allgemeine, Ewige, in Gesetz und Formen. Darum trägt er das Ideale, — jenes in ihm selbst als eignes freyes Bild Entstehende, in alles Wirkliche über; immer unbefriediget, — weil er gehorchen soll, wo er herrschen möchte; weil er nur fragen kann, und so selten sich antworten; weil das höher Gedachte so selten bestätiget, oder, bestätiget, nur ein Weiterweisen auf noch Höheres wird, wo die Furcht des dunkeln Unerkannten neue Abhängigkeit droht.

Wem also jede Freude und jedes Gelingen mit dem Ernste höherer Sehnsucht endet; wem am wenigsten genügt, abhängig und ungewifs die Spende des Erfreulichen oder Unerfreulichen von aufsen zu erwarten; wer, was er nicht beherrschen kann, doch wenigstens in Etwas, das er achten und lieben könne, verwandeln, — wer, was er fragen mufs, doch wenigstens dem Lichtstrahl höherer Erwartung unterwerfen will; wer, unbegnügt als blindes Spielwerk im Strome der Dinge fortzutreiben, sich aus dem Befsten, was er kennt, ein Ganzes, aus eignen edleren Gestalten Zusammenhang in dessen Lücken schafft, siegend über Umstände, ungestört in sich, in Thaten, in richtiger Erkenntnifs, oder mächtigen Bildern, — seines Wesens Schranken selbstbestimmend sucht: der feyert das Leben als ein Heldenwerk innerer Macht, und wird, nach Verschiedenheit seines, aus Anlage und Umständen hervordringenden, Charakters, — Held, Denker, oder Dichter. — An Mitteln der Aeufserung verschieden, sind sie durch Trieb und Grundkraft, durch jene edlere Unruhe, des ewig-Schönen

und Guten innere Gewifsheit zu erreichen, verwandt, und Eins am Ziele: „sich und die Menschheit thätigfest dorthin zu leiten."

Dafür befragt jeder von ihnen sich selbst, die Dinge, den Menschen und den Himmel.

Dafür baut der Held und zertrümmert, — um seiner Idee im Wirklichen Gehalt und Raum zu geben. Ihm ist die That der halbgelungene Ausdruck seines Wollens. Ihm dienen Menschen und ihr Zustand, ihr Wirken, und die Richtung, in die er ihre Kräfte treibt, zur Zeichnung und zu Farben seines Bildes.

Der Philosoph sucht zwischen sich und allen im Denken die Gesetze ursprünglicher Verhältnifse; und was an innrer Erkenntnifs oder Sinneskraft dem Menschen wahr seyn könne, wahr seyn müfse.

Der Dichter, im rasch beweglichern Vertrauen auf seine Fantasie, ergreift weniger die Sache selbst, als ihre Beziehung, — die Art, wie jede durch Gang und Stelle neben andern auf ihn wirkt. Ihm gilt alles Einzelne nur in Beziehung auf ein Ganzes; das Leben als eine epische Kunst der höchsten Uebereinstimmung aller Kräfte.

Alle drängt ein Gefühl der höhern Lebensdeutung; jener Stolz, der hervorbringend sich erhebt über Zeit und Umgebung, nach dem, was ihm das Würdigste scheint. Nothwendig ist ihnen, was sie thun; ein rastloser, innerer Trieb zeigt ihnen der Dinge Gehalt, nach der Richtung, die der Zweck ihres Geistes, als Gesetz jeder Betrachtungsweise, vorschreibt. Die Wahrheit, . . . die richtige Schätzung und Wichtigkeit der Dinge, welche der Denker in der intellectuellen Kraft, in der Vereinzelung

und Nacktheit jeder Sache, in der Trennung von jeder Bedingung, sucht, — sucht der Dichter unmittelbar im thätigen Bezug jeder Sache auf das menschliche Gemüth, in ihren Wirkungen auf den moralischen Sinn, und in dessen Rückwirkungen auf sie. Ihn berührt überall nur das innere bewegende Leben. Seine, wie des Helden und Denkers, Unzufriedenheit ist oft eine frühe Weltverachtung, — nicht aus Trotz versagter Wünsche und Genüfse, (die er suchte, liegen ja schon in seinem eignen Herzen!) sondern, weil seinem stets auf das Edelste im menschlichen Vermögen gerichteten Blick so wenige im richtigen Gebrauche desselben begegnen.

Daher auch die grellern und heftigern Bilder des jugendlichen Dichters, der, kühn und frey, und unberührt von äufseren Schätzen, noch nichts lieb gewonnen hat, als das ungebeugte Streben und die eigene Welt der frischen, unbestrittenen Zuversicht. (Daher die Macht der Jugend, die auch in Alten oft so herrlich blüht.) —

Wir sehen nun, was Dichtung, oder vielmehr der Geist seyn müfse, dessen Eigenschaft sie ist.

Nothwendig in ihrem Entstehen ist sie: eine unfreywillige Artung, ein Zustand, eine bestimmte Richtung, Stellung und Folge unserer herrschenden Kräfte, nicht eine abgesonderte einzelne Kraft des Gemüthes; in einer immer regen Fantasie verschmelzen sie zur Einheit. Unter Anklängen stiller, unverworrener, oder unter grofsen Gegenständen berührter Jugend, schreitet sie fort: unter Bildern, die immer heiliger, immer höher, immer wahrer an-

geschaut werden, je entfernter von ihnen das eilende Leben ihrer stillen Sehnsucht, ihrer süfsen Macht, ihren flammenden Wünschen alles Befsere, alles Bleibende, alles Schönere im Daseyn zuschreibt, alles Aeufsere nur in ihren Beziehungen auffafst, oder verschmäht. —

Vergefsend, dafs alle diese schönen Keime erst durch unmerklichen Beytritt so vieles Spätererkannten zu jener Höhe sich erweiterten; dafs sie mehr unser Werk, als wir das ihre sind: entspringt gerade aus diesem dankbar gläubigen Hangen an ihnen jene freudige Bescheidenheit, alles Befsere und Bleibende in uns mehr für die Wirkung einer verborgenen unwillkührlichen Macht, als für unsre eigne That, zu halten. So entsteht jener einfach hohe Sinn, der, irrigem Begehren unzugänglich, kindlich still in freyer Offenheit für alles Schöne und Edle sich bewegt, und für das Erkannte, als ein göttliches Gesetz der Menschheit, mit feuriger Begeisterung spricht. Es entwickelt sich zugleich durch jenen Hang (mit früheren Bildern alles Jetzige zu vereinen) jene Festigkeit, Alles zugleich, als ein Gemählde auf einander sich beziehender Handlungen und lebender Kräfte, anzuschauen. —

Dafs für Ihn die Dinge sich nach Erregungen verwandter Gefühle reihen; dafs Ihn weniger das Wesen, als die thätige Bewegung beschäftiget; dafs auch das Ungleichartigste, in der Schlacht und in der Kunst, in der Liebe und dem Erstreben der Wahrheit, Ihm immer dieselbe Kraft und Regung im Menschen, — den Sieg des Geistes über die Umgebung, unter so verschiedenen Anwendungen zeigt; dafs Er die Welt mehr nach den

reinen Ideen der Fantasie, jede That vorzugsweise nach ihrem moralischen Sinn und ihrer Richtung zum Schönen begreift, und, rückwirkend, durch die Bilder dessen, was aus ihnen entspringt, Gemüther erfafst und beherrscht, das Grofse vom Kleinlichen, das Fremdartige vom eigenthümlich-Wesentlichen sondernd, erkennbarer, bedeutender, erschütternder darstellt, was unter Umgebung und Eile unbemerkt, ungefühlt, unbewundert im Leben verschwindet: — das gibt, an innrem Gehalte wie an äufserer Wirksamkeit, Ihm seine bestimmte, nothwendige, heilbringende Stelle in der Menschheit. Das Gröfsere zu vermuthen, das Heiligere zu ahnen, aus innerem Trieb erweckt, immer errathend, und mehr noch bezeichnend als enthüllend, geht Er zwischen Licht und helldunkler Haltung des nur Angedeuteten, durch's Leben: aber gerade in diesem Vermuthenkönnen und Ahnenmüfsen, des Triumphs seines Geistes und des innern Werths unsrer Bestimmung so gewifs und sicher für sich selbst, und so erweckend für Andre; — welche in seinem Lichte ihre Klarheit, in seinem Dunkel die unbeschränkte Freyheit ihrer eignen Deutungen finden. —

Diefs ist's, was in seinen Wirkungen Ihn so oft über den Philosophen erhebt, der in eiserner Nothwendigkeit mit Ketten des Erweises fefselt, und durch Beschränkung unsern Stolz verlezt. Der Dichter ist unserm Selbstgefühl verwandt, weil er uns geltender macht, und überraschend an ein bewegliches Ganze hinreifst. Er ist uns lieb, weil er, selbst in unsern Schwächen uns freundlich begegnet.

Man kann überhaupt sagen: — „Der Dichter

mache nicht so sehr Gemählde, als er sie überall sehe;

„Auf dem steten Vereinigungsakte aller Dinge zu den tief in ihm liegenden eigenen Bildern, beruhe die Einheit seiner Kraft und seiner Betrachtung der Welt;

„Die Kraft, in solchen Bildern zu leben, sey sein Wesen; die Artung dieser Bilder, die Richtung, nach der sie ihn treiben, das Werk seiner Umgebung;

„Ihn dringe sein Geist, alles aufzufafsen als ein Ganzes, weil nur durch das Ganze der Theil Bedeutung zum Schönen erhält;

„Selbst wenn er Theile hinwegnehme, geschehe es nur, um, durch andre ersetzend, neue Gesetze der Wirkung und Uebereinstimmung, eine Möglichkeit mehr aus dem Reiche der Ideale, zu schöpfen;

„Das Schöne sey Ihm nicht eine vorgeschriebene Regel, ein Mittel seiner Kunst, sondern der innere Trieb, der Sinn, aus dessen Macht er dichte; und

„Das Erhabene nur ein höheres Verhältnifs des Schönen, das weit über gewöhnliche Gränzen der Fafsung in Bewunderung hinreifse an eine unbekannte höhere Deutung;

„Der Philosoph theile sich mit, wie er empfange, durch Begriffe, bewährt unter den ewigen Ideen der Vernunft: aber, da er erst zerlegen müfse, um unter der Anwendung jener allgemeinen Verbindungsgesetze proberichtig wieder zusammen zu setzen, so führe er uns denselben mühsamen Weg, auf dem Er zu seinen Gestalten gelangte, durch das Einzelne und Getheilte;

„Der Dichter und Künstler gebe, wie er empfange, durch Total-Eindrücke und Bilder;

„Wie Ihm selbst, wie jedem Charakter, den er schildert, in der ihm eignen Gemüthslage der Dinge Werth erscheinen müfse, — das thätige Verhältnifs jeder Sache unter festbezeichneter Umgebung, das wahrhaft Mögliche, — sey des Dichters Wahrheit;

„Wie unter den beyden Relazionen des Gefallens und Mifsfallens, und ihren Folgen, der Neigung und Abneigung, der menschliche Geist von dem Gegenstande berührt, ergriffen, und für beyde zur analogen Thätigkeit erregt werde, sey die Welt des Dichters, wo er frey, das Einzelne zu wählen und zu schaffen, aber gebunden bleibe an das allgemeine Gesetz, . . dafs jedem Umrifs auch die Gränzlinie des ihm Möglichen in Folge und Bewegung schon gegeben sey." —

Nicht — „Was ist Kunst?" sollte die Frage lauten; sondern: „Was mufste die Menschheit in sich seyn, um sie hervorzubringen? was regte sie an? was pflanzte sie fort?" —

Reich an mahlerischem Stoffe, wird (durch innere Verwandtschaft der Künste) jeder Dichter seyn; aber dennoch beruht nie auf der Menge dieses Stoffes sein eigentlicher Vorzug. Nicht dem Auge und dem Ohr allein; dem Herzen und dem Verstande dichtet er. Eins im Geiste ist er freylich mit dem Mahler und Bildner: Aber, wo der Pinsel und der Meifsel der Stimme nicht mehr folgen können; wo die Gestalt Geist wird, und die Empfindung durch keine äufsere Form sich mehr ausdrücken läfst: da trennt sich sein unbegränzterer Gang, und sein ihm eignes Reich beginnt.

„Die Dichtkunst ein Gegenstand blofs des Vergnügens?" — Und wenn sie es wäre!? Was ist Vergnügen? . . Des Geistes freyer Beyfall, für das, was ihm das Befsere, Angemefsnere scheint. Nicht das Vergnügen, sondern dafs er in dessen Objekten sich verkennt, ist das Unglück. Ist denn nicht Vergnügen das offene Thor, durch welches das Ueble und Gute in die Menschheit eingeht? Und ist nicht Der, der mit freundlicher Hand das Wahre und Edle hier einführt, das Falsche und Unedle wegschliefst, des Menschen heiligster Schutzgeist? —

In seinen Idealen, in seinen Gesinnungen dichtet der Dichter, — in dem, was aus den edelsten und reinsten Gefühlen des Schönen und Guten in ihm zur thätigen, belebenden Regung erwächst: aber auch zugleich in seinem Wifsen und Erfahren als Mann und als Mensch, wie die Dinge, nach Umständen und Bedürfnifs, nach den Fortschritten und Gefahren der Zeit, ihm näher treten; besorgt für das befsere Daseyn, die Sitten, den Namen und den Ruhm seines Volkes.

Hier beginnt seine thätige Gröfse: hier aber endet auch sein ruhiges Glück!

So lange das, was Er wünscht, ihm selbst nur noch vorschwebt im jugendlich reinen Gefühle seiner Kunst, lebt Er gleichsam in der erhabnen Einsamkeit seiner eignen Natur. Er kann das Edelste schaffen; Er kann sein eignes Streben sich nach den erhabensten Gesetzen erklären. Sein Geist bleibt sich gleich; kein Zweifel trübt seinen Glauben.

Aber, wenn Er nun hinaustritt unter die schmerzenden Empfindungen und die Widersprüche des Ge-

schehenden: wegschwinden dann die freudigen Geister, — der Stolz des unendlichen Gelingens. Es wankt das Götterbild der Menschheit; und, mit sich allein, beschränkt, verkannt, verlafsen, in der Losgerifsenheit von allem Fluge, fast ohne Hoffnung, — zehrt an Ihm die Unzufriedenheit, eine nie heilende Wunde im Innern! — An dieser Unzufriedenheit aber, an dieser Wunde, erhebt sich auf's neue seine trotzende, siegende Kraft. Ihm blieb, wenn er echten Geistes war, was aus innrer Anlage entspringt, — das innre höhere Bild, die lebendige Liebe des Schönen, und der Muth alles Grofsen. Wie in jedem Menschen, so werden auch in Ihm, durch die Umstände, Anlagen fester entwickelt, genährt, gestärkt im Kampfe, und berichtiget zur Wirkung auf Andre.

Er durchläuft nun, in eigner Empfindung, was die Menschheit erhöht und erniedrigt, spannt und entnervt. Er theilt und erforscht alle Gemüthslagen, in denen der trauernde, irrende, tobende, sich selbst und seinem Schicksal trotzende Mensch, die leidende Gerechtigkeit, die verkannte Tugend, das in tausend Kleinigkeiten verstrickte, nach Gröfserm strebende Herz, zum Sieg oder erhabnen Untergang reift.

Der Glaube an Menschen, in früherer Zeit nur aus Ueberzeugungen des eignen schuldlosen Gemüthes entsprungen, wird nun ein festerer Glaube, — gebaut auf Erkenntnifs des Möglichen im Menschen. Ihm öffnen sich die Quellen aller Irrthümer: das verführte Gefühl, der verblendete Verstand, jene selbstvergefsende Betäubung, in die sein Jahrhundert und eine verworrene Umgebung, verlorne Sitten und ein

entehrender Wahn, den geblendeten Haufen unter Noth und alltäglichen Sorgen begräbt.

Wer den Menschen nur halb kennt, mufs ihn verachten. Wer ihn ganz kennt, mufs ihn bedauern und verehren.

Seine Hoffnungen stellen sich her, so wie er in den Ursachen der Entartung die Mittel, sie zu bestreiten, erfährt.

Nicht blofs auf die Ruhe und das süfse träumende Leben der innern Beschauung beschränkt sich sein Kreis. Mit jeder höhern Empfänglichkeit ist reger Wille verbunden; und wen das Aeufsere mächtig ergreift, der strebt auch mächtig aus innerem Drange zurück. Ist er glücklich, ist er unglücklich, — gleichviel. Ihn berührt alles Daseyn. Bewegt und bewegend, entwickelt sich ihm die Fülle seines Wesens, der höchste Gebrauch seiner Kräfte, — das Einzige, was der Mensch zu erreichen bestimmt ist.

Die Anlage führt zur Dichtung, die Umgebung bildet den Dichter. Was aus uns hervorgehen soll, mufs in äufserer Anschauung berichtiget werden.

Nur was der Mensch theilnehmend durchlebte, erhöht im Bilde den Gehalt, im Gemählde den Fortschritt zur Wahrheit.

Nur was aus jeder Sache auf uns übergeht, was sie uns wird, als ein Drittes im Verein ihres Eindruckes mit unsrer entgegenwirkenden Natur, kann wahrhaft dargestellt werden.

Nur durch selbsterworbne Erkenntnifs und eigenes Berühren mit dem Wirklichen, mit Zeit und Menschengeist, — nur aus einem thätig selbsterfahr-

nen Leben, kann der Dichter Zeichen bilden, die uns in seine Welt einführen. Nur durch Berühren mit dem Wirklichen und Thätigen, scheidet sich das Ideale vom blofsen Traume, wird der bildende Mensch wirksam, und Etwas für Andre in der Aehnlichkeit erkennbarer Gestalten. Und nur in so ferne kann es Beschreibungen geben, Mittheilung der Empfindungen, Belehrung für Andre.

Auf einem wirklichen Schlachtfelde — wie sehr würde mancher seine vorigen Gemählde verändern! Wie leer und wie unwahr erscheinen auf stürmender See die meisten Schilderungen! . .

Alles Erdichten der Empfindungen und Verhältnisse, jene Zauberwelt erzwungner Leidenschaften, die auf keinem anderen Grunde, als der Eitelkeit einer kenntnifslosen Fantasie und einer geglaubten Dichter-Allwifsenheit, ruht, hat unendlichen Irrthum verursacht, hat die Menschen verwirrt über ihre eigne Natur, und den Wahn, den Betrug, den jeder mit sich selbst treibt, genährt: „man könne, ohne die Sache selbst, Gefühle vorausnehmen und ohne eigne Erfahrung beurtheilen; man könne Begeisterung durch Kitzel erregen, und hohe Gesinnungen erschaffen im Rausche!" — Nur die Unbekanntschaft der meisten Leser mit dem Leben selbst macht die Gültigkeit so mancher bewunderten Werke.

So ist der Dichter eben so sehr ein Kind der thätigern oder unthätigern Lage, der engern oder weitern Umgebung, als seiner eignen Natur.

Aus innerer Artung mit äufserer Umgebung entspringt das Wechselnde seiner Gemüthslagen, bis im

Fortschritte des Lebens Eine endlich, durch Wiederholung, die herrschende wird. —

Es unterscheidet sich Gemüthsart von Gemüthslage: beyde aber spielen und wirken, ewig bildend, in einander. Gemüthsart ist die ganze, zur Reife gediehene Eigenheit unserer, zu einer herrschenden Form entwickelten, Empfindungsfähigkeiten. Gemüthslagen entspringen aus den mächtigern Verhältnifsen der Umgebung zur Gemüthsart.

Aus wechselnden oder herrschenden Gemüthslagen entspringt der wechselnde oder herrschende Charakter seiner Gedichte, in der Wahl seiner Gegenstände, in der Weise ihrer Behandlung, der Beschränkung seiner selbst auf das, was ihn am meisten, in den Sitten oder Ereignifsen, in den Freuden oder Klagen seiner Tage, berührt.

Auch der freyste Geist entschlägt sich nie ganz der Erklärungsweise, die das Zufällige, — eine frühere Meynung, ein erster Eindruck, in ihm gründete. Aus ihnen geht ihm unvermerkt hervor, was er in jeder Sache zu sehen wünscht. Sie leihen ihm die innern Bewegtriebe, die er allgemein in der Natur und im Menschen voraussezt.

Wenn der Krieg, die Männer Roms, die Liebe, und jede starke Neigung, dem Einen unter Furcht und Scheu nur wildverworrene menschenwidrige Zerstörungen scheinen, dem Andern eine aufgeschlofsene Welt der edelsten Verhältnifse im Innern menschlicher Naturen: so ist das weit weniger der reine Abdruck ihres eigenen Wesens, der Beweis der eignen Schwäche oder Stärke, als des Siegs und der Reize, die der Ton der Zeit, die Begriffe der Erziehung, die gräuelvollern oder edlern Ereignifse,

mit denen beyde vertraut waren, auf ihre Seheweise äufserten. Wenn aber in demselben Menschen beyde Ansichten so verschieden wechseln: so ist es ein Beweis, wie schwankend im Innern seines Geistes jede Idee dem Drange der Verhältnifse, der Laune und der Krankheit einer Stunde, weiche.

Im Dichter aber, wie in jedem Andern, ist selbständiges Beharren, der entschiedene Gang im Erkennen und Wollen, das höchste Gesetz. Frey ist er in Stoff und Behandlung: aber er bleibt das Glied einer Kette; er soll seinen Stoff fest und selbstbestimmt mit Andern in Berührung bringen, dafs er der Mehrzahl dumpfen engen Blick vom Einzelnen und Beschränkten zu einem allgemeinern, höhern, sichern Standpunkt erhebe. Wird das, was er schildert, durch die nächste Erfahrung in der Wirklichkeit widerlegt; widerspricht er sich selbst; erscheint er als zweyzüngiger Schwächling: so wird der Menge jede Dichtung bald nur Lüge oder Kurzweil heifsen.

So wie Gemüthsarten, so gibt es auch Gemüthslagen, die der Dichtung günstiger sind. Einige sind es mehr im Moment ihres thätigen Daseyns, andre mehr in Erinnerungen; andre sind ihr ganz widersprechend. Zum Dichten treibt jedes unbestimmte Drängen überreicher Kräfte, denen keine Gelegenheit zur That erscheint; jedes heftige oder dumpfe Leiden ungestillter Sehnsucht. Man kann dichten aus Träumen sinniger Abgezogenheit vom Aeufsern; aus Betrübnifs, die Bilder früher Jugend unerfüllt zu sehen; aus jedem stillzagenden Verlangen, und der Freude oder Täuschnng, es erreicht zu haben. Man dichtet in jenen selbstvertrauenden mächtigen

Momenten, wo alles Grofse und Mögliche des Idealen sich seiner Verwirklichung zu nahen scheint; wenn man, als der Wahrheit Retter, das Geheimnifs ihrer Kraft der Menschheit zu verkünden sich berufen fühlt; aus kühnem Unmuth oder Trutz, eine geliebte Sache bedroht, verachtet, zerstört, das Grofse, das Erhabene, die Kraft edler Menschen, als Spielzeug in der Hand der Willkühr und der Kleinlichkeit zu sehen; wenn das ungeliebte, niegebrauchte, vielversprecherische Leben, sein eigensinniges Verketten des Gröfsten an das Kleinste, uns zu einer lächelnd-ernsten Ansicht hebt, die den Schmerz und die Freude, das Ungleichartigste und Entfernteste, unter steten Kontrasten des gerührten und spottenden Herzens, vereint. Man dichtet aus fröhlicher oder erhabner Selbstvergefsenheit, wenn der Augenblick uns alles dünkt, und Vergangenheit und Zukunft eine Welt voll Harmonieen.

Alle aber, und so viele sich noch aufzählen liefsen, kommen darinn überein:

Dafs sie den Menschen aus der Unzufriedenheit am Jetzigen an ein vergangen oder künftig Befseres leiten; oder

Dafs sie das Jetzige, als Stufe, als Unterpfand zum Höhern, mit Muth und Kühnheit des Fortschrittes beleben;

Oder, vernichtend in betrogenen Gefühlen, Hohn und Klage über das Daseyn verbreiten;

Oder, fröhlich und wohlwollend, Ernst mit Scherz, edle Lehre unter heiterm Muthwillen verbergen.

Aus ihnen entspringt das Charakteristische jeder Dichtung; so wie aus innerer Anlage und Kraft die

zwey Hauptgattungen der auffafsend-beschreibenden oder der darstellend-hervorbringenden Dichter entstehen.

Den Einen bildet die schnellere Reizbarkeit eines weichern Gemüthes, das, in näherer Verwandtschaft mit der Umgebung, jedem Wechsel folgt, jede Farbe annimmt und zurückwirft. Er geniefst. Sein schnelles Auffafsen schmeichelt ihm mit dem Stolz einer innigen Verwandtschaft mit allem Schönen. Das vollkommen-Ausgebildete ist sein Objekt. Was er sich aneignet, nimmt er mehr durch ein Urtheil des Geschmacks und des Verstandes, als durch eigne Ideen, in sich auf. Er betrachtet jede Sache mehr von der Seite ihrer moralischen Folgen, als ihrer Kraft. Alles hat eine klare und ruhige Bestimmtheit in ihm. Alle Welt begreift und liebt ihn, weil jeder ihm ruhig folgen kann. — Innre Freyheit ist aller Dichtung Bedingnifs: nur fordert diese Gattung weniger, als jene —

Des Andern; der in selbständigerer Fantasie alles, was ihn berührt, sich nicht blofs aneignet, sondern unterwirft. Am unausgebildeten, verworrenen, raschbewegten Stoffe gefällt er sich, wo das vielfach wechselnde Leben innre, tiefverborgne Kräfte zeigt. Er zieht alles vor, was ihn heftig beschäftiget. Er befreundet sich mit allem, was sich in eigner, selbstmächtiger Form darstellt. Der Antagonism der sich selbst störenden Dinge ist ihm wichtiger, als ihr Seyn in der Ruhe. Daher seine scheinbaren Absprünge, seine Mischungen des Ungleichartigsten, seine gewagten Charaktere, sein versteckterer moralisch ästhetischer Zweck; weil er Moral und Aesthetik nach Gesichtspunkten übersieht, wo-

hin ihm nicht jeder folgen kann. Daher ist er drückend für die meisten seiner Leser; scheint folgelos, uneinig mit sich selbst, und gewaltsam im Eigensinne seiner Bilder. Die Trägheit der meisten liebt das leicht-Erkennbare, das Porträt mehr, als die kühne, grofs-entworfene Idee, zu der ihnen Kraft der Deutung und Erkenntnifs fehlt. —

Ich unterscheide aber durchaus den aus seiner innern Natur hervortretenden Dichter, der sein Wesen als freye Kunst, — von dem künstlich-erzeugten Schönschreiber, der es aus Erlernung treibt; den die Eitelkeit, oder der Schein einiger Fertigkeiten, dem Kranze zuspornt, welchen ein durch Gelahrtheit oder Entnervung verblendetes Jahrhundert jedem, der seinen Vergnügungen, seinen Theoremen, seinen Sitten schmeichelt, weit leichter und fröhlicher reicht, als der erschütternden Eigenheit des Geistes, der durch sich selbst verstanden seyn will. — Jenem Ersten ist alles Gesagte, und was noch gesagt werden wird, vermeynt: manches mag auch dem Letztern, nach Maafsgabe seiner höhern oder tiefern Anlagen, zufällig gelten.

Ich unterscheide, ferner, im Dichter seinen innern Gehalt von seiner Behandlungsweise; das, was er im innern reinen Leben des Geistes, an freyer Selbstbeschauung ist, und in dem Uebereinkommen seiner Kräfte mit der Umgebung wird; von der Art, wie seine innere freye Wahrheit in Bildern sich verkörpert, um erkannt zu werden und zu wirken. — Was er, unter Menschen, denen er seine Dichtung geltend machen will, an Behelfen bedarf, ist der technische Theil seiner Kunst.

Verschieden sind daher Dichtung, Gedicht, und Dichtkunst.

Dichtung ist — Akt und Trieb, den äufsern Stoff in freyen inneren Bildern, zur Einheit unsrer eignen Form, in uns aufzunehmen.

Gedicht ist die durch Worte und Zeichen in äufsere Mittheilung verwandelte Dichtung.

Dichtkunst ist — der, im Willen der Mittheilung, die Empfänglichkeit des Menschen, sich selbst und seine Mittel betrachtende Geist, der nun die freyen Handlungen, die Formen seines inneren Lebens, nach Verhältnifsen ordnet, die auch Andre fafsen.

Der Geist, der in sich selbst fortbildend den äufsern Stoff zu sich erhob, drückt, nach freybedachten Zwecken, den Worten, Tönen, oder Farben u. s. w. seine Bilder ein.

Hier, wie überall, liegt im Zwecke die Einheit der Gesetze. — Was in einem einzigen Akte seiner innern Anschauung der Geist entwirft, kann nur durch ein fortschreitendes Entwickeln klar in sich selbst bedingter Nothwendigkeit der Theile und ihrer Folge dargestellt werden. —

So dient also Dichtkunst dem Geiste zugleich als rückwirkendes Mittel, sich selbst im ganzen Umfange seines Daseyns erweiternd zu bestimmen, als Prüfstein und als praktische Norm seiner Weltbetrachtung.

So wird ein unter halbverworrenen Formen schwankender Trieb endlich ein bis in das Kleinste und Einzelnste vollendetes Bewufstseyn ihrer allgemeinen Beziehung, ihrer Verhältnifse zu sich selbst und andern.

Kunst ist also praktischer Umfang aller Erfor-

dernifs- und Möglichkeits-Gesetze, ein in innrer Anschauung der Fantasie Gebildetes zu ähnlicher Wirkung auf Andre zu übertragen.

In jeder Kunst kommen also zur Betrachtung: der Stoff; die Vermögensarten, — sowohl die, welche seiner Auffafsung und Fortbildung in uns selbst dienen, als auch die, für welche es eine Darstellung geben kann; die Mittel, wodurch Mittheilung möglich wird; und der Zweck: welche alle an einem Gegenstande zum sinnlichen Ausdruck ihrer Gegenwart sich vereinen. Doch darf dieser sinnliche Ausdruck weder für eigentlichen Charakter, noch für Gesetz der Kunst, gehalten werden; er ist nur ein Behelf zur äufsern Mittheilung. — Freylich wirket dieser Behelf, durch eigene Beschränktheit beschränkend und gebietend, auf die innere Kunst zurück, der er nur dienen sollte. Der Zweck gebietet zwar dem Mittel; aber das Mittel bestimmt, wie weit der Zweck ausführbar sey.

Aus den im Wesen des Menschen gegründeten Zwecken und Mitteln der Kunst, aus dem, was in innerster Regung zu ihr treibt, und was das Herz in ihr sucht, entscheiden sich also ihre Gesetze über das, was sie soll, und wie sie es kann. —

Weit über sein entwickeltes Vermögen, weit über seine befste That, ragt jedes edlern Menschen Ziel hinaus. Sein Wille steht immer höher, als sein Werk. Und nimmer rastend, spricht bey ihm mit innerer Stimme sich ein Sollen aus, dem nichts genügt, und dem doch alle Kräfte gerne folgen.

Auf dieser praktischen Anerkenntnifs ruht sein

moralischer Sinn; auf diesem jede Dichtung, — das achtende Gefühl, das, wie ein göttlicher Hauch, dem innern Leben aller Wesen eine höhere Bedeutung gibt, — das Ideale, das nie erreicht, doch als ein ewiges Gesetz, nach dem wir streben, befestigt steht.

Alles äufsere Empfangene, was in Beziehung auf jene festen Ideen des Höchsten zum bleibenden Bilde in unserm Innern sich umgestaltet, . . ist Stoff der Dichtkunst. Von dort geht sie aus; dahin strebt sie zurück.

Die Dichtung betrachtet alles unter Relazionen des Schönen und der moralischen Kraft, die als reine Ideen der Anschauung in der Fantasie haften, wie die reinen Ideen der Erkenntnifs in der Vernunft. Sie ist frey. Aber die Dichtkunst, durch ihre Mittel, durch ihren Austritt in das wirkliche, sich durchkreutzende Leben mehr gebunden, kann nur suchen, ihr zu nahen.

Fantasie und Gefühl sind die Vermögensarten, durch welche wir dichterisch auffafsen und gestalten.

Fantasie ist entweder eine in sich selbst zusammengesezte, oder, wenn einfach, doch immer eine nach drey Seiten — nach Sinn, Verstand und Vernunft — hin auffafsende und zurückwirkende Kraft; . . eine Kraft, die, nach Maafsgabe des ihr Vorgelegten und des in ihr Vorhandenen, den Verein zur innern Darstellung als Ganzes in Einem Bilde gibt, nicht, wie der Verstand, in einer Reihe von Sätzen.

Das Wort Kraft selbst, sagt ja doch, in jeder

Sprache, nichts weiter, als: „Hier ist die Gränze, wo unsre weitere Erklärungsweisheit endet;" oder es ist ein summarischer Ausdruck für Vieles, was durch einen nothwendigen Verein immer zugleich-wirkend erscheint, so, dafs der Verstand dessen innere Mischung mehr ahnen, als trennen kann.

Gefühl und Fantasie sind in sich vielleicht dieselbe Kraft, und nur in Erregungsart und Wirksamkeit verschieden.

Die leztere ist reproduktiver Ergänzungstrieb, der allen äufsern und innern Anschauungen, allem Fremden und Erkannten, oder Neugedachten, das Fehlende aus eignem innerm Vorrathe, — aus jenen schnell erregbaren festen Bildern, die, aus Uebung oder Anlage, in jedem Menschen leben, beyfügt.

Gefühl ist die durch eine fortreifsende Macht innrer oder äufserer Erscheinungen für Momente beschleunigte Thätigkeit unserer Kräfte.

Ich vereinige sie hinfort beyde — da sie, wenn sie auch getrennte Kräfte wären, sich doch immer unmittelbar und zugleich-wirkend berühren — mit dem Namen Fantasie.

Die Fantasie hat, wie die Vernunft, eigene Kathegorieen, — reine Vorbildungen, auf welche der moralische und ästhetische Sinn, und mit ihm die Dichtung, sich gründet.

Alle aufzuzählen und zu entwickeln, ist hier nicht der Ort. Ich nenne nur einige:

Das Schöne, das auf eignem Wesen ruhend-still Vollkommne, bis zu des Erhabnen letzter Stufe;

Das Edle, und sein Fortschritt zum moralisch

oder ästhetisch Grofsen; das in hochbedeutender Bewegung Mächtige und Kühne;

Das Unfafsliche, und doch Vielbedeutende, und sein Fortschritt zum Heiligen und Wunderbaren;

Die Gegensätze sind: das Häfsliche, Gemeine, Deutungslose; —

Welche alle, mit den Vernunft-Ideen des Rechten, Guten, Zweckmäfsigen u. s. w. sich berührend, durch Wechselverbindungen vielartig sich verwickeln und gestalten; aus welchen die alles-beherrschenden Anschauungsurtheile des Gefallens und Mifsfallens, des Achtens oder Nichtachtens, nach allen ihren Zwischengraden, und eben dadurch alle herrschenden Vorbildungen, hervorgehen; von denen, in Liebe oder Hafs, in Bewunderung oder Geringschätzung thätig entschieden, alle Neigungen ihre Bewegung empfangen.

Gefallend ist, was mit dem freyern Zustande, — achtbar, was mit dem reinern und höhern Bilde unserer Natur übereinstimmt.

Ueberall wird, was mit diesen reinen Vorbildungen sich berührt, mehr noch geglaubt, als erkannt.

Glaube ist der rege Trieb, Lücken der bestimmbaren Erkenntnifs, das dem Verstande Nichterwiesene, aus innerm Sinn, aus Neigungen zum Schönen und Grofsen, zu ergänzen.

Ueberall sind diese Neigungen, weil sie in jedem freyen Gemüthe selbstverstanden liegen, auch das, worauf der Dichter seine Wirkungen bezieht; so wie sie ihm selbst die Aneignungs- und Erklärungspunkte aller Dinge waren. —

Vermögen ist Kraft, nach in ihr selbst bedingten Formen das ihr Verwandtere sich anzuarten. Das ihr Verwandte ist ihr Stoff.

Durch welches Vermögen etwas hervorgebracht wird, durch dasselbe wird es auch von Andern begriffen. Was in uns durch Fantasie gefafst oder ausgebildet wurde, geht durch ihre Berührung auf Andere über; — doch dafs in der Mittheilung oft die Stellung der Momente sich verkehrt. —

Nur nach Maafsgabe unsrer eignen Dichtungsregsamkeit wird von uns ein Dichter begriffen. Nur das Verwandte eignen wir uns an. Nur durch ähnliche Ideenkeime werden fremde aufgefafst. Nur was wir an uns selbst achten, achten wir an Fremden. — Heilig ist also auch um so mehr dem Dichter an Andern, was ihm heilig ist an seinem eignen Wesen. Wie es in Ihm selbst zu Muth und Festigkeit erwuchs: will er es auf Andere verbreiten. So wird sein eigner Wille ihm ein Ideal. Ein Reich der höhern Würde will er stiften; ein Reich der Wahrheit, wo mit feurigem Gemüth angebetet werde, was als das Edelste ihm gewifs ist. (Wohin auch der zielverwandte Philosoph, nach mühsamen Forderungen und Erweisen, der Held nach manchem Kampfe, uns alle führen möchte.)

Stoff, Zweck und Gegenstand der Dichtkunst überhaupt, sind also in der Seele des Dichters so verbunden, so in Eins zugleich entschieden, so wechselseitig durch sich selbst bedingt, dafs sie nur vereint von ihm gedacht werden können. Nur im Geiste des Lesers trennen sie sich klärer.

Im einzelnen Dichter nur läfst sich prüfend entwickeln, wie er Stoff und Zweck am Gegenstande

vereinte, und Stoff und Darstellung in Eins zu halten er sich immer klar und gegenwärtig blieb.

Also auch hier eine mehr vermischte, als abgesonderte, Beantwortung dieser Fragen:

Nur unter Beziehungen auf jene festen reinen Vorbildungen der Fantasie hat der Dichter, nach früher, innrer Eigenthümlichkeit seines Geistes, alles Umgebende betrachtet. Sie bleiben das thätige Gesetz, nach welchem er liebt und will; nach welchem er Gefallen, Theilnahme, oder Nichtgefallen ordnet. Alles andre gilt ihm nur als Schatten zum Lichte seiner Bilder.

Er stellt das Böse, dessen Kraft er achtet, neben edlere Formen: um, wie sein eigner Hafs und eigne Liebe sich erzeugen, so beyde durch schärfere Kontraste in Andern zu erregen. In seiner Kunst folgt er nur seinem eignen Leben; nur an einem festen Vorbilde und seinem Erreichen richten beyde sich auf. Jeder Gegenstand gefafst und aufgestellt, wie er seinem Zwecke, und jeder Zweck, wie er als Mittel einem höhern Zwecke dient: — so schreitet die Darstellung zur Einheit eines Ganzen.

In sich findet der Dichter den Gehalt und die Bedeutung, aufser sich den Zweck seiner Kunst. Durch eine innere Macht zieht er alles Befsere befser an sich. Durch eine innere, eben daraus entspringende, Gewalt sieht er sich an das Aeufsere und an die Menschen getrieben.

Dafs Ihm, — der, nach innerer Art, am leichtesten mit sich zu leben vermöchte; dem, im stillen Schweben seiner schönen Gebilde, alles irrige Verlangen Anderer so ferne liegt; — dafs selbst Ihm nicht genügt, allein zu stehen mit sich selbst: ist wohl

der stärkste Beweis, dafs auch Er, nach den tief gegründeten Gesetzen eines in der Reihe anderer thätig fest bedingten Wesens, in jeder Bewegung seines verständigen und empfindenden Lebens, zugleich dem Zwecke seines eignen und des allgemeinen Daseyns gehorche.

So löset sich der anscheinende Widerspruch im Dichter, wie im Menschen; der, von äufserer Gewalt und Ungewifsheit in sein Inneres fluchtend, innere Freyheit, innere Ruhe sucht, und doch, unbegnügt, zum Kampf und Bunde mit Andern vom Stolz eigner Wirksamkeit sich immer zurückgetrieben fühlt!

Einen doppelten Charakter trägt jeder thätige Mensch: den des Menschen überhaupt, und den der Verrichtung, der er ausschliefsend sein Leben weiht. — So herrschen und vereinen sich auch zwey Zwecke in jedem Dichter.

Als Mensch unter Menschen, folgt er, indem er von stiller Selbstbeschauung zur Wirksamkeit nach aufsen übergeht, dem allgemeinen Zweck und den gleichen Gesetzen mit jedem andern thätigen Manne; nur darin glücklicher, dafs, wenn auch jezt unwirksam, sein Werk, der Willkühr Anderer weniger unterworfen, doch immer als dasselbe auf Jahrhunderte vererben mufs. Im befsern Sinne späterer Zeiten lebt es ganz und thätig auf. — (Wie wenige Andre können, bey ihren Thaten, darauf zählen?! Selbst die Geschichte bringt sie nur im Schleyer späterer Meynungen auf die Nachwelt).

Als Künstler, — ist, die Erreichung des allgemeinen Zwecks und der Wirkungen seiner Kunst,

überhaupt dessen, was im Umfange jedes einzelnen Werks sich davon erreichen läfst, sein Streben.

Auf Menschen will und soll er wirken. Mit Menschen mufs er, in allen Schwankungen und Stürmen ihres Lebens, sich begegnen. Er darf nicht fürchten. Ein eignes Gemüth, bey wahrer Kraft, behauptet immer und überall sich selbst.

Durch Muth für alles Gute, soll er wirken. Was kann von dem zu hoffen seyn, der es nicht wagt, das Gute und das Ueble näher zu betrachten? Wo soll er sich berichtigen? wo seine Träume an Möglichkeiten prüfen?

Einsam-stille, selige Beschränktheit des nur auf seine eigene Ruhe abgeschlofsenen Geistes, kindische Weltverachtung, der kleine Raum des klug-umgränzten Selbstgenufses, — widersprechen seinem Zwecke.

In seiner Gemüthsart, in seines Vermögens Umfange, sind ihm Gesetze, Gegenstände, Mittel, Zwecke und ihrer Erreichung Schranken, vorgezeichnet. Aber aus dem, was ihn umgibt, schöpft er Momente bestimmter Thätigkeit, — die Haltung, Stellung, Weisheit im Gebrauche seiner Kräfte.

Eine höhere Möglichkeit erscheint jedem reineren Blick auf die menschliche Natur. Aber zwischen ihr, und dem, was die Zeit bedingt und die Umgebungen erreichen lafsen, das Mittelbild auffinden, das, wo nicht Thätigkeit, doch achtendes Gefallen errege, ist auch Gesetz des höheren Zwecks.

Der Dichter hat ein schweres Amt: — zu hüten, dafs das Befste nicht als blofse Erhöhung einer trunknen Seele in ihm erscheine; dafs, wenn nicht was er darstellt, doch wenigstens sein Geist, — wenn

nicht das Bild, doch dessen Gewand und Hülle, geehret werde; bis einst am Reize des äufseren Schmucks ein edleres Jahrhundert zu innigerm Verständnifs erwacht.

Er soll in Allem die Würde seiner Kunst, als Heiligthum, für eine kommende Menschheit, zu bewahren suchen!

„Soll er nützen wollen?" — Aus dem Ganzen ist diese Frage schon beantwortet. Die Kunst ist frey, in Wahl und Behandlung ihrer Gegenstände; aber gebunden an die ewige Bestimmung: „Was aus dem Menschen hervorgeht, gehört der Veredlung seines Geschlechts." —

Es ist nicht die Frage: Ob der Dichter auf Wirkung und Unsterblichkeit seiner Werke das Auge richten soll. In seinem Vermögen hat er Pflicht und Trieb dafür empfangen. Die enge oder heuchelnde Bescheidenheit, die als Spiele einer flüchtigen Ergiefsung, als ein Erzeugnifs der Lust des Augenblicks, dem Untergange hinwirft, was als Ernst behandelt werden sollte, — ist ein Kind des irrigen Herzens. Je höher an Kraft und innerer Wirksamkeit, je heiliger und verantwortlicher ist Jeder, sich selbst und der Natur, für anvertraute Macht!

In seinen Wünschen und Begehren lebt der Mensch, und wird belebt. Wo sie enden, tritt er in die wüste Abgeschiedenheit, aufserhalb des Gebietes der Kunst. Was nicht Gegenstand einer Neigung werden, was er nicht durch innre Aehnlichkeit, durch den lebendigen Trieb eines bewegenden Zustandes, sich aneignen kann, geht ohne Wirkung verloren.

Was jede Sache im Zusammenhange mit andern

giebt und empfängt, — ihr Fortwallen in der Umgebung und zur Fantasie, *) was in's Leben wirkt und durch's Leben erzeugt wird, — Zustand, Wechsel, Wirkungen und Kraft mehr, als das Wesen der Dinge; was sie knüpft mehr, als was sie sind, — ist also des Dichters Reich, aus dem Er seine Gegenstände und Mittel schöpft.

Leben — ist die in sich selbst bestehende Kraft der Individualität: nach eignen Gesetzen alles Begegnende sich anzueignen, innere Wirkungen äuſseren entgegenzusetzen, um zwischen beyden zwar im Zustande, nicht aber im Wesen, sich zu ändern.

Alle leidende und bewegende Gewalten im Menschen, die, zu unmittelbarer Anschauung geeignet, an's Gefühl gebracht und im Gefühle nach moralischem Sinn begriffen werden können, — gehören der Dichtkunst.

Jede Bewegung schwankt zwischen Nah und Fern, zwischen Hell und Dunkel. Das Dunkle, Unerkannte, wird eigentlich der Reiz des nach Gewiſsheit lechzenden Geistes, ihm zu folgen. Nicht aus Kunstgriff, sondern nach dem eignen Triebe des Gemüthes, hängt die Dichtkraft sich an alles Fernhinzeigende, — fliehend, halbverborgen an sich Reiſsende.

Sie ist der geflügelte Bothe, der bis zum Schattenreich dringt, und zwischen Himmel und Erde Verbindung erhält. Im prüfenden Rathe sitzen ernstere Götter: die Vernunft und der Verstand.

*) Gerade, weil die Fantasie am meisten bestimmt ist, alles in uns zu bewahren und fest mit uns zu vereinen, ist alles Bewegliche ihr steter Reiz.

Daher ist im Unmeſsbaren, im Romantischen, — da, wo in höherm Widerstande und höherer Bedeutung eine verborgene Macht im Menschen und eine geheime Zuversicht sich enthüllt, oder wo aus äuſserer Gestaltung der Natur eine Stimme ferner, ungekannter Weisungen ertönt, — ihre Bahn.

Daher auch in uns der rege Hang, die Liebe zum Schönen; weil in ihm stets eine geistigere Beziehung uns anzusprechen scheint.

Die Geschichte der Regungen, aus denen sie übereinstimmend mannichfaltig in tausend trefflichen Geistern, — in jedem Einzelnen zum Baume, und durch Alle zum Walde, (den alle bilden, und in dem doch jeder dasselbe, was der andere, ist) erwuchs, — ihre Genesis, wie sie überhaupt im Innern der menschlichen Natur und in jedem Einzelnen sich anregt, . . würde die wahrste Geschichte der Dichtkunst und zugleich ihre wahrste Theorie seyn: weil doch jede praktische Kunsttheorie nur Resultat ihrer Geschichte, ihrer stufenweisen Entstehung im Geiste, ist.

Der Erste in der Menschheit, der die Sonne mit hohem Entzücken, mit höherer Deutung eines dankbar edlen Sinnes, beschaute ... Aber wer ist dieser Erste? Ist's nicht Jeder, der mit gleich ursprünglich eigner Empfindung dasselbe fühlt? Jedem also, der die Hoheit des Anblicks, den Reichthum der in ihm sprechenden Gefühle, nicht allein ertragen kann; dem ihre Anbetung ein Opfer, eine Huldigung scheint, die ihr von Allen gebühre, und ein Recht, das Allen zustehe: öffnen sich die Thore der Dichtkunst. —

Vorzüglich auf zwey Gefühlen also beruht ihr Eintritt in die Welt:

Auf einem Gefühle des Rechts, welches der Menschheit allgemein zukömmt, dafs sie mit immer höherem Sinne sich erweitere für die edelste Bedeutung unsers und jedes andern Wesens; und

Auf dem hohen Gefühle der Liebe für alles Treffliche und Schöne, im Herzen des Dichters, das die Menschen, als Mitverbundene der gleichen Anbetung, um so heftiger umfafst, als der, der wirken, befsern und erhöhen will, heftiger und mit zarterer Aengstlichkeit liebt, als der, der nur gebefsert werden soll.

Aus beyden Gefühlen, nur in Verhältnifsen verschieden, begeistert sich der Dichter, — vom muthigen Eiferer für's Recht bis zum leisen Sänger der Minne; vom Manne, der, mit kühner Behauptung alles Grofsen im Menschen, als Herold unsterblicher Kräfte, eine Welt alles Edlen und Uneigennützigen erzeugen möchte, bis zum gutmüthigen Schwärmer, der mit sanfterer Seele wünscht, dafs die Natur uns, wie ihm, ein Rosenschimmer voll freudiger Ahnungen würde!

Ueberall will er beruhigen, anfeuern, erwecken, abhalten, berichtigen, den Schlafenden, Irrigen, Umhüllten losreifsen vom Zauber, der ihn feffelt, frey machen den Geist von falscher Bedrückung oder Schätzung. Die Waagschale des Grofsen und Kleinen schwebt in seiner Hand. Er will alles beleben, damit der Mensch sich überall lebend begegne. —

Jede verzehrende, leidende, oder hoffende Neigung eignet Ihm also, als Quelle des Lebens. Jeder Glaube, der in lebendigen Bildern den ungewifsen

Raum belebt; jede Macht, die fernhin wirkt; die Gerechtigkeit, die den Bösen und den Guten ereilt; die Tugend, in Sieg oder Kampf; das dunkle Eindringen in das Gewaltige der Schöpfung; das verkannte Gefühl, und jede grofse oder verborgene That, die gegen den allgemeinen Wahn sich empört; das Schreckliche; alle wirksamen Bewegungen, unter denen das menschliche Daseyn sich erhebt oder zerstört, — die Liebe, der Stolz, der Eifer, die Hingebung an das Wahre und Grofse; des schwachen Menschen kühner Kampf mit dem Schicksal; der Wahnsinn des Kecken, der Frevel, — was am häfslichen Gegenbilde die Liebe des Schönen feuriger macht; und die ewigen Hoffnungen, so die mangelnde Gewifsheit ersetzen und der unruhigen Seele doch wenigstens etwas zusichern: alles giebt Ihm Stoff.

In allen findet Er zugleich Gegenstände und Mittel der Darstellung und der Wirkung.

Denn, wie im Zwecke der Gegenstand, so sind im Gegenstand und Zwecke die Mittel für beyde schon gegeben: nur dafs ein herrschenderes Vermögen vielfältiger, bestimmter zur Einheit drängt, und an jeder Sache innere Fülle Tausendfaches knüpft; ein schwächeres hingegen, beym Mangel bindender Kräfte, die Gabe eigner Armuth nur lose an einander hängt.

Alles Nöthige, um etwas zu erreichen, ist Mittel; Gegenstand ist jede Form, die man nachgebildet oder selbsterfunden wählt, um einen bestimmten Charakter, . . eine Summe organisch-vereinter Kräfte, auszudrücken.

In jedem organischen Werke ist sich alles wechselseitig Zweck, Kraft und Mittel.

Der Zweck ist der über alles hinwirkende Geist; der Gegenstand der Körper, in dem er sich darstellt.

Dafs der Zweck sich oft nur ausspricht durch das Ganze, und nicht jedem Auge klar wird, ist nicht Kunstgriff, sondern innere Natur der Sache. Warum sehen nicht alle klar?

Im Gebrauche lafsen die Mittel sich unterscheiden in technische, unmittelbar für die Sinne nöthige, — Zeichnung, Sprache, Ton und Farbe;

In organische, — die zu einem Ganzen, seiner Handlung oder Wirkung nöthige Wahl, Bewegung, Verhältnifs, Art und Stellung seiner Theile;

In psychologische, — die Stufenfolge, das innere Verhältnifs der, der Dichtung angewiesenen Zugänge zum menschlichen Gemüthe: Klarheit, Richtigkeit, Wahrheit u. s. w. für Verstand und praktische Vernunft; was in Liebe, Achtung, Freude, Mitleid, Stolz und Muth u. s. w. anzieht, für das Gefühl; alles, was in Andern Zutrauen an des Dichters Meisterschaft und Willen, Gefallen an ihm und seinen Formen u. s. w. weckt. — Allen diesen tritt, für Leben und Erregung, noch der Kontrast zur Seite, das Gegenbild, als Mittel der Erhöhung. —

Einen andern Weg geht der dichtende Geist im Auffafsen und für sich selbst Bilden; einen andern im Darstellen. Dort betrachtet er das Leben, wie es in historischer Folge sich selbst darbietet: hier wendet er das erkannte Leben teleologisch an. — *)

*) Dafs jedes Mittel sich in seinem Innern in Stoff, Zweck und Mittel für sich selbst organisire, und so viele andere Eintheilungen zu verfolgen, ist hier nicht die Stelle.

Was in der Welt, sucht der Mensch auch in der Kunst, — höchste Gewifsheit im Werth und Freyheit seiner Kräfte.

Des Menschen inneres Leben und subjektive Beschaffenheit ist also aller Kunst Quelle, Gesetz und Ziel; die Kenntnifs aller Dinge, . . auf welche Neigung sie sich beziehen? welcher Empfänglichkeit sie entsprechen? — der Boden, aus dem die Kunst sich nährt. Das höchste Kunstmittel ist — Stellung der Gegenstände, dafs sie sich vorbereiten und verketten, nach eigner Natur und dem im menschlichen Geiste selbst gegründeten Ineinandergreifen seiner Empfänglichkeiten.

Ist also Dichtung ein einfach in sich selbst fortdauernder Akt unsers innern Seyns im Geiste: so zeigt sich Dichtkunst als vielfach verwickeltes Fortschreiten vieler Lebens- und Wifseus-Handlungen.

Auch sie ist ein Kind der Zeit und des Fortschrittes. Am Schicksal der Menschheit hangt das ihre. Um so ärmer, je beschränkter, je träger sie alles umgiebt. Um so reicher, je mehr im Verein der edelsten Kräfte, in der Fülle grofser Ereignifse, ihre Zwecke sich erweitern, ihr Umfang sich berichtiget, ihr Geist im Geiste der Menschheit sich entwickelt. —

Ueber Völker, über Jahre zieht die Geschichte, aus Absicht oder Furcht, ihre ungetreuen Farben. Unwillkührlich, unverholen wird die Dichtkunst, durch ihre Formen schon, der Spiegel jeder Zeit. Unabsichtlich zeichnet Sie in ihren Gegenständen, was an Irrthum oder Wahrheit, im Glauben oder Wifsen,

jedes Volk verehrte, wünschte, oder gab; mit welchem rohern oder feinern Sinne, mit welchen Vorstellungen im Kampfe, es sich Götter, Helden, Feste und Trauer, das Reine, Grofse, Heilige, und ihre Gegenbilder, schuf; oder, in seines Daseyns hohlem Nichts, selbst für die Klage verstummte.

Wenn unter allem dem, was eine frohere oder trübere Umgebung vermag; wenn unter tausend veränderten Lagen, unterm Scheine der verschiedensten Formen, doch immer und überall dieselben Gefühle, dieselbe Achtung für irgend ein Grofses, dieselbe Liebe zu irgend einer höhern Bedeutung des Lebens, beynahe dieselben Wege des Verderbens, in ihr erscheinen: giebt Sie nicht den reichsten Stoff zur innern Geschichte der Menschheit?

Wenn aus der Lebensweise, aus dem, was in mächtiger, dauernder Umgebung in früher Jugend uns anspricht, die Wünsche hervorgehen, die unser Gemüth herrschend beschäftigen: so gehen aus diesen die Objekte der Dichtung hervor.

Scheint, dafs die Dichtung sich an das Oertliche bindet, mehr Zufall, als Gesetz; so steht dem entgegen: „Auch unter dem schlechtesten Volke werde Jeder, Gemeinglied früher, als Mensch." — Es bilden aus jenen ersten Eindrücken und Wünschen unmerklich sich die Formen der uns erklärbaren Welt.

Nur was uns theilnehmend, in Liebe, Stolz, oder Verachtung, ergreift; nur was das Herz mit allgewaltiger Macht bewegt: drängt zur Wirkung nach aufsen, — zur That und zur Kunst.

Immer ist's die Jugend, die uns an die Dichtkunst hintreibt: wenn das erste Erwachen unsers Vermögens uns so grofs dünkt; wenn jeder Berg

und jede liebliche Erscheinung uns an sich zieht; wenn kein Gefühl uns noch betrog; wenn wir alles noch lieben, was uns umgiebt; wenn ein edlerer Glaube uns zu Kämpfern des Edelsten weiht.

Drückt eine spätere Erfahrung uns die Schmerzen des Widerspruchs auf: so ist doch die Gewöhnung so grofs und so süfs, und die Pflicht, . . als Auserwählte das unter Schmerzen Erkannte zum Befsern für Andere zu machen, jeden Mifsbrauch der Freude und der Gewalt in schönere Schranken zu leiten, schon so heilig, dafs selbst der Gram uns nur noch eifriger macht, das Schlechte zu bekämpfen.

Seine Sprache bindet den Dichter an sein Volk. Diesem, nicht der Welt, gehört er an. Unter gleichen Ideen, unter gleichen Bezeichnungen des Orts und der Lage, wird er, im Lob oder Tadel, nur hier am befsten verstanden.

Ihn beschränkt nicht sein Volk; aber Anlafs und Vorstellungen giebt es ihm. An seinen Zustand knüpft er den Faden, an den er anreihet, was Welt und Geschichte ihm darbieten. In seiner Beziehung betritt er jedes ferne Land; — mit Trauer bey jedem Guten, dessen Keim er in dem seinen nicht hoffen darf; mit Thränen und Wünschen, dafs das Befsere Glauben finde, so er zurückbringt.

Auch leidend, auch ausgestofsen von denen, die seine Stimme verspotten, tönt durch alle Gesänge der Ruhe, die er unter einem befsern Himmel erwarb, doch immer der traurend schöne Gedanke: „Ach! überall können Menschen glücklich und weise werden durch sich selbst: warum nicht die meines Landes? warum mufs ich hier einsam verhallen?!" —

Flüchtet er von dem Zustande seines Volks in träumende Welten: so ist selbst seine Bitterkeit nur der liebende Zorn einer unwilligen Seele, dafs an seinem Volke zur Lüge ward, was seine Kindheit versprach. So wandelt er unter den Bildern des Alterthums, und tritt hervor mit den Flammenschilderungen edlerer Zeiten: damit die Beschämung die ergreife, die er verachtet, aber — für die er dichtet.

Es ist kaum glaublich, dafs dem Manne von wahrhaft dichtendem Geiste, — der in seiner innern Natur alles Umgebende so reich und in eigner Bedeutung ergreift; der alles so festhält in innrer Beziehung; dem in der Liebe alles so unendlich erscheint, dafs selbst der Gram über das Verlorne ihn nie mehr verläfst; — dafs Ihm sein Volk gleichgültig werden könne, in Liebe oder Unwillen; dafs Er je von der ersten, höchsten Neigung seines Herzens, von seinem Lande! sich trenne, und freywillig zum Fremdling sich mache, dem nur das Fremde gefällt. Oder, geschieht es: so sind's gewifs nur Jene, die nie wufsten, was es heifse, einem Volke anzugehören; — verlorne Gemüther, Söhne einer entarteten nervenlosen Zeit, die in der Kunst nur Spiele ihrer Eitelkeit suchen!

Nichts steht allein: alles ist wechselseitig. Der Dichter bildet sein Volk. Er will, dafs er seinem Volke nicht unangeeignet bleibe; er bildet seine Gegenwart, und wirkt auf die Zukunft. — Wie beschränkt, aber wie rein seine Zeit; wie reich, aber verdorben sie sey: immer will Er des Befsten und Edelsten in ihrem Umkreise Erhalter oder Wiederhersteller seyn.

Mit heiligem Blicke betrachtet Er sein Land; an Sitten, Gebräuche, Gegenden, an alles, knüpft sich ihm das schöne oder traurende Geheimnifs einer höhern oder verfehlten Bestimmung. Auf dafs, wo das Schöne mit himmlischem Sinn die Erde umfliefst, die Empfindung im Schönen sich für das Befsere veredle; auf dafs der Bürger unter gleichen Erinnerungen sich vereinen lerne; dafs alles ihm grofs und theuer werde, und genugthuend in bedeutenden Gefühlen: bestreut Er mit Blüthen des Andenkens seinen väterlichen Boden. Wo eine That geschah, wo ein friedlicher Mensch die Tugenden seiner Verborgenheit übte: tönt sein Gesang. Der Name bleibt dem Berge; dem Thale sein reizendes Bild. Heldenschatten wandeln auf den Höhen: Vergangenheit und Zukunft schwebt auf allen. Alles wird durch Ihn lebendige Geschichte. Ewig befsernd spricht sein Geist die Nachwelt an.

Im feinern Sinne des Schönen lernt der Jüngling sein Vaterland so höher lieben; aus Liebe sich hingeben an seine kommenden Pflichten. Mag dann der Kampf gegen Unrecht und Irrthum sein Leben wegzehren, oder mag es friedlich still im Wirken vergehen: immer weiht sich ihm jede That in den Worten des Dichters, der seine Seele erweckte.

Er fühlt, was ein Name im Gesange, auf ihn selbst vermochte. So strebt er nach Gröfse, um einst als Vorbild der Nachwelt zu dienen. — Was ein edler Mann über eine That aussprach; was im Reize seiner Darstellungen sich so mächtig an alles Offne, Freye und Schöne, im Gefühle der Jugend hängt: — ist die höchste und reinste Gewalt des Unterrichts. Wer hat es nicht an sich erkannt, wie oft ein früh-

eingedrücktes Bild, seiner Wahl den Ausschlag gab? wie oft der Strahl eines Verses Licht in seine Seele warf, und die Nebel ihres Unmuths in eine lebendigere Aussicht zerstreute?

Darum wäre zu wünschen, dafs Dichter unter bestimmterer Anwendung bey unsrer ersten Bildung eingeführt würden; dafs ihr Lesen nicht dem Zufall überlafsen bliebe; — dafs frühe schon auch der künftige Dichter erweckt würde, in schärferer, reinerer Beziehung auf sein Vaterland das Leben aufzufafsen!

Was ist die kühnste That in ihrem Entwurfe, als ein Erzeugnifs unsers dichtenden Vermögens?

Nur aus dem, was aller Dichtung Quelle ist, — aus jener inneren regen Kraft des Schönen, der alles Befsere durch Vertrauen angehört, quillt auch die freye ungetrübte Sicherheit des Lebens, die überall, wo zwischen Edel und Nutzbar die Wahl ist, für das erstere entscheidet.

Warum wollen wir diesem Gesetze der Natur, — warum, bey Spott und kalter Nützlichkeit, dem zartesten Triebe unsers Geistes entsagen?! Ist denn das Leben blofs eine Rechnung, die Tugend so leicht, und die Entscheidung so gewifs, dafs man, was die Vorsehung dem schwachen leidenden Menschen zur stärkenden Begleiterin gab, so schnell vermifsen kann?! —

Warum stehen einzelne Zeiten so leer und so dürftig in der Geschichte? warum andre so reich? warum noch andre so wichtig in Ereignifsen, und doch so widrig bey näherer Betrachtung?

Was macht den Menschen grofs? und was die Zeiten? — Der reine Sinn, den das Selbst nicht mehr beschränkt; die Mehrheit solcher Menschen,

denen, im Wifsen oder Glauben, ein Heiligeres, Allgemeines, zur Uebereinkunft ihrer Thaten vorschwebt.

Nur eine erhabne, weit mehr als unser Selbst umfafsende, Idee bringt uns zur helleren Eintracht mit dem Daseyn, zur Einheit mit uns selbst. Ohne sie, stehen unsre Kräfte gegen einander gerüstet im Kampfe; der Augenblick wird unser Herr. Unter schnell-wechselnd ergriffner und verhöhnter Wünsche Uebermacht, wird in Groll und Zweifeln das Leben ein frühes Alter. —

Nach allgemeinen, und aufwärts immer allgemeinern, Zwecken ist alles angeordnet; als Theil das Einzelne hingegeben.

Ueberall bestraft sich Engheit, die alles auf sich beziehen will, durch ungeheure Anstrengungen, die sie bedarf, um störend, auf kurze Zeit nur, in den Gang der Dinge einzugreifen. Nirgend hat ein einseitiger Zweck etwas Dauerndes, selbst im Befsern, erzeugt. —

Die Fragen: was gut, was schicklich, was nothwendig u. s. w. sey? lösen sich an einzelnen Fällen nie, nur am Allgemeinen der Menschheit befriedigend auf.

Und wie unter dem Sklavendienste des Eigennutzes der Einzelne frühe altert, und nur mit edlern Lebensansichten eine lange Jugend bewahrt: so die Völker.

In der ganzen Geschichte zeigt sich immer nur die Periode grofs, wo ein allgemeiner Zweck, und ein richtigerer Sinn für das Innere der menschlichen Natur, ihre Kräfte freyer und gewifser enthüllte.

Ueberall erscheint der Mensch bedürftig, dafs seinem Blicke etwas Höheres, Unerreichbares, vor-

schwebe; damit er im Widerstande kühn, nichts, was durch's Erreichen schon verächtlich wird, erlange, sondern wo, beym neuerkannten Umfange, seine Kraft immer gröfser sich erscheine.

Die Welt ist uns, wie unsre Vorstellungen sie zeigen. Jeder ist die Sonne seines Kreises. Alles ist da: aber nur durch Licht schweben geistig-lebend Form und Farben auf.

Die wirksame Kraft unsrer Vorstellungen hängt von ihrem Zusammenhange mit dem moralischen Sinne, — den in unsrer Fantasie stets lebendigen Ideen des Schönen, Erhabenen und Achtbaren, ab.

Nur durch sie erweitert sich das Leben zu einem unendlichen Gesichtskreise, zur höchsten Würde im Menschen, — „etwas Höheres, als er selbst ist, erkennen zu können."

Nur an ihnen, als Bildern eines freyen Wohlgefallens, — als Bildern, in denen unser Ich sich selbst höher und heiliger, ausgebreiteter und verbundener mit allen, in mitwirkender Kraft zu einem hohen Ganzen erscheint, entzünden sich mächtige, dauernde Leidenschaften.

Jedes kühne Wollen, jede Leidenschaft, ist an sich selbst — Dichtung, .. Hingeben an ein Höheres, für welches zu handeln, uns die Krone alles Daseyns dünkt. —

Alle in uns erwachenden höheren Vorstellungen lafsen sich beynahe unter die Hauptsummen bringen: Ehre, Freundschaft, Liebe, Vaterland, Religion.

Alles, was durch sie, als ihrer Natur nach unerschöpfliche und mit jedem Fortschritt immer höher

sich erweiternde Ideen, Grofses und Erhabenes, oder (im Mifsbrauche) Ungeheures, in's Leben gebracht wird; alles Kühne und Mächtige, was der Mensch für ihre Erhaltung oder gegen ihren Untergang wagt, — zeiget, dafs sie, ihrem Wesen nach innere Nothwendigkeit unsrer Natur, der Form und lebendigern Erregung nach aber — Dichtungen sind.

Selbst in der edelsten Gesetzgebung herrscht die edelste Dichtung. Denn auch sie zieht den Menschen an ein Höheres, das in seinen Vorstellungen gefunden wird; fafst und vereint durch sie sein Wirken, und gründet ihren Bau auf Fantasie so sehr, als auf Vernunft. (Auch sehen wir die ältesten Gesetze von Dichtern ausgehen.)

Daher erklärt sich's auch, warum alle Dichtkunst so innig und so einzig aus jenen Hauptvorstellungen Gültigkeit, Daseyn und Erweiterung schöpfe; warum, wenn in gesunkenen Tagen nur die Ueberlieferungen ihrer mächtigen Wirkungen und Ereignifse noch leben, edlere Dichter an ihren traurenden Erinnerungen hangen, oder in zürnender Begeisterung für ihre Wiederkehr streiten.

Nicht aber von dem, dafs in Einzelnen solche Ideen leben und blühen, sondern von einem allgemeinen Glauben hangt ihr wirksames Daseyn ab; damit, in ihm vereint, einer dem andern vertraue, jeder den andern erkenne, berühre, — in der Verklärung eines gleich-erhabnen Willens; damit, wenn auch Einige eine That eigennützig auf sich lenkten, doch ihr Beyspiel betrachtet werde als eine Schande der Menschheit! — —

Nun erklärt sich's, warum einige Zeiten so leer und so dürftig in der Reihe der andern stehen; —

wenn, beym Mangel allgültiger, hoher Ideen, kein Stoff gegeben wurde zu allgemeiner Zusammenwirkung, keine höhere Leidenschaft verstanden oder ausgeübt werden konnte; wenn Jeder, zurückgedrängt auf sich, getrennt von andern, im engen Kreise seiner eignen Wünsche und Genüfse sich begraben mufste; wenn die Noth, und der Kampf um Bedürfnifse, im Widerwillen aller, ihn zu demselben gegen sie, zum Mifstrauen gegen alle, zur ängstigen Bedachtheit seiner selbst, zur Berechnung und Klugheit, zur List und zur Verstellung, leitete.

Wie kann der einzelne Mensch auf ein höheres Gebild noch vertrauen, wo jedes durch die traurige Erfahrung Aller sich thöricht widerlegt? Wie kann er noch auf Werth und Würdigung im Leben bauen, wo jeder Augenblick den vorigen erniedrigt? wo nichts Bleibendes entsteht? wo selbst die Wifsenschaft nur als Behelf, und das Heiligste als peinliches Bedürfnifs eigner oder fremder Täuschung, gilt? —

Es erklärt sich, warum einige Zeiten bey wichtigen Ereignifsen, im Kontraste der kleinen Beweggründe, aus denen sie hervorgehen, so widrig erscheinen: — wenn, nach grofsen Zeiten, nach dem Untergang ihrer mächtigen, aber einseitigen, Ideen, nun ein eben so einseitiger Spott derselben den Stolz ihrer Verachtung und des Afterredens gegen alles Grofse der Fantasie erregt; wenn der kalte und schnell-ernüchterte Verstand Einiger, sein irriges Nachlallen in der Tagesmeynung Anderer, und das dumpfe Stillstehen der Meisten, die Mittel zeigt, — im Hall hoher Worte und in der Heucheley vergangener Gestalten getrennte Menschen nach allen Richtungen der kühnen Arglist und des Eigennutzes zu treiben;

wenn ein Irrthum, überwältigend, selbst das Befsere zur Verstärkung seines Stroms mit sich fortreifst; wenn das Verderben keck und schrankenlos das Ungeheure wagt, — weil, wo in allgemeiner Weichheit oder Schlechtheit Jeder gerne Theil nimmt oder selbstverächtlich huldigt, kein Mittel mehr zu scheuen ist!

Hier kann, im Flammenblicke des zwischen Gut und Uebel sich selbst nicht klar- und reinen, und doch empörten Geistes, nur ein Aristophanes entstehen, der, indem er züchtiget, die Bosheit seiner Zeit zugleich belustigend im Verlachen des Edleren bestärkt. Aus Spott und Unglauben des frühe gesuchten und nie gefundnen Guten, aus dem durch alles Fehlerhafte gereizten und zermalmenden Gemüthe, gehen seine Gestalten hervor. Beugsamere halten sich in weicher Entfernung oder Verhöhnung jedes kühnern Gedanken, der unnütz gegen die Macht des verdorbenen Jahrhunderts kämpft. Stille, einsame Ruhe lehren sie; „Ruhe, nur Ruhe!" ist ihr Seufzen. Jeder höhere Sinn greift schon zerstörend in die bleichen Gestalten ihrer wimmernden Furcht, ihres krankhaften Mitleids, ihrer aus Schrecken der Gewalt auch jede Kraft im Menschen vernichtenden Lieder. Selbst in den Riesen der Vorzeit sieht, unter Mifstrauen und blutender Erfahrung, ihr thränendes Auge nur kecke Verwüster, und in jedem Kampfe nur den Wahnsinn eines sich selbst befeindenden Geschlechts; — während erhabnere Geister einsam und ungekannt verstummen, oder, gehafst und zerstört in der Kraft ihres Unmuths, in zürnenden Lauten ungenüzt verhallen!

Wo kein Glaube an das Edlere, an das Kräftige im Menschen, wo selbst in seinen Kämpfen ihn nicht

der Muth einer mächtigen Idee (oder doch ihr Wahn) belebt: ist kein Stoff und kein Raum für die Dichtkunst. Sie erwacht nicht, oder sie wird nicht gehört. Dienstbar und verächtlich denen, die keck und glänzend im Verderben wandeln; schlaffer, entarteten Herzen üppiger oder weichlicher Nothtrost, zierlich in unmännlichen Seufzern, beschaulich in überirdischer Welterstorbenheit, prunkend in Trauer und Empfindung; — wird sie allem Kleinlichen eigen.

Wo? wo ist also Raum und Stoff für sie? — In jenen glänzenden reichen Epochen, wo entweder gegen die Uebermacht des Irrigen und Bösen der freye selbstbewegte Wille des Einzelnen oder Vieler, im edelsten Verein der Kräfte, auf den Kampfplatz tritt; oder, wo Wahn gegen Wahn, doch immer das geglaubte Beſsere den Menschen zur festen Leidenschaft, sich selbst zu opfern, treibt; wo, siegend oder untergehend, in Ernst und Kühnheit selbsterhöhter Zwecke, die Menschheit ihre Kraft sich eingedenk und würdig zeigt; —

Oder in jenen hellern Zeiten, wenn der einfache Sinn groſser Ideen, durch Anordnungen, die ein edlerer Geist erdachte, durch eine schöne Ueberlieferung, jeden Gebrauch in höherer Bedeutung, jede Gegend in ihren Denkmahlen, das Leben in der Hoffnung eigener Thaten, betrachtet; wenn, in der dauernden Erwärmung mächtiger Uebereinstimmung, auch das Alltägliche mit edlerem Sinne geschieht; wenn das Anständige und Erhabne, als Höchstes, über das bloſs Nützliche sich emporhebt; wenn in Bildern edler Meister die Jugend im Keime der Gefühle schon dem Schönen sich vertraut; — kurz, in jenen einfach-

hohen Zeiten, wenn für die Ehre seiner Väter, seines Landes, mit reger Fantasie zu gleichen Opfern sich jeder freye Sinn bewegt.

Vielgebend stehen dann Menschen an einander. Jede Gabe will durch eine edlere erwiedert werden. Vor dem mächtigern Gange der Seele sinkt das kleinlich-Trennende hinweg. Eine Liebe, ein hohes Ziel, das nur durch Alle erreichbar wird, umfaſst und nahet sich alle. Das Leben wird ein Kunstwerk, — ein in sich selbst bestimmtes und bewegtes Ganze edler Kräfte. Und auf seinem eignen Boden lebt und blüht der Dichter, in ewiger Begeisterung des mächtigsten Vertrauens auf sich, und Andere, von denen er empfing, was er weiter bildet; von denen er verstanden wird und geehret. —

So sehen wir in der Geschichte die höchsten Dichter immer in unmittelbarster Beziehung auf ihr Volk aus seiner lebendigsten Anschauung hervorgehen. — So gab ihr Volk ihnen den Stoff, und Sie ihm den Schwung.

Ueberall stritten sie für das edlere Gefühl, gegen deſsen schleichende Feinde, — den Eigennutz und die Selbstsucht; überall für ein reineres Wohlgefallen, gegen ein kleinliches Sinken.

So dichteten Homer und Ossian, und wer groſs ist im Denkmahl seiner Werke. Nicht in der eitlen Rücksicht auf einen ungekannten Erdkreis; es galt ihnen weniger, was Fremde sagen möchten, als wie ihr Volk sich selbst erscheinen sollte. Sie dachten ihre Zeit und ihre Menschen, unter den groſsen Verhältniſsen eines bestimmten Erfolgs für die Nachwelt. Sie dachten die Vorzeit, als eine Welt, wo die Entfernung das Kleinliche

der Zwischenspiele abstreift, und wo That und Wirkung, wie zwey mächtige einzelne Gestalten, aus lichten Wolken herüberschreiten. Dort war für sie der freye Raum, aus sich selbst das Paſsendste hineinzulegen, den Blick frey auf die Sache hinzuleiten. —

Nur am groſsen Vorbild alter Welt, als einer geläuterten Ueberlieferung, wird das Gefühl der Gröſse und der Ehre festgehalten. Das miteingreifend-Kleinliche der Umgebung, das unbestimmt und formlos hinströmende Gewühl, welches selbst das Beſsere, was geschieht, unserm Blick in der Gegenwart oft so unerkannt, so zweifelhaft entführt, ist vorüber. Der Charakter edler Menschen, durch Jahrhunderte bewährt, steht vollendet.

Eben weil sie ihre Zeit nach bleibenden Verhältniſsen des Menschengeistes betrachteten, und in jedes Bildes Verschiedenheit doch immer zugleich ein dem Eignen nahverwandt Erkennbares entwarfen, wurden sie der Neigung ihres Volkes sicher, das im Lobe seiner Väter, eigne Beschämung freudig hinnahm.

Nicht indem sie allgemeine Formen, sondern indem sie Individuen, und in ihrem Abstande zur höhern Menschenform zugleich ein ewiges Bild der Wahrheit, zeichneten, — wurden sie, mehr als sie glaubten, . . Lehrer und Freunde aller Völker, aller Zeiten.

So gilt auch hier der Satz: „Wer, was in heiliger Pflicht ihn nahe umgiebt, mit hoher fester Liebe zu ergreifen, — wer sein Volk am reinsten aufzufaſsen weiſs: der hat das edelste Maafs der Menschheit in sich aufgestellt.“ In seinen Werken herrscht

derselbe Geist, an dem sich alle guten, alle beſseren Menschen je begegnen. Denn überall sind: Recht und Gut und Schön, die ewigen Begriffe aller Bildung. —

Noch giebt es, wenn jene Gemeinsamkeit des schönen, regen Lebens längst vorüber, eine dritte Möglichkeit Dichter-reicher Zeiten. Im Geiste der schnellbewegten Wiſsenschaften tritt der Beſsere zum Beſsern. Geschichte und Erfahrung, im allgemeineren Sinne begriffen, ersetzen, was dem Jahrhundert an thätiger Kraft, an nazionellem Schwunge fehlt.

Was in der Natur, im Menschen, und in allem Menschlichen, ergründet ward, die festbestimmte reichere Uebersicht der Dinge, — bildet nun den Dichter. Im Umfang äuſserer Kunst erweitert, zieht er, was seinen Tagen mangelt, — den Stoff, aus jener That- und Lebensvollern Vorwelt. —

Ob im Fluge durch eine schönere Vergangenheit sein Geist sich trübe; ob seine Zeit den vollen Sinn des Vorgelegten faſse: was kümmert's Ihn, dem eine edlere Möglichkeit Gesetz ist, — dem das jezt-Unthunliche in künftiger Entwicklung erreichbar vorschwebt?! — Jede goldne Zeit war doch nur rein und frey in Wenigen vorhanden; in tausend Andern nur Gewöhnung und ein Meynungsbild. Jedes Jahrhundert ward durch Einzelne gebildet: aber fortgetragen, ermächtiget muſste ihre Stimme durch die Mehrheit werden. — Maximen, Gesichtspunkte, Empfindungsbilder, unter welchen man die Verhältniſse des Lebens anzuschauen mehr fortgeriſsen als überzeugt, mehr eitel als bedacht ist, machen den Geist der Zeit. Er entsteht; er muſs entstehen. Die

Menge, deren Werk er scheint, ist eigentlich das seine. Aber selbst in seinem befsten Daseyn ist er kein Lob; nur Beweis ihrer Schwäche, . . dafs aus freyer Einsicht für die Sache nur wenige handeln; dafs durch Zwischenmittel die meisten bewogen und getrieben werden müfsen. Nothwendig ist er. Darum knüpft jeder gröfsere Mensch ihn gern an seine Fäden. Aber gehorchen kann er ihm nicht. Still stehen darf er nicht mit ihm. Der reinen unbeschränkten Würde seiner Kunst soll der Zeitgeist nicht gebieten.

Es geschieht aber, in Tagen, wo die Kunst beym allgemeinen Fortschritte der Wifsenschaft sich selbst am hellsten wird, dafs, bey zunehmender Ungleichheit zwischen den Gebildetsten und ihrem Volke, der Mangel aller Auffafsung durch Entfernung um so mehr vergröfsert wird. Ein vielseitigerer Lebensgebrauch läfst der Fantasie zu wenig Raum. Trotzig und verzagt steht zwischen zu gehäuftem Wifsen der Geist der meisten. Fremd bleibt ihnen der strengere Dichter. Durch seine Vorzüge werden seine Wirkungen beschränkt. Aus herrschenden Theorieen wird die Kunst erlernt und beurtheilt; aus nachahmender gefälliger Fertigkeit, die dem Gesetze der Uebereinkunft folgt, geübet. Ihre Quelle, ihre Wahrheit geht verloren, wo ihren Schein zu erreichen die Mittel sich häufen. Alles wird Verworrenheit. — Der Dichter, der seinen Zeiten, dem irrigen, bald vorübergehenden Geschmacke dient, bezeugt, dafs ächter Sinn entflohen sey. Alles Hohe wird nun um so viel schädlicher, je mehr im Götzendienste des Afterbildes sein Untergang nicht gefühlt wird. Je ärmer an

tiefrer innrer Macht, je vielseitiger fortgerifsen, je schneller wechselnd und nach Wechsel gieriger eine Zeit ist: je eifriger wirkt die Eitelkeit, alles Gesagte durch neuen Glanz in Wort und Farbe zu überfliegen. Die kälteste Sache nimmt den Ton der wärmsten Schwärmerey: bis, weil nichts mehr zureicht, das Jahrhundert unter eigner Ueberfüllung sinkt. Der Verstand, der nur nach Gestalt und Wirkung richtet, geht verachtend am Spielwerke seiner Zeit vorüber. Niemand findet mehr des Forschens würdig, was immer lächerlich in wilden Absprüngen umherschweift. Um Eine ihrer edelsten Triebfedern wird die Menschheit ärmer, durch die Thorheit des Mifsbrauchs. Zwischen grobem oder verworrenem Mystizism, der überspanntesten Sinnlichkeit oder Satyre, erstirbt endlich die Kunst. —

Auch hier zeigt sich der schwankende Gang des menschlichen Geistes. Zu keiner Zeit sich selbst als ein Ganzes zu betrachten bedacht; vom Zufall immer an einseitige Ausbildung gestofsen; bald eines philosophischen, bald eines poetischen, bald eines heroischen Zeitalters sich rühmend: zeigt der Mensch, dafs er immer durch seiner edelsten Kräfte einseitige Verehrung sich selbst um ihre Wahrheit betrog, und, mit zerrifsener Seele die Wunden, die er sich selbst schlug, in ungerechtem Hafs und einer eben so ungerechten einzelnen Ueberschätzung anderer, zu heilen verführt, nie dem wahrhaft-Dauernden nahte; — welches nur in der Gleichachtung und Zusammenwirkung aller seiner Kräfte und Mittel erreicht werden kann.

Wäre der Sinn der meisten Menschen minder flach, träge, oder eitel: Dichternamen würden,

wenn wahrhaft grofse Zeiten nicht mehr sind, weit weniger entstehen, und die Werke manches berühmten Mannes kaum Leser finden. Aber in der Ohnmacht hohler und in nichts auf sich beruhender Seelen befreunden und verstehen sich beyde. Dem Flachen, der keiner grofsen festen Forderungen Idee in sich fuhlt, scheint jede vorübergehende Erregung tief und wahr. Der Träge will auf fremden Flügeln fortgetragen werden. Dem Eiteln, der in der Anmuth eines glänzend aufgegriffenen Schimmers sich nur rühmen will, gedichtet oder gelesen zu haben, genügt die Wiederholung oder Uebertreibung herrschender Ideen, oder ihr gänzlicher Widerspruch in aufgedunsener Keckheit. — Wie könnte sonst die Kunst, der, jenseit irriger Tagsverhältnifse, nur in des Geistes reiner innerer Welt das Ziel befestigt steht, dahin gekommen seyn, dafs sie, nach Moden wechselnd, wie eine Sklavin dem Zeitgeist diente? Wie könnte sonst dieser Mifsbrauch der Kräfte auch in Befsern entstehen, die, während sie ihr Vermögen, aus jedem Stoff ein Werk zu erkünsteln, erweisen, dem Auge der Menschen nur das, was ewig vergefsen seyn konnte, .. gemeine Kleinlichkeit, und das enge, alltägliche Leben, darstellen? Wie wäre es sonst möglich, dafs so Viele sich zu Dichtern berufen fühlten, wenn nicht der spielend eitle, jeder reinen Forderung entzogene Geist der Zeit, so leicht befriediget, sie über sich selbst verwirrte? Wie wäre es möglich, dafs die Dichtkunst, der, im freyen Umblick alles Lebens, des Menschen weiteste Kreise offen stehen, sich so ausschliefsend im Einzelnen wiederholte: wenn nicht in blinder Aufnahme herrschender Ideen der Geist der meisten sich selbst beschränkte?

Die Begeisterung der meisten quillt aus Jugend. Jede Aufwallung scheint ihnen bedeutend; jeder selbstgefällige Moment ein grofser!

Aber gerade in dieser warmen, unbestimmten Lebensregung, wird alles Umgebende, in freudiger Berührung, arglos, mächtig aufgefafst, und der Geist der Zeit auch des Befseren stärkster, gefährlichster Verführer. Im falschen, einseitigen Getrieb und Zweck, im Rausche, wird jede eigne Empfindung, jede Selbstkenntnifs zerrüttet. Die Flamme lodert weg; alles Eigne geht verloren. An das Fremde glaubt der jugendliche Schwärmer; und nie gehört hinfort sein Geist sich selbst mehr an. Was er seine Kunst nennt, ist die Uebung, Herkömmliches in neue Worte einzufügen. An enge Gewöhnung kettet ihn sein Alter; sie ist die Muse der meisten. Sie täuscht durch leichte Verknüpfung des Fremden mit dem Fremden im Gedächtnifs, in der schimmernden Verwendung des blofs Erlernten.

Wahr und wirklich mag Vieles; geltend und grofs, durch augenblickliche Macht, Manches seyn. Aber die Frage: „Was soll es Andern? wohin soll und wird es führen?" — dieses innre Gesetz, wird sich Jedem irrig lösen, dem die Zeit Gesetz ist.

Aus Schwäche und Entkräftung hangt der Mensch dem Aehnlichsten am liebsten an. Aber wer, dem seine Kraft noch heilig ist, wird einem Irrthum schmeicheln wollen, den er beugen könnte? — Den Beyfall giebt freylich die Zeit; Berühmtheit ist ihr Werk. Aber wie armselig erscheint oft schon morgen, was heute gefiel?! — Ein ahnend

innrer Sinn der Wahrheit, eine innere Schaam des Falschgepriesenen, herrscht mächtig wie das Schicksal, — oder ist vielmehr das, was wir dunkel unter diesem Namen fafsen, im Gange der Menschheit. Wer mag am Schreckbild ihres Unbestandes nach etwas streben, was nicht Wahrheit ist? Wer kann als Sklave fröhnen wollen ihr, die jetziges Lob so bald und mit Spotte zurücknimmt??

Es giebt Männer, die, ohne höhern Geist, durch vielfache Regsamkeit (selbst durch Gegner oder Spötter, die sie wecken,) ihre Zeit in Bewegung setzen. Gehören sie gleich nicht in die Zahl grofser Menschen, so zeigen sie doch, was der Einzelne, auch mit wenigen Kräften, vermöge; was die Schwäche der meisten fordere, oder trage. Zu edlerer Absicht heiligt sich dem wahren Menschen an dieser Schwäche sein Vermögen. Aus Mitleid mit dem immer schwankenden Geschlechte, aus einem drängenden Gefühle der Gerechtigkeit, . . Retter des Irrenden zu seyn, entspringt die Achtung, mit der er in jedem seiner Werke dem edlern Ziele folgt. Der hohe Stolz des in sich selbst erhabenen Gemüthes, das alles Irrige verächtlich von sich hält, ist des Dichters Genius. Wer nicht als Mensch grofs ist, — wie soll der grofs als Dichter seyn? — —

Ernst und heilig ist jede Kunst: denn sie ist hoher, himmlischer Abkunft. Ein ewiges Gesetz bestimmt ihr Seyn im Geiste des Menschen. Innre Freyheit ist ihr Element. Erinnerung giebt den Stoff. Im Unmuth, dafs nicht alles so ist, wie es seyn könnte, seyn sollte, — wird sie erzeugt.

In der Schaam einer verfehlten, im Stolz einer errungenen Bestimmung, soll sie herrschen. — Darum steht sie dem Tragischen näher, als dem Heitern.

Alles, im einzelnen Leben, widerspricht sich, löset sich auf in Zerstörung durch den Gebrauch. Alle einzelne Freude ist die Täuschung eines flüchtigen Glaubens an die Minute. Alles Wichtigscheinende wird am Ende klein. Nur im allgemein-Bleibenden der Menschheit, in dem, was Jeden überlebt, erscheint etwas Grofses. Und das Einzige, was dem Einzelnen zusteht, ist: — Mit hoher Achtung eines Etwas, zu dem alles nur eine flüchtige Bedingung ist, über das Leben und seinen Gebrauch, den Tod und seine Furcht, über alles Einzelne und seine Schätzung, emporzutreten.

Steht dann nicht immer jeder gröfsere Mann zwischen zwey schneidenden Gegensätzen, — zwischen der Unzulänglichkeit der Menschen, welche, durch ein stetes Verkennen und Schiefstellen auch des einfach-Wahren, alles Handeln und Wollen um seine Wirkungen bringen; und zwischen seinem eigenen Geiste, in dem sich alle Züge des einzelnen Grofsen, die Lichtblicke höherer Möglichkeiten, die aus der Vorwelt herübertretenden Bilder, zu einer grofsen Uebersicht sammeln? — Allein und gedrängt von unerreichten Wünschen, im Gefühle seiner und aller menschlichen Kräfte, steht der wahre Dichter; die Menschheit ehrend, der Einzelnen Unrecht bekämpfend. Seine Thätigkeit gehört Allen: aber nur wer in seinen Wirkungskreis tritt, hat Theil an ihr. Selten wird er erkannt: aber weithin auf ferne Zeiten kömmt einst die Wirkung seines Wollens; dorthin ist sein Blick gerichtet.

Wenn die beſsere Seele, müde in ewiger Verhüllung immer unter Verhüllten zu wandeln, nach Erlösung vom Zwange der kleinlichen Umgebung seufzt: steht der Dichter freundlich und ermunternd ihr zur Seite. Neuen, frischen Glauben an das Edlere erhält sie von ihm. Wahrheit, — nicht die traurige der Erfahrung, sondern Wahrheit in unserm Innern, zieht die Menschen an ihn hin. — —

Noch muſs ich an ein Unrecht erinnern. Man schäzt oft Dichter bloſs nach dem Range, den die Willkühr den Gegenständen, so sie behandeln, anwies. Man sezt den Epischen fast über jeden andern, selbst über den hohen, mächtigen lyrischen Dichter: und vergiſst nicht selten den Sanften ganz, über den Heftigen und Starken: da doch jeder in der Reihe der Menschheit eine würdige und nöthige Stelle einnimmt. Denn, nicht das Groſse und Heftigwirkende allein; auch das Minderstarke, auch das Kleine ist wichtig, das, in steter Wiederkehr unter den Spielen und Freuden des Lebens, das Leben selbst unter die Last seiner Gemeinheit hinabziehen könnte, wenn nicht der wohlthätige Genius des Dichters, in deſsen reiner Seele auch das Gemeine sich veredelt, seiner gefährlichen Macht entgegenwirkte, . . durch höhere Beziehungen, durch sinnvolle Worte, und das Näherrücken an die Bilder schönerer Fantasie. Er bekränzt den Becher mit Rosen der Freude, und heiligt den Kuſs zum Symbol höherer Liebe, zum Zeichen des Vereins unschuldvoller edlerer Seelen. —

Man hört oft, sogar gegen die Dichtkunst, überhaupt, sprechen! Ist denn aber ein verfehlter Gebrauch

(die Sünde des Einzelnen oder der Zeit!) ein zuläſsiger Grund zu gültigem Urtheil? Soll denn immer nur der Erfolg richten? und der handelnde Mensch nur nach augenblicklicher, nicht nach allgemeiner ewiger Anwendbarkeit für Andre, seine Rangstelle erhalten? Ist denn diese Anwendbarkeit selbst, oft mehr, als Einpaſsen in den verschobenen Gang der Zeit, — eine Entsagung aller Eigenthümlichkeit und freyen Aussicht, ein Unterordnen unter ihre Zwecke, ein Streben nach Schein im Hingeben an fremde Gemächlichkeit? Ist, wenn auch der Dichter oft einsam und unbenüzt steht, nicht eben sein Unbenüztstehen das Siegel seines über die Einsicht und Weisheit des Jahrhunderts erhabenen Werthes? — —

Fragen, ob es weibliche Dichter geben solle? heiſst, dünkt mich, beynahe so viel, als fragen: ob das Weib denken und empfinden, — ob es Dichter, überhaupt, geben solle?!

Hat denn die Natur, zwischen Weib und Mann, eine viel gröſsere Entfernung, als die der individuellen Verschiedenheit, festgesezt?

Wenn aus der Mehrheit ähnlicher Individualitäten der Verstand, sich zum Behelfe, die Hauptsummen der Männlichkeit und Weiblichkeit bildet, und mit scharfsinniger Lust specielle Kontraste, zu Ernst und Scherz des Witzes und der Eitelkeit, in allgemeinem Widerstreite aufstellt: so mag das gut seyn, einzelnen Beobachtungen Reiz und Zusammenhang, für das Gedächtniſs und für die Lebensklugheit, zu geben; Ergründung aber und Darstellung der inneren Natur selbst, ist es nicht. Für die Wahrheit wird

dadurch nichts gewonnen. Es treibt vielmehr, im Zu- und Absprechen einzelner Fähigkeiten, in der Vergötterung oder Erniedrigung eines einzelnen Geschlechts, die gefährliche Einseitigkeit des verwundeten oder geschmeichelten Menschensinnes ihr häfsliches Spiel.

Zugegeben indefsen, dafs durch die Mehrzahl übereinstimmender Eigenschaften, jedes Geschlecht in unüberschreitbarem Abstande vom andern erscheine: — sollten wir uns nicht freuen, in den Geweben einer weichern, zärtern Fantasie ein anderes Fühlen, ein anderes Auffafsen, eine neue Sprache verschiedener Lebensansicht, zu erfahren?

Je vielseitiger, durch Entferntheit individueller Anschauungen, die Menschheit sich darstellt: um so allgemein-umfafsender wird des fortschreitenden Jahrhunderts Uebersicht alles defsen, was, und der Art, wie es im Menschen erscheint, gründet, wirket und ist.

Nur dafs das Weib, in ungetrübter Form, vom mühsamen Nachbilden der männlichen sich frey bewahre; nur dafs das Weib in treuer, eigener Ursprünglichkeit sich auszusprechen wage; nur dafs ihre Art im Dichten des reinen innigen Gefühls, wahrer Ausdruck, und nicht eine blofs veränderte Eitelkeit und Sucht zu glänzen, sey: — das sind die Forderungen, die wir machen können.

Ob auf wenigere, und welche, Dichtarten weibliche Fähigkeit, überhaupt, sich beschränke? — ist eine zweyte, eben so unnütze, Frage; die, selbst am Manne, nur individuell sich stellen und beantworten läfst.

Wenn nicht so sehr das Wifsen der Regeln, als

der Kreis von Welt und Thätigkeit, in dem er lebt, dem Dichter im Umfange seines Geistes die höhern oder tiefern Stufen seiner Dichtart vorzeichnet: so gehen auch die Dichtungsweisen einer Frau gleich weit mit ihren Lebensschranken. Je mehr Sie, bey innern Anlagen, das Aeufsere in tieferer innigerer Berührung sich anzueignen Gelegenheit findet: je höher steht sie an Ansprüchen und Selbstvermögen für mehrere und höhere Formen. Innerhalb der Gränzen ihrer Welt und Anschauung bleibend, — wer mag sagen, sie erkühne sich zu viel? Tritt sie heraus: so theilt sie das Schicksal des Mannes, der sich selbst überhebt, und dann nur ein Machwerk falscher Vorbildungen, die mit nichts übereinkommen, unter Flitterglanz aufhäuft. Die Eitelkeit ist sein Genius; die Regel sein Krückstock. Bewunderer findet er immer, weil die Wahrheit den meisten seiner Leser so fremd und unerkannt ist, als ihm selbst!

Dennoch beschränkt so manches eine Frau (in irrige oder wahre Gränzen) mehr, als den Mann. Ihr Leben ist ein beständiges Ausschliefsen und Hinopfern ihrer Wünsche an die herkömmlichen Formen ihrer Würde, — an die Gesetze, die sich ihr vorschreiben. Zu wenigeren Anschauungen kann sie gelangen. Von vielen hält ihre Scheu, von vielen eine weichere Gewohnheit, ein leichteres Schmerzen ihrer Empfindungen, sie zurück. Welche Objekte soll und kann sie wählen?

Ist doch sogar oft die Frage mit bitterm Ernst erörtert worden: Ob eine Frau, ohne die Zartheit (das heifst doch wohl meistens: „ohne die heuchlerische Sittlichkeit der immer nur in's Arge deu-

tenden Welt!") zu verletzen, offen von Liebe sprechen und dichten könne?! — Ist denn aber falsches Schweigen besser, als Wahrheit? Soll denn der selbstbewufst-reine freye Geist nie wagen, seine edlere Idee, auch mit Gefahr grober Misdeutung, zu enthüllen, und was und wie er fühlt, — die Liebe als einen Gegenstand des reinern Gefallens, als einen Anklang des feineren Gefühls, für schönere Gemüther zu behandeln? Verdient, da die Liebe nun einmahl herrschend in's Daseyn wirkt, nicht jedes Streben, . . „ihr Wesen, frey vom Zufälligen und Verworrenen, zum hellern Bilde besserer Zuversicht zu erheben" vielmehr Dank? Ist, Leidenschaften (ergänzende Theile unserer Natur!) reinigen, nicht des Dichters eigentlicher Beruf? Sind Liebe und jede begehrende Neigung, — sind Ruhm, Ehre und Vaterland, und der kühne Muth, für ein grofses Bild sich hinzugeben, im Grunde nicht Kinder Einer und derselben Kraft im Menschen, nur im Objekte verschieden??

Nur die irrigen, verworrenen Gestalten, unter denen man die meisten Leidenschaften in's Leben und in die Dichtung einführte, haben ihre Schätzung verfälscht, und Menschen auf den Wahn gebracht: „jeder müfsige Wunsch, in Worte aufgedunsen, sey Leidenschaft! und jeder kalte oder stürmende Egoism eine Sprache des innern Gefühls!"

Und darum ward auch die Natur der Liebe, zwischen den einseitigen Abbildungen herrschender Lüsternheit, oder den glänzenden Scheinfarben übermüthiger, mit unächtem Enthusiasm sich überladender Jünger, so selten in ihrer Wahrheit dargestellt; — ein eben so ungeheures Chaos von Irrthum, Meynung

und Maximen, als jedes andre menschliche Wifsen. Wird nicht jede treuere Abbildung eine Wohlthat?

Mir erscheint Liebe in jedem Einzelnen, wenn er nicht an falsche Formen sich zwingt, so einzeln und individuell, als er selbst ist; und in jedem Einzelnen nach den Stufen seines Lebens verschieden. Man hat ihr aber, dünkt mich, eine Bedeutsamkeit und Ausdehnung gegeben, die ihrem Wesen durchaus nicht zukömmt. Sie verbreitet sich und wird etwas in der eignen Kraft des Einzelnen, mit der sie sich durchdringt. Aber sie ist nichts mehr, als Wärme, die auch jeder andre Trieb nach etwas Ernstgewolltem erregt. Was sie wirkt, ist Natur des Strebens überhaupt. Das Objekt verändert die Erscheinungen. —

Wer irgend eine That, Neigung, oder Eigenheit seiner selbst, oder der menschlichen Natur überhaupt, in Gesang oder Untersuchung aufstellt, — handelt im Namen der Menschheit. In demselben Namen sollte auch Jeder, der über ihn urtheilt, seinen Ausspruch, frey von der Individualität seines eignen, viel- oder wenigen Theilnehmens, dem höhern Kanon unterordnen. —

Nicht was Jedem in einzelner Beziehung und Erregbarbeit eine Sache gilt, die als nothwendige Eigenschaft des menschlichen Gemüthes sich erweiset; sondern, was sie im Ganzen der Menschheit, durch Irrthum oder Wahrheit, im bösen oder guten Gebrauche, vermag, — wohin sie führt, und wohin sie geführt werden kann: ist der Maafsstab ihrer Wichtigkeit und ihres Werths.

In keiner Darstellung darf der Dichter, so wenig als der untersuchende Philosoph, diesen Gesichtspunkt

verlieren. Einseitiges Betrachten ist, durchaus, der Menschheit gröfstes Hindernifs im Fortschreiten ihrer Erkenntnifse. — Dieses Schätzen aller Dinge nach persönlichen Anregungen und nach den Meynungen der Zeit und des Orts, und ihr unausbleibliches Verwirren aller Klarheit, die nur durch Rückführung jeder Sache auf ihre Allgemeinheit erreicht werden mag; — wann wird es einmahl aufhören, im alltäglichen Leben, wie in den Künsten?! Wann werden wir anfangen, gerecht jedes Menschen Hervorbringen und Wirken, nach den Verhältnifsen seiner reinen unbedingten Anlage zu den Umgebungen, die ihn hindern oder fördern, zu beurtheilen? seine Individualität, als Glied eines organischen Ganzen, im Leben der Menschheit zu achten?? —

Dafs die Menschen sich so leicht in ihrem Verstande, so schwer und so selten in ihren Gefühlen offenbaren, — wenn nicht Eitelkeit, oder Absicht, oder Mangel an Erfahrung, sie dazu spornt: (wo sie dann nur zu gerne von ihren Empfindungen sprechen!) ist immer ein schlimmes Zeichen; denn die Furcht vor Mifsdeutung, die so behutsam und mifstrauisch macht, setzt immer viel herbe Erfahrungen voraus. Noch weit mehr aber ist sie der traurige und verderbliche Quell, aus dem alle Flachheit, — der häufige, oft gänzliche, Mangel aller nähern Berührung, (der Mangel an wahrer Schätzung und wechselseitigem Verständnifs) hervordringt.

Nur der Dichter ist's, der es übernimmt, sich selbst in seinem Innern, in seinen Empfindungen, — in dem, was sonst kaum vom Einzelnen zum Einzelnen (aus innerer Scheu vor Mifsbegriffen)

laut wird, darzustellen. Er giebt sich preis allen Urtheilen selbstbeschämter, des Befsern unerfahrner, in ihrer Kälte und Trockenheit unbescheidner, stolzer Menschen; — damit doch auch andere befsere gleichgestimmte Seelen sich in ihm verstanden fühlen, — damit jedes stille oder einsam-grofse Herz seinen Freund in ihm erkennen möge.

Wahrheit, des inneren Seyns reines freyes Wirken für alles Gute und Schöne, ist jedes Gedichts Berührungspunkt für das menschliche Gemüth. Nur in sofern wir dieses stumme, uns selbst oft dunkle, unbedingte Streben nach etwas Höherm, darinn ausgedrückt finden, und das, was es darstellt, als eine längstgesuchte Abbildung unserer, in ihrer höchsten Blüthe stehenden Natur erkennen müfsen, wirkt es auf uns. Daher könnte man sagen: „Höchste Dichtung sey die höchste Wahrheit, im Aufschlufs der menschlichen Natur: Rückführung auf ihr innerstes, edelstes Geheimnifs." —

Mit solchen Ideen und Wünschen, über Werth und Wirkung der Kunst zum Befsten der Menschheit, — werden die vorliegenden Gedichte in Anderer Hände gelegt. Durch eine unbedeutende frühere Auflage wurden sie (dem gröfsern Theile nach) zwar schon bekannt gemacht; aber — gesammelt ohne strengere Auswahl, und entstellt durch manche irrige Verbefserung solcher Beurtheiler, die mehr um den gewöhnlichen Gang der Sprache, die Richtigkeit des Reims, und die Stellung einzelner Worte oder Ausdrücke, als um den eignen Geist und reinen Sinn

der Dichterinn, bekümmert waren. Ihrer ursprünglichen Bedeutung gemäfser treten sie jezt hervor: d. i. von fremden Zusätzen und Aenderungen gereiniget; mit neuer Sorgfalt, und mit der gewifsenhaften Aufmerksamkeit, die man der Würde seiner Kunst und der Lesewelt, sich selbst und seinem Ruhme schuldig ist, durchgesehen, — zum Theil auch ganz umgearbeitet; durch längere praktische Erfahrung und eine reifere Einsicht in das Wesen der Kunst, an der Hand der Freundschaft und Liebe, ausgebildet; mit Einem Worte, verbefsert! und in der Gestalt, wie sie wahrscheinlich nun für immer bleiben werden. Viele der vorhin im Druck erschienenen Stücke, die keinen innern, dauernden Werth hatten, sind hier ganz und ohne Nachsicht verworfen, dafür aber manche andere (befsere) eingeschaltet worden. — Alles, was nicht in dieser neuen Sammlung erscheint, erkennt die Dichterinn nicht mehr für ihr Werk. —

Ob und wann ein zweytes Bändchen nachfolgen werde? — kann, für izt, nicht angegeben werden. Indefsen wird es, zugleich von der Aufnahme des gegenwärtigen abhangen. Findet dieses den Beyfall, den man von dem gebildeteren Theile des Publikums, für Gedichte dieser Art, mit Recht erwarten kann: so erscheinet einst — wenigstens eine neue, vermehrte Auflage; die, alsdann, vielleicht alle diejenigen Werke der Dichterinn enthalten dürfte, welche Sie zum Drucke bestimmt, diefsmahl jedoch darum noch nicht geliefert hat, weil Sie auch selbe, durch eine nicht minder sorgsame Ausbildung, erst der Vollkommenheit näher zu bringen wünscht. Uebrigens entscheidet die Zahl und Menge der Stücke

in den Augen des Kenners wohl sehr wenig, für die Güte und Vortrefflichkeit einer poetischen Sammlung.

Ein kleiner Theil der hier aufgenommenen Gedichte, besteht aus den Produkten einer jugendlichen Fantasie, — den ersten glücklichern Versuchen eines früh-erwachten weiblich poetischen Genius; in jenem heitern Lebensraume, wo eine kindlich unbefangne edle Mädchenseele, im freudigen Vorgefühl höherer Bestimmung, über die Nebelwolken der Wirklichkeit leicht und froh hinschwebend, sich oft in die reinern Regionen der Idealwelt hinaufschwingt, und, stolz auf den Besitz ihres Saitenspiels, (dem Sie „bald traurend still, bald fröhlicher und freyer" ihre leisesten Ahnungen, Wünsche und Besorgnifse vertraut,) dem unfreundlichen Ernste späterer Erfahrung selig-unwifsend entgegen reift.

Erwacht endlich aus den Träumen, — in deren unruhvollem Reiche die Natur die Kräfte der Jugend ausbildet, — zeigt sich in den übrigen (späteren und ernstern) Gesängen der immer mehr entwickelte Geist der Dichterinn, und zulezt in seiner ganzen, zur Reife und Vollendung gediehenen, Stärke.

Die meisten dieser Gedichte aber, sind — Früchte eines in sich selbst zurückgedrängten, durch Umgebung und irriges Begegnen oft verlezten, Lebens. Selbstgespräche möchte ich sie nennen: Selbstgespräche eines in träumender Verwirklichung unerwiederter Gefühle schwebenden Gemüthes, das, höherem Gute unter fremdem Irrthum oft entsagend, eigene Lasten mit stiller Duldung tragen, — der Jugend unerreichtes Wünschen in sich selbst verschliefsen mufste.

Nicht alle Wege, die zur Dichtung führen, ge-

hen über Blumen! Manch' frohes Lied, ist oft nur ein kühner Aufflug des über trübe Tage sich selbst ermächtigenden Geistes. Nicht selten ist poetische Beschäftigung ein Kind der scheuen Lebensschmerzen, und einer einsamen Entziehung der eignen inneren Welt vor fremden Augen. Wer berechnet, wie viel dem Sänger das Höchste, was er hervorbringt, oft an frühern oder spätern Thränen kostete!? . . .

So wie in starken Seelen fast immer, so sind in weichern zuweilen, Gedichte das Werk eines zürnenden Trutzes, eines stolzen Verachtens, und eines freywilligen Verzichtthuns auf Alles, was nur auf Kosten selbstvergefsener Würde verschafft wird. Immer aber entstehen ächte Kunstwerke dieser Art, aus harmonischen Bewegungen eines durch innere Macht in sich selbst geläuterten Geistes. —

Nicht ohne persönliche Erfahrung ist über häufige Mifsdeutung, Einiges hier geklagt worden. In einer Stadt, wo (damahls) noch Wenige sich dafür gebildet hatten, entstanden diese Lieder. Nach und nach, so wie sie gedichtet wurden, erschienen die meisten derselben im Drucke, theils einzeln, theils in Musen-Almanachen und andern litterärischen Blättern. Von Vielen ward es, als etwas Ungewöhnliches, getadelt! . . Nur wer ähnlich und frey fühlt, erklärt den Dichter. Männer sind, gegen eine Dichterinn, schon darum oft ungerecht, weil sie dem seltnern weiblichen Beginnen immer eine härtere Deutung unterlegen, und was ihnen eine kältere Weltkenntnifs als das Mehrere zeigt, für das Allgemeine halten; Weiber sind es, weil die meisten, stumm und bescheiden aus Eitelkeit und Besorgnifs, das Geheimnifs ihres Bundes verrathen

glauben, wenn Eine ihres Geschlechts das, was sie, mit heiterm oder schwererem Sinn, als höheren Werth im Leben fand, sich selbst und Andern im Nachbilde festzuhalten suchte. Mifsgunst und Neid, und (defsen Tochter) die niedrige Schmähsucht, bleiben nicht unthätig dabey. Jede Auszeichnung, jeder hellere Glanz, der das seltne Talent zu begleiten pflegt, reizet sie. Die gebührende Verachtung aber, die man ihnen (mit Recht!) nur schweigend entgegensezt, verwandelt diese widrigen Leidenschaften unedler, selbstsüchtiger Seelen, fast immer in Hafs und blinden Eifer, — dem alsdann selbst das Göttlichste im Menschen nicht mehr heilig ist!

Freye Wahrheit und eine helle Sittlichkeit, die nicht in Schein und falsche Behutsamkeit sich einengt, sind übrigens ein vorzüglicher Charakter dieser Gedichte. Die stille Persönlichkeit eines über sich selbst klaren Gemüthes, drückt sich in ihnen aus. —

Von keiner irrigen Selbsterhöhung fortgerifsen, anspruchlos, und im Kreise ihres einsamen, obschon thätigen, häuslichen Lebens begnügt, — sieht die edle Dichterinn nun mit heiterem Blick und frohem Bewufstseyn auf das unruhige klippenvolle Meer des Jugendalters zurück, defsen Stürmen Sie, durch Muth und Beharrlichkeit, so glücklich entging. Sie freuet sich der Vergangenheit jener glänzendern Lebensepoche; aber nur — wie einer überstandnen Gefahr! . . Nie hat Ihr ein Wunsch darnach ihre jetzige (eben so schuldlose, aber stillere und glücklichere,) Gegenwart verleidet. Klagt Sie noch: so beklagt Sie nicht, was einst war, und nun vorüber ist; sondern — dafs, unter den Irrthümern der Menschheit, das schöne Leben nie wird, was es seyn sollte! . .

Ihre Muſse weiht Sie, froh und dankbar, auch jezt noch dem Dienste der Musen, die, als getreue Begleiterinnen ihres Lebens, in keiner Lage sie verlieſsen, — Ihrem gepreſsten Herzen so oft, und in so mancher trüben Stunde, Trost und Erleichterung gewährten, und Ihr die Bekanntschaft, Achtung, Freundschaft, Liebe und Bewunderung so mancher edlen Seele verschafften; so wie sie Ihr auch auf gleiche Achtung und Theilnahme eines jeden gutartigen und gebildeten Menschen, nah und fern, gerechten Anspruch geben, und in der Reihe der Edleren ihres Geschlechts, auch bey der Nachwelt, eine ausgezeichnete Stelle zusichern.

Wien, im May, 1804.

F. W. M.

Anmerkung. Die vorliegende Sammlung von den Werken der Dichterinn, sammt diesen gehaltvollen, für Dichter und Philosophen, so wie überhaupt für jeden Freund der Kunst, höchst interessanten „Ansichten" eines der originelsten und scharfsinnigsten Denker des Zeitalters, — hätte schon vor der Ostermeſse dieses Jahrs bey J. F. Unger, Buchdrucker und Buchhändler in Berlin, erscheinen sollen. Das Manuscript war (im December 1804.) bereits abgesendet, als die unerwartete Nachricht hier ankam, daſs dieser verdienstvolle Mann — mit Tod abgegangen sey!

Die, schon an sich sehr vortheilhaften, Verlags-Bedingungen, welche derselbe der Dichterinn (noch im Februar 1804.) vorgeschlagen hatte, wuſste er durch seine zuvorkommende humane Art noch annehmlicher zu machen. Er mochte es wohl auch erfahren haben, daſs diese, seit mehreren Jahren, mit so viel Fleiſs und Sorgfalt gemachte Sammlung von Gedichten, keine von den gewöhnlichen Erscheinungen an Deutschlands poetischem Himmel seyn dürfte. Darum hatte er sich, unter andern, auch anheischig gemacht, von derselben zu gleicher Zeit eine sogenannte Pracht-Ausgabe in 4to. zu veranstalten. (Wozu er jedoch „um gegen den, gar nicht zu vermeidenden, Nachdruck, für die beträchtlichen Kosten einer solchen Unternehmung, gedeckt zu seyn" den Weg der Pränumeration gewählt haben würde.)

Bald aber, nach deſsen Tode, sah sich die Dichterinn (durch Ursachen und Umstände, deren Erzählung nicht hierher gehört,) veranlaſset: Ungers Wittwe — aller von ihrem Ehegatten dieſsfalls eingegangenen, auch von ihr selbst öffentlich anerkannten, Verbindlichkeiten (ihrer Bitte und eignem Ausdrucke gemäſs) zu „entlaſsen" und daher das Manuscript von derselben ohne weiters zurückzufordern. — Ihr war es ohnehin, wie alle ihre litterärischen Freunde und nähern Bekannten es wiſsen, nie um eine kostbare, mit Kupfern gezierte, Pracht-Ausgabe; wohl aber, und hauptsächlich nur um eine anständige Existenz ihrer Geistes-Produkte, d. i. um eine ordentliche, korrekte und geschmackvolle, Auflage ihrer neu-gesammelten Poesieen, zu thun. (Wie es in ihren Antworten an Unger zu wiederholten Mahlen ausdrücklich geschrieben steht.) In eben dieser Absicht entschloſs Sie sich später: selbe hier zu Wien, unter ihrer eignen Aufsicht, und auf

ihre eigenen Kosten, drucken zu lafsen. — Die Zwischenzeit benuzte Sie zu einer neuen Uebersicht aller in diesem Band enthaltenen Gedichte, und verbefserte, was Sie daran noch hier und da zu verbefsern nöthig, oder rathsam und zweckmäfsig, fand; so, dafs diese, mit aller möglichen Aufmerksamkeit veranstaltete, Auflage dadurch am inneren Werthe wenigstens so viel gewann, als es ihr vielleicht am äufseren abgehen mag. —

Diese Anmerkung soll denjenigen unter den Lesern und Leserinnen zur Nachricht dienen, welche sich um die baldmöglichste Erscheinung dieser neuen Sammlung näher interefsirten, und die Ursachen einer so unerwarteten Verzögerung nicht wifsen konnten.

Wien, den 24. Junius 1805.

B.

2.)

a — n.) betiltalott 14 darab ezen bevitéltetés (2.) hozzáváva.

22 lev.

(22)

…gedó Hír, oszlani nem tudó
Szárnyára kelvén, útnak ered, repül,
'S harsogva bétöltvén neveddel
Hunniá messze terült határit,

Örömre gerjeszt minden egez Magyert,
Minden keresztényt
A' szíveket felháborittó
Új szakadást iszonyodva hallák.

Nem láttalak még, drága Hazámfija!
Nem láttalak még tégedet én soha.
Mért nem hozott oh! engem ösve
Eddig-elé veled a' Szerentse?

Hidd-el, nem ismért még-is Az, a' ki szült
Téged talán úgy; 's úgy alig ismeri
Elted' szerelmes párja barnúlt
Arczalatod' magyaros vonásit

Mint tiszta, hó és emberi szívedet,
'S felséges elméd' ritka tulajdonit,
(Értékeket, mellyekkel a' nagy
Osztogató' kere felruházott)

Nints Phidiásunk; nints, ki ma Párosi
Márványba metszett képedet a' jövő
Évekre szíves tisztelőjid'
Hív maradékinak általadgya.

Ne véld azonban, hogy

Múzsa, melly most tiszteletedre jő.
Battyáni! hellyad bátran az ő szavát.
Útállyuk a' porban fangalgó
Kedvkeresők' alatsonykodásit;

'S a' szent Igazság, Emberiség, Hazá,
Törvény' 's Szabadság hív követőjiről
Zengvén, az országlók' arannyból
Vertt koronájokat ollyba vesszük,

Mint a' mezők' Nimfájit ijesztgető
Otromba Faunok' sáskoszorújokat;
'S határt nem ismérő hatalmok'
Főbb erejét mutató, 's Egekből

…ett származások' tzímerező jelét
…y nézi, mint a' társai köztt merőn
Büszkélkedő gyermek' kezében
Hajladozó fejedelmi pálczát:

+ Zengvén, Tenéked vág örömmel
Küldgyük ez új koszorút fejedre.

Élly, oh ditsőültt Őseleid' jeles
Magzattya!.. Míg a' nagy Duná partyait,
Míg a' Tiszának tér vidékit
Bajnokaink' unokáji lakják;

El nem felejtnek tégedet ők soha;
Sőt áldva fogják áldani nagy neved'
Mindenkor, és mély tiszteletben
Tartani még tetemid' porát-is.

22

MAGYAR TUDOMÁNYOS KÖNYVTÁRA

2.)

a — n.) betiltalott 14 darab erenbontáltatás (2.) hozzáváva.

22 lev.

22

hortari coepit eundem
Verbis quae t[illegible]que possent addere mentem.
(2)
Scilicet ut possem curvo dignoscere rectum

Denique non omnes eadem mirantur amantque

Attollens humeris famamque et fata nepotum.

— — retroque pedem cum voce repressit

Crudeles aras trajectaque pectora ferro
Nudavit

Suspendit picta vultum mentemque tabella

Ad nos vix tenuis famae perlabitur aura.

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

C.I.C.XXVI. 6

Musis amicus, tristitiam et metus
Tradam protervis
in mare Creticum portare ventis:
Quis sub Arcto rex gelidae
Metuatur orae,
Quid Tiridaten terreat, unice
Securus.
O quae fontibus integris
Gaudes apricos necte flores,
Necte mecum Lamiae coronam, Pimplei dulcis.
Nil sine te mei possunt honores.
Hunc fidibus novis,
Hunc Lesbio
Sacrare plectro,
Teque tuaque decet sorores.

us	5
is	6
ae	2
e	2
tous is	2
o	2
ores	3

flores
honores
sorores

amicus, metus, securus, fontibus, fidibus;
protervis, ventis, gueis integris, dulcis, novis;
gelidae, orae,
Lesbio, plectro,
flores, honores, sorores;

fontibus integris
fidibus novis

3

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

Locus Aristot. in eos, qui mundum interiturum asserebant.

curia contracto vitio rueret: sed iam maiorem sibi metum impendere sibi ab iis, qui conentur verbis mundum destruere. Alii mundum & ortum & corruptioni obnoxium fecere. Alii vtramque sententiam diuidentes, & ortum cum posterioribus, & incorruptibilem cum priorib. arbitrati sunt.

Vt autem, quid propositæ à nobis quæstioni respondendum sit, pateat, aduertendum est, posse nos quærere, aut quid reuera sit futurum, aut quidnam esse possit; hoc est, num vel mundus generali Dei concursu in perpetuum sit duraturus; vel vtrum sic durare possit, esto re ipsa duraturus non sit. Deinde: posse nos loqui aut de mundo, secundùm præsentem statum generationum & corruptionum, in quo nunc est; aut secundùm hunc aliumve statum, quem sortiri aliquando debeat.

1. Assertio. Lege Marsil. 2. de Gener. q. 19. Saxo. eod. libr. q. 14. Iand. de Cæl. qu 35. Concil. dis. 9.

His positis, sit prima assertio: Posset mundus sibi relictus, sub eo statu, quem modo habet, solo communi & ordinario concursu, quo nunc à Deo conseruatur, in perpetuum durare. Hæc assertio, quæ nostrorum Philosophorum communis est, ex eo ostenditur: quia in primis corpora cœlestia, cùm suapte natura sint corruptionis expertia, vt ad tertium huius libri caput ostendimus, immortalia sunt. Quin verò & ipsorum motus, cùm ab intelligentiis, quæ lassari non possunt, administretur, perennis ac perpetuus esse potest. Quod autem ad corpora sublunaria spectat constant illa, vt planum est, ex materia & forma. Materia verò nulla vi naturæ interimi valet: quia vt tantummodo per creationem à Deo esse accipit; ita & non aliter destrui potest, quàm subtrahente Deo concursum, quo ei eiusmodi esse confert. At formæ ita se habent, vt nulla earum intercidat, materiamve relinquat, quin alia eius locum subeat. Tum, quia alioqui maneret materia prima absque omni substantiali forma: tum, quia agens naturale non intendit perse in interitum rei, vtpotè naturæ malum, sed generationem. Quapropter semper vnius corruptio est alterius generatio. Vnde etiam fit, vt, licèt prædicta corpora singulatim sumpta intereant; alia ex toto, nempe mista; alia ex parte, videlicet elementa: semper tamen specie aut genere eadem permaneant, possintque hoc modo in perpetuum durare.

Egimus de hac re 1. lib. Phys. c. 7. q. 1. art. 2.

Naturale agens non fertur per se in interitum rei.

Diximus elementa ex parte interire, quia ex toto non occidunt, vti videmus, nec vilis naturæ viribus potest aliquod eorum in alia aut alia in vnum ita prævalere, vt quaternarius numerus elementorum in mundo deficiat. Id quod ostendi potest, tum experientia antecedentium seculorum, quibus quatuor elementa semper duraruut: tum quia incommoda quæ elementa à se mutuò accipiunt, aliunde reiarciunt & compensant; vt cap 5. q. 3. art. 3. lib. 4 Physic. ex Platone in Timæo, & Philone in libro de Mundi incorrupt. docuimus: tum quia ad prouidentiam diuinam pertinebat, neque sideribus, neque aliis causis physicis tantam permittere facultatem, vt aliquod ex elementis perpetuò abolere, atque ita Vniuersi ordinem turbare, & eius perfectionem ornatumque tam insigni detrimento imminuere possent. Quare & illa mundi deflagratio, quæ paulò ante vniuersale iudicium futura est, non ad aliquam naturæ vim, sed ad diuinam potentiam referri debet: vt docet. D. Thomas in 4. dist. 47. q. 2. art. 1.

2. *Assertio.*

Sit secunda assertio: Mundus re ipsa perpetuò duraturus est, non tamen in eo statu, quem nùc obtinet. Vtraque huiusce assertionis pars constat diuinarum literarum testimoniis. Prior illo Eccles. 3. *Didici, quod omnia opera, quæ fecit Deus, perseuerant in perpetuum.* Posterior illo Esaiæ 66. *Ecce ego creo cælos nouos, & terram nouam.* Itemque illo Apocal. 21. *Vidi cælum nouum, & terram nouam.*

De hac re Doctores in 4. Sent. dist. 48. item D. Th. 4. cont. Gentes, ca. 97.

Porrò hæc rerum innouatio ab vniuersalis iudicii die futura erit: inde verò cœlestes globi quiescent Dei voluntate, cessantibusque eos mouere intelligentiis. Vnde Apocalypsis 10. cap. dicitur Angelus iurasse per viuentem in sæcula sæculorum, quia tempus non erit amplius: nimirum postquam vnus Angelus tuba cecinerit, qua insonante mortui ad vitam reuocabuntur, vt legitur 1. Corinth 15. Si autem tempus non sit, nec motus erit. Itaque cœlestium corporum cõuersio in posterum omninò cessabit. Nec mirum. nam cùm hic motus præcipuè sit ob humanam generationem; conueniens est, vt, posteaquam certus & à Deo præfinitus hominum numerus expletus fuerit, terminetur. Ob eandem quoque rationem bruta animantia, & plantæ, cæteraque mista, quæ ad animalem hominis vitam sustentãdam aut iuuandam procreata sunt, desinent esse, vtique communi ignis incendio absumpta.

Elementorum perfectio.

Præterea, sicuti beatorum corpora mirifico splendore & pulchritudine, ex dote claritatis, perfundentur: ita corpora cœlestia ampliore luce decorabuntur: iuxta illud Esaiæ 30. *Erit lux Lunæ sicut Solis lux, & lux Solis erit septempliciter.* Rursus verò, homines post suam maximam perfectionem beatitudinemque adeptam, in illo felicissimo statu erunt tanquam Angeli: ita corpora elementorum quasi cœlestia reddentur, neque solùm ab interitu & alterationum vicissitudine perpetuam obtinebunt immunitatem; sed eximia luce pro cuiusque dignitate vestientur. Atque hic rerum status supra mortalis naturæ conditionem in perpetuum manebit.

Quorundã sententia de duratione & termino motus cœlestis.

Aduerte hic, nonnullos, quorum meminit D. Thomas in 4. dist 48. quæst. 2. artic. 2. existimasse quieturum cœlum in eo situ, in quo à Deo creatum fuit: quia minimè videatur con-

uenire, vt totum corporum insignes motus antequam semel ad metam perueniant, abrumpantur. Verùm hæc sententia refellitur à D. Thoma loco citato. Primum, quia cum aliqua cœli reuolutio: nempè nonæ sphæræ, secundum proprium cursum ab Occasu in Ortum supra polos Zodiaci, non nisi annis ferè 49000. absoluenda sit: sequeretur tamdiu debere mundum in hoc statu durare, quod probabile non videtur. Deinde, quia, cùm ab Astrologis possit probabiliter colligi, quo situ corpora cœlestia & stellæ sint à Deo conditæ, inito annorum numero, qui à mundi exordio computantur: posset quoque deprehendi numerus annorum, quo ad eundem situm redire debeant: cùm tamen tempus consummationis mundi ignotum sit.

Solutio rationis pro superiori sententia *c.1.q.1.

Neque ratio in aduersam partem adducta vim habet: siquidem huiusmodi concursionum absolutio non requiritur ad perfectionem vniuersi, quod absque illa perfectum est, vt constat ex iis, quæ * initio huius operis disputata sunt: nec propterea ii motus erunt frustra, cùm ante eam periodum orbes cœlestes suo munere perfungi, & finem, quem motu intendunt, adipisci queant.

A

B

C

D

E

ARTICVL. III.

QVO PACTO DISSOLVENDA *sint primi articuli argumenta.*

Sol.1.arg. NVnc argumentis initiò propositis, occurramus. Ad primum respondendum est: creaturas dici ex se tendere in nihilum, quia nequaquam sibimet sufficiunt vt sint, sed egent concursu Dei sustentantis: quo si vel momento destituantur, in nihilum recident. Itaque negandum est, vt mundus perpetuò duret, egere influxu maiori, quàm sit is quo nunc à Deo conseruatur. Neque verò oportet finem, quoad hoc, principio respondere, vt sicuti à principio nihil exstabat præter Deum: ita postea nihil præter Deũ maneat. Quin potius, sicuti cõueniens fuit creari à Deo mundum, vt diuina bonitas, potentia & sapientia in rebus creatis eluceret: ita conuenit, illum ob eandem causam perpetuò durare.

Ad secundum: Non ob id tantum fuisse à Deo conditum Vniuersum, vt homo per ipsum ad finem vltimum assequendum iuuaretur: sed vt in eo diuinæ perfectiones, quoad fieri posset, adumbratæ apparerent: & vt creaturæ intellectuali præberetur occasio, effectorum omnium & principem Deum collaudandi. Quæ ratio, etiam homine finem vltimum adepto, integra relinquitur. *Solut.2.a.*

Ad tertium: Quodlibet singulare mistum, quòd ex contrariorum permistione constat, necessariò dissolui, & interitum subire: non eodem tamen pacto sese habere mundum. Quia licet globus sublunaris compositus sit ex elementis, quæ contrariarum qualitatum dissidio inter se pugnant: nihilominus semper quatuor elementa, ob eas causas, quas exposuimus, salua manent. *Solut.3.ar.*

Ad quartum: Etsi magna ex parte vt aliarum rerum, ita hominum decrementa sint, nonnullos parentibus proceriores euadere: sicque non in omnibus degenerare staturam, sed in quibusdam imminui, in aliis augeri: & illorum dispendia in his quoquo modo resarciri. Quæ compensatio sat erat, vt hominum genus propagari in æternum posset: accedente præsertim naturæ ipsius prouidentia, ad quam pertinet, anteuertere & præcauere pericula, quæ interitum & amissionem totius speciei minitentur: quale esset corporum decrementum infra quantitatem, in qua species humana posset consistere. *Solut.4.ar.*

Ad vltimum, concesso antecedente neganda est consecutio. Non enim par est ratio in sempiternitate generationum & corruptionum versus anteriorem partem, & in eadem versus partem posteriorem. Namque, vt loco illo 8. lib. Physic. disputabamus, si generationem antecedat alteratio, dispositioque materiæ ad introducendam formam: sequeretur, ante æternum aliquid fuisse; videlicet dispositionem materiæ ante introductionem formæ. Quod tamen absurdum, vt attendenti planum erit, nequaquam exsistet, perseuerantibus in æternum tempus generationibus, quæ initio temporis cœperunt. *Solut.5.ar.*

PRIMI LIBRI DE COELO FINIS.

IN

IN SECVNDVM LIBRVM ARISTOTELIS DE COELO.

PROOEMIVM.

TRIPARTITA *est huiusce libri disceptatio. Primum agitur de toto Cœlo, quia inter cæteras Vniuersi partes, quas Aristoteles in hoc opere considerat, principatum obtinet. Tum de Astris. Tertio loco de Terra: non tã terra, quàm cœli quo vndiq; circũfusa est, ratione. Quod ad primam partem attinet, repetit in ea primũ Aristoteles, quæ superiori libro exposuerat, & cœlo ipsi cũ magno corpore, id est, Vniuerso communia sunt: vt, cœlum non oriri, non interire, perpetuum esse. Deinde docet, sex illi conuenire loci differentias: sursum, deorsum, antè, retrò, dextrũ & sinistrum. Item, cœlestium corporum plures esse motus: æquabiles tamen sibiq; similes. Alteram verò tractationis partem tribus absoluit quæstionibus: videlicet, quæ sit natura Stellarum? quis earum motus? quæ figura? Deniq; tertiam partem consumit in explicando, qua ratione Terra in medio Vniuersi consistat, & quiescat, ac figuram rotundã habeat. Illud verò hoc loco monendũ censuimus: non debere quenquã turbari, quòd neq; in superiori libro, neq; in iis quæ sequuntur, eadem, quæ in quibusdam aliis codicibus, capitum initia, eas dẽ ve textuum sectiones inueniat: cum hisce rebus exemplaria magnopere dissentiant.*

ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΟΥΣ ΠΕΡΙ ΟΥΡΑΝΟΥ ΤΩΝ ΕΙΣ Δ. ΤΟΜΟΣ.

Κεφάλ. α.

ΤΙ μὲν οὖν ἔστι γίγνεσθαι ὁ πᾶς οὐρανὸς, ἢ τε ἀνδέχεται φθείρεσθαι, καθάπερ φασί τινες αὐτῶν, ἀλλ' ἔστιν εἷς καὶ ἀίδιος, ἀρξὴν μὲν καὶ τελευτὴν οὐκ ἔχων ὅλου τοῦ χρόνου αἰῶνος, ἔχων δὲ καὶ ἀσείκινον τὴν ἰσχὺν ἢ ἄπειρον χρόνον, ἐκ τε τῆς ἀρμοττούσης ἐξέσεως λαμβάνει τὴν πίστιν, καὶ ἀπὸ τῆς δόξης τῆς περὶ τὸ ἄλλως λεγόντων καὶ γεννητὸν αὐτόν. εἰ γάρ ἐστι μὲν ἔχειν ἀνδέχεται, καὶδ' ὃ δὲ τρόπον ἐκεῖνοι λέγουσι, οὐκ ἀνδέχεται, μεγάλην ἂν ἔχοι καὶ ἡ τοιαύτη εἰς πίστιν ὁδὸς τῆς ἀϊδιότητος αὐτοῦ καὶ τῆς ἀϊδιότητος· διὰ γὰρ τῶν ἀεὶ ἐνδεχομένων ἔστιν, τὰς δεχομένας, καὶ μάλιστα τὰς πρώτας ἡμῶν ἀληθεῖς εἶναι λόγους, ὡς ἔστιν ἀθανάτου καὶ θείου τὰ ἐόντων μὲν κίνησιν, ἐόντων μὲν θεωρητὸν, ὥστε μηδὲν εἶναι πρὸς αὐτὴν, ἀλλὰ μᾶλλον τοιούτου τὰ ἄλλων πρὸς τὰ, τε γὰρ πρὸς τὰ ὡρισμένα ἐστὶ καὶ αὕτη ἡ κυκλοφορία τέλειος ὥσπερ ἀσκεῖ τὰς ἀστέρας, καὶ τὰς ἐμψύχους πρὸς καὶ παῦλαν, αὕτη μὲν ἀδρεῖαν ἄπτε δεχομένη ἕξιν ἀπὸ τελευτοῦ, ἀλλ' ἄπαυστος ἀεὶ ὂν ἀπείρου χρόνου τὰ δὲ ἄλλων, * τὰ μὲν αἰτία τῆς δεκτικῆς, τὰ δὲ δεκτικὰ τοῦ παῦλαν. Τὸν δ' ἀρχὴν καὶ τὸν ἄνω ὅπου, οἱ μὲν δεκτικοὶ τοῖς ἰδίοις ἀπείρεκαν, ὡς οὐκ ἔστι μέσον ἀδύνατον· ὁ δὲ τοῦ μαρτυρεῖ λόγος, ὡς ἀφθαρτὸν καὶ ἀγένητον· ἁπλῶς ἁπαυδὲς πάσης δυσχερείας ἐστὶ, καὶ ἐστὶ τοῖς ἄπτοις, ἀλλὰ τὸ μηδεμιᾶς ἀδυναμίας ἀναγκῆς, ἢ κατέχει καλύπτει φέρεσθαι πάφυκὸς αὐτὸν ἄλλως. πᾶν γὰρ τὸ ἰδίου ἐπίπονον σωματῶ ἀϊδιόν ἐστιν ἡ. καὶ ἀμαθίας τῆς δείξης ἀμείνων. διόπερ ἐστὶ τὸν ἐν τοῖς πρώτοις ἔχειν, οἱ φασι Ἄτλαντός τινος αὐτὰ συνέχειν οὐρανοὺς συστῆναι. τοιαύτην δὲ καὶ ἔστιν οἱ συνιστάντες τὸν λόγον, τὸν αὐτὸν ἔχειν ὑπολαμβάνοντες ὑγρὸν, ἀλλ' οὐδὲ πάσχειν οὐδὲν ἐκ τοῦ ἀεὶ βάρος ἔχοντος καὶ γενῶν ἁπάντων τὴν ἀπείρων, ὑπεῖναι δὲ αὐτὴν μυθικὸς ἀνάγκην ἐμψυχον εἶτε δὴ ὄντα τὸν τρόπον ὑπολαμβάνουσι, εἴτε καθάπερ τὸν κίνησιν ἵππου τὸν χαίνοντα φορᾶς τῆς ἰσχείας ῥοπῆς, ἢ πῶς ἔοδωτος ἔθον χρῆσθαι καθάπερ Ἐμπεδοκλῆς φησιν. ἀλλὰ μὴν εἴτε γένος ψυχῆς ἐνδεχόμενον ἄπαυστον κατέχειν ἀϊδιον. ἢ δὲ γὰρ τῆς ψυχῆς οἷον τ' εἶναι τὸν ἑαυτὸν ζωὴν ἄλυπον καὶ μακαρίαν, εἴτε κινεῖ ζωὴν ὡς ἀσχήλον οἶσα, καὶ πίστις ἁπλῶς μᾶλλον ῥᾳστώνης ἢ μόρου. ἐπ' γε μὴν ἅτε τῇ ψυχῇ, τῇ τὸ ἀνθ' ζῴων ἐστὶν ἀναπαυστικὸν ἢ ἅτε τὸν ὕπνον γινόμενον καὶ σῶμα ἀνεῖσι. ἀλλ' ἄπαυστον ἔχειν ἐξιόντι τὸν μοῖραν κατέχειν οὕτω ἀϊδιον καὶ ἄπαυστον. οἱ δὲ καθάπερ ἐπὶ τοῦ ἀεὶ ἐνδεχόμενον τὸν ἐνεργοῦν ἔχειν τρόπον τὸν τοιαύτην φορᾶς. ἃ μόνον ἀεὶ ἅτε τῆς

* al. μὲν οὖν τὰ τῆς δεκτικῆς τὰ δὲ ἀλλ. μένων.

ACADEMIA ONYXIANA

ARISTOTELIS DE COELO, LIBER II. CAP. I.

COElum a igitur vniuersum neq; ortum esse, neq; corrumpi posse, vt quidam inquiunt: sed vnum esse ac sempiternum, principium quidem & extremum aeternitatis vniuersa non habens, infinitum autem habens & continens in seipso tempus: & ex hisce quæ dicta sunt, & per opinionem eorum, qui aliter dicunt, ipsumq; generant, fidem sumere licet. Nã sic quidem se se habere potest, eo autem modo quem illi dicunt non potest: magnum & hoc vtiq; momentum ad faciendam fidem de immortalitate aeternitateq; ipsius habet Quare bene se se habet, quemq; sibi persuadere, Veteres & maiorum maxime nostrorum sententias veras esse: quæ quidem asserunt, esse quippiam eorum immortale atq; diuinum, quæ motum quidem subeunt: talem tamen vt nullius ipsius sit finis. sed potius ipse eaterorum sit finis. b Et finem enim ex his esse constat quæ continent. & hic cum sit perfectus, imperfectos continet, & eos qui finem habent ac cessationẽ: ipse namq; neq; principium, neq; exitum vllum habet, sed incessabilis est tempore infinito. Caterorum autem aut est principii causa, aut susceptæ exitum cessationemve. Atq; superum locum cælumq; Veteres quidem Diis tribuerunt, propterea quod solum est immortale. Præsens autem oratio testis est, incorruptibile ac ingenerabile esse, & cæteraq; præterea omni dissolutione mortali. c Et insuper esse sine labore, propterea quod nullius indiget vim inferentis necessitatis, quæ quidem prohibens desineret ipsum aptum alio modo ferri. Omne namq; tale laboriosum est, quo magis perpetuum est & optimæ dispositionis expers. d Idcirco neq; putandum est, ipsum ita se se habere, vt Veterum fabula dicit: qui quidem salutem ipsius Atlante quodam inquiunt indigere. Et si namq; qui hanc sententiam attulerunt, eadem quod posteri videntur existimasse: nam quasi pondus haberent supera corpora omnia terreaq; essent, necessitatem animæ participem ipsi fabulose supposuere. Neq; igitur hoc modo. e Neque ob conuersionem: propterea quod latione habet motu suapte celeriorem, vt Empedocles dicit, conuersari putandum est adhuc ipsum tempore tanto, atq; incolume esse. f At Deo neque ab anima cogente sempiternum manere, consentaneum est rationi: neque enim talis ipsius animæ vita sine dolore beataque esse potest. Et motum enim, qui est cum vi simouet corpus primũ, aliter aptum ferri, cõtinueq; mouet, negotiosum atq; ab omni voluptate mentis semotum esse necesse est. Si neq; vt anima mortalium animalium requies inest ea, quæ circa somnum fit corporis relaxatio: sed Ixionis fatum cuiusdam ipsam perpetuum

Text. 1.

Text. 2

Text. 3.

Text. 4.

Text. 5.

Régi, 's igaz szó:
A' ki miként vet,
Úgy fog aratni.

Nem tudod, Ifjú,
Még te, mi légyen
A' nyomorúság.
Mint valamelly szép
Fürge leányzó,
Úgy mosolyog ma
Néked az élet.
És, valahol jársz,
2.) Eggyre ketsegtet
1.) A' gyönyörüség,
'S karjait önkéut
Nyújtva, ha tetszik,
Édes örömmel
Vészen ölébe.

Múlik azonban
Víg tavaszodnak
Reggeli fénnye.
Nyomban utánna
Érkezik a' nyár,
~~'S lángjá hevével~~
~~Melly melegével~~ 'S déli hevével
fiatal kor'
Gyenge virágit
~~Déli hevével~~
Majd elemészti.

A' komor ősznek
Ritka gyümöltse
Földre lehúllván,
Zúgva közelget
Durva szelével
A' komorabb tél

A'
mostoha sorsnak
Bátor erővel
Türni tsapásit,
'S minden esetre
Széved' erősítsd.
Most van idöd még,
Most igyekezzél;
Most lehet és kell,
E' tudománynak
Gyüjteni kintsét.
Régi 's igaz szó:
A' ki miként vet,
Úgy fog aratni.

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

Pindari Opera, quae supersunt.

Textum in gemina metra restituit Dr Augustus Boeckhius &c.

Lipsiae, 1821. in 4to Tomus I.

27

De metris.

Iam ex his syllabis, longa brevique, metrice componuntur pedes, nulla habita positionis sublationisque ratione, et ex binis quidem syllabis quatuor:

v v pyrrhichius sive pariambus, etiam hegemon,
— — spondeus,
v — iambus,
— v trohaeus, qui et choreus;

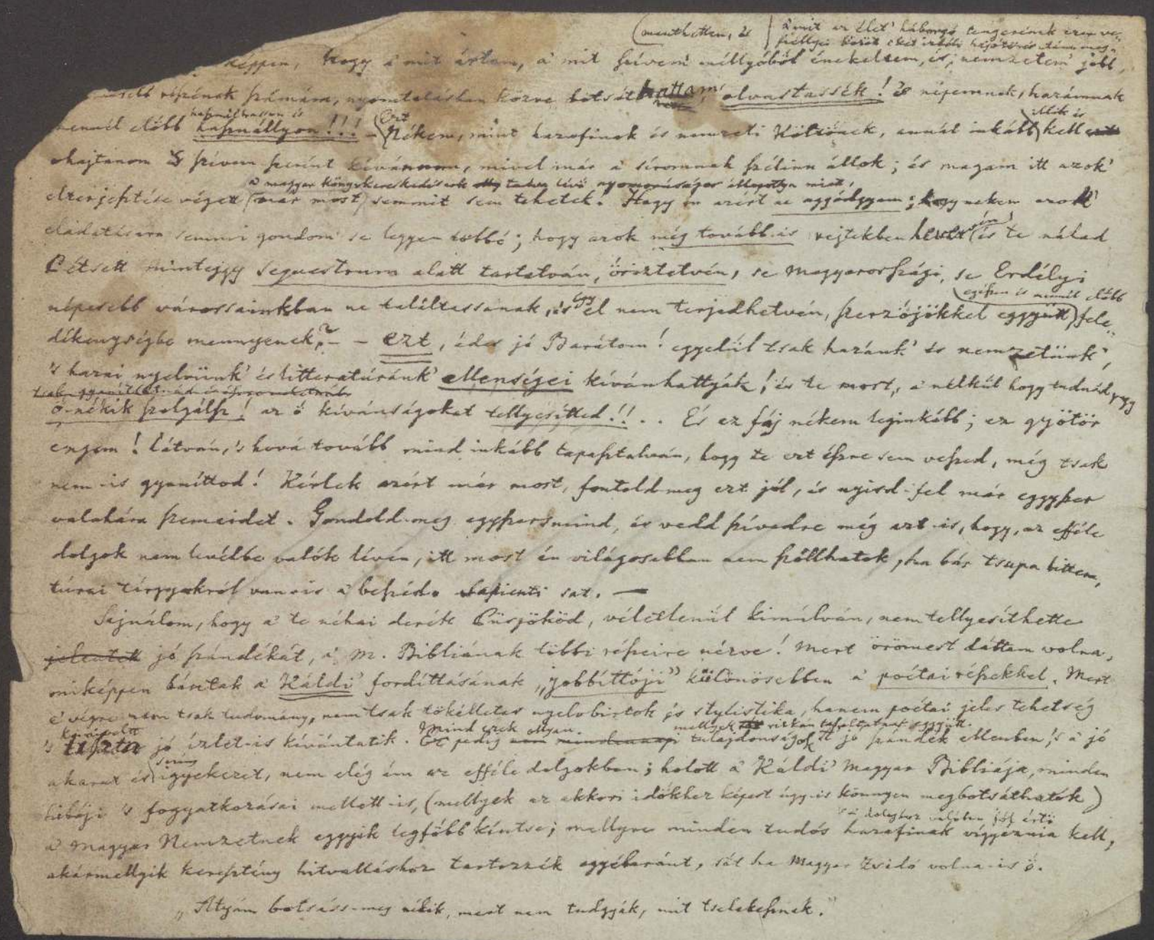
ex ternis octo:

v v v tribrachys, qui Ciceroni, Hephaestioni, Aristidi aliisque vocatur choreus, Fabio trochaeus;
— — — molossus,
— v v dactylus,
v — v amphibrachys,
v v — anapaestus,
v — — bacchius,
— v — amphimacer sive creticus,
— — v palimbacchius;

ex quaternis sedecim:

v v v v proceleusmaticus,
— — — — dispondeus,
v v — — ionicus a minori,
— — v v ionicus a maiori,
— v — v ditrochaeus sive dichoreus,
v — v — diiambus,
— v v — choriambus,
v — — v antispastus,
— v v v paeon primus,
v — v v paeon secundus,
v v — v paeon tertius,
v v v — paeon quartus,
— v v v epitritus primus,
— v — — epitritus secundus,
— — v — epitritus tertius,
— — — v epitritus quartus.

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA



(mentsétek, s | amit ez élet' kálnoz tengerének ezen vi-
kképpen, hogy a mit írtam, a mit fülem | hullyo részt első inkább tárgyas tárgyak
mellyből énekelem, és, nemzetem' jól
rejtett sebeinek sokaira, nyomtalásban korra tett ~~állam~~ olvastassék! Ő nyomnak, harámnak
mind Attól kapnállyon !!! Ezt
Nékem, mint barátnak és nemzeti Költőnek, annál inkább kell
kajtanom. S szívem szerint kívánnom, mivel már a sírnoknak szélén állok; és magam itt azok'
Magyar könyvkereskedői ~~ok~~ oly tudni való nyomorúságos illetlen mint'
elrejtése végett sokat most semmit sem tehetek. Hozzá is azért az ajánlom; hogy nekem azok
dicsőítésén semmi gondom se legyen többé; hogy azok még tovább is rejtekben lehessek és te nálad
Attyok mintegy sequestrum alatt tartsatván, őrizzétek, se Magyarországi, se Erdélyi
nyomtatott városaitokban se találtassanak, sőt el nem terjedhetvén, szerzőjükkel együtt (szégyen is mind Attól
dikonyságba menjenek. — Ezt, édes jó Barátom! egyedül tiszta hazánk' és nemzetünk',
és hazai nyelvünk' és litteraturánk' ellenségei kívánhatják, és te most, e nélkül hogy tudnád
tudva gyanítod, és szándékosan
ő-nékik segítsz! ez a kívánságokat tellyesítted!! .. És ez fáj nékem legjobbkor; ez gyötör
engem! látván, s hová tovább mind inkább tapasztalván, hogy te ezt éppen semmi vétkül, még tiszta
nem is gyanítod! Kérlek azért már most, fontold meg ezt jól, és nyisd-fel már egyszer
valahára szemeidet. Gondold meg egyszersmind, és vedd szívedre még ezt is, hogy az efféle
dolgok nem kulcsba valók lévén, itt most és világosabban nem szólhatok, ha bár tsupa bitben,
tsúcsai tárgyakról van is a beszéde Sapientiának. —

Sajnálom, hogy a te néhai derék Társaiddal, véletlenül kimúlván, nem tellyesíthette
jelentett jó szándékát, a M. Bibliának tiszta régiségre nézve! Mert örömest dátum volna,
miképpen bántak a Káldi fordításának „jobbításán" különösebben a poétai részekkel. Mert
e téren nem csak tudomány, nem csak tökéletes nyelvbirtok és stylistika, hanem poétai jeles tehetség
is tiszta jó ízlést is kívántatik. Ez pedig nem mindenkinél találtatik. Mind ezek olyan mellyek nélkül tapasztalhatni együtt
hibáit a fogyatkozásai mellett is, (mellyek az akkori időkhez képest úgy is könnyen megbocsáthatók)
a Magyar Nemzetnek egyik legfőbb kincsnek; mellyre minden tudós Barátinak vigyázni kell,
akármellyik kerületünk hitvallásához tartozzék egyébaránt, tán ha Magyar Zsidó volna is ő.

„Atyám bocsáss-meg nékik, mert nem tudják, mit tselekesznek."

M. ACADEMIA'
KÖNYVTÁRA

M. AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

[illegible] magát egy karakterében [illegible] mennyei előtt minden tekintetben méltó tehessen, és valóban és mindenképpen hasznos légyen, minelly ismeretes szándékának, kona ellenben [illegible] segítségével, tehetőképpen jobbíthassa.

h./

Elvégre a szándéktalyában szükségesnek lenni látszik, hogy itt még egy-két jegyzést tegyek, és annak további megfontolását Haram minden igaz Fijainak, a kijelentésen minden jobb és tehetősb Magyar Szívére kössem.

Gondolják meg azt jól, és az felejtsék el soha: hogy a litteratúrának idővel, ha t.i. valahára majd egyszer tökéletesebb állapotra juthat, nemzeti karakterünk legfőbb tulajdonságait magában foglalnia, egész lelki tehetségünk, érzés- és gondolkodásbéli sajátságainkat mintegy, mint egy (arca, egész magyar [illegible]), [illegible] minden [illegible] más népektől megkülönböztető igaz nemzetiségünk, magyarságunk teljes minéműségét, hűven és nyiltan mutatva fel [illegible] tennia, és mint csakis a velünk egy időben élő Európai népek előtt, hanem még a jövendőbéli később századokban is az akkori nemzetek Bíróra előtt, hiteles és világos bizonyságot tennie kell. E' [illegible] kell, az [illegible] és inkább, mint most az egész Magyar Hazai figyelmét és illő gondolkodását magára vonnia kell. A' mit [illegible] [illegible] Költő Poéta (mond [illegible] Fijaihoz [illegible] Virgilius a' Vergiusokhoz hasonlító jeles Költőink [illegible] [illegible] [illegible]

a Rejsej' egyik legnagyobb és legbecsesebb Történetirójával kiki ~~el tud~~ méltán azt ítélheti, s mondhattya: corum ego vitam mortemque juxta aestimo; quoniam de utraque siletur!

Elégge kitetzik csak ebből is, mellyi igen méltó, s továbbra (~~illyen~~ nem kalaptható szükséges lolog légyen, hogy a nemzeti nyelv és litteratura, ~~mint a keresztény~~ mint a' Magyar Hera' figyelmét, s illő gondoskodását magára vonnya; ~~hogy mind~~ a' keletinek ~~tsak~~ tsak, szabad, és természetes kifejtését ~~akadályoztatni~~ semmiképpen ne engedjék, jeles Költők, ~~angolok~~ angol szép nyelvünk' ~~ékes~~ ékességét, tiszta ságát, s tulajdon nemzetiségét mindig és mindenképpen megbetsülyék; s további kívánatos, szabad, és természetes kifejtését ~~akadályoztatni~~ semmiképpen ne engedjék, semmiféle erőltetett ~~szakos~~ íretlen, és értetlen nyelvtsászást, nyelvtörzsárat el ne tűrjen, mind a' nyelv' ereu szabad ~~lég~~ és önmaguktól gyarapodásnak, mind az egész nemzeti ~~litteratura~~ tudományos kultúrának menetelére s folyamattyára ~~minden~~ semmiféle ~~akadályok~~ vagy ~~akadályok~~ ~~gátlások~~ ~~gátlások~~ ~~gátlások

mi Magyarok
soha már többé el nem tehetnők-is. Ilik minden-által, hogy ~~teljes~~
akkor legalább körültekintő igyekezzünk, 's a végett szüneteinkül ébersked-
vén, az elkezdett pályát bátran folytassuk, 's soha reménységünket, buzgó-
munkát le' ne tegyük, kétségbe ne essünk; meggondolván, hogy, ~~ugyan~~ ~~ha~~,
ha nem emberkedünk, ha magunkat elhagyjuk, 's ha mindent mások-
tól, vagy a ~~sok~~ jó szerencsétől 's vak esettől várunk, 's talán a legjobb
és legkívánatosabb alkalmatosságot sem ~~nem~~ tudjuk hasznunkra for-
dítani, akkor nyugta mi rajtunk már a Magyarok' kegyes Istene
sem segíthet többé!.. Arra azonban, hogy az említett nagy és dicsősé-
ges tárgyhoz valamennyire tudnak közelíthessünk-is, 's hogy alkalmi fá-
radozásunk hasznos és foganatos légyen, 's idővel gyümölcsöt hoz-
hasson; ~~f~~ szükséges (a' mint ~~a tanultabbak~~ nem T. Gyüjtemények
egyjük tudósításában más ~~alkalmakkor~~ alkalmakkor, 's a maga'
helyén és annak idejében, mondatott) minden tehetősb hazájú, 's ily-
nemü és nemesebb szándékú barátokra nézve, az egyesített erő,
's igyekezet! a sziváig, bátor, és állhatatos összemunkálkodás! a szíves
egyetértés! 's az elfáradt, és minden időben minden áldozatra kész, barát-
's nemzeti kör lélek!!! §. Ezt mondottam már máskor, alig nyil-
vánvalóbban, 's a maga' helyén, és annak idejében. Ma sem mondhatok, vagy
javallhatok, egyebet ennél. §) A' Példa-Beszédek' könyvének ko-
ronás Szerzője azt mondgya, hogy a ki böltes, annyi a tanács-
nak. § Hazámnak Fiai! Böltsei! Íróji 's Olvasói! Ti lát-
tátok, és Ti magatok itéllgétek-meg, ha igazat mondottam-e?
's ha megérdemli-e az én csekély szívest tanácsom, hogy engedgyetek
néki? § A' mi engem illet: én annyan, tőletek távúl, idegen nemzet föl-
dön élek, 's pintye már a számnak fél-ina állok, és igen ~~tudatlan~~ tudatlan, a mit
tehetek. De a míg élek, és tollamat emelhetem, szolgálni kívánok
és akarok itt-is tsekély erőm szerint a Hazának, és annyi sok nyel-
vűek' ügyét el nem hagyom; azt mondván ismét, ~~azt~~ azt a régi jó példáju
embernek 's barátnak szavait kölcsönözvén: defendi rempubliam ado-
lescens, non deseram senex. ~~Gondoljatok, hogy~~ §. Ti, többet tehetvén,
és ~~több~~ Hazátoknak több javaival élvén, 's nyugalmát többekre tartoz-
ván néki, tegyetek többet; a ~~minél~~ valóban kiki többet-is ~~tehet~~ kí-
ván het és várhat Ti tőletek, mint egy olyan külföldre szakadt szegény
polgártársaitoktól, a kinek még tsak külső hamvai sem nyughatnak hallo
tlan aron élet Hazának ~~tehetős~~ anyai kebelében, a melynek javáért és

[illegible] egyébiránt Ének Kerülését különösen illető.

Ének és nyelvben a gondolat minősítő, vagy nyílt eggyenességgel és kardfiúi fejedelemmel, a melly minden Magyar Költőnek, sőt minden igaz Magyarnak, sinte születésétől fogva sajátja, 's vagy ő (mint kardos engedelmességben, bátorság kivül minden más tanúla emlős) Hazájának, Ismeretének mind mai állapotáról, mind jövendőbeli állapotjáról, igen sokszor, és annál gyakrabban elmélkedik, gondolkodik, minél távolabb magyon elmerüléstől, barátiságtól, és minél több időktől fogva 's minél közelebbről lássa, ismérje, virrasztva éred magyarjainkban angyörünk sokféle változásokat, annyi ömlesztés sok ellenkező, sőt sínetlen véroutásnak ijesztő kísérletit!) 's végre a legnyugtalanabb emberi tulajdonnak és álomkor kacsalú semmiségek! fiamai élés két ízben felemelkedő, két ízben leomló, egészben egy magyar, egyetlen ősz alatt, egyszerre feltámló, fürt zgaműnt elsőlő, 's végképpen elenyésző, tündér hivságát! . . Annál többször eggyesül, mentem 's jövendőről, (nem önön magára nézve; mert eggyéül a mennyei Gondviselésben bízó, tetsén mostani egész buzgalmát, sőt nem fél sokaktól, sőt nem remél semmit; 's ő, vagy túl pelej, mellynek más feltétlen áll, sem a vak szerencsének és emberi gonoszságnak nincs többé hatalma, sem a halálnak); — 's minél gyakrabban intéki hozzá küldeit, sohajtásait, a Magyarok hogy ő tetszéljen, minél közelebbről nézte ennek erőket, minél nagyobb és világosabb példákban látta az emberi dolgok' nálunk dőségéit, 's az ősfiúk' vérfelelmének tiszta mulatti, és minél többször, 's mennélfogva mindig ízzéssel hallja, látja, tapasztalja mostani: — nelly igen kevesen vagyunk mi nálunk, még mindig, nely illyen időkben is, a Szerencsének mind nagy tehetőjű, bőséges értékű, dús gazdagságú fiai körül olyanok, a kik mind erőket magyarolnak, Hazájok' Magyarjait fivérekre vennék, 's annak körül gondot erejekhez képest elvégeztetni igyekeznének! egyszóval olyanok, kiket a Kétségbeesett, Fertutisek, Madribangiak' dicső példája nély álmokból felébresztve lelkes, ittletre! és, ha nem hasonló harapási fejtegetésekre, legalább valamelly tiszteségből álmodatokra felindíthatna!

És valóban! nellyik Magyarnak, nellyik értelmes és érzékeny fő Magyarnak nem fájna 's nem vérezik a szíve, ha elgondollya 's szemeleinül látja, tapasztalja, nelly igen kevesen találtatnak illyenek, és nelly igen sokan vagyunk ellenben illyen elfajúlt, olly illyen [illegible] vérű, 's olly érzéketlen, hűtelenek, és mind nehéz mind kerepüs kötelességektől 's mélt ósságokról egészlen elfeledkezett rossz polgárok, a kik, minél bővebb jövedelmekkel birnak, és minél emberi tehetségeknek a kör sora 's az egész Nemzet hasznára, dicsőségére, minél kevesebbet tesznek, és még is egyre hivalkodnak, büszkélkednek, 's mitsi Elyiki nevével, érdemeivel, (vagyon és bölcsesség, 's talán igen is bűnen megjutalmaztatik, illyen érdemekkel!) múltig és fungyon vám, 's jobb és pázsorta érdemesebb kerepi-társaikra felfúvalkodott dicsekedvén, 's jobb és pázsorta érdemesebb kerepi-társaikra felfúvalkodott buta kevélységgel tekintvén, mindenütt első példáira törekednek, főbb tiszteségekre, hivatalokra, 's a tiszteletnek új meg új jeleire vágynak, és minden [illegible] érdem nélkül bő jutalmat kérnek, várnak, remélnek! Milliárd felindúlva ő[illegible] illetlenségeken [illegible] gyalázatot hozzájok, egy jeles Poéta, hogy

"Gyűlöljenek, a mit tesznek, 's mit
Nem tiszteljenek, azt is gyűlöljenek!"

(Ott mellé nem egyen kerepi-pont hozzájok egy jeles Poéta; mellé [illegible] mint ő pongyola [illegible] illetlenségeken). — Vallyon, mi lehetne, vagy-is inkább

12

nem kell-e, addig is anglen majd tola[illegible] Juvenalis támadhat, Horatius' jóakar és [illegible] Ofellusának pár minden illyen emberi dús gazdagtól mindenek kellőkére naponként ar[illegible]derni:

„Cur eget indignus quisquam te divite? quare
Templa ruunt antiqua Deûm? cur, improbe, carae
Non digeris Patriae tanto emetitus aceruo? . . "

Mennyi jót nem tehetnének ~~Hazájokat~~ németlyek a mostani körülállásokban! és, önnön magokra nézve is, mely fényes hírt, nevet, betsületet nem szerezhetnének, 's mennyi áldást, mely fényes köszönetet nem várhatnának minden józanul gondolkodó polgártársaiktól, ha ezeknek jövedelmeiknek tsak egy valamely tsekély részétskéjét áldoznák ~~fel~~ arnak az édes Hazának kiss kiadásra, 's mellyek annyi javaival, annyi jótéteményeivel ingyen élnek, 's oly igen vissaélnek a bűnös kiadásokra vastagodván 's bőséges jövedelmeket! De, ~~ha~~ hijh!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

„ — — Soha semmi sem
Fordíthat által a Haza 's a Király
Javára; hivság, pompa, fény, füst,
És hija kénnyek emésztik azt meg! —"

(Holott minden egyéb országban; nyugan arra ~~ország~~ törvényei szerént, a kik terhek viselésében [illegible] birtokaik nagyobb arányban részt vesznek, a közönséges ~~ország~~ szükségeknek kiadásokra 's minémüségekben képest ~~ország~~ esztendőnként adózni, kötelesek volnának).

Nem ismérvén az illyenek, vagy (tulajdon hazájokat) nem szeretvén többé, az emberi természet méltóságát; 's nem tudván, vagy fel sem vévén a polgári élet és társaság legfőbb, legszentebb tzéljait, 's kötelességeit; és a vérnek ~~[illegible]~~ buzgó tettek lelkét megsemmisítő ~~[illegible]~~ tétlenség és durva gyönyörűségekben hová tovább mint inkább elmerülvén; — talán soha még tsak álmokban sem jut eszekbe, meggondolni: hogy, valamint minden józan eszü 's betsületes szivü Hazafinak ~~[illegible]~~ botránkozására, 's az egész Hazának és Hazafiaknak kárára, 's kisseblségére, úgy saját ~~[illegible]~~ nevének-is fényére, gyalázatjára vagynak; és hogy azért, mint a földnek is kör társaságnak hasontalan terhei 's tsúfjai sem Istentől sem embertől soha botsánatot nem remélhetnek: ~~[illegible]~~ hatsak már valakéra magokba nem szállnak, és, minekelőtte szánalásra kipállíttatnának, mind azt lehetőképpen helyre hozni nem igyekesznek, a mit eddig — vagy ~~[illegible]~~ tsaffiul tettek, vagy eszetlen elmúlattak!

[illegible] hogy a Petronius Versének tudós Fordítója, sőtte kétkedés nélkül vala, az ebbéli bal vélekedéseknek megrontására egy egész hosszú Értekezést írni; és abban azon kérdéseknek mind helytelenségét, mind haszontalanságát bőven, és elég nyilván megmutatni, [illegible] volna valójában az efféle haszontalan vélekedéseknek [illegible] valahára véget vetni, és fáradságot és drága időt nem illyen dolgokra veszteglegni, tanácsolni mind azoknak, mind a Nemzet olvasó és gondolkodó részének figyelmetességét [illegible] méltóbb, és illendőbb tudományos és [illegible] gyakra intézni, fordíttani. Mert — a nélkül, hogy a most említett érdemes Harasival mindenben és mindenképpen megegyezhetnék; a nélkül, hogy az ő értelmében, a Magyar Litteratúrát éppis régi Rómaival, és a mi szerencsés időkorunkat annak arany idejével, [illegible] összehasonlítsam, és Horátot, a' [illegible] jeles Harasi Versfordítókról, [illegible] (Értekezésének 27dik levéloldalán) Virgilius, Horatius, Ovidius, Tibullus Propertius, Ovidius mellé helyheztethetném, [illegible] Magyar Versfaragót sőt azon [illegible] tíz Magyar Versfaragót, [illegible] szóval nézvecsis igazsággal és jó lelki ismerettel azt mondhatnám, hogy az igaz Költőnek, jobb Poétának mindazonáltal igen gyakran és igen méltatlanul elkárhoztatott [illegible] nevét valóban mindenik megérdemli; vagy (kárpótlásul negyed vagy fél tellyes órát, [illegible] Rájnissal (a' [illegible] vélekedhetik, (Rájnissal, ki [illegible] Fogyatkozásai mellett is, [illegible] a' jelesebb Magyar Írók körül [illegible] és a' kiről ott legkevesebb említésem sincs) [illegible] a' nélkül, elvégre, hogy énis azt vélekedném, vagy vélekedem-is így látszanék, mintha éppen most volna Nemzetünkre nézve a' Költőknek [illegible] azon "Culminatiója", melynek pontyára fajdan a' Rómaiak csak "Augustus' és Maecenas' idejében" juthattanak, — a' nelly igen váratlan és különös állítást alig lehet mosolygás nélkül olvasni, és Juvenalis' és Persius' Ómós tanítványának tollából talán nem is [illegible] tréfás ironiának egyébnek venni; — a' nélkül, mondom, hogy mind erekre és több illyenféle dolgokra tekintve, Somogyi Írónak vélekedését elfogadhatnám, és Ő vele és több másokkal egy értelemben lehetnék: csakugyan azt tartom, és [illegible] belső tellyes meggyőződésből nyilván azt akarom én-is, hogy

(a' kinek [illegible] karátsini helyes gondolkodását, [illegible] igaz keratit, és a' nemzeti ízelítés litteratúrát igen [illegible] intézett, jó szándékat tsak Mondolatban [illegible] fáradságot bajnokolt [illegible] kétségbe [illegible])

és így a' sokáig tartó vastag homályt eloszlatván, mind azok szemeiről a' kályogot bátran levonni, a' kik [illegible] szándékkal, önként és örömest vakoskodnak.

[illegible] vagy tsak Arokat a' Köket

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

[illegible] szíves tiszteletkivánó Fogyatkorásai, tetemes hibái és fenbetüs különösségei mellett is, [illegible]

i. ~~rakó~~ jólét

† ~~egy~~ egy nem kétkedő, és tiszta magyarságra nézve ~~minden képp~~ tökéletes kifogás leggyen, és, a tárgynak mindenkori nivoltához képest, az élő nyelvnek legszebb, legkedvesebb

† ~~egy~~ tökéletesen tékozlóra egy ~~ezer~~ kalmárott,

† vagy minden okos megválogatás, rend, és mértéklet nélkül egy nádra halmozott,

de nem keresve keresett, † hanem önként jövő magokat ~~a kövér~~ földbe, ~~a~~ könyen találta, és négis válogatva fedett, ~~a~~ szegény kérrel bőkezűen öltözött virágival ~~tündöklő~~ felékesítve bővelkedjék; ~~így a tökéletes illatozó~~ és így a tökéletes

~~Ha nem négy tökéletes illatozó~~

~~tökéletes~~ illatozó, ~~és nem tökéletes illatozó~~ ~~így~~ ~~tökéletes illatozó~~ ~~tökéletes illatozó~~

~~tökéletes illatozó~~ ~~tökéletes illatozó~~

~~tökéletes illatozó~~ ~~tökéletes illatozó~~

boldogtalan emlékezetű [illegible]
(noha talán még ma sem tudgya 's tudhattya bizonyosan: hol, mi által, hángszor, és miképpen?) hogy az ollyatén tudományos bírálkodást Apollószép és bölts húgai nem ö-reá bízták!

„Quand on ne sait que ce qu'on a appris, on peut être un „savant et un sot. Il faut de plus savoir ce qu'on a deviné."

† (Voici merveilles, úgy mond Montaigne, nous avons bien plus de poëtes, que de juges et interprètes de poésie!) A certaine mesure basse, on la peut juger par les préceptes et par art. Mais la bonne, la suprême, la divine, est au-dessus des règles et de la raison.)

Ezeket most itt említtenünk, 's minteggy Bévezetés gyanánt előre botsáttanunk, több okokra nézve szükséges vala.

Szükséges vala különösen még több ollyan Írókra tekintvenis, a' kik, hallgatásunk' igaz okait nem ismérvén, vagy elérteni nem akarván, 's másokról-is egyedül tsak (önnön) magokhoz képest itélvén, netalán még tovább-is azt vélhetnék, hogy (a' mint már eggyszer másutt-is nem ok nélkül említettük!) míglen mi hallgatunk, és, mindent némán, tsendesen eltürve, szunnyadozni látszunk, bátran megtagadhattyák Magyar Múzsánktól az illő betsületet, tisztességet!

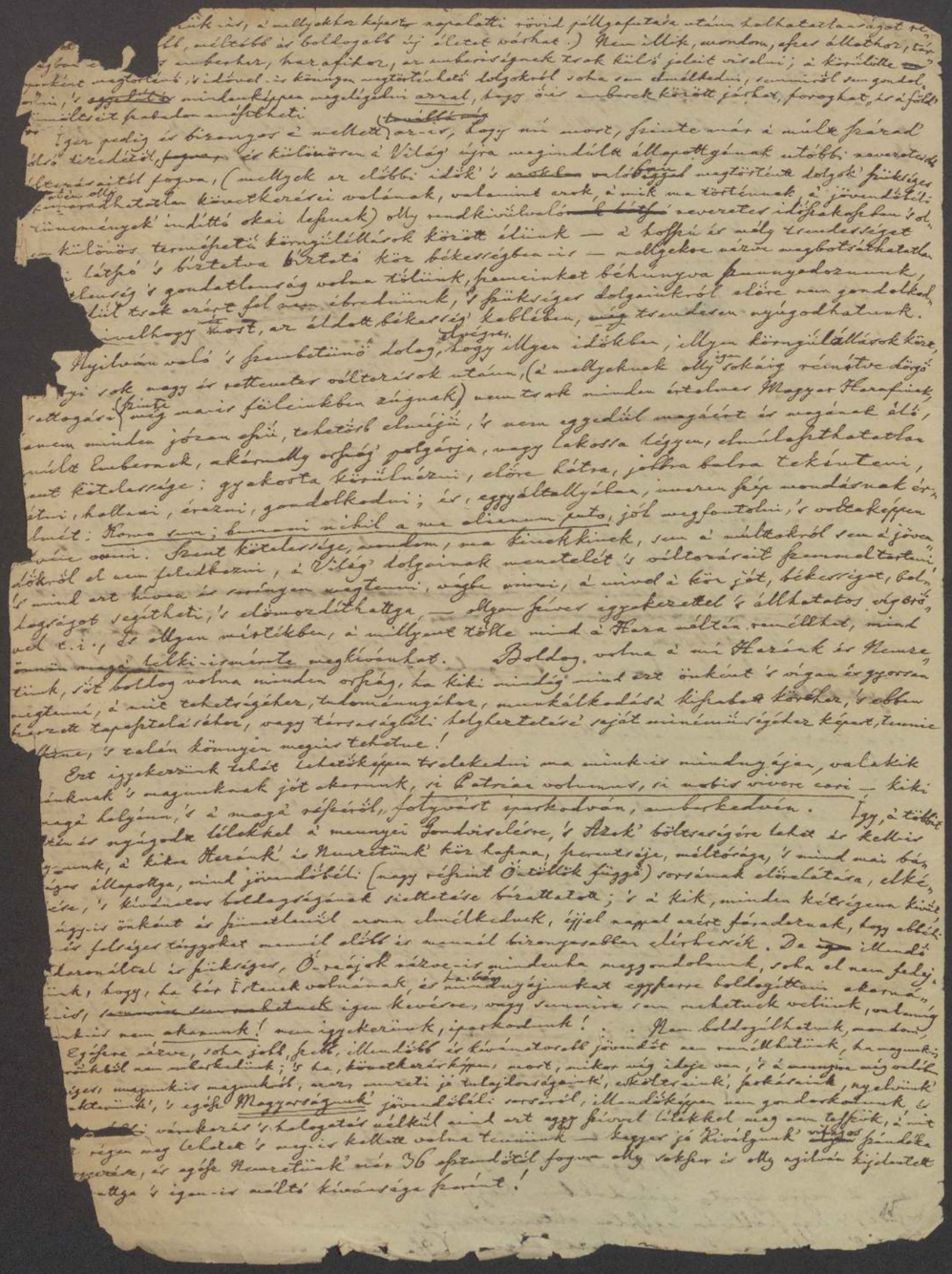
M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Lássunk a' dologhoz; és szóllyunk már most az úgy nevezett Pennatsatáról, vagy tudós vetekedésről, mint ezen értekezésünk' első tárgyáról, és mai beszédünk' fő részéről; 's azután némelly ahhoz tartozó dolgokról és kérdésekről-is; — míglen majd idővel, ha Isten életet, 's annyi erőt és kedvet ád! talán egyéb tudományos tárgyakról és litteratúrabéli tüneményekről-is emlékezhetünk. (Feltévén azt, hogy, nemzeti nyelvünk' 's

14

[illegible] sokkal kiadhatóbbnak látszik előttünk, hogy, leteven az elvégzi vivők, és már ma pótolhatlanná lett álarcát, ő fogja most a Képzeti Poétának ~~ejtsében hagyott~~ kézirásait, a Beste Lélek karaffával együtt; melly az új Kiadónak figyelmét különösen megérdemli), csak azért is kovácsoltabb [illegible] közre bocsátani, minthogy azoknak kinyomtatásából, mind a Tanítók' és Tanulók' köre hasznát és könnyebbségére, mind a magyar litteratúra léjére nézve, jóllátán sanzi sok jót vár és remélk, mint a mennyit az a második névtelen Értekező várt és remélett vala, a kivel ~~mindon~~ tekintetben olly igen megegyezer, hogy ezt a feltétlen nagy hasonlatosságot, 's érzés=, gondolkodás=és ítélet módjában tökéletes egyezményéget, talán maga sem tagadhatja. Világosabb, mondom, hogy ő lessi már most annak az elfogult bátorságú tsinos Poétának (és „tökéletes Márónná változott", s a „maga reméhen egyetlen egy" Fordítónak) mélyebb belátású második Kiadója, a ki nem csak a régi Bendegúz hatalmas Fijának kotsisát, és even ~~[illegible]~~ könyörületlen éjjeli kísértőnek szikrákat eresztő nagy szemeit, tzafrangos kantzáját, tsattogó ostorát, kor, bátta a nyelét s a't uggyantsak istállóba való, 's kotsisok fajába illő szókkal és kifejezésekkel feltzifrázott („ ~~[illegible]~~ versekben (még rendig) az tsuska nyelvre katni" akaró új magyar Marquis Ukrainék' gerebontzás beszédinél is „jobban füsperezett" versekben) megénekelte; hanem a Tárnsiak' fejedelmét Cygmalionnál-is, Virgilius' híre 's engedelme nélkül, talajdon Dajnoki tetszéséből 's diktátori hatalmából megjelni, nagy-is inkább saját testvérének, a Kárkhágói szép és ifjú királynénak, kereivel minden irgalom nélkül megöletni, a Katholika Nagyasszonyság' tiszteletét pedig az ég szép Keresztény Világ előtt azt kérni mestte, hogy — az ünnepet el ne vegye! [illegible] lójólának követői már [illegible] elvettlik a tetszését!!!

Ezt ő uggyan, ha tetszik, bátran tselekedheti; bizonyos [illegible] már előre, hogy ez által némelyeknél kedvet találhat. Nékünk mindenestől, a kik az effele dolgokban ő-vele semmiképpen egyezni nem érthetünk, nem véghi talán, és valóban semmit vesztési [illegible] rossz névre sem azért minket irígységgel és igaztalansággal nem fog úgy



mellyekkel (a Hara templomának oltárán) felfüggesztett
leli: hogy „Minnél nagyobb a' szükség, annál szükségesebb
annál szükségesebb és kívánatosabb a' jó tanács;" az egyesült erő, 's így
kerek; a' serény, bátor, és állhatatos őszemunkálkodás; a' fáradt egyet.
'S az elpántlott mindig minden áldozatra kész, harasiási 's nemzeti
lélek! . . »

Harasiási 's nemzeti Lélek! Nemzeti Nyelv, 's nemzeti Karakter! Egy
minden Európai Népnek, különösen pedig és leginkább a Magyarnak, oro
ges fő java, megbetsülhetetlen kincse, valóságos Palla
a' mellyre, mint életé, boldogsága, hire, neve, fennállása, és dicsősége,
utólsó biztos jelére, egyetlen egy végső záloga, úgy kell vigyázz
's mellyet arányt minden Harasinak, minden Magyar Honnak, Polgárnak,
nevet nélkül akar lenni, mint saját puszta világát úgy kell
őrizni, 's mindig mind azt, a' mi annak valonképpen
árthatna, sérelmére lehetne, tellyes erejét 's tehetsége szerint elzárni
tania: „ne gyúd dicsőségi csipiat!"

Arra vigyázzunk, és azt tselekedjünk, most annál illendőbb és fe
gesebb, minnél keményebben okat a múlt idő, a' jelenre, hoszas tapasztal
's minnél nyilvábban int és fenyeget a' jövendő. Tegyük hozzá: minnél
több veszélyekkel jár,
vég-is, melly örökké ámolat, hatalmas nyugodalmát
kedvet, az alvókra hozni!

A' jövendőt, a' még nem született idők' minéműségét, azaz, a' Vila
és a Hara mostani állapottyának 's kör dolgainak egyenes kifejtődését,
vagy bal folyamattyát, 's illyen vagy amellyen válaszait, egyenesen
temporis exitum" elönlátni, bizonyosan tudni — kétség kívül nem hala
embernek tulajdona. Azt, voltaképpen, csak az a' bölts Isten tudgya, 's tsa
a' ki olly tsúnya homályba rejtette, 's a' végső elmének olly fűrk határt szabott
(kétség
a' ki olly tsúnya homályba rejtette, 's a' végső elmének olly fűrk határt szabott
időnek
De, mikor egyes részeit az egyenesben megtörténhető
tól már előre tudni, sőtte nagyon nyughatatlankodni, 's mindante
sőlve magát minden tsel és mód nélkül gyötörni, szünetlenül agy
vapkettni, illetlen bátortalanság, nevetséges gyáva félénkség, 's valós
kábaság volna; igen mintsem által már részről, és tagadhatatlan
ás, hogy az Ember, mint Ember, (azaz, magát a földnek minden egyéb
bakorsaitól mind külső testi formájával, mint pedig
inkább belső tulajdonságaival, tehetségével, olly igen megkülönböztető nem
alkotmány) a' gondolkodó erőt, az értelmet, a' visszaemlékezőt, 's előre és
kiható emlékezeti tehetséget

Értékeit, mellyekkel a' nagy
Osztogató' kezétől felruházta!

nem a' végre nyerte ajándékban, hogy azokat hasztalanul birja,
rejtse, 's egy fiókban egészlen elfeledje, és, mivel nem gondolkod
(Ha bi

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

A tudós Olvasókhoz.

Ezen (Poéta) Gyüjteménynek első kiadásában, melly Faludinak 1779dik be-történt halála után nyolcz esztendő múlva, Révai Miklós által (Győrött, 1787dik Strajbig József betüjivel) botsáttatott közre, — az itt XXVIIdik szám alatt találtató egyházi Énekben, („Skent Emidhez") melly(et) akkor szerzett, midőn (ot esztendeig Magyar Győntető volt, a 14dik vers imigy olvastatik: „Föld rómülvén Oltalmunk".—

A' Magyar Versszerzés (egyik fő törvénnye, minden oskolai Poétika nélkül is elég ismeretes) bizonyos regulája szerint okvetetlenül kívánja, hogy a párosan versekben, a' végső hangja valósággal összevonjon, és uggyanazért egymással mindenképpen megegyezzen; a' Skóp. és Oltalmunk között pedig semmi hasonlatosság sem találtatván: kénytelen valék, ezen sorban a' lehetőképpen segítteni, és annak ollyi hijánosságát kézzügy közzel helyre hozni, kipótolni. A' mit is én, mint Kiadó, annál bátrabban tselekedhettem, mivel az említett Győri kiadásnak több példáji, a' hol, és mikor, és hogyan, egyes fogyatkozásaikor képest, a' mellyekre rendellési, a' vers végén találtatnak, és azt nyilvánvalóvá megrontyák; mivel, mint p. o. markomból, fenyőrőa, tett, kölykeit, és azt; imrek helyett: kerekből, fenyvesbe, tekel, fijait) éppen nem lehet tsupa ragaszkodás, nyomtatásbeli hibák gyanánt venni, (és tsúfolni) annyival is inkább, minthogy (erre) tsaknem minden Olvasó, ítélhetnek, illy gyüjteménynek minden Olvasói hembetüs nagy hibát soha csak egyszer sem követett-el.

Igen különös bizonyság volna bizonyára a' mellett, hogy a' megvont vagy szeretett, és már magában-is, ha valaki azt vélné, tromfsra fordúlt, és nem egyedül a' rá kapott vetkező több mássalhangzó miatt (a' Görög, Deák és Magyar idiómáték szerint) megkopprabbúlt ó hangot, a' vonatlan és magában röviden hangzó u-val összevissza tsúfolhatja, egy gyöngyöző példával; és ha valaki, ekkor képest, az utólsó sorban, gokra szóló az uggyanezen alliterationának olly tsekély és olly igen fogyatkozó szemével (mint a' jelenvaló esetben az ünk és unk) megelégedni nem könyen lehetne, példázék! Valamint ezzel már idegen nyelvek belső természetében is találtatik, hogy a' mienkben sem fordúlhatnak elő effélékre; mellyeknek fordúlása ezen nemének nálunk egész külső belső állapotyok tekintetében már tsak azért is fogyatkozás lette volna, hogy szükséget, rendkívüli való fordúltságot, a' fogyatkozást jelent és mutat. Faludi verseinek párosításában a' tsupa ragaszkodó-fordúlásokkal (ság ség, nak nek, tól től, ba be, ban ben, hoz hez, hóz, ról ről, ból ből, val vel, nál nél, el, fél, meg, ig, is, &c.) megelégszik, a' végső hangzásokra (a, e, i, o, u, ö, ü, ám, em, im, om, um, ön, ün, an, en, in, on, un, ön, ün,) nézve pedig, a' mennyire lehetett, igyekezett, hogy a' versek végén ezen hangzások közül, a' mennyire lehetett, magánhangzót, mássalhangzóra végződő úgymint

a' vers végén találtatnak, és azt nyilvánvalóvá megrontyák; mivel, mint p. o. markomból, fenyőrőa, tett, kölykeit, és azt; imrek helyett: kerekből, fenyvesbe, tekel, fijait) éppen nem lehet tsupa ragaszkodás, nyomtatásbeli hibák gyanánt venni, (és tsúfolni) annyival is inkább, minthogy (erre) tsaknem minden Olvasó, ítélhetnek, illy gyüjteménynek minden Olvasói hembetüs nagy hibát soha csak egyszer sem követett-el.

Igen különös bizonyság volna bizonyára a' mellett, hogy a' megvont vagy szeretett, és már magában-is, ha valaki azt vélné, tromfsra fordúlt, és nem egyedül a' rá kapott vetkező több mássalhangzó miatt (a' Görög, Deák és Magyar idiómáték szerint) megkopprabbúlt ó hangot, a' vonatlan és magában röviden hangzó u-val összevissza tsúfolhatja, egy gyöngyöző példával; és ha valaki, ekkor képest, az utólsó sorban, gokra szóló az uggyanezen alliterationának olly tsekély és olly igen fogyatkozó szemével (mint a' jelenvaló esetben az ünk és unk) megelégedni nem könyen lehetne, példázék! Valamint ezzel már idegen nyelvek belső természetében is találtatik, hogy a' mienkben sem fordúlhatnak elő effélékre; mellyeknek fordúlása ezen nemének nálunk egész külső belső állapotyok tekintetében már tsak azért is fogyatkozás lette volna, hogy szükséget, rendkívüli való fordúltságot, a' fogyatkozást jelent és mutat. Faludi verseinek párosításában a' tsupa ragaszkodó-fordúlásokkal (ság ség, nak nek, tól től, ba be, ban ben, hoz hez, hóz, ról ről, ból ből, val vel, nál nél, el, fél, meg, ig, is, &c.) megelégszik, a' végső hangzásokra (a, e, i, o, u, ö, ü, ám, em, im, om, um, ön, ün, an, en, in, on, un, ön, ün,) nézve pedig, a' mennyire lehetett, igyekezett, hogy a' versek végén ezen hangzások közül, a' mennyire lehetett, magánhangzót, mássalhangzóra végződő úgymint

M. AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

Erre betűnek mi nyelvünkben legalább háromféle hangjai között valósággal olly igen nagy, és olly igen bizonyos a különbség, hogy is ugyan, elsőrenről, és több más velen egyszerű értő Magyarok, a' kik eren különbségre ~~egyáltalán figyelmek~~ kevesebb figyelmet méltak vigyázni, olly fogkattyak-nek; miképpen lehessen azt nem látni, nem érezni; vagy, a' mint azt egy nagy érdemű' mindnyájunk' tiszteletére mindenképpen méltó, a' minden egyéb effele tudományos tárgyakról igen bölcsen ítélő, jeles Harasi már két ízben tselekedte, sőtte még a Tudós Világ előtt-is kétségbe kezdi; sőt, ez egész dolgot tsupa elmefuttatásnak nevezvén, nyilván tagadni; a világ pökkel azt állítván, hogy az accentuáláson kívül más különbség vagy éppen nintsen, vagy legalább olly apróvehetetlen, hogy arra majd figyelmezni sem szükség: holott tsak a' mindennapi köz beszédből' s társalkodási béli jünetlen tapasztalásból-is kiki tudhattya, érezheti, hogy ez a' hangbéli különbség számtalan sok esetekben a' szónak egész értelmét-is elváltoztattya.

Hogy az illyetén nagyon szók (igéit és nevek) az írásban és nyomtatásban nem tsak egymáshoz nagyon hasonlók, hanem ~~sőtte~~ minden betűjikre nézve tökéletesen egyenlők is, ~~nagyon~~ igaz és bizonyos dolog; és azt ~~tsuda~~ tsuda-~~vajon~~ ragadhattya-e ~~nem~~ is tagadhattya. De ezt az írás- és nyomtatásbéli nyilvánvaló szemet-is tagadgyan. De ezt az írás- és nyomtatásbéli nyilvánvaló, gyakor fogyatkozást és tökéletlenséget, tsak az eddig bévett, a' kövessés pokrócban lévő betűjeink' elégtelenségében okozza. Tsuggan azért méltán ~~sőt nagyon~~ meg-is kívántathatik, hogy azon jelek' ebbéli hijánossága tudattassék a' Grammatikákban, Lexikonokban, a' egyéb illyenféle nyelvtanaitó könyvekben, (sőtképpen az Idegenek' kedvéért) helyre korrigáltassék. ~~Most~~ A' Grammatikákban, a' nyelvtanaitó könyvekben, ~~mondom~~: mert, hogy minden más nyomtatott ~~könyvekben~~ nézve-is ezt tselekedgyék, és az afféle jelek' ~~szaporí~~ vonások' számát arokban-is szaporíttsuk, én sem kívánhatom tellyességgel nem javallhatnám; kivévén azon kevés, a' igen ritka esetet, ha ~~különben az emlitett~~ ~~szónak értelme~~ homályos vagy kétséges volna, és ezt a' helyhertetés által az nem kerülhetnék.

Ha ~~be~~laki, az élő nyelvbéli különbféle hangok helyes megvilágosításában ne talán járatlanabb lenne, vagy az ~~emlitett~~ megkívántató ekkor ~~sőtképpen~~ megkívántatás kényszerelő hallással nem birnár, a' kérdésben levő különbséget nem érezhetné, nem tapasztalhatná, a' azért el sem hihetné, hogy p.o. ~~Hangomb~~, ezernek, emberek, emberség a' magán hangzó betű valósággal háromfelé, és minden szótagban tökéletesen különböz, és mindenkor másképpen hangzik; ha ki mondom, ezen dolognak minémüségéről, igen nivoltáról, tovább-is kételkednék, és mi velünk más Magyarokkal, a' kik így ítélünk, a' versenkben a' nagy különbségre függést nem szoktunk, tellyességgel egyfféle értheténe: figyelmezzen legalább a' Dunánn túl fekvő Várnegyék' dialektusára; a' legottan és könnyen fogja tapasztalni, hogy igen-is nagy (ez a' különbség) és hogy az ott lakó Magyarok, számtalan sok szóban, a' közjegyző E helyett Ö betűvel élnek, (p.o. lelkem helyett, lölkömn). Ezt pedig

* Mert ugyan arok az olly igen egyformán írott és nyomtatott, és éppen egyenlőknek látszó, magyar szók, az élő nyelvben (az igaz, helyes, tiszta kimondásban) egészlen különböznek, másképpen hangzanak és más dolgot jelentenek.

† az értelembéli homályt és kétséget

† ezen szókban:

† megkívántathatik, és valóban mindenütt meg-is kívántatik, a' különös vidéki szójárásnak, a' tájszólásnak, ~~nem~~ a' könyvekbe való mellyekből tsak forgalmatosan tsirkedvén, nálok, ennen magát, mind annyi kéjának olvasójit, mint a' hazai ~~nyelvet, mellyet a' tanult osztály~~ ~~tsak~~ ~~tsak~~ ~~tsak

ismérik, ~~de már több~~ azt vélik, hogy jobb, ~~és~~ könnyebb, ~~való~~ illendőbb foglalatosság, új prókat kokolni, a régieket kerülni, tsonkittani, s egész nemzeti nyelvet felforgatva öfvezavarni, vagy ~~hogy tudatlan~~ hogy tudatlan, mostkor, kivel idegen formákba ötteni! Alig találtatik az egész nagy Országban valamennyi 'könyvárrosaik' s nyomtatónk között tsak egyy-is,

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

De arra akarom a kedvetlen dolgot tovább fejtegetni. Vitáspartnerek arra tárgyamra, a mellyről felfogni sollottam? Értem a versszerzésbeli hibáslanságot, a hangegyggyertetlenek tökélletességét, és az E betű' kenyjában található nagy különbséget. Röviden fogom tsoadni a' mit még említenem kell. Mert, a dolgot bővebben és több különös példákban mutogatni, nem tarthatom szükségesnek; sem az nintsen, és nem-is lehet szándékomban, hogy itt valamelly hosszas vetekedésbe ereszkedjem; annyival-is inkább, mivel hogy nékem ezt tsak azon régi szives tiszteletet 's barátiui ~~szeretet~~ tiszta ~~kötelesség~~ indulat sem engedné tselekednem, mellyel ~~mind~~ a másképpen vélekedő tudós nagy Karafinak mind sajátt ~~prózáit~~ és Országszerte ismeretes, ~~hires~~ érdemeiket, mind ditsőült Édes Attyának kedves emlékezetéket tartozom, 's viseltetem.

Azt kell tehát ehhez képest, a mennyire t.i. a kérdés egyenesen a nemzeti nyelvnek ügyét, 's a versalkotásnak ~~kangegyggertetés~~ kangegyggertetési ~~kedvet~~ ~~vonatot~~ hijánosságát illeti, ~~itt~~ még itt nyilván, 's ~~talán~~ további ~~világos~~ feleket és illendő vedelem gyanánt nyilván megjegyzenem:

1. Hogy versben jóért goadolatot, ha tsak lehet, én ugyan magam sem ~~örömest~~ eldorok fel, és ezt ~~Shiller~~, más Magyar ~~Költő~~ ~~sem örömest~~ fogja tselekedni;

2. Hogy továbbá, én sem látom okát, miért nem lehetne a vers ~~sok~~ végén ezt a két jót: néked és téged, 's még több efféléket is, minden ~~tartózkodás~~ tekintet és tartózkodás nélkül párosíttani, — mind a kettőnek kangjaiban tökélletes

3. Hogy, elvégre, azt sem látható-által, miért ne kellene, vagy ~~miért~~ volna 's lehetne tilalmas, még ezeket-is: násznak és Mársnak, hasonlásképpen ~~össze~~egyggyertetni; — hanemha valaki netalán a hadak' Istenének régen magyarrá-lett,

sem egy könnyen akarná tselekedni;

Alkalmatosságával az, a mi e végre nálam megkívántathatik;

† ezeren igen ismeretes, és sár

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

(*) Kitsinyes, Sr. Heller Lipótot, Faludit, Magyart, Bartóti Ozsabot, Kisfaludyt . . .

Ki nem tanna ezen egy nevü' s' tsak Fejérpataki inkább ~~tetszetlenebb~~ alliteratiói miatt is, ~~de~~ nem mindenkor ~~olyan~~ emberektől, a kiknek ~~ditsőség~~ ~~kiterjedt~~ ~~ezigen~~ nemzeti Irónak ~~mondatnak~~, ~~valóságos~~ kitelhetőségére ~~nyugodt~~ ~~figyelme~~!

? magyarosan hangzó, Római nevében megütköznek, és inkább a mostani nyelvrontók' üres tsevegésire figyelmezni, 's oroknek érzetlen és erőfrakos ~~az~~ újításait elfogadni, mint-sem a régi, nemzetnek már több páredok előtt bévett, 's mind ~~a~~ ~~örvény~~ fenntartott, ebbéli szokásánál megmaradni; ~~akarna~~ képes volna; ~~tovább~~ ~~kedvetlen~~ kevesekben, mondom, ~~nedveppen~~ még ezen névnek, ízlés, illő, nyers harsány, ~~maggyar~~ kimondását-is úgy elváltoztatni ~~kerény~~ kerény helyett, ~~Petőfi~~ valamiről de arra ~~nyelvújítás~~ nyelvújításoknak következtében ~~nyelvújítás~~ nyelvújításoknak következtében ~~nyelvújítás~~ nyelvújításoknak következtében

hangja kétféle; és egyjük a másikkal meg nem egyezik, semmiképpen össze nem zeng; s ugyen azért, a két sor végének párosítására tellyességet nem alkalmatos. A vers végső szótagja, mellyet tsak erről vagyon a lelket kiadó, [illegible] előtt való hangjuknak megfelelő [illegible] genius, vers[illegible]ben [illegible] a gondolatot [illegible] — ha t.i. a gondolat, vagy poétai kép, valóban szép, helyes, igaz, és mindenképpen jó, s oda illik; és ha art ott még szebbel, még jobbal, s illendőbbel, vagy legalább hasonló-értékűvel, [illegible] bátran el [illegible]. De viggázunk [illegible] ám még arrais, hogy a versszerésnek törvényeit, s jó és szükséges regulájit [illegible] valamelly [illegible] különös régi vagy új, orsokból, vagy az [illegible] vélekedéséből, [illegible] s illyen vagy mellyen szép tsinálmányokban [illegible] a mesterségnek saját belső [illegible] a legalkalmasabb, legjelesebb, s leg szebb mestereknek vagy Költőknek leggyakrabban [illegible] kéjelgésére marnak) meg ne sértsük. Mindenek felett pedig gondollyuk meg, hogy a kibontlanság igen tsekély dolog, [illegible] vitavi culpam, non laudem meruit; s hogy még a versnek ebbéli tökélletességein is, szükséges tulajdonság [illegible] vagyon minden költeményben, de a versalkotásnak ez nálgában tsak egy része, még pedig olly igen [illegible] kis darab része, mellyet a belső érdem nélkül szükölködő [illegible] [illegible] verset soha verssé nem teszi; sőt, hogy a vers maga is a poétai képnek, gondolatnak, költeménynek tsupa külső ruhája, testi öltözete! mellynek alkotásbéli tökélletessége s illendő tsinossága (a párnak is, egyenesett cseresznek, és a végbangok egyezőségére alérve) ezen poétai képnek egyjügyű természeti fogásait emelheti, nagyobbíthatja, szebbítheti vagyon, de lelket, életet, elevenséget, érzékenyítő, elragadó bájos erőt, s fűvölditő kedves kellemetességet bironyára soha sem adhat neki; s ha valóságos egyéb tulajdonságok [illegible] poétai lélek és tűz nélkül szükölködik. A külső ruhának, öltözetnek illendő tsinossága pedig, pőbéli tarka pipere, [illegible] éppen nem egyj; sőt mint az Eg a földnek olly igen távul, olly messzire van [illegible]. Szükséges azért, még pedig elmúlhatatlanul szükséges, hogy a költeménynek szorosan tsak versei, hanem, akár poros [illegible] perjét írja versét, akár tsak a szótagok számára és a végbangok egyjenlőségére s az uggaverett cseresznyére viggázva, egyszersmind igaz Költő, valóságos Poéta legyen; következésképpen olly ritka tehetséggel, s a természetnek olly kívánatos és vele született különös ajándékával birjon, mellyel versét elmúlhatatlanul, közre bocsátandó gyümölcsét, a versnek most említett egészségbéli külső és könnyen megtsalhatás törvényes nemességeinn kívül, más még szebb, és sokkal kedvesebb, belső tulajdonsággokkal is felruházni, valóságos költeménnyé, [illegible] [illegible] já, s tökélletes poétai munkává [illegible] tenni tudhassa. E végett megkívántatik különösen még az is, hogy a vers, a strófa, s végül [illegible] egész költeménynek minden egyéb része, egyszersmind az igaz és tiszta

[illegible]

[illegible] Költőnek

[illegible] regulákról szóllok, mellyek [illegible] valamelly különös, régi vagy új orsokból eredtek, [illegible] valamelly [illegible] különös, régi vagy új orsokból eredtek, vagy [illegible] tudós, mindent azokban megfejtő s [illegible] [illegible] [illegible]

volna, vagy a kinek nyelvtanitto N. nyelvét bátran és jó lelkiismerettel
ajánlhatnák, akkor a tanuló magyar ifjúságnak, akár az olyan idegen
vagy külföldi Tudósnak, a kinek magyarországi nyelvet megtanulni köre
lehetőt iparkodni, kedve tartana volna. Bizonyos az tagadhatatlan
legalább az, hogy a ki ezt a fényes nyelvet valtaképpen ismeri, annak
sajat minősége[?]ről itélni tud, [illegible]ket sem tarthat, egyiket
sem gyalhatja senkinek verénül, — elég sok, és nelka igen sok talál,
tatván mindenikben olyast, a mit az igen Magyar tulgyességgel nem
dicsérhet, jóvá nem hagyhat.

*) Ez az a [illegible] emlékezete, a melyet Sinai[illegible]nek utánn sokan mulaszthat,
de többnyire kétül értenek[illegible] magyarázzak! Ezt más nálunk az ország sem
egyik, sem másik részében, [illegible] valamelly különös vidéken magyar
mert az ott sohol sem találtatik. [illegible] Pápai
Sámuel-is.

Különös dolog, hogy [illegible] némellyek más-ide (Magyar) Athénát, vagy Flo,
rentiát látnak ott, a hol ni más[illegible] még csak Attikát vagy
Toskánát sem láthatunk!

**) Az euphonia (a mint többfelé is [illegible] emlitettem,
a mi nyelvünkben közönségesen és méltán uralkodik, és az
által is magyar megkülömböztetni magát a többitől. Ha [illegible] Magyar
Irók és még a [illegible] jobb [illegible] Poéták's Versfaragók-is
erre illendőképpen nem vigyáznak, és még tsinosabb szerkezésünket
ket-is a sok taknak teknek, és egyéb effélékkel [illegible]
[illegible] hangra hangzatú és végzetü szókkal dísztelenitik,
ez annak [illegible] hogy az ő, és főképp a Poéta, nem tellyesitti köte-
lességét, hogy az effélékket elkerülni nem tudja, vagy tsupa
fejességből nem akarja, hogy kényesebb hallású magyar Olva-
sójának fülét [illegible] kinnállottnul gyötri; és hogy a maga
fülének keménységével, más fiatalabb korában, a'lzi
gitusok's Horatiusok [illegible] olvasásával, lehetőképpen
nem segéllett, segitteni nem igyekezett, iparkodott, és Demosthenes' példá-
jul kitetni nem kivánta.

Magyar nyelvünk, [illegible] jó hangrásból: természete's kitünő
kör és nyelvlejtése ellen, magyar versben, [illegible] még eddig 20

kövétkeztében ~~[illegible]~~ ékesre, vagy legalább declamatiora
hajlik, A kétes' nemü szerént készült képülete, 's a tárgynak minémüségéhez
képest a legfelségesebb hangrakat és rhythmust kívánó tüzes ódában,
négy illyen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ sőt egymás mellé helyheztetni,
egymásra halmozni: „szüreknek, gyermekeknek, énekelek,
legyetek," — eltürhetetlen sértelmes hiba! akár ~~[illegible]~~ vé,
gyázatlanságából, 's hallásbéli fogyatkozásból származott légyen
ez, akár ~~[illegible]~~ fejedelmünk példájára, a ki ~~[illegible]~~ nagy-bisztán megvallya, hogy az ő Uzéről
istenüje nem a Pallas, ~~[illegible]~~ Philosophia, vagy mint sana-
~~[illegible]~~, hanem — Caprice!!! (Curt. minis multum, hogy 414 m.
Gyakorló kinia 13 e bátyám)

Egyáltellyában úgy látszik, hogy a magyar nyelvnek ebbéli fogy
tulajdonságáról, és a könyvbéli tsinosabb (tökéletesb) hangjairól,
különösen pedig a versbéli, vagy poétai nyelvnek tökélletesebb,
tisztább, 's kellemetesebb hangzásáról, ma még a jobbak
Tudósok közöt-is némelyek igen kelytelenül vélekednek,
és, ekea tsalatkozás-okból képest, (mellyeket ~~[illegible]~~ és
~~[illegible]~~ jobbak tudomány, nem lehetnek), nagy-bátran
még azt-is ~~[illegible]~~ tsak tudatlanságnak, vagy fröllás
tunyaságnak tulajdonittyák, a mit az Euphonia, a jobb és
szebb hangzat, a könnyebb kimondás, a tsinosabb ma-
gyar beszéd, 's minden tisztábban példáz tanúlt Magyarokból
közönségesen uralkodó nyelvszokás, nyilván, egyenesen,
és okvetetlenül megkivánja annyival-is inkább, mivel art
~~[illegible]~~ tökéletességgel
sem az Etymologia, sem az analogia nem ellenzi. Ert tehát
~~[illegible]~~ könyvbéli, ~~[illegible]~~ tsinosabb nyelvben, ~~[illegible]~~
bé-gyökerezett ~~[illegible]~~ és főképp poétai nyelvben ~~[illegible]~~
beférkőzött, nem követni, ~~[illegible]~~ sőt nyilván rosz szokásnak tartani, kárhoz
tatni, valóságos affectatio, Pedantokhoz, nem pedig sokat
olvasott érdemes tudós hazafiakhoz illő ~~[illegible]~~
nevetséges gög, és fráncakodásra méltó kényeskedés volna,
mellytől minden ~~[illegible]~~ nem rosz érzésü igaz Tudós örizkedni
fokott, 's a fülbetett és illendőképpen felképültt Magyar Poétának
még inkább örizkednie kell.

Nem lehet azért feltétlen, itt ezen tárgyról, legalább egynehány
szóval, még tövebben emlékeznünk; az éjszaki Török és Persiaiak

kedvéért: és hogy tudni: úgymint a kikkel ~~[illegible]~~ nagy tudomá
nyú, de némelly ~~[illegible]~~ dolgokról, és különösen hazai szép nyelvünk
saját tulajdonságairól, nem kétkedő, 's aesthetikai
tudományokra, ízlésekre ~~[illegible]~~ nézve, nem a legjobb
és legértelmesebb bíráknak kézi tartoró, ~~[illegible]~~ még-is elég nagy kiterjedésü
nevü, 's egyéb tekintetben valósággal jeles érdemü Ma
gyar Tudósok' ítélete 's példája, legkönnyebben elterjeszthetne,
's a nyelvmivelésnek úgyére nézve rossz útra vezethetne.

Tudni való dolog, hogy az éjszaki éghajlat alatt élő, vagy onnan származó
Európai népek' nyelve, általában fogva (tsaka majd kissebb majd
nagyobb mértékben) az ottani hidegebb, havasabb, zordonabb klímákhoz
képest, sokkal durvább és keményebb, 's nagyon sokkal több mással
zörejt bötükkel bővelkedik, mintsem azoké, a mellyek az éjszaki éghajlatok
~~[illegible]~~ alatt a régibb ~~[illegible]~~ időkben dél felé nyomúltak, és
~~[illegible]~~ már a régibb kedvezőbb tsillagzatok alatt, ~~[illegible]~~
új égtájokat foglalván magoknak, mar sok századoktól fogva
országokat ~~[illegible]~~ ott laknak. Mindezek a hellyek kárpul biró okok
's örések' és gondolkodások' tsak minémüségére nézve, tsak
~~[illegible]~~ régi kitsinyeskedő ~~[illegible]~~ nagyon megváltoztak, úgy, a civilisationak,
polgári tsinosodásnak tökélletesedésnek, 's tudományos
kultúrának jótévő, következtében képest, ~~[illegible]~~
anyai nyelveket-is többnyire nagyon kimivelték, sumit
sokkal légyabbá ~~[illegible]~~ 's minden tekintetben
szebbé, kellemetesebbé tették; 's némelyek (valóban a tökélle
tességnek olly magas pontyára felvitték, hogy azonn nem lehet
nem örülnünk, 's tsudálkoznunk, ~~[illegible]~~ jelesb nyelvek-is hol,
hatalmas érdemü Tudósok ~~[illegible]~~ szives tiszteletteljes
megtételnie a kik ezt végbe vihették, 's a kik ezért nem tsak
ezen népek' örök háladatosságát megérdemlették, hanem az egész
emberi tsemetnek is díjszére ~~[illegible]~~ vagynak; szinte úgy, mint ama
régi Halhatatlanok, a kik hajdan a Görög és Római nyelvet olly
magasra felemelték, 's (az egész emberi nemzetnek közönséges) fényes
ezekkel egyszersmind, örökitették, — az egész emberi nemzetnek kö-
vára, 's dicsőségére!

Ezen új, és mi nálunk nézve ifjan, 's a mienkkel semmi rokonságban sem lévő
nyelvek

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

3.

Apró papirus darabok különböle tartalommal teleiron, ömeszügyes hélkül.

(9) lev

Vajha szebb, jobb és kellemetesebb volna, á mit adhatok!
em tsak én reám magamra, 's akármillyen poétai híremre,
evemre, hanem egyszersmind és főképpen Hazámnak 's Nem-
etemnek bizonyosabb hasznára nézve, óhajtom ezt.)
Vajha az, á mit tsak hideg szókkal, tsak holtt betükkel,
sak néma papirosra, 's olly gyengén (olly halvány) (és ~~olly~~ erőtlen színekkel) festhetek verseim-
en, legalább igaz mássa, valóságos képe volna 's lehetne
nnak, á mit életem' némelly órájiban olly elevenen, olly
élyen éreztem, 's olly nyilván, olly világosan láttam,
épzeltem, gondoltam! És vajha legalább azt, á mit
kkor belső kéntelenségből szerzettem, 's azutánn-is eggy
derg mint valamelly hamvában szunnyadozó néhai kedves
rzeményt szívem' rejtekiben megőrzöttem, vagy-is inkább
int eggy álombeli kellemetes régi tüneményt emlékeze-
temben tartogattam, most tellyes épségében, egész mivol-
tában közölhetném, 's ne tsak töredékekkel kellene megje-
lennem. Nunc oblita mihi tot carmina! Virg.

A' mivel azonban, tsak így-is, kedveskedem; a' mit barátim', jóakaróim', 's más érdemes és érdemek szerént tisztelt polgár-társaimnak ezen kis kötetben nyomtatva általküldök: igaz hazafiúi lélekkel, tiszta magyar szívvel, 's tökélletes bízodalommal adom és küldöm; egyedül tsak azt óhajtván, hogy hasonló szíves indúlattal fogadtassék!

Bátorkodom-is én ezt reményleni. Mert, életemnek lefolytában, ezer= meg ezerszer 's nyilván tapasztaltam, minden rendbéli ~~igaz~~ Magyaroknál, hogy, nemzeti szép, és szinte majd eltörölhetetlen, nemes karakterjekhez képest, legjobb és legfoganatosabb ajánlás ő nállok, mindennémű dolgok= 's alkalmatosságokban, ~~(és így, az illyenfélékben-is)~~, a' jó, nyíltt és egyenes szív; a' szabad, józan és világos értelem; az igaz, bátor és bízodalmas lélek. Ide járúl még az-is, hogy, az emberi természetnek egygyik eredeti jó tulajdonsága

szer

1) Tudni való, vagy is inkább régen tudvalívó dolog hogy
Valahol az ollyenféle tudományos ~~[illegible]~~
„monumentum aere perennius", minden segedelem és pártfogás nélkül mindenha mindenek ellen megoltalmazni: ha bár száz magavélt, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Pseudo=Aristarchus, száz gögös, makats, és engedni [illegible]

~~[illegible]dozhat; háromszor átkozott, a' ki mind a' hárommal bír és egy-jikkel sem tselekszi!"~~

Adgyon a' kegyes Ég édes Hazánknak sok olly jeles Írót, sok ollyan gondolkozású derék Polgárt, mint ez a' ritka, jó, vagy és valóban nemes Hazafi, a' ki, több igaz, bölts és szívből eredett szép szavai köztt, ezeket mondotta! . . . Ezt kívánnya, tudom, ezt óhajttya minden, a' kinek ereiben magyar vér forr; a' ki Hazáját, Nemzetét, és nemzeti Nyelvét, 's ~~ettől~~ (ennek sorsával egygyütt járó) függő, egész hazafiúi karakterét, nevét ditsösségét igazán szereti, 's illőképpen betsülni tudgya: de nem kívánhattya bizonnyára tisztább és szívesebb indúlattal, nem óhajthattya igazabb és buzgóbb lélekkel senki, mint ezen poétai kis gyüjteménynek Szerzője 's Kiadója

Batsányi.

2

ennek az érdemre néző 's érdem szerint itélő, 's az érdemetlenekét ez tudatlanokat nem betsülhető „nagyobb akadémiának"

ennek az érdemre 's tudományra néző, 's érdem és tudomány szerint itélő „nagyobb akadémiának")

értelme, tudománnya, 's vele-született igazságszeretete, pártyát fogja majd,

3

7

A' mivel azonban, tsak így-is, kedveskedem; a' mit barátim', jóakaróim', 's más érdemes és érdemek szerént tiszttelett polgár-társaimnak ezen kis kötetben nyomtatva általküldök: igaz hazafiúi lélekkel, tiszta magyar szívvel, 's tö[illegible]

szerént, a' mi szívből jö', egyáltalyában mindenütt és mindenkor szívbe szokott menni.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Több szándékom mindazonáltal oda arányoz, minden egyéb tekéntetek felett, hogy most, a' mikor még lehet és tselekedhetem, lefizessem végképpen — legalább egy részét azon szent adósságnak, a' melyel Hazámnak tartozom; 's a' melynek, a' legszívesebb akarat és igyekezet mellett-is, még mind eddig úgy, a' mint óhajtottam volna, eleget nem tehettem.

Elérvén ebbéli tárgyamat: nyúgodttabb elmével várhatom — mind gyengélkedő egésségemnek gyakran változó környülállásaira, mind e' forgandó Világ' dolgainak mostani kétes folyamatjára nézve, az előre nem tudható, sűrű homályba rejtett, 's által nem látható veszélyes jövendőt, és amaz nagy órát, a' melly, előbb vagy utóbb, 's talán mikor nem-is vélnők, tsakugyan ütni fog egykor mindnyájunknak.

Szer

[illegible] vagy is inkább igen tudatlanok [illegible]

Valahol az állzensile tudományos [illegible]

„monumentum aere perennius", minden segedelem és pártfogás nélkül mindenkinek mindenek ellen megoltalmazni: ha bár, fáz magavált [illegible] Pseudo-Aristarchus, fáz gőgös, makatz, és engedni 's jobbulni nem tudó szerentsétlen grammatikus, fáz vagy fáz [illegible], üres lapos kapongyás, névtelen vagy álnevü szegény aesthetikus 's szépség tudományu, 's philosophiát és philologiát tsak nevéről ismérő, felfujt kritikus; 's talán még oskolába járó, vagy abból tsak most érkező, 's a' tegnap hallott tételeket ma nagy-bátran felmondó gyüva recensens, és akármelly egyéb nevet viselő tudákos kis-bíró gyalázná, kisebbíttené, vagy valamellyik középszerü, kaján 's szelős kárkedvelő verselő netalán artzátlanul tüzre ítélni merné-is! Sőt ha bár egész tudományos egyesületek [illegible] akadnak, miák, 's úgy nevezett vagy magokat úgy nevező „tudós" társaságok, új meg új oskolai felekezetek, 's naponként támaló mindenfele nagy [illegible] doktorok, 'gyántsolnák, betsmérelnék, és „korpázná", vagy kárhoztatnák-is azt és annak szerzőjét. A' nemzet' jobb, okosabb és emberségesebb részének ép érzése, el nem tsüggedhető józan értelme, tudománnya, 's velefületett igazságszeretete, pártját fogja majd,

3

A' mivel azonban, csak így-is, kedveskedem; a mit barátim', jóakaróim', és más érdemes és érdemek szerént tiszteltt polgár-társaimnak ezen kis kötetben nyomtatva általküldök: igaz hazafiúi lélekkel, tiszta magyar szívvel, 's tö[illegible]

szerént, a mi szívből jö, egyáltalyában mindenütt és mindenkor szívbe szokott menni.

M. ACADEMIA' KÖNYVTARA

Több szándékom mindazonáltal oda arányoz, minden egyéb tekéntetek felett, hogy most, a mikor még lehet és tselekedhetem, lefizessem végképpen — legalább egy részét azon szent adósságnak, a mellyel Hazámnak tartozom; 's a melynek, a legszívesebb akarat, és igyekezet mellett-is, még mind eddig úgy, a mint óhajtottam volna, eleget nem tehettem.

Elérvén ebbéli tárgyamat: nyúgodttabb elmével várhatom — mind gyengélkedő egésségemnek gyakran változó környülállásaira, mind a forgandó Világ dolgainak mostani kétes folyamattyára nézve az előre nem tudható, sűrű homályba rejtett, 's által nem látható veszélyes jövendőt, és amá nagy órát, a melly, előbb vagy utóbb, 's talán mikor nem-is vélnők, tsakugyan ütni fog egykor mind nyájunknak.

Ker

† és egymást, alkotmányt tanáló, ditsérő, magasztaló szövetséges társak

† (ennek az érdemre [illegible] ítélő, 's az érdemtelenek ki nem kerülhető [illegible] akadályait nem ketlőzhető [illegible] akadályainak)

(ennek az érdemre 's tudományra néző, 's érdem és tudomány szerint ítélő [illegible] akadályainak)

Valahol az olyanféle tudományos [illegible] „monumentum aere perennius", minden segedelem és pártfogás nélkül mindenkor mindenek ellen megoltalmazni: ha bár, fáz magavéltt [illegible] Pseudo-Aristarchus, fáz gőzös, makats, és engedni 's jobbulni nem tudó szerentsétlen grammatikus, fáz [illegible] üres lapos kaponyájú, névtelen vagy álnevű fejetlen aesthetikus 's feljeg tudatlan mángus, 's philosophiát és philologiát tsak nevétől ismérő, felfujtt kritikus, 's talán még oskolába járó, vagy abból tsak most érkező, 's a' tegnap hallott betüket ma nagy-bátran felmondó gyüva recensens, és akármelly egyéb nevet viselő tudákos kis-bíró gyalázná, kisebbítlené, vagy valamellyik középszerü, kaján 's ópelős 's kötekedő versélő nétalán artatlanul tüzre ítélni merné-is! Sőt ha bár egész tudományos egyesületek, egy akadémiák, 's úgy nevezett vagy magokat úgy nevező „tudós" társaságok, új meg új oskolai felekezetek, 's naponként támadó mindenfele nagy doktorok, 's gántsolnák, betsmérelnék, és „korpázná", vagy kárhoztatnák-is azt és annak szerzőjét. A' nemzet' jobb, okosabb és emberségesebb részének egy érzése, el nem tsábíttatható józan értelme, tudománnya, 's vele-született igazságszeretete, pártját fogja majd,

3

A' mivel
barátim', jóa
tiszteltt polg
általküldök
tzivel. 's t
szerént, a' mi
szívbe szokott

Több já
tekéntetek fele
lefizessem végk
a' mellyel Haz
és igyekezet me
eleget nem teke

Elérvén
mind gyengélke
mind a' forgande
az előre nem tu
veszélyes jöven
's talán mikor
nyájunknak.

12)

c) Lásd p. o. Tassónak és a' Nagy Corneille Péternek életét, több másoké, val együtt. —

Nem ok nélkül jegyzé-meg ~~monnig~~ egy jeles Író: „Etre des plus grandes preuves de médiocrité, c'est de ne pas savoir reconnaître la supériorité là où elle se trouve réellement."

d)

b) Elég ismeretes, és a' közönséges tapasztalásból képest fiatt. Világszerte tudva lévő dolog, hogy a' nevekre méltó 's figyelmet és bizodalmat érdemlő derék kritikusok, (első rendű jeles philologusok, ~~kritikusok~~, grammatikusok, humanisták, vagy ~~aesthetikusok~~ aesthetikusok) különösen pedig és legjinkább ők ~~ezelőtt~~ ~~ezelőtt~~ poétai (prózaiemlékek ~~ezelőtt~~), 's ezek' saját minémüségétől igazán és valaképpen próbálható magyi Itélőmesterek, mijd alig igen ritkák, 's hint még ritkábbak, minden időben és orszákban, mint önnön magok a' jeles Költők. Igen ritkák azok mindenkor és mindenütt: ha bár denről vaktában itélni, megbátsza lani, ~~[illegible]~~

's valamint a' bolt. ~~[illegible]~~ rothadásnak inkább elkerüli, úgy az ~~[illegible]~~ élek' fölé emelni rekesztgetni 's ~~[illegible]~~ tudnak, ~~[illegible]~~ képilleni nem sarta ~~[illegible]~~ renkedi nyelvet minden ~~[illegible]~~ tapasztalás nélkül is ejjel elpárolnak fe 's tönösíthetni, (azaz, a' nemzet' ~~[illegible]~~ elhagyott tőleng jóság nyomtu való fegyen nyá grammatikák, hárp nyelvmesterek, é, mind erőnek azon Jövendőjeit tárnák, a' mindenkor mi mindent megiszkolhatlip, vagy kigúnyolva ugyan ott és ~~ugyan~~ akkor (a' Művészk ránk felséggesnek a' orsápásjában !)

nak-is. — 's mi korig ugyan az egész hazai litteraturának terhére lehetnek; 's viszás, erőszakos törekedéseik által,

Egimreorum tota factio, aegre semper essore a vero deviis, et illa existimanda videnda quae necesse, (Platonis) et augustissima ironia naturae seria.

Catelet vero inter Ejusdem auditores famosior & loquacitate notabilior, etiam in libonum retulit, quae de hoc ama rius reprehendit.

Macrobius p. H.

hasonlat (Gleichnis)

Körülállók' észrevételei

Ha vissontag — most illő, sőt szükséges, a' dolgot rőtt megtekintenünk, és pár észrevételt tőnek az egész állási kérdést lehetőképpen felvilágosíthatnunk; ha ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ egy kitűnő elsőrendi tehetségeink.

ingerked

és halálos ámalmat okozván minden Ob ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

A' mivel
barátim', jóak
tiszteltt polg
általküldök
szívvel, 's t
szerént, a' mi
szívbe szokott
Több szá
tekéntetek felet
lefizessem végk
a' mellyel Ha
és igyekezet
eleget nem
Elé
mind g
mind e
az előre nem
veszélyes jövend
's talán mikor
nyájunknak.

(1)
c) Lásd p. o. Tassónak és a' Nagy
Corneille Péternek életé
vel egyggütt. —
Nem ok nélkül szygy
szygy jeles író:
prenves de mé
savoir reconn
où elle se tr

D)
b) Elég is
találtatik k
dolog, hog
bírálatu
(első rés
huma
ped
fac
a

NÁDASDY KÖNYVTÁRA

c) Lásd p. o. Tassónak és a' Nagy Corneille Péternek életé[rő]l más[ko]r
vel egyggütt. —
Nem ok nélkül szygy
szygy jeles író:
prenves de mé
savoir reconn
où elle se tr

D)
b) Elég is
találtatik k
dolog, hog
bírálatu
(első rés
huma
ped
fac
a

előbb vagy utólb, mind a' kettőnek. c)
És a' mindenkor mindenütt igen kevés
kámú, de jeles tehetségü, helyes gondol
lású, 's mindent illő figyelemmel
ló, voltaképpen megfontoló
és semmifele különös
tozó, 's annál nagyobb
a, tiszteletre méltó
d)
megeggyező javallása,
vers dicsérete, 's kar,
tellé vált jó véleke
at folyóirat majd egyszer,
sokára; mind a' munká
unka szerzőjének, mind
vagy annollyan vak verés
ndúlt irúgy és álnok tsimbo
's akármelly más hasonló rendü
= és irrontó feles tsevegők
ban aggarkodó kába seregének!
gy póval és álcallyában mind Akoknak,
a' kik, alatsony indúlatuk 's mellyékes
pándékaiktól izgattatván, gerjesztetvén,
's váltig (tsipetkedve) tellyes erejükből
mutatni akarván, hogy ők is a' Világ
gonn vagynak, és örömest a' jeles em
berek közé számláltatnának, a' legna
gyobb elmék és legérdemesebb karsiak
ellen leginkább morgolódnak, ingerked
nek, nyughatatlankodnak. e) Tsemond
és halálos ónalmat okozván minden Ol
tsárának, a' kinek szivében magyar vér folyt.
és tatalos mulatni akarván, —

(1)
c) Lásd p. o. Tassónak és a' Nagy Corneille Péternek életé[rő]l más[ko]r
vel egyggütt. —
Nem ok nélkül szygy
szygy jeles író:
prenves de mé
savoir reconn
où elle se tr

D)
b) Elég is
találtatik k
dolog, hog
bírálatu
(első rés
huma
ped
fac
a

NÁDASDY KÖNYVTÁRA

c) És a' kik (ez az „invida turba"!)
szünetlenül rejegyzik, tsevegnek, talkodnak,
lankodnak, egy kis korig uggyan az egésa
karsi litteraturának terhére lehetnek;
's vissfás, erőfakasz törekedéseik által,

D)
Valahol az állgenfile tudományos [illegible]

a' nemzeti nyelvnek és tudományos kultúrái-
nak kívánatos előmenetelét, termékeit kifejlő-
dését 's gyarapodását torzalkodásaik és örömtelen
kívánatos előmenetelét, termékeit kifejlődését
's gyarapodását torzalkodásaik és örömtelen
folyamattyát; akaratjok nélkül is sokféleképpen
akadályoztatván, némellyek igen rövid idő alatt is
több kárt okoztanak, 's rendszerént okoznak is,
mint-sem ezt némellyek vélhetnék; vagy, ha
mind a' régi, mind a' most élő 's virágzó tudós
nyelvek' és nyelvek' történetét elégzé nem
ismérik, tsak el-is gondolhatnák!

Értsenek sőképpen és legnagyobb kárt tésznek
az illgenfile zajos, tsevegők 's [illegible]
különösen a' már felsmerültt, de még elégséges
tapasztalás 's hív és biztos kalaúz nélkül
sűkölködő, 's minden igásgonn és sokatlan
tüneményonn kapva kapó tüzes Ifjúságra
néve; mellynek (mint a' nemzet' és haza'
legfelső reménygének!) illy megbotsáthatatlan
elvesébbítését ma minden igaz és a' jövendő
dőt elgondoló karaft, hívbelli
+ a' kinek erében nagyot vér folyt'
mély fájdalommal látja, szemlélli.

Kevés eszendők múlva mindazáltal
(és tsak ez a' tapasztalás adhat még valami
tsekély vígasztalást; ámbár az említett nagy
's tetemes károna nem segíthet, és azt ki
nem pótolhattya!) úgy eltünnek a' Világ'
színéről valamennyi pártfogójok 's tsinkosaik,
kal egyettemben, és, végképpen elenyésznek az
emberek' emlékezetéből, úgy temetőnek a'
feledésig' örök éjjelébe, sőtét homállyába,
mintha sohasem éltek, alkalmatlankodtak,
tsevegtek és rejegtek volna. .

Ha pedig neveiket netalán valamellyik
érdemes író, vagy jeles nagy Költő, valamelly
különös okból említteni 's fenntartani fogná,
gyanút vélhette, gondolhatta: bizonyosan
a' Thersitesek, Zoilusok, Cerberusok,
Baviusok, Maeviusok,
Antonk, Filistusok, Faminusok, Demetriusok,
's pártalan sok más illyenfele vétjelt és újabb időkon
gyülöletes hírű pártalan emberkék'

Ha, ifjontagy, a' nyomtatás által közönségessé
lett poétai műdarab, vagy egész könyvekre
's kötetekre nevekedett, vastagodott
versgyüjtemény, valósággal igen gyarló,
hideg, sovány és tökélletlen, — mellyet t. i.
saját kéjére 's kajlandóságra
nem a' fabadon és [illegible] szerént
alkotva képzve munkálkodó tángelme,
nem a' Músák' súgallása, vagy poétai
lelkesedés, 's a' szerzőt a' földnek poráből
villámsebességgel felemelve pinte magánn
kívül, 's az előtte megnyílltt és kiterjedett
új meg új szebb Világ' végtelen országának
örök fénnyel tündöklő magas tartományai
nyaiba felragadó szentebb ihletés,
(enthusiasmus); hanem nyilván és szem
látomást tsak az Istenek' előleli szükséges
engedelme 's ajándéka nélkül is, sőt
Minerva 's Apollo' világos akarattya
ellen-is boldogúlhatni véllő kábaság,
versfaragásra kifáró gyógyúlhatatlan
vifketegség, megátalkodott nehéz és kínos
forgalom, (labor improbus), éjjeli nappali
rágó 's emésztő gond, testet lelket elnyo,
morítva kifáradhatlan kemény és heves
igyekezet, 's kapzontalan, sikeretlen eről,
ködés; vagy, ellenben, a' Római Crispi,
nusok' és Magyarországi 's Erdélyi Tomba
Mihályok' szertelen könnyű szívhez hasonló
papora termésnek bozhatott létebre; . .
's mellyet tsak a' hírre néve sovárgó

III.

4

A' mivel
barátim, jóa
tisztelt polg
általküldök
kívül, 's t
szerént, a' mi
szívbe szokott
Több jó
tekéntetek felet
lefizessem végk
a' mellyel Haz
és igyekezet neh
eleget nem tehe
Elérvén e
mind gyengélked
mind a' forgandó
az előre nem tu
veszélyes jövend
's talán mikor
nyájunknak.

c) Lásd p. o. Tassónak és a' Nagy Corneille Péternek életét, több másoké, val együtt. —

Nem ok nélkül jegyzé meg [illegible] egy jeles író: „Etre des plus grandes preuves de médiocrité, c'est de ne pas savoir reconnaître la supériorité là où elle se trouve réellement."

d) Elég ismeretes, és a' közönséges tapasztalás ezelőtt képest finte Világ-szerte tudva lévő dolog, hogy a' nevekre méltó 's figyelmet és bizodalmat érdemlő deák Kritikusok, (első rendű jeles philologusok, [illegible] grammatikusok, humanisták, vagy) aesthetikusok különösen pedig és legjobbik ol [illegible] poétai [illegible], 's erek' saját minéműségétől igazán és voltaképpen foglalható nagy Itélőmesterek, mejd ally igen ritkák, 's kint még ritkábbak, minden időben és [illegible] orszáhban, mint önnön magok a' jeles Költők. Igen ritkák azok minden kor és mindenütt: ha bár deriől vaktában itélni, meghatározni [illegible] 's valamint a' bolt-ezaak felbontatlan rothadásnak inkább képeiről, így az [illegible] fölé említi rekl[illegible] 's [illegible] képelhen nevű sorte, bis-bárok, [illegible] nevezeti nyelvet minden [illegible] tekintés [illegible] tapasztalás nélkül is rajta telhetős [illegible] 's tsinosíthatni (azaz, a' mennit' lehet [illegible] elhagyott bitang jóllehet nyomtatott, bárpedig való pegig apró grammatikák, bárpedig nyelvmesterek, és, mind ezeknek azon [illegible] tsinyéjét tárnok, a' mulatsa mindent megésmerhetni, vagy kigúnyolva [illegible] és [illegible] akkor (a' Mások [illegible] ának felfogadnak bóspásságára!) [illegible]

d) Valahol az ollyenféle tudományos [illegible] a' veretei nyelvnek és tudományos kultúrának kívánatos előmenetelét, természeti kifejtését 's gyarapodási további fejlését és örvendetes folyamatját; akaratlyok nélkül is sokféleképpen akadályoztatván, némellykor igen rövid idő alatt is több kárt okoznak, 's rendszerint okoznak is, mint sem azt némellyek vélhetnék; vagy, ha mind a' régi, mind a' most élő 's virágzó tudós népek' és nyelvek' történeteit elégzé nem ismérik, tsak el-is gondolhatnák!

Tartanak főképpen és legnagyobb kárt tsinak az ollyenféle rajzók, [illegible] különösen a' már felterjedett, de még elégséges tapasztalás 's kis és bölts kalauz nélkül [illegible] pűkölködő, 's minden újságnak és foktalan tüneménynek kapva kapó tüzes Ifjúságra nézve; [illegible] mellynek (mint a' nemzet' és haza' legszebb reménységének!) illy meghatósíthatlan elszábbítatását ma minden igaz és a' jövendőt elgondoló [illegible] hazafi, [illegible] + a' fejnek [illegible] mély fájdalommal látja, [illegible] 's [illegible] említi.

Kevés esztendők múlva mindazáltal (és tsak ez a' tapasztalás adhat még valami tsekély vígasztalást; ámbár az említett rajzó és tetemes károna nem segíthet, és azt ki nem pótolhatja!) úgy eltünnek a' Világ' fényéről valamenyi párthozzájok 's tsinkodásaikkal egyetemben, és, végképpen elenyészvén az emberek' emlékezetéből, úgy lemerülnek a' Világ' örök éjjelibe, setét homályába, [illegible] tsak soha sem élnek, alkalmatlankodnak, [illegible] regtek és zajogtak volna. .

Ha pedig nevetiket netalán valamellyik [illegible] író, vagy jeles nagy Költő, valamelly [illegible] önös okból említeni 's fenntartani fogná, gondolhatta: bizonyosan a' Thersitesek', Zoilusok', [illegible] Bavíusok', Maevíusok', Antenek', Filistusok', Faminusok', Demetríusok', [illegible] 's pártolatlan sok más illyenféle rajzók és újabb időkori gyülölettes hírű [illegible] emberkék'

Ha, vélem tsak, vagy is inkább igaz tudva bírás [illegible] a' nyomtatás által közönségessé lett poétai műdarab, vagy egész könyvekre 's kötetekre nevekedett, vastagodott versgyüjtemény, valósággal igen gyarló, hideg, sovány és tökéletlen — mellyet t. i. saját képzés 's kalandjósága nem a' fabalon [illegible] és [illegible] szerént alkotva képerve munkálkodó lángelme, nem a' Múzsák' sugallása, vagy poétai lelkesedés, 's a' perzőt a' földnek poréből villámsebességgel felemelve finte magán kivül, 's az előtte megnyílt és kiterjedt új meg új szebb Világ' végtelen országának örök fénnyel tündöklő magas tartományaiba feloszadó szentebb ihletés, (enthusiasmus); hanem nyilvám és szemlátomást tsak az Istenek' ébreli szükséges engedelme 's ajándéka nélkül is, sőt Minerva' 's Apolló' világos akaratlya ellen is boldogúlhatni véli kábaság, versfaragásra késztő gyógyúlhatatlan vipkedetség, megátalkodott nehéz és kínos forgalom, (labor improbus), éjjeli nappali rágó 's emésztő gond, testet lelket elnyomorítva kifáradató keméng és heves igyekezet, 's kapcsolatlan, sikeretlen erőlködés; vagy, ellenben, a' Római Crispi, nusok' és Magyarországi 's Erdélyi Tomba Mihályok' pertelen könnyűszívhez hasonló pepsa termésnek tsak hozhatott létedre; .. 's mellyet tsak a' hírre névre sóvárgó

Ellenvetem tota factio, aegre semper errore a vero devia, et illa existimanti ridenda quae nescivit, tacenda volumen (Plutarch) et augustissima iuvisit naturae scrita. Celotes vero inter Ejicendi auditores famosior et loquaci tate notabilior, etiam in libertum retulit, gravedohoc ama rius reprehendit. Macrobius p. H.

hasonlat (Gleichnis)

Kárhozta török' elmenése.

Ha visontag — mert illő, sőt szükséges, a' dolgot több oldalról megtekintenünk, és az elmélkező eszmét is bővebben emlékezni, az egész előtti kérdést tekintségesen felvilágosíthatnunk; kérhetjük [illegible] a' felsőbb tárgynak terjedtebben képzett rokat a' rokonfelé fekvő [illegible] és [illegible] [illegible] [illegible]

A' mivel
barátim', jóa
tiszteltt polg
általküldök
tsivel. 's
szerént, a' mi
szívbe szokott

Több sza
tekéntetek fele
lefizessem vége
a' melyel Haz
és igyekezet me
eleget nem teke

Elérvén
mind gyengélkë
mind a' forgand
az előre nem tu
veszélyes jöven
's talán mikor
nyájunknak.

sorsára jutnak; és így ~~nem tsak~~ saját hazájok'
~~gyümölcsét nem tsak~~
~~munkáját~~ tsak nem
~~munkáját~~ tsak (a' Fejedelem)
több páratlan múlva
még más ~~tökéletes~~ tökegyen nagyoknál-is, a' közönséges
nagyobbítás! 's tsak 's ütálat' tárgyai
lésznek! az akkori 's ottani hasonló
tsúf természeti rossz és durvaságnak
alatsony lélekk' ijesztő példájára.
Durván jártatom, mondi! a' nem termett dirvát

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

('s fűkéjű' a' Múzsák 's Grátziák' kertébe
tellyességgel nem illő')

bűzke tehetetlenség, tsak a' mindenbe
kapó, mindent merő, 's nyakra-főre
siettve rohanva kamarkodó kevély
oktalanság és vak bizodalom erőszakte
tett napvilágra; — ha, mondom,
pozíziva nem született, 's azért sem a'
költés' 's a' versalkotás' ~~igen szép, de~~
~~nem olly könnyű,~~ (~~'s a' ferde rósékról nem~~
~~tudály ennék, képzelő 's képzés tehetségét,~~
~~nem kevés tudományt, ismeretet, tapasz~~
~~talást és mindfelé költségeket kívánó~~)
nem olly igen könnyű
mesterségnek belső titkaiba soha bé
nem avatott, 's nem-is avathatott,
sem az élő hazai nyelvnek sajátt termé
(igen)
szetét, eredeti sok szép ízeit-ka ~~tsinálta~~
~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~
jó ~~tsinálta~~ tulajdonsá
gát, 's régi különös nemzetiségét elégé
nem ismérő, 's okosan és józanúl
~~tsinálta~~ használva megbe
tsülni nem tudó, sőt annak legfelső
és legillatozóbb gyöngyörű virágit
talán holmi rabtövissel, vagy erdei
holt tsalánnal, párazkóróval,
bojtorjánnal, barsavirágával, 's egyéb
hasonló nemű díftelen és nem kertbe
való ~~tsinálta~~ nehéz-fejű hitvány tsemetével
bátran feltserélhetni 's bőven kipótol,
hatni vélő, lélketlen verselőtől származ
ván, Cronetheus' mennyei tüzének
(újjúlván)
minden szikrája nélkül ~~tsinálta~~ fűkölködik; —
ha, mind ezekhez képest, a' tanúlt és nem

Találtatnak olly szerentsétlennél organizált
emberek, még a' tanúltabb emberek között-is,
'sk ~~tsinálta~~ tsak
nem a' pozíziunak (szépnek) 's hatalmas, demos
thenesi nyelvnek ~~tsinálta~~ tsak a' muzsikának
~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~ sem
~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~ érzékeiki 's a'
kiknek azért ~~tsinálta~~ egyik
~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~
sem kell! (Grátz nulla emphasis!)
Találtatnak ellenben a' muzsikán
's annak ~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~
nevére, még az oktalan állatok között-is
sok állyanok, mellyekhez a' Természet nem
volt olly igen mostoha!

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Valahol az állyenféle tudományos ~~tsinálta~~
nehéz-
halláson (nem dirvás 's ~~tsinálta~~ érzéketlen, sőt inkább
~~tsinálta~~ 's művészi tekéntetben-is minden szép
nek jónak elfogadására kész és hajlandó
magyar Olvasónak képzelőtehetségét kel
lemetesen mulattatva nem foglalatoskod
tattya, értelmét nem világosíttya, szívét
lelkét megindítva, felemelve nem kevérti,
's ötét ekképen szebb, jobb, és emberi mél
tóságához illő nemesebb érzésekre, gon
dolatokra, feltételekre serkesztve, szok
tatva, nem erősíti, bátoríttya, sorkenti,
vízsgáltalja, gyöngyörködteti, 's oktatva,
gyöngyörködtetve nem jobbíttya, tö
kélletesíttí; — ha, következőleg,
ennyi sok, illy tetemes, és még több effélé
hibáji 's fogyatkozásai miatt, (mellyeket it
~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~ ~~tsinálta~~ egyenként
~~tsinálta~~ elő számlálni, vagy (tsak röviden em
líttenünk is, feletle bajos és únalmas volna)
magát a' többféri figyelmetes olvasásra,
további tzéndes elmélkedésre, gondolko
tásra nem ajánlya, méltóvá nem tészi,
's így a' legfelső, legdítsőbb és legfelsége
sebb mesterség' tzéllyának meg nem
felel: —

Vallyon! mit lehet és mit kell
az állyan nemű költeményes munkáról,
vagy egész versgyűjteményről, és annak
szerzőjéről 's kiadójáról, méltán 's igazán
ítélni? 's mit kell és mit lehet arról,
a' tudós Világ előtt, bátran és nyilván
mondani, jövendölni? . .

5

A' mivel
barátim', jóa
tisztelett polg
általküldök
kivel. 's
szerént, a' mi
szívbe szokott

Több sza
tekéntetek fele
lefizessem vég
a' mellyel Haz
és igyekezet ne
eleget nem teke

Elérvén
mind gyengélke
mind a' forgand
az előre nem tu
veszélyes jöven
's talán mikor
nyájunknak.

sorára jutnak; és így nem csak sajátt fejeiket'
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [

A' mivel
barátim', jóa
tiszteltt polg
általküldök
tisztvel. 's n
szerént, a' mi
szívbe szokott

Több sza
tekéntetek sele
lefiressem vége
a' mellyel Haz
és igyekezet me
eleget nem teke

Elérvén
mind gyengélke
mind e' forgand
az előre nem tu
veszélyes jövend
's talán mikor
nyájunknak.

Kétség-kívül nem egyebet, hanem csak azt, hogy az olyan eredetü 's tulajdon „ságú boldogtalan tsinálmány; hogy az olly ízetlen és melodiátlan durva latra „bos sorokból (incultis versibus et male natis), 's hideg, soványi, és úgy szólván halva született, 's sőtte még a középszerü „nélkis alólvaló párnaz és üres költemé „nyekből álló gyüjtemény — nem sokáig él! vagy-is inkább már-is úgy tekíntethetik, mintha ki sem jött, soha nyomtatásban meg nem jelent volna!... Mert kétségbe sem hozhatható világos dolog, hogy sem azon népnek köz és al rendü, de józan értelmü 's ép érzésü részénél soha kedvet nem találhat, a' mellynek nyelvénn készült és kibotsát „tatott; sem az élesebb látású 's tisztább és mivelteb ízlésü tudós olvasók' hely „benkagyó javallását meg nem nyerheti, (minthogy azt semmiképpen meg nem érdemli); 's így és eszerént tsak arra sem vala méltó, hogy sajtóra adattassék, 's nyom „tatásban napvilágot lásson. a)

Ezt pedig kiki bátran és annál méltábban elmondhattya, jövendőlheti rólla, minemél bizonyosabb, hogy azt uggyan már többé sem a' szerzőnek saját ajánlása, 's oltalmazó vagy mentegetve dítsérő tudós értekezése, 's akár holmi

a) Man kann von einem unläglichen Brutalen für die Musenkunst gelegt werden, ohne mit einem wirklichen Talent geboren zu sein; . . eine Kunst, worinn so schwer ist, den Besten gleich zu kommen, und worinn die Brütalen ohne Talent eben so gemein als verächtlich ist.

Wieland.

b) Multi iam esse Latini libri dicuntur, reiecti inconsiderate, ab optimis illis quidem viris, sed non satis cruditis. — Fieri autem potest, ut recte quis sentiat, et id, quod sentit, polite eloqui non possit: sed mandare quemquam litteris cogitationes suas, qui eas nec disponere, nec illustrare possit, nec delectatione aliqua alliciere lectorem, hominis est intemperanter abutentis et otio et litteris.

Cicero.

Tusc. L. I. c. 3
(Tom. IV. p. 226.)

c) La franchise de l'expression carractérise le grand écrivain et déplait toujours aux esprits médiocres.

J. B. Say.

d) Valahol az allzemeine tudományos ~~titeot~~ „rögen és mélyen elavúlt silány szókkal 's kifejezésekkel, és a néhai patvarista-deák „sághoz hasonlitó kongkai nyelvzavarod „kevesekkel, e) akás újdon új, 's talán tsak ma kohólt vagy megkérélve 's eltsonkitva bémotskolt, eltsúfitott nevekből 's igékből rendetlenül és sonákul öpve fértelt, ízetlenül mesterkélve trikornyázott, fustörött, tatarozott, 's így még annál is rútabb és eltéröhetetlenebb tarka magyarság „gal kéfült, 's minden másokénál „jobban süperezett" lelki dedel gyanánt árúlt és ajánlott értetlen 's érthetetlen trifra beszéde, f) hoffpas és únalmas okos „kodása, sótalan és ízetlen dmáskedése, 's talán még hoffpabb és únalmasabb nyo „morúságos antikritikája; sem a' szerző valamellyik különös jóakarójának, vagy hasonló tehetségü 's tehetetlenségü versolótársának, és akármelly más rendü 's nevezetü vak tisztelőjének felhőkbe felvivő nevetséges ditsérete soha jóvá, szépé, kellemetessé nem tehe „di! . . Önként értetődik, hogy az úgy nevezett classicitast talán örömest emlegető, de a' szónak jelentő erejét 's igaz értelmét sőpved fel nem érő, meg nem fogható, 's a' müvészi vagy versszerzői tökélletességet tsak nevéről

6

A' mivel
barátim', jóa
tiszteltt polg
általküldök
kivvel. 's
szerént, a' mi
szívbe szokott

Több fra
tekéntetek fele
lefiressem vég
a' mellyel Haz
és igyekezet me
eleget nem teke

Elérvén
mind gyengélkē
mind é' forgand
az előre nem tu
veszélyes jövēn
's talán mikor
nyájunknak.

és hiréből ismérik, 's talán még is
epoltai kalkatetken tégről álmodozó
szegény versérónak, állandó hírt,
nevet, dicsőséget, és el nem hervadhat
borostyán koszorút senki sem ígért,
hat; — hanemha valaki talán
kinevettetni, 's némelly új Aristarchus
és Midások közé kívánna jőni,
látratni! A' millyenek nélkül
egyy időtől fogva már a' magyar
litteratúra sem szükölködik. — —

M. ACADEMIA'
KÖNYVTARA

(vagy, a' többinél [illegible]
[illegible] fogva. Tudom [illegible]
's jelen érdemre 's valódi tudományra
tekintve)

† kérjőne fenyegető, tsökelő
nemküli erkölcsnek,
nemzetiségi tiszta hazafiságnak,
mind ezek által

M. ACADEMIA'
KÖNYVTARA

* (a többinél [illegible]
nem nagyobb tekintetü,
vagy többet bé's többet tudó,
[illegible]
rokkal szebbet nevet, 's valóban
semmitől sem függetlenebb
[illegible] és elfelejtett
tzimborát)

1) Valahol az állzonféle tudományos [illegible]
(egyesületet, vagy társaság) tagjainak választhatása
nem olyan, a' millyennek igazság és illendőség per
lennie kellene, vagy kellett volna, ott, ahonnan
[illegible] körülmérésben, (olyan [illegible]
fele, (talán két harmada, [illegible]
negyed része) tsupa középszerü
tehetség és középszerüség; egyet jelentő fogalmak. Már:
2) A' középszerüség [illegible]
mindenkor és mindenünnyi (hely- és tsekélyeskedő)
tehetségnek, a' [illegible]
mértéket meghaladó ritka nagy ésszének,
jeles elmének, igaz érdemnek, tudományoknak
[illegible] és szerzett kárhitelü jó
hírnek, fényes névnek, dicsőségnek. Ezt enni
folyóra sok, gyakorlati példával [illegible]
3) A' többség, az egyes [illegible]
's annak tekintetével, hatalmával és költségével
's annak tekintetével, hatalmával és költségével
telyesülni-is, a' mi nékie [illegible]
Világ-szerte, 's a' [illegible]
panasz naponként újra meg újra [illegible]
hogy a' nagyobb számot, hogy az olyanféle közösség
nézeteiből álló többséget, sokaságot, mulhatlanul és
[illegible]
tulajdonképpen [illegible]
mélyen fekvő (csupa gyülöletes) szövetkezet czéljának
fogva vezetni; 's lassankint, előbb vagy utóbb,
(a' mint [illegible] az idő 's alkalmatosság magával
hozza, vagy megengedi) saját hírére 's akaratja
ellenére is vinni; a' hová tudva 's önként és
feltett kéndőkkel bizonyosan [illegible] nem menne,
sohasem vagy vala; — nem akarhatván azt, hogy
két három róka [illegible] 's barátságos tejjünt
az ő mezőben elkövessék igazságtalanságokat mint
az egész [illegible] tekintetét és hitelét
nyilvános [illegible]
[illegible] [illegible]
már előbb [illegible] [illegible]
megnyerhette, [illegible] sikerrel birta.) —
4) Ide jönne még az a' további tekintet is,
ha valamelly [illegible]
[illegible]
többség kebelében támadt, vezérkedő [illegible]
vezérré lett, 's [illegible] mint most tetszés, általános
[illegible]
vagyis mérsékelt trimbortnak elébbi

7

A' mivel
barátim', jóa
tiszteltt polg
általküldök
kivvel. 's
szerént, a' mi
szívbe szokott

Több fra
tekéntetek fele
lefiressem vég
a' mellyel Haz
és igyekezet me
eleget nem teke

Elérvén
mind gyengélkē
mind é' forgand
az előre nem tu
veszélyes jövēn
's talán mikor
nyájunknak.

és hírébül ismér, 's talán még is
e poétai kalkaratba ostyrót álmodozó
szegény versérőnek, állandó hírt,
nevet, dicsőséget, és el nem hervadhato
borostyán koszorút, senki sem ígér,
het; — kivemcska valaki talán
kinevettetni, 's némelly díj Abderiták
és Midások köré kívánna szám,
láltatni! A' millyenek nálkülöz
egyy időtől fogva már a' magyar
litteratúra sem szükölködik. — —

M. ACADEMIA
KÖNYVTARA

vagy, a' állyetén okokra, hazai gyökerű
jelesb erőmre 's valódi tudományra
tekintve)

körjóra hyggető, törekedő
munkás erkölcsnek, ≠ kerülni tudó
szerfelüli tisztes burjósúgnak)
mind erek által

M. ACADEMIA
KÖNYVTARA

a (a többnél nem nagyobb tehetségű,
vagy többet bír's többet tudó, kevesebb
erőkkel többet nevő, 's nállyára
nemtörődöm inkább,
semmit sem fryggentő, könnyű és elfelejtett
trimborra)

Valahol az állyenféle tudományos ~~tárgyak~~
(egyetemekből, vagy tudósokból) tygyanak választás
nem olyan, a' millyennek igazság és illendőség per
lennie kellene, vagy kellett volna, ott, annak
könyvkereskedésben, (olly
fele, (talán két harmada, ~~több~~ több pontos három
negyed része) tsupa közpsperiu
tsak kis három
vagy tíz
tőbbség és közpsperiusig; egyéd jelentő szók. Már:
2) A' közpsperiusig
közpsperiusége
mindenkor és mindenütt a főbb rendűlt lelki
tehetségnek, (kely- és észlelőerőkből)
mértéket meghaladó ritka nagy észnek,
jeles elmének, igaz tudósnak, tudománynak,
és szerzett kézikönyv
fényes névnek, dicsőségnek. Ezt ennek
fölyebb sorai magyarázzák.
3) A' többség, az egész
's annak tekintetével, hatalmával és kötelezéssel
Világ-szerte, 's a (közönséges
gának tartja,
hogy a' nagyobb számot, hogy az olyanféle közészség
rőzsékből álló többséget, sokaságot, mellyennel és
tulajdonképpen
mikor fittó (ösztönzésű) szövetségben
fokra vezetni; 's lassanként, előbb vagy később,—
(a' mint az idő 's alkalmatosság megjőnek
hozza, vagy megengedi) sajátkére 's akaratja
nélkül oda vinni, a' hová tudva 's önként és
feltett szándékkal bizonyosan nem menne,
sohasem vagy vala; — nem akarhatván azt, hogy
két három sokaságnak 's bárdolatlan tzjjanat
az ő nevében elkövessék igazságtalan tettei miatt
az egész
nyilvános szemtelenségre.
(kétségtelen.
Ha nagy tettek
közt tudósok
már előbb — fent tetszett, és a) köz bizodalmat
megnyerhette, vezérszóval birta.) —
4) Ide jővén még az a további tekintet, hogy
ha valamelly
többség kebelében támadt, vezérkedő
vezetővé lett, 's
unalmokat
vagyó meresse trimbordnak ellélli

A' mive
barátim', jó
tiszteltt po
általküldök
tsivel. 's
szerént, a' me
szívbe szokn
Több fr
tekéntetek fel
lefizessem vég
a' mellyel Ha
és igyekezet me
eleget nem tek
Elérvén
mind gyengélke
mind e' forgan
az előre nem t
veszélyes jövén
's talán mikor
nyájunknak.

vagy ébre vemi sem akará; volenti non fit injuria;

† gaudet, consentire videtur.

† 'stőlle meghatalmaztatva

a' Verbőczi' tzitlyos fejeinél
hajlam fokokban volt
mondott: fiesta dialektikus
nem logikus, 's nem is a' mostani szellemtudósban való

előtt, kötnegyvenedik
jelen értelmű, tudomány, tudós
tudósággal, de jövő vagy jobbi nép
tsak azért sem tehetni, tudjon, mint hogy egyszerinti
i egy olyan hamarabbi fejét-is méltatlanúl
kétlelkűbbitteni mint, a kinek egész
tsak ditső nevétől a' tárgyig nagyobb
fényt kölcsönözni, méltóbb
elsőbb fejei közé felülállítva

elsők, első ülőhelyre valóvá, a' kik nagyobb ülemnek jönnek

nagyobb

nem fényes fejletű, tsak kimagas vagy bírtok,
nem akármelly nyílt ügyesfejű, mellyhez ok és tekintet,
kenn

† kell akkor (a' tiszteletben és nem szerint még több mellett
tudomány, erdem, bőltse,
és igazságszeretet is
hitelt, tekintet
bírodalom

† kinek illő tiszteletével a' hazafiúi
és bizodalommal;

† mind a' régi mind a' mostani
lépek történetiben 's tzikkelyeiben
bőlcsinek tanítóikban, intőiben,
mind saját hoffjá 's igen okszerű tapasztalásaikhoz képest,

† a' mi nyájunknak

† és a' dolog' természetének

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

hogy a' függetlenség még magában nem elég; de hogy
akkor még több is kívántatik. † Nem kevesebb szükség
dolog, hogy ki maga szabad
egyen arra Rabságot és függetlenséget másokban is
tisztellye, bátorlyja; 's annak jóra és mértékletes gyakor-
lására ne csábíttya, vagy akadályoztassa. † Ha a' Csel-
tudósok tudós társaság az egész országban
tudósok' ősrégiségének valósággal versenytőjével bírni
kíván is tudósaik, gondolja meg jól, hogy ezt tsak
úgy vihetni végbe, ha tsakúgy
tsak erdemmel, tudománnyal, hogy
rzzel birják, a mivel
mások mindnyájan, a kik
minekünkre 's nyájunk
gyobb részét tanúlhatjuk 's hazánk' és emberiségünk'
folyóirásban találtuk, a hol
egyenes szerént a folyóirást
tsak mi meg is egyre tanúlnak,
tsak mi 's tanúlhatnak 's tanúlhatnak' 's hazánk' rendinek'
's nagy részét is literatúrájuk elmúlhatni meg nem
fogunk, a folyóirást mind holtig 's kelő
gyünk forrni, kasználhat

8) Nem lehetne példákonban, hogy itt ez effele
könyv természetű kérdések' további fejtegetések
történjenek, vagy olyan emlékek akadémiailag
valamelly rovat a kik mások' annait
emlegetni kelesnek is ellenek vélik lenni, de a' nyok
szabadalmatlan tsitkolni szükségesnek tartják,
lyen itt most olly; mind a' kik nagyoknak, mint
jóltettyes társaiknak, 's avon egész
ectnek, a' mellyhez tartoznak, ezt a' régiségek' jó
tanúlást 's poétai bőltse lelkét ebből be jöttek
annak: „Grandium est, ut sit mens sana in
corpore sano!"

9) Eron hók' értelmének
ette tanúlni
nősen kell ajánlanunk mind avon gondolatlan
igyekezetben
fulni és tsevegőknek, a kik minket
a' múlta kor' emberének nevezni
tsak mint
olyanokat, akarnak
sem akarnak
az egész magyar Nemzettel
az egyik, hogy ők annyi
tsak, hogy ők annyi tanúltak
világra,
és tsak
mint mi mások mindnyájan
tapasztalhattunk,
tapasztalhatnak, a kik olly temérdek sok
veszedelmek körött olly sokáig forogtunk,

8

A' mive
barátim', j
tiszteltt p
általküldö
tsével, '
szerént, a' m
szívbe szoko
Több
tekéntetek fe
lefizessem ve
a' mellyel H
és igyekezet
eleget nem te
Elérvén
mind gyengél
mind e' forgá
az előre nem
veszélyes jöve
's talán miko
nyájunknak

—— gatyja ipse miserrima vidi,
Et gremio pars magna fuit:

sen ezt nem multtem, ~~magyúl~~
Mellyt nyomorúságát látkan, 's hüségtle vesélyben
Forgattan magam-is.
~~Hj~~ ahúsz ege vidi tempestates.

† 's kínoslhetetlennel bús'kodtt
lelkemet, vala-hogyson ~~ő~~ 's ~~kétségbe~~ ~~ejtsen~~ fel.

~~Hj~~ bis videor mori! Fel. XXI.

olly kemények ~~Hj~~ kegyetlenül Világgyakorlatunk!
~~minekutánna~~
's mind azokból ~~Europe~~
~~hogy mint~~ ~~emlékezünk~~ ~~kimenekedtünk~~
~~kiállunk~~ ~~kiállunk~~ ~~hogy most~~ 's nehéz pályának végéhez jutalomra ~~érkezve~~,
's mély nyugvás'
Életünk' utólsó napjaiban, 's a' sírnak szélin
~~tehetünk~~ ~~tudomásul~~ ~~emlékezünk~~ ~~tapasztalunk~~ ~~emlékezünk~~ ~~kinek~~
a' ~~se nem kell~~, se nem vár ~~se nem emlékezik~~
jutalom helyett, házunk' saját gyermekeitől
az egész nemzet' áldása tiszteltetésünk, gyü-
~~nyolcvanadik~~ nyolcadik ~~évben~~ 's
nyolcadik ~~évben~~ ~~kísérnek~~ ~~sírunkhoz~~ ~~kísérnek~~ ~~sírunkhoz~~ ~~kísérnek~~ ~~sírunkhoz

A' mive
barátim', j
tiszteltt pe
általküldö
kivvel. '
szerént, a' n
szivbe szoko

Több
tekéntetek fe
lefirassem ve
a' mellyel H
és igyekezet
eleget nem te

Elérvén
mind gyengél
mind a' forgá
az előre nem
veszélyes jövő
's talán miko
nyájunknak

— gueye ipse miseriæ victi,
Et gramine pressi magna fui:

Sem ezt nem emlitém; ~~magyarul~~
Mellg nyomorúságot látván, 's hüségtle vetélytárs
Forgatta magamat.
~~Ah~~ alázva sírt' temetése.

† 's kimenthetetlenül bé-fedte
delkenet; valakinyfor

~~Ah~~ bús világ mosi! Fel: XXI.

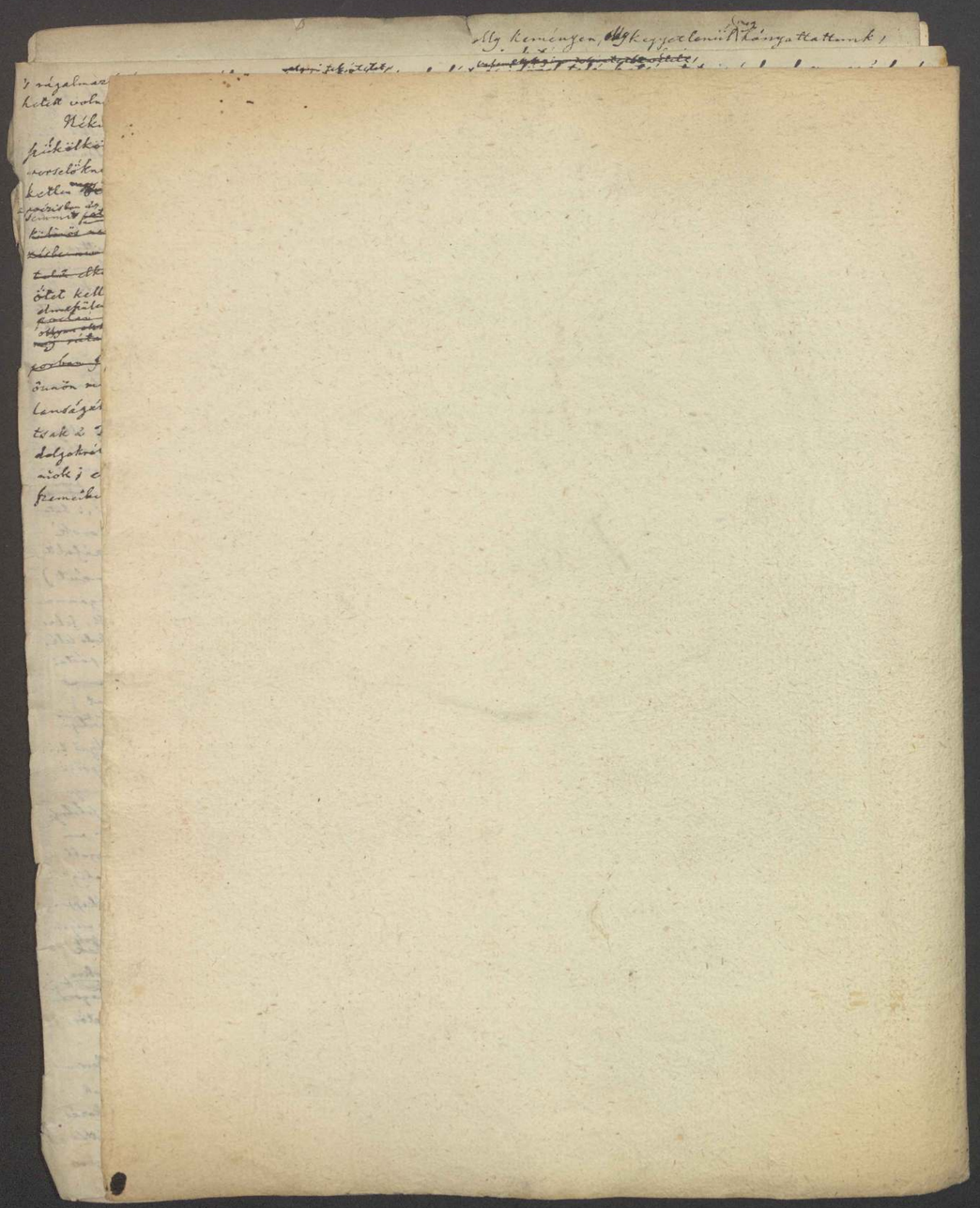
ölly kemények, ~~elly~~ kegyetlenül kiáltanak,
~~minthogy~~
's mind azokból ~~kitünik~~
~~hogy mint emlitém~~
nagy-nehezen ~~kimenekedtünk~~,
~~kapitulálnak~~
~~kapni akarnak~~ 's nehéz pellgónak végképen ~~jutalmul~~ ordéczva,
's ~~mely~~ mellyik
életünk' átalló napjaiban, 's a' sírnak szélein
~~tehetségünk~~ ~~valamink~~ ~~emlékünk~~ ~~szerepelünk~~ ~~mintha~~
~~'s be nem vétk~~, se nem vétk ~~ki nem rontyolt~~
jutalom helyett, ~~hazánk~~ saját gyermekeitől
az egész nemzet' üdvére kiszabhattassunk, gú-
nyolva ~~ki~~ ~~nyelvünk~~ ~~nyelvünk~~ ~~nyelvünk

A' mi
barátim'
tiszteltt
általküld
kivvel.
jtevént, a'
szívbe frok
Több
tekéntetek
lefirassem
a' mellyel
és igyekezet
eleget nem
Elérvé
mind gyengé
mind e' forg
az előre nem
veszélyes jö
's talán mik
nyájunknak

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

Első Rész.

1—7dik Ének



4.

Értekezések

az úgy nevezett

Penna = Tsatáról,

's több ahhoz tartozó

tudományos tárgyakról és kérdésekről.

(Kritikbörök Ötha[illegible])

Írta

Batsányi János.

1826—27.

25 lev.

A'

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Maximum in dicendo vitium est, a vulgari genere orationis atque consuetudine communis sensus abhorrere.

Cicero.

Non, ut intelligere possit, sed, ne omnino possit non intelligere, curandum. Propter quod etiam repetimus saepe, quae non satis percepisse eos, qui cognoscunt, putamus.

Quintilianus.

La recherche des phrases nouvelles et des mots peu connus, vient d'une ambition scholastique et puérile.

Montaigne.

Penna-Tsata

I. — III.

ról.

s cupi,
Cicero.

s

n

con,

best res
rilem.

Tu,
tomán,
kor
olog,
ugvás.
ert ez,
ival
ne
em
előme,
magával
szünetle

változó, 's koronként mindent megujitva, változtató,

Maxim
atque

Non, ut
curan
percep

La reche
vient

Sey mausestill, wenn dich Jungens
mit Koth bewerfen. Hippel.

872

Á

Penna-Tsatáról,

's némelly ahhoz tartozó tudományos tárgyakról és kérdésekről.

Verbi enim controversia jam diu torquet Graeculos homines, contentionis cupidiores, quam veritatis. Tacendum semper est, nisi quum taciturnitas tibi noceat, Cicero. aut oratio aliis prosit. Nam qui contendit, et, an contentionis finis utilis sit, non novit, stultis illum adnumerandum Sapientes putant.

Virgilius.

La recherche des phrases nouvelles et des mots peu connus, vient d'une ambition scholastique et puérile.

Montaigne.

Ex aerum cognitione efflorescat et redundet oportet oratio: quae, nisi subest res ab oratore percepta et cognita, inanem quandam habet elocutionem et paene puerilem.

I.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Igaz ugyan, és (ma már szinte) minden kétségenn kivül lenni látszik, hogy á Tudományok' szabad országában, 's annak külömbféle tartománnyaiban, vidékeiben, se nem szükséges, se nem mindenkor hasznos, vagy ditsösséges, 's azért nem-is kívánatos dolog, az igen mély tsendesség, az igen sokáig tartó fegyvernyugvás. Ott, az úgy nevezett örök békességről szó sem lehet. Mert ez, nem tsak az emberi lélek' legfőbb és legszebb tulajdonságaival 's tehetségeivel, mellyeket az Alkotónak bölts kegyelme nem ok nélkül, 's nem elhenyélésre adott néki; hanem á Tudományok' és á nemzeti kultúrá 's tsínosodás' előmenetelével, szükséges gyarapodásával 's terjedésével, sőt magával á Természettel, 's annak szokott rendivel, és az Időnek szünetlenül változó, 's koronként mindent megújítto, változtató,

sebess folyamattyával-is, egyenesen ellenkezik. Elannyira pedig, hogy, az eddig elmúlt ismeretesebb századok' történeteihez 's mindenkori tapasztalásához képest, az állyatén szakadatlan, 's folyvást és örökké tartandó 'szendes béke, valósággal csak az álmok' és üres képzelődések' tündér honyába, vagy temetőhelyekre 's koporsók közé, tartozni látszik. Árrét nem-is tsuda, hogy art már a bölts Régiség-is egyedül csak az Elysiumban, 's annak virágos, és örömmel 's gyönyörüséggel tellyes tér helyeinn, zöldellő dombjainn, kies erdők 's ligetekkel, 's boldog és vidám hajlékokkal bővelkedő, szépséges vidékeinn találhatni gondolta, hitte, 's reménylette, mellyekbe a kimúlott Jók', Igazak', és Bölcsek' ditsőűlt árnyékainak örök lakását helyhezteti vala; amá jobb és szebb Világba t.i.,

„Hol szabadabb levegő fogyál a tiszta mezőkre,
„És pirosolló fény; hol más tsillagzatok, és más
„Nap, tündöklenek." —

Harts és küzdődés, új meg új nehéz baj és bajoskodás, folytos folyó háború, 's szünetlen türés, szenvedés, igyekezés többnyire már magában-is az egész emberi élet; 's nem ok nélkül nevezték földi pályának. Ennek végénn pedig, csak a szerény, munkás semmiféle akadálytól, bajtól, veszélytől és késtől nem rettegő, 's megténtn, toríthatatlan igyekezet; csak a tiszta jó szándékkal, szíves igyekezettel, elszéllett erős akarattal, fáradozással, emberkedéssel keresett és szerzett köz-hasznú jeles érdem — nyerhet bizonyos győzedelmet, illő jutalmat, ditsőséget, 's valóságos megditsőűltetést. A' leltermett, túnya, rest, félénk, erőtlen és gyáva lélek; 's a Világ' felfúvalkodott kevély és kénges fija, kit a vak, és többnyire igen bolondúl játszadozva tsapodárkodó komis Szerentse ma talán kedvébe vett és ölénn hordoz, 's holnap mindenétől egyszerre megfoszthat, egy kis tsapással leverhet, porig alázhat, semmivé tehet, de talán ugyan azért, mint tsupa játék-szerét, haragjára sem méltóztat, — ne várjon ott, 's ne reménllyen soha diadalmat. Az erős, bátor és állhatatos bajvívók', elszántt nagy-lelkű nemes vetélkedők' számára kitett pályadíjt, fényes érdemkoronát, örökké zöldellő koporsót, pálma-, vagy borostyán-ágot, nem fokták a bölts és igaz Bírák inggyen osztogat.

méltatlanokra veszteségnek, durva 's alatsony és bétsletlen gyönyörüségében elmerülte pukaságnak, sem a nyughatatlan, irígy, büszke tehetetlenségnek, 's kész jutalomra váró, felfúvott, kevély és üres dagálynak sóhaj-réspe.

„Az ember él, hal. Szerelmet és fegyvert,
„Koldust, királyt, egyy sírba vet a halál.
„Volt, 's nintsen: és megmondva léte.
„Por vala, 's por lészen, a mi tsak por!" —

Ekhez képest, szinte betű szerént igaz és bizonyos, mind a népek' és országok' köz dolgaira, polgári vagy társaságos életére, 's akárminémű külső vagy belső, békés foglalatosságára, 's intézeteire nézve, mind a tudós férfiak' litteraturabéli munkálkodására, versengkedésére, 's köz-hasznú törekedésére tekintve: szinte betű szerént igaz és bizonyos, mondom, a mit Újabb Időkor' legnagyobb Történetírója (a Thucydidesek', Livinsok', Tacitusok' bátor és hatalmas vetélkedő társa) ineren fókkal világosan jelent: „Wo das meiste Leben, dort ist der Sieg; — wo Licht und Feuer, da ist Leben!" —

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Jó valóban és igen hasznos, sőt igen szükséges, a Tudós Vállyában-is a hadakozás, elenkerés, 's helyes, fontos és elégséges okokonn épült ellenmondás; a tudományos háború, villongás, vetélkedés, 's ebből származó közönséges iparkodás, versengkedés, gyors, nyers erő, türés igyekezet, forgalom, buzgóság, elevenség. Ide tartozik, és ugyszólván ezzel, a nyomtatásban kijött könyvek' gondos és figyelmetes megvizsgálása, erős és kemény vastálgatása, 's értelmes, tudós, bölts és igazságos megitélése, bírálása-is; melly a kritika 's a recensio név alatt elég ismeretes, és minden nemzet' litteraturájában szükséges, 's ugyan azért ma más valósággal mindenütt, nagyobb vagy kissebb mértékkel, több vagy kevesebb időtől fogva, szokásban-is van. Mind arra most élő népeknél t.i., a mellyekről azt mondhatni, hogy van más litteraturájok; és hogy, következésképpen, elmúlti tehetségeikre, tudományos kultúrájokra, 's ennek jelesebb,

számosabb és fembetünőbb eredeti szép és kellemetes gyümölcseire nézve, figyelmet és tekintetet érdemelnek, 's méltán az olyan tanúlttabb, bőlcsebb és felvilágosodottabb népek köré számláltathatnak, mellyek az Emberi Nemnek' kimíveltetésé 's tsínosodása történeteinek évkönyveiben tisztelettel 's háladatossággal szoktak említtetni. Ez pedig olly világos és elvonhatlan bizonyos már ma, [illegible] mindenikre nézve, hogy a ki most az egyiket, vagy másikat, vagy mind a kettőt, azaz, mind a tudós, vagy legalább tudományos vetekedést, mind a kritikát és úgy neveztt recensiót, al, tallyában és minden kivétel nélkül roszszallani, betsmérelni, kárhoztatni mernéj, — azzal ezen helytelen és gondolatlan tette 's ítélete által, tsak azt mutatná-ki minden értelmes Olvasók előtt, hogy maga sem tudgya tulajdonképpen, miről beszél, vagy mit akar, és mit kíván!

Lehetnek t.i. — a kérdésbe vett tudós vetekedésről, vagy pennatartásról (mint [illegible] értekezésünk' mostani fő tárgyáról) különösen szóllván, a kritikáról általában és recensiókról itt tsak mellesleg, 's tsak körülményesen és általyában emlékezvén; [illegible] lehetnek, mondom, és vagynak-is néha, több olyan erős okok és igen méltó tekintetek, mellyek, a tárgyak' és kérdések' mivoltához, és az időj, 's a nemzeti nyelv' és tudományosság' állapottyának, környületeinek minémüségéhez képest, az ellenkezést és kárhoztatós ellenmondást, a tudós, bátor és állhatatos vetélkedést, 's a dolog' veljére bétható szoros megvizsgálást, és ítéletbéli keménykedést, szükségessé teszik. A' melly szabad, bátor és de fránt ellenkezés minden aránytalan, bár mi keménynek volnia is egyébaránt, az aggaskodva különösködő fejességgel, megátalkodott makatsossággal, és semmi józan okra 's intésre nem hajló, gőgös akaratossággal, és az elvadult durvaság, goromba veszekedéssel, kardoskodással, éppen nem egy! sőt annyira különböz és olly igen messze van ettől, mint az ég a földtől, 's mint az ép és józan értelem, 's megérett bölts ész, és igaz, egyenes magyar emberség, az oktalan, irígy, tehetetlen, durcza kevélységtől, mindenbe kapó, mindent tudó, kérkedve kérkedő, 's ezért [illegible] méltó litteratori félrepiszkítástól, 's azon eszetlen és szédes kábulattól, a melly, hogy Faludival pólyánk, zavarva keverve vesszőjét minden ügyében, 's pennd kardi, patvarral végzi minden dolgát;

Ekkor képest: a kétféle, 's egymástól egészen és minden tekintetben különböző, sőt egymással valtéképpen ellenkező, 's nyugan ezért valószínnel két különös dolgot összekeverni, vagy felcserélni, egyiket a másik helyett venni, 's azt ezért és ez miatt gyanússá tenni, roszszallani,

Kárh

kárhoztatni; — igen visszás, 's mindenkiszen helytelen és igazságtalan tselekedet volna. Rossz és káros a visszaélés, mindég és mindenben; rossz, káros, ütt és gyülölettes a mindent nevő, semmit sem féggenlő, felfújtt, szédes tudatlanság, és elvakúlódás; a minden határt és mértéket meghaladó vak buzgóság, (a [illegible] tsatsong és ellenséges indúlatú fertelmes irígykedés, (kegyes kivánat) visszaélkodási, 's a nyugtalatlan és sűnetlenül felkerő, bízelkedve, hazudozva pártoskodó, gonosz lélek. Rossz, mondom, és káros a visszaélés mindég, mindenütt és mindenben; de az még a magában jó, és értetlen, 's igen hasznos és szükséges dolgot, nem teheti, 's bizonnyára nem-is teszi soha rosszá, sem haszontalanná, vagy szükségtelenné. (Gyalyon! mivel nem élnek már az emberek, és mivel nem élnek még ma-is, mindenütt visszaélnek? A legjobb, legszebb és legszentebb dolgokkal leginkább és leggyakrabban!) —

Bizonyos egyébaránt, és, ha nem említtenők-is, önként értetődnék, hogy e végre több rendbéli jeles tudomány, nagy és éles ész, megérett és tehetős elme, 's bátor és szabad lélek; vagy más szókkal, ép és gyors értelem, kész ítélő-tehetség, hosszas tapasztalás, sok olvasmányt és gyakorlást, tökéletes nyelvbirtok és nyelvtudomány, helyes, [illegible] és kimívelt kényes ízlés, 's mind ezek mellett, sőt mind ezek felett, egyszersmind harasztúri tiszta jó szándék és elvökéllett akarat, igaz és bölts emberekre illő állhatatos lelki erő, 's megtántoríthatatlan nemes bátorság kívántatik. Ide járúl végre, 's ezekkel tartozik még különösen, az dézzé gyakorlott 's könnyen és tisztán folyó, szép és tsínos toll; de a mellyet az Írónak szabad kezében, hogy soha semmiképpen kárt ne tegyen, és a jobbak 's szebbek közül senkinek sérelmet ne okozzon, mindég az igaz, szépet szerető 's mindenben a köz jóra néző bölts és nemes elme vezessen, igazgasson! Kétséget sem szenved, mondom, hogy az illyetén kábítványnak, tudományos pernek és ellenkezésnek, vagy tudós vetekedésnek, pennatartásának, illő 's haszonos folytatására, mind ezek a jó tulajdonságok, szív- és elmebéli szép tehetségek, és sokféle jeles ismeretek, mindenképpen szükségesek, és mindég mindenütt okvetetlenül megkívántatnak. (Habár igaz-is, hogy [illegible] ezek igen ritkán egyesülnek és találtatnak-fel egyegyütt, egy emberben, egy tudós kezében.)

5

Mert könnyen gyondolható, 's dézzé szembetünő világos dolog, hogy ezek nélkül győzedelmet, 's felvett üggyében köz-haszná szerentsés kimenetelt, senki sem várhat, senki sem reménlhet; bár mi nagyon megérdemlenénis talán eggyébaránt a vetélkedő tudós Fel, mind pártolóji tiszta szándékára 's eggyenességére, mind üggye jóságára tekintve, hogy ar Menfélenn diadalmaskodgyék! —

A' fellyebb említett esetekben, ar ugyan ott érdekelt különös környülállások 's főbb rendbéli tekintetek, valamint eggy réfről 's általyában ar igazságtalanságot, 's ar illő határokból kitérő, 's minden szükség nélkül ingalmatlankodó (kraftos 's illő értekkelentségi, mellőzgetés) úgy más réfről vifpontegy 's különösen a nagy kiméletét, helytelen 's időtlen kedvezést, vagy méltatlan fránakodást, 's eggyéb akármifele hasonló mellyékes okból származható eggenlőséget, semmiképpen meg nem engedhetik. Sőt ezt, 's még inkább ar illetlenül támogató tzirókálást, hízelkedést 's ar eggyik vagy másik különös felekezet, 's illyen vagy amellyan új oskola' kedvét kereső, 's ezért talán már eleve bő kamat' fejében költsön adott kiú dítséretet! minden kifogás 's ellenvetés nélkül tellyességgel kizárják; és, mint valóságos ggávaságot, károsodelmet értetlenséget, vagy elvetemedett álnok alattomyságot, 's nútúl ravafzkodva trapolérkodó trimborálást (melly a nagy és fzabad lelkű, 's ezért nyílt eggyenességű, igaz Magyarnak minden affele trinkosságot és kaniskodást útáló terméfze, tével különben sem férhet-öfzve!) nyilván és minderképpen tilalmazzák. Azt mondhatni, a nemzeti litteratúrában megjelenő különösebb és váratlanabb tünemények nézve-is, hogy némellykor fzinte még a némának-is meg kell fzóllalnia; — ha t.i. (elég sokáig) vigyázva fzemlélvén, 's mind azokat tüzetesen tűrve fzemlélvén, naponként érzi, láttya, 's ková tovább mind inkább és annál világosabban tapafztallya, hogy ez igazságnak, hogy a józan Észnek és Tudománynak fzent üggye, hogy a Nemzetnek nyelve, litteratúrája, karaktere, vagy érzés- 's gondolkodásbéli sajátjó tulajdonsága, eredeti különös nemzetisége, (a' mellynek elromlásával vefztességével minden népnek el kell vefznie, romolnia) étet arra inti, 's nyilván azt kívánnya tőlle; és ha eggyébaránt méltán gondolhattya, reménlhetni, hogy ebbéli jó fzándéka, igyekezete, fáradsága, 's karafzúni fzíves intése, kérelmes, javallása, nem leffe minden kapor

és

és foganat nélkül. A' mitsis, legalább azon értelmesebb Olvasójára, 's kevesebb számú tudós polgártársaira nézve bátran reménlhet, 's meg is várhat, a' kikhez a' kör ügynek védelmében különösen fzóll; a' kikkel ez iránt az egész Nemzet dícsőfzíve szerént befzél; 's a' kiknek bölcs itéletében 's karafzúi buzgóságában fő reménységét 's tellyes bízodalmát helyheztetí! Mert az illyen Olvasókról méltán feltehetí, 's kétség-kívül fel-is tefzi már előre, hogy meg fogják vele együtt gondolni, melly igen bizonyos, melly igaz és tagadhatatlan légyen ezen értelemben és tekíntetben-is, imez ismeretes mondás: Error, qui non rectificatur, approbatur; veritas, quum non omnimode defensatur, opprimitur.

Szükséges tehát allyankor, (főképpen mi nálunk és különösen most, már több időtől fogva, a' mi nemzeti nyelvünk' és litteratúránk' illy kétes és zavaros állapottyában), hogy a' tekintős, tudós Író, eggy kis körű önön magáról fzinte majd egészen elfeledkezvén, 's minden eggyéb mellyékes tekíntetet félre tévé semmifele új meg új oskolá, vagy oskolai zajos felekezet 's trimborsa mérgével, karajjával, 's harsodzva kisseblttő, vágalmazó tsevegésivel nem gondolván, eggedül csak arra nézzen, 's azonn legyen: Miképpen felelhessen-meg minnél előbb, minnél jobban, és minnél bizonyosabb foganattal elébbi kötelességének, 's ezen fzent kötelessége' mély és eleven érzéséből származott és erőssen ditő, kéllett tiszta fzándékának; mellynek tellyesítését továbbra nem halafztathattya. Szükséges (mondom) illyenkor, magát egészen elfrámmia, 's mindenképpen azonn lennie, hogy a' fenyegetve körelgető bizonyos kárt, veszedelmet, ragadó rút nyavalyát, Abdérai tréfás betegségét, mellyet a' vízzáradan, vagy érzékenlen és gondatlan nézők talán ékre sem vefznek, vagy fzemeiket békúnyva fzántt-fzándékkal nem látnak, mások ellenben (kik a' tsendes békét, nyúgodalmat felette nagyon fzerétvén, minden tudományos vetekedéstől félnek, 's irtózva őrizkednek) talán fzóra sem méltó, 's idővel minden tetemes kár 's rosfz következés nélkül majd önként elmúló, tsekély tünménynek, nem sokáig tartható új-módi nyavalyának vélnek, állíttanak, — voltaképpen megismértethessék, 's annak további terjedését tellyes értelmes, tehetséges, tudománnyal 's erejje szerént akadályoztatván, a' következéseket most, mikor még talán ideje van, megelőzhesse, lehetőképpen elávoztathassa! A' mennyire 's a' mennyiben ez t.i. még mi nálunk, illyen állapotban, illyen környülállások között, eggyes, magános embernek, eggy burzó karafzúnak kevesett tehető tsekély erejétől kitelhetik; nem lévén mind eddig olyan Tudós Társaságunk, vagy Nemzeti Akadémiánk, melly ezt jobban, fzerentsésebben, foganatosabban megtehetné. Nem lévén, mondom, még mai-is Tudós Társaságunk, melly az egész Hazát illető tudományos dolgokban a' józanabb gondolkodást; melly az illőbb, természetesebb és okosabb befzédet,

nelly a könyv- és társalkodásbéli igaz, tiszta, tsínos, törvényes maggyarságot, 's egyáltalyában a nemzeti nyelvnek tulajdon épségét, tisztaságát, eredeti virúlta fényességét, hivatala 's tudománnya szerint fogyatosabban alkalmazhatná, fentúl megóvhatnék, 's annak elmenetelét, valódi gyarapodását, igaz tökélletesedését, virágzását, fő tekintetével és saját jó példájával segíthetné, igazgathatná, vezérelhetné; 's melly e szerint mind ezen dicső fényes nyelvnek tudós ismeretét kathedrákban elősegítve terjeszthetné, mind pedig, uggyan ez által, egyszersmind az okos, kapcsos, és több tekintetben szükséges újításnak, jobbító, tökélletesítő, 's valóban gazdagító bővítésnek igaz útját 's illő határjait kimutathatná. (A' nélkül tsak, hogy valaha még-is némelly külföldi híres Akadémiák' nem mindenben követésre méltó nyomdokiba hágna, 's felállíttatásának fő végéről, igaz tzéljáról és kipakolt törvényes foglalatosságinak teremtési saját minéműségéről elfeledkezvén, vagy attól önként eltávozván, a Nemzetnek pedig és igen kényes természetű, 's sérti semmiféle idegenséget és erőszakot el nem szenvedő, szép nyelvünn, és tekintetre 's bírodalomra méltó jelesebb trójánn Póétájinn, diktátori hatalommal uralkodhatni szándékozónak?) „A jobbítgatva tökélletesítő, 's valóban gazdagító bővítésnek igaz útját, és a szükséges újításnak illő határjait," mondám. Mert egyy bölts Akadémiának, egyy olyan válogatott jeles Tagokból álló nagy Társaságnak, a' millyent mi Magyarok már oly sok időtől fogva mindnyájan óhajtunk, és már most bizonyosan várhatunk, reménlhetünk, nem lehet nem tudnia, 's mindenkor szemei előtt nem viselnie, hogy a nemzeti nyelvnek bősége, gazdagsága, tökélletessége nem a' fők' nagy számában, vagy az égik és nevek' számtalan sokaságában vagyon; és hogy az egyik vagy másik népnek nyelve temérdek nagy vastagsága 's bőségin fölöttnyi bírhat, és arral dicsekedve büszkélkedhetik, de a mellett még is több tekintetben még sovány, és valósággal szükölködő szegény lehet, 's azért gyakorta kétségtelenítthetik, a' fölár' mekkoraságára, vagy külső minéműségére tekintve talán sokkal kevesebb értékű szomszéd nemzetéhez folyamodni, 's attól majd mindennap, majd óránként, valamit kölcsönözni, vagy költsön venni: magnas inter opes inops.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ez uggyan — a mint már fellyebb mondám, és mindyggyárt előre világos szókkal jelentém, — az itt kérdésbe vett tudós vitatkodásra, penzatsára, vagy elkerülhetetlenül szükséges ellenkezésre, háborúra nézve, mint igaz, és ma már minden kétségenn kívül van; mind azon böltsebb gondolkozású 's nagyobb tapasztalású tudós emberek' szemében, a' kik a' dologról valtaképpen ítélhetnek; és akkor méltán szóllhatnak, 's mérték, ha szóllanak, figyelmet érdemelnek. De

De igaz uggyan mind (az-is!) ez nem kevesebbé tagadhatatlan, hogy, ha per támad-is a Tudósok között, és ha — akár illyen szép rendkívüli nagy okokból, és igen méltó, 's a kör jót uggyanesen illető tekintetekből, akár pedig saját különös ügyök' védelmére, (arra, kétségbevetk, vagy kelytelenek uggyanúgy megtéfolták, rosszakat, betsmérlet állítmánnyaik', véleménnyeik', 's talán váltatlanúl megsértett litteratori bírek', nevek', betsületek' oltalmára) — pennatsatába kell-is botsátkozniok, 's az ellentámadó, vagy igen keménygen és illetlenül válaszoló, 's talán új meg új hamis vádokkal terhelő, igazságtalan elmenetelek fúrokaira, elkenvetésire, kelytelen és méltatlanúl érdeklő állításaira felelniek; ha, mondom, per támad-is a Tudósok között, és a Vitéz dísz ökris nyilván ellenkezni, 's egymással háborút viselni kíntelenítteknek: Vagynak még-is mindenkor és minden esetben olly bizonyos határok, a' mellyekből soha sem lehet kitérniek, a' nélkül, hogy saját ügyöket ne rontanák vagy annak valamiképpen ne ártanának, 's egy vagy más tekintetben valóságos kárt ne szenvednének.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Vagyon t. i. általlyában és mindenek felett olly közönséges, és mindnyájokat egyaránt illető, 's egyaránt kötelező, szent törvény, mellyet még a legtüzesebb háborúban sem szabad megfejtsenek; ha egyébaránt azt akarják, hogy minden kitelhez, bíráskodásra, 's mind a tudós Olvasónak figyelmére, józaságra, türedelmére, mind az ellenfélnek részéről-is minden további válaszadásra, méltatlanok ne légyenek. Ezt pedig szükségképpen, és annyival-is inkább, 's annál méltóbban kell akarniok, kövekezőleg mind az olvasó Közönséget, mind önnön magokat illőképpen megbetsülniek, mivelhogy tanúlt emberek, tudós férfiak, és, mint írók vagy Könyvszerzők, közre botsátott munkájok által másoknak-is oktatói, vezérlői, tanítlói lévén, (vagy lenni akarván), nem az el-rendű, (ámbár néha talán elég szeretetes nemzetségből, nagy és fényes úri házból származó, 's annak (tudományival) hírével, nevével bolgatagúl kérkedő) tudatlan, nevetlen, és többnyire tsak indúlattyaik' vak öktönét követő, durva, kevély személyek közé tartoznak; és így, nem egyedúl azért is munkálkodnúnk, igyekeznünk, fáradoznunk, hogy magokat más részről valamiképpen megkülönböztessék, és nevekkel úgy vagy úgy, 's akármillyen útakonn és módokonn, (mindenféle) hírességé tegyék!

Ez a fő törvény — az igazságot mindég és mindenütt megbetsülő, mindég és mindenképpen tiszteletben tartó, 's azt soha feltett szándékkal meg nem sértő, minden nevek fogásoktól, minden kaméleskodástól, alattomos álnok mesterkedéstől, szinkos tsalfaságtól, üres, hiú, lélektelen beszédtől, 's pajkos tsevegéstől őrizkedő, 's az Írót (a Tudós Világ előtt megjelenő Litteratort) a Társaságban élő Embertől, azaz, a nyomtatott könyvet, közre jött munkát, tudományos szerzeménget a Szerzőnek személlyétől, 's polgári állapottyától és hivatalbéli tisztességétől, (mellyet különben sem szabad soha, 's nem-is lehet ostoba vakmerőség nélkül semmiféle szín alatt bétsmérelni, megsérteni) mindég szorgalmatosan és lehetőképpen megválasztó, 's az ebbéli egy különbségről soha el nem feledkező, egyenes, jámbor és bétsületes Emberség, vagy humanitas, 's az avval együtt-járó díszes illendőség!

Ezen utólsó, igen sokat és sokféle-t jelentheto szónak értelmét nem lehet uggyan, és nem-is szükség, igen keskeny határok közé szorítani, sem egynéhány más szókkal, mint meg annyi külső bizonyos jelekkel, szinte megállapodva világossá tenni, vagy már eleve minden különös esetre nagy-bátran és bizvást alkalmaztatni, 's úgy szólván bétűszerint és tsalhatatlanul meghatározni. Minthogy az idők, helyek, személyek, dolgok és körülmények különbsége 's változása szerint, kétség-kivül az-is különbözhet, 's kisebb vagy nagyobb mértékben könnyen megváltozhatik. De talán elég lesz még az, tekintetben és a tudós perlők ebbéli kötelességére nézve-is, itten kitkit inteni ismeretes mondásra megemlékeztetni: Ute inter bonos bene agier oportet. Elég lesz, e mellett és ezenn kivül, közönségesen megjegyezni vagy általában azt mondani: hogy az említett szónak tulajdon értelmét közelebbről a józan ész, a mélyen és kényesen érző nemesebb szív, az olvasó Közönség iránt tartozó tisztelet és mértékletesség, a méltán bévett, és általán fogva nem tsak a városi tsinosabb életben, 's minden napi díszes társalkodásban, (hol mindenekelőtt vége még allyan apróságok és kitsinységek-is figyelmet, és kímélő 's kedvező békés eltűrést kívánhatnak, 's kívánnak-is, mellyek a litteratúrában ezért semmiképpen meg nem érdemlik, 's azért ott, mint valóságos tsekélységek, számba sem vétethetnek); nemkülönben a Tudósok között-is közönségesen szokott helyes gondolkodás, megfejtő józan vélekedés, vagy közítélet, 's azzal együtt és akkor alkalmaztatott okos beszéd 's tsinos magaviselet, "modus vivendi", 's egyéb tisztességes szokások, és szokásbéli szükséges tekintetek, határozzák, 's határozzák-meg. S'nélkül pedig, hogy még mindezek az okok és tekintetek (egyszerre és összvességgel) az értelmes tudós embert

† Ezt lehet így-is:

† Az ebbéli kérdés különben" mint nehéz kérdések számba tartoztak, a mellyeknek megfejtésében már a régi Görög és Római Bölcsek-is elgyet fogtak. Jon Torsk.

gondolkodás-, vélekedés-, vagy írás- 's beszéd- és vetekedésbéli törvényes szabadságának gyakorlásában valamiképpen akadályoztathatnák, vagy igen szűk és illetlen határok közé, 's úgy szólván korlátba vethetnék.

Nem akadályoztathatnák ezek őtet, (főképp, ha poétai tehetséggel, elmével, tűzzel, lélekkel bír), az olyan különösebb esetben-is, ha midőn, vagy általán a karattya's hajlandósága ellenvis, kéntelen volna, valamellyik ~~szerző~~ írónak nyughatatlan, ellenségét, a Jobbak 's Idesebbek ~~tudósainak~~ tudósainak vakmerő bétsmérlőjét, ejtére kozni, helyére ültetni, — valamint amott (Homérosnál, Il. 2.)

~~Az dicső Görög Királyt~~
~~Ki görbe szandárait, merész vagtatását~~
~~Amott a Trós Királyt~~ helyére ültetni,
Kit, mint az ész 's tapasztalás hív tükörét,
Úgy ád dönkbe gyakran a bölts Régiség,
~~Ki bölts vala, s t, mert sok tapasztalt~~ Választja, 's helyén ülteti.
Bátyjegve morgolódik a gonosz: de bár
Mint sír, nyög, és bosszonkodik; de bár miként
Mutattya kétsém 's állassa az erős tsapást,
Nem szánnya senki; sőt kaczagják mindenek,
És egyik szívvel és szájjal dicsérvén a Királyt,
Védúlva folytattyák tanátskozásokat:
Miképp' lehetne Trója régen vitt falát
Megvenni, 's látni még sajat szarjokat?

Nem akadályoztathatnák, mondom, őtet ezen tekintetek még akkor-is, ha szükségesnek, hasznosnak és illőnek lenni vélné, valamellyik közepszerű negédes elmének, váltig fondorkodó, 's új meg új bolsasságot forraló, furtsa kis vitéznek méregbe mártott, 's orozva kieresztett tompa 's erőtlen nyilatskáit felfogva visszarepíttetni, 's gyémánt-keménységű erős új fegyekkel annak ~~szívébe~~ sajat fejére (szűrös, lapos kaponyájára fegyverni, — a zajos tsatára vágyó, 's pert pat, vart kereső fennyen kérkedő kis Góliáth' nevének állandóbb emlékezetére, 's más hasonló gonosz bordában költ kamis emberkék' ijesztő példájára!

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Nem tartóztathatták vissza semmi tekintetek hajdan még a mennyei szép elmejű, [illegible] szavú Ovidiust-is, 's szűr szemérmetességű Virgiliust-is. Nem sértette-meg Ő sem az igazságot és illő tiszteséget, sem a Római urbanitasnak parcentis viribus, atque extenuantis eas consulto, körömszegett bévett regulájit, vagy az annak helyébe fürkészett tsinos udvariságnak kényes törvénnyeit, az által, hogy midőn egyik rossz nyelvű hiszeke Feltudós (Filistus quidem, orator, et poëta mediocriter doctus, qui multi plex variumque ingenium erat) pünetlenül ingerelné, tudatlan irtózás és goromba tréfájával sorjáig és betűig kétségeskedvén, hazugságival [illegible] bosszantaná, fontos [illegible] hallgatásáért-is tsúfolva Kistsebbítlenné (Fatue eruditos videretur!) a vakmerő gonosz tsevegőt, Augustus Cézárnak és Maecenásnak jelenlétében, imeden fokkal intette hallgatásra: „Tace, rabula!" Cic. Pat. — A' Világ' hatalmas Ura, 's a Tudományok', Tudósok', és jeles nagy Elmék' okos, bölts és szíves kedvelője, pártfogója, nem erre a kalhatatlan Költőre nehezteltmeg, úgymint a kit mellőzött, tsúfolt, [illegible] és most [illegible] tsúfjaért még nagyobbra betsülhetett; hanem annak pontalan kitsebbítőjére, rágalmazójára vetett dorgáló 's büntető komor tekintetet.

Nem tulajdoníthatta ezen ditső nagy Poétának senki vétekül azt-is, hogy [illegible] egy sorával két magavélt, irígy, kevély, és nyughatatlan Versfaragót érdeme szerént kifizetett, 's örökre megbélyegezve tsúfjá tette; [illegible]

„Qui Bavium non odit, amet tua carmina, Maevi!"

Nem vádolhatta hasonlóképpen Horatiust senki, 's ma még kevesebbé vádolhatná valaki azért, hogy úgyan ezen Maeviusnak ő-is olyan Ültra-valót írt, (Epod. X.) melly a maga nemében valósággal szinte még ma-is egyetlen egy's melly annak a bolondozatlan órában született „bakfagú" [illegible] tzikeretét az idők' fogytáig fenntarthattya, — mind azon középszerű kába verselőknek, 's majom-természtű fedes kispatvar kodóknak oktató például, a kik nálán valaha másutt-is annak nyomdokiba hágni, 's őtet követni hajlandók lehetnének, és harájok első rendbéli jeles tzéljait, legjobb 's legkedvesebb nemzeti Poétáját, irígykedve betsmérleni, [illegible] 's hasonló szemtelenséggel gyalázni, kistsebbíteni, rágalmazni mernék! . .

Nem vétetett a múlt száradban mi nálunk-is az igazság, illendőség és emberség ellen, Faludi Ferentz, a' jeles és velős magyarságú jeles író, szerentsés nemzeti Költő, 's tiszta burgóziai Harasti; nem vétett Ő-is az által, hogy az akkori [illegible] Versekbe, ízetlen és durva Mopsusokat, a' Magyar Múzsák' kényes udvarából elűzte, sította, — imezen rövid, de velőjes értelmű baráttsagot intett [illegible] a pásztori [illegible] adott hathatós tetkéket:

Többnek szóll a levél: több fürtsa-verseket
Látunk imitt annott; ki tűrné ezeket?
Rövid bé-példennek ez légyen sommája:
Letörött slattok Pindus lajtorjája.
A' többit, úgy tetszik, már hozzá tudhatod,
Ha rejtek találsz, fülökbe súghatod.

Nem vétett dévégre legkevesebbet-is, a' díjes illendőség 's magyar emberség ellen, a' Boldog és boldogító Szerelem' édes Énekesse, 's az igaz Harasperdét és harasfiai köz lélek' bölts és hatalmas [illegible] tója, az által, hogy amá felfújt Kritikust egy kis strófában olyan mesterkéred, 's olly igen élven fínchkel lefestette, és, az udvaronn dölyffel tsoportozás felborzada tollaival és rút fejénn megolvadt mérges-vörös leffentyűjével büszkélkedve, fiúlmakat ökrendező kevély kan polykának tsúf képében élőnkbe állítván, úgy örökösítette, olly különös hírre, olly hosszas emlékeretre, 's több párados után-is fennmaradandó neveretességre juttatta, a' mellyel ugyan még a Comifiusok, Fabriciusok, Bavinusok, Maevinusok, Popilliusok, Vigellíusok, [illegible] 's számtalan sok más illyen [illegible] híres emberkék-is [illegible] és tökéllletesen megelégedtek nem lehetnének. Bizonyos legalább az, hogy, akárki volt, vagy akárki légyen [illegible] tulajdon [illegible] ez [illegible] nyomorúságos Korstársaihoz, és akárki hasonlíttson [illegible] a' mi nemzeti litteratúránkban [illegible] akkor; a' tudós Magyar Olvasó nem egy könnyen fog még jó, vendőben-is, a' kedves Hímfinek felfújt Kritikusáról, és annak a szerentsétlen kevély kis-bírónak igaz mássáról, [illegible] igen jól deczálá [illegible] képéről, (az udvarban tsoportozva bírálkodó 's epigrammákat ökrendező [illegible] folykáról.) elfeledkezhetni. Nem lehet arról főképpen és különösen akkor mindég meg nem emlékezni, [illegible] valamikor és valahányszor a Magyar Hazának valamellyik jelesebb tzvgot olyan

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

félpes tudományá fele ~~[illegible]~~ tsegéktől, vákuvró, zgávat ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~, ~~[illegible]~~ bot mérdetni ’s gyáretani láttya ’
és hallya, á kik annak sem érdemiről, sem fogyatkorásairól nem itélhet-
nek; ’s á kik, uggan vrért, sem pennatsatára, sem akármi feladete,
vagy ~~[illegible]~~ megtrásoló válapalásra, tellyességgel nem lehetvén méltók,
egy-két strófánál, egy kis költeménynél, vagy rátravalónál eggebet sohasem ~~[illegible]~~ várhatnak, sé nem remélhetnek.

Apolló t.i. nem tsak lantot ver, és énekel, hogy Istenecket és halandó, embereket gyönyörködtessen, ’s még á legkeményebb, ~~[illegible]~~ fagyosabb köpivecket is meglágyíttsa, felmelegíttse, ’s megbájolva, felüdítve, jobb, szebb, és ~~[illegible]~~ nemesebb érzeményekre gerjesszse. Nem tsak lantot ver ő, mondom, ’s nem tsak énekel, hanem — á magas, fenyen, tetők, szelíd és békes erdők, ernyős, homályos ~~[illegible]~~ ligetek ’s berkek, virágzó rétek, kies mezők, vígan terjedező kis folyamok, ’s egyéb ~~[illegible]~~ tsendes vidékeit puszttítva háborgató Pythonok hegyallyai vagy kertalatti sárkányok, trúpos majo ~~[illegible]~~, kígyóte, kártékony ~~[illegible]~~ vad állatok, ’s egyéb ollyanfele ~~[illegible]~~ szörnyetegek ellen, — ívet-is visel! és jobb vállánn függő bő tegzében ollyan elkerülhetetlen halálos nyilakat rejt, á mellyek, mihelyt akarja, legottan kireppennek idegéből, ’s villám-sebességgel tárgyokat érik. Jaj annak, á ki ereklől ~~[illegible]~~ ittlik ~~[illegible]~~ nem őrizkedik! Jobb vala néki, soha nem születnie, vagy legalább, mgót á Tudósok köré bé nem férnie, továbbis á tanúlatlan nagy tsoport körött elrejtve lappangnia, ’s titeremtt és alatsony indulatú pínének ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

(kapnáról, terhéről)
's általlyában a társaságos élet' fő végéről elmélkedni, H mások,
kal mind erekről látoan és nyilván feltalni, értekezni, tanátskozni,
's az írás' és nyomtatás' jóltévő ~~emegbetsülhetetlen~~ mesterségé,
nek ejtkörével (megkülönböztetve javaival, körülségesebben élni kezdett; arra,
valahol már egyfelől a nemzeti litteratúrának 's tudományosság ~~ellg~~
megindúlt, és a könyvkereskedés, által mozgásba jött, 's az
egész nemzetnek, sőt még a külföld' Tudósainak figyelmét is
magára vonta; felgerjesztette; — hogy (mondom) ott, ~~rendszerint~~
's ennek illyen emlékezetesebb és figyelemre méltóbb alkalyától,
az úgy neveztt pennatsata is önként és igen hamar 's igen
könnyen támadhat és támad, ~~[illegible]~~ H'mint
tellyességgel nem ++ lehet tudálni; sőtte mind elkerülhetetlen lévén ott, a (nyomkodó, papnadrágos ~~Bortsos~~ Urak, és Farkasok, Kölcsök és Borzalkok, ~~[illegible]~~ ~~fiskálok~~, 's több rendbéli új meg új felekeretek, H új (meg új) iskolák' igyekeretei, különböző fajú
dékai, 's ezer meg ezerféle tsinkedései között, az öfvecsütközés!
's ennek természeti következménye — a háborgás, vetekedés,
pennatsata! 's utóllyára, (sőkés, és különösen a mely is literatúrai nyerssebb, inthelt még az ~~[illegible]~~ talán ~~[illegible]~~ tanúlat,
lanokat is botránkoztató végtelen (és botrányra perlekedő) tziwakodás, veszekedés, ~~[illegible]~~ motskolódás! . . .

Ekkor képest, úgy látszik nékem, hogy igen nagy gondolatlanság' jele volna nú nálunk Magyaroknál, most (és illyen állapotban, ~~[illegible]~~ t.i.) minekutánna (már a nú nemzeti litteratúránkis megindúlt, mozgásba jött, 's (ezernyi) sok és (igen) nehéz akadállyai között is lassanként gyarapodni kezdett, — ugyan ezen pennatsatát, vagy is inkább, ennek neve alatt, tulajdonképpen az illyetén vitskálkodást, versengést, trivakodást, perlekedést nyilván ajánlani, dítsérni, magasztalni. H' perlekedést! mellyre még a polgári

† már több fűrészbakról fogva

kör

kör ölelem-is, ~~[illegible]~~ mindnyájunk' kárával, olly igen kajlandók vagyunk, — nagy örömmel (nú) talán trak az ügyvédök, nagy Bróktatorok' elöllé nagy szégyen miatt-is! a kiknek, legalább a dmúlt századtól és fromonább időkben, 's az akkori nehéz és bizonytalan körülmények 's gyakor vélenások között, sőt, a Nagy Orczi Lóruntz' ~~[illegible]~~ ékesszóló pennája 's világos bizonyítása szerint, (a Szabadságról, 55 lap) még a múlt század második felében, 's tsendesebb és felüdebb napjaiban-is (1772), majd sínte lehetetlen vala, valóságos Ügyvédekké nem válniok, nem ügyészkedniek; azaz, a zavart és zavarok nem keresetniek, az ügyek' vagy pereké és perlésé' számát lehetőképpen nem szaporítaniok, 's a végett új meg új útak, módok, észközök, ostálgozó mesterkedések és (uj) kelepztik által, a perfolytatást végtelenül fúrva, halasztva, 's ejtendőkről ejtendőkre (kinyújtva, kapcsolatba hozva; adva talán (új) a pekésnek sem elegendő anyagot a (törvénynek még olly-n világos értelmét-is sűrű homályba nem tevő, nicsk! „Az elmúlt tételes időkben, és az akkori (mellett) körülmények közök, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ XVIII. tsikkelyek, mondom. Mert, nem trak ékaltom, kívánom, és reménylem, mint harapó; hanem, mint ember és keresztény, örömest elis hiszem, és ~~[illegible]~~ bizonyosnak tartom, hogy a mostaniak között az egész Országban igen kevés, sőt talán ~~[illegible]~~ tsak kettő-három sem találtatik olyan, a ki ezt a panaszt valamiképpen megérezhetné (de mind valószínűleg, mind valamelyben) ~~[illegible]~~ 's az imént említett, és nem igen régen (sőmarott) új pénznek igaz értékében, méltán Ügyészeknek, vagy, Orczi' szavai szerint, „Verbőczi' tsitsogó fijának" nevezhetnék. H.S. Ezt pedig nem azért jegyzem-meg itten illy világos szókkal, hogy a velem egy időben (ámbár most nem arra egy országban) élő, érdemes és tiszteletre (minden) méltó Bróktator Uraknak meg ne sértsenek, és ellenem valamiképpen pert ne indítsanak; hanem azért, mert valósággal igaz, hogy a tudós, bátor és bölts Ügyvédi iránt senki sem viseltethetik (igazabb) tiszteletteljebb és főbecsűbb tisztelettel, mint én! Sőt olyan jeles Ügyvédi iránt t.i., a ki az igazságot a Világ' minden javainál nagyobbra betsüli; és, a felvállalt jó ügyet tellyes (értelemre) tudománnyal, és erővel perént bátran védi, merni, váltig oltalmazni képes lévén, ártatlan és gyámoltalan embertársát elnyomattatni nem hagyja, nem engedi; ha bár ezen (ellen) állásnak nemes bátorsága által (nehéz) saját hasznát, tulajdon értékét, és szabadságát, vagy (sőt) életét, szerentsétlenné-is. (Sőt illyenkor nagy erkölcsű jeles férfiúk Ügyészeknek nevezni, szép vélekedésem szerint vétek, a valóságos rágalmazás volna!)

(kapnáról, terhi-ül)

Nagy gondolatlanság' jele volna, mondom, ma mi nálunk és ám mi litteratúránk' mostani állapottyában, a' pennatisztának 's zajos perlekedésnek kedvellőjit, különösen pedig a' Hazá' jobb tehetségü fiatal Írójit, az egész Kenyet dőlt (a' mint már többször minden ok és szükség nélkül valósággal megtörtént) tovább is arral bírtatni, serkenteni, burdittani, hogy — a' tinta nem vér! hogy a' tintavesztegetés nem vérontás! & hogy a' tollal ejtett seb könnyen béforr! — 's a't. 's t.

Mert az bizonnyára igen különös ok, és a' kérdésben forgó tudományos vetekedéseknek nézve, soha semmiképpen be nem fogadható, hiú, kopasz mentség! Sőt tsupa próbéli játék, 's értelmes, tudós férfiakkor (különösen pedig és főképpen az olly rendbéli Tudósokkor, a' kikre Hazánk' főbb oskolájában a' felser" dülő Ifjúságnak oktatása (tudomány) nevelése vagyon bízva) tellyességgel nem illő, sovány és sótalan elmétkedés! Vagy-is inkább olly szeretetlen állítás, 's olly különös, olly fájner, tsalárd, és több tekintetben olly vetedelmes eszerkedés, 's értetlen és értetlen mondás, vagy maxima, mellyet — főképp' a' tüzesebb vérü fiatal Írók" ra, 's az oskolákból tsak most érkező, már-is mindent tudó, mindent jobban tudó, 's mindent „jobban fűszerező"), 's a' tegnap hallott tetszéssel ma negy-hatran és tizfrán felmondó, hatalmas ~~[illegible]~~ új Doktorokra nézve, a' kiket t. i. még inkább feltürelhetne, burdíthatna, — nem lehet elégge roszpallanunk, és velek együtt minálta 's minémüségre szerint megútáltatnunk, gyülöltetnünk.

Ugyan-is, ennek az olly kevés szókba foglalt, de számtalan sok rosz következésekkel tellyes, és, úgy szólván, a' Pándóra' bűnes kútfeje

híres jelentésével vetélkedhető, szerentsétlen mondásnak értelmében — különösen pedig a' hivatlan és lélketlen oktatók', üres agyú, pörpálhasogató féltudósok', gyümölcsönül grammatikáro's, 's ezerféle nyomorúságos apróságokon, trekélységekben [illegible] jártok', nyelvujítók', szétlerombolók', és zavarók', jos [illegible] les férfiak" illen [illegible] kis patvarkos" dók' [illegible] ság, uda képtelenség" ter, [illegible] által a' porlevés" kedés [illegible] viaskodásra, gorodás [illegible] szabad mező, 's mindnyájok! kor [illegible] és [illegible] ság' [illegible] ság' [illegible] ság'

(kapnairól, terkairól

Nagy gondolatlanság' jele volna, mondom, ma mi nálunk és a' mi litteratúránk' mostani állapottyában, a' pennatsatének s zajos perlekedésnek kedvelőjit, különösen pedig a' Hará'sebb tehetségü fiatal Írójit, az egész Nemzet előtt (a' mint már többször minden ok és szükség nélkül valósággal megtörtént) tovább is arral bírtatni, serkenteni, burdittani, hogy — a' tinta nem vér! hogy a' t
& hogy a' tollal ejtett seb kö

Mert az bizonnyára igen tudományos vetekedésekre nés fogadható, hiú, kopasz mentstelmes, tudós fejjekkor (kiü rendbéli Tudósokkor, a' kikre dúlt Ifjúságnak oktatása (tudom nem álló, sovány és sótalan e feverétlen állittás, 's olly kü tekintetben olly vetpedelmes sp vagy maxima, mellyet — főkép va, 's az iskolákból tsak tudó, mindent jobban tudó, 's mi 's a tegnap hallott betzkét ma Latelnar ~~Nyelvmesterektől~~ új Dos még inkább felüredhetne, burdáthatna, — nem lehet elégge rosszallanunk, és vdek egész nivoltra 's minémüsége szerént megütáltatnunk, gyülöltetnünk.

Ugyan-is, ennek az olly kevés fokba foglalt, de számtalan sok rosz következésekkel tellyes, és, úgy szólván, a' Pándóra' küres kötelessé

Que de petits esprits, jaloux des noms célèbres,
Prendront contre le jour parti pour les ténèbres!
Leur nombre dangereux fait leur autorité:
Les sots depuis Adam sont en majorité.

De la Vigne.

x) Sur le mont à deux sommets
On ne ferraille jamais,
Quand aggresseurs indiscrets
Il n'en coûte des regrets.

12

híres jelentségével vetélkedhető, feverentsétlen mondásnak értelmében — különösen pedig a' hivatlan és lelketlen oktatók, üres agyu, félpálhasogató féltudósok, sünetlenül grammatikáró, 's ezerfele nyomorúságos apróságokon, tzekély„ségekben akadozó fejjenyfirkálók, nyelvmesterek, nyelvujjitók, ízetlen és erőszakos reformatorok, fejfaragók, pöherélők, és za„ ~~k~~-désre vágyó, 's a' jeles férfiakt „más ilyenfelé kis patvarko„lor, természeti tsuda képtségé„képest, — ez által a' perle„egésre, betsületlen viaskodásra, „skodásra, sőtte szabad mező, „lyahely mutattatnék!

~~Nagy~~ önként és egyenes szembetünő, a' magyar litteratúrának ~~k~~ körében, és elég érzetlen ete a' türes háborúnak, k, zajos vesszengésnek, baj„ésnek, viadalnak, kartznak, bitett vetpedelmes maximá„ ~~-~~ ezo karhozatos gyülöltsei minden bizonyal imerek lehúnek: tu pidum certamen et ira! truces inimicitiae! funebre bellum!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ebből pedig egyszersmind az is következnék, hogy az olyatén zabolátlanság, pajkos függetlenség, 's ~~tsak~~ kevés idő múlva sőtte közönségessé lett és szokássá vált perpatvar miatt, nem tsak minden józan és értelmes kritikának, szabad és

(kapnairól, terkéjéről

Nagy gondolatlenság' jele volna, mondom, ma ni nálunk és az ni litteratúránk' mostani állapottyában, a pennatsetának s zajos perlekedésnek kedvelőjit, különösen pedig a Hará febb tehetségü fiatal Írójit, az egész Nemzet előtt (a' mint már többször minden ok és szükség nélkül valósággal megtörtént) tovább-is arral bírtatni, serkenteni, burdittani, hogy — a' tinta nem vér! hogy a' t
& hogy a' tollal ejtett seb ko

Mert ez bizonnyára igen
tudományos vetekedésekre né
fogadható, hiú, kopasz menté
telmes, tudós férfiakkor (kü
rendbéli Tudósokkor, a' kikre
dülő Ifjúságnak oktatása (tudom
nem illő, sovány és sótalan e
feverentsélen állittás, 's olly kü
tekintetben olly vesedelmes sp
vagy maxima, mellyet — fökép
va, 's az iskolákból tán, csak
tudó, mindent jobban tudó, 's mi
's a tegnap hallott tegnapi két ma
Latalnak ~~Nyelvmesterének~~ új Dok
még inkább felüredhetne, burdálhatna, — nem lehet elégge
rosszallanunk, és vdek egész nivoltra 's minémüsége szerint
megútáltatnunk, gyülöltetnünk.

Ugyan-is, ennek az olly kevés szókba foglalt, de szántalan
sok rosz következésekkel tellyes, és, úgy szólván, a Pándóra'
hires
kötelessé

Une de petits esprits, jaloux des noms célèbres,
Prendront contre le jour parti pour les ténèbres!
Leur nombre dangereux fait leur autorité:
Les sots depuis Adam sont en majorité.

De la Vigne.

; az értelmetlenek és +garvágiaran
em ügyelnünk; és, magunkat,
tességával 's köz haszonra intére

híres jelentésével vetélkedhető, szerentsétlen mondásnak
értelmében — különösen pedig a hivatlan és lelketlen oktatók, üres agyu, sörpálhasogató féltudósok, szünetlenül
grammatikáró, 's ezerféle nyomorúságos apróságokon, tockély
szélemen akadozó fegény firkálók, nyelvmesterek, nyelvujitók,
íretlen 's erőszakos reformatorok, fejfaragók, pókerélők, és za
dásra vágyó, 's a jides férfiakat
más ilyenféle kis patvarko
kor, természeti tuda képessé
képest, — ez által a perle
egésre, betüzetlen viaskodásra,
skodásra, sőnte szabad mező,
lyahely mutattatnék!
inként és egyenes szembetünő,
a magyar litteratúrának
ük körében, és dév értelen
nete a tüzes háborúnak,
k, zajos versengésnek, baj
ésnek, viadalnak, kartznak,
bitett vesedelmes maximá
ezen ezt kárhozatos gyünöltséri minden bizonnyal
inerek terhének: terpidum certamen et ira, truces
inimicitiae, funebre bellum!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ebből pedig egyszersmind az is következnek, hogy az
olyatén zabolátlanság, pajkos függetlenség, 's kevés idő mulva
sőnte közönségessé lett és szokássá vált perpatvar miatt,
nem csak minden józan és értelmes kritikának, szabad és

15

(kapnairól, terkairól

Nagy gondolatlanság' jele volna, mondom, ma ni nálunk és a' mi litteratúránk' mostani állapottyában, a' pennatsétának s zajos perlekedésnek kedvelőjit, különösen pedig a' Hará fiabb tehetségü fiatal frájit, ar egész Nemzet előtt (a' mint már többször minden ok és szükség nélkül valósággal megtörtént) tovább-is arral bírtatni, serkenteni, burdittani, hogy — a' tinta nem vér! hogy a' t
& hogy a' tollal ejtett seb kö

Mert ez bizonnyára igen
tudományos vetekedésekre né
fogadható, hiú, kopasz menté
telmes, tudós férfiakkor (kü
endőbli Tudóskkor, a' kikre
dülő Ifjuságnak oktatása (tudom
nem illő, savány és sótalan e
feverentsélen állittás, 's olly kü
tekintetben olly vespedelmes sp
vagy maxima, mellyet — fökép
va, 's ar iskolákból tán tsak
tudó, mindent jobban tudó, 's mi
's a tegnap hallott keresztet ma
Latalnak [illegible] új Dok
még inkább felüredhetne, burdíthatna, — nem lehet elégge
rosszallanunk, és vdek egész nivoltra 's minémüsége szerint
megütáltatnunk, gyülöltetnünk.

Ugyan-is, ennek ar olly kevés szókba foglalt, de számtalan
sok rosz következésekkel tellyes, és, úgy szólván, a' Pándóra'
bűres
kötelessé

Une de petits esprits, jaloux des noms célèbres,
Prendront contre le jour parti pour les ténèbres!
Leur nombre dangereux fait leur autorité:
Les sots depuis Adam sont en majorité.

De la Vigne.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

híres szelentrejével vetélkedhető, szerentsétlen mondásnak
értelmében — különösen pedig a' hivatlan és lelketlen okta-
tók', üres agyu, sörpálhasogató féltudósok', szünetlenül
grammatikáró, 's ezerféle nyomorúságos apróságokon, tsekély
szükem akadoró fejénj firkálók', nyelvmesterek', nyelvujitók',
ízetlen 's erőszakos reformatorok', fejfaragók', pöherélők', 's za-
dósra vágyó, 's a' jeles férfiak
más ilyenféle kis patvarko
lor, természeti tsuda képtsége
képest, — ez által a' perle-
egésre, betsületlen viaskodásra,
skodásra, sőtte szabad mező,
lyahely mutattatnék!

önként és egyenes szembetünő,
a' magyar litteratúrának
ik körében, és elég értetlen
ete a' türes háborúnak,
k, zajos vesszengésnek, baj-
ésnek, viadalnak, kartznak,
bitett vespedelmes maximá
vagy, mert első kötelezettsége minden bizonyal
imezek lenniének: tu pidum certamen et ira! truces
inimicitiae! funebre bellum!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ebből pedig egyszersmind az is következnék, hogy az
illyatén zabolátlanság, pajkos függetlenség, 's kevés idő mulva
szinte közönségessé lett és szokássá vált perpatvar miatt,
nem tsak minden józan és értelmes kritikának, szabad és

15

; az értelmetlenek és tgarságtalan
em ügyelnünk; és, magunkat
tasságával 's köz kaszonra intéze

(Kapcsáth, Lovas ...)

Nagy gondolatlanság' jele volna, mondom, ma mi nálunk és az mi litteratúránk' mostani állapottyában, a pennatsatának s zajos perlekedésnek kedvellőjit, különösen pedig a Hazá' jobb tehetségü fiatal fiait, az egész Nemzet előtt (a' mint már többször minden ok és szükség nélkül valósággal megtörtént) tovább is arral bírtatni, serkenteni, burdittani, hogy — az tinta nem vér! hogy az & hogy a tollal ejtett seb

Mert ez bizonnyára ig
tudományos vetekedésekre
fogadható, hiú, kapaf men
telmes, tudós fiúfiakkor (k
vendéki Tudósokkor, a kikor
dülő Ifjúságnak oktatása (tud
nem illő, sovány és sótalan
szerentsétlen állittás, 's olly k
tekintetben olly vespedelmes
vagy maxima, mellyet — fő
va, 's az oskolákból tá
tudó, mindent jobban tudó, '
's a tegnap hallott betzkét ma
Latelnus új Doktorokra nézve, a' kiket t.i.
még inkább feltüzelhetne, burdíthatna, — nem lehet elégge
rosszallanunk, és vdek egész nivoltra 's minémüsége szerint
megútáltatnunk, gyülöltetnünk.

Ugyan-is, ennek az olly kevés szókba foglalt, de számtalan
sok rosz következésekkel tellyes, és, úgy szólván, a Pándorá'
bűres
kötelessé

híres szelentzéjével vetélkedhető, szerentsétlen mondásnak
értelmében — különösen pedig a hivatlan és lelketlen okta-
tók', üres agyú, pörpálhasogató féltudósok', szünetlenül
grammatikáró, 's ezerféle nyomorúságos apróságokon, tsekély
szükenn akadozó fegény firkálók', nyelvmesterek', nyelvujítók',
értelen és erőszakos reformatorok', fejfaragók', pöhercélók', és za
edésre vágyó, 's a jeles férfiakt
ó', más ilyenféle kis patvarko
ához, természeti tsuda képessé
r képest, — ez által a perle
vegésre, betsületen viaskodásra,
doskodásra, szinte szabad mező
állyahely mutattatnék!
sőt önként és egyenes szembetünő,
ut a magyar litteratúrának
fiúk körében, és elég értetlen
ünete a tüzes háborúnak,
sának, zajos vesszegésnek, baj
ődésnek, viadalnak, kartznak,
mutatott vespedelmes maximá
nak, (az ifjúságnak / fiúfiaknak) mar. első kárhozatos gyülöltsei minden bizonnyal
imezek lettünének: turpidum certamen et ira! truces
inimicitiae! funebre bellum! . . .

Ebből pedig egyszersmind az is következnék, hogy az
olyatén zabolátlanság, pajkos függetlenség, 's kevés idő múlva
szinte közönségessé lett és szokássá vált perpatvar miatt,
nem tsak minden józan és értelmes kritikának, szabad és

15

; az értelemnek és tzárságnak
nem ügyelnünk; és, magunkat,
tetszésével 's köz kaszonra intére

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

(kéznaírdl, terkejül)

Nagy gondolatlanság' jele volna, mondom, ma nú nálunk
és á nú litteratúránk' mostani állapottyában, á pennatsátának
s zajos perlekedésnek kedvelläjit, különösen
tehetségü fiatal frójit, az egész Nemzet és
többször minden ok és szükség nélkül valósa
tovább-is arral biztatni, serkenteni, buzd
á tinta nem vér! hogy á tintavesztegete
& hogy á tollal ejtett seb könnyen béfor

Mert ez bizonnyára igen különös ok,
tudományos vetekedésekre nézve, soha sem
fogadható, kiú, kopasz mentség! Sőt trag
telmes, tudós férjfiakkor (különösen pedig
rendbéli Tudósokkor, á kikre Hazánk' fölö
dült Ifjúságnak oktatása (tudomány) nevelése vagyon
nem illő, sovány és sótalan elmésked
szerentsétlen állítás, 's olly különös, olly fán
tekintetben olly vespedelmes spekedés, 's érel
vagy maxima, mellyet — főképp' á tüzesebb
ra, 's az oskolákból tlá, tsak most érkező,
tudó, mindent jobban tudó, 's mindent „jobba
's á tegnap hallott tetzkét ma nagy-bátran és
latelnas ~~[illegible]~~ új Doktorokra néz
még inkább feltüzelhetne, buzdíthatna, — n
roskallannunk, és velek egésze nivoltá's min
megútáltatnunk, gyülöltetnünk.

Ugyan-is, ennek az olly kevés szókba foglalt, de számtalan
sok rossz következésekkel tellyes, és, úgy szólván, á Pándorá'

hires
kötelessé

hires szelentrejével vetélkedhető; szerentsétlen mondásnak
különösen pedig á hivatlan és lélketlen okta
és szálhasogató féltudósok, sünetlenül
erszínü nyomorúságos apróságokhoz, trekél
kegény szikálók, nyelvmesterek, nyelvujjitók,
s reformatorok, szószaragók, szóherélők, és za
tára, verekedésre vággó, és á jeles férfiak
bezenkedő, más illyenfélé kis patvarko
rajlandóságához, természeti tsuda képessé
s szokásához képest, — ez által á perle
lan, kiú tsevegésre, betsületen viaskodásra
désre, kardoskodásra, sőnte szabad mező,
s hires pályahely mutattatnék!

ndolható, sőt önként és egyenes szándékú
gy és szerént á magyar litteratúrának
~~[illegible]~~ igen szük körében, és elég értelm
m lenne sünete a tüzes háborúnak,
trivakodásnak, zajos versengésnek, baj
ak, öklelődésnek, viadalnak, kartzok,
gy, hogy az említett vespedelmes maxima
vagy (szattatnik)
rkozatos gyünöltsei minden bizonyal
e: tres enim certamen et ira, et tuncs
dore bellum! . . .

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ebből pedig egyszersmind az is következnék, hogy az
olyatén szabolátlanság, pajkos függetlenség, 's ~~[illegible]~~ kevés idő mulva
sőnte közönségessé lett és szokássá vált perpatvar miatt,
nem tsak minden józan és értelmes kritikának, szabad és

15

Göttingi gelehrte Anz. 7 Apr. 1828. No 57.

Es gefiel der Gesellschaft unsern Landsmann Horvath
Theologie, (der evangelischen); dass der Verfasser
sich trotz seiner Jugend in Wien als Magister
nungen zu Versuchungen die einigemal Aufsehen er
sollen. Nun darf sie Neuerungssucht, Verm
mittelmässigkeit, weltsaft ironischer Gleichgiltigkeit ange
den Zeitgeistern nicht zum Vorwurf machen: Horvath
Wien eben Doctor der Philosophie und Magister
sich in der litterarischen Welt zu versuchen.
der gesellschaft Fürstand unsern Landsmann Horvath in Theologie
stammen sey, wovon Wien zu Prag, Vorschriften
und Neuerungen einander entgegen zu begegnen.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

(képnaródi terkéjül)

Nagy gondolatlanság' jele volna, mondom, ma mi nálunk
és á mi litteratúránk' mostani állapottyában á . . . t . . .
s zajos perlekedésnek kedvelőjit, különösen
tehetségü fiatal Írójit, az egész Nemzet el
többször minden ok és szükség nélkül valós
tovább-is arral birtatni, serkenteni, buzd
á ténta nem vér! hogy á téntavesztegetés
& hogy á tollal ejtett seb könnyen béfo

Mert ez bizonnyára igen különös ok,
tudományos vetekedésekre nézve, soha sem
fogadható, kiú, kopasz mentség! Sőt tsupa
telmes, tudós férjfiakhoz (különösen pedig
rendbéli Tudósokhoz, á kikre Hazánk' fölö
dülő Ifjúságnak oktatása (tudomány) nevelése vagyon
nem illő, sovány és sótalan elmésked
szerentsétlen állítás, 's olly különös, olly fi
tekintetben olly vespedelmes sperkedés, 's érez
vagy maxima, mellyet — főképp' á tüzesebb
va, 's az oskolákból tsak most érkező
tudó, mindent jobban tudó, 's mindent „jobba
's á tegnap hallott tetszést ma nagy-bátran és
hatalmas [illegible] új Doktorokra né
még inkább feltürelhetne, burdíthatna, —
rosszallannunk, és velek egész nivoltá's min
megütéltetnünk, gyülöltetnünk.

Ugyan-is, ennek az olly kevés szókba foglalt, de szántadon
sok rosz következésekkel tellyes, és, úgy szólván, á Pándóra'
tüzes
kötelessé

híres szelentzéjével vetélkedhető; szerentsétlen mondásnak
különösen pedig á hivatlan és lélketlen oktat
ószpálhasogató féltudósok, szünetlenül
erszínű nyomorúságos apróságokon, tsekély
kegény firkálók, nyelvmesterek, nyelvújítók,
os reformatorok, szószaragók, pöcsérálók, és za
rására, verekedésre vágyó, 's á jeles férjfiak
berzenkedő, más illyenfélle kis patvarko
hajlandóságához, természeti tsuda képtség
i szokásához képest, — ez által á perle
lan, kiú tsevegésre, betsületen viaskodásra
désre, kardoskodásra, szinte szabad mező
y és tüzes pálya hely mutattatnék!
ndolható, sőt önként és egyenes szembetünő,
ogy á szerént á magyar litteratúrának
igen szük körében, és oly érzetlen
m lenne szüksége a tüzes háborúnak,
tsivakodásnak, zajos versengésnek, baj
ak, öklelődésnek, viadalnak, kartznak,
y, hogy az említett vespedelmes maxima
szép tapasztalási
rhozatos gyümölcsei minden bizonnyal
t: tropidum certamen et ira! truces
ebre bellum!

Ebből pedig egyszersmind az is következnék, hogy az
olyatén rabolátlanság, pajkos függetlenség, 's kevés idő múlva
szinte közönségessé lett és szokássá vált perpatvar miatt,
nem tsak minden józan és értelmes kritikának, szabad és

15

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Nagy gondolatlanság' jele volna, mondom, ma ni nálunk
és ái ni litteratúránk' mostani állapottyában, a pennatisztának
s zajos pert[ár]a' Hará' fiebb
tehetségü fe[rfi]ak nt már
többször mi[nt] egytörtént)
tovább-is a[z] hogy —
a' ténta ne[m] vérontás!
& hogy a' [ha]'t. [ha]'t.
Mert dásban forgó
tudományos[an] en bé nem
fogadható, i játék,' s' én
telmes, tudo[s] rgen az olyan
rendbéli Tu[dós] üben a' felser
dúlta Ifjúsá[g] ellyességgel
nem illő, so[t] inkább olyan
perentsétlen[ség] lárd, és több
tekintetben[i] tetlen mondás,
vagy maxim[a] liatal Török
va, 's az os[ztá]ly minden
tudó, minde[n] erező",
's a' tegnap [el]mondó,
katelnas [ki]ket t. i.
még inkább [ké]het dicsé
rofpallann[ak] ge perént
megütéltai[k]

Ugyan-is, ennek az olly kevés fokkra fogatta, de kántalan sok rosfz következésekkel tellyes, és, úgy fzóllván, a Pándóra'

[hí]res

[...] vak engedelem, fintelegelő kéfz
kötelessé

hires fzelentzéjével vetélkedhető; perentsétlen mondásnak
értelmekre — különösen pedig a hivatlan és lelketlen oktatók', üres aggú, pörpálkasogató féltudósok', fünetlenül
grammatikáró, 's ezerfele nyomorúságos apróságokon, trickelő
szőrszálon akadozó fegény fiskálók', nyelvmesterek', nyelvújítók',
ízetlen és erőfzakos reformatorok', fáfzaragók', pókerélők', és zajos versengésre, tratára, verekedésre vággó, 's a' jdes férfiaknak
illen lejnkább berzenkedő, más illyenfele kis patvarkodók' ismeretes hajlandóságához, természeti truda képtségéhez, 's mindenkori fokás'ához képest, — ez által a' perlekedésre, hafzontalan, kiü tsevegésre, betsletlen viaskodásra, goromba veſzekedésre, kardoskodásra, fzinte fzabad nevő, 's minteggy új nagy és téres pállyahely mutattatnék!

Könnyen elgondolható, sőt önként és egyenes fzembetünő, bizonyos dolog, hogy e' perént a' magyar litteratúrának még most úgy-is igen fzük körében, 's még éretlen korában, soha sem lenne fünete a' türes héborúnak, harczos, mérges tsivakodásnak, zajos versengésnek, bajnoki tusakodásnak, öklelődésnek, viadalnak, kartnak, és vitának! úgy, hogy az említett veſzedelmes maximának, (a' dfzgondolatra fzük [illegible]) most első kezdzetes gyümöltsei minden bizonyal imezek lehetnének: tropidum certamen et ira, / truces inimicitiae, / funebre bellum! . . .

Ebből pedig egyfzersmind az is következnék, hogy az ollyatén zabolátlanság, pajkos függetlenség, 's kevés idő múlva fzinte közönségessé lett és fokássá vált perpatvar miatt, nem tsak minden józan és értelmes kritikának, fzabad és

15

igyekvésre könyvvizsgálásnak, 's helyes, okos ítélettételnek,
hanem minden tudós értekezésnek, díjes, bízodalmas tanáts
korásnak, egyenes és tiztességes elenkerésnek, 's okokra
támaszkodó szükséges elenmondásnak, és tudós férjfiakhoz
igen-is illő kapnos vetélkedésnek (mellynek annavval
semmi hasonlatossága sints!) egyszerre, 's talán örökre,
vagy legalább igen sok időre, vége lenne, — az egész nemzeti
nyelvnek, tudománygosságnak, kultúrának és karakternek
világos kárával, 's némelly tekintetben talán soha többé helyre
sem hozattatható veszteségével!

Mert, vallyon! melliyik igaz Tudós, vagy melliyik értelmes,
okos, bétsületes Magyar Hazafi akarna majd, olyan kör
nyülállások között, a pállyára kilépni, az olyaton
sisakos gerárda bajnokok', vagy tüstös bottal forgolódó
goromba veszekedők' téntás seregébe keveredni, 's tőllök
dsö alkalmatossággal, minden ok nélkül, bémocskoltatni?! — Holott ma-is abból ered (mint egyyik kútfeje
ből, természeti forrásából) legnagyobb bajunk, legkeserme
sebb kárunk, 's legméltóbb panaszunk és szívbéli fájdal
munk, hogy Hazánknak vron rendbéli Fijai, a kik, el
mebéli nagyobb tehetségeikkel, jeles tudománygokkor,
és az országos, vagy törvényes dolgok' folytatásában,
's többfele közönséges hivatalok', egyházi, polgári, vagy
(katli) tiptségek' viselésében szerzett ismereteikkel, sokféle tapasztalás
sokkor képest, legjobban föllhatván, 's Demosthenes, Caesar,
Cicero, Plinius, vagy Bako, Montesquieu, Mutter Tárezia, 's olly sokan
illyen rendbéli nagy írók példáját tegyinkább követhetvén,

mindnyájunkat tanithatnának, többnyire mind hallgat
nak! hogy a nemzeti nyelv, tudománygosság, és kultúra
(Ők) az illy vagy tiptségi jeles Magyarok)
sprt ügyének elömozdításában egyenesen célt venni,
aronn közelebbről és fogganatosabban segitteni, 's ez
által és ekképpen mind önnön magoknak állandó ére
met, vagy nevet, dicsőséget szerezni, mind másoknak
tarsoló kartársi sorsingyekre példát adni, nem akarnak!! —

Ne mondgya tehát senki, 's ne tanátsolgya, ne ja,
valgya nekünk se Hazánk' fiatal Írójit ne bíztassa,
gerjesszse, bátorittsa már ezután avval soha többé,
hogy a ténta nem vér! hogy a téntavesztegetés nem
vérontás! . . . Mert e tekintetben, és a' fők' ebbéli
saját értelmében, az illyenfele rossz és félkeg maximák'
gondolatlan hirdetői, javallói, nem csak önnön
magok nagyon csalatkoznak, (minden egyéb ismereteik,
tudományaik, tehetségeik, és mind ezek által szerzett
akármiféle érdemeik 's dicsalmaik nélkül-is); hanem,
a' mi több, 's a' mi sokkal nagyobb figyelmet és vigyázást érdemel,
másokat-is hasonló tévelygésre, helytelen, hibás gondolko
dásra tanittanak; (mások-is) bal vélekedésre, színes okoskodásra,
hirvágyos cselekedésre sokattanak, 's rossz és veszedelmes
útra veretnek; és így, mind ezekre, (a' tudományokra,
's az egész nemzeti nyelvre, litteratúrára, karakterre nézve,
tetemes kárt okoznak! Ha bár ez (egyébaránt) távúl lehetett-is
(és kétség-kivül távúl-is volt) szívek' szándékától. —

De ha már, az illyetén szomorú következtetéseket

gondolóra nem vévén, a dolgot csak magában nézzük is; nem lehet legottan nem látnunk, nem éreznünk, s minden tétovázás nélkül nyilván és igazán meg nem vallanunk: hogy ezt az oly igen különös új oskolai véleményt és gondolatlan állítást, akármelly oldalról s akármilliyen nézőpontból tekintsük bár és vegyük fel annak tárgyát és értelmét, mindenképpen hibásnak, helytelennek, roszszának kell ismérnünk és neveznünk; s azért, a mint mondám, minden kivétel és kifogás nélkül általlyában kárhoztatnunk!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Igaz ugyanis egy véről, és tagadhatatlan, hogy a szebb érzésű, ritkább tehetségű, széles és mély tudományú, s méltán nagy tekintetű jeles férfiúnak írótollánál — alig van élesebb, s alig lehet valahol a Világon rettenetesebb, és egyszersmind bizonyosabb fegyver, vagy érvágó szerszám! Minthogy arra való, scilicet uni aequus virtuti atque ejus amicis, némelly esetekben némellyekenn olyan mély sebet ejthet, és, ha a piszkos vagy tehetetlenség úgy hozza magával, s azt kívánnya tőlle, talán ejt is, mellyet emberi kéz soha többé meg nem gyógyít, és mellynek talán még a késő századok is hírét vehetik. (Azért nem is lehet tudálkoznunk, ha látjuk, hallyuk, vagy olvassuk, hogy sokan, a kik azt tudyják és hiszik, olly igen nagyon ijednek, örülnek tőlle; néha még arokis, a kikről egyébaránt azt vélhetnők, hogy sem halandó embertől nem félnek, sem ördögtől és pokoltól.)

Ez már magában is olly világos, s minden a régibb és újabb történetekkel, mind a mindennapi körülményes tapasztalással, olly igen megegyező, bizonyos dolog, hogy azt itt példákkal erősíttenünk, tellyességgel nem lehet szükséges; — ha pedig mostan az olyatén szeretetes példák emlegetését az okosság megengedhetné, s nyilván és egyenesen nem tiltaná is.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Más részről pedig, az is igaz, az is nyilván való, s nem kevesebbé szembetűnő dolog, hogy p. o. a sírakba, pántzélba öltözködő, s homlokára, a rozsdás, lyukas, fennyes sisakkor, még szarvakat is aggató, s ezekkel (mint az erősség és bátorság ismeretes régi jeleivel!!) ékelődve büszkélkedő, s önnön magát fennyen kérkedve felkiáltó, felmagasztaló, másokat ellenben neveik büdös hírének terjesztésével fenyegető, (a méltatlan) kevély és szemérmetlen Tudósnak, nyavalyás Versszerzőnek, őrültt Poétának, betsületes és gorombá perlekedése, (jogtalan) kardoskodása, vérengzése, motskolódása, — bizonnyára nem betsületes emberek, és értelmes, tudós, bölcs férfiak mulatságára való ártatlan tréfa, vagy olyanféle szép és örvendetes tünemény, melly a magyar litteratúrának és nemzeti karakternek valamiképpen hasznára és ditsőségére szolgálhatna!

'S nyugan azért nem is csupa tántavesztegetés! a mint ezt egykor amaz néhai híres neveretes Berzi Professor,

Schwartner Márton vélte; ~~vélhette~~, és a mint, ő vele és ő utánna, némellyek még manap is vélik, és ezen Gyüjtemény nek több kötetiben nyilván így világos szókkal állíttyák ~~ki~~!

En legalább, akárki mit véllyen és mondyon erántam is, nem nézhetem annak; nem tarthatom tsupa téntavesztegetésnek, vagy üres és könnyen eltürhető pennatsatá, nak, és tanúlt és jól nevelt emberekkel illő tudományos vetélkedésnek. Sem art nem hiszem, hogy az olyatén gavárda bajnokoskodásban, harag és tsalárd ellenkedésben, mindent kétségbe hozó, és öszevissza keverve felforgató, álnok mesterségben, tudományfitogatásban, és minden ezeket gúnyolva kitsúfoló rút és esztelen fetsegésben, állyas valami találtathatnék, a mit valaki helyesnek, illőnek, szépnek, jónak, és, akár a ~~[illegible]~~ ifjúságra, és a fiatal Írókra, Versszerzőkre, akár az egész nemzeti litteratúrára nézve, józan észszel és igaz lelkiismérettel károsnak mondhatna, vagy (akármelly egyéb tekintetben) pedig meg a lelkes harafiság nevével-is megtiszteltetne!

Tudom pedig, és igen jól érzem, hogy a harágját, nemzetét, édes anyai nyelvét, és a tudományokat és szép mesterségeket szerető, és az igaz (és valódi) Tudósokat, a jeles Költőket és Művészeket szíve szerint tisztelő, mindig mindenütt örömmel magasztaló tudós Embernek férjfiúi méltóságához illő nemes bátorságot, nyílt egyenességet, és gondolkodás-, beszéd-, és vetekedésbéli józan szabadságot, senki sem betsülheti nagyabbra, mint én. A'mit is most itt magamról talán annál bátrabban elmondhatok, ~~[illegible]~~ minden bün kérkedés nélkül, mivel (a' mint ezt a' Kassai (mellyből akkor volt, vagy lehet) [illegible] pontra legalsó képe kötelessé

Magyar ~~[illegible]~~ Múzeumból annak idejében kiki láthatta) már fiatal koromban-is eléggé megmutattam, hogy az illyen árnok, kevély és ~~[illegible]~~ (felül bíróknak) és gyomba vesztegetők mérgétől, tekintetlen ha, ragjától, és motskolódva rágalmazó tsevegésitől, legkevé, sebbet sem tartok; — nem annyira saját eszem' és fegyverem', vagy írótollam' erejében bízakodván, mint ügyem' és felett szándékom' tiszta jóságában, és mind a bátran és illő mér, tékletlel kimondott és védelmezett igazságnak győző hatal, mában, mind Haram' értelmes tudós fijainak józan és egyenes ítéletében!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

III. Azt kell tehát, az eddig mondottakhoz képest, gondolnom és vélnem: ~~[illegible]~~ hogy arok az egynéhány, ~~[illegible]~~ harafiak, a kik (nem agy ítélvén, és a pennatsatát általlyában és minden kifogás (vitat) nélkül ajánlván, dicsérvén, magasztalván, (most mi) az olyanfele perlekedésnek nyilván pár, tyát fogják, és tudós polgártársaikat hasonló veszekedésre, kardoskodásra gerjesztik, bátorittyák, — vagy nem vették fel a dolgot voltaképpen, és nem fontolták meg azt tellyes minémüsége szerint; vagy pedig (ha t.i. nem tsalatkozásból tselekszik ezt) igen különös és prokatlan nemü rejtett okaik lehetnek az illyenfele ingerlő tanátsadásra, és szántszándékkal való különösködésre, vakoskodásra.

Ehhez képest, Bessenyei Györgynek elég ismeretes, de több
nyire elég roszúl értett, és (ha) (a' mint majd (Kar V. ik fejezetben) látni fogjuk))
tellyességgel nem oda tartozó példáját és fenvait oly gyakran
emlegetvén, 's ezen Gyüjteménynek kötetiben is minden szükség
és hasznon nélkül annyiszor előhozván, talán csak azt akar-
nák értésünkre adni, (a' mit azonban nem örömest kíné-
nék el felőlök.) hogy, bízván nagy tehetségeikben,
's talán eddig nyert nem tudom milyen és miféle fényes
sikereikben, és sőtte magának a' Böltcseség' Istennőjé-
nyének titkos oltalmára támaszkodhatván, (annak tulaj-
don erős pajzsával fedeztetvén,) ők már a legnagyobb
Írónak fegyverétől sem tartanak; sőt még a legjelesebb
Költőnek meg sem ható, 's bizonyosan tárgyához érő, sebes
nyilait is bátran megvethetik! . .

Nem lehet tagadni, hogy ez valósággal igen nagy bátor-
ságnak és igen erős bizodalomnak jele volna, — még pedig,
az én véleked esem szerént, nem csak az ő részekről,
a' mennyire őket, beszédjeikből, írásaik módjokat ismerhe-
tem, (le style est l'homme!) Buffon; [illegible] hanem
talán még az olly nagy fő rendbéli hatalmas elmék részéről is,
a' milyenekkel még a' mi litteratúránk is igen bíreskedhetik, és a' milyenek másuk is
a' mellyeknek ritkán fordultak egy időben, egy nemzetnek
litteratúrájában, 's egyszerre találtattak. (x+)

(x+) Ha pedig néha valahol valósággal együtt jelennek meg, mint
p. o. hajdan a Pörögöknél, Athénai [illegible] idejében, azután
Augustus' [illegible] uralkodása alatt Rómában; utóbb,
a' XVII dik század' vége felé, Párisban; és nem rég ismét a kis
Weimarban is; — akkor nem csak a nemzeti nyelvnek és tudomá-
nyosságnak boldog időkorát, [illegible] arany idejét, elfelejthetetlen
emlékezetté tehetik, hanem azon [illegible] hatalmasok' bölcseségét, jóságát, és
dicsőségét is örökösítik, [illegible] halhatatlanítják, a' kiknek

[illegible]

(pártfogások) alatt, tsendes, bátorságos, [illegible]
és tiszteséges nyugodalomban élhettek, [illegible]
munkálkodhattak, [illegible]
[illegible]

Ezen esetben mindazonáltal ha nyugtunk szabad és lehet ité-
ezt az eset feltennünk, ez [illegible] minémüségéhez
képest félleni, [illegible] nem vehetnék rossz nevenn, sem nékünk
(a' kik tsak ismervén [illegible] saját erőnk' [illegible] tsekélysé-
gét, 's a' velek ebben semmiképpen egyezet nem érthetünk) igaz szeg
vétkül nem tulajdoníthatnák, ha őket vipontag minkis az emberi
gyarlóságra megemlékeztetnők. Nem vehetnék, mondom, rossz né-
venn, ha őket egyszer által még azzal is figyelmetessekké tenni
bátorkodnánk: hogy az illyetén igen nagy és mértékletlen bíza-
kodás, 's szertelen és regélés magakittség, nem-vélt rossz következ-
tséket vonhat (és sokakat is vonni) maga utánn! Mert az illyen
erős lelkü, 's rettenthetetlen bátorságú, nagy Bölcsek, [illegible] új
Zénók, Magyar Epiktetusok, Katók és Szenekák, igen kön-
nyen és rútul megtsalattathatnak; mikor talán nem is vélnék,
és meg sem [illegible] gondolnák. Az első nem várt alkalmatosság t. i.,
nem tsak kemény megkísérthetni, hanem elkenkerőzni is ta-
nítathatja őket.

Az első tapasztalás, mondom, és az első véletlenül jött, 's talán meg
sem álmadhatott, vipsás történet, megésmertetheti velek, melly igen nagyon
tsalatkoztanak légyen [illegible] határtalan bizodalmokban; 's nélkül
pedig, hogy akkor is szertenn valaha többé magokonn és szívek mélyebben
valamiképpen sejthetnének! 's nélkül, hogy valamelly non putaram, vagy
akármelly egyéb ollyatén régi 's üres mondásokban, mentséget, vigasztalást,
és a' kétő bánat enyhítő mérge 's fulánkja ellen valahol még ollyan
kívánt orvosságot találhatnának, melly nékik sebgyógyító erejénél fogva,
vagy bút enyhítő 's elmét vidámító nepenthe gyanánt szolgálhatna!

Tudniok kellene, 's tudniok kell vala, több másokkal egyetemben, 's nékik-is,
és méltán már előre megfontolniok legalább azt, hogy az illyetén tsudatévő

M. ACADÉMIA KÖNYVTÁRA

orvosi-per, sem a kertek alatt ama rossz és nehéz fagú motsár, vagy békás tó
körül, a mellyet (talán) némelly ~~gyógyvizes~~ gyógyvizes tyúkok, kolyo, Fannisok,
pumle Hippokrene tápta vizéből evedni vélnek,
sem arra hagyallyon vad berekben nem froktat teremni; a hol más némelly (tudjuk)
gyalentrás kis mesterek, papenkutter, Dilettánsok bajtorjánt is
a pázsit kerek, ~~tövest~~, tt tsalyánt, ~~és~~ gyongyörüek virittó, s édes illattal
és minden magyar opalt, meghalatt kellemetes, párahely
bövelkedő, pép virag gyanánt maroknal poggattyák, s újdon új módi tarsa
s a kalhatatlanság ismeretes jelével ajándékozza,
bokrétákba fürve, nagy örömmel fejükre s tantyokra függesztik!
~~a kalhatatlanság jelével ajándékozza~~
tsak ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ !!!
~~a kalhatatlanság jelével ajándékozza~~
~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~ ~~a~~

és eren tudományba bévezető munkája másodpori megjelenésének tizenhetedik esztendeje utánn, kellett a tudós Schwartner Márton-nak egyszerre önnön magánn tapaftalnia, a mit orelők talán finte lehetetlennek gondolt, és most, pályája végénn, annál keve-sebbé várhatott vala, minelhogy (a mint a Recenseuse világos fökkel említi) uggyen aron munkája „több érben vizsgálat alá vonatott, „majd harai, majd külföldi tudós ujságlevelekben; 's mindenkor „nagy magaftalásokra érdemesittetett." —

Nem roffzúl történt, és a litteratúrának mi nálunk talán még idővel haſznára-is fordúlhat, (és uggyan arért kell, és annál méltób-ban lehet, azt nékünk most itt előhoznunk), hogy ez a néhai tudós és híres Professor, ebbéli tanittásának 's ingerlésének természeti következését, fogyatkyát, önnön magánn és saját elméjé feülemén nyémn látta 's érezte volta képpen. Nem roffzúl történt való-ság-gal, hogy finte ő maga volt az dó, a kinek ezt legjobbá és legna-gyobb mértékben kellett tapaftalnia, 's aron keserű (valóban keserű!) 's kinos ízű gyümöltsét, ugy ſzólván, az egész Hazá látására, kenyelnire; a nélkül pedig, hogy arért valaki ellen méltó panaſzſza lehetett volna. (Stanyival-is inkább, mivel eren maximáját a Rec. uggyan akkor különösen emlitette, 's igen nagy dicsérettel ma-gaſztalva, nyilván ebbe juttatta). Mert Schwartner azt sem, miképpen sem mondhattya vala, hogy az ő munkájának tudós bírája betsületén fölül, hogy rajta illetlenül motskolódva gazárdálkodott, 's, prokatlan keménysége mellett-is, valamelly nagy igazságtalanságot elkövetett, vagy pavainak valagos értelmét erővel elforvarta, pánth-pándékkal megtsonkította, 's ugy ötet helytelen, hamis váddal terhelte, vágalmarta légyen. (E' mit az ép értelmü, józan és érek ebü, 's betsületes érzésü igaz Tudós, különben sem fokott senkivel tsele-kedni; az olyatén álmokig, 's alatsony és betsületen ruvafkodás, többnyire 's általlyában trak a neveletlen, és az igazsággal keveset gondoló, agyavalgás bi-rokat, és alakat a goromba vefekedők különös tulajdona 's fokkal a lévén.)

Én uggyan, itt a külföldönn, eren meſſeségben, nem tudhatom, nem az iránt valakit levélben megkérdezni akarok: Miképpen fogadtatott légyen, annak idejében, eren Tud. Gyüjteménynek figyelmetesebb Olvaſóji-tól, Haránk' eggyik most élő legtudósabb és érdemesebb Fijának aron itéletétele, igen hoſſzú 's igen kemény recenſiója, a mellyről most nékem itt, az ugy nevezett pennatsetáról értekezven, több esztendők utánn-is különösen kell emlékeznem; 's mellyre a vizs-gálásba vett nevezetes munkának hibájinak hoſſzas fejtegetésében elmerülte Szerző akkor olly igen sok tudományt, időt, erőt, fá-radságot fordított, és (hogy jeſzadon egyenesen kimondjyam, a mit vélek) valósággal tékozlott, veſztegetett. Igen-is; veſztegetett!.. Mert nyilvánvaló 's tagadhatatlan dolog, hogy annyi olvaſással, annyi elmélkedéssel, olly nagy szénygyzzel, fogalommal, keresgéléssel, fárad-ſzással, 's olly üres igyekezettel, burgóſsággal, egész új könyvet írhatott, fejtegethetett, és az által Kétségkívül tőbbet-is kipuſolhatott vol-na; — bőven kipótolva helyre hozhatván abban mindazt, a mit Schwartner roſſzúl állított, helytelenül mondott, tanitott, 's akár emberi gyarlóságból általlyában, akár trupa vetségből, gon-datlanságból, vigyázatlan hirt-denkelésből, 's egyéb olyatén nem dicsérő okokból, elkövetett, (vagy tán tudatlanságból elhallgatott) 's valamint annak perentsétlen munkájában ő (az igen tudós és igen kemény Bíró) nem ok nélkül gáncsolt vala. Tegyük fel, hogy tegyétek a mi vélekedésünkben bizonyosnak.

Azt minden által jól tudom, és többſzöri saját tapaſztalásomból, bátran is igazán mondhatom, 's arról magát-is a recenſiónak nagy ér-demü tudós Szerzőjét bizonyossá tehetem itt: hogy, sem a nagy hirü nevü Dr Gall, sem annak tudós társa 's legneveztetettebb tanitványa Dr Spurzheim, nem fokott a holtt embernek koponyájával és agyvelejével keménységben bánni, vagy ezt (az agyvelőt) oly igen kiméli, letelnül felbontrolni, pöllyel-tépni, faggatni, darabokra 's darabotskákra vagdalni, metélgetni, 's annyiſzor elővenni, újra meg újra, olly sokáig kinozni, mint ő annak az akkor még életben volt híres Professornak perentsétlen elmeſzülemé-nyével, 's ugy ſzólván agyával és velejével, saját tanitó-ſzékiben, valamennyi tanitványainak, ezt az egész Tudós Világnak

(1 · 184 e ia 1781

láttára, tedekedett, — pinte majd féleptendig hónaponként vipkatónve, 's pünct nélkül fegedelver, vegdelva, mélygetve kinozvám és gyötrövén art (ti) innerem bötse intesről: ne quid nimis! (ejtsen elfeledkezém) 's még nem gondolám art-is, hogy az által, talán Olvasóját, akarattyok ellenére, a "Tétyés" korsonként vipfedéró tinct sokat (ti) vagy máj-vő könyjára emlékeztethet!)

Ez a fekatlan és valóban fertelen agybontrolás 's kínos mélygetés pedig, akkor talán még tovább és ezen Ifjú tanúnynek még több kötetiben is folytatta, ha a Mérők állí, 's [illegible] Bírók közül, egy valaki (meg pedig olyan, a ki tik vala, ha a [illegible] Schwartnertől tanúvonásban, semmi ellenvetést, vagy tiptelenjét kiné soha nem tartozott) a 'sokat vegyre megfokaltvan, fel nem fóllalt, és a fejnyű nagy tudományú 's settenetes keménységű Bírót, az akkori érdemes Kiadó által ingalomra nem [illegible] kérte, 's Maecenásnak [illegible] azon kathatósan intő szavaira meg nem emlékeztette volna, a mellyekkel ez a kathatatlan nevű fejlad és bötse minister, (ti tisztó és ezen igaz jó barát, az ingalmatlan Trimvirt ítélő-fejkéből kepállította: (Tartse tendem, . . . !) 4 egyfelé

Elhiszem, és tellyességgel nem kétlem, hogy erre ő-néki elég sok, elégnél is igen különös indító okai lehettek; 'A' mellyek közűl talán nem utólsó volt, (ha bár, a többit előpámlálvám, ezt maga nem említi, 's meg nem vallyavia), hogy nem akart a „kevélly örzők" köré pámlálkatni; 's hogy ezen váratlan és helytelen öpvekasonlittásért, 's éretlen, tótalan és minden tekintetben igen illetlen tréfáért, az örömest elmúskedő gondolatlan [illegible] Trónn hoppút is állani kívánt, — bóven és tellyes mértékben visparadván 's lefizetven (ti nak) egyfelére mind azt, a mivel valaha mint ember és hazafi tartozhatott — ti —

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Elhiszem egyfelemind és könnyen elgondolhatom, hogy különöst oka lehet még arra is: miért ajánlya, ditérje, magaptally a nímellyekkel oly igen ő-is az Olyatén erős vetekedést, kemény és kímélletlen pennatartát, 's kardoskodást, a mellyről itt fó vagyon; mintha ennek ő (ha jól emlékerem, és nagyon nem tralatkozom) már ardélt is, és elég rígtől fogva, mindég türes barátlya 's kedvellője volt, — azon érdemes tudós, híres, neveretes mesterével egyjütt, a kinek oskolai, vagy grammatikusi réfalója 's vezérlése alatt vitézkedett. 4)

4) Es a kit ő, mint igen jó, igen burgó, 's fővé fiatalkori hajlandóság ában és hitében még mai is állhatatos, hív tanítvány, a magyar nyelv első erméröjének ord is nevez, 's minden alkalmatos ággal kámulva trudál és magaptal, — kére tevén mindég jurare in verba magistri! és, a mint maga vallya, 's ugilván és világos fókkal jelenti, annak mokón hallgatott leterkét (talán, tetekéjét?) és a tőlle hallottakat nem trakt vizsgálni, fejtegetni, hanem még újabb okokkal is támogatni! [illegible] minekutánna (a mint mondya) a mmeti nyelvnek tulis ismeretével bírott (talán bíróttnak?) tőlle volna.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Mind ezt, mondám, könnyen elgondolhatom, és elhiszem, 's örömest elis hiszem róllá; még csak azt sem akarván itt tőlle kérdezni: Tantaene animis . . ?

. . . lehet tagadnom, vagy ez úttal (mert egyenesen . . . ván meg nem vallanom, hogy tellyességgel nem láthatom- . . . ra meg nem foghatom: Milyen indító okai lehetett légyen . . . rayyar Tudósnak arra, hogy Lessing' igen és bötse értelmé, . . . s kultúrájának történetiránd tökéletesen megegyező, . . . tudós karakterről, vetekedéséről) Schwartner Mártonnak . . . gyen értelen és gondolatlan mondásával ősfeketerje, . . . sőt pinte egyenek, vagy egyjel-érőnek, véllye 's állítsa!

És még kevesebbé foghatom meg: Mi vihette légyen Őtet arra, hogy Lessing' ezen bötse állításánál, egyen azon Schwartner Mártonnak többször említett ebbéli pennatsiéla mondását még bötsebb-nek itéllye 's nevezze, a kinek tudomány- és itéletbéli nagy hibáit, pámtalan sok gyütsait, fogyatkorásait, hirtelenkedésit, botlásait, és, úgy fóllyan, egész Könyvpeszöi 's Tanítói meréklenységét, ezen Győlemenyeket ő maga felette-fel leginkább, mindenek előtt, minden tekintet és irgalom nélkül

(Vakmeri, Rohtabi (így kromban Vakmeri, Rohtabb, Lapmegi, Korongi, Botli) mint mesterünk nagyon) sem Pythagoraisok, sem Platók, vagy Aristotelesek, ezen — Révai Miklósok, nem voltak. De, mivel több, ugyis elég értelmes, (a' mint nálunk is sok mindenféle) elég józanul gondolkodó, tanúlt emberek, 's jó kereftségek voltanak; azt tsakugyan még is megtagadhattuk tőlök, hogy a' jót és helyest a' roftától és helyzedettől mindig és mindenkor okosan meg kell válaftanunk, különbőztetnünk; és így még az illyenfüle tudományos dolgokban is, Sz. Pál Apostolunk okbéli bötse intését is tanúlnunk, követnünk (at Thessal. I. c. V. v. 21) mindig pontokartinkban tartanunk, 's ihletőképpen követnünk. (A' Thessal. Iólev. Vák R. ei v.)

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

(1 · 184 · 10)

látására, tedakedett), — pinte mejd félesztendeig hónaponként visshatérve, 's pünct nélkül feljedelve, vizsgálva, mélyebben kinozván és gyötrödvén azt (mi nem is tsuda) ineremben bötse ütésről: ne quid nimis! (ejtsen kitsiből ellenkezőnek) 's még nem gondolván azt-is, hogy ez által, tudós Olvasóink, akarattyok ellenis, a "Titzus" koronként visshatérő kinet sokra [illegible] vagy még-is kényére emlékeztethetni!)

Ez a feketlen és valóban fertelen agyhontrolés 's kínos mélyelgetés pedig, akkor talán még tovább és ezen Győjteménynek még több körében is folytatta, tik vala, ha a Hírek [illegible] 's ezeknek körében egy valaki (még pedig olyan, a ki Schwartnert [illegible] tartozott) a' tokat [illegible] tudományú 's settenkedő igalomra nem [illegible] intő szavaira meg [illegible] nem feltűd és bötse [illegible] ítélő-szikéből lehúl

Elhiszem, és tenyer- [illegible] 's igen különös indíttó okai lehettek 's lehetnek, a' mellyek körűl talán nem utólsó volt, (ha bár, a' többit elősmúlatván, ezt maga nem említi, 's meg nem vallya-is), hogy nem akart a „kevéllt örzők" köré sűnülődni; 's hogy ezen véretlen és helytelen ősszehasonlíttásért, 's íretlen, sőtelen és minden tekintetben igen illetlen tréfáért, az örömest elmúlkedő gondolatlan [illegible] Trónt boppúrt-is állani kívánt, — bóven és tellyes mértékben visszaadván 's lefizetven, egyszerre mind ezt, a mivel valaha mint ember és karafi tartozhatott [illegible]

Elhiszem egyszersmind és könnyen elgondolhatom, hogy különös [illegible] oka lehet még ezen-is: miért ejtsünk, dítsérje, magasztalja a mindenkor olly igen [illegible]-is ez illyatén erős vetekedést, kemény és kímélletlen pennatörést, 's kardoskodást, a' mellyről itt jó vagyon; mipehogy ennek ő (ha jól emlékezem, és nagyon nem tsalatkozom) már eredett-is, és elég rígtől fogva, mindég tüzes barátlya 's kedvellője volt, — azon érdemes tudós, hűres, neveretes mesterével egyszjűtt, a' kinek oskolai, vagy grammatikusi rúfalója 's verésére alatt vitézkedett. *)

*) És a' kit ő, mint igen jó, igen burzó, 's fűvő fiatalkori hajlandóság zillan és hitében még mai-is állhatatos, hűs tanítvány, a' magyar nyelv első ezmérőjének old és nevez, 's minden alkalmatossággal bámúlva tsudál és magasztal, — kétsk tévén mindég jutvare in verba magistri! és, a' mint maga vegyallya, 's ugyanúgy és világos jókkal jelenti, annak mokón hallgatott leczkéit (talán, tetszéjit?) és a' tőlle hallottakat nem tsak vizsgálni, fejtegetni, hanem még újabb okokkal-is támogatni! [illegible] mint-tsuma (a mint mondja) a' mult nyelvnek utólsó ezmérőivel, bírálni (talán bírálásait?) kezdé vóna.

[illegible] vock engedelem, pinte legalsó kéfe kötelessé

Mind ezt, mondám, könnyen elgondolhatom, és elhiszem, 's örömest elis hiszem róllá; még tsak azt sem akarván itt tőlle kérdezni: Tantaene animis . . ?

De azt még sem lehet tagadnom, vagy ez által (mert egyenesen ide tartozik!) nyilván még nem vallanom, hogy tellyességgel nem láthatom ez által, és semmiképpen meg nem foghatom: Milyen indíttó okai lehettek légyen ezen nagy érdemű Magyar Tudósnak arra, hogy Lessing' igen és bőtse értelmét, 's a' népek' tudományos kultúrájának történetével tsakúgy megegyezőlég, helyes állíttását (a' tudós kartzról, vetekedésről) Schwartner Mártonnak nem azt jelentő, 's igen értelen és gondolatlan mondásával öszvekeverje, sőt pinte egyenek, vagy egygyel-érőnek, véllye 's állíttsa!

És még kevesebbé foghatom meg: Mi vihette légyen Őtet arra, hogy Lessing' ezen bőtse állíttásánál, ugyan azon Schwartner Mártonnak töbször említett ebbéli pereutsiéla mondását még bőtsebb-nek ítéllye 's nevezze, a' kinek tudomány- és ítéletbéli nagy hibáit, pártolásait, gyúntsait, foggalkozásait, hirtelenkedéseit, botlásait, 's, úgy szóllván, egész Könyvszerzői 's Tanítói mesterkedéseit, ezen Győjteménynek öt kötetében ő maga fedette-fel leginkább, mindeneknek előtte, minden tekintetet 's irgalom nélkül:

(Vehemens, Reftelejt (jó komolyan (Vehemens, Reftelejt-lopnak,
(Komoly, Gorú)

A' mi mesterünk ugyan, sem Pythagoristák, sem Platók, vagy kritikusok, sem Kövai Miklósok, nem voltak. De, mivel több, (a' mint előbb kitétetett ellenünk is említtetett) nyire dícy értelmet, [illegible] tanúlt emberek, 's jó kerepténgek voltanak; azt tsakugyan még is megnilhattak tőllök, hogy a' jót és hasznost a' rofftól és helytelentől mindig és mindenben okosan meg kell választtanunk, különböztetnünk, és így még illyenféle tudományos dolgokban-is, Sz. Pál Apostolnak ebbéli bőtse intését 's [illegible] tanúlását [illegible] (at Thessal. I. c. V. v. 21.) mindig [illegible] szemünk-előtt tartanunk, 's lehetőképpen követnünk. (A' Thessal. I. Lev. Vák 2. és v.)

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

látására, tekintetét, — pontenkint majd félévenkint, hónaponként visszatérve, 's pénzét
nélkül fizetve, vagdalva, metélgetve kínozván és gyötrvén azt, (ha ugyan ismerem bátor
utóvéd: nagyúd nimis! (egészen kitörülhessen elfeledkezvén), 's még nem gondolván
arra is, hogy ez által, talán Olmützöt, akarattyok ellenére, a "Tátyus" koronként visszatérő
kínos szokásától (vagy még jövő kényére emlékeztethetni!)

Ez a feketlen és valóban feesteden agyontrolás 's kínos metélgetés pedig,
akkor talán még tovább és ezen Gyűjteményünk még több kötetében is folytatta,
tik vala, ha a Hírek [illegible] vagy valaki (még jobb olyan, a ki
Schwartnert [illegible] sem tanítványai, sem más barátjai, vagy tiszteljői közé soha nem
tartozott) a' tokat végre meggyőzhetlen bátorsággal [illegible] és a' könyvet
dományú 's settenet
igalomra nem
intő szavaira meg a
nevá festő és bölcs
ítélő-székéből lefelé

Illyen ötletlés gyümölcse vala a Nemzeti Nyelvnek
tudós ismeretével kötött szövetkezés. Mokán Lellyain
a Nagy Péterfi barátját; a hallottakat vizsgálni, fejtegetni,
újabb okokkal támogatni; — —

Elhiszem, és tel
és igen különös indít
(ha bár, a' többit elépámlálván, ért maga nem említi, 's meg nem vallyavia),
hogy nem akart a „kevélly őrzők" köré számláltatni; 's hogy ezen
vérétlen és helytelen ízpockasonlíttásért, 's érzetlen, sótalan és minden
tekintetben igen illetlen tréfáért; az örömest elmúlékedő gondolatlan
[illegible] Trónon hoppúst is állani kívánt, — bőven és tellyes mértékben
visszaadván 's befizetven (eddig most) egyszerre mind azt, a mivel valaha mint
ember és barátji tartozhatott [illegible]

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Elhiszem egyszersmind és könnyen elgondolhatom, hogy különös
oka lehet még erre is: miért ajánlya, dicsérje, magasztallya a
némellyekkel olly igen [illegible]-is az olyatén erős vetekedést, kemény és kímé-
letlen pennatusát, 's kardoskodást, a mellyről itt szó vagyon; mintha
ennek ő (ha jól emlékezem, és nagyon nem csalatkozom) már ardeát-is,
és elég régtől fogva, mindég üres barátlya 's kedvellője volt, — azon
érdemet tudósi, híres, neveretes mesterével egyetemben, a' kinek oskolai, vagy
grammatikusi rázfalója 's verésére alatt vitézkedett. *)

*) Ő a' kit ő, mint igen jó, igen bátor, 's szívvel fiatalkori bajlandóság
gában és hitében még manap állhatatos, hűs tanítvány, a' magyar nyelv
első ismerőjének old és nevez, 's minden alkalmatossággal kámolva
tsudál és magasztal, — kétség tőven mindég jussare in verba magistri!
és, a' mint maga megvallya, 's nyilván és világos szókkal jelenti, annak
mokán hallgatott tanítását (talán, tetszéssel?) és a' tőlle hallottakat
nem csak vizsgálni, fejtegetni, hanem még újabb okokkal-is támo-
gatni! [illegible] mint tanúma (a' mint maga) a' mostani nyelvnek tulaj ismeretével bíró
tanúi (talán bízvást?) [illegible] volna.

Mind ezt, mondám, könnyen elgondolhatom, és elhiszem, 's örömest elis
hiszem róllá; még csak azt sem akarván itt tőlle kérdezni: Tantaene animis . . ?

De azt még sem lehet tagadnom, vagy ez által (mert egyenesen
ide tartozik!) nyilván még nem vallanom, hogy tellyességgel nem láthatom
által, és semmiképpen meg nem foghatom: Milyen indító okai lehetett légyen
ezen nagy érdemű Magyar Tudósnak arra, hogy Lessing' igen és bölcs értelmű,
's a' nyelv' tudományos kultúrájának történetével tökéllesen megegyező,
helyes állításait (a' tudós tanárról, vetekedésről) Schwartner Mártonnak
nem azt jelentő, 's igen éretlen és gondolatlan mondásával összekeverje,
sőt pontot egynek, vagy egyet-érőnek, véllye 's állítsa!

És még kevesebbé foghatom meg: Mi vihette légyen Őtet arra, hogy
Lessing' ezen bölcs állításánál, vagyon azon Schwartner Mártonnak
túlsót említett ebbéli pereutsíelen mondását még bölcsebb-nek ítéllye
's nevezze, a' kinek tudomány- és ítélettébéli nagy tiszteit, számtalan sok
jeutsait, foggalkozásait, hirtelenkedését, botlásait, és, úgy szóllván, egész
Könyvszerzői 's Tanítói meritlenségét, ezen Gyűjteményünk öt kötetében
's maga felette-fel leginkább, mindenek előtt, minden tekintet és irgalom nélkül

(Vakmerő, Vétkező (így kromkben (Vakmerő és Vétkező, Lapunk,
A' mi mesterünk ugyan) sem Pythagoreusok, sem Platók, vagy
Aristotelesek, sem Révai Miklósok, nem voltak. De mivel több
egyéb értelmei, [illegible] (a' mint [illegible]-k
tanúlt emberek, 's jó szerepűnek voltanak; azt tsakugyan még is megta-
nulhatták tőllök, hogy a' jót és helyest a' rossztól és helytelentől mindig
és mindenben okosan meg kell válogatnunk, különböztetnünk; és így
még az illyenféle tudományos dolgokban-is, Sz. Pál Apostolnak abbéli
bölcs intését is [illegible] tanúlnunk [illegible] kövétnünk (at Thessal. I. c. V. v. 21.)
mindig [illegible] tartanunk, 's [illegible]
követnünk. (A' Thessal. Iső Lev. Vök 21. és v.)

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

22

Mert ez nyugan jól tudom én is, sőtmagy mint ő, hogy akárki más, hogy az igazat, jót, helyest és dicséretre méltót, ahol meg az illemfelben, s annak munkájában is, meg kell ismérnünk, bátorítnunk, és tanítványaink közt terjesztenünk. De nékem úgy látszik még is, a jelenvaló esetben, és a kérdések mostani különös tárgyára nézve, hogy nyugan ez a pirongatlan mondás, s üres vesekedésre, kíméletlen kárhoztatására, tántorhetetlen ragaszkodásra gerjesztő bal vélemény, a mellyről itt szó vagyon, a többször megnevezett német tudós Professzornak legroszszabb helyekre tartozik. Mert ez valóban olly igen értetlen és értelmetlen állítás, mellyért (legalább ez én vélekedésem szerint) a gondolatlan Író akkor ezen Gyűjteményben, a pirongatlan megszégyenítő dicséret helyett, inkább feddést, dorgálást, és talán még keményebb ítéletet érdemlett volna, mint-sem akármellyik ott kijelelt, s igen is bőven keményen megrostálta és megtzáfolta helytelen állításáért, véleményéért, — oly kívánatos annak valaha mi nálunk a litteraturánkban olyan sok rossz és káros következésé, mint annak!

Lássuk a dolgot közelebbről. Vegyük-fel, és nézzünk fontolgyuk-meg mind a két Író saját szavainak igaz értelmét; hogy ezt itt mások-is minden homály nélkül tulajdon minőségében szemlélhetvén, kiki annál könnyebben és voltaképpen ítélhessen rólla.

Mikor az illető tiszteletteljes megnevezett külföldi nagy Író — a mi Pesti Professzorunk' oskolai tanittó-székinek, katheder-jánál, valamivel magasabb és világosabb helyenn állván, ezzel, minden hasonlítást s összevetésre hasonlíthatás nélkül nagyobb észszel, elmével, ítélő-tehetséggel, tudománnyal, tapasztalással, s bölcseséggel bírván; és, ezen főbb rendbéli ritka tulajdonságaihoz képest, az effele tudományos tárgyakról, kérdésekről, s egyáltalyában az egész emberi tudományokról, és nak, sőt az egész Emberiségnek üdvéről s köz javáról, minden tekintetben (legalább a mi vélekedésünk szerint) százszorta jobban, helyesebben ítélhetvén, ezt állittya:

„Es sey, dass noch Jemals keinen Streit die Wahrheit ausgemacht worden: so hat dennoch die Wahrheit bey jedem Streite gewonnen. Der Streit hat den Geist der Prüfung geschärfet, das jenseitem, pontelegelső képe kötelessé

„das Vorurtheil und Ansehen in einer beständigen Erschütterung erhalten; kurz, hat die geschminkte Unwahrheit verhindert, sich an des Stelle des Wahrheit festzusetzen." —

Mikor, mondom, a többször említett jeles Író így ítél, és olly világos szókkal ezt állittya: szinte majd lehetetlen, hogy az értelmes tudós Olvasó elmaradjon, hogy ez ítéletet Lessing ez ideal jelent, tagadhassa. Szinte lehetetlen, (újra is mondom), hogy ezt a valódi Tudósok között valaki helyben ne hagyja, s igaznak, és, a mint már fellyebb-is említém, a nevezetes népek' tudományos kimivelttetésé s felvilágosodásá történetivel (minden kétkedésen felül) tökéletesen megegyezőnek ne ismérje, s így abban Lessinggel egyet ne értsen. Mert ez, a mit ő ezen sorában állít, olly bizonyos igaz, és olly igen tagadhatatlan, hogy a tiszteletes Szerző valósággal minden Olvasójinak (ha bár nem a régi kó, mai pogány és babonás nép' hitét vallyák s vallották-is) bátran azt mondhatta volna:

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Quod modo proposui, non est sententia; venum
Credite me vobis folium recitasse Sibyllae!

Mikor továbbá magát a mi Pesti Professzorunk, valamit ollyanfélét, vagy hasonlót, mondani szándékozván, imiggyen szól:

„Durch ähnliche gelehrte Controversen gewann von jeher das Reich der Wahrheit und der Wissenschaft;" —

hasonlóképpen minden értelmes Olvasóji megegyezének vele, s önként és örömest megismérik, hogy, a dologról általlyában és közönségesen szólván, ezt ő sem kétségtelenül mondgya, s hogy ebben ő néki-is valósággal igaza van, — szintén úgy, mint akárkinek

mának, a ki hasonlóképpen azt véli és állíttya; mind azokkal együtt, valakik uggyan azt már ő-előtte fémtalanpor és majd azon fokkal mondották vala. ~~(illegible)~~

Ebből minthasonlással még nem következik, ~~hogy~~ és semmiképpen nem-is következhetik, hogy illő és igaságos tselekedet volna, ezen okból és tekintetből — nem mondom, a megneveretett két Írót valamiképpen összehasonlítani, vagy egymás mellé és egy sorba állíttani; (a mit valóban alig is tehetne valaki okossággal és jó lelki-ismerettel!) hanem Schwartzer Mártonnak tsak ezen egy mondását is Lessing' bölts állíttásánál még böltsebb-nek nevezni; a mint ez még is, az itt kérdésben lévő hosszú recensionak végénn, valósággal megtörtént. Mert:

A' mit Schwartzer itt akképpen állít, az uggyan magában, a mint tsak imént nyilván megjegyzém, nem helytelen, és az igasság, gal, és a' népek' és tudományok' történeteivel nem ellenkezik, sőt igen jól és mindenképpen megegyezik. De, a mint kiki láthattya és érezheti, ez tsak egynéhány igen körönségesen és igen feltes értelmű próbából álló ~~illegible~~ — puszta állíttás! Lessing ellenben, mint nagy és éles elmű, és bölts ítéletű jeles tudós, és a kritikának nagy mestere, ki a helyes gondolkodásnak, igaz böl, tselkedésnek, okos tanításnak, és egyszersmind az a végre megkívántatós Stilistikának törvényeit, regulájit, ~~illegible~~ pontosságos tulajdonságait igen jól ismeri, tökéletesen érti, tudgya és birja; Lessing, ki a kétségbe jött, kétségbe vett, ~~illegible~~ próban forgó tudományos tárgyat minden részéről, minden oldaláról megtekinti, mindenfelől ~~illegible~~ illő figyelemmel megvizsgállya, és azoknak velejére békat, és egész körülvett belsőig tulajdonságaihoz, minémüségéhez képest, azzal, igazán és valtaképpen fölfogván, ítélhet, és Lessing, a mások előtt-is végen és körönségesen tudva tehető, és ~~illegible~~ Tárgyával, puszta állíttással, és annak lényentelen és többnyire mindég únalmas emlegetésével, még nem elégszik, hanem azt, a mit vél és mond, és említésre valóban méltónak gondol és tart, vagy tegyen akkal-is erről

erősétti, bizonyíttya, és világossá, könnyen megfoghatóvá, hitelessé, tagadhatatlanná teszi. §. Így a' jelenvaló különös esetben nyilván jelenti és kimutattya ő — nem tsak azt, hogy hazudott, hanem azt is, miért, millyen okból, mi által, és miképpen hazudott légyen az illyetén tudós kritikus és vetélkedés, és mindent jól megvizsgáló, keményen meghámgó, vető, rostálgató, semmifele bal véleménynek és megrögzött vak előítéletnek nem kedvező, semmi kiné és üres tekintetre nem hajló, értelmes, tudós, és eggedül tsak az igazságot kereső, mindenka mindenütt és mindenben tsak annak hódoló, és örömest és szíves készséggel engedelmeskedő, bölts kritika, és bátor és kemény, de igazságos, tiptelenjes, és illő mértékletlel kerdett és folytatott per, és nem tsak tudományos, hanem valóban tudós és tanulságos elleukerés! §. Akármiről, akármillyen tárgyról, vagy kérdésről írjon és beszéllgen ő, mindenkor annak sajátt minémüségéhez képest szól, és arról mindég azokkal gondolkodik, azokkal érez, okoskodik, elmélkedik, a kiknek fejére ír, és a kikkel a kérdésben forgó dologról beszéllt, és gondolatit, és elméjét és tudományát gyakorlott társainak kintsett kaali. Ez által a rendszerint még a legkönyebb, legvetettebb és vigácatlanabb Olvasót-is arra indíttya, gerjeszti, és mintegy titkos erőszakkal kényszeríti, hogy ne tsak olvasson, és az olvasással magát mulassa, és mulattassa, hanem ~~illegible~~ tsak időjét töltse, veszteglessen (holott annál nem lehet drágább kintsét a Világon, ez a halandó emberének életében); hanem maga-is gondolkodjyék, magaist érezzen, saját szével élni tanúllyon, és arról, a mit most tőlle hallott, vagy könyvében olvasott, tovább-is elmélkedjyék! és ezután magát másokkal együtt az oktatásnál gondolkodva diktátorkodó Klotzoktól, és más ollyan rendbéli fellyeg tudományú híres emberektől, megtalálhatni, és elmúlhatlanul vízre vitetni, ne hagyjya, ne engedjye!!

Így van az, a mint mondám, és nálla és vele többnyire mindég; és így van az, különösen a jelenvaló esetben, és ezen egynéhány sorban-is. Es vége leszen.

24

A' különbség pedig itt, a két Trónak (Lessingnek t.i. és Schwartnernek) előhozott szavaira, ítéletére, s írássá módgyára nézve, olly igen nagy és olly világos, hogy akárkinek-is szemébe tünhetik; ha szinte Lessingnek egyéb szavait nem ismérné, s az egész Tudós Világ által még ma-is tiszteletben tévő neveretesebb munkáji (sőha nem olvasta volna, vagy arokat elégé bétsülni nem tudná-is.

Ez itt Lessingről, és az ő szavainak igaz értelméről, légy elég. Költsünk most inkább Schwartner' vélekedéséről, s eren vélekedésnek saját nivó-tárát. Mert ez tudorik ide tulajdonképpen; és ez kell is (nékünk tudnunk) megvizsgálnunk.

Mondám fellyebb, hogy a mit ez a tudós Professor az előhozott egyes, hány körülmény értelmű jókkal jelent és mond, azt ő sem helytelenül mondhya, s hogy abban ő néki is (igaza) van; úgy, hogy azt senki sem tagadhatya. De ha már a nagy hírű nevű Schlözernek eren Magyar-országi híres tanítványa, s buzgó követője, tudálója, ebbéli állítá-sának eleddig ugyan és magában tekintve még nem helytelen, mind-azonáltal semmi ujságot sem jelentő, sőt, a mint más előbb em-lítém, dícsé tudva lévő körülséges értelmével meg nem elégedém, és, azt valami nagyot, különöt, fokatlant mondani, s általán fogva (most neveretett híres tudós mesterének módgyára) hathatósan bepéllni akarván, elvégre még azt-is horrá tépi, vagy-is inkább tudományos jegyzetének utólsó részét azzal kezdi, s a' magában igaz és helyes állításnak értelmét oly-gyan ez által minden határon és mértékem túl viszi, és igen meggyőterjesztve megrontván, mint valamelly új Skultétny vagy Baranyai Diktátor, azt kiáltya: „Dinte ist nicht Blut"!.. már akkor a' dolog egészen elváltozik, és más a' kérdés. Schwartner, azt mondván, bizonyára nem azt mondgya, a' mit Lessing előbb olly helyesen meghatározva, olly igazán, és olly bőlcsen állított vala; s a' mit Schwartnernek előbb említett körülséges értelmű szavaikból képest, eren szerentsétlen toldalék, függelék, vagy előjáró nélkül, ő néki-is bizonyosan kiki megengedett, s könnyen és örömest jóvá ha-gyott volna.

Úgyan-is, eren diktátori kemény hangon kimondott szeren, értelem szavai által, nyilván jelenti Schwartner, és, vagy akarja, vagy nem, fénlélka s akaratlya ellenére is világosan megvallya: hogy,

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

akkor a boldogtalan óráiban származott rossz és veszedelmes új maximái hoz képest, abbéli állításának értelmébül ő valósággal még arokat a hézagtalan, rút és fertelmes vetekedéseket, zajos tsatározásokat, motskolódó perlekedéseket, (s tudós társaikkal tellyes ügyel nem ülő) kérdoskodásokat sem tekinti-ki, a mel-lyekről fellyebb már bővebben szóllánk. Arokat a zajos rút és motskos perlekedéseket t.i., mellyek az egymással békételenkedő, s egymást irgalmatlanúl öldöső, vad népeknél szokásban lévő hadakozások, üres haraggal kerdett és folytatott szörnyű, sene kiáborúk, s véres dühös villongásokkor olly igen nagyon hasonlíttanak; mellyek több Európai nemzet litteratúrájának (gyakoran olly nagy bétsülete, régióre, gyalázattyára váltak, és válnak még mais néha; s mel-lyek ott-is mindenkor minden értelmes, tudós, bétsületes harcsinak antipatriótát, szégyent, bosszúságot, s szívbéli mély fájdalmat okozni szokták! (Irunjuabuis inkább, mivel a Tudományok' és Tudósok' ostoba kevély ellenségeinek, született rágalmazójinak, új meg új alkalmatosságot adnak a további tsevegésre, oktalan, mérges, és (a nélkül is gyakran vetekedésre, rágalmazásra.) Az egész különbség tsak abból áll, hogy, a' mint Schwartner és az ő tanítványai (a tudatlan követői) nyilván mondgyák, a' tinta nem vér! azaz, hogy elenkező tu-dós társaikat a' mi derék bajnokaink-is meg nem ölik! kén-telenek lévén azzal megelégedni, ha egymást vitúl beténtázva kedvek szerént lemotskolhattyák, megfeketíthetik! s eren vad szokással, litteratori betyársággal, még dicsekedhetnek-is!!

Világban és a' mi Hazánkban, eznél többet??

„A' tinta nem vér"!! . Ezt ugyan, ha a' szókat betű szerént való szoros értelemben kellene venni, kétség-kívül mi sem tagadhatnók. Hogy egyszersmind azt-is jól tudnók, hogy az olly atén tratázást, vetekedést, kardoskodást illyen szín alatt javalló derék Tanátsadók, ez által

(1) -Ik [illegible]

(arról senki sem kötelezkedik; és kikiáltsuk,
semmi nagy újságot sem mondottak. Mintha az tántat az vértől
bizonyára még az félszemű falusi gyermeknek is meg tudtya külömb,
böntetni.

Az minden-nézetből alkalmasint csak annyi volna, minthe mi mások,
hasonló nagy elmésséget, és éles észt, vagy valamelly új-oskolai hallatlan nézet
tudományt 's bölcseséget mutatni akarván, azt mondanák: hogy — a hideg
nem meleg; hogy a tűz nem víz, 's az ón nem ezüst, se nem arany;
és hogy p. o. az a vas-vessző, a mellyel hajdan Catullus a magát
XXIX-dik költeményét (Quis hoc potest videre, 's a t.) Caesar ellen
írta, vagy az a kemény és éles élet, a mellyel ez az elmés, tudós, és,
minden nyájassága, tréfás enyelgése, 's tsintalankodása mellett-is,
valóban Római bátorsága, jeles Lelke, uggyan ott és akkor azt a hal-
hatatlan nevű perentsés Hadvezért és első rendbéli nagy Írót olly
szabadon, 's olly vastag és éleven színekkel örökre lefestette, 's kitsú-
folta, nem az a begyes-tör, vagy dákos volt, a mellyel később
Caesa, vagy Cassius élet, mint haragjai szabadságának gyilkosát,
('s a Római megromlott, elvadúlt, (vak, tsak kevély és vigalmatlan korts arisztokra
tziának, hatalmas megrabolazával, megfegyenitlőjét, és félelmét) halálra
szúrta!

Az illyenféle hímes, színes, és példázó hiú beszédek azonban,
a mint kiki látthatja 's könnyen észreveheti, a kérdésbe vett dolognak ter-
mészetében, igaz tulajdonságában, semmit sem változtatnak. Nékünk
pedig itt, nem [illegible]ségéről, nem engedjő elmeskedéséről, furtsa
tréfáról, vagy ész- 's tudományfitogatásról, és nem-is a felvett tárgynak
illyen vagy amollyan külső színéről, hanem annak velejéről, belső tellyes
mivoltáról, azaz, a tellyes említett helytelen és vetekedetes maximának
saját értelméről, 's annak természeti rosz és káros következéséről kell
szóllanunk, és általán fogva nyiltan 's okosan beszéllünk; minthogy
tanúlt és értelmes emberekkel, 's az egész Nemzet előtt szóllunk, —
még pedig illyen dologról szóllunk, melly a hazai nyelvnek és tudományosság
[illegible] bátorságát, 's sokkal eggyenesebben és közelebbről érdekli,
mint-sem talán némellyek gondolnák, vagy magokkal elhitethetnék!

IV.

ne

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

RUL 4° 79
6-os páncél

semmi na
bizonnyár
böntetni
Ez
hasonló na
tudomány
nem me
és hogy
XXIX-
írta, v
minden
valób
hatatl
szabad
folta,
Casca
('s a
tzián
szür
a min
mész
pedi
tréf
Mye
miv
sajá
szó
tan
még
jöve
mint
ne

...ugenerem, szinte legelső kész
kötelessé

5.)

Értekezések

a' tudós vetekedésről, s több ahhoz tartozó,
s a' nemzeti nyelvet és littenatúrát egyenesen illető
tárgyakról és kérdésekről.

A' Pesti Tudományos Gyűjteményhez

Toldalékúl

---

8 lev.

Maximum in dicendo vitium est, a vulgari genere orationis atque consuetudine communis sensus abhorrere. Cicero.

La recherche des phrases nouvelles et des mots peu connus, vient d'une ambition ~~[illegible]~~ scholastique et puérile. Montaigne.

Előbeszéd és Bévezetés.

(1828.)

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Az ollyanféle tudós vetekedésről, a' mellyet mi nálunk, Bessenyei György 's (több) más érdemes hazafiak utánn, Penna=tsatának nevezni szoktak, sokan sokféleképpen itélnek, vélekednek; — a' mint ezt már ezen szerentsés folyamatú 's valóban köz-hasznú Gyüjteménynek kötetiből-is kiki többször és eléggé tapasztalhatta.

Némellyek t. i. haszontalannak és szükségtelennek állíttyák azt; Mások tsupa múlatságnak és hivságos időtöltésnek, vagy elme= 's tudományfitogatásnak nézik. Más némellyek, a' gyakran tapasztalt visszaélés miatt, egyenesen rosszallyák, minden alkalmatossággal betsmérlik, és mind azt, mind a' kritikát 's úgy nevezett recensiót, általán fogva kárhoztattyák. Mások ellenben nagyon-is kedvellik, hathatósan pártyát fogják, védelmezik; és, mint igen jót, igen hasznost, 's ugyan azért igen kívánatost, minden kivétel és kifogás nélkül ajánlva ditsérik, magasztallyák. Vagynak Ezek között ollyanok-is, a' kik, (igen) keveset (vagy semmit sem) gondolván eggy régi Böltsnek imezen

~~Gyg~~ mondásával: „Minimum altercando veritas amittitur,"— nem csak a versengést, vitsálkodást, heves, zajos perlekedést, jónak és hasznosnak lenni vélik, 's azért a' magyar litteratúrában-is örömest láttyák; hanem még a' kínnélletlen és személysértő durva kotródást, goromba veszekedést, 's motskolódva garázdálkodó diktátori hatalmaskodást sem útállyák; még azt-is szabadnak, vagy legalább menthetőnek, és, mint kevés kárt okozható tévtanok, tegetést, eltűrhetőnek, 's könnyen megbotsáthatónak ítélik. Nem tsuda tehát, hogy a' tsatározásnak és verekedésnek illy nagy burgóziju ~~partisoji~~, ma már a' józanabb szabadságnak és szelidebb 's tsinosabb beszédnek még tsak említését-is kedvetlenül hallyák. Nem tsuda, hogy a' tanúlt és jól nevelt emberekkel, tudós férjfiakhoz illő határ' és mértékletl ajánlását balúl értik, roszszra magyarázzák, 's az illyetén szükséges tartózkodást (és emberséget) gyávaságnak, értetlenségnek, „félszeg tartózkodásnak" nevezik és tartyák! 's a't.

Azt lehet mind ezen vélekedőkre nézve méltán és igazán mondani: hogy, a' ki miképp' ért a' dologhoz, vagy-is inkább és tulajdonképpen, a' ki milyen ó vagy új [redacted] oskolai fele, kezéthez tartozik, és a' miként, ugyan arra felekerét vagy oskola' véleménnyeihez 's feltett különös tréllyaihoz, és a' maga sajátt hajlandóságához képest, az egész ebbéli kérdést felvenni, 's annak tárgyát és értelmét illyen vagy amollyan nézőpontból tekinteni fokta, — úgy fogja hozzá, 's a' Tudós Világ előtt-is úgy ítél, úgy beszél róllá. Ő' nélkül t.i., hogy azt előbb ~~a' mint ítélni vutna~~ magában és voltaképpen, 's egész kiterjedésében ~~meg~~ megvizsgálta (vagy fontolóra vette volna. Önként és természet szerint következik pedig, nem tsak

~~A' mi~~ a' mi litteratúránkban, ~~ugyanazt~~ vagy annak
~~a' magyar litteratúrának mostani különös állapotjában,~~ és még ma-is igen sokak körében; hanem, hasonló környülállások között, másutt-is mindenkor és mindenütt, hogy, a' ki milyen olvasókra talál, olyan bírákat kel, és a-szerént ítéltetik-meg; úgy, hogy, akármiképpen vélekedyék, 's akármit mondgyon és javallyon ez iránt valaki nékik, minden bizonnyal: „Laudatur ab his, culpatur ab illis". Horat. („Van, ki ditséri, van ellenben, ki gyalázza-is őtet". Virág.)

Így van ez, mondám, általlyában; és (kissebb vagy nagyobb mértékben) többnyire mindenkor és mindenütt, illyen környülállások között; és így van ez különösen ma mi nálunk, az ebbéli kérdésekre nézve; 's talán nem-is lehet még másképpen. Sőt így lészen, és így marad ez, bizonyos ideig ezutánn-is. Mind addig t.i., még az effélle kérdések, és arok miatt már többször támadott, 's tovább-is könnyen támadható vitsálkodások és ítéletbeli tévelygések, majd egyszer (a' tudományos kultúrának közönségesebb elterjedésével) lassanként letsendesedvén, tsillapodván, végre talán megszünhetnek. Azaz: míg majd az illyennemü tüzes villongások, 's némellykor elég díjtelen és elég haszontalan vetekedések, illőbb és szelidebb, 's minden tekintetben sokkal hasznosabb és ditsőségesebb, tudós vetélkedésekké válhatnak; 's míg e-szerént majd akkor, a' valódi tudomány' ~~és~~ 's böltseség' nagyobb és fényesebb világánál kiki jobban és tisztábban láthatván, a' megegyező kör értelmi 's jobb és helyesebb ízlési segedelmével, sőtte minden Olvasó tudhattya 's érezhetni, mit kellessék az illyenfélle tsatározásokról, 's minden egyéb hasonló nemü perlekedésekről ítélnie, tartania.

Úgy vevén 's tekintvén azonban a dolgokat, a' mint ma vagynak, nem pedig úgy, a' mint talán valósággal lennick kellene, 's annyi sok századok utánn, (főképp' és különösen a' XVIII diknak második felétől, 's még inkább annak utólsó negyedétől fogva), több más Európai népek' történeteiken és intő példájához képest, már valahára mi nálunk-is méltán lehetnének — nem lehet tagadnunk, sőt igazán 's egyenesen meg kell ismérnünk és vallanunk azt, hogy ettől az óhajtva várt szebb és örvendetesebb időkortól (úgymint a' haza' nyelv' és tudományosság' illy kívánatos elterjedésétől, virágzásától, 's általlyában az elmék' illy közönséges felderülésétől) még most ugyan elég messze vagyunk. Tegyük hozzá, 's mondgyuk-ki (előlegis) világosan újra, ámbár ezt ma némellyek nem örömest hallyák, hogy annak szerentsés elérkezéséig talán még ezutánn-is elég számos esztendők lefolyhatnak.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

De mi rajtunk áll mindazonáltal már ma-is, és egyedül csak mi tőlünk magunktól függ, hogy annak elérkezhetését, a' mint már egyszer (1825) bővebben említettem, 's nem ok nélkül javalltam, lehetőképpen siettessük! Mi rajtunk áll ma-is, és egyedül csak mi tőlünk magunktól függ legalább az, hogy a' végett mindent elkövessünk, mindent megtegyünk, a' mit megtehetünk, 's a' mi most tőlünk valóban kitelhetik. Ennek pedig szükséges, hogy, kiki a' maga szférőről, 's a' maga különös állapottyához, helyéhez, sorsához és idejéhez képest, egész tudo, mánnya 's tehetsége szerént igyekezvén, iparkodván, 's erejét és szándé, kát másokéval egyesítvén, (a' nyelvrontók' kába seregének üzetlen és erőszakos újíttásit ellenben egy szívvel és szájjal kárhoztatván) mindnyájan arra egy fő czélra nézzünk, arányozzunk, és egy, elszánt köz akarattal, 's harasnói tűzzel, tiszta buzgósággal emberkedvén, akkor mennél előbb el-is juthassunk, vagy legalább közelíthessünk. Egy szóval: mi rajtunk áll és mi tőlünk függ, hogy, ebbéli kötelességünknek a' lehetőségig eleget (a' mennyire t. i.) időnkénti és helyhezetésünk tekintetéből képest a' lehetőségig eleget tevén, az útat azoknak, a' kik majd utánnunk jönek illőképpen elkészítve, jobbá 's könnyebbé tegyük!

Ez a' vígasztaló 's bátorítva serkentő gondolat; ez a' harasnói tiszta jó példák 's eltökélett erős akarat indíttson, éleszszen és vezéreljen ma minket, valakik (mint Írók) egyelőre a' nagy Czélnak közvetlen szolgálatunkat, hazánknak 's népünknek igaz lélekkel szolgálunk, és, semmiféle különös zajos trimbonához tartozván, nem tartozván, függvén, magános csönk' tsekélységéhez és az akadályok' 's nehézségek' sokaságához képest, tovább-is használhatni kívánunk, és használni remellhetünk! —

Illyen kívánság, illyen jó reménység, 's harasnói méltó bízodalom adá különösen nékem-is már több ízben, *) és adgya ma-is a' tollat újra kezembe. És, a' nagy érdemű 's valóban tiszteletre méltó Kiadó x) általa, régi barátságunkhoz képest bízodalmasan felszólíttatván, 's mind az ő többszöri szíves és hathatós kérésének, mind más jó barátim hasonló kívánságának engednem kellvén, illyen okból és illyen szándékkal választék én ezen értekezésimnek fő tárgyául-is egy olyan kérdést, melly a' nemzeti nyelv' és tudományosság' előmenetelét, gyarapodását, emelkedését, olly igen közelről illeti; 's melly most, ugyan azért, a' Magyar Tudósok' figyelmére minden tekintetben olly igen méltónak lenni látszik.

*) (de nem sokára ezutánn, hogy ezt írtam, találának kiséretemben!)

x) (Petrőczi Trattner Mátyás akkor még élt;)

Az imént említett sokféle, 's igen nagyon különböző véleményeket mindazonáltal most itt még bővebben előhozni, újra megvisgálni, fejtegetni; 's vagy azokat eggyenként és rendre megtzáfolva rosszallani, általán fogva kárhoztatni, vagy a' jó szándékú, 's talán minden egyéb tekíntetben figyelmet és hitelt érdemelhető tudós vélekedőket egymással valami módon megeggyeztetni, 's így az ebbéli nehéz és szövevényes kérdést szinte végképpen elhatározni, — nem szándékozhatom, 's nem-is szándékozom. Sem magamat ollyan hiú reménységgel, mintha én azt valóban elhatározhatnám, nem bíztatom, ketsegtetem, — jól tudván és érezvén, mind saját erőm' 's tehetségem' elégtelenségét; (Non nostrum inter eos tantas componere lites!) mind az ollyatén igyekezetnek tellyes haszontalanságát.[a] [b]

Még kevesebbé lehet szándékomban: ez iránt és e' miatt, akár most valakivel különösen ellenkezve sokat bajlódni, (ámbár ezen bajlódást, ellenkezést, a' dolognak természeti mivoltához képest, el nem kerülhetem egészen); akár valaha máskor valamelly hasonló perbe, tüzes vitába, ereszkedni; — a' mellyre, valósággal, sem kedvem, sem időm nem volna.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Meg kell tehát elégednem, és örömest meg-is elégszem azzal, ha ezen messze kiterjedő tudományos tárgyról és annyiszor hánytt-vetett kérdésről, saját vélekedésemet (noha némellyekével nagyon ellenkezik, és semmiképpen meg nem eggyezhet) egész egyenességgel és bízodalommal kimondhatom. Mert erre több okaim vagynak, és engem-is, mint Írót és hazafit, a' fellyebb mondottakhoz képest elég méltó tekíntetek indíttanak, ösztönöznek.

Ezt pedig itt talán most annál bátrabban, és egyszersmind annál méltábban tselekedhetem, mivelhogy az illyenféle (toll) tsatáról ezen Gyűjteményben (a' mint már mondám) gyakorta lévén emlékezet, akkor ott az én nevem-is többször előfordúlt; a' nélkül, hogy azért még mind eddig valaha közbe szóllani, vagy ama' régi Költővel azt akartam volna kérdezni: Semper ego auditor tantum? nunquamne reponam — —? Igaz pedig és tagadhatatlan, a' litteratúrai tüneményekre nézve-is, hogy némellykor valóban nehéz, „szatirát nem írni!"

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Úgy látszik nékem, és több más, nem tsekély eszű, nem kevés tudományú, 's nem érdemetlen Írókkal eggyütt, azt tartom én-is, hogy némelly esetekben, különösen pedig és főképpen mikor a' védelem és válaszadás szemlátomást szükségtelen volna, legjobb felelet és oltalom — a' hallgatás![b] 's a' tsendes, békes eltűrés!! (A' melly, különben-is, hogy Faludi' szavait költsönözzük, életünknek legjobb igazgató törvénnye, maximája, 's minden böltseségnek szinte fele-része.)[c]

Elég ugyan-is ollyankor, és nem tsak szabad, hanem illő-is: az egész dolognak megitélését a' józan és egyenes gondolkodású

tudós Olvasók' bölcseségére hagynunk; az értetlenek' és igazságta-
lanok' bün bocsádjára [illegible] nem
ügyelnünk; és, ha valóban vízaftalásra volna szükségünk, magun-
kat karasjúi pándékaink' tiptarságával, 's köz kaffonra intézett
pűves igyekezeteink' akármi tsekély, de bizonyos, és néha minden
reménységünket felyülhaladva bőven megjutalmazható következeié-
seivel, vízaftalnunk; 's a' többit az Időtől várnunk. Igen-is:
az „Időtől!" úgynint a' melly, előbb vagy utóbb mindent helyre
horván, 's kinekkinek megadván azt, a' mi az övé, majd egyszer
mi nékünk-is igazságot folgáltathat. (Ha bár az többnyire késön,
és rendszerént tsak halálunk után, szokott-is megtörténni.) —

Ezt kelle nékem valósággal, már több esztendőktől fogva, némelly
Írókra nézve, különösen pedig és leginkább azon egynéhány ismé-
retlen, azaz, magokat még nem nevezve mások' neveit emlegető,
's másokról nagy-bátran és többire mindenkor tsak önnön magokhoz
képest ítélő, gondolatlan Írókra nézve tselekednem; a' kik közül
némellyek talán nagyon-is megérdemlették volna, hogy ebbéli
tettenéik' terméseti következéseit velek legottan és tellyes mér-
tékben megéreztessük. Nem ártott volna, mondom, mindjárt akkor
felpóllalnunk, és az ő példájokon újra megmutatva mindenek
előtt világossá tennünk: Mi nagy tanátstalanság légyen
ilyen mellyik magavéltt jeles Írónak réjéről, még a' névtelenség' árnyékában-is,
másokat minden ok nélkül, vaktában és orozva megtámadni, 's irígy-
kedve, roszpalkodva kisseblteni; vagy, a' már elég ismeretessé lett
és elég régtől fogva hijában viselt tsufos álarczát letéve, 's magát elvégre
megnevezve-is, valakit holmi harag tsevegésekkel, új meg új mendemon-
dákkal, és akár most találta, akár [illegible] már előbb régen kohol-
ta, 's [illegible] társainak elég gyakran örömmel „elmondott"
ízetlen mesékkel, vagy beteg álomlátásokkal ingerelni, rágalmazni,
[illegible] 's balgatagúl [illegible] azt
vélni, gondolni, reményleni, hogy azok a' rossz és kellemetlen „hírek",
a' mellyek őtet, éjjel nappal füleibe zúgván, [illegible]
[illegible] fűnetlenül gyötrik, lábor-
gattyák, majd bizony — „így fognak elnémulni"!!!

Az olyan rendbéli tudós [illegible] Olvasók, a' kik nemzeti
litteratúránk' történeteit ismérik, és annak mostani környülállásiban
a' különösebb tüneményekre vígyázni szoktak, 's erekről több idő
múlva-is megemlékezhetnek, — könnyen észrevehetik és tudhattyák,
ha szinte nem mondom, vagy világosabban nem jelentem-is:
Millyen értekezések, recensiók, észrevételek, életírások, emléke-
zetek, ítélettételek' és tudósíttások' betsületes szerzőjéről kellene
most nékem itt szóllanom, bővebben és érdemeik szerént „emlékeznem"!
Ha t. i. a' feleletet és védelmet — vagy magamra nézve szük-
gesnek vélhetném, gondolhatnám, vagy a' harai nyelv' és tudo-
mánnyosság ügyére tekintve hasznosnak ítélhetném. De, régen
eltökéllett és mind eddig lehetőképpen meg-is tartott szándékom
lévén, hogy a' Tudós Világ előtt, különös nagy okok és igen mélté-
tekintetek nélkül, soha semmiféle perbe ne botsátkozzam;

nem tudnám valóban, miért és kinek kedvéért, vagy ki miatt kellene most ebbéli pándékomat megváltoztatnom, és eren régi feltételemtől elállanom; most! mikor, pállyámnak pinte már vége felé érkezvén, a még hátra lehető kevés időt sokkal jobb és szükségesebb dolgokra fordíthatom.

Nem lehet pedig, s nem-is kell, attól képpen és különösen akkor eltávoznom, vagy a Nemzet előtt valakivel neve szerént valamelly vetekedésbe ereszkednem, mikor már előre látom és érzem, hogy azt jó móddal, illő mértékletted, alig tselekedhetném. Azaz: mikor már (előre) tudom és bizonyosnak tarthatom és tartom, hogy a (kívánt pert-patvart keresö), zajos tsatára vágyó, mindent merő, s már eleve mindenre kész, nyughatatlan és kérkedékeny el, lenfélben a litteratort az embertől, a szépség tudományát, gondolatlan és szemérmetlen Írót, középszerü s irígy versetőt, értetlen és vakmerö kritikárót, s lelketlen és magyarságtalan rossz fordítót, annak szemléllyétől, alig lehetne majd elégé megválaszthatnom, különböztetnem. Mikor, mondom, pinte lehetetlen volna, a kérdés tárgyának velejére bíható s [illegible] voltaképpen [illegible] megismerésére feladatban mind azt egészen elkerülném, távoztatnom, a mit az igen-is méltó keménykedésnek egyéb (vagy és) különös okait nem ismerő magyar Olvasó nem ditsérhetne, jóvá nem hagyhatna; s a mit utóbb (hidegebb, tsendesebb vérrel) talán magam-is sokallhatnék; — nem lévén a boszszúállásra s perlekedésre természeti hajlandóságom.

Ezért, minden olyanféle kapcsolatlan s szükségtelen válasz, és még szükségtelenebb védelem, vagy megtsáfoló s pézsgenittő felelet helyett, most-is csak azt mondom: „Nemínem nominabo, genus hominum signasse contentus!" — „Neque enim, notare singulos, mens est mihi!" —

Azt illetőben, a mi az itt következő Értekezések fő tárgyát illeti, és az ahhoz tartozó kérdésekt tudományos tekintetben valamivel közelebbről érdekelni, s netalán valamelly felvilágosító rövid választ kívánhatni látszik, nem fogom hallgatással elmellőzni, vagy olyan feleletet nélkül hagyni, a millyenre majd, a maga saját helyzetében, az egyik vagy másik ellenfélnek valamelly különös véleménye, hímes fínes beszéde, s gondolatlan mondása, vagy rossz és káros következtetésekkel tellyes maximája, méltó lehet. Azt pedig szükségképpen, és legínkább azért kell tselekednem, mert a jó pándékú, s talán elég jó tehetségü, de hív és bőltes kalauz nélkül ma még szükölködő, vagy már-is valamelly nyelvrontó vak vezér után indúlt fiatal Írók, és az olyan már rendbéli jámbor Olvasók, a kik, az efféle dolgokra nézve talán (kevés dísznélkül) egyenyébb ítélő-tehetséggel (de kevés tudománnyal) birván, vagy nem elégé vigyázván, figyelmezvén, könnyen megtsalattathatnak, — tovább-is mind azt igaznak, jónak, helyesnek és bizonyosnak lenni gondollyák, a mit eren Tud. Gyüjtemény nek olly sok kötetiben eddig-elé senki meg nem tsáfolt. Mert, mondom, így és e-szerént mind Szók, mind Ezek, még az olyan oktatók' s vélekedők' szavainak-is hitelt adjanak, a kik azt tellyességgel meg nem érdemlik.

Elég sokat ártottak az illyen oktatók, vezérek, kalaúzok, és egymást alkalmasint szerént tsudáló, ditsérő, magasztaló [illegible] doktorok, s a ditsőség és halhatatlanság' koszorúját tellyes kénnyek kedvek szerént osztogathatni vélő kis-bírák; elég sokat ártottak ők a magyar litteratúrában [illegible] már eddig-is. Idővel pedig még több kárt tehetnének, még nagyobb tévelygést, zavarodást okozhatnának. [illegible] Ennek ma talán még elejét lehetne venni.

Ha t. i. a Lucának kebelében első ö ott helyben ~~stb. stb.~~ másokkal egyesülve tölthetné.
terjedő ~~magyarja szerelmet érzenek~~ ~~Hazánkra nézve sokat~~ ne lehetne ’s kellene gátot
vetni, ’s ~~tömlöcben~~ sok rossz következés (mely nekik egyéb.) ~~stb.~~ ~~stb.~~ ~~stb.~~ elejét venné. Ha t. i. a Ma-
gyar Tudósok, mint előre néző ’s messzebbre látó bölts harasiak, (elgon-
dolnák, és mennél előbb áttőképpen szíveikre vennék: melly igen könnyen
megtörténhetik, hogy az ebbéli segedelem és orvoslás később — késő
~~lészen!~~ legyen! Mert igaz ám és tagadhatatlan ma-is, ’s igaz lészen ám min-
denkor ’s mindenütt ezutánn-is, a’ mit hajdan annó nagy Poéta
mondott: „Sero medicina paratur, Cum mala per longas invaluere
moras.” Azonban, ők látják, mit tselekedjenek, ’s k’ mi engem (magamat kel-
~~tartozik~~ illet, én ugyan ~~az~~ ebbéli kötelességemnek, itt a külföldönn-is, mind
addig lehetőképpen eleget tenni szándékozom, valamíg ~~tollam~~ tollamat
emelhetem, forgathatom, ~~stb. stb. stb.

Máró-is. „Solitus erat (Virgilius) dicere: Nullam virtutem [redacted] commodiorem homini esse patientia, ac nullam asperam adeo fortunam, quam prudenter patiendo vir fortis non vineat." — Azért mondattya (Aen. L. V. v. 709) az öreg Nautessel:

„Nate dea, quo fata trahunt retrahuntque, sequamur;
Quidquid erit, superanda omnis fortuna ferendo est."

d) Illyen okok és tekíntetek indították á Szerzőt (1789) azon feleletnek írására, melly á Kassai Magyar Múzéum' I kötetében (271 — 330 l.) találtatik. Akkor ez á felelet (á társaság' felállíttójának 's á most említett Múzéum' szerkeztetőjének ~~és á halhatatlan érdemű Baróti Szabó Dávid' szíves jó barátjának~~ részéről) minden tekíntetben szükséges volt; ország-szerte mindenütt jóvá hagyatott; és minden ollyanféle díszteleu 's haszontalan, sőt az akkori környülállásokban felette káros, perlekedésnek eggyszerre véget vetett; — minthogy á tudós hazafiak' köz ítéletével tökélletesen megeggyezett.

e) f) Res falsa et inanis, nisi corrigatur, habet nonnunquam fidem; multique sunt homines judicii parum firmi, qui nihil audiunt leguntve, quod non credant, nisi refutatum sciant. Seneca.

6/

Értekezések.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

I.

1828.

A Pesti Tudományos Gyűjteményhez

Toldalékúl.

(22) lev.

Maximum in dicendo vitium est, a vulgari genere orationis atque consuetudine communis sensus abhorrere.

Cicero.

La recherche des phrases nouvelles et des mots peu connus vient d'une ambition scholastique et puérile.

Montaigne.

Előbeszéd.

(1828.)

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Az ollyanféle tudós vetekedésről, mellyet mi nállunk, Bessenyei György és több más érdemes hazafiak utánn, pennatsatának vagy tollhartznak nevezni szoktak, sokan sokféleképpen itélnek, vélekednek; – a' mint ezt már ezen szerentsés folyamatú 's valóban közhasznú Gyüjteménynek kötetiből-is kiki többször és eléggé tapasztalhatta.

Némellyek t. i. haszontalannak és szükségtelennek állittyák azt. Mások tsupa múlatságnak és hivságos időtöltésnek, vagy elme= 's tudományfitogatásnak nézik. Más némellyek, a' gyakran tapasztalt visszaélés miatt, egyenesen rosszallyák, minden alkalmatossággal betsmérlik, és nem tsak azt, hanem még a' kritikát és az úgy nevezett recensiót-is, [redacted] általán fogva kárhoztattyák.

Mások ellenben nagyon-is kedvellik, hathatósan pártyát fogják, védelmezik; és, mint igen jót, igen hasznost, minden kivétel 's kifogás nélkül ajánlva ditsérik, magasztallyák.

Vagynak ezek [redacted] közt ollyanok-is, a' kik, igen keveset gondolván eggy régi Böltsnek imezen mondásával: „Nimium

alterando veritas amittitur", — nem csak az [illegible]effele versengést, vitapálkodást, heves, zajos perlekedést, jónak és hasznosnak lenni vélik, 's azért a magyar litteraturában-is örömest látnák; de még a' kíméletlen és személysértő durva kitörését, gorombaságba vetkezését, 's motskolódva garázdálkodó dictatori hatalmaskodást sem ütöttyák; még azt-is szabadnak, vagy legalább menthetőnek, és, mint kevés kárt okozható téntavesztegetést, könnyen elnézhetőnek 's megbocsáthatónak ítélik.

Nem tsuda tehát, hogy a' tvatárzásnak, vagy tollharcznak, illy nagy buzgóságu pártfogóji, ma már a' józanabb szabadságnak 's szebb és tsinosabb befedének még csak említését-is kedvetlenül hallyák. Nem tsuda, hogy a' tanúlt és jól nevelt emberekhez, tudós hazafiakhoz illő határ' 's mértéklet' ajánlását félre értik, balra magyarázzák, 's az illyetén szükséges tartózkodást és [illegible]emberséget gyávaságnak, értetlenségnek, félfreg tartózkodásnak nevezik és tartyák! 's a't.

Azt lehet, mind ezen vélekedőkre ('s tanácsadókra nézve, mellőzve és igazán mondani: hogy, valamint akármelly egyéb hasonló nemű tudományos kérdések' fejtegetésében, úgy itt-is és abban-is, a' ki milyen' értelmet a' dologhoz, vagy-is inkább és tulajdonképpen, a' ki milyen oskolai párthoz, különös tzélhoz felekezethez tartozik, és a' miként, ugyanazon párt', felekezet', vagy oskola' véleményei, hez 's feltett fundámentikhoz, és a' maga saját terméketlen 's hajlandóságához képest, az egész dolgot kérdést felvenni, 's annak tárgyát és értelmét illyen vagy amollyan nézőpontból tekinteni fogja, — úgy fogja hozzá, 's a' tudós Világ előtt-is úgy ítél, úgy beszél róla. A' nélkül t.i., hogy azt már előbb, a' mint illik és kell vala, magában és voltaképpen 's egész kiterjedésében megvizsgálta, 's minden nemű tekintetet, [illegible] és tárgyhoz nélkül fontolóra vette volna. Önként és természet szerint következik pedig, nem tsak most és a' mi Litteratúránk' jelenkori különös állapotjában 's még mais igen sűrű körében; hanem másutt-is mindenkor és mindenütt, hogy, a' ki milyen olvasókra talál, olyan bírákat lel, és a' szerint ítéltetik-meg; úgy, hogy, akármiképpen viselkedjék, 's akármit mondjon és javallyon ez' iránt valaki nékik, minden bizonnyal: Laudatur ab his, culpatur ab illis. Horatius. (Van, ki dicséri, van ellenben, ki gyalázza-is ételt. Virág.)

Így van ez, mondám, általán fogva, 's mindenkor és mindenütt, illyen körülmények között; és így van ez különösen ma mi nállunk, az ebbéli kérdésekre nézve. 'S talán nemis lehet még másképpen. Sőt így lészen és így marad ez, hihetőleg, még egy ideig ezutánnis. Mind addig t.i., míg az effele kérdések és azok miatt már többször támadott 's tovább-is könnyen támadható vitapálkodások és ítéletbeli tévelygések majd egyszer (a' tudományos kultúrának közönségesebb elterjedésével) lassanként letsendesednek, csillapodnak, végre talán megszűnhetnek. Addig: míg majd az illyennemű tüzes villongások, 's némelykor elég díjtelen és haszontalan vetekedések, 's személysértő nem vétkedések, illőbb és fékedtebb, 's minden tekintetben sokkal hasznosabb és ditsőretesebb tudós vetélkedésekké változhatnak; 's míg ez' szerint majd akkor, a' valódi tudomány' 's józan okosság' és bölcseség' nagyobb 's fényesebb világánál kiki jobban és tisztábban láthatván, a' megegyező köz értelem' 's jobb és helyesebb ízlet' szabályival pontosb minden Olvasó tudhatlya 's észrevehetni, mit kellessék az illyenféle nemű és haragos tartózásokról, 's minden egyéb hasonló nemű perlekedésekről ítélnie, tartania.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Úgy vevén 's tekintvén azonban a' dolgokat, a' mint ma vannak, nem pedig úgy, a' mint, némelyek' ítélete szerint, a' közelebb elmúlt nevezetes félszáznak második felétől, 's még inkább és különösebben annak utólsó negyedétől fogva, már valahára méltán lehetnének, 's több más országi régi' történetekhez

és intő példájához képest talán valósággal lenniek kellene, 's végre talán majd eggykor tsakugyan lenni fognak, — nem lehet tagadnunk, sőt igazán 's egyenesen meg kell ismérnünk és vallanunk azt, hogy ettől az ohajtva várt szebb és örvendetesebb időkortól (úgymint a' nemzeti nyelv' és tudományosság' illy kívánatos elterjedésétől, virágzásától, 's általában az elmék' illy közönséges felderülésétől) még most ugyan elég messze vagyunk! Tegyük hozzá, 's mondgyuk-ki bátran és világosan újra, (ámbár ezt ma sokan nem örömest hallyák), hogy annak szerentsés elérkezéséig talán még ezutánn-is elég számos esztendők lefolyhatnak. —

De mi rajtunk áll mindazáltal már ma-is, és, a' mit soha sem kell elfelejtenünk, egyedül tsak mi töllünk magunktól függ, hogy annak elérkezhetését, a' mint már eggykor (1821) bővebben említettem, lehetőképpen siettessük! Mi rajtunk áll ma-is, és egyedül tsak mi töllünk magunktól függ legalább az, hogy e' végett mindent elkövessünk, mindent megtegyünk, a' mit tehetünk, és a' mi most töllünk még valóban kitelhetik. Erre pedig szükséges, hogy, kiki a' maga részéről és a' maga különös állapottyához, helyeztetéséhez, sorsához és idejéhez képest, egész tehetsége, 's tudománnya szerént igyekezvén, iparkodván, 's erejét és szándékát másokéval eggyesítvén, (a' nyelvrontók' gyáva seregének otromba 's erőszakos újíttásit ellenben eggy szívvel és szájjal kárhoztatván), mindnyájan azoneggy fő tzélra nézzünk, arányozzunk, törekedgyünk; és így, elszántt köz akarattal, 's hazafiúi szent tűzzel, állhatatos buzgósággal emberkedvén, ahhoz mennél előbb el-is juthassunk, vagy legalább közelíthessünk!

Ez a' vígasztaló 's bátorítva serkentő gondolat; ez a' hazafiúi tiszta jó szándék, 's eltökéllett erős akarat élesszen, indíttson és vezérellyen ma minket, valakik (mint Írók, vagy nemzeti Költők) népünknek, hazánknak igaz lélekkel szolgálunk; valakik, egyedül a' nagy Egésznek köz javára 's ditsősségére nézvén, eggyes, magános erőnk' tsekélységéhez képest, tovább-is használhatni kívánunk, 's tsendes bátorsággal és bízodalommal munkálkodva, használni reméllhetünk. —

Illyen kívánság, illyen jó reménység 's méltó bízodalom adá különösen nékem-is már több ízben, és adgya ma-is a' tollat újra kezembe. És, a' néhai nagy érdemű 's valóban tiszteletre méltó Kiadó (Petrózai Trattner Mátyás) által barátságosan felszóllíttatván, 's mind azó többszöri szíves és hathatós kérésének, mind más jó barátim' hasonló kívánságának engednem kelletvén, illyen okból és illyen szándékkal választék én ezen Értekezésimnek fő tárgyául-is eggy ollyan kérdést, melly a' nemzeti nyelv' és tudományosság' előmenetelét, gyarapodását, emelkedését olly igen közelről illeti; 's melly most, ugyanazért, a' Magyar Tudósok' figyelmére minden tekintetben (olly igen) méltónak lenni látszik.

Az imént említett sokféle 's nagyon különböző véleményeket mindazáltal most itt még bővebben előhozni, újra megvizsgálni, fejtegetni, 's vagy azokat eggyenként és rendre megtzáfolva rosszallani, általán fogva kárhoztatni, vagy a' több rendbéli tudós vélekedőket egymással valami módon megeggyeztetni, 's így az ebbéli nehéz és szövevényes kérdést legitten szinte végképpen elhatározni, — nem szándékozhatom, 's nem-is szándékozom; sem magamat ollyan hiú reménységgel, mintha én azt valóban elhatározhatnám, nem bíztatom, ketsegtetem, — jól tudván és érezvén, mind saját tehetségem' elégtelenségét, Non nostrum inter vos tantas componere lites! mind az ollyatén igyekezetnek tellyes haszontalanságát. a)

Még kevesebbé lehetne szándékomban: ez iránt és e' miatt, akár most valakivel különösen ellenkezve sokat bajlódni, (ámbár ezen bajlódást, ellenkezést, a' dolognak természeti mivoltához képest el nem kerülhetem

4

egéßen); akár valaha máskor valamelly hasonló perbe, tüzes vitába, ereßkedni; — a' mellyre, valósággal, sem kedvem, sem időm nem volna.

Még kell tehát elégednem, és örömest meg-is elégßem azzal, ha ezen neßße kiterjedő tudományos tárgyról, és annyiſor hánytt-vetett kérdésről, saját véleményemet, noha némellyekével nagyon ellenkezik és semmiképpen meg nem egyezket, egész eggyenességgel és bízodalommal kimondhatom. Mert erre több okaim vagynak, 's engem-is, mint írót és hazafit, a' fellyebb mondottakhoz képest, elég erős okok indíttanak, ößtönözнek.

Ezt pedig ik talán most annál bátrabban és eggyerrewind annál méltábban tselekedhetem, minthogy az illyenfélle tudományos tratáról ezen Gyüjteményben (a' mint más mondám) gyakorla leven emlékezet, akkor ott az én nevemis többßör előfordúlt; a' nélkül, hogy azért még mind eddig valaha körbe ßállani, vagy amaʼ régi Költővel azt akartam volna kérdezni: Semper ego auditor tantum? nunquamne reponam ..? Igaz pedig és tagadhatatlan, a' litteratúrai ('s különösen és néß perént a' magyar litteratúrai) tüneményekre nézve-is, hogy némellykor valóban nehéz, „fatinát nem érni!" . . .

Úgy látßik nékem, és több más, nem tsekély eßü nem kevés tudományú, 's nem érdemetlen Írókkal, azt tartom én-is, hogy némelly esetekben, különösen pedig és főképpen mikor a' védelem és válaßadás szemlátomást ßükségtelen volna, legjobb felelet és oltalom — a' hallgatás! (Pyrrhus) 's a' tsendes, békés eltürés! (St' melly különben-is, hogy Faludi Ferenczet kötelességünk, életünknek legjobb igazgató törvénnye, maximája, 's minden bölcseségnek pinte fele-része). c)

Elég uggyan-is olly ankor, és nem tsak szabad, hanem illik-is, az egész dolognak megitélését a' józan és eggyenes gondolkodású tudós Olvasók' bölcseségére hagyjunk; az értetlenek' és igazságtalanok' bíró beßédire nem ügyelnünk; és, ha valóban vigaßtaláson volna, vagy leketne ßükségünk, magunkat hazafiúi példáinkaʼ tißtaságával, 's kör hapsora intézett ßíves igyekezeteinkʼ akármi tsekély, vagy tsekélynek látßó, de bizonyos, és néha minden reménységünket felülhaladva bőven megjutalmazható következésével vigaßtalnunk; 's a' többit az Időtől várnunk. Igen-is, az Időtől! melly t. i. előbb vagy utóbb mindent helyre hozván, 's kinekkinek megadván azt, a' mi az övé, majd eggykor mi nékünk-is igazságot ßolgáltathat. (Sőt bár ez többnyire későn, és rendßerént tsak halálunk után; ßokott-is megtörténni.)

Ezt kelle nékem valósággal már több Írókra nézve, különösen pedig és leginkább azon eggynéhány ismeretlen, azaz, magokat meg nem neverve másokʼ neveit emlegető, 's másokról nagy-bátran, de tsak önnön magokhoz képest itélő 's ítélhető, gondolatlan Írókra nézve tselekednem, a' kik közül némellyek talán nagyon-is megérdemlették volna, hogy abbéli tetteikʼ következésit velek tegyen (legotlan) felpállalnunk, és, az ő példájokon újra megmutatva, mindenek előtt világoßá tennünk: Mi nagy tanátstalanßág légyen némelly [redacted] magavélt feles Írónak réßéről, még a' névtelenség' árnyékában-is, másokat minden ok nélkül, vaktában és orozva megtámadni, 's irígykedve, robbalkodva kisseblteni; vagy, a' már [redacted] ismeretessé lett és elég régtől fogva bíjában viselt tsúfos álarczát letévén, 's magát elvégre megnevezve-is, valakit holmi hazug tsevegésekkel, új meg új mendemondákkal, 's akár mit találtt, akár már előbb régen kokolt, és [redacted] ebédlő társainak mulatására mindenkor örömest és egész kéßséggel „elmondott" ízetlen mesékkel 's beteg-álomlátásokkal ingerelni, rágalmazni; 's azt tselekedvén, balgatagúl még azt vélni, gondolni, reménylení, hogy azok a' sok furtsa

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

's igen kellemetlen „hírek", a' mellyek ötet, éjjel nappal fületbe zúgván, jünetlenül gyötrik, háborgattyák, majd bizony — „így fognak elnémúlni"!!...

A' Tud. Gyűjteménynek olyan rendbéli figyelmetesebb Olvasóji, a'kik nemzeti litteratúránk' történeteit ismérik, és ~~a' tudósokat a' különbféle tudományokban~~ a' különösebb tüneményekre vigyázni fogtak, 's ezekről több idő múlva-is megemlékezhetnek, — könnyen elértheték és tudhattyák, ha pinte nem mondom, vagy világosban nem jelentem-is: Miltzen értekezések', recensiók', észrevételek', életirások', emlékezetek', 's itéletételek' és tudósítások' bötületes pereiről kellene most ezeken itt szóllanom, bővebben és nevek's érdemek szerint „emlékezetem"! Ha t.i. a' feleletet és védelmet — vagy magamra nézve szükségesnek vélhetném, gondolkhatnám, vagy a' hazai nyelv' és tudomány' ügyére tekintve hasznosnak itélhetném. De régen elvökéllett és mind eddig lehetőképpen megis tartott szándékom lévén, hogy a' tudós Világ előtt, különös nagy okok és igen méltó tekintetek nélkül, d) soha semmiféle perbe ne botsátkozzam; nem tudnám valóban, miért és kinek kedvéért, vagy ki miatt kellene most ebbéli szándékomat megváltoztatnom, és eren régi feltételemtől ××× elállanom; most! mikor az annyi sok bajokkal 's veszélyekkel tellyes, nehéz és hosszú pályának pinte már végére érkezvén, a' még hátra lehető kevés időt sokkal jobb és szükségesebb dolgokra fordíthatom, 's kell-is fordíttanom.

Nem lehet pedig és nem-is kell attól féleppen és különösen akkor eltávoznom, 's a' Világ előtt valakivel neve szerint valamelly vetekedésbe, vagy tudományos vitába ereszkednem, mikor már előre jól látom, 's pinte bizonyosnak tarthatom és tartom, hogy a' port-patvart kereső, zajos tsatára vágyó, mindent merő, 's már eleve mindenre kész, nyughatatlan és kérkedékeny ellenfélben a' litteratort az embertől, a' felfog tudományú gondolatlan és szemérmetlen írót, középszerű 's irígy ~~versel~~ verselőt, tudatlan és vakmerő kritikárót, 's lélektelen és magyarságtalan rossz fordítót, annak szemébfogásától, alig lehetne majd elégé megválasztanom, különbözetnem. Mikor, mondom, pinte lehetetlen volna, a' kérdésbe vett tárgynak velejére beható, 's a' dolgot igazán és valóképpen előadva felvilágositó feleletben, mind azt egészen elkerülném, távoztatnom, a' mit az igen-is méltó keménykedésnek egyéb okait nem ismérő tudós Olvasó talán magyarázhatna, vagy legalább nem ditsérhetne, jóvá nem hagyhatna; sőt a' mit utóbb (kidgebb, tsendesebb vérrel) talán magam-is sokallhatnék, — nem lévén a' boszúállásra 's perlekedésre természeti hajlandóságom. (És, ha pinte volna-is, nem kellvén azt követnem.)

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Azért, minden olyanféle haszontalan 's szükségtelen válasz, és még szükségtelenebb védelem, vagy megtzáfoló 's fényesítő feldat helyett, most-is tsak azt mondom: Nominem nominabo, genus hominum signasse contentus. — Neque enim, notare singulos, mens est mihi. —

Azt illenben, a' mi az itt következő, 's többféle dolgokat magokban foglaló értekezések' fő tárgyát illeti, és az ahhoz tartozó kérdéseket tudományos tekintetben valamivel közelebbről érdekelni, 's netalán valamelly felvilágositó rövid választ kívánkatni látszik, nem fogom hallgatással elmellőzni, vagy olyan felelet nélkül hagyni, a' mitgyenve majd (a' maga tulajdon helzémn) az egyik vagy másik ellenfélnek valamelly különös vélemínye, 's gondolatlan mondása, vagy rossz és káros következésekkel tellyes maximája, méltó lehet. Ezt pedig szükségképpen, és legjobbik szóval kell tselekednem, nehogy a' jó szándékú, 's talán elég fejes tehetségű, de tapasztalás nélkül még szükölködő, vagy már-is valamelly új oskolai vak vezér utánna indúlt fiatal írók, és az olyan más rendbéli jámbor olvasók, a'kik, kevés elővisgálatokkal és az illyenféle dolgokra nézve talán igazgább ítélőtehetséggel birván, (vagy nem éggé vigyázván, ~~[illegible]~~ könnyen megtsalattathattak, —

tovább-is mind azt igeznek, jónak, helyesnek és bizonyosnak lenni gondolhyák, a' mit ezen Tud. Gyüjteménynek olly hímnos köteteiben eddig-elé senki meg nem tráfolt. c) Nehogy, mondom, így és ehez-hasonlók mind ezek, mind ezek, még az olyan oktatók ~~[illegible]~~ s vélekedők' javainak-is hitelt adjanak, a' kik azt tellyességgel meg nem érdemlik.

Elég sokat ártottak már az illyen oktatók, vezetők, kalaúzok, és az oskolából talán csak most érkező, de már-is mindent tudó, 's mindent jobban tudó, 's a' nyelv'= és ízlésben egyenessel pirtte vetekedve vetélkedő hatalmas doktorok; elég sokat ártottak ők a' magyar litteratúrában eddig-is, és ártanak naponként még most-is. Idővel pedig még több kárt tehetnének, még nagyobb tévelygést, zavarodást, rendetlenséget okozhatnának.

Ennek ma talán még elejét lehetne venni. Ha t. i. a' hazának kebelében élő, 's ott másokkal egyet értve többet tehető, valódi Tudósok, mind előre néző 's meghetőbbre látó bölts emberek, a' kimaradhatatlan következéseket meggondolnák, 's (ha kilátásuk arr. is) mennél előbb fáradságaikra vennék: „Melly igen könnyen megtörténhetik, hogy az ebbéli negedelem és orvosság később — késő leend!" Mert igaz ám és tagadhatatlan ma-is, 's igaz lészen ám mindenkor és mindenütt ezután-is, a' mit hajdan amaz fényes elméjű 's széles tudományú nagy Bácsa mondott:

Principiis obsta: sero medicina paratur,
Cum mala per longas invaluere moras.

Azonban, ők látják, mit tselekesznek, vagy miért hallgatnak; ha ugyantsak még tovább-is hallgathatnak, 's hazájok' legnagyobb, legszebb és legdrágább kintsének (a' nemzeti nyelvnek és litteratúrának) megbotsáthatlan bitangoltatását elnémúlva szemlélhetik! A' mi engem meganet különösen illet: én ugyan régen felvállalt ebbéli kötelességemnek itt a' külföldönn-is mind addig lehetőképpen eleget tenni kéndékozom, valamíg tollamat emelhetem, forgathatom. Defendi rem publicam adhuc, non desero eam.

Jegyzések.

a) Il faut chercher seulement à penser et à parler juste, sans vouloir amener les autres à notre goût et à nos sentiments: c'est une trop grande entreprise. La Bruyère.

b) Tacendum semper est, nisi quum taciturnitas tibi noceat, aut oratio alios prosit. Nam qui contendit, et, ne contentionis finis utilis sit, non novit, stulte illum admonerandum sapientes putant. Virgilius.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

c) Így ítélt Epictetus, és így ítélte a' Nagy Máró-is. „Solitus erat dicere: Nullam virtutem commodiorem homini esse patientia, ac nullam asperam adeo fortunam, quam prudenter patiendo vir fortis non vincat." — Azért mondattya (ásen L.V. v. 709) az öreg Nautessel:

„Nate dea, quo fata trahunt, retrahuntque, sequamur;
Quidquid erit, superanda omnis fortuna ferendo est."

Igen megegyező evvel, és egyenesen ide tartozik a' Római ~~[illegible]~~ nagy Lantosnak inneren vígasztaló bölts intése, mellyel egyik legszebb és legtökélletesebb ódéját bévetkezteti:

„Durum: sed levius fit patientiâ,
Quidquid corrigere est nefas." —

d) Illyen okok és tekintetek indították a' Szerzőt, már ifjabb korában, (Kassán, 1789) azon feleletnek írására, melly a' Magyar Múzeum' I-sö kötetének IIIdik negyedében (271—330 lap.) találtatik. Akkor ez a' felelet, a' Kassai Társaság' felállittójának és az említett Múzeum'

szerkeztetőjének részéről, minden tekintetben szükséges volt; ország-szerte mindenütt jóvá hagyatott; 's minden ollyanféle díszteleu és haszontalan, sőt az akkori környülállásokban felette nagyon káros perlekedésnek egyszerre véget vetett; minthogy a józanabb gondolkodású tudós hazafiak' köz itéletével tökélletesen megeggyezett. — Hasonló nagy okok és nem kevesebbé méltó tekintetek indították őtet későbben-is, (ezelőtt egynéhány esztendővel, több ízben) a nemzeti nyelv' és litteratúra' szent ügyének védelmére.

e) Res falsa et inanis, nisi corrigatur, habet nonnunquam fidem; multique sunt homines judicii parum firmi, qui nihil audiunt leguntve, quod non credant, nisi refutatum sciant.

Seneca.

Non, ut intelligere possit, sed, ne omnino possit non intelligere, curandum. Propter quod etiam repetimus saepe, quae non satis percepisse eos, qui cognoscunt, putamus. Quintilianus.

I.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Igaz és bizonyos az, 's ma már szinte minden kétségen kivül lenni látszik, hogy a Tudományok' szabad országában, és annak külömbféle tartománnyaiban, vidékeiben, se nem szükséges, se nem hasznos, vagy ditsősséges, 's azért nem-is kívánatos dolog, az igen hosszú mély tsendesség, az igen sokáig tartó fegyvernyugvás.

„Fegyvernyugvás," mondom. Mert ott, az úgy nevezett örök békességről szó sem lehet. Ez t. i. nem tsak az emberi lélek' legfőbb és legszebb tulajdonságaival 's tehetségeivel, mellyeket az Alkotónak bölts kegyelme nem ok nélkül 's nem elhenyélésre adott néki; hanem a tudományok', a' szép mesterségek', 's a nemzeti nyelv' és kultúra' 's tsínosodás' előmenetelével, gyarapodásával, terjedésével, sőt magával a Természettel, 's annak szokott rendivel, és az Időnek szünetlenül változó 's koronként mindent megújítva változtató sebess folyamattyával-is, egyenesen ellenkezik. Elannyira pedig és olly igen nagyon ellenkezik mind ezekkel, hogy, az eddig elmúlt ismeretesebb századok' történeteihez és mindenkori tapasztalásához képest, az ollyatén szakadatlan 's folyvást és örökké tartandó tsendes béke, valósággal tsak az álmok' és éjjeli képzemények' tündér honnyába, vagy temetőhelyekre 's koporsók közé

tartozni látszik. Nem tsuda tehát, hogy azt már a Görög és Kómai bölts Régiség-is egyedül tsak az Elysiumban, 's ennek amá virágos és örömmel 's gyönyörűséggel tellyes térségeinn, zöldellő dombjainn, kies erdők' 's ligetekkel, 's szép és vidám hajlékokkal bővelkedő boldog vidékeinn találhatni vélte, gondolta, a mellyekbe (nem kételkedvén az emberi lélek' halhatatlanságáról) a kimúltt Jók', Igazak' és Böltsek' ditsőültt árnyékainak örök lakását helyheztette vala; amá jobb és szebb Világban t. i.,

„Hol szabadabb levegő szolgál a tiszta mezőkre
És pirosolló fény; hol más tsillagzatok és más
Nap tündöklenek." — —

Hartz és küzdés, új meg új baj és bajoskodás, folyton folyó háború, 's szünetlen gond és türés, szenvedés, fáradozás ~~[illegible]~~ többnyire már magában-is az egész emberi élet; 's nem ok nélkül neveztetik földi pállyának, és, ~~már~~ Jób' könyvében-is, vitézkedésnek. Ennek a rövid, de nehéz, és számtalan sok késértetek' 's veszedelmekkel tellyes pállyának végénn pedig, tsak a serény, bátor, és semmiféle akadálytól, veszélytől, kártól nem rettegő megtántoríthatatlan igaz erkölts; tsak a tiszta jó szándékkal, szíves igyekezettel, eltökéllett erős akarattal, emberkedéssel, fáradozással keresett és szerzett közhasznú jeles érdem — nyerhet bizonyos győzedelmet, illő jutalmat, ditsősséget, 's valóságos megditsőíttetést! A' letermett, alatsony elme, a rossz, hamis, kaján és nemtelen szív; a túnya, rest, félénk, vagy változva változó 's erőtlen és állhatatlan gyáva lélek; 's a Világ' felfúvalkodott kevély és kényes fija, kit a vak és bolondúl játszadozó tsapodár Szerentse ma talán kedvébe vett és ölénn hordoz, 's holnap mindenétől eggyszerre megfoszthat, eggy kis tsapással leverhet, porig alázhat, semmivé tehet; de, ugyanazért, mint tsupa játékeszközét, haragjára sem méltóztat, — ne várjon ott és ne reméllyen soha diadalmat. Az erős, bátor és állhatatos bajvívók', elszántt nagylelkű nemes vetélkedők' számára kitett pállyadíjt, fényes érdemkoronát, örökké-zöldellő borostyánkoszorút, pálma= vagy olaj=ágot — nem szokták a bölts és igaz bírák ingyen osztogatni, méltatlanokra vesztegetni. Nem lehet az — sem a lomha, dologtalan, és dőzsölve, hivalkodva veszteglő henyeségnek, durva 's alatsony és betstelen gyönyörűségiben elmerültt puhaságnak, sem a hijában erőlködő, nyughatatlan, irígy és büszke tehetetlenségnek, 's a kész jutalomra váró kevély és felfújtt üres dagálynak osztályrésze.

„Az ember él, hal: gazdagot és szegényt,
Koldust, királyt, eggy sírba nyel a halál.
Volt, 's nintsen; és megmondva léte.
Por vala, 's por leszen, a mi tsak por!"

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Kisfaludi Sándor.

Ehhez képest: Mind a népek' és országok' köz dolgaira, polgári vagy társaságos életére, 's akárminemű külső vagy belső, hadi vagy békes foglalatosságaira 's intézeteire nézve, mind az eggyes férjfiak' tudományos munkálkodására, ~~[illegible]~~ 's közhasznú törekedésire tekíntve, szinte betű szerént igaz és bizonyos, a mit az újabb Időkor' legnagyobb Történetírója (a Thucydidesek', Sallustiusok', Liviusok', Tacitusok' bátor és hatalmas vetélkedő-társa) Müller János imezen szókkal jelent: „Wo das meiste Leben, dort ist der Sieg; — wo Licht und Feuer, da ist Leben!"

Jó valóban és igen hasznos, sőt igen szükséges, a tudós Világban-is a hadakozás, ellenkezés, 's okokra támaszkodó bátor ellenmondás, — a tudományos háború, villongás, vetélkedés, 's ebből származó közönséges

iparkodás, serénykedés, gyors, nyers és kéſz erő, tüzes, állhatatos igyekezet, ſzorgalom, buzgóság, élet és elevenség. a)

Ide tartozik, és eggyütt-jár ezzel, a nyomtatásban kijött, köz itéletre botsátott könyvek' gondos és figyelmes megvizsgálása, értelmes, tudós, böltes és igazságos megitélése, bírálása; melly a kritika 's a recensio név alatt elég ismeretes, és minden nemzet' litteratúrájában ſzükséges, 's ugyanazért ma már valósággal mindenütt (nagyobb vagy kissebb mértékben, több vagy kevesebb időtől fogva) ſzokásban-is van. Mind azon most élő nevezetes népeknél t. i., a mellyekről azt mondhatni, hogy van már litteratúrájok; és hogy, következésképpen, elmebéli tehetségeikre, tudományos kultúrájokra, 's ennek jelesebb, ſzembetünőbb és ſzámosabb eredeti ſzép és kellemetes gyümöltseire nézve, figyelmet és tekíntetet érdemelnek, 's méltán az ollyan tanúlttabb, böltsebb és felvilágosodottabb ſzabad népek közé ſzámláltathatnak, ~~[illegible]~~ mellyek az Emberi Nemzet' kimivelte-tése' 's tsínosodása' történeteinek évkönyveiben tiſztelettel és hálával ſzoktak említtetni. b).

Ez pedig ollyan világos és elannyira bizonyos már ma mindenikre nézve, hogy a ki most az eggyiket vagy másikat, vagy mind a kettőt, azaz, mind a tudós vetekedést, mind a kritikát és az úgy nevezett recensiót, általán fogva 's minden kivétel nélkül roſzſzallani merné, c) — ugyanezen helytelen és gondolatlan tette 's itélete által tsak azt mutatná-ki minden értelmes olvasók előtt, hogy maga sem tudhattya tulajdonképpen: miről beſzéll, vagy mit akar és mit kíván! noha Európában és a XIX dik ſzázadnak már ſzinte második negyedében él. —

Lehetnek t. i., — a kérdésbe vett tudós vetekedésről, mint értekezésünk' mostani fő tárgyáról, különösen ſzóllván, a kritikáról ellenben és recensióról itt tsak mellesleg és általában emlékezvén; — lehetnek, mondom, és vagynak-is néha több ollyan nagy és erős okok 's igen méltó tekíntetek, mellyek, a ſzóba jött tárgyak' és kérdések' mivoltához 's az idő' környülállásainak minéműségéhez képest, az ellenkezést, egyenes, hathatós ellenmondást, bátor és állhatatos vetekedést, 's ugyanazért a dolognak velejére béható ſzoros megvizsgálást és itéletbeli keménykedést, ſzükségessé teſzik. A' melly bátor és elſzántt tudós ellenkezést mindazáltal (bár mi kemény volna-is talán az ellenfélre nézve) egyedül tsak annak feltett saját jó tzéllya, jó vége, 's közhaſznú különös tulajdonsága ſzerént kell tekínteni; következőleg az agyaskodva különösködő fejességtől, megátalkodott, makats és semmi józan okra, semmi ſzeléd ſzóra 's barátságos intésre nem hajló grammatikusi gőgös akaratosságtól, illőképpen megválaſztani, külömböztetni. Mert az, evvel éppen nem eggy! és ehhez (a magavéltt 's engedni nem tudó duzma kevélységhez) tsak úgy hasonlítt, mint a valódi Tudósok között ſzabadon gyakorlott tiſztességes vetekedés, az embertelen, durva, goromba veſzekedéshez, 's ſzemélysértő kardoskodáshoz hasonlíthat. Sőt inkább annyira külömböz és olly igen eltávozik ettől, mint az égi tengelynek két vége meſſze van egymástól; mint az ép, tiſzta, világos értelem, mint az érett és józan éſz, külömböz az értetlenségtől; 's a kimivelt tsínos ízlettel párasodott ſzéles és mély tudomány 's igazi böltseség, a mások utánn vaktában indúltt üres tsevegők' oktalanságától, oskolai böltseségétől; d) 's azon eſztelen, kába ſzelességtől, a melly, hogy Faludival ſzóllyunk, zavarva keverve viſſzajár minden ügyiben, 's perrel kezdi, patvarral végzi minden dolgát.

Ehhez képest: a kétféle, 's egymással egéſzen és voltaképpen, 's úgy ſzóllván ſzinte tőhegyggyel ellenkező két különös dolgot öſzvekeverni, egymással

feltevélni, ’s egyiket a másik helyett, vagy a másik gyanánt venni, ’s azt ezért és e miatt betsmérleni, gyanúsá tenni, roszpallani, kárhoztatni, — igen vissás, ’s minden tekintetben feltte helytelen és igazságtalan tzelekedet volna!

Rossz és ártalmas a vissaélés kétség-nélkül mindenkor és mindenben. Rossz, káros, sőt és gyülöletes a mindent merő, mindenbe kapó, ’s ~~stb~~ a Jobbak ellen váltig ingerkedve semmit sem általló, fontos, feles tudatlanság és elfelősködés; c) a minden határt és mértéket megtaladó vak burgóság, ’s magával hozó hajlyos értetlenség; a nyughatatlan, kajáu irígykedés, keresve keresett vissaélkodás, zajos, motskos perlekedés; személyeskedő gavérkálkodás, öklelődés; a fünaczelnál felekező, tüzelkedve, haandozva, titzkedve, ’s másokat kisselbítve pártoskodó, gyáva gonosz lélek! ’s emberekkor, főképpen tanúlt emberekkor, férjfiakkor, tellyességgel nem illő tóka-, majom-, és matska-természet! Rossz igen-is, és feltte káros a vissaélés mindenkor, mindenütt és mindenben; ~~a~~ mint ezt-el senki sem kételkedik, és okossággal nem-is kételkedhetik. De még ez, a magában jó ’s értetlen, sőt igen hasznos és igen szükséges dolgot, nem teheti, ’s bizonyára nem-is tessi soha rosszá, sem haszontalanná, vagy szükségtelenné. (’S vallyon! mivel nem éltek mást az emberek és mivel nem élnek még ma-is mindenütt vissza? ~~A~~ A’ legjobb, legfőbb és legszentebb dolgokkal legjinkább és leggyakrabban! f) És e tekintetben-is méltán azt lehet mondanunk, egy régi nagy-nevü Poétával: „Hoc magis id nunc est, nec erit mox, quam fuit ante.“) —

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Bizonyos dolog egyébaránt, és, ha nem említtenék-is, önként értetődnek, hogy e végre több rendbéli jeles tudomány, nagy és éles ész, érett és tehetős elme, ’s szabad és egyenes lélek; vagy, más szókkal, ép és gyors értelem, kész itélőtehetség, sok előismeret, (többfele) szerfelett tapasztalás ’s gyakorlatosság, tökéletes nyelvbirtok és nyelvtudomány, helyes és kimivelt kényes ízlést, ’s mind ezek mellett egyszersmind harasiúi tiszta jó szándék és eltökéllett ~~szándék~~ akarat, ’s igaz és bölts emberekor, buzgó harasikor illő állhatatos lelki erő, ’s megtántoríthatatlan nemes bátorság kívántatik. Ide járúl és ezekkor tartozik még különösen az elégzé gyakorlott ’s könnyen és minden kiri tzifraság nélkül tiftán folyó szép és tzínos toll; de mellyet az Írónak siető kezében mindig az igazságot kedvelő ’s líven keresső, mindenben és mindenütt a körjóra néző, ’s mindent e kettőkor mérsékló, bölts és figyelmetes elme ’s józan ész vezessen, igazgasson. Hogy t. i. soha semmiképpen kárt ne tegyen; különösen pedig, hogy a Jobbak és Tekintetbek körött, (kiket, mint valódi Tudósokat, igaz Költőket, vagy ritka tehetségü derék Művészeket, a nemzetnek jobb és értelmesebb része méltán betsülhet), senkinek sérelmet ne okozzon. A’ mitől az igaz lelkü Magyar Író annyival inkább fog mindenkor, és főképp’ arom esetben óvakodni, ha az olyan rendbéli jeles harasiak netalán valamelly különös tárlő felekező’ és üldöző gonosz tzimborá gyülölségének tárgyai volnának, ’s magokat talán úgy, a’ mint kellene, ’s illenék és szükséges volna, nem-is védelmezhetnék! —

Kétséget sem szenved valósággal, hogy az illyetén háborúnak, tudományos pernek, vagy tudós vetekedésnek (tollhartznak) illő, ’s a’ nemzeti litteratúra’ javát és díszét tekintve hasznos folytatására, mind ezek a’ fény tehetségek, szív- és elmebéli jó tulajdonságok, ’s többfele jeles ismeretek, tapasztalások, mindenképpen szükségesek, ’s mindenkor mindenütt akaratlanúl meghívtatnak. (Ha bár igaz-is, hogy mind ezek igen ritkán egyesülnek, (igen ritkán) találtatnak ~~ritkán~~ együtt, egy személyben, egy tudós harasiban.) Mert könnyen elgondolható, ’s már magában-is elég világos és önként szembe tünő dolog, hogy ezek birtoka nélkül győzedelmet, és felvett ügyében kívánatos szerencsés kimenetelt, senki sem várhat, ’s nem-is remélhet; bár mi nagyon megérdemlené-is talán egyébaránt a’ vetekedve vetélkedő tudós fél, mind szándéka tiftaságára ’s egyenességére, mind ügye jóságára tekintve, hogy a’

rossz-akaratú 's igazságtalan ellenfélenn diadalmaskodnék. A' min-
dennapi tapasztalás mutattya, már a' polgári köz életben-is, hogy az
értetlen és alkalmatlan védő még a' legjobb ügyet-is megronthattya,
's rendszerént meg-is ronttya, vagy legalább kétségessé teszi, 's szerentsélteti,
sőt, ha vígyázatlan és az igazsággal keveset gondoló bírák előtt foly a' per,
bizonyosan el-is veszti.

A' fellyebb mondott esetekben, az ugyanott érdeklett különös körülmények
és főbb rendbéli tekíntetek — valamint eggy részről az igazságtalansá-
got és az illő határból kitérő 's minden szükség nélkül keménykedő bosszús
indúlatot, mértékletlenséget, úgy más részről viszontag és különösen az igen
nagy kíméllést, idétlen kedvezést, vagy méltatlan szánakodást, 's egyéb
akármiféle hasonló helytelen okból és mellyékes tekíntetből származható
lágyságot, gyengeséget, litteratori gyarlóságot, semmiképpen meg nem
engedhetik. Sőt azt, és még inkább az illetlenül símogató tzirókálást,
hízelkedést, 's az eggyik vagy másik felekezetnek és illyen vagy amollyan
oskolai pártnak kedvét kereső, 's azért talán már eleve bő kamat'
fejében költsön adott hiú ditséretet, — minden kifogás 's ellenvetés nélkül
tellyességgel kizárják, és, mint valóságos gyávaságot, káros, veszedelmes
értetlenséget, vagy elvetemedett álnok alatsonyságot, 's rútúl ravaszkodva
tsapodárkodó tzimborálást, (melly a' bátor és szabad lelkü, 's ugyanazért
nyílt egyenességü, igaz Magyarnak minden afféle tzinkosságot és ha-
miskodást útáló természetével külömben sem férhet-öszve) nyilván
és mindenképpen tilalmazzák. — —

Azt mondhatni, a' nemzeti litteratúrában megjelenő különösebb
és váratlanabb tüneményekre nézve-is, hogy azok miatt némellykor
szinte még a' némának-is meg kell szóllalnia! Ha t.i. ugyanazon
litteratúrának még talán elég gyenge 's éretlen korában és elég szük
körében, több ideig vígyázva figyelmezve hallgatván, 's mind azokat

tsendesen eltürve szemlélvén, naponként érzi, láttya, 's hová tovább
mind inkább tapasztallya, hogy az Igazságnak, hogy a' józan
Észnek és Tudománynak szent ügye, hogy a' Nemzetnek ősi szép nyelve,
litteratúrája, karaktere, vagy érzés- 's gondolkodásbeli saját jó tulajdon-
sága, eredeti különös nemzetisége, őtet (mint embert és hazafit)
arra inti, 's azt kívánnya tőlle. És, tegyük hozzá, ha méltán
gondolhattya, reméllheti, hogy ebbéli jó szándéka, igyekezete, fáradsága,
's hazafiúi szíves intése, javallása, nem lehet sikeretlen, nem maradhat
minden haszon és foganat nélkül. A' mit-is, legalább azon értelmesebb
és tudósabb olvasók' részéről bátran és bízvást reméllhet, 's talán
meg-is várhat, a' kikhez a' köz
ügynek védelmében leginkább és szinte különösen szóll; a' kikkel az
egész nemzet előtt nyilván és szíve szerént beszéll; 's a' kiknek bölts
itéletében és hazafiúi tiszta buzgóságában fő reménységét, bízodalmát
helyhezteti. Mert az illyen rendbéli tudós Olvasókról méltán felteheti
már előre, hogy meg fogják ők-is gondolni,
's illőképpen fontolóra venni, melly igen szükséges légyen, minden afféle
gonosz nyavalyának már első kezdetekor ellent állani, 's további terje-
dését köz erővel akadályoztatni; bizonyos és tagadhatatlan dolog lévén, ezen
értelemben és tekíntetben-is, imez ismérelés mondás, melly minden afféle
lelki nyavalyára 's káros és veszedelmes tévelygésre szinte majd eggyaránt
illik: „Error, cui non resistitur, approbatur; veritas, quum non omnimode
defensatur, oppromitur!"

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Szükséges ollyankor, hogy az így érző, így gondolkodó, 's illyen
érzéséhez és gondolkodásához képest tehetsége szerént használhatni
kívánó, 's valóban használni akaró tudós hazafi, eggy kis korig
önnön magáról egészen elfeledkezzék. Szükséges, hogy, minden egyéb
tekíntetet félre téve, semmiféle oskolának, vagy oskolai

pártnak, feleketsnek haragjával 's rázalmazó tsevegésivel nem gon-
dolván, egyedül tsak arra nézzen és azonn legyen: Mikép' felelhessen-meg
mennél előbb, mennél jobban, és mennél bizonyosabb fogyanattal
ebbéli kötelességének, 's eren szent kötelessége' mély és eleven érzéséből
származott 's erőssen előkéllett tiszta szándékának; mellynek tellyesítésétől
továbbra nem hatolhatthatya. Szükség! (mondom) illyenkor, szükség
főképpen és különösen most, más több időtől fogva, a mi nemzeti
nyelvünk' és tudományosságunk' illy kétes és zavaros állapotjában,
az olyan elpártolt és egyedül tsak a körjóra néző tudós harasinak
mindenképpen azonn lennie, hogy a fenyegetve körelgető 's szinte kina,
radhatatlan bizonyos kárt megelőzhesse; hogy különösen és mindennek
előtte azt a nyelv- és ízvontó nit nyavalyát, Abdérai tsúfos
betegséget, melly a tapasztalás nélkül szükölködő 's magára még elégsé
vényázni nem tudó fiatal embereket legkönnyebben elérheti, 's azoknak
legjobbik és legtöbbet árthat, voltakeppen megismértethesse; 's hogy,
annak további terjedését, tellyes értelme, tehetsége, tudományja szerént
akadályoztatván, a következéseket most, mikor még talán ideje van,
lehetőképpen eltávoztathassa! 'S mennyire t.i. ez ma mi nálunk,
illyen állapotban, illyen körülmények körött, egyes, magános embernek,
egy buzgó karafinak, kevesd tehető tsekély erejétől kitelhetik; —
nem lévén, fájdalom! nem lévén mind eddig (még) illyen tudományos intézet,
tünk, nyelvmivelő társaságunk, a milljent már olly régtől fogva kijában
ohajtunk, 's melly ezt jobban és sokkal bizonyosabban megtehetné; melly
a józanabb gondolkodást, és jobb, tisztább, helyesebb ízlést, 's az illőbb,
természetesebb, érthetőbb és okosabb beszédet; melly a könyvbéli vagy
írói szebb, tsinosabb magyarságot, 's általában a nemzeti nyelvnek épségét,
tisztaságát, és eredeti karakterét, igaz tulajdonságát oltalmazhatná,
megőrizhetné; 's melly annak elmenetelét, gyarapodását, orszag-világ szerte

tudva lehető jeles érdemekenn épült tekintetével, és főképpen
saját jó példájával segíthetné, igazgathatná, 's a' szónak eren értelmében a' szívet
vezérelhetné. 'S tegyük hozzá: melly így és e-szerint mind
eren dicső fáj nyelvnek tudós ismeretét hathatósabban elömozdíttaná,
terjesztené, mind pedig, ugyanez által, egyszersmind az okos, hasznos,
és magában éppen nem tilos, sőt igen-is szabad és kívánatos, 's főképp'
a tudományokban feltette szükséges és elmúlaszthatatlan újíttásnak,
egyengetve, jobbítgatva, fényítgetve tökélletesítté, 's lassankénti valóban
gazdagíttó bővíttésnek igaz útlyát és illő határait kimutatná!

II.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Úgy látszik, hogy a mit az itt kérdésbe vett tudós vetekedésre,
tollharczra, 's elkerülhetetlenül szükséges elenkerésre, tudományos vitára
nézve, eddig-elé mondanom lehetett és kellett, elég világos és bizonyos igaz-
nak, 's az ebbéli kérdésekben méltán szólhatnak, és, ha szóllanak,
figyelmet érdemelnek. Abban legyünk, ha felette nagyon nem tsalatkozom,
hinte mindnyájan megegyezzenek, hogy a tudományos vetekedés
magában tekintve 's illő feltételek alatt soha sem lehet káros és tilalmas.
De igaz ám egyszersmind, és nem kevesebbé tagadhatatlan: hogy, ha
per támad-is a Tudósok között, és ha következőleg kárt elenek ők-is,
egymással elenkezni, 's a Világ előtt háborút viselni, vagynak az olyatén
elenkerésnek és hadakozásnak-is bizonyos határai 's kifakadt vagyon tör-
vényei, mellyeket soha semmi esetben és semmiféle szín alatt sem szabad
általhágniok, kedvek szerént megszegniek. Akár az olyan főbb rendbéli
nagy okokból és a közjót egyenesen illető, 's azért igen-is méltó tekinte-
tekből, a millyenekről már előbb elég bőven emlékezénk; akár pedig
saját különös, vagy személyes ügyök' védelmére, (azaz, kétségbe vett, vagy

helytelenek gyanánt roppallott állításaikat, véleményeiket, 's talán méltatlanúl megsértett litteratori jó hírek' neveik oltalmára) kellessék-is vitába ereszkedniek, pert folytatniok, és netalán az igazságtalan ellenfélnek szín-okaira, tsalárd okoskodásaira, 's egyéb akármiféle helytelen állításaira felelniek: — vagynak még-is, a mint mondám, vagynak mindenkor és minden esetben olyan bizonyos határok, a mellyekből soha sem szabad kitérnünk; és olyan törvények, a mellyeket soha sem lehet megszegnünk a nélkül, hogy saját ügyünket ne rontanánk, vagy annak valamiképpen ne ártanánk; következőleg, egy vagy más tekintetben valóságos kárt ne szenvednünk.

Vagyon különösen és mindenek felett ⟨egy⟩ olyan körülmény és mindnyájokat egyaránt illető 's egyaránt kötelező szent törvény, mellyet még a legtüzesebb háborúban sem szabad megsértenünk; ha(azt akarjuk, hogy) tisztelőre, bizodalomra, 's mind a tudós olvasónk figyelmére, mind az ellenfélnek részéről-is minden válaszadásra vagy további feleletre méltatlanok ne légyenek! Ezt pedig szükségképpen, 's annyival inkább és annál méltóbban kell akarnunk, követkeröleg mind az olvasó körülményét, mind önnön magunkat illőképpen megbetsülnünk, mivelhogy, tudós férfiak és (mint írók, vagy könyvszerzők) nyomtatásban közre adott munkájok által, másoknak-is oktatóji 's a józan és helyes gondolkodásban több tudományos dolgokra nézve jó példáknak vezérlőji 's tanítványi lévén, vagy lenni akarván, 's valósággal szükségtelenül okaitván és remélvén, nem az alvendő, tanulatlan, és rendszerint tsak első heves indulatainak' vak ösztönét követő, durva, neveletlen emberek közé tartoznak. És, adjuk hozzá, nem egyedül tsak azért munkálkodnak, igyekesznek, fáradoznak, hogy magokat másoktól valamiképpen megkülönböztessék, nevöket immúgy amúgy, 's akármilyen útakon és módokon, minnél előbb — híressekké tegyék! . .

Ez a fő törvény — két olyan névszóból áll, melly annak egész értelmét 's az írónak nézve minden ebbeli kötelességet magában foglalni, ~~[illegible]~~ elég világosan jelenteni, 's lehetőképpen meghatározni látszik. Ez a fő törvény, mondom, nem egyéb, hanem — a' való, az igaz és igazságot mindenkor és mindenütt megbetsülő; mindenképpen tiszteletben tartó, 's azt soha sebet ütő kéndőkkel meg nem sértő, minden ravasz fogásoktól, minden hamiskodástól, alattomos álnok mesterkedéstől, tsalfaságtól, 's üres, hiú, díjtelen bepéldőtől őrizkedő, 's az írót a' társaságban élő embertől, azaz, a' nyomtatott könyvet, közre jött munkát, tudományos szerzeményt a' szerzőnek személyétől 's polgári állapottyától, vagy hivatalbeli tisztességétől, mindenkor forgalmatosan és lehetőképpen megválasztó, 's az ebbeli nagy különbségről soha el nem feledkező szelíd ~~[illegible]~~ emberség; 's az evvel egyenjárású (tiszteletes) tiszteséget bepéldő és díjtos illendőség; — (a' régi Rómaiaknál urbanitas és decorum.)

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

Ezen utólsó, különösen véve 's magában tekintve feletthe sokat és sokféle jelentkető szónak értelmét nem kell uggyan és nem-is lehet igen kerkeny határok közé szorittani, sem egynehány más szókkal, mint meg annyi bizonyos jelekkel szinte megbillyegezve, világosabbá tenni, vagy más eleve minden különös esetre nagy-bátran és bizvást alkalmaztatni, 's úgy szólvan betü szerint és tsalhatatlanúl megha-tározni. Ki mit-is annál kevesebbé tselekedhetni, minthogy, a' mint azt kiki jól tudhattya, az idők', helyek', személyek', dolgok és környülte-tek' nagy különbsége 's gyakor változása szerint, 's ezen különbség 's változás' minémüségéhez képest, kétség-nélkül az-is gyakran és nagyon különböznek, 's könnyen megváltozhatik.

Ez a' kérdés: „Quid decet, quid non?" egyébként-is annyi igen széles értelmü 's igen sokat magokban foglaló nagy és nehéz kérdések' számába tartozik, a' mellyek' vizsgálásában 's megfejtésében már a' régi Görög és Római Bölcsek-is elegyet fáradoztak. (Cic. Orat. c. XXI).

14

De, a' nélkül hogy itt ma mink-is annak fejtegetésébe ereszkedni
szándékoznánk, elég lesz talán e' tekintetben, és a' tudós vetekedők'
ebbéli kötelességére nézve-is, itten kitkit imez ismeretes mondásra
megemlékeztetnünk, és ennek további megfontolását 's követését
mindenkinek bizodalmasan ajánlanunk: „Ulti inter bonos viros
agier oportet!" Elég lesz talán, e' mellett és ezenn kivül, közönségesen
megjegyezenünk, 's azt mondanunk: hogy az említett szónak tulajdon
értelmét, minden egyegy és különös esetben, közelebbről az ép és józan
ész, a' mélyen és kényesen érző nemesebb szív, a' kimivelt jó 's helyes
izlet, az olvasó közönség iránt tartozó tiszteletes és mértékletesség, a' méltán
bévett és általán fogva mind a' városi tsinos életben 's mindennapi
díjes társalkodásban, mind a' Tudósok között mindenütt és közönségesen
uralkodó helyesebb gondolkodás 's megegyező vélekedés, vagy kör ítélet,
's az ezenn épült és a' különös eset' minéműsége szerént akkor alkalmazta-
tok okos beépíd, díjes magaviselet, (modus procedendi, modus vivendi,
loquendi, etc.) 's egyéb oda tartozó tiszteséges szokások és szokásbeli szükséges
tekintetek határozhattyák 's határozzák-meg. —

Nem mondhatni pedig, és nem-is kell attól tartani, hogy mind ezek
az okok és egyéb illyen rendbéli vezérlő tekintetek, egyszült és ösvetséggel
vétetve-is, az értelmes, tudós (bölcsülete) embert, gondolkodás- 's vélekedés-, vagy irás-
's beszéd- és vetekedésbeli törvényes szabadságának gyakorlásában akadályoz-
hattyák, vagy igen szük, igen keskeny és illetlen határok közé, 's úgy szólván
korlátba szoríthatnák. Mert a tapasztalás mindenkor és mindenütt
ellenkezőt mutat és bizonyítja a' népek' tudományos történeteiben.

Nem akadályoztatnák mind ezek, az értelmes, tudós, bölcs Írót,
még az olyan különösebb esetben-is, ha midőn (netalán akaratlya, szándéka,
's hajlandósága ellen-is) szükségesnek látná, 's valóban kénytelen volna, valamelyik
irígy és nyughatatlan kis ellenségét, mint a' Jobbak' és Tekintetesebbek' mindenkori
gyáva bátorítóját, tudatlan és vakmerő gyalázóját, kisebbítőjét szégyenre
hozni, 's helyére ültetni.

Nem akadályoztatnák, mondom, az illyen okok és tekintetek a' tudós
embert, 's főképpen és különösen a' nemzeti jeles Költőt, még akkor-is, ha
szükségesnek tartaná, vagy legalább illőnek és netalán több okokból hasznosnak
lenni vélné, valamelyik középszerű negédes elmének, váltig fondorkodó,
's új meg új bosszúságot forraló [redacted] törpe [redacted] mérgébe mártott
's orozva kieresztett erőtlen és tompa nyilatskáját felfogva viszhasznépszerűleg,
's gyémánt-keménységű erős új fegyekkel annak saját fejére, vesszőt-törött
üres kajonyájára fegyverni, — a' fenngen kérkedő Surtsa kis Gólyáth' nevének
állandóbb emlékezetére! 's több más illyan gonosz bordában főtt hamis
emberkéknek ijesztő példájokra! a' kik néha még a' legfelsőbb embert-is
haragra 's bosszúállásra gerjeszthetik, és Juvenalissá vagy Archilochussá
változtathattyák.

Nem tartóztathatták hasonló esetben az illyenféle tekintetek hajdan
a' menyei fényes elméjű, szelíd jámborságú, 's szűz szemérmetességű Virgiliust.
Nem sértette-meg ő, sem az igazságot és illő tiszteséget, sem az urbanitas-nak
(parentis virtus, atque extemanitis eas consulto) közönségesen bévett regulájit,
vagy is annak helyébe feskerült tsinos udvariságnak kényes törvényeit az
által, hogy midőn egy rossznyelvű büszke féltudós Hünerlenül ingerelné,
's úrtelen, sótalan és gorombe tréfájával, sovány és elmétlen elmeskedésivel,
haragrágásival bosszantva fidalmarná, („ut eruditior videretur") 's utóllyára
még hallgatásáért-is gúnyolva kisebbítené, — ezt a' vakmerő gonosz tsavgót,
urátlan udvari bolondot, Augustus császárnak és Maecenasnak jelenlétében
olly erős feddő szókkal intette hallgatásra.*) Az akkori Világ' hatalmas
ura, 's a' tudományok', tudósok', művészek' és jeles nagy elmék' híves kedvelője,
megfelelőülő okos pártfogója, nem ezze a' halhatatlan Költőtse nehezteltek-meg,
(úgymint a' kit már régtől fogva jól ismért, mindig nagyra becsült, és most
ezen nemes bátorságáért még nagyobbra becsülhetett); hanem annak alatsony lelkű

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

fentelen rágalmazójára ~~[illegible]~~ vetett kemény és büntető komor tekintetet.

Nem tulajdonítható ezen ditső nagy Költának senki vétekül azt-is, hogy ineren soraival egyszerre két magavélte irígy és nyughatatlan versfa, vagyis o) érdeme perént kifizetett, 's örökre megbélyegezve törpévé tett:

„Uni Bavium non odit, amet tua carmina, Maevi!
Iungat idem vulpes, et mulgeat hircos."

Nem válaszolhatta hasonlóképpen ezen nagy embernek igaz jó barátyát 's fínyes tipselőjét Horatiust senki; és ma még kevesebbé válaszolhatná valaki érte, hogy egyszersmind Maeviusnak ő-is olyan „Útravalót" ítélt (Epod. X), melly a maga nemében valósággal egyetlen egyig; 's melly ennek a boldogtalan órában született „bakfogú" fertelmes tsevegőnek emlékezetét örökítette, — mind azon fontos kis patvarkodók' és alattsony lelkű hamis emberkék' ~~gyáva vergének ijedő~~ például, a kik valaha másutt-is annak nyomdokiba hágni, 's őtet követni hajlandók lehetnének, 's használ első rendű jeles Írójit ~~[illegible]~~ és ~~[illegible]~~ Poétáji, (ha bár ezek nem mind Virgiliusok és Horatiusok, nagy Tibullusok, Márók és Propertiusok-is), kajánkodva betsmérleni, hasonló fentelenséggel ~~gy~~alázni, bosszontani, rágalmazni mernék! . .

Nem vétett a múlt páradban mi nálunk-is az igazság, emberség, 's díszes illendőség ellen Faludi Ferentz — ez a szép és velős magyarságú jeles Író, Ferentzés erű nemzeti Költő, 's tiszta burgóziai példás jó hazafi; nem vétett ő-is az által, hogy mind amaz nül és fertelmes „~~gy~~ Lantot" voltaképpen lerajzolta, lefestette, 's ízesítő vázt gyanánt kiállította, mind az akkori gyáva 's tehetetlen verselőket, ízetlen, tudatlan 's durva Mopsusokat, a Magyar Múzsák kényes udvarából kiűzte 's eltávolította, — imezen rövid és egyszerű, de tellyes értelmű, 's mindnyájokat egyszersmind illető szükséget intézt toldván a pásztori nyílt egyenességgel és kabalázással adott kathatós leczkéhez:

„Többnek pöll a levél: több fűrfa versecket
Látunk innét amott; ki türné ezeket?" vált.

Nem vétett később az emberség, igazság és illendőség ellen még az a más nagy érdemű Magyar Költa-is, a ki, mint Baróti Szabó Dávidnak régi fínyes tiszt-löje, nem türhetvén tovább, a mit előbb holmi különös okokból és kíméllő tekintetekből elég sokáig elnézett vala, — végre, a sokat ónis megszokaltván, imezen soraival billyegezte-meg az efféle jöni 's jobbúlni nem akaró háladatlan és fentelen rágalmazót:

„Pyber! adass koponát Dávid' sípjára, hogy artat
Hodmut tássa, 's irígy bílit mérgében egeszse!" —

Nem vétett elvégre a „Boldog Szerelem" édes énekesse, 's az igaz hazafiság' és tiszafiúi 's nemzeti lélek' bölts és hatalmas ébresztője; nem vétett Ő-is az által, hogy „amaz felfújt kritikust" egy kis strófában olyan mesterkézzel lerajzolta, 's oly igen eleven színekkel kifestette, és az udvaron ~~[illegible]~~ dölfösen tsoportyon 's felborzadt tollaival és nút fejjén megolvadt mérges-vörös lefentzsejével büszkélkedve fiúdalmakat ökrendező kevély kan polykának képében elönkbe állítván, úgy örökí tette, oly hosszas emlékeretre 's pírádok utánnis fennmaradandó bírvé juttatta, mellyel a hasonló nyavalyában sanyargó magyarsztalan magyar Litteratorok ma talán mindnyájan megelégedhetnének. Bizonyos legalább az, hogy, akárki lehetett és akárki volt egyébaránt, vagy akárki lészen tulajdonképpen ez a szerentsétlen órában származott új rendbéli gőgös Aristarchus, 's nyughatatlan irígy és ofelős „Valóltzi-Kodrus", és akárki hasonlíttson akkor a mi Litteraturánkban valaha még ezutánis, — a tudós Olvasó nem egy-könnyen fog még jövendőben-is a kedves Olimpinek felfújtt kritikussáról, és ezen kába 's ügyetlen és nevetséges kritikusnak igen jól deczálta képéről, igaz mássiról, elfeledkezhetni. Nem lehet, mondom, a tudós Magyarnak az udvarban tsoportyon kevélykedő, dítsekedve pufadozva sétáló, 's a nézőket új meg új kérkedésivel, durva durabos epigrammájival botránkoztató borzas polykáról mindenkor 's mind annyiszor meg nem emlékezni, valamikor és valahánnyszor a hazának valamellyik jelesebb tudós fiját,

neveretet Írójáé, vagy Költőjét, az egész nemzet előtt olyanféle tudatlan és vaknemző kis-bíráktól, félkéri vagy félmalomi recensensektől botsmérolteteni, gyalázteteni látja és hallja; 's kik annak sem igaz érdemeiről és tagadhatatlan jó tulajdonságairól, sem holmi különösségeiről, sajátságairól, hibájáról, 's akárminémű foggathozásáról, nem ítélhetnek! —

Apollo t. i. nem csak lantot ver és énekel, hogy lelkesítse istenekét és halandó embereket gyönyörködtessen; hogy még a legkeményebb, legfeledékenyebb és fogyatkozásabb köpönyeket is megliggyítsa, felmelegítse; 's megbájolva, felsőbbítve jobb, felebb és méltóbb inkálátokra gerjessze. Nem csak lantot ver és énekel ő, hogy az égő 's harmonia tudatévő titkos erejével, hogy a tudomány 's bölcsesség' elevenítő 's boldogító mennyei hatalmával a földnek csak lakosait (Plátó' kétlábú rosttalan állatit) a barom vadság' és tompa testiség' rabnyűgéből lassanként kifejtvén, felszabadítván, emberségre 's emberi méltóságok' érzésére tanítsa, foktassa, verérellye; 's így, az élet' és társaság' főbb javainak ismeretére juttatván, a fónak tellyes értelmében emberekké 's jóra törvények alatt élő szabad polgárokká tegye, változtassa. Nem csak lantot ver ő, mondom, és nem csak énekel; hanem — a magas hegyek', fényes, világos telők' és halmok', felid és béke erdők', erengős, homályos ligetek' és berkek', virágzó rétek', zöldellő kies mezők', vígan tsergedező kis folyamok', 's egyéb szentelt helyek' és tiltos környékek' tsendes vidékeit puptitva háborgató szörnyetlenes Pythonok ellen — ívet-is visel! és jobb vállánn függő bő tegzében olyan elkerülhetetlen halálos nyilakat rejt, a' mellyek, mihelyest akarja, legottan kireppennek idegéből, 's villámsebesség gel tárgyakat érik. Jaj annak, a' ki szavától nem tart és nem óvakodik! Jobb vala néki, soha nem születnie, vagy, ha már világra jött,

„ - . . Kérdezetlen, Ő akarattya-e, tennir, vagy sem? " (K. S.)

legalább, magát a Tudósok köré be nem furva, tovább is a' tanulatlanok' és nevetlenek' számtalan seregében lappangnia; 's ott, a' temérdek sokaságban, mint egy tseppe esővíz a' nagy Dunában, elenyészve, senkinek sem kapnában,

Epikúr' alomdúl ('s ezen nagy ember' nevével vitúl visszaélő) gyáva követőjével azt hinnie: hogy minta nagyobb boldogság a' kap alatt, mint egyedül csak magáért és magának élni; a' föld' javait ingyen emésztve, testi gyönyörüségekben elmerülni; 's embertársainak kapnáról, és népének, honyának jó vagy bal sorsa ferentségéről 's jövendőbéli sorsáról, dicsőségéről, legkevesebbé sem aggódnia, életé napjait dúsolva tölteni, gondatlanúl elhenyélni! . .

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Elég világosan kitetszik, úgy vélem, mind abból, a' mit az úgy nevezett pennatsairól, tollhasznáról, vagy tudományos vetekedéséről eddigelé mondék, hogy itt most mintsem fó, 's nem-is lehet, az olyanfele keresetlen, gyanús és veszedelmes időkorról, vagy boldogtalan népről, tartományról, hol a' temetőhelyek' éjjeli komor tsendességéhez hasonló mély hallgatás; hol a' minden szellettől dicsérő 's minden falevél' zörgésére megrettenő félénk és gyáva óvakodás 's valfelgyi vak engedelem és némaság szinte legelső kötelességnek tartatik; a' mellyet ha ki valamelly bátor és emberi méltóságához illő szabad ége kimondásával megsegni merészelne, talán fejével játszanék, 's életét, szabadságát és birtokát szerentsétlenné, koldussá tenné. Nintsen, mondom, most erről és nem-is lehet itt szó. Mert azt kiki tudhattya 's érezheti, és, ha nem említteném-is, önként lehet a' gondolhatná, hogy ott és olyankor nintsen nemzeti litteratúrára, (a' szónak igaz értelmében); 's hogy akkor, olyan időben és állapotban, 's olyan körülmények közöt, nem lehet tudományos tárgyakról és néw szerént philosophiai, politikai, 's egyéb ollyanféle tudós kérdésekről a' Világ előtt értekezni, tanátskozni, vetekedni; sem a' nemzeti nyelvő, tudományosság és kultúrára, vagy emberi 's polgári tsinosodás, tökélletesedés ágyairól, eszközeiről, akadályairól, és nem akadályok' igaz okairól, minéműségéről, 's a' vagy épségnek mind erektől függő jó vagy bal sorsáról nyilván főllani, szabadon írni, beszélni, vélekedni, 's ítéletet hozni.

III.

„Melly a' fükségen újíttásnak", mondám előbb, a' nyelvmiveló társaságról emlékezvén; „melly a' fükségen újíttásnak és az egyenetve, jobbítgatva tökélletesítö 's lassanként valóban gazdagíttó bövíttésnek igaz útyát és illö határjait kimutatná."—

Mert egy olyan orpágos intézetnek, királyi vagy nemzeti akadémiának, azaz, olyan számos és válogatva választott jeles tagokból álló „tudós" társaságnak, a' millyent [illegible] rajtok fogva mindnyájan okajtunk, és már most, több nagylelkü hazafiak' tetemes áldozatikor képest, szinte bizonyosan várhatunk, reménlhetünk, — egy illyen társaságnak nem lehet nem tudnia, 's mindenkor szemei előtt nem viselnie: Mi légyen és miböl állyon az ö' ebbéli fö kötelessége? 's mit lehessen e' tekintetben az ö' tehát újjítók, [illegible] tudományától, a' fáviggyázó 's fekvö és trendes méltósággal igazgató bölcseségétöl kívánni, és nem csak reménylenünk, hanem okvetetlenül megis várnunk?..

„Lehet-e, vagy szabad-e, az élö nemzeti nyelvnek újíttani?" ezt az Európai Tudósok között már ma senki sem kérdi; sem különösen mi nálunk még eddig senki sem tagadta, se nem ellenezte; sőt, tudtomra, kétségbe sem hozta. Nem ezt a' kérdést, nem a' nyelvújíttást, vagy új fők', új nevek', ízék', 's kifejezések' szerzését, alkotását, és a' nyelvnek akár minémü szükségeinek segítteni kívánó, 's valóban segítteni tudó, tiszta ízü pándékot, vagy akaratot 's igyekezetet; hanem — a' nyelvrontást, 's az értetlen, tudatlan, és a' nyelvnek annyi sok pároktól fogva, minden vidékeiröl, vetületek, 's vipontagjáról között, mind a' napig hívein megőrzött és eredeti sajátt épségében fenntartott belö valóságát, igaz természetét, genieusát, sértetni, rongálni, 's elvál torztatni nem intözö feles [illegible] újíttók' megbotsáthatatlan ostoba vakmerőségét, elpelés, ugavalyát, erőszakos kábaságát illeti a' vád és az igen-is méltó keserüséges panasz!

Szabad igen-is, a' Tudósok' megegyezö köz értelme szerint, sőt nem csak szabad, hanem kell-is (főképp' a' tudományokban, és gyakran még a' polgári köznyelv életében-is) új fókat szerzeni, 's az új dolgoknak új neveket adni: mint p.o. vasút, gőzhajó, 's több effele vocabula novum genitor [illegible] produxerit usus; és így a' sok olyatén ismértetö jelek nélkül természet szerint még ma-is fükölködhetö 's valóban fükölködö nyelvnem segítteni, 's illyen értelemben, bár mi régi léggen-is az, ban fükölködö nyelvnek [illegible] lehetöképpen újíttani.

De világos és önként szembe tünö, 's a' tudós harcfiaknál kétségbe sem jöhetö bizonyos dologgá [illegible] mind, hogy az ebbéli szabadsággal-is értelmesen és józanul kell élni; következőleg a' nyelvnem okosan, bölcsen segítteni, és, a' mint amá régi nagy poéta 's itéllömester különösen felteszi, 's méltán megkívánnya, „szemmértékkel" azaz, óva, kímélve, tartózkodva, 's illö vigyázattal [illegible] újíttani: debitus licentia sumta pudenter. S' mennyiben t.i. [illegible] lehetséges, tanátsos, lehetséges, és a' nyelvnek saját természete, erö tselekedni fükséges, különös tulajdonsága, geniusa, külső belső tellyes valósága, minémüsége, 's szép épületének [illegible] megengedi, 's a' fő fámarmatás nak arany épület megfegyetetlen, változhatatlan törvényei megkívánnyák, vagy eltürik, és az analogiának 's a' jó hangzásnak vagy euphoniának és helyes ízletnek ezek szerint verésiö regulái elsenvedik, nem ellenzik, nem tilalmazzák.

Ezt mindazáltal néha még a' legtekintös és legéleseb elmék, még a' legnagyobb szók és legjelesebb Költök sem tselekedhetik, 's az élö nyelvnek némelly különös hibáin, fükségein, foggatkozásain, (a' millyenek, több vagy kevesebb számmal, kissebb vagy nagyobb mértékkel, minden emberi nyelvben találtatnak) még most ök sem orvosolhatnak, segíthetnek; ámbár hiszik és remélik, sőt, mind a' régibb mind az újabb időkori legnevezetöbb népek' és nyelvek' történetekhez képest, szinte bizonyosnak tartyák, hogy majd egyszer és lassanként az is lehetséges lesz. „Majd egyszer! később! annak idejében!". — úgymint a' nemzeti mindennémü tehetségeinek, a' polgári élet' és mindennapi társalkodás' 's közlekedés' ezer meg ezerféle fükségeihez 's nyomként szaporodó tapasztalásaihoz képest, önként és természetet szerint következő további kifejtésével, és így a' tudományos kultúrának bövebb szaporodásával, terjedésével!

Okos emberek, bölts Írók, született igaz Költők, mint jól nevelt és oktatott valódi Tudósok 's tiszta szándékú jó hazafiak, kik az ősi vagy hazai nyelvet más népeknél-is mindenkor és mindenütt méltán úgy tekéntik, úgy tisztelik, betsülik, kedvellik és őrzik, mint a nemzetnek legfőbb és legdrágább örökségét, legszentebb és legfélthetőbb kíntsét, valóságos Palladinmát, 's úgy szólván szeme' világát, — sohol sem szoktak azonn erőszakoskodni; mert ez megbotsáthatatlan vétek, 's az ő szemeikben valóságos szentségtörés volna! Sőt, mint-sem hogy ezt tselekednék, vagy balgatagúl szeleskedve valamelly haszontalan, ízetlen és otromba szófaragásra, szóherélésre, 's egyéb ollyatén litteratori vagy új oskolai mondolatos kábaságra vetemednének, inkább nyilván és egyenesen megvallyák, (a nyelvrontók' ezerféle tarka rongyok' és tzigányfoltokban kevélykedő gyáva seregének boszszúságára 's szégyenére):

Nec nostra dicere lingva
Concedit nobis patrii sermonis egestas.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Lucretius.

Tudni való, vagy-is inkább eléggé tudva lévő dolog egyszersmind, hogy a nemzeti nyelvnek bősége, valódi gazdagsága 's tökélletessége, tulajdonképpen nem-is egyedül tsak a szók' nagy számában, és a nyelvmivelés nem ezen nagy számnak további serény és szinte sietve siettetett szaporíttásában, 's az új meg új szóknak halomra gyüjtésében, vagy az ígék' 's névszók' és kifejezések' végtelen sokaságában vagyon. Mert igaz és tagadhatatlan, ~~[illegible]~~ (ámbár ezt ma némellyek eszekkel fel nem érik, semmiképpen meg nem foghattyák, 's ugyanazért nem-is hihetik!) hogy az eggyik vagy másik nagy számú, 's több mesze tartomá-nyokra kiterjedő népnek nyelve temérdek sok szókkal, és, ezeknek sokaságához képest, szörnyű vastagságú 's több nagy kötetekből álló szótárral birhat, de a mellett még-is némelly tekíntetekben valósággal szükölködő szegény lehet; 's hogy azért ott az értelmes tudós ember gyakorta kéntelenítthetik, az ollyatén böv és gazdag szótárnak külsejére vagy mekkoraságára tekíntve talán sokkal kevesebb értékű, de a tudományos kultúrában előbbrement és tovább haladott szomszéd nemzetéhez, ~~[illegible]~~ vagy még a régi Görögökéhez és Rómaiakéhoz-is folyamodni, 's attól még a közbeszédben és társalkodásban-is naponként, sőt óránként valamit költsönözni, — a nélkül pedig, hogy a költsönvettet valaha még talán visszaadhatná, fizethetné, (nem lévén annak az övére szüksége); vagy a maga temérdek sokaságú puszta szavainak sovány és haszontalan bőségéből valamiképpen kipótolhatná: magnas inter opes inops!

Gondollynk-meg azért mindnyájan és hitessük-el magunkkal főképpen és különösen azt: hogy a mi nyelvünknek, mint valóságos eredeti 's különös nemzeti szép nyelvnek, melly egész minémüségéhez, külső belső tellyes mivoltához képest, szemlátomást és minden kétség nélkül a legrégibb Ázsiai nyelvek közé tartozik, 's azok közül némellyekkel elég közelről való atyafiságban lehetett, és lehet talán még ma-is; de melly a most élő napnyú-goti vagy európai, görög, deák, német, tót (celta, vagy góth és szláv) 's akármillyen egyéb származatú nyelvekkel semmiféle rokonságban sints, nem-is volt, nem-is lészen és nem-is lehet már ezutánn soha többé; — hogy, mondom, a mi régi 's valóban eredeti szittya-magyar nyelvünknek ezutánn-is tsak lassanként, tsak idővel, és (valamint minden más hasonló saját eredetü anya-nyelvnek, ha bár leányai nem volnának-is, különösen pedig és név szerint a régi Görögökének) tsak önnön magából lehet és kell kifejtődnie!

Úgy van; és újra-is azt állíttom, erősíttem: hogy tsak önnön magából lehet és kell a magyar nyelvnek kifejtődnie; 's így hová tovább mind inkább gyarapodván és terjedvén, a maga saját erejével azon tökélletességre jutnia, felemelkednie, a mellyre, több rendbéli szép és igen ritka 's igen jeles tulajdonságaihoz képest, a millyenekkel Európában most eggy sem bir, majd eggykor felemelkedhetik, 's szabad és természetes kifejtődésének, tsínosodásának, terjedésének, 's illő virágozhatásának igaz és egyenes úttyánn, előbb vagy utóbb, 's a közjóra termett jeles nagy elmék' segedelmével talán kevés idő múlva, bizonyosan

fel-is emelkedik! még pedig eredeti összealkottatásának, épületé' külső belső tellyes minémüségének, tökéletes symmetriájának, 's megbetsülhetetlen tiszta képiségének és hármoniájának legkisebb áztalrosa, sérelme, kára nélkül!

„A' jeles nagy elmék' segedelmével," mondám. Mert valamint áltelán fogva minden egyéb nemzeti nyelvek, a melly már egyszer előbbi durva (sovány) és alkalmatlan állyosztyából kivergődött, és az arann bépéllő nép' lelki tehetségeinek bővebb kifejlésével érettebb korára jutott, 's több jeles Írók' szerentsés egyesületei, párolorásai által könyvbéli, vagy írói tsínos, tiszta, szép és tudós nyelvvé lenni kerűlt; úgy különösen a miénket, minden esetben, még idővel-is, leginkább és főképpen csak nagy elmék, szarpeles tudományú, éles itéletü, mély belátású, költeszetü, 's kimivelt ízletü nagy Írók, jeles Költők, több más nyelveket-is jól értő, 's mind általában az emberi psíllésnak, bepéllésnek, mind különösen a maga tulajdon nemzeti nyelvének philosophiájában elégé járatos, és a Természet' egyéb ritka szép ajándékai mellett egyszersmind többfele tapasztalással bővelkedő, 's az értetlenek' zajos tsevegésire keveset üggelve tsendesen munkálkodó nagy Tudósok vihetik nagyra.

Szükséges pedig, és sokszorosan megkívántatik, még az illyen első rendü költő és tehetős Írónak 's azok' ebbéli bátrabb és néha talán merészebb munkálkodására nézve-is: hogy az illyetén képzéssek, újjítási, vagy bővítési, gazdagítási, valóban szükséges, és egyszersmind szerentsés legyen! . . mert ebből áll és ettől függ az egész dolog. Ite ad bökkenője. Hic Rhodus, hic salta! Ez t.i. az a felüssima audacia, vagy curiosa felicitas, melly a' végre megkívántatik, még a' legnagyobb Írók 's legjobb, legtisztább ízlésü nagy Költők' nyelvéről-is; és a mellyet különösen Horatiusban a Római Tudósok, 's ezek közt nevezik szerént Quintilián és Petronius (ezek a nagy mübirák, valóságos Arbiterek) olly igen tsudáltak, 's (olly) méltán bétsültek és magasztaltak.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ez, mondom, a' fő dolog; 's a nyelvmivelésben, nyelvujjitásban és képitésben, vagy új szók és kifejezések alkotásában ettől függ minden. De ugyanitt van ám, a' mint csak imént említém, a' bökkenője; 's itt pegtsék ám nyakokat már olly igen sok szerentsétlen újjitók, hivatlan nyelvmesterek, káka főfaragók, főhordók, 's több illyen rendbéli tudatlan és vakmerő pelse emberkék, semmi jó tanátsra 's intésre nem hajló bódult Ikarusok! nem csak mi nálunk, hanem mások-is, több országokban, és majd minden Európai népeknél, — még nem gondolván mind ezek a tehetetlen és nyomorúságos apró reformatorok, 's mindenbe kapó mondhatos törpék: quid ferre recusent, quid valeant humeri; 's olly dologba „mersvén" avatkozni, melly az ő tsekély tehetségek' és tudományuk' fiók körébe semmiképpen nem tartozott, bé nem férhetett, és őket arányt tellyességgel nem illette, 's nem-is illethette!

Az illyenfele nyughatatlan és visszhetetlen elmejü féltudósok, büszke 's epelős litteratorok, 's majd bosszúságot, majd nevetséget és pánakodást indittó boldogtalan főfaragók, káka 's ügyetlen grammatikák, rendszerint könnyebbnek, 's ugyanarért magokra nézve jobbnak itélik, az élő nemzeti szép nyelvet kedvek szerint változtatni, idegen rámára vonni, szőttenni, pázsíteskésre tsigázni, keverni, zavarni, rongálni, bitangolni, 's új meg új idétlen, idomtalan és otromba szókkal 's kifejezésekkel elcsúfitva bémotskolni, — mint-sem azt előbb illendőül és elégé megtanulni, rúbni, voltaképpen ismérni, érteni, tudni, 's azután úgy írni, bepéllni, mint minden más jóran eszü tanúlt ember arann a nyelvenn írni szokott, 's bepéllni szokott, ha elmejének valamelly fülemönnyével a nemzet elől megjelenni akar, és azzal kapnálni 's tetszeni kíván. Magyarúl t.i. és magyarán 's magyarosan! ha Magyarokhoz szól, 's ha főképp' tudományos dolgokról Magyarokkal bepéll; azaz, okosan, értelmesen és érthetőképpen; tisztán és tsínosan; minden kiné tzifraság 's gyermeki, vagy oskolai nevetséges pipere 's tzikornya nélkül; — melly úgy-is csak a magavélt dagályos középszerüségnek tulajdona, 's a kevély tehetetlenségnek és káka tudatlanságnak meg annyi világos jele, tagadhatatlan [illegible] bélyege, 's mindenkori tanúbizonysága! *)

186

Delavigne.

*) Grandis, et, ut ita dicam, publica oratio non est musulosa, nec turgida, sed naturali pulchritudine exsurgit. Petronius.

Combien de siècles se sont écoulés avant que les hommes dans les sciences et dans les arts aient pu revenir au goût des anciens, et reprendre enfin le simple et le naturel! La Bruyère.

19

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

tsudáltak, ’s [illegible] méltán bétsültek ’s megéltek.

Ez, mondom, a’ fő dolog; ’s a nyelvmivelésben, nyelvujjitásban és pépjitásban; vagy új pók és kifejezések alkotásában ettől függ minden. De ugyanitt van ám is, a’ mint csak imént említém, a’ bökkenője; ’s itt fogják ám nyakokat már olly igen sok [illegible] újjitók, hivatlan nyelvmesterek, kába frázsagók, póserlók, ’s több illyen rendbéli tudatlan és vakmerő [illegible] emberkék, semmi jó tanátsra

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

Jegyzések és bizonyitások.

a) Aus jedem, mit ehrlichen Waffen geführten Geisteskampfe muss wenigstens etwas Gutes hervorgehen, wäre es auch nicht immer das, was man eben beabsichtigte. Kung.

b) Der sicherste Höhenmesser eines Volkes ist seine Litteratur.

Fr. A. Wolf.

c) Ha bár igaz-is egyébaránt, hogy mi nállunk a kritika ’s a recensio már-is sinte minden hitelét elvesztette; ’s hogy, a’ sok értetlen, tudatlan és üres tsevegők ’s némelly irigykedve pártoskodón rosszalkodó garázda kis-bírák miatt, ma már minden recensens gyanússá, ’s a kritikának valóban még a’ neve-is útálatossá ’s gyülöletessé lett, — a’ nemzeti nyelvnek és litteratúrának nem kevés kárával!

d) Es sind ihrer viel, und es wird ihnen wohl zusammen. Ihr Geschwätz hält den Schüler zurück, und ihre bekannte Mittelmäßigkeit ängstigt die Besten. Göthe.

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

e) Kruppel will überall vorantanzen; und er läßt manches Kruncken, was nur eben verdiente gesagt zu werden — und auch das kaum verdiente.

Lessing.

f) Pour détrôner Cabus, proscrirons-nous Cusage?
Mais quel bienfait si grand, ou quelle loi si sage,
Hors la tendre amitié, quel sentiment si beau,
Dont Cabus dangereux n’ait pas fait un fléau? —

Delavigne.

g) Grandis et, ut ita dicam, pudica oratio non et mascula, nec turgida, sed naturale pulchritudine exsurgit. Cicero.

Combien de siècles se sont écoulés avant que les hommes dans les sciences et dans les arts aient pu revenir au goût des anciens, et reprendre enfin le simple et le naturel! La Bruyère.

19

h) Ide tartozik egyy régi Történetírónak ineuen mondása-is, a' rossk példák' vetpedelmes következéseire nézve: „Non ibi consistunt exempla, unde coeperunt; sed quamlibet, in tenuem recepta tramitem, latissime evagandi sibi viam faciunt: et, ubi semel recto decessatum est, in praeceps pervenitur."

Velleius Paterculus.

i) 'S mellyet még-is (tegyük hozzá) ma némellyek vagy észre sem vesznek, vagy, semmiket bétsúngva, pántlika-fándékkal nem látnak; mások ellenben, a tsendes békét, nyugodalmat feletle nagyon szeretvén, 's minden tudományos gyötrő és vetekedéstől irtózván, talán jóra sem mellő, 's idővel minden tetemes kár nélkül majd örökre elmúló tsekély tüneménynek, nem sokáig tartható különös újmódi nyavalyának, vélnekösállítanak. Hiszen, sőt finte bizonyos dolog pedig, hogy a kik most így vélekednek, vagy, hallgatások' igaz okát megvallani nem akarván, annak mentségéül ezt állítyák, kevés idő mulva magok-is másképpen fognak ezen vagyló nyavalyának természetéről ítélni, gondolkodni, — késón és annál nagyobb fájdalommal tapasztalván majd akkor, melly igen szükséges légyen, ezen két szónak értelmét: „principiis obsta!" annak idejében jól megfontolni, 's a kimaradhatatlan kárt és veszedelmet előre látva, nyelvünk' és litteraturánk' ügyét illőképpen szívekre venni, nyelvén és egyszersmind erővel oltalmazni, védelmezni!

k) A' nélkül mindazáltal, hogy valaka mégis némelly külföldi tárgyat, neveretes, de nem mindenben követésre méltó tudós társaságok' vagy akadémiák' nyomdokiba hágni, 's felállításának fő végéről, igazi tzéllyáról, (úgymint a' nagy Egésznek a' tudományos kultsrából fámmaradható 's bizonyosan fármarandó köz hasznáról és ditsőségéről) elfeledkezvén, vagy attól, akár tsupa jó kedvéből, akár egyéb különös okból 's más végekre aránylló mellyékes szándékból, eltávozván, a' nemzetnek szabad és igen kényes tulajdonságú (semmifele idegenséget és erőszakot el nem szenvedő) szép nyelvének 's hasonló természetű jelesebb Írójinak,

diktatori hatalommal uralkodhatni vágyna 's akarna. A' nélkül továbbá, hogy a' tagjai közt, és így a' maga saját kebelében, találtatható valamelly különös tzélú 's igyekezetü pártnak, felekezetnek, ~~vagy társaságnak~~ az ollyanfele gyülöletes hatalmaskodhatást megengedné, 's így kóllvón tulajdon tekintetével erősítve jóvá hagyná, még gyülöletesebbé tenné, 's ez által a' maga saját hitelét-is veszélybe hozná. A' nélkül végre, hogy a' haza' kör javára 's díjára termett nagy elmék' szabad vélekedését 's munkálkodását valamiképpen akadályoztatni akarná, vagy őket igaz érdemekkel szerzett jó hírek' 's nevekben akármifele hatalmas embernek vagy álnok tsimborának kedvéért, akármi módon 's akármillyen szín alatt kisebbítve megsérteni nemé. A' mit-is okossággal annál kevesebbé tehet és akarhat, minnél bizonyosabb, ismeretesebb és tagadhatatlanabb dolog, hogy őrökki magának-is legtsekélyebb tzak az illyen tehetős elmék' 's nemzeti jelesebb Írók' hírétől revétől lehet állandó fényt, hitelt és tekintetet kölcsönözni; ha t. i. őket társai közé számlálhatta, 's érdemeik szerint tiszteli, becsülni tudta.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

l) A' hol azonban néha még ollyan kitsinyességek és apróságok-is figyelmet 's kíméllve kedvező békés oltalmát kívánhatnak, és kívánnak-is, mellyek a' litteraturában (a' tudós Világ előtt) semmi tekintetet sem érdemelnek, és, mint valóságos tzekélységek, számba sem vétethetnek.

m) „Filistus quidam! orator et poëta mediocriter doctus, cui multiplex varietasque ingenium erat." — Ezt jegyzi-meg róla Donatus. Nintsen, és talán nem-is lehet, az igaz Poétának, nemzeti jeles Költőnek, valakinek mérgesebb és gonoszabb ellensége, szemtelenebb rágalmazója (botránkozója) az illyenfele tzekély tehetségü 's félkés tudományú, vagy poëta mediocriter doctus kevély emberkénél; irígy és életsorvasztó lelkü gyáva kritikusnál!

n) Tace, rabula! Non haec mea tuetur nitas defensorem causarum Augustum fecit et Maecenatem; et ea tuba, cum volo, loquor, quae ubique et diutissime audietur. Tu loquacitate non modo aures hominum, sed muros evanpis. Donatus.

o) Maevius et Bavius pessimi fuerunt poëtae, inimici tam Horatio, quam Virgilio. Servius.

p) Es sind nur Pedanten und Thoren, welche die Sprachen als abgeschlossen und unveränderlich betrachten können. Es sind nur Leute ohne Geschmack, denen es gleichgültig seyn kann, auf welche Weise eine Sprache sich bereichert und ausbildet, wenn man nur in derselben zu übersetzen vermag. Endlich können nur Diejenigen allein, die sich nicht bis zur Philosophie einer Sprache erhoben und ihren innern Bau nicht begriffen haben, den Wahn hegen, das Wesentliche bestehe darinn, die Anzahl der Worte zu vermehren! - - Freylich sind neue Worte öfters unumgänglich nothwendig, besonders in den Wissenschaften. Die Nothwendigkeit bringt sie hervor; und wenn sie einmahl allgemein im Gange sind, muss man sie ohne weiters anerkennen. Aber das Wörterbuch einer Sprache kann sehr bändereich seyn, ohne dass die Sprache im nämlichen Verhältniss reich ist. In der Poesie und selbst in der erhabenen oder zierlichen Prose, besteht der hauptsächlichste Reichthum in dem Numerus und der Mannigfaltigkeit der Wendungen und Ausdrücke. Aber hauptsächlich in diesem Theile sind die Neuerungen und willkührlichen Experimente von schlechter Wirkung und tragen nur zur Entstellung der Sprache bey. — Jahrbücher der Litteratur. Wien. XIX^ter Band.

q) Mellyet a' régi Római méltán és annál bátrabban követhetett, minthogy annak leánya vagy testvére volt; 's minthogy a' Római nép, a' tudományos pállyára későbben érkezvén, a' Görögtől sokat tanúlhatott, és tanúlt-is. Ugyan azért Horatius, ez a' nagy és bölts itélőmester, valamint hazája' fijainak a' Görög Írókat és azok' munkájinak éjjeli 's nappali szorgalmatos forgatását imezen soraiban ajánlotta:

" . . . vos exemplaria Graeca
Nocturna versate manu, versate diurna;"

úgy különösen a' nyelvmivelésre 's az új szók' és kifejezések' alkotására nézve-is méltán mondhatta:

„Et nova factaque nuper, habebunt verba fidem, si
Graeco fonte cadent, parce detorta." —

r) Les langues sont remplies d'incorrections consacrées. C'est aux grands écrivains à faire la langue et aux grammairiens à tenir registre. Mais pour qu'une hardiesse soit enregistrée, elle doit être heureuse et nécessaire! J. B. Say.

s) La franchise de l'expression caractérise le grand écrivain et déplait toujours aux esprits médiocres. Idem.

t) Rerum copia verborum copiam gignit; et, si est honestas in rebus ipsis, existit ex rerum natura quidam splendor in verbis. Cicero.

Male Hercule eveniet verbis, nisi verba rem sequentur. Pollio.

Scribendi recte, sapere est et principium et fons.
Rem tibi Socraticae poterunt ostendere chartae;
Verbaque provisam rem non invita sequentur. Horatius.

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

RU 4079

(7)

Az Iwisthónai Hábonú.
8 lev.

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA

7.

Az Inisthónnai Háború.

Ifjú korunk ollyan, ~~miut á vadásznak álma~~
Mint á vadásznak álma
Á tér-mező dombjánn .....
Á Nap szelíd súgárinn alszik-el,
Szélvészben ébred-fel.
Szikrázva repül á sok tüzes villám körülle;
Á fák tetejit dühödve rázzák á szelek.
~~Örülve~~ örvendve néz ő visszа most az eltüntt
Napfény utánn; ~~örülve~~ örvendve nézi
Voltt nyúgodalmá kedves álmait.

Hát Ossziánnak
Mikor fog ifjúsága visszatérni?
Mikor gyönyörködik megínt
Fegyverzörgésben á füle?
Mikor fogok éns, miut hajdan Oskár,
~~Az~~ Szélom ~~[illegible]~~ fénnyiben ragyogva járni?
~~Ragyogva járni?~~

Jertek folyójitokkal, Kóná halmai!
Hallgassatok most Ossián' szavára.
Á' felkelő Napként emelkedik
Lelkemben az ének.
~~Az elmúlt szebb idők' örömeit érzem!~~
~~Á' múlt szebb idők' örömeit érzem!~~
Á' múltt idők' örömeit érzem!
Látom magasra nyúló tornyaid',
O Szelma! látom bástyájid' falát,
Árnyékozó tölgyfájival. 'S árnyékozó tölgyfájidat.
Fülembe zúgnak á folyójid.
Bajnokaid öszvegyültenek;
Fingál középenn ül,
'S Trenmor' paizzsánn nyúgoszik.
Dárdája á falhoz támasztva áll.
Á Bárdok' énekit hallgattya, ~~most~~, kik
~~Kik~~ Az ő karjának zengik tetteit,
Királlyok' ifjú ~~[illegible]~~ kirának hartzait!
Oskár, vadászatról jövén,
Hallá á ~~Fejdelem~~ Fő-Vitéz ~~[illegible]~~ ditsé~~[illegible]~~.
Lerántya á falról Bránnó' paizzsát;

Köny lábbogá szemében; ~~[illegible]~~
'S piros szemérem ~~[illegible]~~ ült ifjú artzájira.
Rebegve hangzik elgyengültt szava;
Dárdámnak éli villog reszkető kezében.
Morven' Királlyát így szóllíttya-meg:

„Fingál! te Bajnokok' Királlya! Ossián,
Első az ütközetben Ő-utánna!
Hartzoltatok tí, fiatal korban; híresek
Á tí neveitek az énekekben.
Oskár hasonlítt Kóná' bús ködéhez,
Melly megjelen', 's majd eltünik.
Nem fogja nevemet tudni á Bárd;
Sem tér-mezőkben á Vadász
Keresni síromat.
Engedgyetek, ditső Vitézek! ~~[illegible]~~
Hartzolni most Inisthónában engemet.
Távúl az én tsatájimnak helye:
Oskár elestét nem fogjátok hallani!
Reám akadván ott eggy Bárd, talán
Felvészi ~~majd~~ nevemet ~~az~~ énekébe.

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

Az Idegenek' leánya, látván síromat,
Könyezni fog
A' messze földről jött Ifjú felett.
Azt mondgya majd lakorászkor a Bárd:
„Hallyátok Oskárról az éneket,
A' messze tartomány' vitéz fijáról!"

„Oskár!" mívy felel Morven' Királlya; „fogjz
Hatzrolni, ok ditsőségem' fija!
Kéjszállyon-el setét-orrú hajóm,
Hadd vigye Inisthónába Vitézemet.
Inisthónába vinni Vitézemet.
Fijamnak fija! tekintő nővéinknek fényire
Nagy-hírű Bajnokok nemébül származol!
Ne türd, hogy azt mondgyák a külföldi gyermeki:
Gyávák, erőtlenek
~~Gáttanak~~ Morven' fiúbőtteri!
Légy, mint az orditó vad fergeteg,
Az ütközetben; légy, ha béke vann,
Mint a lenyugvó Nap, olly fiélit!
Mondd-le Királynak, Oskárnak
Ha majd Inisthónában ~~érkezel~~ jutsz
Emlékezetben tartya még Fingál majd.

Ifjú korának napjait, midőn
~~Milion Agandéka idejében~~
Kemény viának lévén, egynással mérkezénk,
A' jó Agandéka idejében." —
Suhitva terjedenek a felvont viorlák
Felvont viorlájik suhitva terjedének;
Az árbotzfák' dísikorgó fijjanna
~~Sivoltva fujt a fél~~
Tsapkodva verték a ~~tajtos~~ kéjszinteket
A' felzúdúltt tenger' tajtékzó habjai.
~~A' hábortzó tenger felzúdúltt habjai~~
A' víz' magas hátáról láttya már fijam
A' ~~fel~~ tartomány' erdős határait.
Belzáll sietve Rúná hangos öllibe,
'S elküldi kardgyát Annúrhoz legott.

Felkelt az ősz-hajú Vitéz, mihelyt
Meglátta Fingál' fegyverét.
Könyvekkel ~~tanultt~~ fenne, ~~Fingalnak tettei~~
Eszébe jutván ifjúsága hartzai.
Kétszer kelének bajra, 's annyiszor
Vittak-meg egymás körűl, dárdát emelvén
A' jószágos Agandéka élőtt.
Más Bajnokok, tsúnyul állottanak
'S bámúlva nézték, mintha két erős
Lélek viaskodnék előttök a felekben.

Jelés Vitézek állanak tsúfra, 's vadúlva
Szemlélik őket, mintha két erős

„De mostan (így szóll a Király) öreg vagyok.
Haszontalan függ kardom a falonn.
Te, a ki Morven nemzetéből származál!
Volt sokszor Annír a daliák' tsatájiban;
Bár most elaggva fonnyad, mint a veszni-tértt
Vén tölgyfa Lánó' szétteinn, partyainn.
Nintsen fijam! hogy elődbe menvén elfogadgyon,
'S örömmel ősinek hajlékihoz vigyen.
Sírjába dőlt, 's ott senyved Árgon;*
Rúró sem él többé!
Leányom az Idegenek' házában ül,
És síromat kívánnya látni.
A' férje tíz-ezer dárdát emel,
'S úgy jö érkezik felém, mint szinte Lánó'
Halált-hozó bús fellege. —
Jer, részelülly Annír' ebédiben,
Jer, oh te hangos Morvennek fija!"

Három napig lakoztak egygyütt;
A' negyedikenn hallá-meg Annír
Oskár' nevét.
Vígadva jártaták-körül
A' kedvre-gerjesztő tsigákat;
Vígen dva hajták vadászták Rúnà kannyait.
tak, üzvén o vadászva hajták

Eggy kút' fejének bémohosúltt kövénn
Piheutek a fáradtt Vitézek.
Titkon folyának Annír' könyvei;
Elfojtya felfakadó sohajtozásait.

„Itt, a setétben homályban, (mond az agg Vitéz)
Nyúgosznak ifjúságom' gyermeki.
E' sírkövek, Rúrót fedik;
E' tölgyfa, Árgonnak gödrénn suhítt.
Hallyátok-e szavamat, oh fijaim, szoros
Hajlékitokban? vagy tí szólltok-e
E' fák' leveleinek zörgésiben, mikor
Süvöltve támad a puszták' szele?"

„Inisthóna Királlya! (kérdi Oskár)
Miképpen estek-el ifjúságod' gyermeki?
Rohanva meggen a vad-kan sírjokonn,
De nyúgodalmokat nem háboríttya-meg.
Felhőből alkotott szarvasokat üznek ők,
'S vígadva vonnyák-fel levegő-kézíjjokat.
Kedvellik ők ifjú korok' vígságait
Ma-is; 's örömmel szállnak a szelekre."

„Kormálo tíz-ezer daliás vitéznek
Parantsol, (így felel a Király).
Lakása Lánónál vagyon,
Mellynek halállal gőzölög tava.

Rúna' magas hajlékihoz jöve,
Dárdát emelve hírt, betsületet szerezni.
Szép volt az Ifjú, 's kellemes, mint a kelő Nap
Első szelíd súgára.
Kevesen tehettek-fel viadalban ő-vele!
Engedtenek vitézeim neki;
Leányomat szerelme győzte-meg.

Megérkezék azonban a' vadászatról
Rúróval Árgon; artzájikra folytanak
A' büszkeség' bús könyvei.
Hallgatva néztek Rúna' vitézire,
Kik eggy jövevénynek engedhettenek!
Három napig lakozva
Múlattak egygyütt.
A' negyedikenn Árgon vitt bajt vele.
De ki állhatott Árgonnak elleut!
Kormálo meggyőzettetett.
Bosszúra gerjedett kevély dagállya;
'S magában eltökélli, ~~titkon~~,
Hogy halva láttya fijaimat.
Kimentek egygyütt a' hegyekre,
A' ~~[illegible]~~ barna-hátú szarvasokat vadászni.
Orozva repülnek Kormálónak nyílai,
'S vérekbe dőlnek gyermekim!
Sietve tér-meg szeretőjéhez ő,

M. ACADEMIA' KÖNYVTARA

Az Inisthónai hosszú-hajú leányhoz.
Elszöktek a' pusztákonn;
'S Annír egyedül maradt.
Leszállt az éj, és visszajött a' nap megint:
Nem hallik Árgonnak, sem Rúrónak szava.
Kedves kutyájok, a' sebess-futású
Rúnár, jelent-meg végtire.
Hajlékainkba jött, ott ordított, 's azon
Gyászhely felé látszott forgatni bús szemét,
Hol a' Vitézek elestenek,
Utánna mentünk; megtaláltuk őket,
'S ezen gyepes patak mellé temettük-el.
Ez mostan Annírnak szokott menedékhelye,
Szarvas-vadászatról jövén.
Hajladva fonnyadok, ~~mint a' kiszáradtt~~ valamint az ágtalan
Vén tölgyfa' száraz törzsöke.
Örökre folynak könyveim!" —

M. ACADEMIA' KÖNYVTARA

Ronnán! kiált ~~mond~~ Oskár itt 's talpra áll; ~~[illegible]~~
Ogár! daliák' fejedelme, te!
Hívjátok-öszve hősimet ~~[illegible]~~,
A' folyamatos Morven' vitézlő magzatit. ~~fajzatit [illegible]~~.
Ma megyünk-ki még Lánó' vizéhez,
Melly széltiben halálos gőzt botsátt. ~~[illegible]~~ lehell.
Nem vígadoz Kormálo már sokáig;
Gyakorta ül kardunknak élinn a' halál!"

Vízy ~~Tiefve~~ mentek a mezőnn kereftül,
Mint a setétlő fellegek, midőn
A' rengeteg puſztákonn
Süvöltve hajtyák a ſelek.
Türes villámoktól pirulnak ~~ſelei~~ ſéleik;
Egyſzerre megrendül 's ~~borzadva~~ dong az erdő,
Előre érezvén az éji háborút.
Oskár hadi kürtye megriad, 's harsogva zeng;
Reng, háborog Lánának elrémült tava.
Seregelve gyülnek-öſſze Kormáló körül
Tsengő pajrsai lázitto jelére ~~ſſzeſſza~~
Az egész vidék' felijedt lakorsai.
Oskár, prokása perint hartrolt velek.
Kormálo földre terült kardgya alatt.
Az iſſzonyú Lánának fiai völgyeik'
Barlangjaikba tünnek-el! —
Oskár az Inisthónai leányt
Annát ~~nak~~ elhagyott hajlékikor viſi.
Örömmagyogott az Öreg' derülte artzáról.
Áldva magaſztalá a kardok' hös királlyát.

Mi nagy vala öröme Oſſziánnak,
Látván fijának érkező vitorláit!
Úgy tüntenek ſemébe meſſziről,
Mint egy világos felhő,
Melly napkelet felől emelkedik,
Midőn az Éltető külföldekenn
Bújdosva jár, 's körülle még a gyáſzos éj,
's A gyanak setétben ~~bolygó~~ lelkei
~~A gyáſzos éj 's onnak tovolygó lelkei~~
Mindent ~~tett~~ homályba rejtenek.

Örvenderő vig énekek közt
Vittük-be Szelmá ~~ſſz~~palotájiba.
Nagy áldomást indított a Király.
Oskár nevét ezer Bárd' éneke
Zengé, magaſztalá:
~~Magaſztalá~~ Morven ~~gyönyörü~~ vidékei
Feledve hangzottak körül-belől.
Toskár' leánya jelen vala; hasonlít ſzava
A' hárfa' hangjához,
Melly estve távúlról jövén
A' völgynek ſzende ſellőjével érkezik.

Oh tí, kik ~~még léttyátok a magot~~!
Iertek, veressetek-ki dombjainak egyikj
Köpála mellé!
Sürü mogyoróſák ~~vegyenek~~ vegyenek-körül,
's körel suhitson ~~ott~~ a tölgyfa-is.
Zöld légyen az ín nyugalmannak helye;
A' hegy' folyója távúlról zuhogjon.
Toskár' leánya! vedd kezedbe hárfád',
's zengd rajta Szelmá kedves énekét;
Hogy az álom örömmnek közepette lepje-meg
Vig lelkemet;

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Hogy ifjúságom' édes álmai,
'S Fingál' ~~hatalmas~~ időkorának fényes napjai 's uralkodása
Elmémbe visszatérjenek!

Oh Szelma! látom tornyaid',
Látom magas tölgyfájidat,
'S bástyájid' árnyékos falát.
Látom ma-is Morven' ~~[illegible]~~ Vitézeit,
És hallom a Bárdok' víg énekét.
Oskár Kormálónak forgattya kardgyát;
Ezer ifjú hős tsudállya ékes szíjjait.
Bámúlva állanak fijam körül,
'S nézik, tsudállyák karjának erejét.
Láttyák az attya szemét örömkönytől ragyogni;
'S ollyan ditsősségért sohajtnak ők-is.

'S meglesz ditsősségtek majd néktek-is,
Morven' vitéz szülöttei!
Gyakran derül énekre lelkem;
'S megemlékezem ifjúságom' barátiról. —
De szunnyadozni kíszt
A' hárfa, tsendes zengedezése most;
Kellemetes álmok szállanak-le hangjainn,
'S kovályga lebegnek már körülem.
Maradgyatok távúl, vadászat' gyermeki!
Ne háboríttsátok-meg nyúgodalmamat.

A' rég idők' agg Énekesse
Nagy őssivel múlat,
Az Elővilág' ditső fejedelmivel!
Maradgyatok távúl, vadászat' gyermeki,
Ne háboríttsátok
Most Ossziánnak álmait!

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

RVI. 4079.

(8)

A Szelmai datok.

3 lev.

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA

8.1 4

A' Szelmai Dalok.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Esthajnal' ékes tsillaga!
Szépen ragyogsz te nyúgotonn.
Felötlöd a felhők közül fürtös fejed',
És láttatos lépésekkel jársz halmodonn.
's ditsöen lépdegelve jársz a hegytetőnn. mégy-el halmodonn.
Mire nézsz-le a térségben? —
El
Letsendesedtek már a háborgó szelek.
A' hegypataknak árja távúlról zuhog.
~~A' tenger erdőtt hallánia~~
A' messze köszikláknak körül ~~oldalinn~~
Dölöngnek a tenger ~~vizek~~ dagálgos habjai.
A' gyenge szárnyaikra keltt estvélyi kis legyek
Donogva járnak a mezőben.
Mire nézsz-le, szépséges világ?
De te mosolyogsz, 's tovább haladsz.
Örvendve vesznek tégedet körül
És megferesztik a habok
Hajadnak ékes fürtjeit.
Eredgy, szelíd súgár!
Kellyen-fel Ossián elméjének világa!

És íme! Kél ~~is már~~ egész erőben.
Látom kimúlte ~~attikát~~ barátimat.
Lóra mezejére gyülnek-össze, szinte mint
A' rég időknek napjainn.
~~Ők~~ Ingák, mint egy vitéz ködöslop, ~~Ők mint egy vitéz Kódoslop~~,
Úgy ~~Körüllengvazzák~~ Körüllengvazzák hősei.
~~Fingot elöttök~~
Nézd ott az ünnepes fő Bárdokat:
Az ősz Ullint! a Leli Rínót! A's Álpint, az ő
Édesdeden zengő szavával!
'S hallgad Minóná bús panaszait!
Miképpen elváltoztatok, barátim,
Arólta, hogy Szelmát ~~egyik~~ örömünnepinn
~~Együtt velünk, és~~ versent énekelvén
Egymással úgy vetélkedénk, ~~mint a tavaszi~~
~~Nyitogató szellők~~ mellyek a dombok körül hömbölygnek
~~Szeliden mellyek a dombok körül hömbölygnek~~
~~A dombokról~~ Kobászva lengelnek, 's váltva fajtogatják
~~Ez~~ váltva ~~hajtogatják a tobzos fövet~~
A' tsendesen tobzós fű fölött.
Minóna léjett ~~most elöttünk~~ fel, 's dicsőkbe járúlt,
Szépségé' tellyes ékiben; ~~de bús~~ de bús
Artával, és lefegett redves szemekkel.
~~Fejedet~~ Hehér hajának ~~nyujtott~~ fürtjeit
A' fél lebegtetvé, melly a halom ~~oldalt~~ felöl
Tsapongva ~~fujt~~ ~~fujtak~~ fujtogatt vala
~~fujt~~, 's koronkint eltorzult
Bánat fogá el a Vitézek' szívét
Mihelyt szavának hangja ~~zengni~~ zengni kezdvesze.
Gyakorta látták ~~ők~~ Skalgárnak sínkövét,
~~Lyon sötét ősök lakóhelyét~~,
~~Ős~~ és fejér mellyű ~~fejű~~ Holmá ~~lakhelyét~~
Ős a fejér mellyű fejű Holmá sötét lakhelyét

Egymásnak így vetélkedénk, mint
A' dombok körül hömbölygedenek
És mátsa hajtogatják a rubogós füvet.
A' tsendes rubogó fű fölött.

Minóna léjött fel, 's dicsőkbe járúlt,
Szépségé' tellyes ékiben; de bús
Artával, és lefegett redves szemekkel.
Hehér hajának ~~nyujtott~~ fürtjeit
A' fél lebegtetvé, melly a halom ~~oldalt~~ felöl
~~fujt~~ ~~fujtak~~ fujtogatt vala
~~fujt~~, 's koronkint eltorzult
Bánat fogá el a Vitézek' szívét
Mihelyt szavának hangja ~~zengni~~ zengni kezdvesze.
Gyakorta látták ~~ők~~ Skalgárnak sínkövét,
~~Lyon sötét ősök lakóhelyét~~,
~~Ős~~ és fejér mellyű ~~fejű~~ Holmá ~~lakhelyét~~
Ős a fejér mellyű fejű Holmá sötét lakhelyét

~~Mit~~ késik az én Szalgárom illy sokáig?
'S miért nem tellyesítti már ígéretét?

És itt van á zuhogó ~~folyó~~ folyam!
~~Mondjál~~
Fogadád, hogy itten lész, ~~ha majd~~ mihelyt beszáll az éj
Ah! hová lettél, Szalgár! ~~te Kedvesem~~ ~~v~~ Szerelmesem!
Kész valék vagyok én te-érted, elkerülni atyám haragját, (~~elhagyni atyámat-is~~,
'S elhagyni éretted bátyámat-is á kevélyt!
Rég-ólta gyülölködnek ellenkeznek nemzetségeink;
~~De mink, Szalgár, mink nem, gyülölkölünk~~
~~De, Kedvesem! Szalgár! mi nem vagyunk~~.
De nem vagyunk, ô Szalgár! nem vagyunk mi
~~Egymásnak ellenségei~~

Szünnyél-meg, ô Szél, eggy kevesség
Légy tsendesebb eggy kis korig, tezajos folyó! (~~Hallgass-el~~
Hadd hasson-el szavam körös-körül,
Hogy ~~bújdosó Szerelmesem~~ hallhassa-meg! (Bújdosóm
'S hallhassa-meg azt az én, elvévedtt Bújdosóm!
Szalgár! Kolma kiált neked.
Itt á fa, 's itt van á köszikla is és ~~itt van~~ á köszirt itt vagyon.
Szalgár! ~~te Kedvesem!~~ ~~v~~ Szerelmesem! itt vagyok.
Mit késel olly sokáig?
S. Ím! felkel á szelíd hold.
Fénylik súgáritól á völgy folyó vize (~~fénylik á víz á völgyben~~)
Á köszikl'ák szürkülnek á ~~tetőkben~~ hegyek~~ben~~ oldalinn.
Nem látom ötet á tetőben.
Nem jönek elötte kutyáji,
Hogy érkezését ~~[illegible]~~ jelentenék.
Itt kell nekem ~~mert~~ most vesztég ülnöm
~~Itt kell egyedül már vesztég ülnöm~~

De kik feküsznek ~~[illegible]~~ ~~itt~~ á tér-helyeun?
Nem az én Szerelmesem, 's ~~[illegible]~~ az-én bátyám-e az? ~~testvérem-e?~~

Gyakorta látták ők Szalgárnak sírkövét,
'S azon setét ~~és szűk~~ lakóhelget,
Hol á fejér-mellyű szép Kolma nyúgodott,
Egyedül hagyatván á hegyenn

Szalgár megígéré, hogy eljövend:
De már leszállt az éj körül-belől. ~~á körös-körül~~
Hallyátok á szép Kolmá bánatos szavát,
Egyedül hagyatva ülvén á hegyenn!

Kolma.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

~~Éjtszaka van~~ Leszállt az éj; ~~Ó~~ egyedül vagyok,
E' fergeteges dombonn magamra hagyva.
~~Süvöltve zúg~~ Ordítt, süvöltt á szél á hegyekenn.
~~Szakadva~~ omlik á folgónak árja
Á' kőszikl~~ák~~ról körül.
Nints semmi hajlék, melly megmentsen engem
Á' zápor-essőtől, — egyedül hagyatván ~~[illegible]~~
E' fergeteges ~~[illegible]~~ dombonn.

Jer már elő, hold,* fellegidből!
Jelennyetek-meg, éjnek csillagi!
~~Vezessen engem valamelly fénysúgár oda~~ Vezessetek oda fényetekkel
~~Hol most, vadászat után, á Kedvesem pihen~~
~~Hol [illegible] elfáradt [illegible] Kedvesem~~
~~Pihenve nyugoszik~~ vadászattól ~~[illegible]~~ pihen
Hol Kedvesem, vadászat utánn, pihenve nyugszik

'S lehejő kapójitól kutyájitól körülvetetve.
De nékem egyedül kell (még) ülnön itt
Ezen mohos folyó' kőszála mellett.
Zúg á folyó, 's á szél süvöltve fúj;
Nem hallhatom-meg Kedvesem' szavát!
~~Nem hallhatom szavát á Kedvesemnek~~!

8c

Ah, Szóllyatok, már ~~[illegible]~~, Kedvesim!
Nem szóllanak; Kolmának egyjik sem felel!
Felellyetek már: ím, egyedül vagyok;
'S ~~gyötrő~~ bú, gond emészti lelkemet!
Jaj! halva fekszenek!
Vérben feresztve vagynak kardgyaik.
Oh bátyám! bátyám!
Miért öléd-meg az én Szalgáromat?
Szalgár! miért öléd-meg az én testvéremet?
Ah, kedvesek valátok mind ketten nekem. ~~Ah! kedvesek valátok Mind ketten én nekem~~
~~Szerettelek én mind a kettőtöket.~~
Mit mondgyak én a tí ditséretitekre most?
Legszebb valál te, a dombonn, ezerek között!
Rettenetes ő, a hartzmezőnn, a viadalban ő.
Szóllallyatok-meg; hallyátok szavam;
Hallyátok, oh szerelmem tárgyai!
~~Hallgassatok-meg engem, oh szerelmesim!~~
~~Hallgassatok-meg, oh szerelmem tárgyai! [illegible]~~
Némán feküszenek; elnémúltak
Némúlva hallgatnak; hallgatnak ők örökre!
Hallgatnak ők; hallgatnak ők örökre már!
Mint a hideg föld, úgy kihűltek ~~[illegible]~~ mellyeik. ~~NB~~ Mint a hideg fejér agyag
Oh! a halomnak kősziklájiról,
~~A' [illegible] tetőknek bértziről~~
A' hegytetők szélvészes bértziről
Szóllallyatok-meg, ~~szóllgatok~~ halottim ~~[illegible]~~ lelkei! ~~[illegible]~~
~~Halottaimnak lelkei!~~
Ah, szóllgatok! nem rettegek, félek én ~~tí töletek~~ meg nem rettenek. ~~NB.~~
Hová menétek nyúgalomra?
Hová menétek-el nyúgodni, Kedvesim?
Mellyik kőszikla barlangjában lelheten
Halottaim' kedvellt árnyékait?
Teléllyem én eltüntt árnyékitok'? ~~NB~~ (téteket)

(Shall I find the departed

3

Nem hullik á lovegőben semmi gyenge szórat,
Melly á szelektől félig elkapatva
Válasz gyanánt érkezhetnék felém.

Itt ülök egyedül ~~kaserviemben~~; mély bánatomban;
Könyvekben elázva várom á napot!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

9. a. 6. 62.

Értekezések

tiptára írva s megegyszengetve

(26) lev.

IV.

Értekezések

a' tudós vetekedésről, és több ahhoz tartozó
's a' nemzeti litteratúrát egyenesen illető
tárgyakról és kérdésekről.

A' Pesti Tudományos Gyüjteményhez
Toldalékúl.

1828.

Maximum in dicendo vitium est, a vulgari genere orationis atque consuetudine communis sensus abhorrere.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Cicero.

La recherche des phrases nouvelles et des mots peu connus vient d'une ambition scholastique et puérile.

Montaigne.

Előbeszéd.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Az ollyanféle tudós vetekedésről, a' mellyet mi nálunk, Bessenyei György 's több más érdemes hazafiak utánn, pennatsatának nevezni szoktak, sokan sokféleképpen itélnek, vélekednek; — a' mint ezt már ezen szerentsés folyamatú, 's valóban köz-hasznú Gyüjteménynek kötetiből-is kiki többször és eléggé tapasztalhatta. Némellyek, t. i. haszontalannak és szükségtelennek állíttyák azt; mások tsupa múlatságnak és hivságos időtöltésnek, vagy elme- 's tudományfitogatásnak nézik. Más némellyek, a' gyakran tapasztalt visszaélés miatt, egyenesen rosszallyák, minden alkalmatossággal betsmérlik; és mind azt, mind a' kritikát 's úgy nevezett recensiót, általán fogva kárhoztattyák. Mások ellenben nagyon-is kedvellik, hathatósan pártyát fogják, védelmezik; és, mint igen jót, igen hasznost, 's ugyan azért igen kívánatost, minden kivétel és kifogás nélkül ajánlva ditsérik, magasztallyák. Vagynak ezek közt ollyanok-is, a' kik, igen keveset vagy semmit sem gondolván eggy régi Böltsnek imezen mondásával: „Nimium altercando veritas amittitur" — nem tsak a' versengést, visszálkodást, heves, zajos perlekedést, jónak és hasznosnak lenni vélik, 's azért a' magyar litteratúrában-is örömest láttyák; hanem még a' kíméllettlen és személysértő durva kotzódást, goromba veszekedést, 's motskolódva garázdálkodó diktátori hatalmaskodást sem útállyák; még azt-is szabadnak, vagy legalább menthetőnek,

és, mint kevés kárt okozható téntavesztegetést, könnyen eltűrhetőnek 's megbotsátthatónak itélik. Nem tsuda tehát, hogy a tsatázásnak és verekedésnek, vagy „zajos tanátskozásnak", illy nagy buzgóságú pártfogóji, ma már a józanabb szabadságnak és szelídebb 's tsínosabb beszédnek még tsak említtését-is kedvetlenül hallyák. Nem tsuda, hogy a tanúltt és jól neveltt emberekhez, tudós férjfiakhoz illő határ 's mértéklet ajánlását balúl értik, rosszra magyarázzák, 's az illyetén szükséges tartózkodást és emberséget gyávaságnak, értetlenségnek, „félszeg tartózkodásnak" nevezik és tartyák! 's a t.

Azt lehet mind ezen vélekedőkre nézve méltán és igazán mondani: hogy, a ki miképp' ért a dologhoz, vagy-is inkább és tulajdonképpen, a ki millyen oskolai felekezethez tartozik, és a miként, ugyan azon felekezet vagy oskola véleménnyeihez 's feltett különös tzéllyaihoz, és a maga saját természeti hajlandóságához képest, az egész ebbéli kérdést felvenni, 's annak tárgyát és értelmét illyen vagy amollyan nézőpontból tekínteni szokta, — úgy szóll hozzá, 's a Tudós Világ előtt-is úgy itél, úgy beszéll rólla. A' nélkül t.i. hogy azt előbb, a mint illik vala, magában és voltaképpen 's egész kiterjedésében megvizsgálva fontolóra vette volna. Önként és természet szerént következik pedig, nem tsak a mi litteratúránk' mostani különös állapottyában és még ma-is igen szűk körében, hanem másutt-is mindenkor és mindenütt, hogy a ki millyen olvasókra talál, ollyan bírákat lel, és a-szerént itéltetik-meg; úgy hogy, akármiképpen vélekedgyék, 's akármit mondgyon és javallyon ez iránt valaki nékik, minden bizonnyal: laudatur ab his, culpatur ab illis. Horatius. (Van, ki ditséri, van ellenben, ki gyalázza-is őtet. Virág.)

Így

Így van ez, mondám, általán fogva, 's többnyire mindenkor és mindenütt, illyen környülállások között. És így van ez különösen ma mi nálunk, az ebbéli kérdésekre nézve. 'S talán nem-is lehet még másképpen. Sőt így lészen és így marad ez, hihetőleg, még eggy ideig ezutánn-is. Mind addig t.i., míg az efféle kérdések és azok miatt többször támadott, 's tovább-is könnyen támadható visszálkodások és itéletbeli tévelygések, majd eggykor (a tudományos kultúrának közönségesebb elterjedésével) lassanként letsendesedvén, tsillapodván, végre talán megszünhetnek. Azaz: míg majd az illyennemű tüzes villongások, 's némellykor elég dísztelen és haszontalan vetekedések, illőbb és szelídebb 's minden tekíntetben sokkal hasznosabb és ditséretesebb tudós vetélkedésekké válhatnak; 's míg e-szerént majd akkor (a valódi tudomány' és böltseség' nagyobb, fényesebb világánál) kiki jobban és tisztábban láthatván, a megeggyező köz értelem' 's jobb és helyesebb ízlés' segedelmével, szinte minden Olvasó tudhattya 's érezheti, mit kellessék az illyenféle tsatázásokról, 's minden eggéb hasonló nemű zajos perlekedésekről itélnie, tartania!

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Úgy vevén 's tekíntvén azonban a dolgokat, a mint ma vagynak, nem pedig úgy, a mint, ennyi századok utánn, (főképp' a közelebb elmúlttnak második felétől, 's még inkább és különösebben annak utólsó negyedétől fogva) már valahára méltán lehetnének, 's több más Európai népek' történeteihez és intő példájához képest talán valósággal lenniek kellene, — nem lehet tagadnunk, sőt

igazán is egyenesen még kell ismérnünk és vallanunk azt, hogy ettől az okaitva várt szebb és örvendetesebb időkortól (úgymint a hazai nyelv és tudományosság' illy kívánatos elterjedésétől, virágzásától, 's általlyában az elmék' illy közönséges felderültségétől) még most ugyan elég messze vagyunk. Tegyük hozzá, 's mondgyuk-ki bátran és világosan újra, (ámbár ezt ma némellyek nem örömest hallyák), hogy annak szerentsés elérkezéséig talán még ezután-is elég pánosz esztendők, sőt egész évtizedek, lefolyhatnak. —

De mi rajtunk áll mindazonáltal már ma-is, és egyedül tsak mi tőlünk magunktól függ, hogy annak elérkezhetését, a mint már egyszer bővebben említettem 's nem ok nélkül ajánlottam vala, lehetőképpen siettessük! Mi rajtunk áll és magunktól függ, hogy, kiki a maga téréről, 's a maga különös állapottyához, helyéhez, sorsához és idejéhez képest, egész tudománnyá 's tehetsége szerént igyekezvén, ápolkodván, 's erejét és szándékát másokkal egyesítvén, ha a nyelvrontók' gyáva seregének üresben és czéltalan ujjtásait ellenben egy szívvel és szájjal kárhoztatván, mindnyájan arra egy fő czélra nézzünk, aránygozzunk, törekedgyünk; és így, elszánt köz akarattal, 's hazafiúi szent tűzzel, bizgósággal emberkedvén, ahhoz mennél előbb el-is juthassunk; vagy (minthogy ehhez több idő, 's egyesített nagy erő, hosszú 's állhatatos igyekezet, kívántatik) legalább közelíthessünk! .. Mi rajtunk áll, mondom, és mi tőlünk magunktól függ, hogy, megismért és felvállalt ebbéli kötelességünknek a lehetőségig eleget tévén, (a' mennyire t. i. időkorunk, helyzetünk, és testi lelki erőnk 's tehetségünk' minémüsége megengedi), az útat törjük azoknak, a kik majd utánnunk jönek, illőképpen elkészítve jobbá 's könnyebben járhatóvá tegyük.

Ez a vigasztaló 's bátorittva serkentő gondolat; ez a hazafiúi tiszta jó szándék 's elnökölleti erős akarat indittson, élesszen és vezéreljen ma minket, valakik (mint Írók) népünknek 's hazánknak igaz lélekkel szolgálunk; valakik, egyedül a nagy Egésznek köz javára 's díszére nézvén, és, semmiféle különös tzéltú felekezethez vagy oskolai tzimborához nem tartozván, egyes, magános erőnk' tsekélységéhez és az akadályok' 's nehézségek' sokaságához képest, tovább-is használhatni kívánunk, és, tzendes bátorsággal 's megtántorithatatlan bizodalommal munkálkodva, használni reménlhetünk!

Illyen kívánság, illyen jó reménység, 's hazafiúi méltó bizodalom adá különösen nékem-is már több izben, és adgya ma-is a tollat újra kezembe. És, a néhai nagy érdemü Kiadó *) által, régi barátságunkhoz képest, bizodalmasan felszólittatván, 's mind az ő többszöri szíves és hathatós kérésének, mind más jó barátim' hasonló kívánságának engednem kelletvén, illyen okból 's illyen szándékkal választ'ok én ezen értekezésimnek fő tárgyául-is egy olyan kérdést, melly a nemzeti nyelv' és tudományosság' előmenetelét, gyarapodását, emelkedését ~~[illegible]~~ olly igen közelről illeti; 's melly most, ugyan azért, a Magyar Tudósok' figyelmére minden tekintetben olly igen méltónak lenni látszik.

Az imént említett sokféle 's igen nagyon különböző véleményeket mindazonáltal most itt még bővebben előhozni, újra megvizsgálni, fejtegetni, 's vagy azokat egyenként és rendre megtzáfolva rostsallani,

*) Petrózai Trattner Mátyás.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

általán fogva kárhoztatni, vagy a' több rendbéli tudós vélekedőket egymással valami módon megeggyeztetni, 's így az ebbéli nehéz és szövevényes kérdést legitten szinte végképpen elhatározni, — nem szándékozom. Sem magamat ollyan hiú reménységgel, mintha én azt valóban elhatározhatnám, nem bíztatom, ketsegtetem; jól tudván és érezvén, mind saját tehetségem' elégtelenségét, Non nostrum inter eos tantas componere lites! mind az ollyatén igyekezetnek tellyes haszontalanságát. a)

Még kevesebbé lehet szándékomban: ez iránt és e' miatt, akár most valakivel különösen ellenkezve sokat bajlódni, (ámbár ezen bajlódást, ellenkezést, a' dolognak természeti mivoltához képest, el nem kerülhetem egészen); akár valaha máskor valamelly hasonló perbe, tüzes vitába, ereszkedni; — a' mellyre, valósággal, sem kedvem, sem időm nem volna.

Meg kell tehát elégednem, és örömest meg-is elégszem azzal, ha ezen messze kiterjedő tudományos tárgyról és annyiszor hánytt-vetett kérdésről saját vélekedésemet, noha némellyekével nagyon ellenkezik és semmiképpen meg nem eggyezhet, egész egyenességgel és bízodalommal kimondhatom. Mert erre több okaim vagynak, és engem-is, mint írót és hazafit, a' fellyebb mondottakhoz képest elég méltó tekíntetek indíttanak, ösztönöznek.

Ezt pedig itt talán most annál bátrabban és egyszersmind annál méltábban tselekedhetem, mivelhogy az illyenféle tudományos tsatáról ezen Gyűjteményben (a' mint már mondám) gyakorta lévén emlékezet, akkor ott az én nevem-is többször előfordúlt; a' nélkül, hogy azért még mind eddig valaha közbe szóllani, vagy ama' régi Költővel azt akartam volna kérdezni: „Semper ego auditor tantum? nunquamne reponam — ?" Igaz pedig és tagadhatatlan, a' litteratúrai tüneményekre nézve-is, hogy némellykor valóban nehéz: „szatirát nem írni!"..

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Úgy látszik nékem, és több más, nem tsekély eszű, nem kevés tudományú, 's nem érdemetlen Írókkal eggyütt, azt tartom én-is, hogy némelly esetekben, különösen pedig és főképpen mikor a' védelem és válaszadás szemlátomást szükségtelen volna, legjobb felelet és oltalom — a' hallgatás! b) 's a' tsendes, békes eltűrés!! — A' melly különben-is, hogy Faludi' szavait költsönözzük, életünknek legjobb igazgató törvénnye, maximája, 's minden böltseségnek szinte fele-része. c)

Elég ugyan-is ollyankor, és nem tsak szabad, hanem illik-is, az egész dolognak megitélését a' józan és egyenes gondolkodású tudós Olvasók' böltseségére hagynunk; az értetlenek' és igazságtalanok' hiú beszédire nem ügyelnünk; és, ha valóban vígasztalásra volna, vagy lehetne szükségünk, magunkat hazafiúi szándékaink' tisztaságával, 's köz haszonra intézett szíves igyekezeteink' akármi tsekély, vagy tsekélynek látszó, de bizonyos és kimaradhatatlan, 's néha minden reménységünket fellyülhaladva bőven megjutalmazható

következésével vígasztalnunk; 's a többit az Időtől várnunk. Igen-is, az Időtől! a melly t.i. előbb vagy utóbb mindent helyre hozván, 's kinek-kinek megadván azt, a mi az övé, majd eggykor mi nékünk-is igazságot szolgáltathat. (Ha bár ez többnyire későn, és rendszerént tsak halálunk utánn, szokott-is megtörténni.)

Ezt kelle nékem valósággal, már több esztendőktől fogva, némelly Írókra nézve, különösen pedig és leginkább azon egynéhány ismeretlen, azaz, magokat meg nem nevezve mások' neveit emlegető, 's másokról nagy-bátran, és rendszerént tsak önnön magokhoz képest itélő 's itélhető, gondolatlan Írókra nézve tselekednem, a kik közül némellyek talán nagyon-is megérdemlették volna, hogy ebbéli tetteik' természeti következésit velek legottan és tellyes mértékben megéreztessük. Nem ártott volna, mondom, mindgyárt akkor felszóllalnunk, és, az ő példájokonn újra megmutatva, mindenek előtt világossá tennünk: Mi nagy tanátstalanság légyen, némelly szeles Írónak részéről, még a névtelenség' [redacted] árnyékában-is, másokat minden ok nélkül, vaktában és orozva megtámadni, 's irígykedve, rosszalkodva kissebbítteni; vagy, a már elég ismeretessé lett és elég régtől fogva hijában viselt tsúfos álartzát letéve, 's magát elvégre megnevezve-is, valakit holmi hazug tsevegésekkel, [redacted] 's akár most talált, akár már előbb régen koholt, és múlató vagy ebédlő társainak mindenkor egész készséggel „elmondott" ízetlen mesékkel 's beteg-álomlátásokkal ingerelni, rágalmazni; 's ezt tselekedvén, [redacted] balgatagúl még azt vélni, gondolni, reményleni, hogy azok a sok kellemetlen „hírek", a mellyek őtet, éjjel nappal füleibe zúgván, szünetlenül gyötrik, háborgattyák, majd bizony — „így fognak elnémúlni" !!!

Az

Az ollyan rendbéli tudós Olvasók, a kik nemzeti litteratúránk' történeteit ismérik, és annak mostani környülállásaiban a különösebb tüneményekre vígyázni szoktak, 's ezekről több idő múlva-is megemlékezhetnek, — könnyen elérthetik és tudhattyák, ha szinte nem mondom, vagy világosabban nem jelentem-is: Millyen értekezések', recensiók', észrevételek', életírások', emlékezetek', itélettételek' és tudósíttások' betsületes szerzőjiről kellene most nékem itt szóllanom, bővebben és neveik 's érdemeik szerént „emlékeznem"!.. Ha t.i. a feleletet és védelmet — vagy magamra nézve szükségesnek vélhetném, gondolhatnám, vagy a hazai nyelv' és tudományosság' ügyére tekíntve hasznosnak itélhetném. De régen eltökéllett és mind eddig lehetőképpen meg-is tartott szándékom lévén, hogy a tudós Világ előtt, különös nagy okok és igen méltó tekíntetek nélkül, d) soha semmiféle perbe ne botsáttkozzam; nem tudnám valóban, miért és kinek kedvéért, vagy ki miatt kellene most ebbéli szándékomat megváltoztatnom, és ezen régi feltételemtől elállanom? most! mikor, a kimértt nehéz [redacted] pállyának szinte már végéhez érkezvén, a még hátra lehető kevés időt sokkal jobb és szükségesebb dolgokra fordítthatom. Nem lehet pedig 's nem-is kell attól, főképpen és különösen akkor eltávoznom, vagy a Világ előtt valakivel, neve szerént, valamelly vetekedésbe ereszkednem, mikor már előre látom és érzem, hogy azt jó móddal, illő mértéklettel, alig tselekedhetném. Azaz: mikor már előre jól látom, 's szinte bizonyosnak tarthatom és tartom, hogy a pert-patvart kereső, zajos tsatára vágyó, mindent merő, 's már eleve

mindenre kész, nyughatatlan és kérkedékeny ellenfélben, a litteratort az embertől, a félszeg tudományú, gondolatlan és szemérmetlen írót, középszerű s irígy (és eszelős versszerzőt, [redacted] értetlen és vakmerő [redacted] kritikázót, 's lelketlen és magyarságtalan rossz fordíttót, annak személlyétől, alig lehetne majd eléggé megválasztanom, különböztetnem. Mikor, mondom, szinte lehetetlen volna, a kérdés' tárgyainak velejére béható, 's a dolgot voltaképpen előadva felvilágosíttó feleletben, mind azt egészen elkerülnöm, távoztatnom, a mit az igen-is méltó keménykedésnek egyéb nagy és [redacted] különös okait nem ismérő tudós Olvasó könnyen balra magyarázhatna, tellyességgel nem ditsérhetne, jóvá nem hagyhatna; 's a mit utóbb (hidegebb, tsendesebb vérrel) talán magam-is sokallhatnék, — nem lévén a bosszúállásra 's perlekedésre természeti hajlandósá-gom; és, ha volna-is, nem kelletvén azt követnem.

Azért, minden ollyanféle haszontalan 's szükségtelen válasz, és még szükségtelenebb védelem, vagy megtzáfoló 's szégyeníttő felelet helyett, most-is tsak azt mondom: Neminem nominabo, genus hominum signasse contentus. +)

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Azt ellenben, a mi az itt következő Értekezések' fő tárgyát illeti, és az ahhoz tartozó kérdéseket tudományos tekintetben valamivel közelebbről érdekelni, 's netalán valamelly felvilágosíttó rövid választ kívánhatni látszik, nem fogom hallgatással elmellőzni, vagy ollyan felelet nélkül hagyni, a millyenre majd, a maga saját helyénn, az eggyik vagy másik ellenfélnek valamelly különös véleménnye, hímes színes beszéde, 's gondolatlan mondása, vagy

+) Neque enim notare singulos mens est mihi! Phaedrus.

rossz és káros következésekkel tellyes maximája, méltó lehet. Ezt pedig szükségképpen, és legjinkább azért kell tselekednem, nehogy a [redacted] jó szándékú, 's talán elég szép tehetségű, de tapasztalás 's hív és bölts kalaúz nélkül ma még szükölködő, vagy már-is valamelly vak vezér utánn indúltt fiatal írók, és az ollyan rendbéli jámbor olvasók, a kik, az efféle tudományos dolgokra nézve talán gyengébb itélőtehetséggel és kevés előismeretekkel birván, (vagy nem eléggé vígyázván, figyelmezvén), könnyen megtsalattathattak, — tovább-is mind azt igaznak, jónak, helyesnek és bizonyosnak lenni gondollyák, a mit ezen Gyűjteménynek olly sok kötetiben eddig-elé senki meg nem tzáfolt. e) Nehogy, mondom, így és e-szerént mind Azok, mind Ezek, még az ollyan oktatók' 's vélekedők' szavainak-is hitelt adgyanak, a kik azt tellyességgel meg nem érdemlik.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Elég sokat ártottak az illyen oktatók, vélekedők, (vezérek, kalaúzok, [redacted] 's egymást alku szerént tsudáló, ditsérő, magasztaló nagy doktorok, és a ditsösség' 's halhatatlanság' koszorújit tellyes kéjek kedvek szerént osztogathatni vélő furtsa kis-bírák; +) elég sokat ártottak ők a magyar litteratúrában már eddig-is. Idővel pedig még több kárt tehetnének, még nagyobb tévelygést, bizonytalanságot, kétséget, zavarodást és rendetlenséget okozhatnának; — szünetlenül és százféleképpen akadályoztatván, oktalan és erőszakos törekedéseik által, a magyar elmék' termé-szeti szép [redacted] tehetségeinek és a nemzeti nyelv' igen ritka 's igen jeles tulajdonságainak további szabad kifejlését, 's a hazai litteratúrának kívánatos gyarapodá-sát, terjedését, 's ennek a nagy Egészre nézve megszámlálhatatlan és betsül-hetetlen köz-hasznú következéseit.

Ennek a nagy kárnak ma talán még elejét lehetne venni. Ha t. i. a hazának kebelében élő, 's ott másokkal eggyet értve többet tehető Magyar Tudósok, mint a jövendőre kinéző, 's arról már előre gondoskodó, bölts hazafiak,

+) Genus hominum veri ignarum sub peritiae ostentatione. Macrobius.

7

meggondolnák, és mennél előbb szívekre vennék: Melly igen könnyen megtörténhetik, hogy az ebbéli segedelem és orvoslás későbben — késő leend! Mert igaz ám és tagadhatatlan ma-is, 's igaz lészen ám mindenkor és mindenütt ezutánn-is, a mit hajdan amá nagy Poéta mondott: „Sero medicina paratur, Cum mala per longas invaluere moras."

Azonban, ők lássák mit tselekesznek, vagy miért hallgatnak; ha ugyantsak tovább-is ~~[illegible]~~ hallgathatnak. A' mi engem magamat különösen illet: én ugyan ebbéli kötelességemnek itt a külföldönn-is mind addig lehetőképpen eleget tenni szándékozom, valamíg tollamat emelhetem, forgathatom. Kiáltsanak azért a nyelvrontók bár kígyót és békát ellenem, azt mondom én-is eggy régi buzgó hazafival: „Defendi rem publicam adolescens, non deseram senex."

Jegyzések.

a) „Il faut chercher seulement à penser et à parler juste, sans vouloir amener les autres à notre goût et à nos sentimens: c'est une trop grande entreprise."

La Bruyère.

b) „Tacendum semper est, nisi quum taciturnitas tibi noceat, aut oratio aliis prosit. Nam qui contendit, et, an contentionis finis utilis sit, non novit, stultis illum adnumerandum sapientes putant."

Virgilius.

c) Így itélt Epiktetus; és ezt tartotta, több másokkal eggyütt, a Nagy Máró-is. „Solitus erat dicere: Nullam virtutem commodiorem homini esse patientia, ac nullam asperam adeo fortunam, quam prudenter patiendo vir fortis non vincat." — Azért mondattya (Aeneid. L. V. v. 709) az öreg Nautessel:

„Nate dea, quo fata trahunt retrahuntque, sequamur;
Quidquid erit, superanda omnis fortuna ferendo est."

d) Illyen okok és tekíntetek indították a Szerzőt (már) ifjabb korában (1789) azon feleletnek írására, melly a Kassai Magyar Múzéum' I-ső kötetében (271–330 lap.) találtatik. Akkor ez a felelet (a' társaság' felállíttójának, 's az említett Múzéum' szerkeztetőjének és kiadójának részéről) minden tekíntetben szükséges volt; ország-szerte mindenütt jóvá hagyatott; és minden ollyanféle díztelen 's haszontalan, sőt az akkori környülállásokban felette nagyon káros, perlekedésnek eggyszerre véget vetett; — minthogy a' tudós hazafiak' köz itéletével tökélletesen megeggyezett.

Hasonló nagy okok és nem kevesebbé méltó tekíntetek indították 's vezérlették a Szerzőt későbben-is, valahányszor a nemzeti nyelv' és litteratúra' szent ügyének védelmére felszóllalni, jónak és illőnek, vagy szükségesnek itélhette, gondolhatta. Lásd:

1821. A' Magyar Tudósokhoz. Pestenn, Trattner János' betűjivel 's költségével.

1824. Faludi Ferentz' Versei. Toldalék. (133–263 l.)

1825. Szép Litteratúrai Ajándék a' Tud. Gyűjteményhez. (122–135 l.)

c) Res falsa et inanis, nisi corrigatur, habet ponnun, quam fidem; multique sunt homines judicii parum firmi, qui nihil audiunt leguntve, quod non credant, nisi refutatum sciant.

Seneca.

[redacted]

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

9. 67

Első Értekezés.

Non, ut intelligere possit, sed, ne omnino possit non intelligere, curandum. Propter quod etiam repetimus saepe, quae non satis percepisse eos, qui cognoscunt, putamus.

Quintilianus.

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

I. Igaz és bizonyos az, 's elég régtől fogva szinte minden kétségenn kivül van, hogy a Tudományok' szabad országában, és annak különbféle tartományaiban, vidékeiben, se nem szükséges, se nem hasznos, vagy ditsőséges, 's azért nem-is kívánatos dolog, az igen mély és hoszszú tsendesség; az igen sokáig tartó fegyvernyugvás.

„Fegyvernyugvás", mondom. Mert ott a békességről, 's főképp és különösen az úgy nevezett örök békességről, szó sem lehet. Ez t. i. nem tsak az emberi lélek' legszebb és legszebb tulajdonságaival 's tehetségeivel, mellyeket az Alkotónak bölts kegyelme nem ok nélkül 's nem elhenyélésre adott néki; hanem a' tudományok' 's a' nemzeti nyelv' és kultúra' 's tsinosodás' előmenetelével, gyarapodásával, terjedésével, sőt magával a' természettel 's annak szokott rendivel, és az időnek szünetlenül változó, 's koronként mindent megújítva változtató sebessé folya-

mattyával-is, egyenesen ellenkezik. Elannyira pedig és olly igen nagyon ellenkezik mind ezekkel, hogy, az eddig elmúlt ismére-tesebb századok' történeteihez és mindenkori tapasztalásához képest, az ollyatén szakadatlan 's folyvást és örökké tartandó tsendes béke, valósággal tsak az álmok' és éjjeli képzeletek' tündér honnyába, vagy temetőhelyekre 's koporsók közé tartozni látszik. Nem tsuda tehát, hogy azt már a Görög és Római bölts Régiség-is egyedül tsak az Elysiumban, 's ennek amá virágos és örömmel 's gyönyörűséggel tellyes térségeinn, zöldellő dombjainn, kies erdők' 's ligetekkel, 's szép és vidám hajlékokkal bővelkedő boldog vidékeinn találhatni vélte, gondolta, a mellyekbe (nem kételkedvén az emberi lélek' halhatatlanságáról) a kimúlt Jók', Igazak' és Böltsek' di-tsőült árnyékainak örök lakását helyheztette vala; amá jobb és szebb Világban t. i.,

„Hol szabadabb levegő szolgál a tiszta mezőkre
És pirosolló fény; hol más tsillagzatok és más
Nap tündöklenek." — —

Hartz és küszködés, új meg új nehéz baj és bajoskodás, folyton folyó háború, 's szünetlen gond és türés szenvedés, tusakodás, vetélkedés többnyire már magában-is az egész emberi élet; 's nem ok nélkül neveztetik földi pállyának. Ennek a rövid, de nehéz, és számtalan sok késértetek' 's veszedelmek-kel tellyes pállyának végénn pedig, tsak a serény, bátor, és semmiféle akadálytól, veszélytől, kártól nem rettegő, megtántoríthatatlan igaz erkölts; tsak a tiszta jó szándékkal, szíves igyekezettel, eltö-kéllett erős akarattal, emberkedéssel, fáradozással keresett és szerzett köz-hasznú jeles érdem — nyerhet bizonyos győzedel-met, illő jutalmat, ditsősséget, 's valóságos megditsőíttetést! A' letermett, kényes, alatsony elme; a rossz, hamis, kaján és nemtelen szív; a túnya, rest, félénk, erőtlen és állhatatlan gyáva lélek; 's a Világ' felfúvalkodott kevély fija, kit a vak és bolondúl játszadozó tsapodár Szerentse ma talán kedvébe vett és ölénn hordoz, 's holnap mindenétől eggyszerre megfoszthat, eggy kis tsapással leverhet, porig alázhat, semmivé tehet; de ugyan azért, mint tsupa játék-eszközét, haragjára sem méltóztat, — ne várjon ott, 's ne reméllyen soha diadal-mat. Az erős, bátor és állhatatos bajvívók', elszántt nagylelkű nemes vetélkedők' számára kitett pállyadíjt, fényes érdemko-ronát, örökké-zöldellő borostyánkoszorút, pálma- vagy olaj-ágot — nem szokták a bölts és igaz bírák ingyen osztogatni, méltatlanokra vesztegetni. Nem lehet az — sem a lomha, dologtalan, 's hivalkodva veszteglő henyeségnek, durva 's alatsony és betstelen gyönyörűségiben elmerült puhaságnak, sem a hijában szepelkedő, nyughatatlan, irígy és büszke tehetetlenség-nek, 's a kész jutalomra váró kevély és felfújtt üres dagály-nak osztályrésze. „Az ember" (a mint Kisfaludi Sándor ~~szépen és~~ böltsen énekli),

„Az ember él, hal. Gazdagot és szegényt,
Koldust, királyt, eggy sírba nyel a halál.
Volt, 's nintsen; és megmondva léte.
Por vala, 's por leszen, a mi tsak por!"

[redacted]

Ehhez képest: Mind a' népek' és országok' köz dolgaira, polgári vagy társaságos életére, 's akárminémű külső vagy belső, hadi vagy békes foglalatosságira 's intézeteire nézve, mind a' tudós férjfiak' litteratúrai munkálkodására, serénykedésére, 's köz-hasznú törekedésire tekíntve, szinte betű szerént igaz és bizonyos, a' mit az újabb időkor' legnagyobb Történetírója (a' Thucydidesek', Sallustiusok', Liviusok', Tacitusok' bátor és hatalmas vetélkedő-társa) imezen szókkal jelent: „Wo das meiste Leben, dort ist der Sieg; — wo Licht und Feuer, da ist Leben." a)

M. ACADEMIA' KÖNYVTARA

Jó valóban és igen hasznos, sőt igen szükséges, a' Tudós Világban-is a' hadakozás, ellenkezés, 's okokra támaszkodó x) bátor ellenmondás, — a' tudományos háború, villongás, vetélkedés, 's ebből származó közönséges iparkodás, serénykedés, gyors, nyers és kész erő, tüzes igyekezet, szorgalom, buzgóság, élet és elevenség! b)

Ide tartozik, és eggyütt jár ezzel, a' nyomtatásban kijött, köz itéletre botsátott könyvek' gondos és figyelmes megvizsgálása, értelmes, tudós, bölts és igazságos megitélése, bírálása, melly a' kritika 's a' recensio név alatt elég ismeretes, és minden nemzet' litteratúrájában szükséges, 's ugyan azért ma már valósággal mindenütt (nagyobb vagy kissebb mértékben, több vagy kevesebb időtől fogva) szokásban-is van. Mind azon most élő népeknél t.i., a' mellyekről azt mondhatni, hogy van már litteratúrájok; és hogy, következésképpen, elmebéli tehetségeikre,

x) ~~[illegible]~~ Non enim tam auctoritatis in disputando, quam rationis momenta quaerenda sunt. Cicero.

tudományos kultúrájokra, 's ennek jelesebb, szembetünőbb és számosabb eredeti szép és kellemetes gyümöltseire nézve, figyelmet és tekíntetet érdemelnek, 's méltán az ollyan tanúlttabb, böltsebb és felvilágosodottabb szabad népek közé számláltathatnak, mellyek az Emberi Nemzet' kimiveltetése' 's tsínosodása' történeteinek évkönyveiben tisztelettel és hálával szoktak említtetni. c)

Ez pedig ollyan világos és elannyira bizonyos már ma mindenikre nézve, hogy a' ki most az eggyiket vagy másikat, vagy mind a' kettőt, azaz, mind a' tudós vetekedést, mind a' kritikát és úgy nevezett recensiót, általán fogva 's minden kivétel nélkül rosszallani merné, d) — ugyan ezen helytelen és gondolatlan tette 's itélete által, tsak azt mutatná-ki minden értelmes Olvasók előtt, hogy maga sem tudgya tulajdonképpen: miről beszéll, vagy mit akar, és mit kíván? noha Európában, és a' XIX-dik századnak már szinte második negyedében él! — —

Lehetnek t.i. — a' kérdésbe vett tudós vetekedésről, mint értekezésünk' mostani fő tárgyáról, különösen szóllván, a' kritikáról ellenben és recensióról itt tsak mellesleg emlékezvén; — lehetnek, mondom, és vagynak-is néha több ollyan nagy és erős okok 's igen méltó tekíntetek, mellyek, a' szóba jött tárgyak' és kérdések' mivoltához 's az idő' környülállásainak minémüségéhez képest, az ellenkezést, hathatós ellenmondást, bátor és állhatatos vetekedést, 's ugyan azért a' dolognak velejére béható szoros megvizsgálást és itéletbeli keménykedést, igen szükségessé teszik. A' melly bátor és elszántt tudós ellenkezést mindazonáltal,

bár mi kemény volna-is az talán némellykor az ellenfélre nézve, egyedül annak feltett saját tzéllya, jó vége, 's köz-hasznú különös tulajdonsága szerént kell tekínteni; következésképpen, az agyaskodva különösködő fejességtől, megátalkodott, makats, és semmi józan okra, semmi szelíd szóra 's barátságos intésre nem hajló grammatikusi gögös akaratosságtól, illőképpen megkülömböztetni. Mert az evvel éppen nem eggy! és ehhez (a magahitt, és engedni 's jobbúlni nem akaró, duzma kevélységhez) tsak úgy hasonlítt, mint az igazi Tudósok között szabadon gyakorlott tisztességes vetélkedés, az embertelen, durva, goromba veszekedéshez, kardoskodáshoz hasonlítthat. Sőt inkább annyira külömböz és olly igen eltávozik ettől, mint az égi tengelynek két vége messze van egymástól; mint az ép, tiszta, világos értelem, mint az érett és józan ész külömböz az értetlenségtől, 's a valódi tudomány és kimivelt tsínos ízlés, a mások utánn vaktában indúlt üres tsevegők' oskolai böltseségétől, 's szünetlenül grammatikázó merész oktalanságától, e) és azon esztelen, kába szelességtől, a melly, hogy Faludival szállynak, zavarva keverve visszajár minden ügyiben, 's perrel kezdi, patvarral végzi minden dolgát.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Ehhez képest: a kétféle, 's egymással egészen és voltaképpen, 's úgy szóllván szinte tőhegygyel ellenkező, két különös dolgot öszvekeverni, vagy feltserélni, eggyiket a másik helyett, vagy a másik gyanánt venni, 's azt ezért és e miatt betsmérelni, gyanússá tenni, rosszallani, kárhoztatni, — igen visszás, 's minden tekíntetben igen helytelen és igazságtalan tselekedet volna!

Rossz és ártalmas a visszaélés kétség nélkül mindenkor és mindenben. Rossz, káros, rút és gyülöletes a mindent merő, mindenbe kapó, 's váltig vezérkedve semmit sem általló furtsa, szeles tudatlanság, és eszelősködés; f) a minden határt és mértéket meghaladó vak buzgóság, és magahitt dagályos értetlenség; a nyughatatlan, kaján irígykedés, keresve keresett visszálkodás, zajos, motskos perlekedés; a szünetlenül felekező, hízelkedve, hazudozva, ditsekedve pártoskodó gyáva, gonosz lélek! 's emberekhez, főképpen tanúlt emberekhez, tellyességgel nem illő róka=, majom=, és matska=természet!.. Rossz igen-is, és felette káros a visszaélés mindenkor, mindenütt, és mindenben. A mint erről senki sem kételkedik, és okossággal nem-is kételkedhetik. De ez még a magában jó 's ártatlan, sőt igen hasznos és szükséges dolgot, nem teheti, 's bizonnyára nem-is teszi soha rosszá, sem haszontalanná, vagy szükségtelenné. ('S vallyon! mivel nem éltek már az emberek, és mivel nem élnek még ma-is mindenütt visszza? A legjobb, legfőbb és legszentebb dolgokkal leginkább és leggyakrabban! g) És e tekíntetben-is méltán azt lehet állíttanunk, eggy régi bölts Poétával: Nec magis id nunc est, nec erit mox, quam fuit ante!) — —

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Bizonyos egyébaránt, és, ha nem említtenők-is, önként értetődnék, hogy e végre több rendbéli jeles tudomány, nagy és éles ész, érett és tehetős elme, 's bátor, szabad és egyenes lélek; vagy, más szókkal, ép és gyors értelem, kész itélőtehetség, többféle hosszas tapasztalás, sok előismeret és gyakorlás, tellyes, tökélletes nyelvbirtok és nyelvtudomány, jó's helyes és kimivelt kényes ízlés, 's mind ezek mellett egyszersmind hazafiúi tiszta jó szándék és eltökéllett szent akarat, 's igaz és bölts emberhez, buzgó hazafihoz illő állhatatos lelki erő, 's megtántoríthatatlan nemes bátorság kívántatik. Ide járúl, és ezekhez tartozik még különösen

az dézsé gyakorlott 's könnyen és minden hiú tiszteség 's tekintet nélkül tiptán folyó fép és tömös toll : b) de mellyet az Írónak sitó kezében mindég az igazságot keresö, ~~[illegible]~~ mindenütt és mindenben a köz jóra nézö, 's mindent a' kettöher mérsékllö, böltes és figyelmetes elme 's józan ész vezessen, igazgasson ; — hogy t. i. soha semmiképpen kárt ne tegyen ! különösen pedig, hogy a' Jobbak és Jelesebbek közöt (kiket, mint valódi Tudósokat, vagy ritka tehetségü derék müvészeket, a' nemzet, nek rendszerént igen kevés számú, de legértelmesebb része méltán betsülhet) senkinek sérelmet ne okozzon ! (A' mitöl az igaz lelkü (a' revén vélem nélkö) ~~[illegible]~~ Magyar Író annyival-is inkább fog mindenkor, és ~~[illegible]~~ ron esetben örizkedni, ha netalán az olyan rendbéli jeles Tudósok valamelly különös tzélü felekeret 's üldözö gonosz tzimborá' gyülölségének kitett tárgyai volnának, 's magokat talán nem-is vélelmerkednék !)

Kétséget sem szenved valósággal, hogy az illyetén tudományos pesnek, vagy tudós vetekedésnek (pimatsatának) illö, 's a nemzeti litteratúra javát és díszét tekintve hasznos folytatására, mind ezek a szép és ritka tehetségek, szívz és elmebéli jó tulajdonságok, és sokféle jeles ismeretek, tapasztalások, mindenképpen szükségesek, 's mindenkor mindenütt okvetetlenül megkivántatnak. (Ha bár igaz is, hogy mind ezek igen ritkán egyesülnek és találtatnak-fel együtt, egy személyben, egy tudós karaktban.) Mert könnyen elgondol, ható, sőt önként szembe tünö, világos dolog, hogy ezek birtoka nélkül, győzedelmet és felvett ügyében köz-kaszán szerencsés kimenetelt, senki sem várhat, senki sem reménlhet; bár mi nagyon megérdemlené-is talán egyébaránt a vetekedve vetélkedö tudós Fel, minden szándéká tisztaságára 's egyenességére, mind üggyé jóságára tekintve, hogy az értetlen és tudatlan, vagy rossz-akaratú 's igazságtalan, ellenfélnek diadalmaskodnék. A' kinek dícsöséges hadi ereje, fegyvere, 's tudományza, vintz, őrizkedjék (tanátslom) a' litteratúrában-is minden háborútól ! —

A'

A' fellyebb mondott esetekben, az uggyan ott érdekelett különös környülállások és fölb rendbéli tekintetek — valamint egyy részről az igazságtalanságot, és az illö határból kitérö, 's minden szükség nélkül kenünykedö bosszús indulatot, mértéktelenséget, úgy más részről vissontag ~~[illegible]~~ an igen nagy kiméllést, idétlen kedverést, vagy méltatlan szánakodást, 's egyéb akármiféle hasonló helytelen és mellyékes okból származható gyengeséget, litteratori gyarlóságot, semmiképpen meg nem engedhetik. Sőt azt, és még inkább az illetlenül támogató tziróklást, hizelkedést, 's az egyik vagy másik felekeretnek és illyen vagy amollyan oskolának kedvét keresö, 's azért talán más elevebb kamat fejében költsön adott hiú dicsöretet, — minden kifogás 's ellenvetés nélkül tellyességgel kizárják; és, mint valóságos gyávaságot, károst, veszedelmes értetlenséget, vagy elvetemedett álnok alatsonyságot, 's rútúl ravaszkodva csapodárkodó tzimborálást — melly a' bátor és szabad lelkü, 's uggyan azért nyiltt egyenességü, igaz Magyarnak minden affele tzinkosságot és hamiskodást ótáló szittya természetével különben sem férhet-össze! — nyilván és mindenképpen tilalmazzák. — —

Azt mondhatni, a' nemzeti litteratúrában megjelenö különösebb és váratlanabb tünemények nézve-is, hogy azok miatt némellykor szinte még a' rómának-is meg-kell szóllalnia! Ha t. i. uggyan azon litteratúrának még talán elég fiatal és éretlen korában, tellt ideig vigyázva, figyelmezve hallgatván, és mind azokat tendencia eltürve szemlélvén, naponként érzi, láttya, 's hová tovább mind inkább és annál bizonyosabban tapasztallya, hogy az Igazságnak, hogy a józan észnek és tudománynak szent ügye, hogy a' nemzetnek nyelve,

litteratúrája, karaktere, vagy érzés= 's gondolkodásbeli saját jó tulajdonsága, eredeti különös nemzetisége, őtet (mint embert és hazafit) arra inti, 's azt kívánnya tőlle. És, tegyük hozzá, ha méltán gondolhattya, reméllheti, hogy ebbéli jó szándéka, igyekezete, fáradsága, 's hazafiúi szíves intése, javallása, nem lesz sikeretlen, nem marad minden hasson és foganat nélkül. Ah mit-is, legalább azon értelmesebb és tudósabb Olvasók' részéről bátran és bízvást reméllhet, 's meg-is várhat, a kikhez népe 's hazája köz ügyének védelmében leginkább, és szinte különösen szóll; a kikkel az egész nemzet előtt nyilván és szíve szerént beszéll; 's a kiknek bölts itéletében és hazafiúi tiszta buzgóságában fő reménységét, bízodalmát helyhezteti! Mert az illyen rendbéli tudós Olvasókról méltán felteheti, 's kétség nélkül fel-is teszi már előre, hogy meg fogják ők-is gondolni, 's illőképpen fontolóra venni: melly igen szükséges légyen, minden gonosz nyavalyának már első kezdetekor haladék nélkül ellent állani: „principiis obsta!" 's melly igen helyes és igaz légyen, ezen értelemben és tekíntetben-is, imez ismeretes mondás: „error, cui non resistitur, approbatur; veritas, quum non omnimode defensatur, opprimitur." i)

Szükséges ollyankor, hogy az így érző, így gondolkodó, 's illyen érzéséhez és gondolkodásához képest tehetsége szerént használni kívánó hazafi, eggy kis korig önnön magáról egészen elfeledkezzék. Szükséges, hogy, minden egyéb mellyékes tekíntetet félre téve, semmiféle oskolának vagy oskolai felekezetnek haragjával 's rágalmazó tsevegésivel nem gondolván, egyedül tsak arra nézzen, és azonn legyen: Miképpen felelhessen-meg mennél előbb, mennél jobban, és mennél bizonyosabb foganattal ebbéli kötelességének, 's ezen szent kötelessége mély és eleven érzéséből származott 's erőssen eltökéllett tiszta szándékának; mellynek tellyesíttését továbbra nem halaszthattya. Szükséges (mondom) illyenkor, 's szükséges főképpen és különösen most, már több időtől fogva, a mi nemzeti nyelvünk' és tudományosságunk' illy kétes és zavaros állapottyában, az ollyan elszántt és egyedül tsak a köz-jóra néző tudós hazafinak mindenképpen azonn lennie, hogy a fenyegetve közelgető 's szinte kimaradhatatlan bizonyos kárt megelőzhesse; hogy különösen és mindennek előtte azt a nyelv= és ízrontó rút nyavalyát, Abdérai tsúfos betegséget, melly a tapasztalás nélkül szükölködő fiatal elméket legkönnyebben elérheti, 's azoknak leginkább és legtöbbet árthat, k) voltaképpen megismértethesse; 's hogy annak további terjedését, tellyes értelme, tehetsége, tudománnya szerént akadályoztatván, a {különben kimaradhatatlan} következéseket most, mikor még talán ideje van, lehetőképpen eltávoztathassa! A' mennyire t.i. ez ma mi nálunk, illyen állapotban, illyen környülállások között, eggyes, magános embernek, eggy buzgó hazafinak keveset tehető tsekély erejétől kitelhetik: Nem lévén még mind eddig ollyan tudós társaságunk, melly ezt jobban és sokkal könnyebben 's bizonyosabban megtehetné; melly a józanabb gondolkodást, és jobb, tisztább, helyesebb ízlést, 's az illőbb, természetesebb, érthetőbb és okosabb beszédet; melly a könyvbéli vagy írói szebb, tsínosabb magyarságot, 's általlyában a nemzeti nyelvnek épségét, tisztaságát, és eredeti tulajdon karakterét oltalmazhatná, megőrizhetné, 's annak előmenetelét, illő gyarapodását, tökélletesedését, ország-világ-szerte tudva lehető jeles érdemekenn épültt fő tekíntetével, és leginkább saját jó példájával segíthetné, igazgathatná, vezérelhetné.

Nem lévén, mondom, mind eddig olljan (nemzeti vagy királyi) orfhájos akadémiánk, nyelvmivelő társaságunk, melly úgy is é-fperént mind ezen dicső fép nyelvnek tudós ismeretét kathatósabban elömozdíttaná, terjefztené; mind pedig, ugyan ez által, ~~egyfzermind~~ az okos, hafznos, és magában éppen nem tilos, sőt igen-is fzabad és kívánatos, 's főképp' a tudományokban felette fükséges ~~[illegible]~~ újíttásnak, egyengetve, jobbítgatva ~~[illegible]~~ tökélletesíttő, 's lassanként valóban gazdagíttó bővíttésnek igaz úttyát és állló határjait kimutatná! l)

II. A' mit az itt kérdésbe vett tudós vetekedésre, pennatsatára, vagy elkerülhetetlenül fükséges ellenkezésre, tudományos háborúra nézve, eddig-elé mondanom, világos fókkal említenem lehetett és kellett, az ugyan, ~~mind igaz is~~ ha felette nagyon nem tsalat, kozom vélekedésemben, (~~mind igaz~~ mind igaz, és ~~nincs igaz~~ még ~~[illegible]~~ már) fintén minden kétségen kívül ~~[illegible]~~ lenni látfzik, (mind azon tudós férfiak fejeiben) a' kik ezen dologról voltaképpen ítélhetnek, 's az ebbéli kérdésekhez méltán fóllhatnak, és, ha fóllanak, figyelmet érdemelhetnek.

De igaz ám egyfzermind, és nem kevesebbé tagadhatatlan még az-is, hogy, ha per támad-is a litteratúrában, és ha követ" kezésképpen a Tudósok az olvasó Közönség előtt egymással nyilván ellenkezni akarnak, vagy háborút viselni kíntelenítetnek-is; vagynak az ollyatén ellenkezésnek és perfolytatásnak bizonyos határai 's törvényei, mellyeket mindenkor fzemeik előtt kell viselniek, és soha semmi esetben sem fzabad általhágniok. Akár az ollyan főbb rendbéli nagy okokból és a' köz-jót egyenesen illető, 's azért igen-is méltó tekintetekből, a' millyenekről már előbb elég bőven emlékezénk; akár pedig saját különös vagy fzemélyes ügyök' védelmére, (azaz, kétségbe vett, vagy helytelenek gyanánt betsmérlett, roffzallott, de meg nem tzáfolt, állítmánnyaik', vélemányeik', 's talán méltatlanúl megsértett litteratori hírök', nevök', tekintetek' és betsületek' oltalmára) kellessék-is pennatsatába botsátkozniok, és a' megtámadó, vagy illetlenül válafzoló, 's talán új meg új hamis vádokkal terhelő, igazságtalan ellenfélnek fzín-okaira, tsalárd

speskedésire, 's egyéb akármiféle helytelen állittásaira felelnieki: vagynak mégis, a' mint mondám, vagynak mindenkor és minden esetben olyan bizonyos határok, a' mellyekből soha sem kell kitérniek; és olyan törvények, a' mellyeket soha sem lehet megsegnieck, a' nélkül, hogy saját éggyöket ne rontanák, vagy annak valamiképpen ne ártanának; következőleg, egy vagy más tekintetben valóságos kárt ne szenvednének.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Vagyon különösen és mindenek felett olyan közönséges és mindnyájokat eggyaránt illető 's eggyaránt kötelező szent törvény, mellyet még a' legtüzesebb háborúban sem szabad megsegnieck; ha eggyébaránt azt akarják, hogy hitelre, bizodalomra, 's mind a' tudós Olvasónak figyelmére, jóságára, a' békés türésére, mind az ellenfélnek vé„ géről-is minden további válaszadásra, feleletre méltatlanok ne légyenek. Ezt pedig szükségképpen 's annyival-is inkább és annál méltábban kell akarniok, 's ugyanazért mind az olvasó Közönséget, mind önnön magokat illőképpen megbetsülniek, mivelhogy, tanúlt emberek, tudós férjfiak, és (mint Írók vagy Könyvszerzők) nyomtatásban közre adott munkájik által mások„nak-is oktatóji, vezérlőji, tanittóji lévén, vagy lenni akarván, 's valósággal használhatni reméllvén, nem az alrendű tanúlatlan, neveletlen, és rendszerént csak indúlattyik' vak kedvét követő durva személyek közé tartoznak. És, adjyuk hozzá, nem eggyedül csak azért munkálkodnak, igyekesznek, fáradoznak, hogy magokat másoktól valamiképpen megkülömböztetvén, neveiket inkább emlegy, 's akármilliyen útakon és módokon, mennél előbb híresekké tegyék! mert ez feletti szédelgő, méltatlan és alatsony szándék, 's tanúlt emberekkel tellyességgel nem illő kiú fáradozás 's ~~kétségtelenül~~ igyekezet volna. —

Ez a' fő törvény — két olyan főből áll, melly minden ebbéli kötelességet magában foglal, mindent elégzé 's világosan jelent, és mindent lehetőképpen meghatároz. Ez a' fő törvény egyszersmind nem egyéb, hanem — az Igazságot mindenkor és mindenütt megbetsülő, mindenképpen tiszteletben tartó, 's azt soha feltett szándékkal meg nem sértő, minden rosz fogásoktól, minden hamiskodástól, alattomos álnok és kelepczés mes„terkedéstől, trinkos tsalfaságtól, 's üres, hiú, díjtelen beszédtől őriz„kedő, 's az Írót (a' tudós Világ előtt megjelenő litteratort) a' társaságban élő embertől, azzal, a' nyomtatok könyved, közre jött munkát, tudomá„nyos szerzeményt a' szerzőnek személlyétől 's polgári állapottyától, vagy hivatalbeli tisztségétől, m) mindég szorgalmatosan és lehetőképpen megválasztó, n) 's az ebbéli nagy különbségről soha el nem feledkező példa, egyenes, jámbor és betsületes emberség (humanitas), 's az evvel egyjütt járó díszes illendőség!

Ezen utólsó, igen sokat és sokféle jelentheto szónak értelmét, nem kell ugyan, és nem-is lehet, igen keskeny határok közé szoritani, sem egynéhány más szókkal mint meg annyi bizonyos jegyekkel kinte megbéllyegezve világossá tenni; vagy már eleve minden különös esetre nagy-bátran és bizvást alkalmaztatni, 's úgy szól„ván betüi szerént és tsalhatatlanul meghatározni. A' mit-is annál kevesebbé tselekedhetni, minthogy, a' mint ezt kiki jól tudgya, az idők', helyek', személyek', dolgok' és környülletek' nagy különbsége 's gyakor változása szerént, és ezen különbség' 's változás' minémüségéhez képest, kétség nélkül az-is gyakran különbözhet 's könnyen megváltozhatik.

Ez a' kérdés: „Quid deceat, quid non?" egyébként-is annyi igen széles értelmü, 's felette sokat magokban foglaló, nagy és nehéz

kérdések' számába tartozik, a' mellyek' vizsgálásában 's megfejtésében már a régi Görög és Római Böltsek is elegét fáradoztak. a) De, a' nélkül hogy itt ma mink is annak fejtegetésébe erőfkedni szándékoznánk, elég lesz talán még-is, a' tekintetben és a' tudós perlők' ebbéli kötelessége nére, itten kitkit inner ismeretes mondásra megemlékeztetnünk, és ennek további megfontolását 's követését minden esetre mindenkinek bízodalmasan ajánlanunk, a' kiket a' dolog közelebbről illet, hogy: „Uti inter bonos viros agier oportet!" bb) Elég lesz, a' mellett és ezeen kívül, közönségesen megjegyezünk, általyában azt mondanunk: hogy az említett szónak tulajdon értelmét, minden egyes és különös esetben, közelebbről az ép és józan ész, a' mélyen és kényesen érző nemesebb szív, a' kimivelt jó 's helyes ízlés, az olvasó Közönség iránt tartozó tiszteletes és mértékletesség, a' méltán bévett és általán fogva mind a' városi tsínos életben 's mindennapi díjres társalkodásban, c) mind a' Tudós sok között mindenütt és közönségesen uralkodó helyesebb gondolkodás, megegyező józan vélekedés, vagy köz ítélet, 's az ezeen épült, és a' különös eset' minémüsége szerént ehhez alkalmaztatott okos beszéd, díjres magaviselet (modus procedendi, vivendi, loquendi etc.) 's egyéb ~~idetartozó~~ tiszteséges szokások, és szokásbeli szükséges tekintetek határozhatják 's határozzák-meg. —

Nem mondhatni pedig, és nem-is szükség attól tartani, hogy mind ezek az okok és egyéb illyen rendbéli vezérlő tekintetek, együtt és ösvérrel véttve-is, az értelmes tudós embert, gondolkodás = 's vélekedés =, vagy írás = 's beszéd = és viselkedésbeli törvényes szabadságának gyakorlásában akadályoztathattyák, vagy igen szük, igen keskeny és illetlen határok közé, 's úgy szóllván korlátba szoríthatnák! Mert a tapasztalás mindenkor és mindenütt ellenkezőt mutat; dannyira pedig, hogy ebben itt a' kétségnek egyen még csak helye sem lehet.

Nem

Nem akadályoztatnák mind ezek, az értelmes, tudós, bölcs Írót, még az olyan különösebb esetben-is, ha midőn (mellyen akarattya's hajlandósága ellen-is) szükségesnek látná, 's valóban kénteln volna, valamellyik irígy és nyughatatlan kis ellenségét, mint a' Jobbak' és Idesebbek mindenkori gyáva botsmérlőjét, tudatlan és vakmerő gyalázóját, kisebbittőjét, elébe hozni, 's mint valamelly új nemá Thersitest helyére ültetni; — valamint Homérusnál

A' görbe, ganda, rút, mérész vágalmazót
Atmá ditső király helyére ültetti,
Kit, mint az ész 's tapasztalás' hív tükörét,
Úgy áld előnkbe gyakran a' bölcs Régiség.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA.

Nem akadályoztatnák, mondom, ezen okok és tekíntetek a' tudós embert, 's főképpen és különösen a' nemzeti jeles poétát, még akkor-is, ha szükségesnek tartaná, vagy legalább illőnek és hasznosnak lenni vélné, valamellyik középszerű, negédes elménck, váltig fondorkodó, 's új meg új bohószságot forraló furtra kis vitéznek, méregbe mártott 's orozva kieresztett erőtlen és tompa nyilatskáját felfogva viszhatepíttem, 's gyémánt-keménységű erős új fegyekkel (adamante perennî!) annak saját fejére, vesni-tört üres lapos koponyájára fegyerni, — a fennyen kérkedő kis Góliáth' nevének állandóbb emlékezetére! 's több más olyan gonosz bordában főtt hamis és ebelős emberkének ijesztő példájára!

Nem tartóztathatták hasonló esetben az illyenfele tekíntetek hajdan a' mennyei szép elméjű, szelíd jámborságú, 's szűz szemérmetességű Virgiliust. Nem sértette-meg Ő, sem az igazságot és illő tiszteséget, sem a' Római urbanitasnak (parcentis viribus, atque extenuantis

eas consulto) közönségesen bévett regulájit, vagy az annak helyébe férkezett tsínos udvariságnak kényes törvénnyeit az által, hogy, midőn eggy rossz-nyelvű büszke féltudós q) szünetlenül ingerelné, 's ízetlen és goromba tréfájival, sovány és sótalan elméskedéseivel, hazugságaival bosszontva szidalmazná, (ut eruditior videretur!!) 's utóllyára még hallgatásáért-is tsúfolva kissebbíttené, — ezt a vakmerő gonosz tsevegőt, artzátlan udvari bolondot, Augustus Császárnak és Maecenásnak jelenlétében olly erős feddő szókkal intette hallgatásra. r) A' Világ' hatalmas Ura, 's a Tudományok', Tudósok', Művészek' és jeles nagy Elmék' bilts és szíves kedvellője, megszelídült okos pártfogója, nem erre a halhatatlan Költőre neheztelt-meg, (úgymint a kit már régtől fogva jól ismért, mindenkor nagyra betsült, és most ezen nemes bátorságáért még nagyobbra betsülhetett); hanem annak alatsony lelkű, szemtelen rágalmazójára vetett kemény és büntető komor tekíntetet.

Nem tulajdoníthatta ezen ditső nagy Poétának senki vétekül azt-is, hogy imezen soraival eggyszerre két magavéltt, irígy és nyughatatlan versfaragót érdeme szerént kifizetett, 's örökre megbéllyegezve tsúffá tett: s)

„Qui Bavium non odit, amet tua carmina, Maevi!
Atque idem jungat vulpes, et mulgeat hircos."

Nem vádolhatta hasonlóképpen ezen nagy embernek igaz jó barátyát 's szíves tisztelőjét Horatiust senki, és ma még kevesebbé vádolhatná valaki azért, hogy ugyan ezen Maeviusnak ő-is ollyan „útravalót" írt, (Epod. X.), melly a maga nemében valósággal eggyetlen eggy; 's melly ennek a boldogtalan órában született „bak-szagú" fertelmes tsevegőnek emlékezetét örökítette, — mind azon furtsa kis patvarkodóknak és róka= vagy majom=természetű hamis emberkéknek intő 's oktató példáúl, a kik valaha másutt-is annak nyomdokiba hágni, 's ötet követni hajlandók lehetnének, és hazájok' első rendbéli jeles Írójit, legjobb és legérdemesebb Poétájit, irígykedve betsmérelni, hasonló szemtelenséggel gyalázni, kissebbíttani, rágalmazni mernék!..

Nem vétett a múltt században mi nálunk-is az igazság, emberség, 's díszes illendőség ellen Faludi Ferentz — ez a szép és velős magyarságú jeles Író, szerentsés erű nemzeti Költő, 's tiszta buzgóságú példás jó hazafi; nem vétett ő-is az által, hogy mind ama' rút és fertelmes „agg lantot" voltaképpen lefestette, 's ijesztő váz gyanánt kiállította; mind az akkori gyáva 's tehetetlen verselőket, ízetlen, tudatlan, durva Mopszusokat, a Magyar Múzsák' kényes udvarából irgalom nélkül kiüzte, 's elútasította, — imezen rövid és eggyszerű, de világos értelmű, 's mindnyájokat eggyaránt illető szükséges intést toldván a pásztori nyíltt egyenességgel és szabadsággal adott hathatós letzkéhez:

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

„Többnek szóll a levél: több fűzfa-verseket
Látunk imitt amott; ki tűrné ezeket?" 's a t.

Nem vétett későbben (1813) az emberség, igazság és illendőség ellen, még az a más nagy-érdemű Magyar Poéta-is, a ki, Baróti Szabó Dávidnak régi szíves tisztelője lévén, 's nem tűrhetvén már tovább, a mit előbb (bizonyos okokból és tekíntetekből) elég sokáig elnézett vala, — végre imezen soraival béllyegezte-meg a háladatlan és szemtelen rágalmazót:

„Pyber! adass koszorút Dávid' sípjára, hogy aztat
Kodrus lássa, 's irígy bélit mérgében epeszsze!"

Nem vétett elvégre legkevesebbet-is, a' díjes illendőség's magyar em-
berség ellen, a' Boldog Szerelem' édes énekese, 's az igaz hazafiredet'
és kerafiúi's nemzeti lélek' bölts és hatalmas ébresztője, az által: hogy
„annak felfujtt kritikusit" egy kis strófában olly mesterkézzel lerajzolta,
's olly igen eleven színekkel kifestette, és, az udvaronn dölfösen tsoszogva
's felborzadt tollaival és rút fejénn megoldalta mérges-vörös lefentyűjé-
vel büszkélkedve fridalmakat ökrendező kevély polykának képében
elönkbe állitván, úgy örökitette, olly hoszszas emlékezetre, 's századok
utánn-is fennmaradandó hírre juttatta, a' mellyel még a Cornificiusok,
Filistusok, Anserek, Crispinusok, Demetriusok, Freronok, Klotzok,
's szántalan sok más illyenféle (régibb és ujabb időbeli) híres emberkék-is
talán mindnyájan megelégednének. Bizonyos legalább az, hogy (akárki
lehetett, 's akárki volt egyébaránt, vagy akárki légyen tulajdonképpen
ez a' perentsétlen órában származott Pseudo-Aristarchus, és akárki
hasonlitsson ahhoz a' mi litteraturánkban (ma-itt, vagy vala-
kaha még ezutánn-is), — a' tudós Olvasó nem egy-könnyen fog még jövendőben-is a' kedves
Kisfaludi-Károlynak felfujtt kritikusáról, és ezen kába's mérges
kritikusnak igen jól eltalált képéről, igaz mássáról, elfeledkez-
hetni. Nem lehet, mondom, a' tudós Magyarnak, az udvarban
tsoszogva kevélykedő, litzkedve, puffadozva sétáló, 's a' nézőket
új meg új kérkedésével, durva darabos epigrammájával botránkoztató,
borzas polykáról mindég és különösen akkor meg nem emlékeznie,
valamikor és valahányszor a' hazának valamellyik jelesebb Íróját, vagy
Költőjét, az egész nemzet előtt olly igazságtalan kis-bíráktól
betsmérleltetni, gyalázatni látja és hallja, a' kik annak sem igaz
érdemeiről és tagadhatatlan jó tulajdonságairól, sem holmi különösség-
geiről, sajátságairól, hibájiról, 's akármineműu foggatkozásairól nem
ítélhetnek.

Apollo t. i. nem csak lantot ver és énekel, hogy halhatatlan
Isteneket és halandó embereket gyönyörködtessen; 's hogy még a' legkemé-
nyebb, legbidegebb és fagyosabb kőpírvéket-is meglágyittsa, felmelegittse,
's megbájolva, felidítve, jobb, szebb és méltóbb indúlatokra gerjeszsze.
Nem csak lantot ver és énekel Ő, hogy az igéz' 's hármonia' tudatévő
titkos erejével, hogy a' tudomány' és böltseség' elevenitő 's boldogitó
mennyei hatalmával, a' földnek ezen lakossait (Plátó' kétlábú,
tollatlan állatit) a' vadság' és tsupa testiség' rabnyűgiből lassanként
kifejtvén, felszabaditván, emberségre 's emberi méltóságok' érzésére
tanittsa, vezérellye, szoktassa; 's úgy az élet' és társaság' főbb javai-
nak ismeretére juttatván, a' szónak tellyes értelmében emberekké
's polgárokká tegye, változtassa. Nem csak lantot ver Ő, mondom,
és nem csak énekel; hanem — a' magas hegyek', fényes, világos
tetők' és halmok', szelíd és békes erdők', ernyős, homályos ligetek'
és berkek', virágzó rétek', zöldellő kies mezők', vígan tsergedező
kis folyamok', 's egyéb szentelt helyek' és tilos környékek' tsendes
vidékeit pusztitva háborgató szörnyetseg Pythonok ellen —
„ávet-is visel"!! és jobb vállánn függő bő tegzében olly-an elkerül-
hetetlen halálos nyilakat rejt, a' mellyek, mihelyt akarja, legottan
kireppennek idegéből, 's villám-sebességgel tárgyokat érik. Jaj annak,
a' ki ezektől nem őrizkedik! Jobb vala néki, soha nem születnie;
vagy, ha már világra jönie kellett, „kérdezetlen,

. . . . . "kérdezetlen,
Ő akarattya-e, Lenni, vagy sem?"

legalább, magát a' Tudósok köré bé nem fúrva, tovább-is a' tanú-
latlanok' szántalan seregében lappangnia; 's ott, a' temérdek
sokaságban (mint egy tsepp essővíz a' nagy Dunában) elenyészve,
senkinek sem használván, Epikúr' alrendű, 's ezen nagy emberre
vével sütül vihsnáló gyáva követőjivel azt hinnie: „hogy

M. ACADEMIAI KÖNYVTÁRA

nints nagyobb boldogság, mint egyedül tsak magáért és magának élni; a föld' javait ingyen emésztve, testi gyönyörüségekben elmerülni; 's embertársainak, népének, honnyának hasznáról, jó vagy bal szerentséjéről, 's jövendőbéli sorsáról, ditsősségéről, legkevesebbé sem aggódni!" — — —

Önként és elég világosan kitetszik, úgy vélem, mind abból, a mit az úgy nevezett pennatsatáról, vagy tudós vetekedésről, háborúról, eddig-elé mondék, hogy itt most nintsen szó, 's nem-is lehet, az ollyanféle szerentsétlen, zavaros és veszedelmes időkorról, vagy boldogtalan népről, tartományról, hol a temetőhelyek' éjjeli komor tsendességéhez hasonló mély hallgatás, hol a minden szellettől elijedő, 's minden falevél' zörgésére megrettenő félénk és gyáva őrizkedés 's rabszolgai vak engedelem és némaság szinte legelső kötelességnek tartatik; a mellyet ha-ki valamelly bátor, és emberi méltóságához illő szabad ige' kimondásával megszegni merészelne, talán fejével játszanék, 's életét, szabadságát és betsületét szerentséltetné, kotzkáztatná. Hogy ott és ollyankor nintsen nemzeti litteratúra, (a szónak igaz értelmében); 's hogy akkor, ollyan állapotban, és ollyan környületek között, nem lehet tudományos tárgyakról, philosophiai, politikai, 's egyéb illyenféle tudós kérdésekről értekezni, tanátskozni, vetekedni; sem a nemzeti nyelv', tudományosság' és kultúra', vagy emberi 's polgári tökélletesedés', tsínosodás' úttyairól, eszközeiről, akadállyairól, és ezen akadályok' minémüségéről, 's a nagy Egésznek mind ezektől függő jó vagy bal sorsáról, nyilván szóllani, szabadon írni, beszéllni, vélekedni — azt ugyan kiki érezheti, 's könnyen és önként elgondolhattya, ha nem említtem-is.

III. „Melly a szükséges újíttásnak (mondám már előbb) és az egyengetve, jobbítgatva tökélletesíttő, 's lassanként valóban gazdagíttó bővíttésnek igaz úttyát és illő határjait kimutatná." — Mert eggy jól és böltsen elrendelt akadémiának, azaz, ollyan számos és válogatott jeles tagokból álló tudós társaságnak, a millyent elég régtől fogva mindnyájan óhajtunk, és már most, több nagylelkű hazafiak' tetemes áldozatihoz képest, szinte bizonyosan várhatunk, reméllhetünk; eggy illyen társaságnak nem lehet nem tudnia, 's mindenkor szemei előtt nem viselnie: mi légyen és miből állyon az ő ebbéli fő kötelessége; 's mit lehessen e' tekíntetben az ő felvígyázó 's igazgató böltseségétől méltán kívánnunk, és nyelvmivelő tudománnyától 's tehetségétől okvetetlenül meg-is várnunk.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

„Lehet-e, 's szabad-e, az élő nemzeti nyelvenn újíttani?" Ezt a Tudósok között már ma senki sem kérdi; és mi nálunk még eddig senki sem tagadta; sőt, tudtomra, kétségbe sem hozta. Nem tsak szabad t. i., a megeggyező köz itélet szerént, hanem kell-is (főképpen és különösen a tudományokban) új szókat szerezni, 's az új dolgoknak új neveket adni; és így a sok ollyatén ismértető jelek nélkül még ma-is szükölködő nyelvenn segítteni, valósággal újíttani. De világos és önként szembe tünő dolog egyszersmind, hogy ezen szabadsággal értelmesen és józanúl kell élni; következésképpen a nyelvenn okosan, böltsen, és, a mint ama régi nagy Költő különösen megjegyzi 's kívánnya, „szemérmetesen", azaz, illő mértéklettel

újíttani: licentia sumta pudenter! Á' mennyiben, tudniillik, ezt tselekedni szükséges, tanátsos, lehetséges, és á nyelvnek természete, saját geniussa, külső belső tellyes minéműsége, tulajdonsága megengedi, 's á szószármaztatásnak azonn épült megszeghetetlen, változhatatlan törvénnyei megkívánnyák, vagy eltűrik, és az analogiának, 's jó hangzásnak és helyes ízlésnek ezek szerént vezérlő reguláji nem ellenzik, nem tilalmazzák!

Ezt mindazonáltal néha még á legélesebb, legtehetősb és hatalmasabb elmék, á legnagyobb Írók és legjelesebb Költők sem tselekedhetik, (mert magától á társaságtól, mint tudományos gyülekezettől, akadémiától, ez nem kívántatik, 's nem-is kívántathatik); és az élő nyelvnek némelly különös hibájinn, szükségeinn, fogyatkozásainn, á millyenek, több vagy kevesebb számmal, kissebb vagy nagyobb mértékkel, minden emberi nyelvben találtatnak, még most ők sem segítthetnek; ámbár hiszik és reméllik, hogy majd eggykor az-is lehetséges lészen. Majd eggykor! későbben! annak idejében! úgymint á nemzet' mindennémű tehetségeinek, á polgári élet' és mindennapi társalkodás' 's közösülés' ezer meg ezerféle szükségeihez és tapasztalásaihoz képest, önként és természet szerént következő további kifejtődésével, 's á tudományos kultúrának bővebb gyarapodásával, terjedésével!

Okos emberek, bölts Írók, született igaz Költők, (nem tsupa versszerzők, vagy tudatlan, üres verselők!) mint valódi Tudósok és tiszta szándékú jó hazafiak, kik az ősi vagy hazai nyelvet más népeknél-is mindég és mindenütt méltán úgy tekéntik, úgy tisztelik, betsülik, kedvellik és őrzik, mint á nemzetnek legfőbb, legdrágább, legszentebb és legfélthetőbb kíntsét, valóságos Palladiumát, — sohol sem szoktak azonn erőszakoskodni; mert ez valóságos szentségtörés volna az ő szemeikben. Sőt, mint-sem hogy ezt tselekednék, vagy bulgatagúl szeleskedve valamelly haszontalan, ízetlen és otromba szófaragásra, 's egyéb ollyatén litteratori vagy új oskolai kábaságra vetemednének, inkább nyilván és egyenesen megvallyák, (á nyelvrontók' százféle tarka rongyokban kevélykedő gyáva seregének bosszúságára 's szégyenére):

Nec nostra dicere lingua
Concedit nobis patrii sermonis egestas.
Lucretius.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Tudni való, 's á böltsebb Íróknál mindenütt és eléggé tudva lévő dolog egyszersmind, hogy á nemzeti nyelvnek bősége, gazdagsága, tökélletessége, tulajdonképpen nem-is egyedül tsak á szók' nagy számában, 's ezen számnak további serény és szinte sietve siettetett szaporíttásában, 's úgy szóllván halomragyűjtésében, vagy az ígék' 's nevek' végtelen sokaságában vagyon. Mert igaz és bizonyos az, (ámbár mi nálunk ezt ma némellyek semmiképpen meg nem foghattyák, tellyességgel nem hihetik!) hogy az eggyik vagy másik népnek nyelve számtalan sok szókkal, nevekkel, és ezeknek sokaságához képest szörnyű nagy vastagságú 's több kötetekből álló szótárral birhat; de á mellett még-is elég sovány, és több tekintetben valósággal szükölködő szegény lehet! 's hogy azért ott az értelmes tudós ember gyakorta kénteleníttethetik, az ollyatén bőv és gazdag szótárnak külsejére vagy mekkoraságára tekíntve talán sokkal kevesebb értékű szomszéd nemzetéhez folyamodni, 's attól, még á köz beszédben és társalkodásban-is naponként, sőt óránként, valamit költsönözni; — á nélkül pedig, hogy

a költsönt valaka még talán visspafizethetné, (nem lévén annak az övére szüksége); vagy a maga temérdek sokaságú szavainak sovány és haszontalan bőségéből valaminképpen kipótolhatná: magnas inter opes inops! t)

Gondollyuk-meg azért mindnyájan, 's hitessük-el magunk" kal főképpen és különösen azt: hogy a' mi nyelvünknek, mint valóságos eredeti 's különös nemzeti nyelvnek, melly egész külső belső minémüségéhez, terméspeti mivoltához képest, szemlátomást és minden kétség nélkül a' legrégibb Ázsiai nyelvek köré tartozik, 's azok közül némellyekkel hajdan elég közelről való atyafiságban tehetett, és lehet talán még ma-is; de melly a' most élő nagyjából, vagy Európai, görög, deák, német, tót, (celta, vagy góth, és szláv) 's akármillyen egyéb származású nyelvekkel semmiféle rokonságban nints, nem is volt, nem-is lészen, és nem-is lehet soha; — hogy, mondom, a' mi régi 's eredeti szittya magyar nyelvünknek ezután-is csak lassanként, csak idővel, és, valamint minden egyéb hasonló saját eredetü anya-nyelvnek, különösen pedig és név szerént a' régi Görögöknek, u) csak önnön magából lehet és kell kifejtődnie! Így van; és újra-is azt állittom, erősittem: hogy csak önnön magából lehet és kell a' magyar nyelvnek kifejtődnie; 's így, hová tovább mind inkább gyarapodván és terjedvén, a' maga saját erejével azon tökélletességre jutnia, felemelkednie, a' mellyre, több rendbéli szép és igen ritka 's igen jeles tulajdonságaihoz képest, majd egyszer felemelkedhetik, 's szabad és terméspetes kifejtődésének, tsinosodásának, terjedésének, 's illő virágzásának igaz és egyenes útyánn,

előbb vagy utóbb ('s a' kör jóra termett jeles nagy elmék' segedelmével talán rövid idő-múlva) bizonyosan fel-is emelkedik! még pedig eredeti öszvealkottatásának, épületé külső belső tellyes minémüségének, tökélletes harmoniájának, 's megbetsülhetetlen szépségének legkissebb ártalma, sérelme, 's kára nélkül.

„A' jeles nagy elmék' segedelmével," mondám. Mert valamint általán fogva minden egyéb emberi nyelvet, a' melly már egyszer előbbi durva 's alkalmatlan állapottyából kivergődött, és az azonn be„ szélő nép' tehetségeinek bővebb kifejlésével érettebb életkorra jutott, 's több jeles Írók' perentsér igyekezetei, fáradozásai által könyvbéli tsinos, tiszta, szép és tudós nyelvvé lenni kezdett; úgy különösen a' miénket, minden esetben, még idővel-is, leginkább és főképpen csak nagy elmék, azaz, széles tudományú, éles itéletü, mély belátású, bölcseségü, 's kimivelt és tiszta ízlésü nagy Írók, nagy Költők, több más nyelvek„ ket-is jól értő, 's az emberi szellésnek, beszédnek philosophiájában elégge járatos, és a' terméspet' ritkább ajándékai mellett egyszersmind többféle tapasztalással bővelkedő nagy Tudósok, vihetik nagyra. v) Megkívántatik pedig, még az illyen első rendü ritka nagy Írókra, 's azok' ebbéli bátrabb és merészebb munkálkodására, 's nyelvujjitló bővittésére, gazdagittására nézve-is: hogy az olyatén merész újittás vagy bővittés valóban szükséges, és egyszersmind szerentsés legyen! Mert ebből áll, és ettől függ az egész dolog. Ez t. i. az a felicissima audacia, vagy curiosa felicitas, a' melly a végre szükségképpen és okvetetlenül megkívántatik, és a' mellyet különösen Horatiusban a Római Tudósok, 's azok között nevek szerént Quintilianus és Petronius, (ez a két nagy Itélőmester!) olly igen tudáltak, tiszteltek, és magasztaltak.

Ez, mondom, a' fő dolog! De ugyan itt van ám a' bökkenője; 's itt

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

szegték ámi nyakokat már olly sok szerentsétlen nyelvujítók, [illegible] pöcsétlők, [illegible] pöfaragók, vakmerő, tudatlan, [illegible] nem tsak
„ pelántok, nem tsák
„ mi nálunk, hanem másutt-is, több országokban, és majd minden Európai
„ népeknél, — meg nem gondolván az illyenféle tehetetlen és szomorúságos
apró reformatorok: quid ferre recusent, quid valeant, humeri; 's olly an
dologba mervén avatkozni, melly az ő tehetségek' 's tudományok' körébe
semmiképpen nem tartozott, és őket tellyességgel nem illette, 's nem-is
illethette. —

Az illyenfele vipketeges elméjű pelest embertsk, kiről névre sorágó
feltudósok, rendszerént könnyebbnek itélik, az élő nemzeti nyelvet
balgatagúl erőltetni, idegen rámára vonni, fejteni, százféleképpen
tsigázni, keverni, zavarni, rontani, bitangolni, 's új meg új idétlen
és idomtalan szókkal 's kifejezésekkel eltsúfittani, — mint-sem
azt előbb elégé 's illendőül megtanúlni, voltaképpen ismérni,
betsülni, 's azutánn úgy írni, beszélni, mint minden más józan
fejű tanúlt ember azonn a nyelvenn írni 's beszélni szokott,
ha elméjének valamelly fűleménnyével a nemzet előtt megjelenni
akar, és azzal kapnálni 's tetszeni kíván. Magyarúl t.i. és
magyarán 's magyarosan! azaz, értelmesen és érthetőképpen, tiszt án
és tsínosan, minden kiú trifraság és gyermeki vagy Iskolai revetségs
pipere 's tsikorgya nélkül; x) — melly úgy-is tsak a magahitt lejályos
középszerűségnek tulajdona, 's a gondolatlan kevély tehetetlenségnek
és vakmerő káka tudatlanságnak meg annyi világos jele, elrejthe-
tetlen és tagadhatatlan bélyege, 's mindenkori tanúbizonysága.

Jegyzések és bizonyítások.

a) Müller János — „le plus grand historien de nos jours" —
ámint Sismondi méltán nevezi.

b) Aus jedem, mit ehrlichen Waffen geführten Geisteskampfe muß
wenigstens etwas Gutes hervorgehen, wäre es auch nicht immer
das, was man eben beabsichtigte. Krug.

c) Der sicherste Höhenmesser eines Volkes ist seine Litteratur.
F. A. Wolf.

d) Ha bár igaz-is egyébaránt, hogy mi nálunk a kritika 's recensio
már-is sínte majd egész hitelét elvesztette; és hogy a' sok értetlen
üres tsevegők 's irígykedve rosszalkodva garázdálkodó tudatlan
(Kritikának és
kis-bírák miatt, már ma minden recensens gyanúsnak, 's a' recensió,
nak még a' neve-is gyűlöletessé lett; a' hazai nyelvnek és litte-
ratúrának nem kevés kárával!

e) Es sind ihrer viel, und es wird ihnen wohl zusammen. Ihr Ge-
schwätz hält den Schüler zurück, und ihre scharfliche Mittel-
mäßigkeit ängstigt die Besten. Goethe.

f) Krüppel will überall vorantanzen; und er läßt mehrers
drucken, was nur eben verdiente gesagt zu werden, — und auch
das kaum verdiente. Lessing.

g) Pour détrôner l'abus, proscrirons-nous l'usage?
Mais quel bienfait si grand, ou quelle loi si sage,
Hors la tendre amitié, quel sentiment si beau,
Dont l'abus dangereux n'ait pas fait un fléau? —
Delavigne.

h) Frandis, et, ut ita dicam, pudica oratio non est maculosa, nec turgida; sed naturali pulchritudine exsurgit.

Petronius Arbiter.

Combien de siècles se sont écoulés avant que les hommes dans les sciences et dans les arts aient pu revenir au goût des anciens, et reprendre enfin le simple et le naturel!

La Bruyère.

i) Ide tartozik egyik régi Történetírónak imezen mondása-is, a' rossz példák' vészthedelmes következéseire nézve: „Non ibi consistunt exempla, unde coeperunt; sed quamlibet, in tenuem recepta tramitem, latissime evagandi sibi viam faciunt: et, ubi semel recto decessum est, in praeceps pervenitur."

Velleius Paterc.

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

k) 'S mellyet még-is (tegyük hozzá) ona némellyek vagy észre sem vesznek, vagy fenneiket Bibliának, fink-pándlikkal nem látnak; mások ellenben, a' csendes békét, nyugodalmat feletté nagyon szeretvén, 's minden tudományos pertől és vetekedéstől irtózván, talán fóra sem méltó, 's idővel minden tetemes kár nélkül majd önként elmúló tsekély tüneménynek, nem sokáig tartható elpelösködésnek, új-módi különös nyavalyának vélnek, állítanak. Hiketö, sőt sinte bizonyos dolog pedig, hogy, a' kik most így vélekednek vagy, hallgatások' igaz okát nyavalyai nem akarván, annak mentségéül ezt állítyák, kevés esztendö múlva, ha élnek, magok-is másképpen fognak ezen ragadó nyavalyának természeti mivoltáról ítélni, gondolkodni, — de késön, és kijában bánkodva fenntelvén, tapasztalván majd akkor, hogy ezen két fónak értelmét: „principiis obsta!" annak idejében illöképpen meg nem fontolták, és a' hazai nyelvnek szent ügyét szíveikre nem vették!! —

l) A' nélkül mindazonáltal, hogy valaha még-is némelly külföldi hiresb skaldéniák' nem mindenben követésre méltó nyomdokiba lépni, 's feláldozta tásának fő végéről, igazi tréllyáról, (úgymint a' nagy Egésznek köz hasznáról és diszéről!) elfeledkezvén, vagy attól, akár tsupa jó kedvéből, akár egyéb különös okból, 's más végekre arányzó mellyékes fándékból, eltávozván, a' nemzetnek szabad és feletté kényes tulajdonságán, 's ugyan arért semmiféle idegenséget és erőszakot el nem szenvedő szép nyelvénn ('s hasonló természetü jelesebb Írójinn) diktatori hatalommal uralkodhatni fándokoznék. A' nélkül továbbá, hogy a' tagjai közt, és így a' maga saját kebelében, talál, tathatós valamelly különös tzimborának az olyanféle hatalmaskodhatást megengedné, vagy valamelly új Salviatinak artatlanságát eléüsmerné, 's így szóllván tulajdon tekintetével erősítve jóvá hagyhatná. A' nélkül dolgoz, hogy a' haza' köz-javára 's dícsére termett vitéz nagy elmék' szabad véleke, dését 's munkálkodását valamiképpen akadályoztatni akarná, vagy őket érdemekkel szerzett jó hírek' 's nevekben, akárkinek és akármiféle feleke, zetnek kedvéért, megsértemi merné. A' mit-is okossággal és illendőséggel annál kevesebbé akarhat és tehet, minnél bizonyosabb, ismeretesebb és tagadhatatlanabb dolog, hogy ő-néki magának-is tsak az illyen tehetés nagy Elmék' és nemzeti jeles Írók' hirétől nevétől lehet állandó fényt, hitelt és tekintetet kölcsönöznie.

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

m) Mellyet különben sem szabad soha, 's nem-is lehet ostoba vakmerőség nélkül, féba hozni, semmiféle kín alak perbe keverni, megsértemi, botsmérelni.

n) A' személysértő durva recensiók igazságtalan a' gariádo szerzőjére nézve, nem lehet talán pártfogtalan, vagy kapcsolatlan, a' Nagy Németország' egyik legnagyobb és legtöbbet író Írójának ítéletét itt különösen és sajátt szavaival ide iktatnunk:

„Jeder Tadel, jeder Spott, den der Kunstrichter mit dem kritischen Beile in der Hand gut machen kann; ist dem Kunstrichter erlaubt. Auch kann ihm niemand vorschreiben, wie sanft oder wie hart, wie lieblich oder wie bitter, er die Ausdrücke eines solchen Tadels oder Spottes wählen soll. Er muss wissen, welche Wirkung er damit hervorbringen will; und er ist nothwendig, dass er seine Worte nach dieser Wirkung abwäge. Aber sobald der Kunstrichter verräth, dass er von seinem Autor mehr weiss, als ihm die Schriften desselben sagen können; sobald er sich aus dieser ganzen Kunstrichterey das geringsten nachtheiligen Zweifel bedienet; sogleich wird sein Tadel persönliche Beleidigung. Er hört auf, Kunstrichter zu sein, und wird — das Verächtlichste, was in vernünftigen Gesellschaft werden kann — Klatscher, Aufschneider, Pasquillant!"

Lessing.

o) Hujus ignoratione non modo in vita, sed sapissime et in poëmatis, et in oratione peccatur. Est autem, quid deceat, oratori videndum non in sententiis solum, sed etiam in verbis. — Itaque hunc locum, longe et late patentem, philosophi solent in officiis tractare, non quum de recto ipso disputent, (nam id quidem unum est); grammatici, in poëtis; eloquentes, in omni genere et parte censurum. Cicero.

oo) Un écrivain qui veut se faire estimer long-tems et au delà de sa vie, doit, outre le talent et les lumières, avoir de la conscience et de la probité. J. B. Say.

p) „A' kel mindazáltal néha még olyan kitsinységek és aprólékokra fizyel, mellyek a' litteratúrában (a' Tudós Világ előtt) semmi tekintetet sem érdemelnek, és, mint valóságos tsekélységek, ott pénzbe sem vétethetnek."

q) Fibistus quidam! orator et poëtin mediocriter doctus, cui nunquam tiglet varium nunquam ingenium erat. — —

r) „Tace, rabula! Nam haec mea taciturnitas defensorem caesarum meorum Augustum fecit et Maecenatem; et ea tuba, cum volo, loquor, quae ubique et distinctissime audiatur. Tu loquacitate non modo aures hominum, sed muros rumpis."

s) Maevius et Bavius pessimi fuerunt poëtae, inimici tam Horatio, quam Virgilio. Servius.

t) Es sind nur Pedanten und Thoren, welche die Sprachen als abgeschlossen und unveränderlich betrachten können; es sind nur Leute ohne Geschmack, denen es gleichgültig seyn kann, auf welche Weise eine Sprache sich bereichert und ausbildet, wenn man nur in derselben zu übersetzen vermag; endlich können nur Diejenigen allein, die sich nicht bis zur Philosophie einer Sprache erhoben, und ihren innern Bau nicht begriffen haben, den Wahn hegen, das Wesentliche bestehe darinn, die Anzahl der Worte zu vermehren! — Freylich sind neue Worte öfters unumgänglich nothwendig, besonders in den Wissenschaften. Die Nothwendigkeit bringt sie hervor; und wenn sie einmahl allgemein im Gange sind, muss man sie ohne weiters anerkennen. Aber das Wörterbuch einer Sprache kann sehr bändereich seyn, ohne dass die Sprache im nämlichen Verhältniss reich ist. In der Poesie, und selbst in der erhabenen oder zierlichen Prose, besteht der hauptsächlichste Reichthum in dem Numerus und der Mannigfaltigkeit der Wendungen und Ausdrücke. Aber hauptsächlich in diesem Theile sind die Neuerungen und willkührlichen Experimente von schlechter Wirkung und tragen nur zur Entstellung der Sprache bey. — Jahrbücher der Litteratur (Wien) XIX^ter^ Band.

u) Mellyet, mint ~~[illegible]~~ már kimivelt ’s tökéletes például szolgálható tudós nyelvet, a' régi Római méltán, és annál bátrabban követhetett, minthogy azzal egy származású, hasonló (sőt egyenlő) természetű, 's annak leánya vagy testvére volt! — Ugyan azért, Horatius, ez a' nagy és bölts [illegible] ítélőmester, valamint házája' fijainak általlyában a' Görög Írókat, és azok' munkájinak éjjeli nappali forgatását olvasását ismeren soraiban ajánlotta:

. . . Vos exemplaria Graeca
Nocturna versate manu, versate diurna;

úgy különösen a' nyelvmivelésre 's új írók' alkotására nézve is méltán mondhatta:

Et nova factaque nuper habebunt verba fidem, si
Graeco fonte cadent, parce detorta. —

v) Les langues sont remplies d'incorrections consacrées. C'est aux grands écrivains à faire la langue et aux gram, mairiens à tenir registre. Mais pour qu'une hardiesse soit enregistrée, elle doit être heureuse et nécessaire!

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

J. B. Say.

x) La franchise de l'expression caractérise le grand écrivain et déplaît toujours aux ~~petits~~ esprits médiocres.

Idem.

(10)

M. Mod. R.VI 4-r 79

Értekezés töredék.

4 lev.

db. fol. bor.

IV. 10.

Ha valaki már eggyszer, az igazságról, ~~és~~ köz ellendőségről, ~~és~~ á nemzeti nyelv és litteratúrá, ~~[illegible]~~ hasznáról, ditsősségéről ~~á tudományok és tudományos kultúrának elömenetéléről~~, gyarapodásáról, terjedéséről keveset aggódván, egyedül tsak vetekedni, polemizálni, perlekedni, ~~tsatázni, kardoskodni~~, vagy észt, elmésséget, olvasottságot, tudományt fitogatni, 's é végett á sophisztikához folyamodni akar: könnyű lessz néki, ezen régi ~~furtsa~~ mesterség' titkos fogásainak segedelmével, mindent megmutatni, mindent hihetővé, figyelemre méltóvá, 's utóllyára mind Azok előtt tagadhatatlanná, vagy ellenben és viszontag kétségessé, bizonytalanná 's hihetetlenné tenni, á kik, (~~[illegible]~~ azon ~~[illegible]~~ mesterséget ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ is nárán, könnyen elámóttathatnak, ~~[illegible]~~ és így) magok sem tudván elvégre, mi történik velek és hányadán vannak, vagy mit kellessék tulajdonképpen vélniek, gondolniok, á dolognak igaz mivoltáról tellyességgel nem itélhetnek. Könnyű lessz néki, mondom, ezen hamis dialektikának segedelmével mindent bizonyossá, vagy ellenben mindent bizonytalanná, kétségessé ~~bizonytalanná~~ tenni; ha egyébaránt az é végre megkívántatható elmebéli tehetség, elégséges előismeret, nyelvbirtok és tudomány 's tapasztalás nélkül nem szükölködik, és tollát kedve szerént forgathattya — úgy és annyira t. i. ~~és ollyan mértékben~~, hogy, ha nem magyarúl és magyarán 's magyarosan, azaz, értelmesen, tisztán és tsínosan, legalább türhetőleg és érthetőképpen érhasson, beszéllhessen!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Így ő még á fejéret-is feketévé, 's viszontag ezt-is fejérré teheti, változtathattya: szintén úgy és á szerént, a mint hajdan Rómában amaz idegen Böltselkedők, ~~[illegible]~~ két-szájú Görög Tudósok,

tsekkedtekyat) a'kik ott az ifjúságot eren ~~tudósra~~ tsaldrd mesterségre tanítgatni, 's annak saját titkaiba bévatni kerdették; de a' kiket az olyatén új és különös rendbéli derék Oktatóknál okosabb Atyák legottan dútasíttattak, oda küldvén őket vissza, minden tudományokkal és tsudatévő titkos erejekkel egyygyütt, a honnan jöttek vala. *)

Azt mondhatná tehát — az illyenféle szemfényvesztő tudákos Böltsek' mindenfelé könnyen hajló, mindent kétségbe horkató, 's még a déli tiszta napfénynél világosabb igazságot-is

---

*) Mert azok a neveretes Philosophusok, Rhetorok, Philologusok és Grammatikusok körül, a' kik arutánn későbben a Rómaiaknál-is kedvet találtak, és a Rhetorikát 's a józanabb Görög Philosophiát velek megszerettették, némellyek igen derék emberek, tudós böltes férfiak voltak, és a fő-fő Urakat-is tanítójává, mestereivé, 's meghitt jó barátivá lettek. Illyen volt p.o. Fulvius, a' kitől még Cicero-is örömest tanúlt; és Atticus, a' ki Pollionak a többi között inteen jó, 's még ma-is mindenütt követésre méltó böltes tanátsot adta: „Ut noto, civilique, et proprio sermone „utatur; vitetque maxime obscuritatem Sallustii „et audaciam in translationibus." —

Az olyan jeles nagy Író, mint Sallustius, (ez a „florentissimus Scriptor"; és valóságos „exemplar vitiis imitabile"!) sokat értheta még a mai tudós népek' nyelvében és litteratúrájában-is, keresve keresett különösségével, homályos tarkaborsóságával, 's trotz és vefredelmes példája által; mellyet a' könyvét olvasóknak kinek-kinek tsekély tsekélyebb tsekélyke tsekélyke tsekélyke

tenni akarta

Elég az nékünk, és mi reánk nézve magunkra és (társainkra) nézve, hogy a dologról mi másképpen itélünk, védekedünk, hogy mink ez által, ekképpen és ezenn az útonn igen hamar és igen könnyen elkésedünk, s nevünket rövid idő alatt az éjfél Orphej előtt is méretes ekkel tekettyük, és tesszük. §

és hogy a' mi lenék új oskolánk' 's különös bátorságú hívesve zéjnek' borzó követőjinek erélőtt még csak egynéhány esztendő lövet-is nem kitsiny volt a' pánok, — ha bár ma talán volna, mennyire már kevesebbi kétségek-is.

„Menni! menni, 's haladni kell!!" — Jobbra, vagy balra? (előre, vagy hátra?)

„Mind egyj; csak menni, 's haladni kell! és mind strokat, a' kik velünk tartanak, és egyjet értenek, (akár ezek akarnak!) mint félénk, túnya, 's oktalanúl vesztegző tudatlan és erőtlen embereket, gyáva, pedántokat, bátran kitsúfolni! Occupet extremum scabies; miki turpe relinqui est. Ez volt eddig, és (ez) legyen mindég orczátlanúl is a' mi oskolánk' jeles törvénnye, 's gyakorlatlan politikája; hogy kevés idő múlva, majd ennek még a leggyalább, és legtsekélyebb kis tagja-is új-magyar Palladis lehessen, és minden félfejű tartózkodás vagy pénzen (és arczpirulás) nélkül azt mondhassa, hirdethesse magáról, verérével egyjütt, „Hamvamat a' maradék áldani fogja, — tudom"!!!

Mondjya tehát e' perént és állíttsa már czéltáblának kiki mind azt, a' mi néki tetszik, 's a' mit másokkal (tán úgy-e vagy sem úgy, ha) örömest elhitetne. És, ha talán pavának némelly nem úgy érző 's gondolkodó tudós ha, zsidók hitelt adni nem akarnának, 's vele tovább-is ellenkeznének, — motskollya, gyalázza, gúnyollya őket tellyes kéje kedve perént! Mert lám tudva lehet ott ország-világ-porte, minekutánna már oly gyakran és oly világos példákkal kihirdettetett, hogy a' tinta nem vér! hogy a' tollal ejtett seb könnyen béforr!! és hogy — menni, 's haladni kell . . . ! (nyelvünk fejlődésében, haladjon)

Ez (azt ő maga nem tudván).

Ez az olly igen jól öpvecillő, sőt sorossan öpvetartozó, 's valóban egyjet-jelentő két maxima, mindenre szabadságot ád a' (fő) litteratúrában.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ezt tanúttya pedig, ezt hirdeti 's követi fünetlenül, és már dég rígtől fogva, az egész új-magyar oskola, 's ezen oskolának uron nyakra-főre (tömérdek) haladó mondolatos répse különösen, a' melly Horatiusnak imé bölts tanáttsánál: Sapere aude! Juvenalisnak ineven gúnyoló javallását: Aude aliquid! sokkal nagyobbra betsüli, még bátrabb-nak tartya; 's ekkor képest, a' magyar nyelvnek és litteratúrának mostani állapottyában, annál nagyobb hírt, nevet, dítsőretet, 's annál pánosabb és kevesebb ifjú követőket vár és remél, minnél többet mer! azaz, minnél többetront, minnél többet (nál erőszakosabb bíró,) 's minnél nyilvábban illettye, szólja, kiáltsa, hirdesse, hogy a' maradék sind (ezek kívánnak) tőlünk.

(törött) ízetlenkedik, erőszakoskodik, zajog, és tsapong! És nem tsak nem látja, ki nem tudgya már ma, hogy körüllök némellyek, louées, exaltées et portées jusqu'aux cieux par de certaines gens, qui se sont promis de s'admirer réciproquement, valósággal igen sokat mertek, és mernek még ma-is fünetlenül; 's hogy ezért „ezenn az útonn" (azaz, a' nyelv- és ízlésrontás' úttyánn) „távolabb menvén, mint mindenek mások", elégé el-is híreseltek, a' nélkül pedig, hogy pükségesek tartsátlék (tartathatták) volna, Budá várát, vagy a' Pesti Múzeumot — (és országos könyvtárt) felgyujtani!

Ugyan ezen furtsa dialektika perént okoskodván, és ezen példákat szemlélvén, 's a' most emlétett két szép maximát („menni kell!" és „a' tinta nem vér!") jól megfontolván, azt kellene már nékünk-is gondolnunk, és magunkkal elhitetnünk, hogy a' magyar litteratúrában valósággal szabad, és tellyességgel nem tilos, vagy illetlen dolog: a' Köpczi híres bajnok', 's több más (hasonló) bátorságú (noha nem annyi tehetségű 's tudományú) lovak' vitézi módyjára, tovább-is minden tartózkodás nélkül kardoskodni, ökledődni, garázdálkodni, motskolódni. Szabad és illik, ekkor képest, akárkit-is lehetőképpen bétintázva fenyegetve

kisebbíttetni; Ötsém Uramnak, Tudósnak, értetlen, tudatlan, kevély Író-Deáknak, vagy Pál Deák, János Deák, Mihály Deák Uramnak, sőt, ha kinek a keresztségben István vagy Márton nevet adtak, még Istók és Martzi Deák Uramnak, s egyéb akármineket is ~~a pokolban~~ feledtek, elnevezni, vagy újra keresztelni. Minthogy pedig ~~akosabb~~, az oren bajnoki vagy grammatikusi egyenesnek nem sokat betsülen, tesbb keresztény Olvasók, még mint ebben talán nem igen vagy el, mésséget, tudományt, igyességet és illendőséget lelhetnének, vagy az ilyen nemü feleg agyerességnél, merész durvaságnál és nevedetlenség, nél, ~~(~~ mint azt eddig tekinteni s nevezni sokták ~~)~~ a magyar emberséget, s egyenes, tsinos, tiptességes régi tipta befedet, talán a litteraturában ~~is~~ nagyobra betsülhetnék, vagy meg is kívánhatnák; (bizonyos lévén az, hogy a polgári életben és mindennapi ~~tiptességes~~ díjnes tár, salkodásban az Mgytén pajkos befedü ~~(~~ ~~bertelen~~ embernek, vakmerő durva betyárnak, mindenütt ajtót mutatnának!); szabad és illik, vagy legalól az emlitett oskolai s felekezetbéli különös politikával igen jól öszveför, és ~~arról~~ tanátsos lehet, az így elkereszteltt ellenfélnek nevének egyéb átokon és módokon is az egész Országra büdös hirét terjeszteni! . . (Ily „példát" adván az által ~~ugy~~ a Magyar Helikonra vagy Parnassusra verekedni kívánó ifjú Poétáknak egyszersmind arra is, miképpen kellessék Horatiusnak ~~a~~ több más olyan dí- rendü holta, tlan Költőnek ~~szerelmi~~ szép és tsinos verseit (carmina culta) meggyarra „jelesen fordíttaniok"!!) — Ha pedig valaki mindezt elpenvelni, hallgatva, némán, tudatra eltürni nem akarná, vagy magát védelmezni valahun szükségesnek vélné; szabad és illik hasonlóképpen, őtet minden tekintet és kiméllés nélkül újra megtámadva bizvást még irgyigyel és igazsg, talansággal is válolni! A' mit is az imént emlitett néhai bajnok egyjik tévetlen fegyverkordosa nem vág, a Tud. Gyüjtemény' tajtalt Olvasó, jának láttára, már valósággal meg is tredekelt, — mind azon Magyar Irókat és Költőket ezen kettős váddal terhelni, rágalmazni mernék, a'kik az ő furtsa bálványának áldozni, s már életében ~~pitlás tárgyát~~ ~~(mindig tredekelt~~ ~~tárdet~~ fejet hajtva ~~dicsőitésére vágy~~ ~~elterjesztésén fáradt~~ ~~tett tanitvány~~ tanjának nem akartak: különösen pedig és ollyak perént Káth Mátyás, Baróti Szabó Dávid, és a Kassai ~~Magyar gyüjtemény~~

Ma

Magyar Muzsa' Rolettaja' Vi-lája Batsányi; a kik ellen t.i. a Köpczi tsinos bajnok lejnkább ingerkedett, ötletőlek, motskoló, dott, és egész könyveket irt, ~~nyomtatott~~, ~~kik ellen pamfletekre, röpiratokra~~ ~~kéziratban kiggyott (?) és ott ebben-arra~~ ~~(gyüjtés~~ ~~és tán tudósítást is tettenyérrel jó-elnök.)~~

Ehhez képest, és az okoskodásnak ugyan azon mesterséje szerint, mi más Magyar Írók is, nehogy azon az ~~M~~ útonn, azon a most nyitott ~~magyarországon~~ új pályánn, elkésünk, és, ~~ha~~ hátra maradván, a félénk ~~gyáva~~ s tudatlan veszteglők, ~~M~~ pelántok közé számláltassunk, már mucketánna bátran tartózkatunk, perlekedhetünk, tellyes erőnk és kedvünk szerint zajoghatunk, s egymással a gúnyolódásban minden további tekintet és tartózkodás nélkül egyre vetélkedhetünk; s így, „hévvel virván a pert", és, „el lévén melegülve tárgyunktól, sejátságunkat ebben is lehet tsertelnünk!". Szabad és illik más nékünk is, mihelyt tetszik, (ha ugyantsak tetszik és tetszhetik ~~tetszik~~), mihelyt ejnkbe jut, vagy megnyet, emebüli vagy tehetség (valódi) tudomány és nyelvbirtok, s több rendbéli tapasztalás, ~~M~~ hosszas igyekeretős fáradozás nélkül is másoktól megkülönböztetni, s nevünket kevés ~~tudósítás~~ költséggel minél előbb híresíteni akarjuk, egymást beténtárunk, feketéttenünk, és Munkaró társinkat, ha egyébképpen erőt s győredelmet nem vehetünk rajtok, meg annyi Keretsenekké, Othellókká, vagy — ördögökké változtatnunk.

Nem kell így legkevesebbet is gondolnunk senkinek azon vélt jussával, a mellyet Schwartner maga is talán tsak tréfából említ i s a melly szerint kiki (akár ~~egyik~~ ~~egyik~~ ~~egyik~~ ország, nemzet, megye, város, vagy ~~egy hivatal~~ ~~egyik tudósság~~ ~~egyik tudósság~~ ~~egyik tudósság~~ ~~egyik tudósság~~ egyik tudósság) miatta megkívánhatná, hogy ő, a ki róla föll és ítéletet tesz, igaza ítéllyen, voltaképpen fő légyen: Speak of me, as I am!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

„Talán tsak tréfából," mondám. Mert az a kérdés nem látszik ugyan most egyenesen ide tartozni: ha, vallyon! követte-e, vagy követhette-e, s akarta-e követni, vagy sem,

ezen mondásnak értelmét meg-is ez á tudós (Professor és) Könyvszerző min-
dég és mindenütt még ezen munkájában-is, á mellynek art, jelsző
gyanánt, pinte homlokára függesztette? . . De ha mindazonáltal
még-is ez á hármas kérdés valamiképpen ide tartozhatnék; vagy, valósággal
ide tartozván, egyenes feleletet kívánhatna: nem lehet-e titkolnunk,
's minden kételkedés, tétovázás nélkül, (már előre) nyilván és egyenesen meg nem
vallanunk, hogy tagadva kellene reá felelnünk. Sőt, magyarán
kimondván, á mit vélünk, több okokra nézve még csak art sem lehet
hinnünk, hogy ez á néhai tudós Professor á Magyar Nemzetnek
belső minéműségét, természeti nivoltát, különös tulajdonságait, sajá-
erkölcseit, 's valóságos nemzeti karakterét, igaz magyarságát, vagy ezek
érzését 's gondolkodásá szokott módgyát, 's tellyes lelki állapotjá-
úgy ismerte, tudta, vagy 's érezte, vagy érezhette volna, mint annak mostani
honnyát, lakóhelyét, Európai történeteit, polgári életét, törvénnyeit,
szokásait, 's egyéb akármiféle külső tulajdonát ismérhette, 's talán való-
ban ismérte; noha ott született, noha magyarúl tudott, és [illegible] életének
legnagyobb részét ott töltötte, 's á Magyar (de nem nagy részben) ifjúságot oly sok esztendőkig ta-
nította! Mert, akárki mit véllyen és mondgyon e' tekintetben, bizo-
nyosnak lenni látszik, (legalább ez ón vélekedésem, hosszas tapasztalásom, és
ezen épült belső tellyes meggyőződésem szerént) hogy á Magyarnak igaz
természetét, eredeti sajátságát, különös nemzetiségét, csak á magyar
vérű 's beszédű tökélletes Magyar ismeri, érti, (és itélheti meg, érzi) voltaképpen! sőkép,
ha volt tehetsége, több részszel látta 's több más Európai népek' tulajdonjait is kiválóbbik ismeri.
Távúl leggen azonban meg-is, és valóban távúl-is van tőlünk az á bal
pándék, 's igazságtalan és ellenséges igyekezet, hogy ez által vagy á fellyebb
említett Statistikai munkát (az akkori idők' minéműségéhez, 's az
Író' saját állapottyához és helyzetéhez képest) rossznak állítani, vagy
annak Szerzőjét akár dícséri, akár egyébféle litteratori érdemeitől megfosz-
tani kívánnyuk, és akárjuk. Ismérjük és vallyuk-meg inkább önként
és igazán legalább art, á mit senki sem tagadhat igazságtalanság nélkül, hogy
t. i. ez á néhai tudós Professor elegyet fáradozott, igyekezett,
munkálkodott; hogy ő magáért, sok másokhoz képest, bőven elegyet tett, —
többet tett valóban és többet-is használt, mint sok más tudós, névszerint,
's ő nállánál talán magyarabb vérű (és tulajdonságú) tanítók hazafiak tettek és használ-
tak. K' kik utánna jöttek, és jőnek, 's többet tudnak, nagyobb elmével,
tehetséggel, tapasztalással bírnak, (ha bírnak!) és, ez ő tudós munkálko-
dását 's hosszas fáradozását gyümöltsének-is használát vehetvén, sőt
még

II. (6)

Második Értekezés.

Verbi enim controversia iam diu torquet graeculos homines, contentionis cupidiores, quam veritatis.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Cicero.

I. A' közönséges tapasztalás mutattya, 's minden Európai nevezetes nép' tudományos kultúrájának történetei bizonyíttyák, hogy a' melly országban eggyszer a' lakosok' elég nagy része, előbbi hosszas álmából felébredvén, minteggy magához térni, magába szállani, 's lelki tehetségeinek zsibbasztó szunnyadozásából feleszméledve, nyíltt szemekkel körülnézni, emberi létéről, származása' 's rendeltetése' méltóságáról, polgári jussairól és kötelességeiről, 's általlyában a' társaságos élet' mivoltáról, fő végéről, mindennémű hasznairól és terheiről elmélkedni, gondolkodni, 's gondolatit, véleménnyeit másokkal közölve nyilván és szabadon értekezni, 's az írás' és könyvnyomtatás' jóltévő mesterségének megbetsülhetetlen javaival a) gyakrabban és napról napra közönségesebben élni kezdett; — azaz, valahol már eggyszer az élő nemzeti nyelv könyvbéli vagy írói tudós nyelvvé lett, és a' hazai litteratúra megindúlt, 's a' könnyebb és biztosabb közlekedés, társalkodás

[redacted] által, az ország' minden részeire kiterjedtt, elágazott könyvkereskedésnek segedelmével, b) nagyobb, elevenebb mozgásba jött, és az egész nemzetnek, sőt (még) a külföld' tudóssainak figyelmét-is felgerjesztette, 's magára vonta; — hogy, mondom, az illyen országban és a hazai nyelvnek 's tudományos kultúrának illyen örvendetes és reménységgel tellyes állapottyában, a tudós vetekedés 's úgy nevezett pennatsata-is önként és igen hamar 's igen könnyen támadhat és támad, 's nem-is szokott soha kimaradni. Mert ezt már a dolognak természete hozza magával; szinte majd elkerülhetetlen lévén ott a naponként szaporodó számos írók [redacted] 's több rendbéli felekezetek', új meg új oskolák, nagyobb vagy kissebb [redacted] eggyesületek', társaságok' [redacted] igyekezetei, különböző szándékai, 's száz meg százféle törekedései között, az öszveütközés, találkozás; és, ennek természeti következése, szokott foganattya, 's mindenkori bizonyos gyümöltse — az ellenkezés, visszálkodás, vetekedés, tüzes háború, heves, haragos pennatsata! 's utállyára talán még a tanúlatlanokat-is botránkoztatható végtelen [redacted] perlekedés, zajos és illetlen tzivakodás, veszekedés, motskolódás! A' melly szünetlen harsolódás, versengés azonban, nem tsak az illyetén garázda veszekedők' gondolatlan hevességét (és durvaságát) mutattya 's béllyegezi, hanem egyszersmind a litteratúra kétes állapottyának minémüségét, gyarlóságát, éretlen korát, és, úgy szóllván, gyermekségét-is nyilván jelenti, bizonyíttya; 's rendszerént tsak az esztendők' jártával, tsak a valódi tudományosság' és kultúra [redacted] közönségesebb elterjedésével szokott letsillapodni, 's a józanabb észnek és az elmék' nagyobb világosságának engedvén, a nemzet' köz javára 's ditsősségére termett tudós férjfiakhoz illő tsendes és hasznos vetélkedésnek időt 's helyet adni.

Ehhez képest úgy látszik nékem, hogy igen nagy gondolatlanság' jele volna, mi nálunk Magyaroknál, most és illyen állapotban — midőn t.i. már a mi litteratúránk-is megindúlt, mozgásba jött, és, ezernyi sok és nehéz akadállyai között-is, lassanként gyarapodni 's emelkedni kezdett ugyan; de azon érettebb és virágzóbb korától mindazáltal, a mellyről ma némellyek olly édesen álmadoznak, 's olly bátran és olly fennyen kérkedve beszéllnek, még olly igen messze vagyon, hogy a tudományos kultúráról, a szónak igaz értelmében, c) a nagy Egészre nézve, még ma valósággal kérdés sem lehet, — a pennatsatát, vagy-is inkább, annak neve alatt, tulajdonképpen a további egyenetlenkedést, visszálkodást, perlekedést, nyilván ajánlani, magasztalni, 's ditsérve magasztalva gerjeszteni. Az egyenetlenséget és perlekedést! mellyre még a polgári köz életben-is, szinte már századoktól fogva, minduyájunk' tetemes kárával, olly igen hajlandók vagyunk.

Nagy gondolatlanság' jele volna, mondom, ma mi nálunk és a mi tudományosságunk' mostani állapottyában, a perlekedésnek, vagy zajos tanátskozásnak kedvellőjit, különösen pedig a haza szebb tehetségű fiatal írójit, az egész nemzet előtt (a mint már többször minden szükség nélkül valósággal megtörtént) tovább-is azzal bíztatni, serkenteni, buzdíttani, hogy — a ténta nem vér! hogy a téntavesztegetés nem vérontás! hogy a tollal ejtett seb könnyen béforr! 's a t.

Mert ez bizony [redacted] igen különös és igen furtsa szín-ok, 's a kérdésben forgó tudós vetekedésekre nézve soha semmiképpen bé nem fogadtatható, hiú, kopasz mentség! sőt tsupa szóbeli játék, 's értelmes, tudós férjfiakhoz (különösen pedig és főképpen az ollyan rendbéli Tudósokhoz, a kikre hazánk' főbb oskolájiban a felserdült ifjúságnak további szükséges oktatása 's tudományos nevelése vagyon bízva) tellyességgel nemillő, sovány, sótalan és elmétlen elméskedés! Vagy-is inkább olly szerentsétlen állíttás, ollyan különös, ollyan színes, tsalárd, és több tekíntetben olly igen éretlen 's értetlen mondás, sőt valósággal veszedelmes maxima, mellyet — főképp' a tüzesebb vérű fiatal írókra, 's az

oskolákból talán csak most érkező, már-is mindent tudó's mindent jobban tudó, és (a'mint magok önként, világos fokkal, és szinte kérkedve megvallyák) mindent „jobban füszerező"; 's a tegnap hallott vagy olvasott aesthetikai tételeket ma nagy-bátran és igen triftán felmondva, mindnyájunkat újdon új tudománnyal, mélységes bölcseséggel kináló, hatalmas doktorokra nézve, (a'kiket t.i. még inkább felbuzdíthatna, tüzelhetne), — nem lehet dicséssé rosszallanunk, és velek ejtsz mivolta szerint megütáltatnunk, gyülöltetnünk.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ugyan-is ennek az elly kevés fokba foglalt, de számtalan sok rossz következésekkel tellyes, és, úgy szóllván, a Pándóra híres szelentzéjével vetélkedhető, szerentsétlen mondásnak értelmében — különösen pedig a hivatlan és lelketlen oktatók', üres agyú, szapora szavú féltudósok', szünetlenül grammatikázó, 's ezerféle nyomorúságos apróságokon, tsekélységekenn akadozó, szegény firkálók', duzma 's erőszakos nyelvmesterek' (pöröllők, nyelvnyüvők), és zajos versengésre, tsatázásra vágyó, 's a jeles férjfiak ellen leginkább berzenkedő más illyenféle kis patvarkodók' ismeretes hajlandóságához, terméketi tsuda képességéhez, 's mindenkori fokásához képest, — ez által, a' kapontalan, kiü tsevegésre, betsületen viaskodásra, durva, goromba vetekedésre, kardoskodásra szinte szabad mező, 's mintegy új nagy és szép pállyatér mutattatnék!

Könnyen elgondolható, vagy-is inkább önként és elégé szembe tünő **világos** dolog, hogy e-szerént, a' magyar litteratúrának még most úgy-is elég éretlen korában, soha sem lenne szünete a' tüzes háborúnak, haragos, mérges trivakodásnak, zajos versengésnek, tusakodásnak, öklelődésnek, viadalnak, kartznak és vitának! úgy hogy az említett boldogtalan maximának, ha most jóvá hagyattatnék, már első kárhozatos gyümöltsei minden bizonnyal ismeretlennének: tregidum certamen et ira! truces inimicitiae! funebre bellum! 's mind ezek által az ejtsz hazai nyelvnek és tudományosságnak felzavarodása, pöngyene, 's helyrehozhatatlan kára.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ebből pedig egyszersmind és különösen még az-is következnék, hogy az illyatén zabolátlanság, pajkos függetlenség, 's kevés idő múlva szinte közönségessé lett és fokássá vált perpatvar és zajos háborgás miatt, nem csak minden józan és értelmes kritikának, szabad könyvvizsgálásnak, 's okos, helyes, bölts és igazságos ítélettételnek, hanem minden tudós értekezésnek, díjtes, bizodalmas tanátskozásnak, egyenes és tiftességes elenkezésnek, 's okokra támaszkodó szükséges ellenmondásnak, és tudós férjfiakhoz igen-is illő vetélkedésnek (mellynek amavval semmi hasonlatossága sintsen) egyszerre [illegible] vége lenne, — az ejtsz nemzeti nyelvnek, litteratúrának és karakternek világos kárával, 's némelly tekintetben talán soha többé helyre sem hozattatható veszteségével! (így és bizonyos lévén, hogy a' nemzetek' életében elmúlt és gondatlanúl elmulasztott alkalmas időt Isten sem hozhattya-vissza; nem hogy emberi erő {hatalom, és bölcseség, vagy akármelly tőssző 's állhatatos igyekezet} valaha többé valamikeppen kipótolhatná.)

Mert vallyon! melllyik igaz Tudós, vagy melllyik és hánnyadik értelmes, okos, betsületes hazafi kívánna 's akarna majd, ollyan környülletek között, a' pállyára kilépni? melllyik és hánnyadik akarna majd az illyatén garázda bajnokok' és füstös bottal forgolódó goromba vetekedők' téntás seregébe keveredni, 's töllök első alkalmatossággal minden józan ok nélkül bélsennyeztetni, motskoltatni? . . Holott ma-is abból ered, mint egyik kútfejéből, ter-

mészeti forrásából, legnagyobb bajunk, legtetemesebb kárunk, 's legmél-
több panaszunk és fájdalmunk, hogy hazánknak azon rendbéli fijai,
a' kik, elmebéli nagy tehetségeikhez, jeles tudománnyokhoz, és az
országos vagy törvényes dolgok' folytatásában, 's többféle közönséges
hivatalok', egyházi, polgári vagy hadi tisztségek' viselésében szerzett
ismereteikhez, sok szép tapasztalásaikhoz képest, legjobban szóllhat-
ván, 's a' Demosthenesek', Xenophonok', Cicerók', Caesarok', Tacitu-
sok', Plininsok', és olly sok más mind régi mind újabb időbeli
nagy Írók' fényes példáját leginkább követhetvén, mindnyájunkat
tanítthatnának, többnyire mind hallgatnak! hogy ők — az illy nagy
és ritka tehetségü 's tapasztalású jeles férjfiak, (a' kik között kétség nél-
kül több ollyan-is találtatik, qui multorum providus urbes Et mores
hominum inspexit), a' nemzeti nyelv', tudományosság' és kultúra'
szent ügyének előmozdíttásában egyenesen részt venni, azonn közelebb-
ről és saját elmeszüleménnyeik által-is hathatósan segítteni, 's így
és e'-képpen mind önnön magoknak új meg új érdemet, jó hírt,
állandó szép nevet, igaz ditsösséget szerezni, mind másoknak
hasonló hazafiúi serénykedésre, hasznos és foganatos munkálko-
dásra példát adni, nem akarnak! d)

Ne mondgya tehát senki azt nékünk, se hazánk' fiatal
Írójit ne bíztassa, gerjeszsze, bátoríttsa már ezutánn avval soha
többé, hogy a' ténta nem vér! 's hogy a' tollal ejtett seb könnyen
béforr, és az ellenfélt vígyázóbbá teszi! . . Mert e' tekíntetben és
a' szók' ebbéli saját értelmében, az illyenféle bal vélemények'
és félszeg maximák' gondolatlan hírdetöji, javallóji, terjesztöji,
nem tsak önnön magok nagyon tsalatkoznak, (minden egyéb ismé-
reteik, tudománnyaik, tehetségeik, és ezek által szerzett akármi

szép érdemeik 's diadalmaik mellett-is); hanem, a' mi több, 's a' mi
sokkal nagyobb figyelmet és megfontolást érdemel, másokat-is hasonló
tévelygésre, helytelen és hibás gondolkodásra, 's üres, hivságos
eszeskedésre szoktatnak, 's rossz és veszedelmes útra vezetnek); és
így mind ezekre, 's ezek között főképp' és különösen a' már felser-
dült ifjúságra, mind a' tudományokra, 's az egész nemzeti nyelvre,
litteratúrára nézve, tetemes kárt okoznak! Ha bár ez egyébaránt
távúl lehetett-is (és kétség-kivül távúl-is volt) szíveik' szán-
dékától. —

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

De ha már, az illyetén szomorú következéseket gondolóra
nem vevén, vagy elhallgatván, a' dolgot tsak magában nézzük-is;
nem lehet legottan nem látnunk, nem éreznünk, és minden
tétovázás nélkül nyilván 's egyenesen meg nem vallanunk:
hogy ezt az olly igen különös új oskolai véleményt és gondolatlan
állíttást, akármelly oldalról 's akármillyen nézőpontból tekíntsük
bár és vegyük-fel annak tárgyát és értelmét, mindenképpen
hibásnak, helytelennek, rossznak kell ismérnünk és neveznünk,
's azért, a' mint mondám, minden kivétel és kifogás nélkül
általlyában kárhoztatnunk.

Igaz ugyan-is eggy részről és tagadhatatlan, hogy a' szebb és
ritkább tehetségü, széles és mély tudományú, 's méltán nagy
tekíntetü jeles férjfiúnak írótollánál — alig van élesebb,
's alig lehet valahol a' Világonn rettenetesebb, és egyszersmind
bizonyosabb fegyver, vagy érvágó szerszám! Minthogy azzal ő,
scilicet uni aequus virtuti atque eius amicis, némelly esetekben

némellyekenn ollyan mély sebet ejthet, és, ha a' fiúkság vagy kénteleníség, 's ha főképp' a' közjó, 's az igazságnak szent ügye, úgy hozza magával, 's azt kívánnya tőlle, talán ejt-is, mellyet emberi kéz soha többé meg nem gyógyít; melly soha bé nem forr, és bé sem forrhat; 's mellynek talán még az unokák' unokáji, sőt még a' később századokban élő 's más nyelvekenn beszélló nemzetek-is, hírét veszik! — ~~Ennyire magasztosítja sokszor a' tiszta szándék a' rejtett bajlódásokat, a' nyilvánosságra kerülő munkákban, a' tapasztalatlanságot, hogy [illegible]~~

Más részről pedig az-is igaz, ~~[illegible]~~ és nem kevesebbé tudva lévő (bizonyos dolog), hogy p.o. a' sisakba, páncélba öltözködő, 's oldalára kardot, homlokára (a' rozsdás, lyukas, szennyes sisakhoz) még szarvakat-is aggató, 's ezekkel, mint az erősség' és bátorság' ismeretes régi jelenvel! öklelődve kevélykedő, 's önnön magát fennyen kérkedve felhőkig felmagasztaló, másokat ellenben „nevcik' büdös híreknek terjesztésével" fenyegető, neveletlen és gazrázda tudósnak, szeles, nyavalyás versszerzőnek, őrültt poétának kofákhoz illő (nyílt és) goromba perlekedése, szünetlen kardoskodása, veszekedése, motskolódása — békonnyára nem betsületes emberek' és értelmes tudós hazafiak' mulatságára való ártatlan tréfa, 's elmés dévajság, vagy ollyanféle szép és örvendetes tünemény, melly a' magyar litteratúrának és nemzeti karakternek valamiképpen ditsőségére szolgálhatna.

Úgyan azért nem-is csupa téntavesztegetés! a'mint ezt egykor egy híres nevezetes Pesti Professzor olly balúl vélte 's állította; és a' mint, ő-vele 's ő-utánna, némellyek még maiss vélik, 's ezen Gyűjteménynek több kötetiben világos szókkal állíttyák; azt mond, ván t.i. és abban keresvén 's találván mentségeket, hogy „a' ténta nem vér"!..

Én legalább, akárki mit véllyen és mondgyon ezutánn-is, nem nézhetem annak; nem tarthatom csupa téntavesztegetésnek, vagy ártatlan és könnyen dtűrhető pennatsatának, 's tanúlt és jól nevelt emberekkel, érett ítélő tudós fővfiakhoz illő dísznek vetélkedésnek. Sem azt nem hiszem, és valóban nem-is hiszem, hogy az illyetén litteratori kardoskodásban, csalárd csevegésben, mindent kétségbe hozó, 's összezavarva keverve felforgató csalfa mesterségben, tudományfitogtatásban, 's mindeneket gúnyolva kitsúfoló nút és észtelen fetsegésben, ollyas valami találtathatnék, a' mit valaki helyesnek, illőnek, jónak, szépnek, és, akár a' tanúló magyar ifjúságra, 's a' fiatal ívókra, versszerzőkre, akár az egész nemzeti kultúrára nézve, józan észszel hasznosnak mondhatna, vagy akármelly egyéb tekintetben szinte még a „lelkes hazafiság" nevével-is megtiszteltethetne! Tudom pedig és igen jól érzem, hogy a' nemzetét, hazáját, édes anyai nyelvét, 's a' tudományokat és szép mesterségeket szerető, 's az igaz tudósokat, jeles költőket és művészeket szíve szerint tisztelő, mindég mindenütt örömmel magasztaló tudós embernek férfiúi méltóságához illő nemes bátorságot, nyílt egyenességet, 's gondolkodás-, beszéd-, és vetekedésbeli józan szabadságot, senki sem betsülheti nagyobbra, mint én, a' ki most ezt ~~[illegible]~~ írom. A' mit-is magáról egy olly an

ősz Magyar Író talán itt annál bátrabban elmondhat, minden hiú kér-
kedés' gyanúja nélkül, a' ki már fiatal korában-is eléggé megmutatta,
hogy az illyenféle durva 's eszelős bajvívók' mérgétől, haragjától,
's motskolódva kissebbíttő, rágalmazó tsevegésitől, legkevesebbet sem
tart, és őket fel sem veszi; — nem annyira saját eszének, tudománnyá-
nak és fegyverének vagy írótollának erejében bízakodván, mint
ügyének és feltett szándékának tiszta jóságában, 's mind a' bátran és
illő mértéklettel kimondott 's védelmezett igazságnak győző hatal-
mában, mind hazája' tudós fijainak józan és egyenes itéletében.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

II.

12/

Értekezések.

[redacted]

II.

1837.

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

(37) lev.

Ein Feldherr ohne Heer scheint mir ein Fürst,
Der die Talente nicht um sich versammelt:
Und wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt,
Ist ein Barbar, er sey auch wer er sey.

Göthe (T. Tasso Schauspiel. IXter Band S. 227)

I.

Natura fieret laudabile carmen, an arte,
Quaesitum est. Ego nec studium sine divite vena,
Nec rude quid possit video ingenium; alterius sic
Altera poscit opem res, et conjurat amice.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Horatius.

Nemzeti nyelvünk' és litteratúránk' ügyében újra felszóllalván, 's észrevételeimet hazám' fijaival bízodalmasan közölvén, légyen szabad: a' mit ez úttal és e' végre mondanom kell, 's minden mellyékes tekintet és részrehajlás nélkül nyilván kimondani szándékozom, leginkább az ollyan rendbéli szebb tehetségü 's nemesebb igyekezetü fiatal Olvasókhoz intéznem, a' kik, még az igaz útról el nem tsábíttathatván, semmiféle különös tzélú felekezethez, vagy oskolai párthoz sem tartoznak, 's az idősebb és már szinte pállyája végéhez érkezett Írónak gyakor elmélkedésenn és hosszú tapasztalásonn épültt véleménnyét örömest hallyák, tiszta szándékból eredő javallását meg nem vetik, és szavait félre nem értik, balra nem magyarázzák.

Azt vélem ugyan-is és azt tartom, hogy nem tselekszem haszontalan vagy szükségtelen dolgot, ha, minekelőtte végképpen elnémúlnék, több ollyanféle tudományos tárgyakról és kérdésekről ma még eggyszer, és valamivel bővebben emlékezem, mellyek a' magyar litteratúrát nem tsak igen közelről érdeklik, hanem annak mind jelenkori kétes és zavaros állapottyára, mind egész jövendőjére tekintve, minden tanúltt és gondolkodó hazafi' részéről különös figyelmet érdemelnek és kívánnak. Nem tselekszem

szükségtelen dolgot, úgy hiszem, főképp' a hazai nyelvet és poézist kedvellő Magyar Ifjúság' jelesebb részére, 's annak igaz és értelmes barátira nézve, ha most, a' jelszó gyanánt előrebotsátott felelethez képest, melly a' megnevezett régi nagy Költőnek és Kritikusnak egész ebbéli hitvallását magában foglalni, 's olly tökélletesen meghatározott világos értelmével a' kérdést eggyszerre ketté vágva, szinte végképpen eldönteni látszik, — itt elsőben-is a' nemzeti Költőről, hasonló értelemben 's azzal mindenképpen megeggyező saját érzésem és gondolkodásom szerént, nyilván 's egyenesen szóllok. A' nemzeti Költőről, mondám; különösen pedig és név szerént a' lantos Éneklőről, 's annak saját tulajdonságairól, természetéről, és mind szándéka' 's igyekezete' fő tzéllyáról, mind poétai 's versszerzői, vagy müvészi munkálkodása' minéműségéről. A' mennyire t.i. az efféle dolgokról általában, de világosan és érthetőképpen szóllani, 's minden oskolai szoros rendszert elmellőzve, (mellynek itt helye sem volna) szabadon értekezni, tanátskozni, vélekedni lehet.

Meg-is kell itt jegyeznem már előre, hogy minden egyéb ide tartozható, 's netalán valóban ide tartozó további kérdések' vizsgálásába 's fejtegetésébe ereszkedni, 's mind azokra különösen és eggyenként megfelelni, válaszolni, tellyességgel nints és nem-is lehet szándékomban. Mert ez felette hosszas, 's nem tsak igen bajos és únalmas, hanem tulajdonképpen annyi volna, mint újdon új poétikát írni, készítteni, nyomtattatni, 's az illyennemű taníttókönyvek' számát szükség nélkül szaporíttani; és, tegyük hozzá, még akkor-is többnyire tsak azt emlegetni, szünetlenül ismételni, 's könyvekből könyvet tsinálva visszahangoztatni, a' mit, Aristoteles' idejétől fogva mind e' napig, több Európai népeknél már mások olly gyakran és olly bőven, 's Azok közt némelly nagy elméjű 's széles és mély tudományú jeles férjfiak (majd szabadon folyó, majd kötött beszédben) olly igen jól 's olly szépen és böltsen mondottak, énekeltek, tanátsoltak. — *1)

Egyébaránt gondollyuk-meg itt, 's külömben-is mihelyt és valahángszor a' poézisnak, úgymint a' szép müvészet' ezen első és fő nemének, tulajdonságairól van a' kérdés, soha se felejtsük-el, hogy annak ugyan közönségesen és általában az egész nagy természet, az egész erköltsi világ, 's az idéák', képzetek' és képzemények' végtelen országa, hogy, mondom, annak mind ez saját tárgya, 's alkotó munkálkodásának térmezeje lehet; de (főképp' a' belső élet' festésével gyakrabban és leginkább foglalatoskodó lantos Költőnél) annak tulajdon kútfeje 's kifogyhatatlan örök forrása különösebben az emberi szív szokott lenni! ennek indúlati, hajlandóságai, szenvedelmei, víg és örvendetes, vagy szomorú 's bánatos érzelmei határozván-el rendszerént hatásának egész körét.

Gondollyuk-meg egyszersmind: hogy, valamint az emberi természet mindenha mindenütt eggy, és belső valóságában változhatatlan; ámbár az igen sokféleképpen külömbözhető, 's valóban külömböző szokások, erköltsök, hitvallások, uralkodó vélemények, 's megrögzött előítéletek és hajlandóságok, 's mind ezekből folyó vagy ezekhez alkalmaztatva szabott polgári 's egyházi törvények és országos intézetek, sőt magok az országok és birodalmak-is, változva változhatnak és változnak: úgy a' poézis (magában tekintve) hasonlóképpen eggy és kimeríthetetlen 's megmagyarázhatatlan; noha megjelenése', nyilatkozása', vagy alkotó munkálkodása', beszéde' 's ének formájira, 's akármiféle szép miveinek, alkotmánnyainak külső belső minéműségére nézve, mind a' népek' érzése, gondolkodása, nyelve, lakása, klímája, levegője, 's egész polgári élete, vagy társasági helyheztetése 's politikai állása szerént, nagyon külömbözhet, és, ezen nagy külömbséghez képest, minden más nemzetnél másképpen mutatkozhatik, 's más meg más alakban jelenhet-meg, és szokott-is megjelenni;

mind az eggyes személyeknél, azoknak külömböző sajátságaik, tehetségeik, neveltetések, ~~[illegible]~~ több vagy kevesebb ismereteik, tapasztalásaik, 's tudománnyok és ízletek szerint változhatik, 's kell-is változnia, külömböznie.

Mind ~~ez~~ olly világos és tudva lévő bizonyos dolog, mellyet talán senki sem fog tagadhatni, vagy (tsak) kétségbe-is hozni.

Mi légyen mindazáltal még-is magában és tulajdonképpen a poézis? 's mi légyen az arra mindenkor és mindenütt okvetetlenül megkívántató ritka tehetség, ~~[illegible]~~ főbb rendbéli különös tulajdonság, képzelő 's képező, vagy alkotó lelki nagy erő, 's müvészi találmányos ész? mi légyen, eggy szóval, a poétai elme, vagy teremtő lélek?.. Már ez egészen más kérdés; még pedig olly igen nehéz és szövevényes kérdés, mellyre mind eddig senki sem tudott ~~[illegible]~~ elhatározó 's kielégíttő világos feleletet adni; minthogy annak tárgya, (belső mivoltára 's munkálkodása tellyes minéműségére nézve), a mint mondám, valósággal megmagyarázhatatlan, 's a Természetnek és a Természet' mindenható bölts Urának azon elrejtett mélységes titkai közé tartozni látszik, a mellyeket halandó ember soha meg nem fejthet. — 2)

M. ACADEMIA' KÖNYVTARA

Senki sem tudván eddig-elé tsak azt-is kitanúlni, felfedezni, 's másoknak megmondani: „Hogyan és miképpen hat az emberben a lélek a testre? 's hogyan és miképpen hat viszontag a test a lélekre?".. ámbár ennek organumait, eszközeit, szerszámait, (műszereit,) érzékeit, vagy, a mint (az én néhai tudós barátom és társam) Baróti Szabó Dávid nevezte, „érzesztőjit", (organa sensoria), a mi napjainkban eggy igen éles eszű, sokféle tapasztalású, 's nem ok nélkül nagy hírű (nevű) jeles physiologus, az agyvelőnek újabb (és az ~~[illegible]~~ olly sokáig szokásban voltt régi durva 's erőszakos felbontzolásnál szemlátomást jobb, okosabb és tzélszerűbb) anatomiája által feltalálhatni, 's eggyenként kijelelve meg-is nevezhetni vélte; — ki tudná, 's ki merné, vagy akarná még-is, azt ma nékünk megmondani, világos értelmű szókkal kifejezve 's elhatározva megmagyarázni: „Mi légyen általában a müvészi találmányos ész? 's mi légyen különösen és név szerint az illyen vagy amollyan organumok által munkálkodva képező 's alkotó poétai lángelme, vagy teremtő lélek?"..

„Organumok által," mondám, a többes számban. Mert akármit véllyen és állíttson a jó Gall, vagy annak valamellyik még életben lévő tanítvánnya, tagadhatatlan és kétségbe sem jöhető bizonyos dolog, az ő saját theoriája 's szisztémája szerint-is, +) hogy a poézisra született és nevére valóban méltó jeles Költőnek,

M. ACADEMIA' KÖNYVTARA

„Ingenium cui sit, cui mens divinior, atque os
Magna sonaturum," —

eggynél többre van szüksége; külömben meg sem felelhetvén természeti rendeltetése tzéllyának. Sőt mivel ez a „több" olly igen ritkán találtatik „eggyütt", (azoneggy személyben t.i.) — éppen ez okozza, hogy néha meg annyi híres versszerzők között-is, kik az eggyik vagy másik különös ízletü felekezettől szinte majd a felhőkig emeltetnek, magasztaltatnak, alig van eggy, ki a Poétának vagy nemzeti Költőnek nevét megérdemelhetné, 's a dologhoz értő igaz és tudós műbírák' itélete szerint valóban megérdemlené. —

Ha szabad, a szóban forgó nehéz kérdés iránt, itt őszintén 's világosan kimondanom, a mit ~~[illegible]~~ vélek: nékem úgy látszik, hogy az ollyan rendbéli nagy és hatalmas Genius, mint a millyent p. o. Homerus', Pindarus', (Sophocles', Euripides,) Virgilius', Horatius', (Naso, Ossián,) vagy (Shakespeare', Milton', Dante', Petrarca,) Tasso, Corneille, Racine, ‡ Klopstock', Schiller', Göthe', ~~[illegible]~~ (munkájiból ismérünk, (több más halhatatlanokról itt most nem-is emlékezvén;) — hogy, mondom, az illyen első rendbéli nagy elme, ~~[illegible]~~ poétai (lángész, vagy teremtő) lélek, valóban önnön magához amá nagy Mesterhez hasonlítt, a ki (Moyses' szavai szerint) az embert a maga saját képére 's hasonlatosságára alkotta; 's a kit mi, egyéb tekintetben olly igen gyarló teremtmények, olly

‡ La Fontaine,

rövid és bizonytalan életű, maradésú, noha jobb és nemesebb részünkre nézve szebb és boldogabb jövendőt 's halhatatlanságot reménylő, földi lakosok, eszünkkel fel nem érünk ugyan, és semmiképpen meg nem foghatunk; de nem tsak hiszünk, még pedig mindnyájan és erőssen hiszünk, (mert a régi durvaságokból kivergődött, 's a tsupa testiség' vagy állatiság' rabnyűgiből lassanként felszabadúlt, és már polgári társaságban józan törvények alatt élő, 's emberi méltóságokat érző népeknél nints Istentagadó! vagy, ha van, egyedül tsak a bolondházban találtathatik, 's abbavaló!) hanem munkájiban és munkájinak álmélkodtató rendiben éjjel nappal szemlélhetünk, tsudálhatunk, és nem-is lehet bámúlva nem tsudálnunk, térdet fejet hajtva nem tisztelnünk, 's szívvel és lélekkel nem imádnunk! . . Ehhez képest elégedgyünk-meg, és valóban meg-is kell ám elégednünk azzal, hogy, ha bár (a mint mondám) nem lehet-is tudnunk és világosan megfejtenünk, magyaráznunk: mi légyen magában és egész valósága szerént az a mennyei szép és ritka nagy ajándék, vagy isteni szikra, melly az igaz Költőnek, már születésekor, különös osztályrészben jutott, 's melly őtet minden másoktól, és az ő ebbéli tulajdonát minden másokétól, megkülömbözteti? legalább munkájiból, szívre lélekre ható, 's az érzékeny és értelmes olvasót néha szinte megbájolva gyönyörködtető 's elragadó szép miveiből, bátran itélhetünk, és szóllhatunk-is rólla bízvást az egész tudós Világ előtt. A' mit-is annál bátrabban tselekedhetünk, (ha egyébaránt elégséges előismeret, tapasztalás, tudomány és itélőtehetség 's kimivelt helyes ízlet nélkül nem szükölködünk), mennél bizonyosabb, hogy az az eggyszerű 's valódi Szép és Jó, melly a jelesebb elmeszüleményekben, melly az igaz Poéták' tökélletesebb alkotmánnyaiban, remekmiveiben találtatik, tellyességgel nem függ, és nem-is függhet, a jelenkori (mai, vagy tegnapi) tsekély tehetségű, félszeg tudományú, 's rossz akaratú pártos felek' és büszke vélekedők' tetszésétől, irígy tudatlanságától, 's vakmerően kissebbítve rágalmazva betsmérlő kába tsevegésétől. Szép és Jó lesz, Szép és Jó marad az mindenha mindenütt, minden értelmes, tudós, betsületes hazafinak szemeiben; ha bár egyébaránt az ottani 's akkori köz miveltségnek talán még nem elég magas fokához, 's az egész tudományos kultúrának nehéz és lassú menetelékez, kétes és bizonytalan haladásához képest, igen kevesen találtatnának-is ollyan ép érzésű, világos értelmű, 's egyenes lelkű derék műbírák, tudós, bölts és igazságos itélőmesterek, a kik azt eléggé betsülni, voltaképpen látni 's érezni, vagy tellyes minéműsége szerént megismérni, 's másokkal-is megismértetni tudnák és akarnák. Tanúk, nagy és nevezetes tanúk, 's bizonyíttó híres példák erre, több másokkal eggyütt, az utóbbi századokban-is, Milton, Thomson, Camoëns, Corneille, Tasso. 'S tanú lehet itt, a maga szerentsétlen és felette homályos időkorára nézve, még az Ádriai tenger' Szírénájának halhatatlan érdemű szerzője-is; a kivel, mint Poétával, mint nemzeti jeles Költővel, a Magyarok olly igen késön, és tulajdonképpen tsak akkor kezdettek (hosszú mély álmokból végre valahára felébredvén) közelebbről megismérkedni, mikor már, a sokkal tisztább és tsínosabb nyelvű, 's többnyire valóban szép és hármoniával tellyes beszédű (noha nem ollyan nagy elméjű) Gyöngyösinek Murányi vagy Szétsi Máriája, Kemény Jánossa, Tsalárd Kupidója, 's Kesergő Nymphája mellett, sem magyarsága, sem versificatiója nem tetszhetett többé! (Annyival-is inkább, minthogy akkor már Faludi Ferentz' énekei 's különös szépségű pásztori versei-is ország-szerte olvastattak, és mindenütt kedvet leltek; minekelőtte még nyomtatásban megjelentek volna).

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

M. ACADEMIA

Ezt itt a poézisről általában megjegyezvén, 's rövid bévezetés gyanánt előrebotsátván, lássunk már feltett tzélunkhoz, és szóllyunk most különösen a lantos Költőről; minthogy a mit ez úttal említtenünk, 's ezen eggyről mondanunk lehet és kell, egyszersmind (kissebb vagy nagyobb mértékben) a többit-is

illetheti, — a' nélkül, hogy fenkesége volna, vagy lehetne, a' poézisnak különbféle nemeihez képest, itt mindenekről különösen kóllani, (még bővebben) emlékezni. — X 46/V.

Értem ugyan-is a' nevezet alatt: „Lantos Költő," vagy „Magyar Lantos"... különösebben azt a' poézisra született, 's jól nevelte 's okozott, nemzeti Költőt, a' ki, sajat jó genieinek indittatván, gerjesztetvén, mind azon lelki tehetségeit 's szív- és elmebeli ritka tulajdonságait, különös értékeit,

„Értékeket, mellyekkel a' nagy
Oltogató' kezе felruházta," —

fiatal más életе' virágzóbb éveiben álló forgalommal nivelni kezdette, 's fünetlen tanulás, elmélkedés, tapaszталás, igyekezet és gyakorlás által lová tovább mind inkább és a' lehetőségig kinivelte. Az olly ignz Költőt t. i., ki a' jónak indúlt, és valóban jóra hajló, de kalaúzt, tűz és okos vezért, 's biztos segédet kívánó természetet, — melly, mint a' parlagon maradt földi, (ha bár Tokajú, Ménesi, vagy Somlyai fajta volna-is) magára hagyattva, kevés haszнot és örömet hozna; sőt, mint a' tengerre botsátott 's kormányos nélkül szélnek eredett vitorlás hajó, könnyen eltévedne, 's bizonyosan veszélyre jutna; — a' ki, mondom, az illyen jobbfele, valóban ritka, 's épen nem közönséges vagy alsorendü termé- (poétai tehetség, elmét) szetet kellete korunn mesterséggel (művészi tudománnyal, tisztasággal) párosítva segítven, azt ez által erősíteni, lángoló kevében igazgatni, mérsékleni, 's így a' nehéz és veszélyes útonn mind a' kettőt (ingenium et studium; naturam et artem) azonegy fő célra intézve, bőltsen egyesíteni 's egyeztetni tudta. Ezt pedig annál meltábban tselekszi, minnél bizonyosabb, hogy még tanítóji közül sem tudhatta vagy észrehette valaki jobban, mint ő maga, hogy mind azon lelki nagy erők' és ritka tehetségek' tökéletes harmóniája nélkül, mellyekkel a' kegyes Ég megáldotta, kevésre mehetne, feltett szándékában (soha) sem boldogúlhatna, 's poétai vagy művészi hivattatását, rendeltetését tréllyekre el nem érhetne. Már:

Az illyen rendbéli gazdag erű, széles tudományú, tiszta, kinivelt (és könnyed) ízletű,

's embert és világot ismerő, — nem tsak könyvekből és hallomásból (vagy a' maga tulajdon lakhelyé', városi vagy falusi vidéké', 's illyen vagy amollyan különös felekezeté' fők és homályos körökből), hanem sajat bő tapaszталásából köztudomásból és voltaképpen ismerő Magyar Költő, nem oda 's arra néz és arángoz, hogy hamar és sokat írjon, hogy minnél előbb és minnél többet összeperegtessen, halomra gyüjtsön, vagy legottan és hevenyében közre botsásson. Nem azt akarja, nem oda tsalódik, és nem arra vágy ő, hogy nagyszerüre készült és kinyelvét számtalan sorainak az itélni nem tudó sokaságnál figyelmet gerjeszthessen, 's magát attól csudáltassa; vagy az értetlenek' és világtalanok' valamellyik fejedelmének vezetőjétől felhőkig emeltessék. Korántsem úgy ésszel és gondolkodik az igaz Költő. Sokkal jobbra, feljebb, magasbra vágy és tör; 's az ollyanféle méltatlan és alatsony szándék, valaminthogy nem illik, úgy nem-is fér hozzá. Wer nicht als Menschen gross ist, úgy mond egy jeles Író, wie soll der gross als Dichter seyn? ... 5)

Még kevesebbé fenhetne nálla és eleven érzésü komoly természetéhez, hazafiúi tiszta buzgóságához, és felemelkedett, 's minden illetlen és igazságtalan tselekedettől irtózó szabad lelkéhez, az a' szerentsétlen gondolat, hogy valakinek ditsőségét irígyelhesse! és, a' helyett, hogy annak követésre intő 's valóban követésre méltó példájánn felindúlna, vagy, a' nagyra-termett jobb elmék' természete 's mindenkori szokása szerint, nemes vetélkedésre gerjedne, 's hasonló szép érdemre, hírre, névre, ditsőségre vágyna, törne, szaggatna, — szerette hazájának valamellyik jeles fiját, nagy nevü Költőjét, kajánkodva kisebbítse, vagy mások által kisebbíttesse; végre megérdemlett koszorújától megfosztassa, 's magát arra méltóbbnak kiáltassa, hirdettesse! ... 4)

Nem hogy ezt akarhatná; vagy, az igazságról és illendőségről, (vagy még arról-is, a' mivel önnön magának és sajat hírének nevének tartozik) egészen elfeledkezve, valamit ollyast elkövethetne; sőt inkább szíve' mélyéből óhajtaná minden igaz Poéta, vagy nemzeti Költő, a' ki magát

M. ACADEMIA' KÖNYVTARA

esen dicső nyire méltónak érzi, 's valóban méltó lehet: hogy vajha mennél előbb 's mennél többen támadhatnának és támadnának az ő kedvei honnyában-is olyan nagy Írók, olyan jeles Költők, a' millyenekkel más ma több már Európai népek ('s ezek közt némellyek pinte már több századoktól fogva) méltán dicsekedhetnek, és valólan dicsekednek-is. Olyan nagy elméjű, jeles tudományú, 's nemes igyekezetű bölts Írók t.i., és olly nitka tehetségű 's tiszta jó szándékú nemzeti Költők, kik, a sok régi megrögzött díjtelen és káros előítéletek', 's merő igazság gyanánt árúlt és ajánlott hat vélemények' éjjeli setét homállyát lassanként eloszlatván, az elmék' reggelre hajló éjeli setét homállyát lassanként eloszlatván, az elmék' reggelre hajló 's tisztúlni kezdő bús égét hová hamarább felderítenék; a sok érzékeden, durva, hideg és faggos párnak' légyúlni 's engedni nem tudó kemény jegét, az ép és józan ész' 's valódi tudomány' és költészég' fényesebb világának melegítő sugárival, már valahára megolvasztanák; az egész nemzet' örömére növekedő virágzásnak tüzes Ifjúság' lelkében a hazának és igaz dicsőségnek égő szeretetét hathatósan serjesztenék; 's így a' nemzeti nyelvnek és litteratúrának örök díjére lehetnének!

Ennek-ért jól és semmel tartván minden pállyája fő tzéllyát; tudván és érezvén mind terméseti nagy hivatalá 's rendeltetésé' nyéltóságát, mind arral járó szent kötelességét; 's tekintvén egyszersmind és híven követvén mind a régi, mind az újabb időkori nagy Poéták' intő 's útmutató fényes példáját: azonn van ő minden erővel és igyekezettel, hogy mennél szebbet, jobbat és tökéllyesebbet alkotharson, terementhessen; azaz, mikelyt és valahányszor őtet a' benne lakó 's titkon vezérlő jó Genius ihlette, belső kéntelenség-ből vyan, mint minden más igaz és hív Látó, (akár vates, akár propheta légyen a' neve); de, éppen azért és annyival inkább, szíve szerént és lelke' tellyességéből énekellyen! 's így a' kegyes Ég' ebbli

szép adományával mind népé jobb részének örömet és föld rendbéli tiszta gyönyörűséget, mind önnön magának (a' mint már egyszer másutt-is említettem) igaz érdemet és állandó jó hírt, nevet, dicsőséget fe, szerezhessen! 5) Egy szóval: azt akarja, 's szünetlenül arra tör és tzéllozz, hogy, harczi-társait intve 's oktatva mulattatván, gyönyörködtetvén, a' nemzeti Költőnek nevére mindenképpen méltó legyen! és arra még az unokák' unokájától-is, sőt még a' később századokban és idegen népeknél-is mind Azoktól méltónak ítéltessék, a' kik az ő nyelvét érteni, 's énekeit hallani, vagy olvasni fogják. (Ámbár igaz ellenben és bizonyos még az-is, hogy, a' mint már egyszer másutt-is hasonlóképpen megjegyzettem, mikor belső kéntelenségből énekre fakad, azaz, minden keresés nélkül önként jövő, saját öpönéből, poétai belső hajlandóságából, 's szívé' lelké' tellyességéből eredő, in ingenio quogue gratiora, quae sua sponte nascuntur, kégreményit, gondolatit, vág és örvendetes vagy bánatos érzelmeit szókba, versekbe foglallya, énekbe önti, — akkor ugyan sem önnön magáról és saját hírérőll nevéről, vagy szerencséjének jövendőbéli sorsáról, sem olvasóinak hajnáról és gyönyörűségéről nem gondolkodik, 's nem-is gondolkodhatik; legkevesebbet sem aggódván tsak arról-is: „ha, vallyon! fogja-e még valaha éneke tetszeni valakinek? sőt, ha, vallyon! olvassa-e, vagy hallgattya-e valaki még azt valaha, vagy sem?")

Minekelőtte azonban valamelly szép munkáját, vagy elmésé' szerzeményeinek nyomtatásra-pánt valamelly részét, (egy egész könyvét, vagy kötetét) közre botsáttaná: önként és híven megtesszi, 's mind a maga saját öpönéhez, terméseti hajlandóságához, mind régi nagy mesterének 's szabad és bátor versélkedésre serkentő példájának többszöri bölts intetéshez képest, illő gonddal és vigyázattal végbe viszi más elvei mind azt,

a mi még annak külső belső szépségére, tellyes jóságára, 's tökélletességére megkívántathatik, és valóban szükséges lehet.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Tudván egyszersmind és gyakorta meggondolván azt, hogy, valamint általán fogva minden más halandó ember, akárki légyen, akármi nagy éppel, tehetséggel, tudománnyal, tapasztalással és böltseséggel birjon, 's akármelly magas, fényes, világos helyenn állyon, vagy üllyön; úgy különösen a Poéta, még a legjobb, legtisztább és egyenesebb szándék, akarat, 's igyekezet mellett-is, tsalatkozhatik és hibázhat; (Decipimur specie recti!) 's hogy — imezen közmondásnak értelme szerént-is: „több szem többet lát"; — éppen nem volna okosság tőlle, 's még az úgy nevezett müvészi böltseséggel-is egyenesen ellenkeznék: az ő-vele azoneggy időben élő, talán azoneggy városban lakó, 's a dologhoz valóban jól értő, jeles férjfiak' itéletére nem ügyelni, vagy azt, mint valamelly helytelen és különös véleményt, nagy-kevélyen megvetve, tsupa gőgös akaratosságból (melly különben-is tsak a középszerü büszke verselők' béllyegező tulajdonsága) nem követni; tudván, mondom, és gyakorta meggondolván ezt, 's az önszeretet' szemfényvesztő tseleitől-is méltán őrizkedvén, — örömest elfogadgya, szíves hálával és köszönettel veszi, 's lehetőképpen hasznára fordíttya tudós barátinak helyes észrevételeit 's tanáttsát-is. Sőt igen jó szerentsének tartya, 's mint a kegyes Ég' további különös ajándékát úgy tekénti, ha Ezek közt ollyan ritka tulajdonságú, olly igaz és egyenes lelkü, tudós bíró-is találtatik, (vir bonus et prudens!) a kinek itéletét, 's helyes okonn épült barátságos intését, javallását, mindenha bátran és bízvást követheti. Ollyan jó, 's olly szelíd, bölts és tiszteletre méltó szíves tanátsadó t.i., mint a millyent hajdan Virgilius, Varius, Horatius, Tibullus, és több más akkori jeles Költők, kik a Római nyelvet és poézist a tökélletességnek olly magas pontyára felemelték, 's mind a kettőnek arany idejét olly fényessé tették, és az egész emberi nemzet' javára 's ditsősségére halhatatlanitották, a Cremónai Quintiliusban (a Nagy Márónak lelki jó baráttyában, kedves földijében) tiszteltek, betsültek, 's halála utánn olly sokáig, olly keservesen megsírattak, és soha el nem felejthettek.

Az illyen rendbéli Költő, mondám, megtessi már előre mind azt, a mi tőlle kitelhetik, 's akármelly tekintetben és akármelly okból méltán megkívántathatik. Írhat egyszersmind, munkájit közre botsáttani szándékozván, írhat kétség-kivül és talán ír ő-is úgynevezett elöljáró, vagy az egész könyvet bérekesztő beszédet; ha t.i. az eggyiket vagy másikat, ezt vagy amazt, 's netalán mind a kettőt, illőnek és jónak, vagy valamelly különös okból szükségesnek itélheti, gondolhattya. 's tegyük hozzá: ha egyébaránt ollyan békes és biztos állapotban, helyhezetben, 's főképp' olly szelíd és gyanútlan időkben él, hogy, a mit érez és gondol, 's népe' közjavára nézve hasznosnak és említtésre méltónak lenni vél, bátran és szabadon kimondhattya; 's ezt tselekedvén, honnya törvénnyeinek és törvényszékinek oltalmára, hathatós védelmére számot tarthat. De ha már eggyszer a kész munkát, vagy többféle költeménnyeinek valamelly részét, kezeiből kieresztette, nyomtatásban közre botsátotta, — „eláll és hallgat"; másokra hagyván az itélettételt. Az ollyan tisztább és élesebb látású, 's jobb és miveltebb ízlésü, bölts olvasókra t.i., a kikről méltán feltehetti, 's örömest fel-is teszi, hogy a dologhoz értenek; és, valamint általában az emberi elmének akármelly egyéb hasonló nemü szüleménnyeiről, szép mesterségbeli régibb vagy újabb alkotmánnyairól, úgy különösen és annál inkább saját feleik' vagy polgártársaik' poétai szebb miveiről, (minthogy ezek a hazát és nemzetet közelebbről 's egyenesebben érdeklik) okos és betsületes férjfiakhoz illő tsendes vérrel 's el nem fogódott szabad lélekkel itélnek; és, ha valamelly efféle szerzeményről szóllani akarnak, annak egész külső belső mivolta 's tulajdon minémüsége szerént, minden

röpirchajlás, mellyikes tekintet, ’s személyválogatás nélkül főállami tudnak; . .
akármiképpen vélekedjenek erről és akármit mondjanak mások.

A’ poétai művek’ döntőbíróji nem hiúsulnak’ végre senkinek intése ’s oktatása vagy útmutató vezérlése nélkül. Őket tehát az előljáró vagy befejező befed igen ritkán és alig illetheti, ’s tulajdonképpen nem-is illeti; hanemha talán a’ főban forgó versgyűjteménynek építtő része volna, ’s így arral egyet tenne.

Ehhez képest, így látszik nékem, hogy a’ Szerzőnek répéről éppen nem volna tanátsos, így és ekképpen már előre kedvcket keresni, ’s a’ végett munkájinak illyen rendbéli jó pándéká ’s akaratú bölts olvasójit akár, miféle bévezető, meggyanúró, ’s majd tetetett elárulással támogatva hízel, kedő, vagy mentegetve fejéltő, ’s botránatért **esedező**, majd nyilván és minden tartózkodás nélkül ajánló, fennyen kérkedve dicsérő, magasztaló hímes fímes befedéd megkísérteni, ’s vélekedésbéli szabadságok’ gyakorlását, ban háborgatni. Mert ez illyetén haszontalan és vitéskés igyekezet által inkább csak únalmat és kedvetlenséget okozhatna nékik; értésekre adván t. i. és példáka nélkül-is érezletvén velek, hogy — vagy ítélőtehetségekben és tudományokban nem bízhatik, vagy akarattyok’ tiszta jóságában kételkedik.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

De ugyanazért a’ Szerzőnek sem kell **tiszteny**, és valóban nem-is lehet ám igazsággal, vétkül tulajdonítanunk, ha, nem lévén a’ főllátásra semmi különös oka, vagy több szükséges tekintetek miatt, nem terjeszthetvén a’ Világ’ élébe mind azt, a’ mi talán még szívében fekszik vala, (noha mink azt ő-tőlle magától örömest értettük, hallottuk volna); semmiféle előbeszéddel sem akart olvasójinak alkalmatlankodni. Nem kell, mondom, szébre értenünk, nem kell és nem-is lehet rossz néven vennünk, balra magyarázunk, ha, követvén ő-is a’ jövevényeket örömest látó ’s szíves emberszeretet vezető betsületes házi gazdának példáját, sem illőnek nem vélhette, sem szükségesnek nem tarthatta, hogy tisztelett és méltó bizodalommal várt régi vagy új vendégeit már a’ kapunál sokáig hálálkodva tartóztassa; vagy, miután bé állottak és asztalhoz ültek, ’s talán elég jó kedvvel ebédelni kezdettek, únsolva ’s erőltetve kínállya; feladott számos étkeinek és borainak nevét, eredetét, illyen vagy amollyan ritka minéműségét, különös jó tulajdonságát, terminusétt, mint valamelly új Basidienus (vagy Salvidienus Rufus), egyenkint és bő szóval emlegesse, vég nélkül ajánlya, dicsérje, magasztallya; ’s kérkedve jelentvén mind e’ mellett azt-is, hogy majd bizony még többel és többféllével-is szolgálhat, — illy únalmas és alkalmatlan kábasága ’s otromba neveletlensége miatt mind önön magát méltán kitsúfoltassa, nevettesse, mind étkeit és italait, nyomorúlt bőségével, szegénységával együtt, örökre megútáltassa.

Lehetnek kétség-kivül és vagynak-is néha több illyen esetek, több erős, nagy és különös okok, ’s talán igen-is méltó tekintetek, mellyek az előszót, vagy befejező befedet, ’s egyenes, világos nyilatkozást, szükségessé tehetik és tehetik, ’s így az ebbéli kérdést egészen megváltoztathattyák. Szükséges lehet az t. i. majd a’ könyv’ nevezetesebb tárgyának terminusi nivoltára, tulajdon minéműségére, majd a’ harzi litteratúrának különös állapottyára, ’s az abban koronként előfordúló, vagy egyszerre véletlenül megjelenő, ’s sokatlanságokkal figyelmet gerjesztő sokféle tünemények nézve; majd a’ Szerzőnek saját helyzetetésére, vagy munkálkodása körére ’s feltett czéllyára, majd pedig, és még gyakran, munkájinak irígy, tudatlan és vaknerő bírálójira, névtelen és álnevű betsmérlőjire, ’s rossz, álnok és alatsony lelkű mérges rágalmazójira tekintve; — a’ millyenek, fájdalom! minden nemzet’ litteratúrájában találtatnak! . .
Önként értetődik azonban minden esetre még-is, hogy az illyetén okok’ és

tekintetek' igaz minéműségét ismérni, látni, 's minden különös esetben jól és voltaképpen megitélni, — a' szerzőnek és kiadónak saját dolga; ő maga tudhatván és tudván legjobban: mit lehessen és mit kellessék, azokhoz képest, tselekednie.

E' szerént tehát senki sem állíthattya rólla, (én legalább se' nem merném, se' nem akarnám valakiről azt állíttani), hogy balúl tselekszi, ha, munkájit közre eresztvén, és, mindent jól megtekintve 's illőképpen elgondolva, semmit sem látván ollyast, a' miről eggy úttal már előre különösen emlékeznie, szükségképpen szóllania kellene, — maga félre áll 's hallgat; és, a' mint mondám, az itélettételt másokra haggya. Mert: valamint eggy részről az előbb említett tudós olvasók iránt viseltető bízodalmát, tiszteletét, már tsak ez által-is nyilván kimutattya, úgy más részről egyszersmind azt-is elég világosan jelenti, bizonyíttya, hogy az értetlenek' és igazságtalanok' vélekedésivel keveset gondol; jól tudván azt és szinte bizonyosan reméllhetvén, hogy az illyenféle rossz és ellenséges indúlatú furtsa kis-bírák, szeles, mondolatos törpék, az olvasó közönségnek jobb és értelmesebb részét el nem ámíthattyák, 's egyedül tsak önnön magokat betsteleníthetik, mind Azokkal eggyütt, a' kiknél ez által kedvet keresnek és — találhatnak! (11)

Igen-is; tsak önnön magokat betsteleníthetik és betsteleníttik az illyenféle rossz akaratú, tsekély tudományú, 's többnyire névtelen vagy álnevű gyáva rablelkek! a' nélkül pedig, hogy a' rágalmazott munka' hitelének az itélni tudó betsületes hazafiak' szemeiben árthatnának, vagy annak szerzőjétől a' tudós Világ előtt valamelly feleletet nyerhetnének; .. hanemha talán őket, vagy közüllök valamellyiket, 's (különösen és) neve szerént azt, a' ki, mint valamelly új Colotes „famosior et loquacitate notabilior" volna, eggy-két sorával meg akarná béllyegezni. (11)

tekíntetek' igaz minéműségét ismérni, látni, 's minden különös esetben jól és voltaképpen megitélni, — a' szerzőnek és kiadónak saját dolga; ő maga tudhatván és tudván legjobban: mit lehessen és mit kellessék, azokhoz képest, tselekednie.

E' szerént tehát senki sem állíthattya rólla, (én legalább se' nem mernék se' nem akarnám valakiről azt állíttani), hogy balúl tselekszi, ha, munkájit közre eresztvén, és, mindent jól megtekíntve 's illőképpen elgondolva, semmit sem látván ollyast, a' miről eggy úttal már előre különösen emlék nie, szükségképpen szóllania kellene, — maga félre áll 's hallgat; és, a mint mondám, az itélettételt másokra haggya. Mert: valamint eggy részről az előbb említett tudós olvasók iránt viseltető bízodalmát, tiszteletét, már tsak ez által-is nyilván kimutattya, úgy más részről egyszersmind azt-is elég világosan jelenti, bizonyíttya, hogy az értetlenek és igazságtalanok' vélekedésivel keveset gondol; jól tudván azt és szinte bizonyosan reméllhetvén, hogy az illyenféle rossz és ellenséges indúlatú furtsa kis-bírák, szeles, mondolatos törpék, az olvasó közönségnek jobb és értelmesebb részét el nem ámíthattyák, 's egyedül tsak önnön magokat betsteleníthetik, mind Azokkal eggyütt, a' kiknél ez által kedvet keresnek és — találhatnak! (11)

Igen-is; tsak önnön magokat betsteleníthetik és betsteleníttik az illyenféle rossz akaratú, tsekély tudományú, 's többnyire névtelen vagy álnevi gyáva rablelkek! a' nélkül pedig, hogy a' rágalmazott munka' hitelének az itélni tudó betsületes hazafiak' szemeiben árthatnának, vagy annak szerzőjétől a' tudós Világ előtt valamelly feleletet nyerhetnének; .. hanemha talán őket, vagy közüllök valamellyiket, 's (különösen és) neve szerént azt, a' ki, mint valamelly új Colotes „famosior et loquacitate notabilior" volna, eggy-két sorával meg akarná béllyegezni. (11)

II.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Ha már az ollyatén poétai munka, vagy több és külömbféle költeményeket magában foglaló gyűjtemény, melly eggyszer így napfényre jött és köz itéletre botsáttatott, valóban szép, [redacted] jó, 's kellemetes; azaz, ha mind belső mivoltára, mind külső színére, formájára, 's nyelv= és versalkotásbeli tulajdonságainak egész minémüségére nézve, (melly a' kötött beszédben mindenha mindenütt különös figyelmet kíván és érdemel), nem gyarló, nem tökélletlen, és mind ezen tekíntetekben nem tsupa „<u>középszerü</u>", — mellynek t. i., mint nem=szépnek és nem=jónak, a' poézisban nints helye; ha, mondom, az ollyatén költeményes munka, vagy egész versgyüjtemény, éltető 's szívreható titkos erővel, tűzzel, lélekkel bir, és a' külömbféle tárgyak', idők', helyek', személyek', 's egymásra következő gondolatok, képzetek' és képek', vagy poétai rajzolatok' természeti mivoltához alkalmaztatott rhythmus és modulatio szerént változva zengedező kedves hármonia nélkül nem szükölködik; és így, ezen első rendbéli tulajdonságaihoz, főbb eredetü, nem földi származatú, saját természetéhez képest, valósággal életre 's koszorúra méltó: . . élni fog az mindég! 's az értelmes, tudós emberektől, bölts és igazságos bíráktól, nagyobbra betsültetni mindenkor, 's bizonyosan tovább-is tartani, minden értz= és márvány=oszlopoknál!

Élni fog az, igen-is; és maga fogja magát mindenha minden bal itélet, minden rossz akarat, kevély tudatlanság, értetlenség, 's irígykedve

betemérlő, gyalázó vak indúlat, álnok ravaszság és gonosz hatalom ellen győzedelmesen védelmezni; a nélkül, hogy valakinek oltalmára, vagy ajánló s magasztaló dítséretére szüksége volna, s valahol valaha szüksége lehetne. Bizonyos dolog ugyan-is és minden kétségen kívül van, hogy az illyen boldogabb órában költ és szerentsésen napfényre jött szép, jó, s tökélletes alkotmányt, poétai jeles szerzeményt, akármelly időben és országban származott légyen-is az, — senki sem sophatthatja-meg a maga saját betsétől, igaz tulajdonától, külső belső tellyes értékétől; sem annak szerzőjét, akárki légyen, a mindenképpen megérdemlett kevanhatatlan koszorútól. (13)

„Élni fog az!" újra-is mondom, erősittem; és, mint valóságos monumentum aere perennius, maga fogja magát minden segedelem és pártfogás nélkül mindenha mindenek ellen megoltalmazni; — ha bár száz magasbb, s akár bérbe vett és fogadott, akár fogadatlan és önként embertelenkedő, saját vad kedvéből garázdálkodó hamis Aristarchus; száz gőgös, makacs, és engedni s jobbúlni nem akaró szerentsétlen grammaticus; száz üres, lapos kaponyájú, s a philologiát tsak nevéről ismérő, deákúl és maggyarúl sem tudó, még-is mindenről vaktában ítélni, s mintegy ex tripode bepéllni merő pélházi recensens, vagy pélnaplomi furtsa kis-bíró; s meg annyi névtelen és álnevű, mégis litteratori pennában-is az ostályozó prókátori tsalfa dialektikához folyamodó, s a nemzeti Költők' elsmebéli tehetségét, poétai genieussát és érdemét a hosszabb vagy rövidebb sorok' nagyobb vagy kissebb számából ítélő, kéba s ügyetlen ügyök és akademista, vagy oskolai tudákos pedánt, és hegyallyai s kertalatti fenyéres kinászos „Békafi", tellyes kéje kedve szerint gyalázná, betemérdné, roskadná-is; s ha bár elvégre valamelly ehelős, nyughatatlan és majd róka-ravasz mesterkedéssel kiselkedve továbbá, majd hazudozva, dicsekedve, rágalmazva patvarkodó, s másokat mások ellen ingerlő „Vadóczi-Rodomo" netalán ostrátlanúl tűzre ítélni merné-is! Sőt ha bár egész tudományos egyesületek, új meg új oskolai pártok, felekezetek, és naponként támadó mindenféle nagy doktorok gántsolnák, kisebbítenék, s károsztatnák-is azt és annak szerzőjét. Az olvasó Közönség jobb, okosabb, miveltebb és emberesebb részének (ennek az érdemre s tudományra nézö, s érdem, tudomány igazság és illendőség szerint ítélő „nagyobb akadéminának") ép érzése, el nem tsábíttatható józan és világos értelme, tudománya s vele-termett igazságérzete, pártyát fogja majd (előbb, vagy utóbb) mind a kettőnek. S az Írók' vagy könyvszerzők' és olvasók' ösvevészéhez képest mindenkor mindenütt igen kevés számú, de jeles tehetségű, helyes gondolkodású, mindent illő figyelemmel megvizsgáló s valeképpen megfontoló, böltsebb hazafiak', semmiféle különös vagy mellyékes tzéli párthoz sem tartozó (s annál nagyobb hitelre, bizodalomra, tiszteletre méltó) valódi Tudósok' megegyező szives ditsérete, helybenhagyó javallása, s lassanként köz ítéletté vált kedvező véleménnye (consensus eruditorum) igazságot fog, gáltat majd egyszer, s talán nem sokára, mind a munkának és a munka szerzőjének, mind az illyen vagy amollyan vak verér után indúlt irígy és álnok tzimborának, s akármelly más hasonló rendű, nyelv- és ízromló szeles tsevegők' hijában agyarkodó kába seregének. Egy szóval s általában mind azoknak, a kik, nem a szép művészet' és tudomány' igaz szeretetétől (hanem alatsony indúlatok' s mellyékes szándékaiktól izgattatván, gerjesztetvén, és váltig szelkedve kánykolódva tellyes erejekből mutatni akarván, hogy ők-is a Világon vagynak, s örömest és mennél előbb elkövesednének, a legszebb elmeszülemények és legjeb nevű s érdemű hazafiak ellen legtsáltabb ingerkednek, morgolódnak.

(A' mit-is annál bátrabban tselekedhetnek, mivel rendszerént azt tapasztallyák, hogy az ő tsevegéseiket senki fel sem veszi, nem hogy őket valaki valamelly feleletre méltathatná.) —

Ha viszontag — hogy, a' dolgot több oldalról megtekintvén, az ellenkező esetről-is emlékezzünk; ha viszontag, a' nyomtatás által közönségessé lett poétai műdarab, vagy egész könyvekre 's talán több kötetekre nevekedett, vastagodott versgyűjtemény, valósággal igen gyarló, 's hideg, sovány és tökélletlen, — mellyet t. i. nem a' poézisra termett, 's majd eggyszerre fellobbanva belső kéntelenségből énekre fakadó, majd önként és saját jó kedve, müvészi hajlandósága 's ösztöne szerént tsendesen alkotva, képezve, tellyes szabadsággal munkálkodó lángelme; nem a' Múzsa' ihlése, titkos súgallása, vagy a' poétai lelkesedés (enthusiasmus), hanem nyilván és szemlátomást tsak az istenek' ebbéli szükséges engedelme 's ajándéka nélkül-is, sőt Minerva' 's Apolló' világos akarattya 's tilalma ellen-is boldogúlhatni vélő kábaság, tsak a' versfaragásra kísztő gyógyúlhatatlan viszketegség, megátalkodott nehéz és kínos szorgalom, éjjeli nappali rágó 's emésztő gond, testet lelket elnyomorítva kifárasztó kemény és heves igyekezet, 's haszontalan, sikeretlen erőlködés, fáradozás, (labor improbus); vagy, ellenben, a' Római Crispinusok' és Magyarországi 's Erdélyi Gomba Mihályok' szertelen könnyűségéhez hasonló szapora természet hozhatott lételre; . . 's mellyet tsak a' hírre névre sovárgó büszke tehetetlenség, tsak a' mindenbe kapó, mindent merő, 's nyakra-főre sietve hamarkodó kevély oktalanság és vak bízodalom ereszthetett napvilágra; —

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Ha, mondom, poézisra nem született, 's ugyanazért sem a' költés' 's az ahhoz tartozó versalkotás' igen szép, de nem olly igen könnyű, (Pater ipse . . haud facilem esse viam voluit!) 's a' szerző' részéről nem tsekély erőt, képzelő 's képező vagy alkotó tehetséget, nem kevés tudományt, ismeretet, tapasztalást, 's müvészi gyakorlatosságot és böltseséget kívánó mesterségének belső titkaiba soha bé nem avatott, 's nem-is avattathatott; sem az élő hazai nyelvnek saját természetét, eredeti sok szép és igen ritka jó tulajdonságát, 's régi különös és már szavai' hangzásában-is férjfiúi hathatós erővel 's nagylelkű szabad és vitéz néphez illő méltósággal tellyes nemzetiségét eléggé nem ismérő, 's okosan és józanúl használva megbetsülni nem tudó, sőt annak legszebb és legillatozóbb keleti virágit talán holmi zabtövissel, vagy erdei holtt-tsalyánnal, bogánts-kóróval, bojtorjánnyal, 's egyéb hasonló nemű dísztelen és nem kertekbe való (' a' Múzsák' és Grátziák' kényes udvari kertébe tellyességgel nem illő) nehéz-szagú hitvány tsemetével bátran feltserélhetni 's bőven kipótolhatni vélő boldogtalan versfaragótól származván, . . Prometheus' mennyei szent tüzének minden szikrája nélkül szükölködik; —

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Ha, mind ezekhez képest, a' tanúltt, és nem nehéz-hallású, nem durva 's eltompúltt érzésű, (vagy idegen vérű, nyelvű, gondolkodású, 's az igaz poétai geniust és a' magyar szívet, elmét, természetet nem értő, meg nem fogható, 's a' szók' és kifejezések' tellyes értelmét, helyheztetésbeli különös aránnyát és jelentő erejét nem ismérő, 's azért nem-is érezhető), hanem, mind erköltsi, vagy emberi 's hazafiúi, mind poétai 's müvészi tekintetben-is, minden szépnek, jónak, nagynak és ditsőnek érzésére 's elfogadására kész és hajlandó magyar olvasónak képzelő-tehetségét kellemetesen múlattatva nem foglalatoskodtattya, értelmét nem élesítti, világosíttya, szívét lelkét megindítva, felemelve nem hevítti, 's őtet ekképpen szebb, jobb és emberi méltóságához illő nemesebb érzelmekre, gondolatokra, feltételekre gerjesztve szoktatva nem erősítti, bátoríttya, serkenti, vigasztallya, gyönyörködteti, 's oktatva gyönyörködtetve nem jobbíttya, tökélletesítti, vagy (Plató szerént) belsőképpen nem szebbítti; —

Ha, következőleg, ennyi sok, illy tetemes, és talán még több efféle nagy gántsai, vétkei, hibáji, szembetünő fogyatkozásai, 's tagadhatatlan bűnei miatt,

(mellyeket most itt még bővebben és egyenként előszámlálni, vagy némelly híres verselők munkáiból kifejtett különös példákban mutogatva bébizonyítani, nem szükséges, és nem-is volna tanátsos!) magát a többféri figyelmes olvasóra, 's további tzendes elmélkedésre, gondolkodásra nem ajánlya, méltó, vá nem teszi; 's így a' legszebb, legditsőbb és legfelségesebb mesterség' tréllyának meg nem felel: — —

Vallyon! mit lehet és mit kell az ollyan nemű 's tulajdonságú költemé, nyes munkáról, vagy egész versgyüjteményről, és annak szerzőjéről 's kiadójáról, méltán és igazán ítélni? 's mit kell és mit lehet arról, a tudós Világ előtt, bátran és nyilván mondani, igaz lélekkel jövendölni? . . Kitsíg-kívül nem egyebet, hanem tsak azt: hogy az illyetén boldogtalan tsinálmány, hogy az [redacted] ally melodiátlan és többnyire még a' fők' értelmével is egyenesen ellenkező rendetlen (menetelű 's kellemetlen hangzatú [redacted] sánta bémna díftelen versekből, 's mind a' nyelvet a' metrikát eggyre sértegető, zavarra keverve tsúfoló, mind az ép és tiszta hallású tudós olvasónak füleit fünetlenül gyötrő, durva 's skaldikos sorokból (incultis versibus et male natis) 's hideg, rovány, erőtlen, és, így szólván, halva született, 's [redacted] még a' középszerűnél-is alábbvaló fráza és ízetlen üres költeményekből álló Chaotikus gyüjtemény — nem sokáig él! sőt már-is úgy tekíntethetik, mintha közre sem jött, soha nyomtatásban meg nem jelent volna! Mert tagadhatatlan és kérdésbe sem mehető bizonyos dolog, [redacted] hogy az illyen természetű, foglaltatú 's minéműségű versgyüjtemény — sem azon népnek köz és al rendű, de józan és világos értelmű 's ép ízlésű, vagy legalább „elmebéli tsendességé" pólyakötelékéből már kivergődött, felszabadúlt, és érettebb korra jutott, 's a' jót a' rossztól, a' helyest, a' valót, az igazat a' hamistól, helytelentől, valótlantól, nem-igaztól 's az egyszerű természeti szépet, nagyot, ditsőt és felségest a' tzifra nem-széptől, kellemetlentől, kendőzött nyűtől, ízetlen pulyától és álavalótól 's [redacted] hiú piperétől és üres dagályától, más a' litteraturában-is megválasztani, különböztetni tudó, 's magát az effélé tolyokban tölté vízre vitetni,

's újra meg újra megtsalattatni nem engedő szépnél kedvet nem találhat, a' mellynek nyelvénn képzült és közre botsáttatott; sem az deresebb látású, míveltebb ízlésű, 's tiszttább és kényesebb hallású tudós olvasók' lelybenhagyó javallását, ditséretét meg nem nyerheti, (minthogy azt semmiképpen meg nem érdemli); 's így és é-szerént tsak arra sem vala méltó, hogy sajtóra adattassék, 's nyomtatásban napvilágot lássan!

Ezt pedig kiki bátran és annál méltábban elmondhatja, jövendölheti rólla, minnél bizonyosabb, hogy azt nyugan más többé — sem a' Szerzőnek saját [redacted] ditsérete 's ajánlása, vagy mentegetve képzélő 's oltalmazó tudós értekezése, mesterséges okoskodása, bölts elhedése, 's akár holmi szép davál, vagy soha divatban sem volt 's nemis lehetett, siláng fókkal és kifejezésekkel, 's a' néhai patvarista-deáksághoz hasonló nyelvzavarossal, keverékkel, akár újdon új, 's talán tsak ma kohólt, vagy rútúl megkevélve 's elrontva bématskolt, eltsúfolt nevekből *) öpveférzelt, ízetlenül mesterkéltt trikorngázott, fürtözött, tatarozott, és [redacted] még amannál-is eltűrhetetlenebb tarka magyarsággal képzült értelen és érthetetlen tzifra beszéde, sótalan és ételtlen elmeskedése, 's nyomorúságos antikritikája soha jóvá, szépp; sem az 's valamellyik különös jóakaróinak, vagy hasonló tehetségű 's tehetetlenségű verselőtársának és vak tsiptelőjének felhőkig emelve felmagasztaló nevetséges ditsérete kellemetessé 's olvasásra méltóvá nem teendi!

Önként értetődnek, ha nem említtenők-is, hogy az illy szerentsétlen órában szátmarott, és a' pórtist 's a' poétai tökélletes beszédet tsak [redacted] nevétől ismerhető szegény költőnek, állandó hírt, nevet, ditsőséget senki sem ígérhet; . . hanemha talán valaki méltán kinevettetni, vagy azon egynéhány névtelen és álnevű deák műbírák közé kívánna számláltatni, a' kik most, egymást alkalmi szerént ditsérvén, magasztalván, másokat

*) mint p. o. gyök, pir, vány, rom, [redacted] trikk, 's a' kába polerozóknak, tulgatgyúl erőltetőkedő kevély tudatlanságuk és [redacted] vakmerőségünk olly sok egyéb hasonló szabúlemányeiből!

ellenben, az egész hazá láttára, szabadon gúnyolván, kissebbítvén, a' koszorút és jutalmat kedvek szerént osztogattyák.

„Sinistra quos in lucem natura extulit,
Ne quidquam possint, nisi meliores carpere."

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

III.

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

Azt mondám, a' dologhoz értő jeles férjfiak' itéletére méltán figyelmező, 's az okos tanátsot örömest elfogadó bölts Poétáról emlékezvén, hogy, ha baráttyai köztt ollyan éles eszü, mély belátású, kimivelt ízlésü, 's igaz és egyenes lelkü tudós bíró-is találtatik, a' kinek itéletét 's barátságos intését, javallását mindenha bátran és bízvást követheti; ezt a' ritka jó szerentsét úgy tekénti, mint a' kegyes Égnek további különös ajándékát.

Nem lessz talán szükségtelen, ezen utólsó szóknak értelmét most itt valamivel bővebben felvilágosíttani, 's közelebbről és voltaképpen meghatározni; nehogy azt valaki félre értse, vagy akármelly okból balra magyarázza.

Lássuk e' végett ama' szép ódát, mellyben a' többször említett régi bölts Lantos (Lib. IV. 6.) a' század-évi nagyobb énekhez készülvén, 's Apollót (mint a' Trójából származott Római népnek és nevezetesen a' Júliusok' uralkodó nemzetségének ősi nagy Istenét, 's a' Költők' mindenkori kegyes pártfogóját) szíve szerént áldva ditsőítvén, magasztalván, végre (a' 8dik stróphában) az ő-néki magának-is különös osztályrészben jutott hármas adományt, mennyei szép ajándékot, örömmel és hálával említti:

„Spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
Carminis, nomenque dedit poëtae!" —

Ez az eggy pár vers, mellyben Horatius a' kétféle, de egymáshoz tartozó, lelki erőt, azaz, mind a' költésre megkívántató elmebéli ~~[illegible]~~ tehetséget, vagy találmányos észt, mind a' versalkotásra, vagy

poétai szókötésre szükséges müvészi tudományt, alkalmasságot, és az e' két jeles tulajdonsággal eggyüttjáró ditső nevezetet, eggyenként előhozván, mint meg annyi saját nevü, színü, 's illatú ritka virágot, koszorúba füzi, 's eggy rövid íge által („dedit" — „adott") olly szépen és olly könnyü mesterkézzel öszveköti; — ez a' két vers, mondom, különös figyelmet és megfontolást érdemel! főképp' az ifjú versszerzőkre, poétákra nézve. Mert ugyanez az olly kevés, olly igen eggyszerü, 's éppen nem szokatlan, vagy keresve keresett újdon új nevek' és tzifra kifejezésekből, sőt inkább eleg ismeretes, és itt minden keresés 's válogatás nélkül önként jövő, (különben-is az emberi szívnek jobb, tisztább, igazabb és szentebb indúlatihoz leginkább, és többnyire majd egyedül illő) „mindennapi szókból" öszvealkotott, szerkeztetett két sor, magában foglallya, 's nyilván felfedezve kijelenti az egész ebbéli titkot, mind Azok előtt, a' kik érthetik és értik,

(17)

Lássuk tehát és vizsgállyuk-meg a' dolgot közelebbről; hogy annak mibenlétéről kiki legottan és önként itélhessen.

Ez a' három névszó: „Spiritum, artem carminis," két ollyan különös, de, a' mint már említtém, öszvetartozó tehetséget, poétai tulajdonságot jelent, mellynek azoneggy személyben szükségképpen és elválhatatlanúl eggyesülnie, párosodnia kell; eggyik a' másik nélkül el nem lehetvén, 's a' poézisban semmi különös jót, valósággal szépet, tökélletest és állandót, (vagy ditséretre méltót, (laudabile carmen) nem hozhatván.

Jelenti t. i. elsőben: azt a' lelki jeles tehetséget, azt a' képzelő 's képező, vagy alkotó, 's a' szónak régen bévett józan értelmében valósággal teremtő,*) nagy és hatalmas erőt, éles, termékeny és találmányos észt, poétai lángelmét, mellyre tanúlással és akármi serény igyekezettel, éjjeli 's nappali szorgalommal, fáradozással, senki sem tehet szert; minthogy azt halandó embernek tsak a' Természet adhattya, 's egyedül tsak Annak adni szokta, a' kit, már születésekor, a' Múzsa megkedvellt, 's különös oltalmába vett,

„És kegyes szemmel mosolyogva nézett!"

*) Artis maxime proprium, creare et gignere. Cicero.

Jelenti, másodszor: a' jó 's igaz versszerzésnek ugyanezen természeti szép adományhoz, elmebéli ritka tehetséghez megkívántató mesterségét, úgymint a' poétai technikához (szókötéshez, versalkotáshoz) tartozó kész tudományt, és, a' hazai nyelvnek tudós ismérete 's tökélletes birtoka mellett, elégséges tapasztalást, gyakorlatosságot, vagy kellete koránn megszokott és tulajdonná tett müvészi készséget, mellyet Ovidius imezen szókkal említt: „Solus et artifices qui facit, usus." Mert a' próza, vagy szabadon folyó, kötetlen beszéd, akármi szép, akármi jó 's kellemetes légyen-is a' maga nemében és a' maga tulajdon helyénn, (az sem szükölködvén, 's nem-is szükölködhetvén, az úgy nevezett „numerus" nélkül) tsakugyan próza! nem vers! nem kötött, vagy számra 's időmértékre vett, tökélletes poétai beszéd, melodiával tellyes poétai nyelv!.. E' nélkül pedig, akárki mit véllyen és állíttson, nints ének! nints poétai rhythmus! és ebből származó, 's bájos erejével szívet lelket megindítva gyönyörködtethető poétai hármonia! És itt-is azt mondhatni: „forma dat esse rei."

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ebből mindazáltal még nem következik, és nem-is akarjuk ám azt következtetni, hogy minden más nemzet' nyelvéről és poézisséről-is a' régi Görög és Római nép' prosodiája 's metrikája szerént kellessék itéletet hozni. Korán sem; mert ez igen helytelen és hibás vélekedés, 's felette gondolatlan állíttás, következtetés volna; — annyival-is inkább, minthogy a' megnevezett két nagy nemzet' nyelvének tökélletes jó prozodiájával a' most élő 's virágzó tudós népek között eggyiké sem bir, és ott az ahhoz szabott metrikát tulajdonképpen senki sem követheti; egyedül tsak a' magyar nyelv birván és ditsekedhetvén most ezen elsőséggel, valóban ritka, 's a' poézisban szinte megbetsülhetetlen szép tulajdonsággal. (A' mint erről már a' Faludi Ferentz'

Versekhez adott Toldalékban elég bőven szóllottunk.) Egyébaránt azt sem kell elfelejtenünk, hogy minden nemzet' nyelvének meg van a maga saját tulajdonsága, különös teremtménye, geniussa; ~~de de de~~ s hogy azért egyiknek grammatikája sem szolgálhat kötelező például és törvényül a másiknak, ha bár azonegy közös anyától származnának-is; (mint p. o. az olasz, francia, spanyol, stb.) Igaz egyszersmind, az említett nyelvekre nézve, hogy, ha bár a szók' hangzásainak mennyiségében, vagy az úgy nevezett quantitásban épült jobb és tökélletesebb prosódia nélkül szűkölködnek-is, feltalálhatók még-is mindenikben legalább az úgy nevezett tonicus accentus, mellyet a poéták követhetnek; s mellyet (főkép' és különösebben az angol- és németorszájiak) ~~szótagtan~~ hímes s időmértékre vett versekben szokták-is követni mindenjában, még pedig a' rímelt, vagy ősszhangzó páros versekben-is. *)

Ehhez képest, a dolog' velejére s igaz mivoltára tekintvén, és sem többet, sem kevesebbet mondani nem akarván, csak azt véllyük és állítyuk, hogy a poétai beszédnek mindenkor mindenütt és minden nyelvenn kü, lömböznie kell a prózától, és még inkább a' szupa társalkodásbeli köz be, szédtől.

Van azonban, mind e' mellett, van a' kötetlen beszédnek-is egy olyan fóbb neme, mellyet rendszerint poétai prózának nevezni szokták, s mellyben a' tehetős elme néha még a' legmagasb hangú költővel-is vetélkedhetik, a' nélkül pedig, hogy a' nemzet' tanúltabb, míveltebb és tsinosabb részénél szokásban lévő mindennapi szókat és egyszerű helyes kifejezésekt megvetné, (azokat) kerülve kerülni jónak vagy szükségesnek véltetnék, gondolhatná. —

Jegyezzük-meg, (ámbár ezeddig mondottakból önként és elég világosan következni látszik): hogy itt, a' versszerzés, vagy poétai szókötés', versalkotás' mesterségének neve alatt, (különösen) a' már említett második tulajdonság, vagy művészi tudomány' s kész tehetség és gyakorlatosság értetődik, mellyel az éneket, a' dalt, az ódát, vagy hymnust, s akármelly egyéb illyennemű (lantos) költemény' különbféle tárgyainak teremtési míveltához és minémüségéhez képest, mind a' szók' hangzásainak, mind a' szótagok' számát és azok' hangjainak igaz (mennyiségét, mindenkor mindenütt szépen egyesítteni, s a' rhythmusi és accentusi nemei szerént illőképpen egygyéttéve, változtatva, a' poétai harmoniát előközleni szokta.

Mintsem és nem-is lehet semmi kétség benne, hogy mind ezt csak a' szép-termett és dologgá gyakorlott, s az élő nemzeti nyelv' természetét, különös geniussát, voltaképpen ismerő, s annak egész szóbeli bőségét, gazdagságát, nem csak bíró, hanem okosan és illő mértékkel használni-is tudó tökélletes jó Versszerző s igaz poéta tselekedheti. (Ő nélkül t. i., hogy valaha nyelvrontásra vétsenedjék, s elméje' ~~szülemé~~ szülemények gyakorlani kelleni szükségtelen és haszontalan új szókkal s keresve keresett tzifra kifejezésekkel, mint még annyi kedves újságnak vélt ékesszéllel, szennyesítve díszteleníttené, bémotskolná. Mert ezt csak a' tehetetlen és ízetlenül versszerző szokta tselekedni, s az olvasón siláng újságot" még a' nemzeti Költők' munkájában-is oktalanúl keresvén; és, mintha ott nem találhatnya, azokat ostoba vakmerőséggel betsmérelve gyalázni, kisebbíteni, rágalmazni!)

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ebből következik már, s ezen nehéz és titokkal tellyes mesterség által viheti s viszi azt a Poéta végbe, hogy — a' mint ezt a' régi nagy Költők' munkájának olvasásából mindenki már ifjú korától fogva jól tudhatja, (ha t. i. hív és okos tanittóra talált! és azokat ő már akkor érteni s betsülni tanúlta!) hogy, mondom, az úgy lekötött és bizonyos határokba, s mintegy partok közé szorított, de még-is könnyen és szabadon folyó, sőt annál könnyebben és minden akadály nélkül tellyes szabadsággal önlelkező poétai beszéd — majd a sok kisebb folyók, kal gazdagodott, s partjai közt nyári szép napokban szendes

17

*) Az olasz és francia nyelvek versificatiójáról lásd Scoppa által adott olasz papnak ~~munkáját~~ Traité de la poésie italienne rapportée à la poésie française. Paris, 1803.

Versekhez adott Toldalékban elég bőven szóllottunk.) Egyébaránt azt sem kell elfelejtenünk, hogy minden nemzeti nyelvének meg van a maga saját tulajdonsági, különös teremtete, geniusa; [illegible] s hogy azért egyiknek grammatikája sem szolgálhat kötelező például és törvényül a másiknak, ha bár azonegy közös anyától származnának is; (mint p. o. az olasz, francia, spanyol stb.) Igaz egyébaránt, az említett nyelvekre nézve, hogy, ha bár a szók hangjainak mennyiségében, vagy az úgy nevezett quantitasban épült jobb és tökéletesebb prosódia nélkül szükösködnek is, feltalálhatók még is mindenikben legalább az úgy nevezett tonicus accentus, (egy prosodiai) mellyet a poétáik követhetnek; s mellyet (főképp és különösebben az angol- és németországiak) szóraktus számos időmértékre vett versekben szoktak is követni mindnyájan; még pedig a rímelt, vagy összehangzó párosversekben is. *)

Ehhez képest, a dolog' velejére s igaz mivoltára tekintvén, és semmivel többet, sem kevesebbet mondani nem akarván, csak azt véllyük és állítjuk, hogy a poétai beszédnek mindenkor mindenütt és minden nyelvben különböznie kell a prózától, és még inkább a szupa társalkodásbeli köz beszédtől.

Van azonban, mind e mellett, van a kötetlen beszédnek is egy olyan fölt neme, mellyet rendszerint poétai prózának nevezni szoktak, s mellyben a tehetős elme néha még a legmagasb hangú költővel is vetélkedhetik, a nélkül pedig, hogy a nemzet' tanúltabb, míveltebb és tsinosabb részénél szokásban lévő mindennapi szókat és egyszerű helyes kifejezéseket megvetné, (azokat) kerülve kerülni jónak vagy szükségesnek véltetné, gondolhatná. —

Jegyezzük-meg, (ámbár az eddig mondottakból önként és elég világosan következni látszik): hogy itt, a versszerzés, (vagy) poétai szókötés, versalkotás' mesterségének neve alatt, (különösen) a már említett második tulajdonság, vagy művészi tudomány s kész tehetség és gyakorlatosság értetődik, mellyel az ének', a dal', az óda', vagy hymnus', s akármelly egyéb illyennemű (lantos) költemény' különféle tárgyainak teremtési szépségeihez és minémüségeihez képest, mind a szók

*) Az olasz és francia nyelvek versificatiójára nézve lásd Scoppa által irt olasz papnak munkáját: Traité de la poésie italienne rapportée à la poésie française. Paris, 1803.

értelmét, s a' mint már mondám, helyhezetésbeli különös arányát és rendjét, mind a' szótagok' számát és azok' hangjainak igaz (mennyiségét, mindenkor mindenütt szépen egyesíttetni, s a' rhythmus' és accentus' nemei szerént illőképpen egybefűzetve, változatva, a' poétai harmoniát előközleni szokta.

Mintsem és nem-is lehet semmi kétség benne, hogy mind ezt csak a' szép-termett és elégszé gyakorlott, s az élő nemzeti nyelv' természetét, különös geniusát, voltaképpen ismérő, s annak egész szóbeli bőségét, gazdagságát, nem csak bíró, hanem okosan és illő mértékletteel használni-is tudó tökéletes jó Versszerző s igaz Poéta tselekedheti. (Ő nélkül t. i., hogy valaha nyelvrontásra vétetnének, s elméjé[illegible] szülemányait holmi szükségtelen és haszontalan új szókkal s keresve keresett tzifra kifejezésekkel, mint még annyi kedves újságnak vélt ékességgel, szennyesítve díszteleníttené, bémotskolná. Mert ezt csak a tehetetlen és ízetfogyott versfaragó szokta tselekedni, s az olyatén silány „újságot" még a nemzeti Költők' munkájiban-is oktalanúl keresni; és, minthogy ott nem találhattya, azokat ostoba vakmerőséggel betsmérelve gyalázni, kisebbíteni, rágalmazni!)

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ebből következik más, s ezen nehéz és titokkal tellyes mesterség által viheti s viszi azt a Poéta végbe, hogy — a' mint ezt a' régi nagy Költők' munkájinak olvasásából mindenki már ifjú korától fogva jól tudhattya, (ha t. i. hív és okos tanittóra talált! és azokat ónás akkor érteni s betsülni tanúlta!) hogy, mondom, az úgy leköltött és bizonyos határokba, s mintegy partok közé szorított, de még-is könnyen és szabadon folyó, sőt annál könnyebben és minden akadály nélkül tellyes szabadsággal önlederő poétai beszéd — majd a sok kisebb folyók, kal gazdagodott, s partjai közt nyári szép napokban tsendes

méltósággal haladó nagy Dunához, majd a Beszkédi hegyek' és kősziklabértzek' magas tetejéről zúgva dörögve szakadó, 's az egész környék' echójit felriasztó vizek' árjához, majd pedig a gyönyörűen zöldellő magános völgynek árnyékos ölében sietve bújdosó, 's keskeny és követses ágyában mormolva tsergedezve mendegelő kis tsermelyéhez hasonlítthat; 's az egymásra következő sokféle képzetek' és indúlatok' bő folyamának hullámi szerént emelkedő 's hanyattló kellemetes zengedezésével (beatissimâ rerum verborumque copiâ, velut quodam eloquentiae flumine) minden érzékeny és értelmes olvasót megindítthat, 's gyönyörködtethet. 20)

Egyébaránt tudni való, vagy-is inkább Világ-szerte tudva lévő dolog, hogy mind a régi, mind az újabb időkori legnagyobb Költők, egyszersmind a legjobb és legjelesebb Versszerzők voltak; 's ugyanazért, mint tökélletes jó Poéták és valódi Böltsek, mindenha mindenütt az eggyszerű természeti Szépet és Jót keresvén 's találván, vagy teremtvén, a szó= 's kifejezésbeli tzifraságtól, hiú piperétől 's üres dagálytól, mindnyájan őrizkedtek; ámbár a szükséges, az illő, 's okos, tudós, és a nyelv' saját természetével nem ellenkező, bölts és mértékletes újíttástól, lehetséges és tanátsos szépíttgetéstől, jobbíttgatástól, eggyik sem irtózott; sőt erre-is majd mindenik legjobb példát adott. 21)

Jegyezzük-meg továbbá: hogy az a két jeles tehetség, vagy költői sajátság 's kész tudomány és titkos mesterség, a mellyről most itt szó vala, ollyan szükséges mennyei ajándék, vagy természeti ritka szép adomány, 's ollyan különös, és, a mint már említtém, azoneggy személyben elválhatatlanúl eggyesült poétai 's versszerzői két fő tulajdonság, mellynek tellyes birtoka nélkül a harmadikra („nomen poëtae") senki sem tarthat, és ne-is tartson soha, számot.

Jegyezzük-meg elvégre: hogy Annak, a ki, nyomtatásban közre botsátott költeményes munkájinak egész minémüségéhez és minden itélni tudó betsületes hazafi' szemeiben világos bizonyságúl szolgáló tellyes mivoltához képest, mind a kettővel bir, legkevesebbé sem kell a harmadikról aggódnia! minthogy az majd önként és (előbb vagy utóbb! annak idejében!) bizonyosan 's kimaradhatatlanúl fog következni. Nem ok nélkül jegyzi-meg a Római nagy Lantos' munkájinak eggyik tudós fordíttója 's commentatora: „Quiconque possède ces deux avantages, ne tardera pas à avoir le troisième. Il peut se reposer de l'immortalité de son nom sur la Renommée." Sanadon.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Úgy van; és az illyen tulajdonságú versgyűjtemény' szerzőjétől a nemzeti Költőnek, igaz Poétának nevét, tehetségát, geniussát, természetét — bizonnyára tsak a vak irígység 's az ostoba kevély tudatlanság, vagy megátalkodott rossz akarat, és rútúl pártoskodva már semmit sem szégyenlő, semmitől sem irtózó cyniensi szemtelenség tagadhatná-meg! Illyen alatsonyságra, szemtelenségre pedig, a mi hazánkban és időnkben, a Magyar Írók között senki sem vetemedhetik; . . kivevén talán eggyet vagy kettőt amaz idegen vérű, nyelvű, szokású, természetű 's gondolkodású korts-magyarkák, oskolai duzma pedántok, névtelen és álnevű kába sophisták, vagy megbukott irígy és artzátlan versfaragók, 's porban fanyalgó kedvkeresők közül, a kik (noha már több ízben kudartzot vallottak) az olvasó közönséget durva betyárkodásokkal eggyre botránkoztattyák, és, mindenha mindenről fennyen tsevegvén, 's nevetséges oktalanságból és otromba hízelkedésből még a Római szent=székkel-is „magyar bullákat" írattatván, küldöz-tetvén, a nemzeti litteratúrát naponként díszteleníttik; 's ugyanazért mély

megvettetésnél egyebet nem érdemeluck. Ki-is akarna, vallyon! illy tudatlan és vakmerő szeles emberkékkel, illy durva, neveletlen és szünetlenül veszekedő betyárokkal, a tudós Világ előtt szóba ereszkedni? ki akarná őket, vagy közállök valamellyiket, legkissebb egyenes feleletre, megtzáfoló 's szégyenítő válaszadásra méltatni? *)

---

*) Ne nous engageons point dans les querelles. Méprisons les propos de l'impudent; soyons convaincus qu'il n'y a que des hommes abjects qui osent nous insulter. Ne soyons pas plus offensés de leurs injures que nous ne serions flattés de leur éloge; abandonnons le pervers à sa honte secrète. . Un des châtimens de la folie est de se déplaire à elle-même!

Diderot.

IV.

M. ACADEMIA' KÖNYVTARA

. . . . . Hoc tibi dictum
Tolle memor: certis medium et tolerabile rebus
Recte concedi: . . mediocribus esse poëtis
Non homines, non di, non concessere columnae.

Horatius.

Il est dans tout autre art des degrés différents;
On peut avec honneur remplir les seconds rangs:
Mais dans l'art dangereux de rimer et d'écrire,
Il n'est point de degrés du médiocre au pire.

Boileau.

Ezen versek' előhozása most itt annál kevesebbé lehet szükségtelen, minthogy a Pesti Tud. Gyüjteménynek eggyik kötetében eggy ott megnevezett Versszerző — ellenkezőt vélt és tanított; következőleg mind a két nagy Poétának és Itélőmesternek nyilván 's egyenesen ellene mondván, újdon új oskolai véleményt hirdetett és ajánlott. Mert azt nem akarjuk rólla feltenni, hogy szándékában lehetett volna, a szók' régen meghatározott és közönségesen bévett világos értelmével tsak játszani, 's így, az egész tudós Világnak láttára, tsupa szójátékot 's idétlen és ízetlen gyermeki tréfát üzni.

Már, a dolgot magában tekintvén, 's voltaképpen felvéve közelebbről

megvizsgálván: mit kell és mit lehet mondanunk az illy különös állíttásra, 's a mi napjainkban olly igen váratlan ellenkezésre? . .

Nem nehéz ugyan, éssel felérni, megfogni, 's elhinni, hogy több mai versszerzőnek elég jó 's elég erős okai lehetnek, sem a Római nagy Költőt és Itélőmestert, sem annak olly sok századok múlva támadott eggyik legszerentsésb erű tudós követőjét (egyszersmind Persiusnak és Juvenalisnak-is bátor és elmés vetélkedőtársát) nem szeretni; mind a kettőnek itt előhozott eggy-értelmű verseire felindúlni, 's annál inkább neheztelni, bosszonkodni, mennél ismeretesebbek azok mindenütt, és mennél gyakrabban forognak ma még a tanúló jelesebb Ifjúságnak ajkainn-is. Ez, mondom, könnyen megfogható 's elhihető dolog, az ollyan rendbéli magyar versszerzőkre, vagy, a mint magokat örömest (és nem rosszúl) nevezik, „költészekre" nézve, a kik, ha nehéz álmokból felesméledneк, és, beteges ábrándozásaikból kijózanodva, magokba szállnak, 's mind a régi nagy Költők' remekmiveit illő figyelemmel olvassák, és valóban értik, 's eléggé betsülni tudgyák; mind a most élő 's virágzó tudós népek' fő Poétájinak nevezetesebb munkájit ismérik, és az eredeti nyelvekenn olvashattyák, — néha talán magok-is jól érzik, hogy azon poétai szép és ritka tehetségekkel 's versszerzői jó tulajdonságokkal, mellyek (majd nagyobb, majd kissebb mértékkel) mind azokban feltaláltatnak, ők nem igen ditsekedhetnek. Nem lehet ugyan-is, azokat olvasván, világosan nem látniok, nem éreznick, tapasztalniok, hogy az a ritka nagy és éles ész, vagy eleven és hathatós lelki erő, 's mennyei szép tűz; hogy az a szabad kéje 's természeti hajlandósága, vagy belső szent ösztöne szerént alkotva képezve munkálkodó poétai lángelme; hogy az a sok rendbéli jeles tudomány, józan és szelíd philosophia 's igaz böltseség és jámborság, emberi 's hazafiúi nemes indúlat, mély és szent érzelem, melly, minthogy szívből ered, mindenha szívre hat, 's minden érzékeny olvasót megindítt és jóra gerjeszt; hogy különösen és név szerént az a tiszta 's kimiveltt kényes ízlet, melly a már ifjú korában jól neveltt és tanított, (böltsen oktatott és szoktatott!) 's utóbb a Világban megfordúltt, 's több népek' és országok' történeteivel, szokásaival, polgári 's erkölts-i tulajdonságival, és mind törvényes, mind tudományos intézeteivel közelebbről megismérkedett igaz Költőnek egész beszédéből, minden sorából, sőt néha tsak eggy-két szavából-is, nyilván kitetszik, (lásd p.o. Virgiliusról Macrobiust); 's mind ezek mellett és ezekkel eggyütt, általában az a nyelv- és versalkotásbeli nagy tökélletesség, valóságos classicitas, melly minden Versszerzőtől, ha Költőnek tartatni 's neveztetni akar, de főképp' és különösen a lantos Éneklőtől, okvetetlenül megkévántatik; eggy szóval, hogy mind az, a mi valahol és valamelly időben a versszerzőt Poétává teheti 's teszi, és a nemzeti jelesebb Költők' sorába felemelve halhatatlaníttya, — hogy, mondom, mind ez ő-nékik nem jutott osztályrészben! . . Mert bizonyos és kétséget sem szenvedő világos dolog, hogy azt ugyan sem a már előbb-is érdeklett nyomorúságos mesterkélés, tzifrálkodás; sem a majd tsúszva-mászva dadogó, majd selypegve pelypegve kényeskedő, 's váltig elmérkedni akaró tzikornyás beszéd, majd pedig különös nagy erőt és hathatósságot mutathatni vágyó ~~[illegible]~~ durva darabos hang, 's kellemetlenül tsattogva pattogva puffadozó hiú dagály, „tumor ille inanis," mellyről a Római nagy rhetor-is különösen szóll, soha ki nem pótolhattya. (Ha bár az illyenféle haszontalan, sikeretlen erőlködésben, ízetlen és dísztelen tzifrálkodásban, sovány és sótalan elmérkedésben, ma némelly új oskolai derék műbírák szép és kedves „újságot" 's valóságos „ódai szárnyalatot" látnának, és azt követésre méltó, de szinte majd elérhetetlen és ~~[illegible]~~ másoknál méltán irígységet gerjeszthető jeles példa gyanánt emlegetnék 's magasztalnák-is! az emberi elmé szüleménnyeiről így itélő, 's a tudós Világ előtt így beszéllni merő, Buda-Pesti névtelen és álnevű kritikázók' tudománnyának és ízletének világos jeléül 's tanúbizonyságáúl!)

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

De nem olly könnyű volna, még a legnagyobb kíméllet, 's a legjobb, legtisztább és ártatlanabb hazafiúi vagy litteratori szándék mellett-is,

minden szóalom nélkül jelenteni, 's magyarúl és magyarán kimondva megha-
tározni, sőt talán csak kérdezni-is: „Melly különös ok, melly furtsa titkos
öpton, vagy miféle mellyékes tekintet 's boldogtalan fándék indíthat és
vihet mi nálunk most, a' XIX dik páradnak második negyedében, az égy
aesthetikáró „költőfiek" közül valakit arra, hogy az imént megnevezett
két nagy Poétának és Történetnek, vagy-is inkább az egész Európai tudós
Világnak már annyi századoktól fogva tökélletesen megegyező köz értelme,
's eddig-elé soha kétségbe sem vett, kérdésbe sem jött, igaz és bölts ítélete,
's úgy föllyán ebbéli köszönségos kitsapása ellen, hazánk' ifjú versbor-
zójinek a' „középpont" és „középpontúl" kérdezve, javallya, tanátsollya?
azaz, hogy (a' poézisban!) a' fép és jó helyett, a' nem-fépet és roffzat,
az oda 's abba nem illőt, éktelent, rútat és alávalót, 's ugyanazért ott
el sem türhetőt, ajánlva ditsérje, magasztallya? és, a' mi több, hogy
emberi nemünk' lelki tehetségét, elmebéli megmérhetetlen nagy erejét,
tapadni, 's föbb fémarásra terméfetét, eredeti méltóságát, alatsonyítva
kisebbíteni, rágalmazni merje? 's a' végett, a' népdmittó tsalárd képmu-
tatók' (fenteskedve burgólkodó „lelkének") ismeretes nyelvén befétlve,
világos fákkal azt állítsa: hogy „az ember . . középpontúl egyebet
elő nem hozhat." — (E' miből, ha igaz volna, nyilván és egyenesen
következnék, hogy Homerus, Pindarus, Sophocles, hogy Virgilius, Horatius,
vagy Tibullus, Propertius és Ovidius; 's hogy később Dante, Petrárka, Tasso,
Shakespeare, Milton, Camoëns, Corneille, Racine, (La Fontaine,) Molière, Klopstock,
Schiller, Göthe, 's olly sok más halhatatlanok, mind a' napnyúgoti, mind a'
keleti régibb és újabb népeknél; a' kiket itt nem lehet és nem-is fükség neveik
szerint emlittenünk; . . ~~mindenfé~~ olyan gyarló, mind olyan középszerű
kis elmék, vagy alrendű fegény verselők, tsekély tehetségű költőfiek, és
félfeg tudósok voltak, a' kikről méltán és igazán azt lehessen állittani, hogy
„középpontúnél egyebet elő nem hoztak", és nem-is „hozhattak"!)

Az illy váratlan és fintc megneverhetetlen különös állítmányok, újbon
új rendbéli furtsa vélemények, több hasonlókkal egyjütt, még azon esetben-is,
sőt annyival inkább, ha trupa fójátékok, új oskolai theorémák, úgynevezett
éles mondások, paradoxumok, 's egyéb ollyatén sótalan, ízetlen és únalmas
tréfabefédek, 's netalán mafolyos ép' ábrázolati, vagy bomlott elmé fülei
mélyei volnának, — nem lévén arra 's nem-is lehetvén soha méltók, hogy
rendszerént megtsáfoltassanak, vagy ép-értelmű tanúlt emberek előtt
valaha többé tsak említtessenek-is; elég lessz itt, réfzünkről, mind az új
tudományt hirdető, velünk mindent elhitethetni, 's mindnyájunkat
kedvek szerént vezethetni vélő, logikátlan doktorok' és akadémistáknak,
mind az egész ottani nyelv- és ízromló zajos pártnak, oskolai
felekezetnek, 's ezen kártékony és nyughatatlan felekezet' valamennyi
vak követőjének ezt a' régen adott jó tanátsot, poétai bölts letzkét,
szekbe juttatnunk, 's fejeikre kötnünk:

„Grandum est, ut sit mens sana in corpore sano!"

M. ACADEMIA
KÖNYVTARA

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

V.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Elég ismeretes dolog, hogy a' nevékre méltó 's figyelmet és bízodalmat érdemlő derék kritikusok, könyv= és műbírák, (első rendű philologusok, rhetorok, grammatikusok, humanisták, vagy aesthetikusok) különösen pedig a' poézisról és a' poétai szerzeményekről, 's azok' tulajdon mivoltáról, külső belső minéműségéről, igazán és illőképpen szóllható bölts itélőmesterek — majd ollyan ritkák minden időben és minden országban, mint önnön magok a' nemzeti jeles Költők.

Igen ritkák azok valósággal mindenkor és mindenütt: ha bár a' tsekély tehetségű, kevés tudományú, még-is mindenha mindenről vaktában itélni, meghatározva szóllani, 's nem tsak az egyik vagy másik nagy elmének szüleménnyeiről, szép és kellemetes alkotmánnyairól, remekmiveiről, hanem, valamint a' holtt=testnek felbontzoltt külső belső részeiről, tagjairól, 's név szerént agya' velejéről és kaponyájáról, úgy általában még az emberi lélek' főbb rendbéli tulajdonságairól és legjelesebb tehetségeiről=is, (mintha bizony hasonlóképpen szemmel láthatók és kézzel foghatók, vagy késsel metélhetők 's feldarabolhatók volnának) doktori hangom beszéllni merő hiú tsevegők, durva materialisták, 's (megbukott) rossz és ízetlen versfaragókból még rosszabb és ízetlenebb műbírákká lett névtelen és álnevű garázda recensensek, irígy, tudatlan és goromba kritikázók, ugyanott és akkor egész sereggel találtatnak-is! úgy hogy az efféle rossz-akaratú, 's rútúl pártoskodva garázdálkodó szeles firkálók a' kritikának és recensiónak már tsak a' nevét-is gyűlöletessé tehetik, 's több időre megútáltathattyák; a' nemzeti nyelvnek és litteratúrának nem kevés kárával!

Hogy pedig a' Quintilianusok', Tacitusok', (Dial. de Orat.) Longinusok', és egynéhány más

illyen, örök tiszteletre méltó régi nagy Írók' ~~[illegible]~~ nyomdokainn járó, 's azok' példáját híven követő jeles férjfiak, valódi Tudósok, 's hazájok', feleik' és embertársaik' köz javára munkálkodó szelíd Böltsek, (mint a múltt században p. o. Du Bos, Batteux, Home, Lowth, Monboddo, Blair, Hurd, Lessing, Herder, Sulzer, 's a't.) olly igen ritka tünemények még a legtudósabb nemzetek' gazdag litteratúrájában-is: azonn talán senki sem fog tsudálkozhatni, ha meggondollya, hogy ezt szinte már a dolog' természete ~~[illegible]~~ hozza magával. Mert e' végre valósággal több ollyan lelki tulajdonságok, elmebéli különös tehetségek, és olly igen sokféle bővebb ismeretek 's tapasztalatok kívántatnak, mellyek felette ritkán szoktak eggyesülni, 's azmeggy emberben eggyütt-találtatni. Ide járúl, hogy azon kevés számú jelesebb Tudósok között-is, a kik az illy szükséges tulajdonságokkal és tehetségekkel valóban birnának, még kevesebben találtatnak ollyanok, a kik hajlandók lehetnének, vagy elég szerentsés helyhezetben volnának, a sok tanúlás, elmélkedés, nehéz és hosszas fáradozás, serénykedés, munkálkodás, türés, szenvedés, 's talán több rendbéli viszontagságok', vagy terhes hívatalok' viselése utánn még hátra lehető kevés idejeket-is illyenféle, valóban haszros 's igen betses, és köz hálát érdemlő, de nem kevés lelki testi fáradságba kerülő, taníttókönyvek' írására szentelni. (Főképp' ollyan tartományokban, hol a könyvszerzőnek még a nyomtatás' költségéről-is, sőt talán még a nyomtatványok' eladásáról-is, önnön magának kellene gondoskodni, 's a' megérdemlett' illő jutalom helyett új (meg új) bajt és alkalmatlanságot tapasztalni.) 'S ide járúl továbbá még az-is, főképp' és különösen a' poétai szebb mivek' igaz mivoltának, külső belső tellyes minémüségének illő megitélésére, bírálására nézve: hogy találtatnak, néha még a tudósabb, nevezetesebb, és talán minden egyéb tekíntetben ditséretet érdemelhető jobb Írók között-is, olly szerentsétlenül organizáltt, vagy ifjú korokban balúl neveltt, oktatott, és (lelki tehetségeik' öszveségére nézve, mellyeket eggyütt és eggyaránt kellett volna kifejteni) némelly részben miveletlenül hagyott eggyes személyek, a kik nem tsak a poézisnak mennyei szépségét és hatalmát nem érzik, nem láttyák, nem ismérik, 's ugyanazért tellyességgel nem-is itélhetnek rólla; noha többnyire még-is itélni, sőt néha elég tiszteletlenül és nagy-kevélyen megvetve szóllani mernek! (meg nem gondolván 's észre sem vehetvén a szánakodásra méltó

szegény

szegény jámborok, ~~[illegible]~~ hogy ez által tsak önnön magokat gyalázzák, kissebbíttik, és szándékjok ellen-is nyilván kimutatva megvallyák, hogy az igaz szépet és Jót nem ismérik, ~~[illegible]~~ a' nem-széptől és rosztól, vagy éktelentől és alávalótól meg nem választhattyák, és ezektől megkülömböztetni nem tudván, nem-is érezhetik!) de még a poézis' imádandó szép testvérének, a' muzsikának, közelebbről és egyenesebben érdeklő, 's az emberi szív' indúlatira nézve néha szinte tsudatévő nagy erejét sem érzik! 's a' kiknek tehát — ez sem kell! Ignoti nulla cupido.

Az ebbéli szomorú tapasztalás, a' szép müvészet' e' két legszebb és legditsőbb nemének több tartományokban még ma-is elég méltatlan sorsára, 's mind a' kettőnek értetlen és gondolatlan betsmérlőjire nézve, (a' millyenek pedig még a' népek' tanúlttabb részében-is elég sokan találtatnak!) annál inkább érdekelhet és búsítthat minden okos embert, minden érzékeny és gondolkodó hazafit, mennél bizonyosabb, hogy a' muzsika, (most itt a' poézisról nem-is emlékezvén; mivelhogy az nagyobb, élesebb itélőtehetséget, több ismeretet és tudományt, 's jobb, helyesebb és tisztább ízletet kíván attól, a ki rólla itélni, 's a' tudós Világ előtt szóllani, beszéllni akar és mer!) hogy, mondom, a' muzsika az (emberi szív') indúlatinak mind felindíttására, mind engesztelésére, ('s általában érzelmeinsk', hajlandóságaink' ~~[illegible]~~ jobbíttására, szelídíttésére) legtöbb ~~[illegible]~~ erővel bir, 's leginkább alkalmatos: ad movendos leniendosque affectus plurimum valet! (A' mint ezt a Római nagy rhetor-is méltán megjegyzi, 's mind Pythagorasnak különös példájával, mind Socrates', Plato', Lycurgus', Chrysippus', és több más nagy nevű régi Böltsek' tekíntetével erősítti, bizonyíttya). Ide járúl, és említtésre ~~[illegible]~~ méltónak látszik egyszersmind, hogy, annak ezen bájos erejére tekíntve, még az oktalan állatok között-is találtatnak elég sok ollyanok, mellyek az iránt éppen nem érzéketlenek; 's mellyekhez tehát az ajándékit ingyen és saját kedve szerént osztogató bölts anya Természet e' részben koránt-sem volt olly igen mostoha, mint némelly embertársainkhoz! a' kik t. i., azonn kivül, hogy a' poézisról (és poétai szebb mivek' igaz minémüségéről) tellyességgel nem itélhetnek, noha szörnyű nagy eruditióval birnak, 's talán ~~[illegible]~~ egész életeket, vagy annak nagyobb részét olvasásban és könyvszerzésben

töltötték, még a' mursikát sem tudyák elégé megbetsülni! ámbár ezt mindenütt
S naponként hallhattyák is hallyák, 's ennek szívre lélekre ható nagy erejét legalább másokon
elég gyakran tapasztalhatták! —

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Mind ezeket elgondolván, illőképpen fontolóra vevén, senki sem fogja
már ma tagadhatni: melly igen jó, melly igen haßnos, sőt melly igen szükséges
volna, — nem az olyanféle terméßeti fogyatkozásokon uggyan, mellyek a
kínos organisatióból erednek; mert azoknak megorvoslása többnyire már lehe-
tetlen! de azonál inkább és annál bizonyosabban a' helytelen, rosz, visszás
nevelésnek és tanittásnak ebbéli hibájinn, rossz következésinn segítteni; azokat
kellete korán, azaz, hová hamarább, és (a' minél előbb, minél előbb, teketőképpen helyre hozva
kipótolni; 's az egész nemzet' és haza' reménnyére nézdülő jelesebb Ifjúságot
már az oskolákban jobb és tiszt ábbi irlésre, 's így e' tekintetben-is illőbb és
helyesebb érzésre 's gondolkodásra szoktatni. Senki sem fogja hasonlóképpen
tagadhatni, melly igen jó, (melly igen haßnos és szükséges volna, e' végett a' szebb tehetségű
~~[illegible]~~ fiatal elméket különösen és leginkább a' régi nagy classicus Írók'
okosan választott remekmiveinek tulajdonságaira, olly igen egyszerű, 's minden
tsikorgától, kün pipsetől és üresen tsiprasságtól őrizkedő, terméßeti szépségére,
jóságára, 's örök példa gyanánt szolgáló tökélletességére figyelmeztetni; 's őket
általán fogva úgy oktatni, tanittani, vezérelni, 's a' tudomány' és szép művészet
ebbéli saját titkaiba lassanként bévezetni, vagy azokra legalább elkészíttení,
hogy a' kik azon nagy Írókkal és ~~[illegible]~~ Költőkkel így már ifjantan megismét,
kedni kezdettek, 's utóbb (éretteb korra jutván) azokat még jobban és közelebből
ismérni, valóban érteni; 's tellyes érdemeik szerint becsülni, tisztelni, szeretni
tanulták, legalább az igaz Szépet és Jót az újabb litteratúrában és a' hazai vagy
nemzeti poézisban-is láthassák, érezhessék, 's a' nem-széptől és roszszától
legottan ~~[illegible]~~ és könnyen megválaszthassák, különböztethessék.

Az így elkészült, illy okos figyelemmel, gonddal, vigyázattal nevelett
és tanitott jeles Ifjakról bátran és bizvást fel lehet ~~[illegible]~~ már előre tenni,
's nélkülön és sőtte bizonyosan reménylení: hogy, ha majd egyszer, ~~[illegible]~~ több
Európai tudós nemzetek' nyelvével és litteratúrájával-is eléggé megismérkedvén,

az emberi elmének akármelly egyéb hasonló nemü (mind régibb
mind újabb időkori) szép niveiről, és ha különösebben saját
felek' vagy polgártársaik' költeményes munkájáról szólani,
's ~~[illegible]~~ mint ítélnes, tudós, bátsületes mübirák az egész nemzet előtt
ítéletet hozni szándékoznak: soha sem fognak valamelly különös
tréfás hamis felekezettel, minden szépet és jót bészennyezve
's elnotskolva patvarkodó tzimborával tartani, vagy velök
összekeveredve azonegyszer útonn járni, 's úgy szólván egyszerre
pendülni. Soha sem fognak, mondom, az így nevelett, így
tanitott, és jobb ízlésre 's helyesebb gondolkodásra szoktatott
harcsiak ollyanféle nagyszájú, de tsekély tehetségű, még deákul
és magyarul sem tudó, 's majd a' németországi számtalan sok
aesthetikázók' valamelljik hátra-maradt gyáva seregházijának
nyomdokainn tántorogva botorkázó, majd valamelly (hazánkbeli)
furtsa kis vezér' füles paripájának kurta farkába tsimbel,
kedve kapaszkodva szegdelkedő, 's a' begyallyai vagy kertalatti
motsár felé nyakra-főre sietve nyargaló, fenyéres hínáros
bétyárokkal vetélkedve kalandozni. Nem fognak ők,
hasonlóképpen, sem az olyan új rendbéli korts magyarkákkal
tartani, a' kik mind a' fülemilének édes zengedezésénél a'
szarkák' kodátsolását, mind az égre felkató 's a' magasságban
szabadon keringő sasokéval gyönyörködnek, vagy a' Somlyai vár felett könnyű
szárnyainn lebegve koválygó vértsének sebes repténél az utha'

porában kenegzélve ~~gyönyörködtem~~ tisztelő vevéb' ugrását szebbnek állíttyák, 's nagyobb gyönyörűséggel szemlélik; sem elvégre még az olyan oláh gyermekekkor-is hasonlíttani, a' kik az ó parázsban-sütött pogátsa„ jokat (a' megfokott édes „málét"!) mind a Veszprémi fejér tisznál, mind a Komáromi, vagy Miskolczi 's Debreczeni magyar búzakenyérnél jobb ízűnek tartyák és többre becsülik. (Ha bár igaz-is egyébaránt, hogy az olasz közmondás szerint, tutti gusti sono gusti.) —

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

VI.

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

Mondám, hogy a' figyelmet és bizodalmat érdemlő jeles műbírák, különösen pedig és főképpen a' poétai ~~[illegible]~~ elmefüzelemenyekről 's azok' tulajdon minéműségéről, 's igaz mivoltáról, méltán pállható bölcs itélőmesterek, rendszerént igen ritkák. De melly kevés hitelt és bizodalmat érdemel, lyenek a' tekintetben néha még egész tudományos egyesületek, úgy nevezett akademiák, és nyelvmivelő tudós intézetek 's társaságok-is, — tudva lehet, sőt tudva vagyon már elég régtől fogva mindenütt; 's több igen nevezetes példák eléggé mutattyák, és mutatni 's bizonyittani fogják fünetlenül még a' később századokban-is.

Kinek nem jutnak eszébe legitten, ~~[illegible]~~ több másokkal egyjütt, különösen és nevezik szerént a' Nagy Corneille és Tasso? Ki nem hallotta, vagy olvasta, ki nem ismeri, kérdem, a' megbabalitott Jerusalem' halhatatlan érdemü szerzőjének még ma-is minden emberi szivet megindittó 's mély fájdalmakra gerjesztő bal sorsát? hosszu, kinos szenvedését, erőszakos elnyomattatását? 's azt a' vak és köngörülni nem tudó gyülöletes emberte- lenséget, Égbe kiáltó nagy (bünt) igazságtalanságot, mellyet, illy somorú 's elhagyatott és gyámoltalan állapottyában, egy olyan alatsony érzésü 's gondolkodású „korpás akademia" részéről kellett tapasztalnia, mellynek első soros köte- lességei közé tartozik vala, ezen nagy embernek szembetünő, 's ez egész olasz ség előtt tudva lévő, jeles érdemeit nyilván megismérni, legalább nem tagadni, 's vele minden esetre kiméllve bánni; nem pedig még ditsőségétőlis artalanúl

megfoghatni, bosszúsággal illetni, gyalázni, betsmérelve kisebbíteni, 's így az Európai tudós Világot nátúl botránkoztatni, — az egész akkori korpás társaságnak elörökhetetlen szégyenére, 's minden más okoskodóinak, vagy hasonló valóbbi tudományos intézetnek, intő 's ijesztő példájára! IV

X Csak ezen két híres példából is elégé láthattya, 's önként és könnyen ítélheti minden ésszelenes olvasó: ha, vallyon! tsalatkozunke vélekedésekben azok az embert és Világot ismérő, 's a' népek' történeteiben nem járatlan jeles férjfiak (a' kik azt ítélik és állíttyák, hogy az illyenféle tudományos egyesűlet, (ennek elnöke 's nagy tapsoltatása valódi tudósok.) letek' vagy társaságok' nagyobb részének (a' tagok' vagy társak' többségének) egyik megkülömböztető ~~[illegible]~~ saját tulajdonsága, (mert a' kivételek, ha vannak, igen ritkák; 's minnél ritkábbak, annál nagyobb és fényesebb tiszteletre méltók!) rendszerént a „középszerüség" fokot tenni; mellynek ~~[illegible]~~ legvilágosabb s tagadhatatlanabb bélyegző jele 's tanúbizonysága éppen az, hogy a' nem (közvadászki vagy mindennapi) nagy és tehetős észt, valódi tudományt és érdemet, hogy általában az emberi felsőbbséget — meg nem ismérni, 's arról nem ítélhet! azaz, helyesen, igazán és valóképpen ítélni se nem tud, se' nem akar! ~~[illegible]~~

Ehhez képest, nem lesz talán szükségtelen, vagy haszontalan, most itt még egynéhány jegyzést tennünk, 's a' kérdésbe jött dolgot közelebbről megvizsgálva, ~~[illegible]~~ valamivel bővebben felvilágosíttanunk; annak további megfontolását 's a' végítéletet hazánk' minden igaz és egyenes lelkű tudós fijának saját böltseségére hagyván. Honni soit qui mal y pense!

1.) Valahol és valamikor az illyenfele tudományos egyesület, nyelvmívelő tudós társaság, vagy akadémia' tagjának választása, különösen pedig és főképpen a' kebelében munkálkodó rendes társak' legelső választatása, vagy kineveztetése, (mellytől mind annak, mind a' nemzeti nyelvnek és litteraturának egész jövendőjére nézve, olly igen sok függ!) nem olyan, a' millyennek érdem,

tudomány, igazság és illendőség szerént, 's így mind a' közjóra nézö nagy és nemes lelkü felállíttatik' abbéli tiszta szándékához, mind a' haza' jelesebb tudósainak köz véleményéhez és méltó kívánságához képest, lennie kellene, vagy kellett volna: ott, azzal és akkor — már előre könnyen látható, 's szinte bizonyosan tudható, világos dolog, hogy a' rendszerént elég nagy számú tagokból összeállított Egésznek fele, sőt talán két harmada, 's néha szinte három negyed része, tsupa középszerü leend: úgy, hogy ott „többség" és „középszerüség" azonegyet jelentő névszók. Már pedig:

M. ACADEMIA' KÖNYVTARA

2.) A' középszerüség, mint minden egyéb alkatán tudományos fellengzés, határos lévén a' fellyebbvaló büszke tehetetlenséggel és hírre névre sóvárgó kevély tudatlansággal, természete szerént ellensége, 's irígy (és vakmerő) betsmérlője, rágalmazója, mindenkor és mindenütt, a' főbb rendbéli lelki tehetségnek, a' mindennapi köz mértéket meghaladó ritka nagy észnek, kitünő jeles elmének, valódi tudománynak, közjóra törekedő, 's valóban közhasznú munkás erkölcsnek, hazafiúi tiszta burgóságnak, állhatatos igyekezetnek, és a' mind ezek által szerezhetett 's szerzett igaz érdemmel járó közhitelü jó hírnek, fényes névnek, dicsőségnek!

Ubi enim fulgor micuit, qui praegravat artes
Infra se positas. Horatius.

Etiam gloria ac virtus infensos habet, ut nimis ex pro, pinquo diversa arguens. Tacitus.

Ugyan ezt erősítik és bizonyíttyák egy harmadik nagy nevű ~~[illegible]~~ tanúnak imezen szavai: On voit par cet échantillon de plus de cent brochures faites contre Corneille, quel y avait, comme aujourd'hui, un certain nombre d'hommes que le mérite d'autrui rend si furieux, qu'ils ne connaissent plus ni raison ni bienséance. C'est une espèce de rage qui attaque les petits auteurs, et surtout ceux qui font point ou d'éducation. Voltaire. 26

3.) A' többség — az egész társaságnak nevében föllép és végez; 's annak tekintetével, hatalmával és költségével tellyesíttí-is, a' mi néki tetszett. — Tudva van pedig Világ-szerte, 's az új meg új tapasztalásonn épűlt érzékeny panasz folyását és sintse naponként erősíttí, bizonyíttya mindenütt, hogy a nagyobb számot, hogy az ollyanféle középszerüségekből állí többséget, sokaságot, rendszerént és tulajdonképpen csak két három egymáshoz sírtkó (egyyettértve's öpvejátszva trimboráló) szövetkezett társ szokta vezetni, 's lassanként, előbb vagy utóbb, (a' mint az idő 's alkalmatosság magával hozza, vagy megengedi; 's a' netalán hasonló hatalmaskodhatásra vágyó szemfüles ellenpárt nem akadályoztattya) saját hire 's akarattya nélkül oda vinni, a' hová tudva 's önként és feltett szándékkal bizonyosan nem mennne, soha sem megy vala! nem akarhatván azt, hogy az egész intézetnek hírét, nevét, 's szükséges tekintetét és hitelét — melly nélkül kevés jót tehet, nem sokat használhat, 's kipatott törvényes kötelességének és felállittatása' tzéllyának meg sem felelhet, nyilván perentsélttesse, kotzkáztassa. (Ha t.i. arra már előbb tsakugyan szert tehetett! és országszerte tudva lehető, 's az olvasó közönség jobb és értelmesebb részénél valóban tudva lévő, fényes érdemeivel, követésre vonszó jeles példájával, 's minden tetteiből és szavaiból nyilván kitetsző tagalhatatlan okosságával, bölcseségével, a' haza' tudós fiainak bizodalmát, tiszteletét, 's hajlandóságát megnyerhette, valósággal birta . . . Mert, különben, szárszorta jobb vala, mind önnön magára, mind a' nemzeti nyelvnek és litteratúrának hasznára 's dicsőségére nézve, fel sem állania!)

4.) Ollyan irígy, durva, neveletlen és garázda tsevegők, megátalkodott félszeg tudósok és pártos felek, mint amaz gyülöletes nevü 's gyaláratos hirü kevély emberkék, vakmerő, feles, karagos kritikázók, a' kik egyszer a' Florentziai ~~nyolczasszorosan~~ korpás társaságot (accademia della crusca) úgy szólván orránál fogva vezették, és a' kik azt örömest vezetővé (az olaszországi tudósok' öpvességének fő tekintetü 's tellyes hatalmú vezetőjévé!) tették volna, hogy tovább-is kedvek szerént vezérkedhessen, dictatorkodhassan, annak nevében nem csak az imént például említett halhatatlan érdemü 's dicsőségü nagy Poétát (nyelvé pépségére, tisztaságára, 's tökéletességére nézve-is száz ollyan korpás akadémiánál többet érő jeles Költőt) rútúl megtámadva kisebbíthessék, 's az irígyleti magasságból magokhoz a' porba sárba lehúzva bémotskodhassák, vagy legalább, mint Phaedrusnál amaz vad állatok a' haldokló vén oroszlánt, boszpurósággal illethessék; hanem mind azon más rendbéli jeles embereket, szabad és bátsületes érzésü 's gondolkodású tudós karaszakat-is, a' kik az ő bálványaik és tsalhatatlan bölcseségek 's tudákosságok dőre fejét hajtani nem akarnának, minden tekintet és kiméllet nélkül lekorpázva kigúnyolhassák, 's elvégre talán még a' nemzeti jobb Írók' és Költők' sorából-is kitörölhessék; . . illyen irígy, vakmerő, bátalatlan és szemtelen emberkék, illyen oskolai duzmadt pedántok, szavak és mérges sophisták, 's elvetemedett álnok és alatsony rablelkek, minden időben és minden nemzet' litteratúrájában támadhatnak. És szoktak-is támadni mindenkor mindenütt, valahol és valahánysor az idők' folyamattya, 's a' ~~tudományos~~ tudományos kultúra' menetelének, haladásának minémüsége, vagy az egész hazai litteratúrának talán még elég erőtlen és kétes állapottya megengedi, vagy eltűri! 's valamíg a' nemzet' jobb, értelmesebb és tanúltabb részének annyi sok méltatlan, sőzok által megsértett igazságszeretete, 's annyiszor és olly vakmerően felingerlett köz véleménye bosszút nem áll.

És nem támadtak-e, vallyon! és nintsenek-e már a' mi használtunkban-is több ollyan rendbéli névtelen és álnevü jeles firkálók, a' kik, az álarcra adott el nem pirúlhatván és semmit sem szégyenlhetvén, önként (a' nyilvánság) megvallyák, az egész tudós Világ előtt szóval és tselekedettel ~~[illegible]~~ kijelentik: Melly igen képesek és hajlandók volnának ők, a' nálloknál idősebb Írókat és nemzeti Költőket ('s ezek közül ma főképpen és különösen kettőt!) mennél előbb sírba szállíttani,

's mint „a' múltt kor' embereit", vagy „a' voltt ivadék' hősseit", mennél előbb és hová hamarább eltemetni? . .

5.) A' Salviati (vagy, akadémiai furtsa neve szerént, „Infarinato") 's több más illyenek" fajtából való kétlábú tollatlan állatok, valamint a' nyoltzlábú tarantolák, (fejszéditto 's bolondíttó tarka mérges pókok), a' skorpiók, viperakígyók, 's egyéb illyen ártalmas apró teremtmények, tsúszó=mászó gonosz férgek, nem tsak az olasz éghajlat alatt és Taranto körül szoktak ám teremni. Találtatnak ollyanok, vagy azokhoz legalább belső tulajdonságaikra nézve nagyon hasonlíttó kétlábú hamis, kártékony és veszedelmes állatok, néha még a' Magyar Sz. Korona' 's Apostoli Király' birodalmának tartománnyai ban, 's különösen a' Duna mellett-is, az országnak szinte közepében, Buda-Pestenn.

Illik azért és tanátsos, vagy-is inkább elmúlaszthatatlanúl szükséges, „azoktól már előre 's annak idejében és lehetőképpen őrizkedni!" Szükséges, mondom, ébren lenni, gyakorta körülnézni, 's minden jelekre vígyázni; vagy azokra (ha ősi szép nyelvünk' és tudományos kultúránk' ügye szívünkönn fekszik) legalább „szemeinket bé nem húnyni. — —

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Az annyi századok' elfolyása alatt (a' Világ' e' részében-is) olly sokat és sokfélét látott, hallott, tapasztaltt, 's a' maga keserves káránn-is olly gyakran tanúlni kénteleníttetett, de (szinte majd eltörölhetetlen, és bizonyos értelemben megronthatatlan nemes természetéhez képest) minden hibáji 's fogyatkozásai mellett többnyire még-is jó, még-is nyíltt-szívü, szabad és egyenes lelkü, 's ugyanazért valamint minden erőszakot, igazságtalanságot és törvénytelenséget mélyen érző, 's nehezen türő, szenvedő, úgy minden álnok és alatsony tettetést, ravaszkodást, színeskedést útáló, 's kerülve kerülő szíttya-magyar népnek eggyik ismeretes régi közmondása azt tartya: hogy „igen vak, a' ki rosta által nem lát." — Azon váratlan és szomorú tünemények között, mellyek a' mi nemzeti litteratúránknak még ma-is elég szük 's elég lassan és nehezen terjedő körében eggy időtől fogva már olly gyakran megjelennek, 's minden értelmes nézőnek szemeit sértik, szívét lelkét búsíttyák, keseríttik, és méltán sohajtásra fakasztyák; vagynak több ollyanok-is, mellyek a' nem érzéketlen, nem gondatlan, nem egyedül tsak magáért és magának élő; 's azért mind az idők' változva változó sebess folyamattyát szemmel tartó, 's a' kétes homályban közelgető nagy jövendőt sajdítva vizsgáló, mind a' maga saját honnyában naponként történő dolgok' természeti következéseit előrelátó 's illőképpen elgondoló hazafinak, ezt a' régi közmondást akarattya nélkül-is eszébe juttattyák. Mert van-e, 's lehet-e, vallyon! valamelly szabad és független, 's régi nagy nevéről, hatalmáról, hadi tetteiről, és nemzeti méltóságáról, tekintetéről el nem feledkező, 's bizonyos kár, veszély, halál és gyalázat nélkül el sem feledkezhető, vitéz nemzetnek drágább és betsesebb tulajdona; 's van-e, vagy lehet-e név szerént és különösen az olly sokféle, 's olly igen különböző származatú, természetű, szokású, nyelvű, 's gondolkodású népektől körülvett, és tulajdon hazája' keblében-is annyi sok háladatlanokat éltető, kenyerével tápláló, 's törvénnyeivel oltalmazva védelmezve gazdagíttó Magyarnak szebb, nagyobb, szentebb és félthetőbb kíntse, vagy birtoka, mint ősi szép nyelve, 's azzal élő haló régi saját nemzetisége? következőleg hazai 's nemzeti litteratúrája? . .

Igen-is, litteratúrája! melly azt mind a' kettőt magában foglalni, fenntartani, 's mint valamelly hív és igaz tükör, tellyes mivolta szerént tiszta fényben mutatni szokta; litteratúrája! melly mind elmebéli tehetségének és tudományos kultúrájának, mind érzése 's gondolkodása minémüségének, (Európai mivelttsége fokának), és így egész emberi 's polgári állapottyának, vagy politikai létének és nemzeti méltóságának 's ditsősségének eleven képe; 's még a' késő századokban-is legjobb, leghívebb és hitelesebb, 's elvégre talán eggyetlen eggy és utólsó tanúbizonysága! melly nélkül, az emberek' emlékezetéből lassanként elengészvén, egészen kihalna, híré vel nevével eggyütt örökre kivesznei . . a' mint ez már annyi sok nagy és hatalmas néppel, országgal, 's népekenn és országokonn uralkodott fővárossal valóban megtörtént.

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

. . . . . Örök éj' homállya

Rejtvén, az Útazó helyét sem találtya!

Befejezés.

Több volna még, a' mit talán most egyy úttal említenünk kellene. De légyen ez itt elég. Szóllyanak inkább és ne hallgassanak még tovább-is a' hazának azon rendkívüli jeles tehetségű s tiszta buzgóságú tudós fijai, a' kik az efféle váratlan és kellemetlen tüneményeket közelebbről látyák, fontolják; s ott helyben azokról jobban-is szóllhatnak. Gondollyák-meg már egyszer, hogy lehet, és van-is, a' népek' életében 's litteratúrájában némellykor olly igen különös állapot, olly új helyzet, és, az elmúlttakhoz képest, alig vélhetett kétes időszak; lehetnek és vannak olly váratlan s következésekkel tellyes, és annak egész jövendőjét talán végképpen elhatározható körülmények, mellyekben, a' mint már egyszer másutt-is említettük, sőtte még a' némának-is meg kell szóllalnia! . .

S' kinek azért ma mi-nálunk-is elégséges tudománnya, bővebb ismérete, többféle tapasztalása, s' (harczunk' és) nemzetünk' [illegible] abbéli szent ügyének oltalmára, bátor és hathatós védelmére megkívántató lelki tehetsége, könyvbéli vagy írói tudós nyelve's könnyen és tiszta folyó magyar tolla, s így minden tekintetben elég jó s elég éles és erős fegyvere van, — ne tartson, ne féllyen és ne irtózzék az úgy nevezett pennatsatától, vagy tudományos harczától s vetekedéstől-is! látván naponként, és újra meg újra tapasztalván, hogy ez ma már valósággal szükségessé lett. Igaz úgyért, népe' s honnya' közjavaért, dicsőségéért bajlódni, türni, szenvedni, fáradozni, az akadályok' és nehézségek' sokaságától el nem ijedni, s akármi kemény bajok, váratlan üldözetek és veszedelmek között-is, (bízván mindenkor az élet' igaz és bölts Urának atyai gondviselésében! és feltett saját kis kis kis

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Világosító Jegyzések és bizonyíttások
ezen Töredékekhez.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

*

1) Mint p.o.

a) Boileau, l'art poétique; —
b.) Pope, essay on criticism; —
c.) Lowth, } de sacra poësi Hebraeorum; — + (könnyebben megszerezhető, ennek fordíttásban: Cours de Poésie Sacrée traduit du Latin en Français par F. Roger Paris 1813)
d.) Herder, } vom Geist der ebräischen Poesie; —

E' két utóbbinak (Lowth' és Herder' munkájának) figyelmetes olvasását nem lehet ez úttal nem ajánlanunk mind Azoknak, valakik a legrégibb, legeggyszerübb és legfelségesebb poézist közelebbről ismérni kívánnyák; a mennyire t.i. azt (az eredeti nyelvnek értése nélkül) a ~~[illegible]~~ jobb fordíttásokból ismérni lehetséges.

---

2) A cette question, baissons humblement les yeux, et reconnaissons que c'est ici un des plus grands mystères de la création, et qu'il ne nous a pas été donné de connaître. Les différentes tentatives que les plus profonds philosophes ont faites en divers temps pour tâcher de l'expliquer, sont autant de monumens élevés à la force et à la faiblesse de l'esprit humain. Bonnet contempl. d. l. nature p. 94.

Test és elme vagyunk: de tsudálatos öszvekötéssel;
'S minthogy ez a' kettő szerez eggy hallatlan Egészet,
Egyszersmind egymástól függ. A' számtalan inból,
Érből és tsökből érzesztők vannak: ezekben
Minden kül szerek ingadozást, 's érzést-is okoznak.
Agykaponyánk' velejét a fő' felvára kerítti:
Arra viszik minden kis erek munkájok, ereglő
Mozgással, jegyeket nyomogatván rája. Közöttök

Rományt tart a lélek uggyan, 's maga fínti magának
A' dolgok' képit: 's kedvére veretzeti; 's immár
Elválaftya, megint foglallya; maraftya, vagy üri.
Ám de belől a másod erö (sokat eggybe-veggyittö
Képzelet) örömn áll, 's a' távólabbakat, hímzö
Mesterséjével festvén, közelebbre vonittya.
És mikor a' fáradt testben elnyugszik az elme,
'S tsendességnek ostpli magát: követéssel az emek
Elrendeltt mivelt fel ekenön érni, tudatlan
Kézzel eretskéket rángat; fuggattya, tseréli
A' képzélt ábrázatokat, 's felzúrja, zavarja.
Illy munkát faragott képzéssel az álom dölbe. 'v a't.

Baróti Rabó Dávid.
(Milton ele. pond. 26 l.)

---

3) Un grand poëte, quelle que soit la forme dans laquelle il enveloppe ses idées, est toujours un écrivain de génie. —
Peu de juges aujourd'hui sont capables d'apprécier ce génie qui y a de fini et d'achevé dans vos vers, peu d'oreilles assez délicates pour en savourer l'harmonie. Le travail le plus exquis s'y cache sous le naturel le plus charmant.

Chateaubriand, à Mr Béranger.

Artis est, celare artem.

Cet admirable fabuliste
Le premier fut conter la fable;
Sur son livre, qu'il a poli,
A fixé long-tems sa table;
Mais dans son sublime modeste
Nul travail ne se manifeste:

Les Grâces s'y montrent sans fard;
Chacun met au vrai sa mesure;
Et tant l'adresse s'y cache l'art,
Que l'on n'y voit que la nature.

Lanard III. p. 166.

La Fontaine

4) Fuyez, surtout fuyez cet basset jalousie,
Des vulgaires esprits malignes frénésies.
Un sublime écrivain n'en peut être infecté;
C'est un vice qui suit la médiocrité.
Du mérite éclatant cette sombre rivale
Contre lui, chez les Grands, incessamment cabale,
Et sur les pieds en vain tâchant de se hausser,
Pour s'égaler à lui, cherche à le rabaisser. —
Ne descendons jamais dans ces lâches intrigues,
N'allons point à l'honneur par de honteuses brigues!

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

Boileau.

5) Der hohe Stolz der in sich selbst erhabenen Genügsamkeit, der aller Ironie verächtlich von sich fällt, ist des Dichters Genius. Wer sieht der Mensch groß ist, wie kann der groß als Dichter sein? —

Fr. W. Meyern.

Így érez valóban és így gondolkodik minden igaz Költö. Így érezte és gondolkodott nálunk is, mint Horatius: ez a' fényes tiftelet alatt igen mélyö régi bölts Lelke, a' ki, éles itéletére 's tsinyolt kényes érzeté tiftaságára nézve, nem csak minden más elötti 's utánni Római Költöt, de néha sinte magát a' Nagy Mástol-is meghaladni látfzik! 's a' kit ezért itt-is félla gyanánt említhetünk.

Lucilinsról, a' Római satirának (Graecis intacti carminis) feltalálójáról, szeretetes szerzöjéről, töllsön emlékezvén munkájiban, megismeri ez a' bölts és igaz bíró annak nem csak poëtai 's versszerzöi gántsait (a' hamar és sokat írónak sokat vétkeit, terméketi fogyatkozásait, 's így hóllyán esedeti bűneit, mellyekben csak a' linae labor et mora, csak a multa dies et multa litura segíthetett volna; hanem jeles érdemeit, és különösen azon ritka, de karafinkor, Római szabad (a' fejlendkedett ízmódjú) fülzéshez, bölts emberhez, 's a' fejök' és Lucilinsok' meghitt jó barátjához illö nemes bátorságát - is: [illegible] ingenium defrenatum; . . . Quod satis multo cum sudore [illegible] . . . sudet

Primus in hunc operis componere carmina morem,
Detrahere et pellem, nitidus qua quisque per ora
Cederet, introrsum turpis; — — — — Atqui

21

Primores populi arripuit, populumque tributim;
Scilicet uni aequus virtuti atque ejus amicis.

Nem hogy őtet kisselőttemi, ’s ~~[illegible]~~ telemes fogyatkozásainak kimutatása mellett-is tőlle a megérdemlett poétai koszorút,

„Haerentem capiti multa cum laude coronam;"

igazságtalanúl elitélni merné vagy akarná, inkább önnön magát vallja’s naveri több tekintetben kisselbnek, úgymint a patiuspeszésben „inventore minor;" és egyébként-is Caesar, mind polgári vagy társasági helyheztetésére ’s birtokára, mind elmebéli (tehetségére nézve) „infra Lucilii censum ingeniumque." —

És vallyon! kinek, vagy melyik régi jeles Poétának volt még-is valaha több elmesége, fémosabb iránya, értetlen és igazságtalan bétsmérlője, rágalmazója, mint ő-néki? . . Szinte pállyája végéhez érkezett vala már, mikor azt mondhatta: „Et jam dente minus mordeor invido." És még akkoris csak „minus"!.. Oly igen bizonyos ~~[illegible]~~ és tagadhatatlan, ~~[illegible]~~ hogy az értetlenség, kevély tudatlanság, és kéjén irígység, hogy a rút, fertelmes hálatlanság, ’s (illiberalitás, rágalmazás) dróttse akarat és gyülölség, egy póval (hogy) mind az, a’ mi az emberi természetet a’ tekintetben elatsonyíthatja, ~~[illegible]~~ elenítheti, valósággal csak — „post fata quiescit!"

~~[illegible]~~ (díj)

De kinek volt elmében, ~~[illegible]~~ már annyi párzadoktól fogva mind ~~[illegible]~~, és kinek van még ma-is több igaz és póros tiszteloje, több tudós kiadója, commentatora, ’s forditója, mint uggyan ő-néki? . .

Így bizonyodott, így tellyesedett-bé, különösen ő-réá magára nézve-is, ineremi szavainak minden hív és állhatatos küzdelmet vigasztalható bölcs értelme: „extinctus amabitur idem."

— — — ~~[illegible]~~

virtutem incolumem odimus,
Sublatam ex oculis quaerimus, invidi.

---

6) In seinen Idealen, in seinen Gesinnungen dichtet der Dichter — in dem, was aus den edelsten und reinsten Gefühlen des Schönen und Guten ihm zur thätigen, belebenden Regung erwächst; aber auch zugleich in seinem Wissen und Erfahren als Mann und als Mensch, wie die Dinge nach Umständen und Bedürfniss, nach den Fortschritten und Gefahren der Zeit, ihm näher treten; besorgt für das bessere Daseyn, für die Sitten, den Namen und den Ruhm seines Volkes.

Seine Sprache bindet den Dichter an sein Volk. . . Unter gleichen Ideen, unter gleichen Beziehungen des Orts und der Lage, wird er, im Lob oder Tadel, nur hier am besten verstanden.

Ihn beschränkt nicht sein Volk; aber Anlass und Vorstellungen giebt er ihm. In seinen Zustand knüpft er den Faden, an den er anreihet was Welt und Geschichte ihm darbietet. In seiner Beziehung betritt er jedes fremde Land. . .

F. W. Meyern.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

---

7) Saepe stilum vertas, iterum quae digna legi sint,
Scriptorum; neque, te ut miretur turba, labores,
Contentus paucis lectoribus. —
. . . Carmen reprehendite, quod non
Multa dies et multa litura coërcuit, atque
Praesectum decies non castigavit ad unguem.

Horatius.

Limae labor et mora v. 291 ed Peerlk.

~~Decipimur specie recti. Brevis esse laboro,~~
~~Obscurus fio; sectantem levia nervi~~
~~Deficiunt animique; professus grandia turget;~~
~~Serpit humi tutus nimium, timidusque procellae;~~
~~Qui variare cupit rem prodigialiter unam,~~
~~Delphinum silvis appingit, fluctibus aprum. —~~
~~In vitium ducit culpae fuga, si caret arte.~~ Idem.

32

8) Multis ille bonis flebilis occidit;
Nulli flebilior, quam tibi, Virgili!

Horatius.

Több esztendővel (sőtte három lustrummal) később, életének utólsó napjaiban, imígy emlékezik rólla még egyszer, a Csókhoz írt megbecsülhetetlen értékű nagy Levelének vége felé:

Quintilio si quid recitares, Corrige sodes
Hoc, ajebat, et hoc. Melius te posse negares
Bis terque expertum frustra, delere jubebat,
Et male tornatos incudi reddere versus.
Si defendere delictum, quam vertere, malles,
Nullum ultra verbum, aut operam insumebat inanem,
Quin sine rivali teque et tua solus amares.

Idem.

De illyen jó 's egyenes lelkű tudós embernek, bölcs és feslid tanátsadónak fájó vesszőjét, barátságát, méltán úgy tekinthetni minden igaz Költő, mint a kegyes Égnek hatodik negyedik ajándékát; mellyet, a többivel együtt, soha elégszer meg nem kíálhat! — „Minden igaz Költő," mondom. Mert a középszerű bűbáros versfaragók, az illyetén jó tanátsot, sem elégszer bétsülni, sem illőképpen használni nem tudván, talán el sem fogadnák.† Ezekre nézve tehát a Quintiliuskodás nem csak sikeretlen, hanem egyenesen mind igen káladatlan és unalmas fáradozás volna. Ezzenegy jelenti a két utólsó versnek értelme: Nullum ultra verbum, 's a t.

† Gaudent scribentes, et se venerantur, et ultro,
Si taceas, laudant quidquid scripsere, beati.

7) Un auteur à genoux, dans une humble préface,
Du lecteur gagné d'avance, a beau demander grace;
Il ne gagnera rien sur ce juge sévère,
Qui lui fait son procès de pleine autorité.

Boileau.

Ki sokáig élt és a Világban megfordúlt, saját tapasztalásából is tudhatja, hogy a könyveresztő dölyfnek befedni, akármi fájek, jók és szükségesek lészenek is azok némellykor, az olvasó közönségnek dícséretre nagy része — vagy igen ritkán és csak [illegible] csak futólag, vagy éppen nem olvassa. Hiketi, hogy erántis, mivel mélló várakozásában, reménységében, már előlegesen megtsalatott, és minden kedvét, bizodalmát elvesztette.

Igaz ellenben még az is, hogy az efféle könyvet dolvasni 's illő figyelemmel megvizsgálni restellő, vagy akkor talán nem is értő, de rólla még is hállani akaró, 's a tudós Világ előtt is nyilván ítéletet hozni merő, hebes kritikárok, névtelen és álnevű furtsa recensensek, többnyire csak az előbbeszédhez rajzolkodnak, 's véleményeket akkor szabják, arra építtik, [illegible] fantasiándikkal felfre értvén ('a' prózáról dolgozónak) a 'Szerző' szavainak széka még olly világos értelmét is. . . Ezt pedig talán csak nem mernék tselekedni, ha kétségtelenek volnának, magokat megnevezni; — 's így mind az igazságot és kör ellen dőzsöl, mind önnön magokat is, jobban megbetsülvén, a névtelenséggel olly igen gyakran és olly nagy ritkán vissza nem élni!

Meg kell itt 's ittal azt is jegyezzünk, hogy a névtelenség magában vagyon nem rossz, nem ártalmas, sőt igen hasznos, 's néha sőtte szükséges és elkerülhetetlen; 's azért nem is lehet a litteratúrában tsupán tsupa tilalmas. De bizonyos egyszersmind és tagadhatatlan, hogy a ki arral feltett szándékból és rossz végből, arra, valakinek kárára vagy kisebbségére, visszaél, — a maga saját szemében sem lehet betsületes ember! Nem lehet vagyon-is, ha magába szállt (nem érezvén) melly igen hasonlíttson ő az erdő (világosan nem látván!) szélén vagy útfélen lappangva leselkedő gyilkoshoz, ki a jámbor és fegyvertelen útazót váratlanúl megtámadván, nem csak pénzétől 's egyéb vagyonától, hanem, ha magát védelmezni kezdi, még életétől is gonosztul megfosztja. A' Bakonyi rengetég erdőkben kóborló „szegény legények" (a' mint magokat nevezni szokták), 's az országnak egyéb részeiben ólálkodva tsavargó más olyanféle zsiványok, alig lehetnek rosszabbak és gyülöletesebbek a mi hazánk' tsendes kebelében, mint az illyen rendbéli tudós rángos kalózok akármelly nemzetnek litteratúrájában! főképpen 's különösen az akkor, [illegible] hol és a mikor az orozva megtámadott betsületes tudós ember

magát úgy, a' mint akarné 's méltán kívánhatná, vagy a' mint valóban kellene 's illenék
és fükséges volna, talán nem-is (ítélhetné) véleményezhetné; ~~ítélhetne~~ 's így egy részről jó
híretől nevektől 's igen érdemekkel ~~szerzett~~ szerzett dicsőségétől lassanként megfosztatnának,
más részről (pedig) a' gonosz nyelvű pártok és felekezetek által egyéb titkos útakon a' Magyok
és Hatalmasok előtt gyanússá 's gyűlöletessé tétetnék, előbb vagy utóbb áldozattá lehet!..
A' régelmezők sokfélék ugyan, és több rendűlétűek; de abban ~~mindnyájan~~ mindnyájan megegyeznek,
~~hogy~~ hogy mindenkor és mindenütt ezt a' pokolból származott ördögi maximát követni fogok,
tik, 's követni, gyakorolni, ~~nem~~ még nem ~~akarnak~~ akarnak is sohe)
~~M. ACADEMIA'~~
~~KÖNYVTÁRA~~

10) Nec enim his verbis vult imperitum vulgus intelligi; sed geaus hominum
veri ignarum sub peritiae ostentatione.

Macrobius.

11) Lásd p.o. Horatius ~~III~~ X-dik szatirájét. — A' kiket akkor abban (és a' többi
ben-is) ez a' halhatatlan Költő (nevük örökre kárhoztatott) pózzenkére ítélt, és a' kerek Sosiusok által
az egész Római Világ előtt kiállíttatott, — ott állanak azok ~~mint egy~~ ~~példa~~ ~~példa~~
~~példa~~ még ma-is; és ott fognak állani mindenkor erutúm-is, az idők' fogytáig.

Discite justitiam, moniti, et non temnere vates!

12) Quandoquidem sapiunt alieno ex ore, petuntque
Res ex auditis potius, quam sensibus ipsis.

Lucretius.

13) Mert a' külső (fényre 's időnértékre vett) poétai képek, vagy poétai nyelv, a' bölcs
Régiség' kör értelme szerint, „az istenek' nyelve"! — Ekkor képest, nem ok nélkül
énekli magáról az újabb idők' egyik legjelesebb lantos Költője-is:

„Ce n'est plus un mortel, c'est Apollon lui-même,
Qui parle par ma voix!"

J. B. Rousseau.

14) És a' kik (ez az „invida turba!") fünyelenül zajogván, tsevegvén, alkal-
matlankodván, egyy kis korig ~~ugyan~~ az egész hazai litteratúrának terhére lehetnek
kultúrának kívánatos előmenetelét, természeti kifejlődését 's ~~gyarapodását~~ gyarapodását további
szabad és örvendetes folyamatját, pándékjok és akaratlyok nélkül-is sokféleképpen
akadályoztatván, némellykor igen kevés idő alatt-is több kárt tehetnek, ~~mint~~ mint
és botránkoztató rendetlenséget okozhatnak, 's valóban okozhatnak is, mint-sem azt
némelyek talán vélhetnék, vagy, ha mind a' régi, mind a' most élő 's virágzó tudós
népek' és nyelvek' történeteit dézsé nem ismérik, trak el-is gondolhatnák. Ők,
tanak ~~Homer~~ főképpen és legnagyobb kárt tsinak az illyenféle zajos tsevegők,
új még új oskolai ~~pórok~~ pórok, nyűgtelen és nyughatatlan apró felekezetek, 's álnok trombiták, különösen
a' már felsordúlt, de még elégséges tapasztalás 's hiteles ~~kalauz~~ kalauz Okos Oktanátsadó
nélkül fükölködő, 's természete pusztult minden újságon és szokatlan tüneményeken
kapva kapó tüzes Ifjúságra nézve; — mellynek, mint a' nemzet' és haza legszebb
reménygének, illy megbotsáthatatlan elvábíttatását minden igaz, és a' jövendőt ugyan
doló tudós Magyar mély fájdalommal láttya, szemléli.

— Kevés esztendők múlva mindazáltal, (és trak ez a' tapasztalás adhat még, ~~ha~~
ád-is, valami tsekély vigasztalást; ámbár az említett nagy és tetemes károkon nem
segíthet, és azt (soha tsöbbi helyre nem hozhatja!) úgy eltünnek a' Világ' színéről, valamint
~~tsak~~ tsak tsúfra nézi komik
tsinkossaik' 's ~~gyalázatos~~ gyalázatos pártfogójikkal együtt, és, végképpen elenyészvén
~~a' hatalmasok~~ polgártársaik' emlékezetikből, úgy lemerülnek a' feledtség' komor éjjelébe, mindnyájokat
örökre lengelő 's eltemető setét homállyába, mintha soha sem éltek, alkalmatlankod
tak, tsevegtek és zajogtak volna.

Ha pedig neveiket netalán valamellyik érdemes Író, vagy (nemzeti jeles Költő),
valamelly különös okból említtetni 's fentartani fükségesnek vélhette, gondolhatta:
bizonyosan a' Thersitesek', Zoilusok', Colotesek', Filistusok' (Cornificiusok), Anserek', Mævinsek',
Bavinsok', Salviatik', de Rossik' ~~tsinosak~~ ~~Klotzok~~ ~~tsak~~ ~~tsak~~ ~~tsak

15) Man kann von einem unsäglichen Pruritus für die Musenkunst geplagt werden, ohne mit einem wirklichen Talent geboren zu seyn; . . eine Kunst, worinn es so schwer ist den Besten gleich zu kommen, und worinn die Prätension ohne Talent eben so gemein als verächtlich ist.

Wieland.

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

16) Multi jam esse latini libri dicuntur scripti inconsiderate, ab optimis illis quidem viris, sed non satis eruditis. — Fieri autem potest, ut recte quis sentiat, et id, quod sentit, polite eloqui non possit. Sed mandare quemquam litteris cogitationes suas, qui eas nec disponere, nec illustrare possit, nec delectatione aliqua alliicere lectorem: hominis est intemperanter abutentis et otio et litteris.

Cicero.

17) Ces termes frivoles et ces hyperboles forcées dont les méchants poëtes se servent pour mesurer tout ce dont ils font pas la force de parler simplement et noblement. Lui est-ce qui a jamais fait consister la beauté de la poésie dans ces phrases vaines et insipides?

Dacier

„Költő mitlaen Schlager, untergeordnete Talente, haben die Manie des Neuseyns[1] landen." Újdon új fest, (ujdon) új kifejezést; (tarka-barka) trifrafrá és gipsét kenesnek ők mindenütt, mint poëtai képességet, (ékesség) újságot) meg nem gondolván 's eszbe sem vevén, hogy az igaz Költők' legszebb és legfelségesebb mondásai többnyire mind igen egyszerű mindennapi (közönséges) (sőt közül egynéhány példa:

1. Ipsa et fractus illabatur orbis,
   Impavidum ferient ruinae. — Horatius

2. Non ignara mali, miseris succurrere disco. Virgilius.

3. Littora quum patriae lacrimans portusque relinquo,
   Et campos, ubi Troja fuit. Idem.

4. Disce, puer, virtutem ex me, verumque laborem,
   Fortunam ex aliis. Idem Virgilius.

5. Sed non unque dies: Fors et imparabile tempus

Scribendi recte, sapere est et principium et fons.
Rem tibi Socratici poterunt ostendere chartae,
Verbaque provisam rem non invita sequentur.

A. L. 309–11.

[1] Stat sua cuique dies;

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

'S mi lehet egyszerűbb és felségesebb, Moysesnek ünneplő mondásánál, még fordítás-ban-is:

'S mondá az Isten:
„Legyen világosság!"
És lőn világosság.

18) Artis maxime proprium, ornare et pingere.

Cicero.

Ez a költésre mindenha mindenütt AA okvetetlenül megkívántató ritka tehetség, a poézisben első és fő tulajdonság lévén, a dologhoz értő 's arról méltán szóllható tudós harafiak körül senki sem fogja tagadhatni, hogy a Költa mi-nálunk Ma-gyroknál igen jól és helyesen nevezetik) Költőnek; (mint a Németeknél-is ez a nevezet „Dichter" ugyanazt jelenti. Valamint t. i. számtalan sok egyéb esetekben, úgy itt és ebben-is: „a potiori fit denominatio." — Ugyanazért nem-is jutott eddig-elé valakinek még eszébe, sem ott, (a Németeknél), sem (itt) a mi határunkban, hogy ezt a már elég régen és igen méltán a körülségesen bévett és fokában lévő nevezet tudós emberek előtt gyanúsolni, vádpallani, kárhoztatni merje; jól tudván mindenki, hogy ez által egyedül csak a maga saját értetlenségét, tudatlanságát bizonyítaná. Ellenben, ez az újdon új faragású névfő: „Költség", mellyet annak helyette a magyar akadémia, vagy tudós társaság évkönyveinek első kötetében (274 l.) ajánltatik, a' mi nyelvünkön inkább csak azt jelentheti 's jelenti, a mit német nyelvem „Dichterling" jelenthet és jelent; mellynek valóban meg-is felel, és ezen rossz értelemben, az említett tudós társaságnak engedelmével és további jóváhagyásával, el-is fogadtathatik. Így, ez a rossz értelmű két fő: „költség" és „ügyes", (ha t. i. ez-is szokásba jőne, 's közönségesen elfogadtatnék) két új nevezettel vagy névszóval bővíthetné, (következés) azt gazdagíthatná szótárunkat, mint a (tekintetes) ez (mint) „a Verbőczi' tekintő fiját", a' maga tulajdon nevénn nevezhetnők.

35

19) Így p.o. a régi zsidó nyelv kihalt ugyan, és annak ebbéli sajátlagos természetével együtt (vagy prosodiájával) ma már a legtudósabb emberek sem igen (értelmezhetnek, de) igaz mégis, hogy legalább az, hogy a zsidó poézisban is megvolt, sőt megvan és felvétetik még ma is, az ebbéli nagy különbség; (amannak pedig, hogy, a mint Lowth (salisb. lángsal püspök) megjegyzi, „usu venit liberas Hebraeas discenti, ut qui in historicis jam probe fuerit versatus, idem tamen in poëticis vere plane hospitem sentiat." Megvan a (zsidó poézisben) különösen az úgy nevezett parallelismus membrorum; megvannak és (zsidó poézisban) elég ismeretesek még a költemények többféle nemeinek nevei is, mint p.o. mizmor és maskil; és senki sem tagadhatja (mind a mellett) még azt is, hogy a psalmusok énekeltettek; ~~[illegible]~~ a mi pedig tactus nélkül, melynek a poézisban, a mint kiki jól tudhatja, csak a metrum felelhet meg, sőt tehetetlen vala; főképp, (mikor) tánczra és muzsika járúlt hozzá. Egyébképpen, (azaz) (metrum és) tactus ~~[illegible]~~ nélkül, a (költő a) muzsikát (~~a költő~~) ezt a két legfőbb és ditsőbb (~~tulajdonságot~~) mennyei nagy ajándékot) nem is lehetne egymással megegyeztetni; holott, ha egyesített erővel (a tehetség) együvemunkálkodnak, sőt tradát tehetnek, (a) akkor még a legdurvább és legkemé nyebb köfirveket is (csaknem) megindíthatják!

---

20)

2). Novem vero Lyricorum longe Pindarus princeps, spiritus magnificentia, sen tentiis, figuris, beatissima rerum verborumque copia, verbis quodam deorum fluvine: propter quae Horatius cum merito credidit neminem imitabilem.

Quintilianus, 427. (l. X)

1). Monte decurrens velut amnis, imbres
Quem super notas aluere ripas,
Fervet, immensusque ruit profundo
Pindarus ore;
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ cautum patiore signis
Munere Donat. Horatius.

---

21) Sur tout, gardez vos écrits de la langue rivérée
Dans vos plus grands excès vous soit toujours sacrée.
Sans la langue, en un mot, l'auteur le plus divin
Est toujours, quoi qu'il fasse, un méchant écrivain.

Boileau.

---

22) – ad movendos animos plurimum valet. Atque eam naturam ipsa videtur ad celerandos facilius labores velut munera nobis dedisse; siquidem et remigem cantus hortatur; nec solum in iis operibus, quibus plurimum conatus, paucente aliqua jucunda voce, conspirat, sed etiam singulorum fatigatio gramine se nudi modulatione solatur. Quintilianus. p. 51.

---

23)

En vain contre le Cid un ministre se ligue,
Tout Paris pour Chimène a les yeux de Rodrigue;
L'académie en corps a beau le censurer,
Le Public révolté s'obstine à l'admirer.

Boileau.

---

24) Le premier fruit du devoir, de l'exactitude à le remplir, úgy mond egyes reveretes Iró, (a kivel mindazáltal sok egyéb dolgokra nézve nem lehetünk egy érte lemben) ezt l'actuelle jouissance d'un bien au-dessus de tous les biens, le calme intérieur et la paix et le doux contentement, et cette joie pure qui console l'âme des traverses de la vie, et la transporte et la dilate comme en un monde meilleur.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

25)

a) Említésre méltó különös dolog, hogy az Olaszoknál ez a névszó: „Cruscante", nem csak a korpáró társaság tagját, hanem egyszersmind azt-is jelenti, a mit Németországban a „Schulfuchs" neveret alatt érteni szoktak; úgymint, Adelung szerént, „ein pedantischer Gelehrter; – ein Gelehrter ohne Sitten und Weltkenntniss; – ein Pedant, im verächtlichen Verstande."

26)

b) En vain contre le Cid un ministre se ligue,
Tout Paris pour Chimène a les yeux de Rodrigue.
L'académie en corps a beau le censurer,
Le Public révolté s'obstine à l'admirer.

Boileau.

27)

c) Une des plus grandes preuves de médiocrité c'est de ne pas savoir reconnaître la supériorité là où elle se trouve réellement.

J. B. Say.

28)

d) „Le premier fruit du devoir de l'exactitude à le remplir", úgy mond egy neveretes Iró; (a kivel mindezáltal sok egyéb volgokra nézve nem ehetünk egy értelemben) est l'actuelle jouissance d'un bien au-dessus de tous les biens, le calme intérieur et la paix et le doux contentement, et cette joie pure qui console l'âme des traverses de la vie, et la transporte et la dilate comme en un monde meilleur."

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

RUI. 4° 79

(13)

Óda Gráf Festetics. György Ármyékához

3. lev.

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA

accepi 16: Xbr 1823.

13.

Óda
Gróf Festetics György' Arnyékához.

Nem élsz Te, Árpád' nagy Fija, Festetics!
'S azólta már nem füstölög áldozat
Oltárainn Hazánknak; azt mind
Önszeretet nyeli, és emészti.
Az, a' ki mindent, a' miket általad
Cselekve látott, tenne, szegény; 's kiket
A' Sors megáldott bő vagyonnal, —
Átkai többnyire a' Magyarnak: —
Ott, nézzük, egy Dúrs! — nem de nem elvesszi
Szemünk' világát a' ragyogó napot
Testére öltözött Halandó? —
Angyala lessz, hihető, Hazánknak! —
A' csilleg ott, melly szíve felett ragyog,
Csudára méltó emberi virtusok'
Súgára lészen, 's fennyen égő
Szent szeretet' tüze a' Hazáért? —
Rútúl csalódunk! — mérge, szidalma Ő,
És átka, Árpád, a' te erős karod,
Szerzette Egnek, Földnek. Ötet
A' Haza' vég veszedelme szülte;

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

accepi 16. Xbr 1823.

13.

Óda
Gróf Festetics György 'Arnyékához.

Nem élsz Te, Árpád' nagy Fija, Festetics!
'S azólta már nem füstölög áldozat
Oltárainn Hazánknak; azt mind
Önszeretet nyeli, és emészti.
Az, a' ki mindent, a' miket általad
Cselekve látott, tenne, szegény; 's kiket
A' Sors megáldott bő vagyonnal, —
Atkai többnyire a' Magyarnak: —
Ott, nézzük, egy Dúrs! — nem de nem elvesszi
Szemünk' világát a' ragyogó napot
Testére öltözött Halandó? —
Angyala lessz, hihető, Hazánknak! —
A' csillag ott, melly szíve felett ragyog,
Csudára méltó emberi virtusok'
Súgára lészen, 's fennyen égő
Szent szeretet' tüze a' Hazáért? —
Rútúl csalódunk! — mérge, szidalma ő,
És átka, Árpád, a' te erős karod,
Szerzette Égnek, Földnek. Ötet
A' Haza' vég veszedelme szülte;

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Nevelte több nagy 's jó Magyar' életét
'S nevét eloltó vérbe merültt idő;
Hízlalta ördögül elárúltt,
És kirabolt Eleink' vagyonnya.
Értéke olly bő, hogy potyadékiból,
A' gomba-ként, már szerte meg' új Urak
Teremnek, a' kik csak kaczagják
Szorgalom-adta csekély javunkat.
De bár sok és nagy, még soha semmi nem
Fordúla ebből a' Haza' és Király'
Javára: hívság, pompa, fény, füst,
És buja kények emésztik ezt meg. —
Most nézzük azt ott: nézd, feje olly üres X
Mint szíve; semmit sem tetszen ez, teli
Ládája pénzzel; böles 's tudós ez:
Szívet is, észt is adó, mikor kell.
Nagy 's mesztse terjedtt birtoka' téreinn
Puffadva járván, legbaromabb barom,
Nagy erdejében legvadabb vad
Ő maga e' buta gazdag ember.

'S mégis, ha fellép, mind süvegét szedi
Előtte a' Nép; és ha tanácsot ád,
Úgy mint tekéntetes Kar és Rend,
Bánnya, ha senki sem áll szavára. —
Az ott — temérdek földgyei', erdeji'
'S Jobbágyi' zsirját egy fene vérszopó
Nadály szerént magába szíván,
Háta megé veti szép Hazáját,
Es mind azon sok szent kötelékeket,
Mellyekkel emberlete kötözve van
Természet és polgárszövetség
Által, (az erdei vad koránt sem
Felejti honnyát 's társait illy vadúl,)
'S a' Nemzet' ügyét mesztse tekergi-el,
'S hivalkodásra vesztegetve
Költi-el itt kizsaroltt vagyonnyát. —
A' Döre ottan — majma, bolondgya más
Ég' 's Földnek; itten, honnya' határi köztt,
Semmit nem esmér türhető jót,
~~Vagy~~ és idegen leleménnyel érőt:

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Bódúlt fejében durva, goromba, rút,
Az a' mit áldott földgye hoz és Ege:
A' Nemzet, ember, lelke, míve,
Nyelve, ruhája, szokása, — minden;
Sőt még te is, nagy 's bölcs Cleinknek e'
Máig virágzó, 's annyi veszélyt kiállt
Remekje, óh áldott Szabadság!
Legjava emberi birtokunknak! —
Az elfajúlt, és nem-magyar ízletű
Gyümölcsöt a' nem-hív Anya' fajtalan
Ölébe egy Külföldi oltá:
A' buja kény terem illyen átkot! —
Hány illy ragyogvány környözi trónusát
Hazánknak, úgy mint Csillagi közt nagyobb
Üstökkel és erővel áldott
Nemzeti ügyviselő Hatalmak!
De nézzük őket rendre: mi hasztalan,
Hiú teremtmény többnyire mindenik!
Gyalázat, a' mit tesznek; a' mit
Nem cselekesznek, az-is gyalázat.

Még

Még a' mit eddig jót cselekedtek is,
Mind Zínre volt csak: nem Haza, nem Király
Volt tárgya annak; ők csak örvök;
Önhaszon, önszeretet rugójok.
Mert eggy aranykúlcs zsebre, — kebelre eggy
Csillag, kereszt, — nagy fény, hatalom, 's erő
Kísértte tisztség, — pávafark-ként
Fénykarimát ragyogó sereg czím
Az, a' miért ők — jót keveset tevők,
Gonoszszat annál többet: ezért, ha kell,
A' Nemzetet, Hazát eladgyák,
És nyakokat rabigába hajtyák. —
De eljövend még egykor az óra, melly
Kérdést teszen majd: „Életed a' Haza'
Javára, vagy vesztére volt-e?„ —
Mint kereséd, legyen úgy jutalmad!

P. S. Elvárom Tratner Ur Resolutiogát a munkadiránt ha pedig semmi se lenne, én még is tunátsolnám, hogy néki meg küldenéd, én a mind már jelentettem vagy 2 Rász forint honorariumot öszve szenteréki, ha a pénz szüke olynagyon nem uralkadna tablet is, de kimondhatatlan megnőt most egész Magyar országon! Recepisséra nem kell költeni mere a levél még mindenkor meg érkezett.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

KUL 4°79

(14) - (15)

T.N. Aba-új Vármegye örömünnepére

4, 6 lev.

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA

14.

T. N. Aba-Új Vármegye'

Öröm-ünnepére.

(Sz. György' hav. 16-dik napj. 1790.)

Horret adhuc animus, manifestaque gaudia differt,
Dum stupet, et tanto cunctatur credere voto.

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Melly örömtől zengnek Kassának hajléki?
Mitől vídúlnak így Hernád' bús vidéki?
Tán boldogságunknak érkezett postája,
'S felkelend még egyszer Árpád' unokája?
Úgy van! Találkozott atyánk's fejedelmünk
Halállal pótolta fájdalan sérelmünk'.

Vifzpatér az Ország' ditső koronája,
Vifzpatér Szent István' királyi páltrája.
Nyelv, törvény, szabadság tellyes erejével,
Mind megtér Ispányunk' fényes tifztségével;
Ki-is ím! megörültt nemzete' szavára
Ma ül-fel újjolag régi kormánnyára.

Isten hozott, napunk' régi-dbajtott fénnye,
Orczai! dölő hazánk' eggyik fő reménnye!
Bús megyénk' Egekből szállott ajándéka,
Üdvöz' légy, bölts atyád' méltó maradéka!
Itt vagy hát? 's tekíntvén az Ég nyomorgásunk',
Engedi, hogy közttünk e' helyenn meglássunk?
Felhatott hozzája gyászos kiáltásunk,
'S nem tartand örökké tőlled elválásunk?

Ok! melly öldöklő gond' 's búba merítetted
Szívünket, miólta vég bútsúdat vetted —
Miólta e' kormányt, kötelességedből
Engedned kelletvén, letetted kezedből!
Nem lehetett többé velünk tanátskoznod,
'S híven igazgatva néped' obtalmaznod.
Csak távúlról kellett nézned, mint szenvedtünk,
S' mérges kabokkal miképpen küszködtünk;
Mert, bár mit tesz vala atyai képséged,
Nem használt, sőt több kárt szült volna hívséged!
Mint a Hajós — kinek megrakott gállyáját
Rút fergeteg éri, 's tépi vitorláját,
'S a riadó mennykő, tüzes fellegéből
Letsapván, a kormányt kiüti kezéből,

'S már az elnyelendő mélységnek felette
Tsak eggy deszkaszálonn függ kínos élete —
Messzéről szemléli, hogy' dőlöng magában
'S verdődik hajója halálnak torkában;
Hijába nyújtya-ki reszkető kezeit,
Nem szabadítthattya kíntsét 's kedvesseit!

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Hasztalan' reméltünk urunk' 's koronánkban;
Idegenek voltunk tulajdon hazánkban.
Az öröm, kedv, 's népünk' szokott nyájassága
Eltünt! mert kötve volt a' szív' szabadsága.
Nem bízott az atya saját magzattyában;
Barát, ellenségét vélte baráttyában.

Titokban sírt a' jó hazafi, 's hallgatott;
Mert, ha szóllt, pártosnak 's bolondnak tartatott!
Az alku' 's a' törvény' emlékezetére
Reszketett, 's nevét sem vehette nyelvére.
Ezernyi bajának elviselésére
Türést az Egektől tsak nyögéssel kére.
Mert, bár mit végeztek 's rendeltek-is róllunk,
Igaz ügyünk mellett nem lehetett szóllnunk!

M. ACADEMIA' KÖNYVTÁRA

Ám de mit számlálom kitürtt inséginket?
Minek szaggatom-fel újra sebeinket?
'S Néked-is, kit most így éleszt a' szabadság,
Olly számos megyékből öszvegyültt Magyarság!

Minek tartóztatom örömkönyveidet,
Mellyekben lábbogni látom szemeidet?
Örülly! 's imádd az ÚR' atyai végzésit,
Ki ekképp' váltya-fel népe szenvedésit.
Vígadgy! és tsókollyad jóltévő vesszejét,
Mellyel így késérté hitednek erejét.
„Él még, mondád, él a Magyarok' Istene!
Ha Ő nem akarja — ki tehet ellene?"
'S íme! benne vetett erős bízodalmad
Feltalálta híven=keresett oltalmad'.
Jő, kivel virágzó szerentsédet éred,
Jő már, ~~ig~~ ohajtva vártt nagylelkű vezéred,
'S hogy feljuttathasson boldogság' pontyára,
Ma veszi-fel ismét terhedet vállára.

Így ment rég Camillus Róma' védelmére,
Így a Nagy Hunyadi Erdélynek szélére,
Ki, ott ~~...~~ hazájának hív őrző=angyala,
'S Itthonn nemzetének édes attya vala.

M. ACADEMIA' KÖNYVTARA

De melly titkos érzés terheli szívemet?
Melly komor gondolat zavarja kedvemet?
Múzsa! ki elmémet az idők' titkába
Felvivéd, jövendőnk' ~~...~~ kétes homállyába,
Még sem szünhet-e meg hazánknak insége?
Soha sem lessz-e hát panaszinknak vége?..

„Magyar Nép! feljött már napod valahára,
'S mutattya, mint ülhess szerentséd' jobbjára:

De vigyázz! 's az Égnek atyai szándékát
Imádván, használlyad nyújtott ajándékát.
Még nem vagy a' partonn! Felhevültt szívedet
Mérsékeld, 's tartóztasd érzékenységedet,
Nehogy örömednek gátszaggató árja
Az ohajtott révből hajódat kizárja,
'S megint a' ~~veszélyes~~ háborgó tengernek méllyére
Repítvén, botsássa szelek' tetszésére.
Szemfüles vigyázás kövesse hívséged',
Hogy el ne ragadgyon régi hevességed!"

Oh Magyar! ki sorsod' illyen változásánn
Most méltán örvendesz jobbra-fordulásánn,
Írd-fel e' nagy-napot jegyző-táblájidra,
Hogy, lejutván híre késő fijaidra,
Boldogabb életünk' ezen kezdetéről
Emlekezzenek-meg Orczi' nagy nevéről,
Ki, hogy áldást hozzon hazafi-társára,
Örömmel aldozza mindenét számára.
Eredgy már, 's ígérd-meg igaz hűségedet,
Ígérd vezéredneck kész tehetségedet,
'S figyelmezvén mindég okos tanáttsára,
Tégy-meg vele mindent hazád' ~~oltalmára~~ köz javára.

VIII. 15.)

T. N. Aba-Új Vármegyé öröm-ünnepére.

(Sz. György hav. 16dik napj. 1790.)

Horret adhuc animus, manifestaque gaudia differt,
Dum stupet, et tanto cunctatur credere voto!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Melly örömtől zengnek Kassának hajléki?
Mitől vidúlnak így Hernád' bús vidéki?
Tán boldogságunknak érkezett postája,
'S felkelend még egyszer Árpád' unokája?
Úgy van! Tsalatkozott Atyánk's Fejedelmünk
Önként helyre hozza számtalan sérelmünk'.
Visszatér Hazánknak ditső Koronája,
Visszatér Szent István' királyi páltzája.
Nyelv, Törvény, Szabadság tellyes erejével,
Mind megtér Ispányunk' fényes tisztségével;
Ki-is ím! megörültt Nemzeté szavára,
Ma ül-fel újjolag régi kormánnyára.

Isten

Isten hozott, Napunk' régi óhajtott fénnye,
Orczi! dölő Hazánk' egyetlen fő reménnye!
Bús Megyénk' Egekből szállott ajándéka,
Üdvöz légy, ~~nagy~~ Atyák' méltó maradéka!
Itt vagy hát? 's tekintvén az Ég nyomorgásunk',
Engedi, hogy körttünk újjolag meglássunk?
Felhatott hozzája gyászos kiáltásunk,
'S nem tartand örökké töled megválásunk?
Oh! melly öldöklő gond' 's búba merítetted
Szívünket, miólta vég bútsúdat vetted!
Miólta e' kormányt, kötelességedből
Engedned kelletvén, letetted kezedből!
Nem lehetett többé velünk tanátskoznod,
'S mint atya, szerető néped' oltalmaznod.
Csak távúlról kellett nézned, mint szenvedtünk,
A' mérges habokkal miképpen küszködtünk, —
Mert, bár mit tett volna atyai képzséged,
Nem használt, sőt több kárt szült volna hívséged!

Mint

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

Mint a Hajós, kinek megrakott gállyáját
Rút fergeteg éri, 's tépi vitorláját,
'S a riadó mennykő, tüzes fellegéből
Letsapván, a kormányt kiüti kezéből,
'S már az elnyelendő haboknak közötte
Csak eggy deszkaszálonn függ kínos élete, —
Messzéről szemléli, hogy' dölöng magában
'S verdödik hajója halálnak torkában;
Hijába nyújtya-ki reszkető kezeit,
Nem szabadíthatja kíntsét, kedvesseit!

Hasztalan reménlttünk Urunk' 's Koronánkban;
Idegenek voltunk tulajdon hazánkban.
Az öröm, kedv, 's népünk' szokott nyájassága
Eltünt! mert kötve volt a szív' szabadsága.
Nem bízott az atya saját magzattyában;
Barát, Menségét vélte barátttyában.
Titokban sírt a jó hazafi, 's hallgatott;
Mert, ha szóllt, pártosnak 's bolondnak tartatott!

Ősi

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ősi szabadságá emlékezetére
Reszketett, 's nevét sem vehette nyelvére; —
'S ezernyi bajának elviselésére
Türést az Egektől tsak nyögéssel kére;
Mert, bár nálunk nélkül végeztek-is róllunk,
Igaz ügyünk mellett nem lehetett szóllnunk!
Ám de mit számlálom kitürtt inséginket?
Minek szaggatom-fel megint sebeinket?
'S néked-is, kit újra éleszt á Szabadság,
Több Nemes Megyékből öszvegyültt Magyarság!
Minek tartóztatom örömkönyveidet,
Mellyekben lábbagni látom szemeidet?
Örülly! 's imádd az ÚR' atyai végzésit,
Ki ekképp' váltya-fel népé szenvedésit!
Vigadgy! és tsókollyad jóltévő veszszejét,
Mellyel így késérté szívednek erejét.
„Él még, mondád, él á Magyarok' Istene!
Ha Ő nem akarja, ki tehet ellene? . . „

'S

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

'S íme! benne vetett erös bízodalmad
Feltalálta híven keresett oltalmad'.
Jö, kivel virágzó szerentsédet éred,
Jö már rég óhajtott nagy lelkü vezéred;
'S hogy felsuttathasson boldogság' pontyára,
Ma vesi-fel ismét terhedet vállára.
Így ment rég Kamillus Róná védelmére,
Így á Nagy Hunyadi Erdélynek sírére,
Ki ottan Hazája' hív örzö-angyala,
Itthonn Nemzetének édes attya vala.

De melly titkos érzés terheli szívemet?
Melly komor gondolat zavarja kedvemet?
Múzsám! ki elmémet az idök' titkába
Felviséd, jövendönk' kétes homállyába;
Még sem szünhet-e meg Hazámnak inysége?
Soha sem lessz-e hát panaszinknak vége?

„Magyar Nép! feljött már Napod valahára,
'S mutattya, mint ülhess szerentséd' jobbjára.

De vígyázz! 's az Égnek atyai szándékát
Imádván, használlyad nyújtott ajándékát.
Még nem vagy á partonn. Felhevültt szívedet
Mérsékeld, 's tartóztasd érzékenységedet, —
Nehogy örömednek gát-szaggató árja
Az óhajtott révből hajódat kizárja,
'S megint á veszélyes tengernek méllyére
Repítvén, botsássa szelek' tetszésére.
Szemfüles vígyázás kövesse hívséged',
Hogy el ne ragadgyon régi hevességed!"

Oh Magyar! ki sorsod' illyen változásánn,
Most méltán örvendesz jobbra-fordúlásánn;
Írd-fel é nagy napot jegyző-táblájidra,
Hogy, lejutván híre késő fijaidra,
Boldogabb életek' eren kezdetéről
Emlékezzenek-meg Orczi' nagy nevéről;
Ki, hogy áldást hozzon hazafi-társára,
Örömmel áldozza mindenét számára!
Eredgy már! 's ígérd-meg igaz hívségedet,
Ígérd vezérednek kész tehetségedet;
'S figyelmezvén mindég okos tanáttsára,
Tégy-meg vele mindent Hazád' oltalmára!

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

16.

Hg Hohenloke Károlné,

szül. B. Revitzki Judith Aszszonyhoz.

1790.

„ „ Non ego te meis
Chartis inornatam silebo.

Mi, kik alig kezdénk népünk újulásánn
Örülni, bal sorsá jobbra-változásánn,
'S alig álmadoznánk boldogabb napokról,
Már-is lemondani kéjzülénk azokról —
Mivelhogy, megvetvén ösink erköltseit,
Nyelvét, öltözetét, 's nemzeti díjeit,

Fes

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Feslett szokásinak tündér ösvénnyére
Szépeink' nagy része ~~megint~~ nyílt visszatére,
Sohajtással vártuk azon nap' hajnalát,
Melly még eloszlatná szemeik' homállyát,
'S ~~M~~mellyenn ~~mégy~~ mégd' valamelly szerentsés órában,
Hazánk' főbb Leányi' tündöklő sorában
Ollyan ~~bölts~~ ép értelmű kalaúz támadna,
Ki vágyódásokra méltóbb tzélt mutatna,
'S valamint elmével másokat haladna,
Úgy józan éltével jó példát-is adna;
'S kinek szívre-ható kegyes intésére,
Térnének az érdem' igaz ösvénnyére!

De az Ég, ki népünk' vesztét nem kívánta,
Ebben-is előre rendelt már iránta.
~~'S Olly ~~bölts~~ kegyes Oktatót ádá~~ ~~à Magyar~~ szép Nem~~ünk~~nek,
~~Ki méltán~~ ~~véget vet minden gondnak félelemnek~~

'S Olly ~~bölts~~ Oktatót ~~ádá~~ adván à Magyar szép Nemnek,
Olly bölts vezért adván nemünk' szebb ~~szépnek~~ felének,
Ki véget vet minden gondnak, félelemnek;
Kit mint vezérjeket ~~mintegyájan~~ ~~méltán véget vet~~ 's bűtsen, követnének ~~szívünk félelmének~~ úgy követhetnének

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

És, hogy annál vonszóbb jeles példa lenne,
Minden ~~jelp~~ jobb erköltsöt egygyesítte benne.

Te vagy ez, oh Hazám' ditső szép Leánya!
Hertzegek' szerelme, ~~szíveink'~~ rokonid' bálvánnya!
Te vagy ez; — ki noha tőlünk elköltöztél,
'S érdemid' szárnyainn égig emelkedtél,
Édes ~~Nemzetedről~~ feleidről el nem feledkeztél,
Szépeink' példája, ~~bölts intője~~ ~~oktatója~~ hű vezére lettél.

Ép vagy Te a hivság' illy büné szennyétől,
Ép minden illy maszlag' szédíttő mérgétől;
És, bár elszakadtál ~~H~~hazád' kebelétől
'S utánnad sohajtó ~~rokonid'~~ feleid' ölétől,
Ott-is kimutatod nemes erköltsidben,
Hogy igaz magyar vér forr még ereidben.

Eredgy, ~~nemes~~ ditső Lélek! ~~E~~kezdett útaidonn,
Míg több-is indúlhat fényes nyomdokidonn.

Mut

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Mutasd-meg példáddal á Magyar Szép Nemnek,
Mint járhat ösvénnyénn az igaz érdemnek;
Mint juthat eggy jó hölgy lété fő tárgyához —
Mi kötelessége másokhoz, 's magához;
Melly sok, melly szent lánttzal van kötve honnyához,
'S annak egész népé jó vagy bal sorsához!
Mutasd az anyáknak nagy hívatallyokat,
'S azzal egygyütt-járó fő méltóságokat.
Kösd szívére hazád' minden leányának
~~Intsd, oktasd, szívékre kötvén mindnyájoknak~~
Felséges aránnyát földi pállyájának:
„Mint kell nevelniek édes gyermekeket" —
Adván á ~~Hazának~~ Országnak jeles embereket,
Köz haszonra termett derék polgárokat,
'S olly bátor védőket, olly bölts tanátsokat,
Kik jó ~~K~~királlyokhoz hívek úgy légyenek,
Hogy á ~~N~~népért élni 's halni ne féllyenek!

Tud

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Tudván, hogy nem lehet ezeknek megválni,
Sem egygyik' kárával másiknak használni,
Tanúllyák a közép-útat feltalálni,
'S azonn mind a kettőt eggyaránt szolgálni! –
Így, kiki felvállalt saját szent tisztére
'S ~~H~~hazájának nézvén javára, díszére,
Légyenek őseink' igaz követőji,
'S ~~erköltsink'~~ régi jó szokásink' hív megőrizőji.

Meglessz majd munkádnak illő jeles bére:
Felhat ditső neved ~~H~~hazádnak egére,
'S ha majd elérkezel pállyádnak végére,
Áldás fog követni nyúgalmad' helyére;
Sőt mély tiszteletet 's buzgó hálát adnak
Még unokájink-is boldog árnyékodnak,
'S híven emlékezvén nagy érdemeidről,
Énekeket zengnek fényes erköltsidről.

Ím

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ím! az én Múzsám-is — neveď tisztelője
'S szép tulajdonságiď bátor hírdetője,
Ki senkiʼ kedvéért, ha nem érdemlette,
Lantyá húrjait még soha nem illette —
Ő-is tiszteletét mutatni kívánnya.
Fogadd kegyes szemmel, Ditsösségʼ Leánya!

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

17.)

X.

H. Hohenlohe Károlnéhoz,

szül. B. Revitzki Judith Asszonyhoz.

(1790.)

Non ego te meis
Chartis inornatam silebo.

Mi, kik alig kezdénk népünk' újulásánn
Örülni, bal sorsa jobbra-változásánn,
S alig álmadozánk boldogabb napokról,
Már-is lemondani képzülénk azokról —
Mivelhogy, megvetvén **Ősink'** erköltseit,
Nyelvét, öltözetét, s nemzeti díszeit,
Feslett szokásinak tündér ösvénnyére
Szépeink' nagy része megint visszatére:

Soh

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

Sohajtással vártuk azon nap' hajnalát,
Melly még dosztatná szemeik' homállyát —
Mellyenn még, valamelly szerentsés órában,
Hazánk' főbb Leányi' tündöklő sorában
Ollyan bölts értelmü kalaúz támadna,
Ki vágyódásokra méltóbb tzélt mutatna,
S valamint elmével másokat haladna,
Úgy józan éltével jó példát-is adna;
S kinek szívre-ható kegyes intésére,
Térnének az érdem igaz ösvénnyére!

De az Ég, ki népünk' veszttét nem kívánta,
Ebben-is előre rendelt már iránta.
Olly kegyes Oktatót ada Nemzetünknek,
Ki méltán vezére lehet Szép Nemünknek;
És, hogy annál vonzóbb jeles példa lenne,
Minden jobb erköltsöt egyggyesítte benne.

Te vagy ez, ô Hazám' ditsö szép Leánya!
Hertzegek' szerelme, szíveink' bálványa!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Te vagy ez; – ki noha tőlünk elköltöztél,
'S érdemid' szárnyainn égig emelkedtél,
Édes Nemzetedről el nem feledkeztél,
Szépeink' példája, bölts vezére lettél.
Ép vagy Te a' hivság' illy bűné szennyétől,
Ép minden illy maszlag' szédíttő mérgétől;
És, bár elszakadtál Hazád' kebelétől,
'S utánnad sohajtó Rokonid' ölétől,
Ott-is kimutatod nemes erköltsidben,
Hogy igaz magyar vér forr még ereidben.
Eredgy, ditső Lélek! elkezdett útadonn,
Míg több-is indúlhat fényes nyomdokadonn.
Mutasd-meg példáddal a' Magyar Szép Nemnek,
Mint járhat ösvénnyénn az igaz érdemnek;
Mint juthat eggy jó Hölgy lété fő tárgyához, –
Mi kötelessége másokhoz, 's magához;
Melly sok, melly szent lánttzal van kötve honnyához,
'S annak egész népé jó vagy bal sorsához!

Mut

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Mutasd az Anyáknak nagy hivatallyokat,
'S azzal egyygyütt-járó fő méltóságokat.
Intsd, oktasd, — szívekre kötvén mindnyájoknak
Felséges nagy tréllyát földi pállyájoknak —
„Mint kell nevelnek édes gyermekeket" —
Adván a Hazának jeles embereket,
Köz hasznot szerető derék polgárokat,
'S olly bátor védőket, olly bölts tanátsokat,
Kik jó Királlyokhoz hívek úgy légyenek,
Hogy a' Népért élni 's halni ne féllyenek!
Tudván, hogy nem lehet ezeknek megválni,
Sem egyygyik' kárával másiknak használni,
Tanúllyák a' közép-útat feltalálni,
'S azonn mind a' kettőt egyaránt szolgálni!
Így, kiki felvállalt saját szent tiztére
'S Hazájának nézvén javára, díszére,
Légyenek őseink' igaz követőji,
'S erköltsink', szokásink' hív megőrizőji.

Meg

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

Megleszz majd munkádnak illő jeles bére:
Felhat ditső neved Hazádnak egére,
S ha majd elérkezel pállyádnak végére,
Áldás fog követni nyúgalmad' helyére;
Sőt mély tiszteletet 's buzgó hálát adnak
Még unokájink-is boldog árnyékodnak,
S híven emlékezvén nagy érdemeidről,
Énekeket zengnek nemes erköltsidről.

Ím! az én Múzsám-is — neved' tiszteljje,
S jész tulajdonságid bátor hírdetője,
Ki senkii' kedvéért, ha nem érdemlette,
Lantyá' húrjait még soha nem illette —
Ő-is tiszteletét mutatni kívánnya.
Fogadd kegyes jemmel, Ditrősséj' Leánya!

M. AGADEMIA'
KÖNYVTÁRA

XV. 18.

Déli György' Keserve,

a' Mohátsi ütközet utánn.

Plorans ploravit in nocte, etc. Lam. Jer. C. I. v. 2.

Sírván sírt éjjel, és az ő könyhullatási az ő artzájinn". Káldi.

Éjfél utánn van. Nyúgodalomra ment,
'S hallgat körülem minden. Elérkezett
A' Szenvedők' órája, 's némúlt
Nyelvemet új panaszokra kíszti.

A' nedves őznek fergeteges szele
Mérgét kizúgván, tsendes az éjtszaka.
De vastag árnyékkal fogódik
Most-is az Égnek egész tanyája.

Ak

M. ACADÉMIA
KÖNYVTÁRA

Ah! nem ragyogtok, mennyei víg tüzek!
Nem láthatom szép fényeteket!.. Te sem
Tetszél-fel, oh Hold! a' ki máskor
Bánatimonn könyörülni szoktál.

Ám légyen. Égnek tsillagi! hív tanúk!
Fájdalmaimn biztossi! maradgyatok...
Ébredgy te, lelkemnek világa!
Tengerè kabjaiban vezéreld

E' szívet. — Érzem gerjedezö tüzét;
Égig, 's szokatlan lánggal emelkedik.
Látom, Hazám! látom halálos
Ködbe borúlta szomorú vidékid'!

Hajh! melly ijesztö, melly iszonyú setét
Felhök lebegnek tér mezejid felett!
Melly néma tsendesség! minémü
Rettenetes komor éj 's homály ez!

Illy hallgatás, illy béke uralkodik
Oh Ember! a' sír, a' temetők között . . .
Nyúgodni látszik Kedvesed; de
Férgek emésztenek a porában!

Várhatd Teremtőd' élet-adó szavát,
Míg e' Világ majd újra zavarba dől.
Hijába késért árva szíved;
Haptalanúl hiteget reményed.

Kedves Hazám! fel fogsz-e te még (s mikor?)
Serkenni? s hol van támadatod' jele?
Serkenny-fel immár! verd-el, oh én
Nemzetem, e' vészedelmes álmot!

Vesd-eggybe, s tássad hajdani nagy neved',
Elmúlt szerentséd', s mostani létedet!
Egek, minémü változat! melly
Betsületen és lenyomó különbség!

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Oh! kit bizonnyal lenni hisz és imád
Minden Magyar Szív, Nemzetem' eggy Ura!
Ki hajdan ötet, régi szükültt
Honnyá határaiból kihozván,

Olly sok temérdek baj' 's veszedelmekenn,
Olly számos ország', 's annyi sok ellene
Fegyverkezett nép' tartományinn,
Annyi hegyek' 's vizekenn keresztül,

E' szép, ez áldott földre vezéreléd;
Itt, századoktól fogva, szünetlenül
Ügyében eggy Oltalmazója
'S gondviselő kegyes Attya lévén,

Híven megőrzéd mind ez időkorig;
'S Hazánknak olly sok fergetegek között
Majd számtalanszor már utólsó
Süllyedezésre kerültt hajóját

Min

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

Mindenha biztos partra kijuttatád,
'S bár veszni tért, el-veszni nem engedéd:
Hogy' érdemeltük, bűneinkért
Ostorozó kezed' illy csapásit?

Hogyhogy jöhettünk ennyire most? Miért,
Ah! miért vonád-meg régi kegyelmedet?
'S nem fogsz-e rajtunk, oh Atyájink'
Istene! már könyörülni többé?

Hajdan hatalmas nemzetek' Asszonya!
Európá fényes díszе, Magyar Haza!
Nép! annyi híres bajnok-ember'
Törzsökös annya! hová jutottál?

Hajh, kárhozattal tellyes irígy lagály'
Mindent lerontó vad dühe! Hajh, pokol=
Fajzotta gyülölség' örök bút
'S kínt okozó keserü gyümöltsre!..

De

De jaj! hová, bús Elme, hová ragadsz?
Térj-vissza, gyászos Múzsa; ne háborogj.
Szüntesd keserves könyved' árját;
S' a komor éjt futamodni látván,

Nézd a' jövő nap' hajnali tsillagát.
Nem, nem tsepem még én le reménygemet.
Feltámad Árpád' Népe! Bízzunk
A' Magyarok' kegyes Istenében!

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

VIdik Ének. 12.

Te, kit a kegyes Ég, atyai kedvében,
Már földi pállyámnak első kezdetében,
Vezérül az életi sötét ösvénnyében,
'S társúl adott mind jó, mind bal szerentsében;

Ki, hogy a főbb tzélra kalaúzom lettél,
'S é nehéz, é kemény, szűk útba vezettél,
Mivel félre térni soha nem engedtél,
Nevemnek népemnél olly jó hírt szerzettél,

Mellyet (úgy ígéri lelkem' bízodalma!)
Sem az álnok ajak' 's gonosz nyelv' rágalma,
Sem a' képmutatók' otromba szidalma,
Sem vad üldözőnnek el nem vont hatalma:

Hagyd

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Hagyd-el, Múzsa! hagyd-el e' magánosságot;
Eredgy, lásd még egyszer a' Magyar Világot.
Szedgy előbb egynéhány külföldi virágot,
Zöldellő borostyánt, 's gyenge mirtus-ágot;

'S köss velem koszorút barátim' számára:
Egygyet, mellyet (szívem' örök fájdalmára!)
Nem tehetvén többé tisztes homlokára,
Áldozatúl vihess Dávidom' sírjára;

'S egygyet ollyant, hogy azt ~~Apolló~~ Elíza' Kedvesse,
~~Hunnia' még élő legjobb Énekesse,~~
Örömmel fogadván fejére tehesse,
'S mint hazánk' mégélő legjobb Énekesse,
~~'S~~ Mindenek' lattára bátran viselhesse.

Fogd még ezt a' szépen zöldellő kis ágot,
'S ezt a' nem múlandó gyönyörű virá
Tiszteld az asszonyi tiszta bar
'S változni nem tudó szent haj

VII dik

2

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

VII dik Ének.

[illegible]

[illegible] felírtuk nevel [illegible]

Indúlly; vedd útadat Napkeleť tájának —
'S hív bíztossa lévén híveď szándékának,
Keresd-fel határit amá szép Hazának,
Árpáď vitéz népé boldog országának;

'S elérkezvén oda, hol Komárom vára
Büszkén emelkedve néz á két Dunára,
Szállý haladék nélkül Virť kies dombjára,
'S borúlly-le barátom gyepesültt halmára!

VII dik

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

VII dik Ének.

" " " " " " " " " " "

" " " " " " " " " " "

Tudván igaz szíved' 's szelíd emberséged',
Tiztelt betsült mindég minden Jámbor téged;
'S paizs gyanánt lévén neved, ditsösséged,
Az Irígy — elnémúlt, 's nem árthatott néked.

Kedves régi társam' boldogúlt árnyéka!
Imhol társad' végső szíves ajándéka . . .
Maradgyon áldásban szent poród hajléka,
Ditsekedgyék azzal Virt' egész tájéka!

Míg

VIIdik Ének.

M. ACADEMIA'
KÖNYVTÁRA

VIII X-dik Ének.

Mollia, Pegasides, vestro date serta Poëtae!
Propert.

Kelly már tovább, Múzsám, 's járj útad' végére.
Siess a Bakonynak nyúgoti szélére;
Térj amá nagy Költő' kies lakhelyére,
'S örömöt, szerelmet lehellő körére,

Ki, mint rég Királlyát fegyverrel 's vérével,
Úgy ma Minervának szentelt életével
Nemzetét szolgálván — míg bölts énekével
'S mindent lelkesítő lantyá' zengésével

Ott

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Ott á hegyet völgyet érezni taníttya,
'S á múltt idők' legszebb tsudájit újíttya,
Mind saját nagy nevét halhatatlaníttya,
Mind népé jobb részét eggyre boldogíttya.

Szálly-meg ott, 's lásd, mint él Hazánk' Édenében,
Imádva szeretett hölgyé hív ölében; —
'S szent magánosságá tsendes rejtekében
Lelvén, köszöntsed így baráttyá nevében:

Vitézlő Magyarok' jeles unokája,
Igaz jó polgárok' tündöklő példája,
Árpád' fijainak tüzes Petrárkája,
Néped' hív Bárdussa, ditső Poétája!

Kit, mint rég Orfeust Rhodopé vidéki,
(Hol fák, folyók, kövek hódoltanak néki)
Bámúlva hallgatnak Balaton' mellyéki,
'S büszkélkedve néznek Sümeg' szép tájéki;

Te

M. ACADEMIA'
KÖNYVTARA

Te, ki a Terméſet' anyai keblében,
E' rengeteg erdők nyájas környékében,
Felette boldogságod' tellyes érzésében
Le-le dölſz egyy vén tölgy' árnyékos tövében,

'S úgy nézed a Világ' háborgó tengerét,
Úgy a Föld' ſédelgő ſámos rab-emberét,
(Ki, vélte fő javának nem tehetvén ſerét,
Átkozva késéri Fortúna ſzekerét);

Míg, nem birván ſzíved' megindúlte árjával
'S elméd' gerjedező ſzent tüze' lángjával,
'S bajra kelvén Laurá hív Imádójával,
Vagy Morvei Királlyá ditső nagy fijával,

Úgy énekelſz Lizád' ſámtalan ékéről,
'S két egyyező jó ſzív' örön-életéről,
'S majd más hív Szeretők' bús történetéről,
Majd Nemzeted' régi vitéz erkölcséről;

Oh Te, kinek tantod' bájoló hangjára,
Mint hajdan Amfión alkotó fzavára
Majd Trója, majd Théba, Világ' tsudájára —
Úgy kél ma Szalának már több fellegvára,

Hol híres ösitek' puszta kőhajléki,
(Néhai nagyságok' gyászos omladéki),
Mint Szelmá's Balklúta mohos löledéki,
Még inént tsak rókák's baglyok' menedéki,

Újra felépültvén Múzsád' énekében,
Égig emelkednek dicsőség' fénnyében —
'S valamíg a Duná's Tifzá környékében
Magyar lefsz, fenn lefznek emlékezetében:

Üdvöz' légy, Bajnokok' igaz nemes Vére! . .
Élly! 's énekelly gyakran néped' örömére!
Terjefzd neved' hírét a Világ' fzélére,
'S légy Hazád', Nemzeted' öröklő díszére!

Még

M. ACADEMIA KÖNYVTARA

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

Míg itt más, hirdetvén saját kábaságát,
Más érdemetlennek imádgya hivságát,
Vagy, követvén szívé rossz hajlandóságát,
Másnak kisebbségénn építti nagyságát; —

Miglen ott Bellóna, húsz békes országot
Felkevervén, 's tűzbe hozván Félvilágot,
Az ó törvény helyett új kemény rabságot
Képzitt, 's köz háborút, köz nyomorúságot;

Míg amott a' vad Márs, lerakván fegyverét,
Nyugtattya hartzra kész száz meg száz ezerét,
'S itélvén a' népek' 's királyok' nagy perét,
Másnak osztya mások' országát, emberét:

Zengj Te a' böltseség' szelíd érdeméről,
Zengj a' főbb ditsőség' igaz ösvénnyéről,
A' béké 's szabadság' arany idejéről,
'S a' két legnagyobb kínts' bátor védelméről!

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

Ditsérd Minervának áldott olaj-ágát,
Mutasd a halandók' földi boldogságát,
Terjeszd a józan ész' mennyei világát,
Ostlasd ember-társad' lelki mély vakságát,

Ki, a bölts Terméset' egyenes úttyáról
Eltérvén, 's lemondván ezer kész javáról,
Alig emlékezik régi nivoltáról,
Lété 's származásá fő méltóságáról;

'S míg itt — majd hitéért buzgó vak hevében
Öl, dúl, éget, pusztít hazája keblében,
Majd az emberiség' 's szabadság' nevében
Ontya társá vérét boszszúja dühében,

Amott, nehéz láncztok tsüggvén á' nyakáról,
Gondolkodni sem mer emberi jussáról,
'S vagy átkozódva szólt nyomorgatójáról,
Vagy kérkedve jármá mély gyalázattyáról!

Nem

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

Nem tekintvén a múlta setétebb időket,
Nézd a mái napot, s a mostan élőket:
Háborogva töltvén olly sok esztendőket,
Annyi szélvész után — hol találod őket?

Az ész s tapasztalás partra vezették-e?
Vagy már böltsebbekké s jobbakká tették-e?
Vallyon, valahára már elhihették-e,
S nem kételkedhetvén, szívekbe vették-e,

Mennyi kárt, bajt, veszélyt elmellőzhetnének,
Ha, látván özönét társaik' vérének
S rettenetes halmát mindnyájok' vétkének,
Ő' Törvény' s Igazság' úttyára térnének?

Vagy van-e még, vallyon! ki ma sem láthattya,
Hogy a népek' ügyét Isten igazgattya?
Ő! ki mindegyjiket földig alázhattya,
S mint a kertész a fát, töből kivághattya?

Ő

M. AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

Ő! ki mindnyájokat előre serkenti,
'S veszélyes álmokból gyakran felrettenti,
De, ha bús végzésit egyszer kijelenti,
Ki vakmerő Kevélyt többé meg nem menti?!

Zengj, zengj a böltseség' szelíd érderöl,
Zengj a főbb ditsösség' igaz ösvénnyéröl,
Ki béke 's szabadság' arany idejéröl,
'S e két legnagyobb kintsi bátor védelméröl!

M. AKADÉMIA KÖNYVTÁRA

XIdik Ének.

Viseld, ô hív Látó! felvett szent igádat,
Folytasd víg erővel ragyogó pályádat,
'S halhatatlanítván nemzeti hárfádat,
Emeld énekeddel Népedet, Hazádat.

Támogasd ígéddel az eltsüggedtt elmét,
Derítgesd andalgóbb társadnak értelmét,
Indítsd-fel mellyében tiztább gerjedelmét,
Az Igaznak, Jónak, 's Szépnek hü szerelmét.

Helyheztesse díszét szelíd emberségben,
Érdemét köz-hasznú munkás tehetségben,
Erejét, oltalmát szoros egyggyességben,
De fő bizodalmát 's reménnyét — az Égben.

Az

M. ACADEMIA'
KÖNYVTÁRA

Az Égben! Mert ügyét nem vak Sors forgattya;
Tud, lát, 's intéz mindent a Mindenek' Attya!
Kinek intő szavát ha híven hallgattya,
Állyája végtzéllyát el nem hibázhattya.

Bár minden jó tettét itt bér nem követi,
(Mert legszebb jutalmát magában lelheti!)
Roszszat szülnek mindég roszszt tselekedeti,
'S a bün a büntetést el nem kerülheti.

Szívében viselvén Istene félelmét,
Követvén a Törvény' egyenes értelmét,
Tiztelvén, betsülvén koronás Fejdelmét,
'S nem kérvén, nem várván senkii más' kegyelmét,

Tartsa-fenn nemzeti szép tulajdonságát,
Nemes természete' saját méltóságát,
Veszélyre nem hajtó tüzes bátorságát,
Bajnoki nagy lelkét, igaz Magyarságát!

De

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

De, tudván fő tárgyát polgári létének,
'S répe, tagja lévén Hazájá' népének,
Felellyen-meg szentül szentséges tiptének,
'S könnyebbittse súllyát társá köz terhének!

Érezze, melly szégyen 's gyalázat, azt vélni,
Hogy szabad, más baját kenyélve szemlélni,
Az Egéfz' kárával csak magának élni,
'S minden érdem nélkül — jutalmat reménlni!

(A' buta Kevélység' illy csúf találmánnya
Bűn, 's fertelem; ezt ő tudni se kívánnya!
Erkölts, Emberiség, 's te, Mennynek leánya,
Szent Igazság! te légy nagy fívé bálványnya.)

Viseld azért, viseld felvállalt igádat,
Folytasd bátor szívvel kiszabott pályádat;
Szolgáld szünet nélkül Népedet, Hazádat,
'S bizgyed, hogy illő bér követi munkádat.

Ébr

Ébreszd a' nagyra nött fiatal lelkeket,
'S jobb agyagból formáltt érzékeny szíveket;
Éleszd, neveld, intézd nyíló reménnyeket,
'S Jóra, Szépre vágyó tűz-gerjedelmeket.

Mutasd a' múltt idők' fényes tükörében,
Régi Bajnokitok' tiztelt erkölcsében,
Mint élnek mindenkor nevek' jó hírében,
Nemzettyek', Hazájok' emlékezetében,

Mind Azok, a' kiket Apollo' szavára
Klió, szép tetteik' méltó jutalmára
'S később unokájik' intő példájára,
Felírt a' ditősség' örök táblájára:

Míg számtalan mások, kik rég kevélykedtek,
'S éltekben érdemmel nevet nem szerzettek,
Miólta márványnyok-alá letétettek,
Olyanok, mint a' kik soha nem születtek!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Vesd-el a' jó magot annak idejében;
Ültess, munkálkodgyál Hunnia' kertyében;
Gyomláld a' maszlagot termékeny földében,
'S bízzál — a' Magyarok' kegyes Istenében!

Nem tsalhatván belső szentebb érzeményed,
Tellyes bízodalom légyen fő törvényed.
Eggykor, eggy tavaszszal kikél veteményed,
'S szép gyümöltsöt hozand virágzó reményed.

Eljövend víg napja majd az aratásnak,
'S polgárid, bőségét látván az áldásnak,
Tsudálkozva nézik, 's mutattyák egymásnak,
'S buzgó hálát adnak a' serény munkásnak;

Ki, bár nyúgoszik már cziprussa' tövében,
'S elvette jutalmát saját erköltsében, —
Él mégi's él örökké ~~'s fog élni mindég~~ mind Azok' szívében,
Valakik betsülni tudgyák érdemében!

XIIdik

X XIIdik Ének.

Aut illis flamma, aut imber subducet honores,
Annorum aut ictu pondera victa ruent:
At non ingenio quaesitum nomen ab aevo
Excidet; ingenio stat sine morte decus.

Propert.

Nagy, 's megmérhetetlen az Elmé hatalma:
Minden erőt meggyőz ereje, 's oltalma;
'S bár néha lassúnak látszik diadalma,
Nints határ, mellyenn túl nem jut birodalma.

Ím! napok, esztendők, századok elmúlnak;
Égbe-ható magas hegyek lelapúlnak;
Dús, fényes városok hamvokba borúlnak;
Nemzetek országok kivesznek, pusztúlnak:

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Á mit egy nagy Lélek, szebb alkotmányában,
Bízván á Sók' vipont hajlandóságában
'S azon egy fő tárgyra törő szándékában,
Áldozatúl letesz Vallás' templomában,

Fenn marad! 's nem enged az Idő' fogának,
Sem tűz' erejének, sem vizek' árjának,
Sem az ál trimboták' dühös haragjának,
Sem á Világ-gyözők' kevély hatalmának!

Így Ő — míg á Földnek tsudálta Erősei
Eltünnek, mint az éj' komor fellegei,
'S lehúllván kimúlnak számtalan népei,
Mint öszszel erdőkben á fák' levelei —

Eggyre nevekedvén titkos erejében,
Mint tsillag úgy ragyog honnyá' bús egében;
'S ha nem világíthat annak vidékében,
Száz messze tartományt réjtesitt fénnyében!

Mély

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Mély gyászába merültek Hellá' víg határi:
Tudatlan vad népnek szágódnak dandári
Ott, hol rég Föbusnak állottak oltári,
'S Péánt énekeltek Athéná polgári.

Dölfös Úr parantsol, mint gyáva ~~Xa~~jának,
K' vitéz 's bölts atyák' korts unokájának,
Ki, nyögve hurtzolván terhét az igának,
Titokban sirattya bal sorsát honnyának.

De Homér, de Pindár — tellyes épségében
Virágzik elméjé' felséges nivében,
'S lerontott, legázolt hazájá helyében
Hazát tel a Világ minden szegletében;

'S hírdetvén mindenütt nemzeté' nagyságát,
Ritka böltseségét, jeles méltóságát,
Erőszak-útáló nemes bátorságát,
'S életénél drágább arany szabadságát,

M. ACADEMIA'
KÖNYVTÁRA

Inti maradékit a' bal szerentsében; —
Míg talán, az idők' változó mentében,
Új tüzet lobbantván egy-két jobb elmében,
Kész segédül lehet népe' szükségében!

Kárthágó, tengerek' asszonya, királlya,
Hová lett? hol kintse, 's vérengző dagállya?
Hol Trója? hol Tirus? . . Örök éj' homállya
Rejtvén, az Útazó helyét sem találllya!

Lecsvén nagyságá' magas tetejéről,
Így tünt-el sok más nép a' földnek színéről;
De hallgat a' Múzsa híréről, nevéről,
'S nem tesz bizonyságot nemzeti létéről.

Ím! a' régi Világ' kevély fővárossa
Tsúffá lett; rablántzonn nyög mái lakossa,
'S falát a' bús Tibris szégyenkedve mossa:
Él, oktat, int Máró, 's Tibur' nagy Lantossa;

Int ezek' 's több mások' szelíd böltsesége,
'S gyönyörködtet szavok' mennyei szépsége,
'S míg tengelyénn forog a' föld' kereksége,
El nem borúl soha ~~Homályba nem menend~~ nevek' ditsössége!

Európa' most támadtt éjszaki tsudája,
A' Vitézek' 's Bárdok' amá fő példája,
A' kinek hogy újra megzendült hárfája,
Egyszerre felkele sírjából hazája,

'S a' kinek jajszavát hallván énekemből,
Könyvet látsz folyni már itt-is minden szemből:
Valamíg a' Világ új zavarba nem dől,
E' nagy Bárd ki nem hal az emberi Nemből!

Úgy van. A' Büszkeség' márvány oszlopai,
A' gőgös Hatalom' tornyos hajlékai,
'S egekbe felnyúló roppantt kőhalmai —
Veszendők! 's ma-holnap szelek' játékai;

A'

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

A' legditsőbb Király' királyi páltzája
Eltörik, 's porba hull arany koronája:
Nem árt az Elméneк sem halál' kaszája,
Sem réjiség' foga, 's enéjtő rozsdája!

Fenn, fenn van Ő mindég egéjz épségében
Időknek fogytáig tartó jép mivében,
Ragyogván tulajdon fényes érdemében,
'S élvén, uralkodván a' Jóknak jzívében;

'S ditsőítvén nevét jzerelmé tárgyának,
Erköltsét Hazája' jeles Bajnokának,
'S nagy lelkét Múzsája' bölts pártfogójának —
Például a' később jzázadok' fijának!

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

XIIIdik Ének.

Asperitatis et invidiae corrector et irae – –
" " " Orientia tempora notis
Instruat exemplis.

Illy nagy és szent erő' tellyes birtokában
Harád' Böltseinek ragyogván sorában,
'S e végtelen szélvész' setét homállyában
Eggyre világítván társadnak úttyában,

Bátoritsd, vezéreld vágyásá' tréllyához; –
Éleszd bizodalmát a' népek' Urához;
Erösitsd szerelmét ditsö szép Honnyához,
'S Honnyá minden igaz, minden jó fijához!

Szolg

M. ACADEMIA'
KÖNYVTARA

Szolgállyon most ennek egész erejével,
Eszével, karjával, 's egyéb értékével.
'S mit kiki tehet, tegye kész elmével,
'S ha mit érte szenved — viselje békével!

Lágyítgasd a durva hideg keménységet;
Irtogasd a gonosz kaján irígységet,
Az oktalan, gyáva, buta kevélységet,
'S ezek' rút fajzattyát, a vad gyülölséget,

Melly már századoktól népedet zaklattya,
'S erejét fogyasztván addig sanyargattya,
Míg önnön magából végre kiforgattya,
'S utólsó veszélyre, romlásra juttattya:

Hatsak a nagy Isten' atyai kegyelme
Nem segítt! ha minden jobb 's tehetősb elme,
'S ha kivált a Nemzet' saját köz értelme
Nem teszi, hogy szünnyék e mirígy' fertelme!

Zengd

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Zengd, ajánld, magasztald á szent egygyességet,
Az egymáshoz vonszó 's hajlandó készséget,
Férjfiakhoz illő nyíltt egyenességet,
'S tséltsapság-útáló rokon szívességet!

Égből vett nagy tiszteď hív gyakorlásában,
Bízván az Igazság' győző hatalmában,
'S mind feleiď nemes tulajdonságában,
Mind saját szándékoď tiszta jóságában,

Idézz minden Magyart Sajó' vidékére,
Hol özönnel omlott őseitek' vére!
Vezesd onnan Várná 's Moháts' mezejére,
Hol örök gyász borúlt Hazátok' egére!

Mutatván ott helyét Lajos' táborának,
'S még ma-is torlatlan szörnyű halálának,
'S éreztetvén okát honnyá sok bajának,
(Kútfejét számtalan keserves kárának!)

Kösd

M. ACADEMIA'
KÖNYVTARA

Kösd é hármas letzkét ott újra fűvére! . .
'S oszlopot emelvén népé sírhelyére,
Lángoló betűkkel vágd-fel a kövére:
„Mi a gyülölködés', viszszálkodás' bére!"

Mondd: (mert ezt éggé soha nem hallhattya!)
Hogy a népek' sorsát Isten igazgattya —
A' ki mind bűnökért megadóztathattya,
Mind töllök a veszélyt messzire háríthattya!

Ott, hol a vak öfztön már a józan észenn
'S minden jobb szándékonn győzedelmet vészen;
Ott, hol az Ég átka tévén az Egészenn,
Eggy részt a másikonn erőszakot tészen;

Ott, hol már fejéktől a tagok megválnak,
'S vad kénnyek' követve — jobbágy a Királynak,
Nagyok a Törvénynek bátran ellent állnak,
'S Hazájok' kárával magoknak haszálnak;

M. ACADEMIA'
KÖNYVTÁRA

Ott, hol az érdemnek büntetés az árra;
Hol a Hatalmasok, Ég 's Föld' boszszújára,
Az álnok rablelket a Jók' jutalmára,
S' Jámbort a rosznak juttattyák sorsára;

'S nevetvén hagyásit az élő Istennek,
S' megnyílt örvénytől viszsza nem rettennek,
'S az igazság' úttyánn egyaránt nem mennek: —
Vétkesek mindnyájan, 's veszni kell mindennek!

Nem aggódván azért senki' rossz kedvével —
(Sem a' tsalárd lelkek' intselkedésével,
Sem a' képmutatók' garázda nyelvével,
Sem más patvarkodók' 's trimborák' dühével):

Útáltasd, gyülöltesd a' rút feslettséget,
S' Lagályt, hivságot, kába léltzegséget;
Ditsőítsd, magasztald a' szép egyggyességet,
Nyájas bízodalmat, szíves emberséget!

Ép

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Építts dölt falainn Hazád' templomának,
Vess gátot a' vétkek' veszélyes árjának, +
Akadályt az Idő' sietö szárnyának
S mindent-megeméztö kegyetlen fogának!

Zengj, énekelly gyakran Néped' örömére,
Fáradozz, munkálkodgy' javára, díszére;
Siess, siess bátran pállyádnak végére,
S légy a Magyar Bárdok' példája, vezére!

Nem múlandók a Te kezed' alkotmányi,
Koszorúra méltók elméd' találmányi:
Mellyekért még téged Helikon' Leányi
Szebbel tiszteltenének, — ezt küldi Batsányi;

Amá külföldekenn bújdosó barátod,
Kinek szíve régen s örökre sajátod,
S kiért most — jól tudván, hogy többé nem látod,
Néha sohajtásod az Égre botsáttod!

XIVdik
28

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

XIIdik Ének.

Így szólván, bús Múzsa! helyheztesd fejére
Zöldellő koszorúd; — 's végy bútsút végtére.
De, tekintvén szívé megújúlt sebére,
Vigasztald! 's mondd még ezt felserkentésére:

Mérsékeld fájdalmát bánatos lelkednek;
Töröld-le tseppjeit nedvesült szemednek.
Vidúlly! Majd nyakára borúlsz még hívednek,
Ott — hol az Igazak többé nem szenvednek!

Ott, az örök béke' tsendes kebelében,
Amá jámbor lelkek' áldott seregében,
Kik, földi pállyájok' ezer veszélyében
Meg nem tántorodván tárgyok' üzésében,

Bö

M. ACADEMIA
KÖNYVTÁRA

Bö jutalmat nyertek fáradozásokkal,
'S most egygyütt örülnek több más hü bajnokkal,
Míg tudós munkájok' 's jeles példájokkal
Még ma-is jót tesznek egész Hazájokkal.

Úgy van! Ott, hol Zrínyi ditsö nagy-attyával,
Gyöngyösi Keménnyel 's Murány' Aszszonyával,
Hol Faludi, 's Ányos, több jó bajtarsával,
Orczi Telekivel, 's telki baráttyával,

Nyertt diadalmokonn egygyütt örvendeznek —
'S minthogy Nemzettyekről ott sem feledkeznek,
Sőt követöjikről gyakran értekeznek,
Téged, kedves **Himfi**! vígadva neveznek:

Ott eggykor majd egymást újra meglátttyátok!
'S valamint Ök áldva néznek ma ti-rátok,
Úgy majd Ti — kiszolgáltt szerelmes Hazátok'
Jobb Fijait ott-is áldani fogjátok;

M. ACADEMIA KÖNYVTÁRA

Boldogok mind ketten! . . itt, a' Jók' szívében
'S népeteknek élvén ~~állandó hírében~~ emlékezetében;
Ott, örvendvén Azok' szent egygyességében,
'S imádott hölgyetek' égő szerelmében! ×)

×) Les désirs innocens, et les chastes attraits
Passent dans l'Elysée, et ne meurent jamais.

M. ACADEMIA'
KÖNYVTÁRA